This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
$B 286 940

143. Abrégé de l'écriture sainte 2/27
vol. 7
~~184~~
BERKELEY LIBRARY UNIVERSITY OF CALIFORNIA
~~119~~

Cly Scripture

3 bdc

Die

heilige Schrift

im

Auszuge

mit

kurzen Sacherklärungen,

besonders zur Erläuterung

der

biblischen Geschichte

für

Schulmänner und zur häuslichen Erbauung.

Von

J. Annegarn,

Pastor zu Selm.

JUNGGESELLEN SODALITÄT.

Erster Theil.

Altes Testament.

Von der Trennung des Reiches bis zur Geburt Christi.

Mit einer Charte, darstellend den Schauplatz der bibl. Geschichte.

Mit Approbation der bischöflichen Behörde.

Münster 1835.

Verlag der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung.

Gegenwärtiges Werk:

Die heilige Schrift im Auszuge mit kurzen Sacherklärungen besonders zur Erläuterung der biblischen Geschichte für Schulmänner und zur häuslichen Erbauung,

enthält nichts gegen die katholische Glaubens- und Sittenlehre, und wird der Druck desselben hiermit gestattet.

Münster, den 11. Julius 1835.

Der Bischof von Münster

Caspar Max.

Steinbicker,
Secr.

LOAN STACK

BS591
A55
v.1

Vorwort.

Das Werkchen, dessen erster Theil hier erscheint, wird in zwei Bändchen die Geschichte des alten Testaments, im dritten Bändchen die Geschichte des neuen Testaments umfassen. Lection für Lection folge ich der Geschichte des alten und neuen Testaments von B. Overberg (Münster, 1824, Aschendorffsche Buchhandl.), nur die Geschichte Israels in der Wüste erzähle ich nach der Zeitfolge. Die mit großer Schrift gedruckten Stellen sind Worte der h. Schrift: auch Overberg sagt, man solle der Jugend die biblische Geschichte mit den Worten der Bibel, des göttlichen Wortes, vortragen. Die beigegebenen Sacherklärungen sind in kleinerem Drucke überall kurz zwischen den Text geschoben; die Stellen der h. Schrift aber, welche Overberg in seinem eben genannten Werke durch Anmerkungen erläutert hat, konnte ich übergehen ohne Erläuterungen. Wo der Ausdruck der h. Schrift dem kindlichen Gemüthe und einer großen Anzahl erwachsener Christen nicht zusagen möchte,

da habe ich ihn umschrieben in den klein gedruckten Erläuterungen mitgetheilt, um Schulmännern einen Wink zu geben, mit welchen Worten sie solche Geschichten ihren Schülern ohne Aergerniß und zugleich ohne Verletzung der biblischen Wahrheit vortragen können.

Ich habe die biblische Geschichte in diesen Bändchen ausführlicher vorgetragen, als sie gewöhnlich in Elementarschulen behandelt werden kann. Jeder Lehrer muß mit seiner Aushülfe im Lehramte Rath nehmen. Auf jeden Fall soll aber ein Schulmann in allen Fächern des Wissens mehr verstehen, als er seinen Zöglingen beibringen kann. Und wenn ich dazu rechne, daß vorliegendes Werkchen auch zur Erbauung bei häuslicher Andacht berechnet ist, so glaube ich die kleine Erweiterung der biblischen Geschichte hinlänglich gerechtfertigt zu haben.

Unser Erlöser Jesus Christus segne dieses mein Werkchen durch seine Gnade an seinen Erlöseten!

Den 22. Februar und 21. März 1832.

Der Herausgeber.

Erſter Theil.

Bibliſche Geſchichte des alten Teſtaments.

Erstes Hauptstück.

Von Erschaffung der Welt bis zur Sündfluth.

(Jahr der Welt 1 — 1656.)

I. Lection.

Erschaffung der Welt.

(Genes. I. und II.)

Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde.

Dieses sind die ersten Worte der ganzen h. Schrift. Im Anfange, d. h. als noch nichts war ausser Gott. Also hat Gott Himmel und Erde aus nichts erschaffen.

Aber die Erde war wüst und leer,

alles war noch ein unordentliches Chaos,

und Finsterniß war über dem Abgrund, und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

Wir finden hier schon eine Andeutung der h. Dreifaltigkeit. Der Vater schuf, und zwar im Anfange (Gottes Sohn nennt sich den Anfang), und der h. Geist schwebte über den Wassern, um aus dem Chaos alles zu bilden. Die Schöpfung schreibt die h. Schrift allen drei göttlichen Personen zu, besonders aber Gott dem Sohne, denn so sagt Joannes im Anfange seines Evangelium: Im Anfange war das Wort, der Sohn Gottes, alle Dinge sind durch dasselbe gemacht worden, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. Die Worte: Im Anfange hat Gott Himmel und Erde erschaffen, kann man so verstehen: Durch

den Anfang hat er alles erschaffen, d. h. durch seinen Sohn, denn in bedeutet nach biblischer Redensart oft durch. So ist der Sohn Gottes in der Bibel der Erste und der Letzte, die Hauptperson auf allen Blättern der h. Schrift.

Und Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht.

Gott sprach, d. h. Gott wollte. Gott hat alles durch seinen bloßen Willen erschaffen.

Und es ward Abend und Morgen, ein Tag.

Darum begannen die Israeliten ihre Feste am Abend, und endeten sie am folgenden Abend. Auch die Kirche Christi feiert ihre Feste von einem Abend bis zum andern, und verleihet auch die Ablaße nach dieser Regel.

Und Gott sprach: Es werde eine Veste in der Mitte der Wasser, und sondere Wasser von Wassern! — Und also geschah es. Und Gott nannte die Veste Himmel; und es ward Abend und Morgen, der zweite Tag.

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser, welches unter dem Himmel ist, an einem Ort', und es erscheine das Trockene! Und also geschah es. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlungen der Wasser nannte er Meere, und sprach: Es lasse die Erde Gras sprossen, das grünet und Samen macht, und Fruchtbäume, die da Früchte tragen nach ihrer Art, in denen selbst ihr Samen sey auf Erden. Und also geschah es. Und es ward Abend und Morgen, der dritte Tag.

Ehe Gott die Menschen und Thiere ins Daseyn rief, erschuf er dasjenige, was ihnen zur Nahrung dienen sollte.

Und Gott sprach: Es sollen Lichter werden an der Veste des Himmels, zu scheiden Tag und Nacht, damit sie scheinen an der Veste des Himmels, und erleuchten die Erde! Und also geschah es. Und Gott machte die zwei großen Lichter, ein größeres Licht, zu beherrschen den Tag, und ein kleineres Licht, zu beherrschen die Nacht, und die Sterne. Und es ward Abend und Moegen, der vierte Tag.

Und Gott sprach: Es bringe das Wasser kriechendes Thier hervor mit lebendiger Seele, und Geflügel über der Erde unter der Veste des Himmels! Und Gott schuf die großen Wasserungeheuer, und jedes Wesen, das lebt und webt, das die Wasser hervorbrachten, nach seiner Art, auch alles Geflügel nach seiner Art. Und Gott segnete sie, und sprach: Wachset, und mehret euch, und erfüllet die Wasser des Meeres, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden! Und es ward Abend und Morgen, der fünfte Tag.

Wir bemerken einen Stufengang in den Schöpfungen Gottes: erst erschuf er die leblosen Wesen, dann die lebendigen, und unter den lebendigen erst die unedleren Arten, wenigstens nach unseren Begriffen, die Fische und Vögel.

Und Gott sprach: Es bringe die Erde hervor lebendige Wesen nach ihrer Art, Vieh und Gewürm, und die wilden Thiere der Erde nach ihrer Art! Und also geschah es.

Und Gott sprach: Lasset uns den Menschen machen nach unserm Bild und Gleichniß, der da herrsche über die Fische des Meeres und das Geflügel des Himmels und die Thiere, und über die ganze Erde.

Der Mensch ist die Krone der Schöpfung, darum hält Gott gleichsam erst mit sich Rath, ehe er den Menschen erschafft, was er bei den vorigen Schöpfungen der Thiere und leblosen Wesen nicht that. Wenn der Mensch etwas Wichtiges thun will, soll er erst überlegen, das will Gottes Wort uns hier lehren; denn Gott für sich braucht keine Ueberlegungen anzustellen, er ist allwissend und allweise von Ewigkeit her.

Und Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde: nach dem Ebenbilde Gottes schuf er ihn.

Höre, wie feierlich hier Gottes Wort verkündigt, daß der Mensch Gottes Ebenbild ist, mehr, als ein Thier!

Und Gott der Herr bildete den Menschen aus Staub der Erde, und hauchte in sein Angesicht den Athem des Lebens, und also ward der Mensch zum lebenden Wesen.

D. h. den Leib des Menschen bildete Gott durch seinen Willen aus Erde, die Seele erschuf er aus Nichts nach seinem Ebenbilde, und vereinigte sie mit dem Leibe.

Und Gott der Herr hatte von Anbeginn ein Paradies des Vergnügens gepflanzt, und brachte aus dem Boden hervor allerlei Bäume, schön zu schauen, und lieblich zu essen, auch den Baum des Lebens in der Mitte des Gartens,

dieser Baum enthielt alsº wohl ein Mittel gegen den Tod des Leibes,

und den Baum der Erkenntniß des Guten und des Bösen. Und Gott der Herr nahm den Menschen, und setzte ihn in das Paradies des Vergnügens, damit er es bebaue und bewahre.

Also sollte der Mensch selbst im Stande der Unschuld und Seligkeit nicht müßig gehen, denn Müßiggang ist aller Laster Anfang.

Und er gebot ihm, und sprach: Von jedem Baume des Gartens magst du essen,

wir lesen hier noch nicht, daß Gott dem Menschen erlaubt habe, Thiere zu schlachten und zu essen, diese Erlaubniß kommt erst nach der Sündfluth vor;

aber von dem Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an welchem Tage du davon issest, wirst du des Todes sterben.

Ueber dieses Gebot sieh meinen Unterricht zur ersten h. Communion, Seite 88.

Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut für den Menschen, daß er allein sey; lasset uns ihm eine Gehülfinn machen, die ihm gleich sey. Also bildete Gott der Herr alle Thiere des Feldes und alles Geflügel des Himmels, und führte sie vor Adam,

d. h. Erdmann,

daß er sehe, wie er sie nennete. Und Adam nannte mit Namen alles Vieh, und alles Geflügel des Himmels und alle Thiere der Erde.

Adam hatte also einen reifen Verstand und eine helle Vernunft, wie auch völlige Sprachfähigkeit, da er einem jeden Thiere einen Namen nach seiner Eigenschaft beilegte.

Aber für Adam fand sich keine Gehülfinn, die ihm gleich wäre. Darum sandte Gott der Herr

einen tiefen Schlaf auf Adam, und als er entschl
fen war, nahm er eine von seinen Rippen, und fül
Fleisch an ihre Stelle. Und Gott der Herr bau
aus der Rippe, die er von Adam genommen, e
Weib, und führte sie zum Adam. Und Adam spra
Das ist nun Bein von meinen Beinen und Flei
von meinem Fleische! Man soll sie Männinn heiss
weil sie vom Manne genommen ist. Darum wi
der Mensch Vater und Mutter verlassen, und sein
Weibe anhangen, und es werden zwei in Ein
Fleische seyn.

Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, u
es war sehr gut.

Hüte dich also, daß du nicht etwas von den Werk
Gottes als unnütz oder schädlich verachtest, tadelst; de
der allweise Schöpfer hat alle seine Werke für sehr g
erklärt.

Und es ward Abend und Morgen, der sechs
Tag. Also ward vollendet Himmel und Erde u
all ihre Zierde.

Unter der Zierde des Himmels verstehen die
Kirchenväter wohl die h. Engel.

Und Gott vollendete am siebenten Tage se
Werk, das er gemacht hatte, und ruhete am siebe
ten Tage von allem Werk, das er gemacht hat
und segnete den siebenten Tag, und heiligte ih
weil er an demselben ruhete von allem seinen Werk

Im neuen Bunde hat der Erlöser durch seine Apos
die Feier des Sabbats (des Ruhetages, des siebent
Wochentages) auf den Sonntag verlegt.

II. Lection.

Sündenfall der ersten Menschen.

(Genes. III.)

Aber die Schlange war listiger, als alle Thie
der Erde.

Die Schlange war der Teufel, wie die ganze h. Schrift lehrt.

Die Schlange sprach zum Weibe: Warum hat Gott geboten, nicht zu essen von allen Bäumen des Paradieses?

Diese Frage enthielt schon eine Lüge, und Eva hätte daraus abnehmen können, daß kein gutes Wesen mit ihr rede, und hätte mit ihm gar keine Unterredung eingehen sollen.

Das Weib antwortete ihr: Wir essen von den Früchten der Bäume, welche im Paradiese sind; aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Paradieses ist, hat uns Gott geboten, daß wir nicht davon essen, ihn auch nicht berühren, damit wir nicht etwa sterben.

Eva erinnerte sich also deutlich des göttlichen Gebotes, sündigte nicht aus Unwissenheit, nicht aus Uebereilung.

Die Schlange aber sprach zum Weibe: Keineswegs werdet ihr sterben; denn Gott weiß: daß, an welchem Tage ihr davon esset, eure Augen werden aufgethan werden, und ihr wie Götter seyn werdet, Gutes und Böses erkennend. Und das Weib sah, daß der Baum gut zu essen und schön für die Augen, und daß es eine Lust sey, ihn anzuschauen; und nahm von seiner Frucht, und aß, und gab ihrem Manne, der auch aß.

Eva wird ihm gesagt haben, daß es Frucht von dem verbotenen Baume sey, denn sonst hätte Adam durch den Genuß nicht gesündigt.

Da wurden beiden die Augen aufgethan, und als sie merkten, daß sie nackt wären, flochten sie Feigenblätter, und machten sich Schurze.

Sie hatten also die böse Lust, es fielen ihnen schlechte Gedanken ein bei Gegenständen, durch welche sie noch nicht gesündigt hatten.

Und da sie die Stimme Gottes des Herrn hörten, der bei der Kühle nach Mittag im Garten wandelte,

o des seligen Standes der Unschuld, da Gott noch sichtbar unter den Menschen auf Erden wandelte, wie ein Va-

ter unter seinen Kindern! Jetzt geschah dies zum letzt male.

da verbarg sich Adam und sein Weib vor dem A gesichte Gottes des Herrn unter den Bäumen d Paradieses. Und Gott der Herr rief Adam, u sprach zu ihm: Wo bist du? Dieser sprach: Ich h be deine Stimme gehört im Garten, und mich g fürchtet, weil ich nackt bin, und habe mich verbo gen. Und Gott sprach zu ihm: Wer hat dir g sagt, daß du nackt bist, als weil du von dem Ba me gegessen, von welchem ich dir geboten habe nic zu essen?

Durch diese Fragen führte der Barmherzige den Ada zur Erkenntniß seiner Schuld, und so zur Reue.

Und Adam sprach: Das Weib, welches du m zugesellet hast, gab mir von dem Baume, und i aß. Und Gott der Herr sprach zum Weibe: Wa um hast du das gethan? Sie antwortete: Die Schla ge hat mich betrogen, und ich aß.

Adam und Eva sprachen so nur in Verwirrung, i tiefen Gefühle ihrer Schuld; denn Gott, der die Herz erforschet, verwies es ihnen nicht, daß der eine die Schu auf den andern schob. Die h. Schrift im Buche der Wei heit (X. 2.) zählt Adam unter die ersten Heiligen des alt Bundes, den Gott aus seiner Sünde riß, und der Stär erhielt, allen fernern Versuchungen zu widerstehen.

Und Gott der Herr sprach zur Schlange: We du dies gethan hast, so sey verflucht unter alle Vieh und unter allen Thieren der Erde; auf deine Bauche sollst du kriechen, und Erde fressen alle T ge deines Lebens. Ich will Feindschaft setze zwischen dir und dem Weibe, und zwische deinem Samen und ihrem Samen: sie wir dir den Kopf zertreten, und du wirst ihre Ferse nachstellen.

Mit welchem Entzücken werden unsere Stammeltern die Verfluchung der Schlange angehört haben! Der Schlan sollte der Kopf zermalmt, dem Teufel alle Gewalt über d Menschen genommen werden, und zwar durch den Same d. h. durch einen Abkömmling des Weibes. Das Wo Samen ist im Hebräischen weiblichen Geschlechts, daru

heißt es auch in unserer Bibel: Sie wird dir den Kopf zertreten. Verständlicher ist im Deutschen: Er wird dir den Kopf zertreten, nämlich der Heiland, ein Abkömmling, Same der Eva.

Und zum Weibe sprach er: Ich will deine Beschwerden vermehren, in Schmerzen sollst du Kinder gebären, und unter der Gewalt des Mannes seyn, und er soll über dich herrschen. Zu Adam aber sprach er: Weil du Gehör gegeben hast der Stimme deines Weibes, und von dem Baume gegessen hast, von dem ich dir geboten hatte: Iß nicht von ihm; so sey die Erde verflucht in deinem Werk: mit vieler Arbeit sollst du essen von ihr alle Tage deines Lebens. Dornen und Disteln soll sie dir tragen, und das Kraut der Erde sollst du essen. Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen, bis du zur Erde wieder kehrest, von der du genommen bist. Denn du bist Staub, und sollst zum Staube wieder kehren.

Furchtbar lautet dieses Strafurtheil Gottes. Aber Gott ist auch im Strafen die Liebe! Saure Arbeit war das beste Mittel, und ist es noch, die Menschen von Sünden abzuhalten, und die Gewißheit des Todes und Grabes bändiget kräftig unsere böse Lust. Gottes Fluch ruhet aber noch immer über dem Erdboden, das nothwendigste Nahrungsmittel, das Brodkorn (Weizen, Roggen) wächset auf Gottes ganzer Erde nirgends wild, sondern wenn wir es haben wollen, müssen wir es mühsam anbauen, im Schweiße des Angesichts, und wäre es seit Adams Zeit nicht immer mit Fleiß angebauet, so wäre es gewiß schon von der Erde verschwunden.

Und Gott der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen, und zog sie ihnen an.

Ein neuer Beweis der Erbarmungen Gottes!

So trieb ihn Gott der Herr aus dem Paradiese, damit er die Erde bauete, von welcher er genommen ist. Also trieb Gott Adam hinaus, und setzte vor das Paradies die Cherubim mit flammendem Schwerte, zu bewahren den Weg zum Baume des Lebens.

Denn die Menschen sollten jetzt alle sterben, der Baum der Unsterblichkeit wurde allen verweigert. Thöricht wäre

es aber in unsern Tagen, zu fragen, wo das Paradies mit dem Lebensbaume sey. Durch die Sündfluth wurde gewiß die Oberfläche der Erde sehr verändert, so daß jetzt dort Weltmeer seyn mag, wo sonst festes Land und das Paradies war.

III. Lection.

Kain und Abel.

(Genes. IV.)

Eva aber gebar (ihren ersten Sohn) Kain, und sprach: Ich besitze einen Menschen durch Gott.

Kain heißt Besitz. Eva gibt ihren frommen Sinn kund, da sie jede Gabe Gott zuschreibt.

Und abermal gebar sie Abel, seinen Bruder.

Abel heißt Eitelkeit.

Abel aber war ein Schafhirt, und Kain ein Ackersmann. Und es begab sich nach vielen Tagen, daß Kain dem Herrn Gaben opferte von den Früchten der Erde, und daß auch Abel opferte von den Erstlingen seiner Heerde und von ihrem Fette. Da sah der Herr auf Abel und seine Gaben, aber auf Kain und dessen Gaben sah er nicht.

Der h. Hieronymus sagt, Gott habe Abels Opfer durch ein himmlisches Feuer verzehrt, nicht aber Kains Opfer, denn Kain war ein Sünder, wie die h. Schr. an andern Stellen sagt, und die Gaben unbußfertiger Sünder können Gott nicht gefallen.

Und Kain ergrimmte sehr, und sein Angesicht fiel ein.

Dem Nächsten die Gnade Gottes mißgönnen, ist eine Sünde gegen den h. Geist.

Und der Herr sprach zu ihm: Warum ergrimmest du, und warum fällt dein Angesicht ein? Ist es nicht also? Wenn du Gutes thust, erhältst du Lohn, wenn aber Böses, so wird sogleich die (Strafe der) Sünde vor der Thür seyn. Aber die Begierde

zu ihr soll unter dir seyn, und du sollst sie beherrschen.

Wie freundlich warnet Gott den Kain! Eben so ermahnet er noch immer jeden Sünder durch heilsame Eingebungen zur Buße. Zugleich hören wir hier aus dem Worte Gottes, daß der Mensch mit Gottes Gnadenhülfe die böse Lust beherrschen kann, und keiner sagen darf: Ich konnte die Sünde nicht lassen, die böse Lust war in mir zu stark.

Und Kain sagte zu seinem Bruder: Laß uns hinausgehen. Und als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel, und erschlug ihn. Und der Herr sprach zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er aber antwortete: Ich weiß nicht! Bin ich der Hüter meines Bruders?

So sprach Kain nicht in Verwirrung, in Verlegenheit, sondern in wahrer Frechheit.

Und der Herr sprach zu ihm: Was hast du gethan? Die Stimme von deines Bruders Blut schreiet zu mir von der Erde. Deswegen sollst du verflucht seyn auf der Erde, die ihren Mund aufgethan, und deines Bruders Blut von deiner Hand empfangen hat. Wenn du sie baueſt, so soll sie dir ihre Früchte nicht geben; unstät und flüchtig sollst du auf Erden seyn.

Vorsätzlicher Mord ist eine himmelschreiende Sünde.

Und Kain sprach: Meine Missethat ist größer, als daß ich Verzeihung verdiente!

Er bereuete seine Sünde, fügte aber eine neue Sünde hinzu, die Verzweiflung. Wie tief kann der Mensch sinken!

Sieh, du treibst mich heut aus dem Lande, und ich muß mich vor deinem Angesicht verbergen, und unstät und flüchtig werde ich seyn auf Erden, und wer mich findet, wird mich tödten.

Also nur wegen zeitlichen Schadens bereuete Kain seine Sünde.

Und der Herr sprach zu ihm: Das soll keineswegs geschehen, sondern wer Kain tödtet, soll es siebenfach büßen. Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, daß ihn nicht jemand tödtete, der ihn fände.

Gott fristete also dem Sünder Kain das Leben, daß er sich noch bekehren konnte. Sieh hier wieder Gottes Langmuth und Barmherzigkeit.

IV. Lection.

Gotteskinder und Menschenkinder.

(Genes. IV. V.)

Und Kain wich vom Angesichte des Herrn, und wohnte flüchtig im Lande, ostwärts von Eden. Und Kains Weib gebar Henoch. Und er bauete eine Stadt, und nannte sie nach dem Namen seines Sohnes Henoch. Und Henoch zeugte Irad, und Irad zeugte Maviael, und Maviael zeugte Mathusael, und Mathusael zeugte Lamech.

Die h. Schr. pflegt in Geschlechtsregistern nur den ältesten Sohn zu nennen, der wieder das Haupt der Familie wurde; die übrigen Söhne und die Töchter werden nicht namentlich aufgeführt, ausser wenn von ihnen etwas Besonderes merkwürdig ist.

Lamech nahm zwei Weiber: Der Name der einen war Ada, der Name der andern Sella. Und Ada gebar Jabel; dieser ist der Vater der Bewohner der Zelte, und der Hirten.

D. h. Jabel führte das Hirtenleben ein. Hirtenvölker oder Nomaden leben von der Viehzucht, ohne Ackerbau, und ziehen mit ihren ungeheuren Heerden umher, wo sie Weide finden. Daher können sie nur unter Zelten wohnen, die sie nach Gefallen abbrechen und anderswo wieder aufschlagen. Brodkorn und anderen Bedarf tauschen sie für Vieh von benachbarten Völkern ein.

Und der Name seines Bruders war Jubal; dieser ist der Vater der Cither- und Harfenspieler. Und Sella gebar Tubalkain; dieser war ein Hämmerer und Schmied in allem Erz- und Eisenwerk.

Die Nachkommen Kains werden in der h. Schr. Menschenkinder genannt, weil sie der bösen Lust folgten. Sie waren erfinderisch in manchen Sachen, die das zeitliche Leben bequem und angenehm machen.

Und Adams Weib gebar abermals einen Sohn, und er nannte seinen Namen Seth, und sprach: Gesetzt hat mir Gott einen andern Samen für Abel, den Kain erschlagen hat.

Seth heißt: Gesetzt.

Und die ganze Zeit, welche Adam lebte, war 930 Jahre, und er starb. Seth war 105 Jahr alt, und zeugte Enos. Dieser fing an, den Namen des Herrn anzurufen.

D. h. er führte einen gemeinschaftlichen, öffentlichen Gottesdienst ein.

Und alle Tage Seths waren 912 Jahre und er starb. Enos war 90 Jahre alt, und zeugte Kainan. Und alle Tage Enos waren 905 Jahre, und er starb. Kainan war 70 Jahr alt, und zeugte Malaleel. Und alle Tage Kainans waren 910 Jahre, und er starb. Malaleel war 65 Jahr alt, und zeugte Jared. Und alle Tage Malaleels waren 895 Jahre, und er starb. Jared war 162 Jahr alt, und zeugte Henoch. Und alle Tage Jareds waren 962 Jahre, und er starb. Henoch war 65 Jahr alt, und zeugte Mathusala. Und alle Tage Henochs waren 365 Jahre. Und er wandelte mit Gott, und ward nicht mehr gesehen, denn Gott nahm ihn weg. Mathusala war 87 Jahr alt, und zeugte Lamech. Und alle Tage Mathusala's waren 969 Jahre, und er starb. Lamech war 182 Jahr alt, und zeugte einen Sohn, und nannte seinen Namen Noe, und sprach: Dieser wird uns trösten in den Mühen und Beschwerden unserer Hände auf Erden, die der Herr verflucht hat.

Noe heißt: Ruhe.

Und alle Tage Lamechs waren 777 Jahre, und er starb.

Die Nachkommen des frommen Seth werden Gotteskinder genannt, weil sie Gott treu dienten, die böse Lust bekämpften. Das lange Leben der Stammeltern wird vieles dazu beigetragen haben. Nach dem Zeugnisse der h. Schrift lebte

Adam	vom Jahr der Welt	1	bis	930,	also	930	Jahre,
Seth	— —	130	—	1042,	—	912	—
Enos	— —	235	—	1140,	—	905	—
Kainan	— —	325	—	1235,	—	910	—
Malaleel	— —	395	—	1290,	—	895	—
Jared	— —	460	—	1422,	—	962	—
Henoch	— —	622	—	987,	—	365	—
Mathusala	— —	687	—	1656,	—	969	—
Lamech	— —	874	—	1651,	—	777	—
Noe	— —	1056	—	2006,	—	950	—

Hieraus ergibt sich, daß von Adam bis Noe, beide einschließlich, in 2000 Jahren, nur 10 Generationen waren, und Adam noch 56 Jahre mit Lamech, dem Vater des Noe, lebte. Wie oft mag Adam seine Kinder bis ins 8te Glied um sich versammelt, und ihnen von der Seligkeit des Paradieses, vom Sündenfalle, von Gottes Strafe und Verheissung des Erlösers erzählt haben! Die Lehre und das Beispiel des bußfertigen Stammvaters erhielten die Sitten in der Familie der Gotteskinder rein, und unverfälscht die Offenbarungen Gottes. — Zum Andern hatte das lange Leben der ersten Menschen den Nutzen, daß die Erde schnell bevölkert wurde, und die Menschen bald Gehülfen in ihren sauern Arbeiten fanden. Adam und Lamech sprachen diese Hoffnung bei der Geburt ihrer Kinder laut aus.

Noe aber war 500 Jahr alt, und zeugte Sem, Cham und Japhet. Als aber die Menschen anfingen sich zu mehren auf Erden, und Töchter zeugten, da sahen die Gotteskinder die Töchter der Menschen, wie sie schön waren, und nahmen sich zu Weibern aus ihnen, wie sie nur wollten.

Durch diese Verbindung der Gotteskinder mit den Menschenkindern ward das Sittenverderbniß bald allgemein. Böse Gesellschaften verderben gute Sitten.

Und Gott sprach: Mein Geist soll nicht ewig im Menschen bleiben, denn er ist Fleisch, und es sollen seine Tage 120 Jahre seyn.

d. h. noch 120 Jahre wollte er ihnen verleihen, dann sollte die Sündfluth alle Sünder vertilgen.

Es waren aber in jenen Tagen Riesen auf Erden; denn nachdem die Kinder Gottes zu den Töchtern der Menschen eingingen, und diese Kinder gebaren, entstanden sehr gewaltthätige Männer von Anbeginn, berüchtigte Leute.

So ist es noch jetzt der Fall: wenn gute und böse Menschen sich mit einander verbinden, so werden die bösen selten von den guten bekehrt, sondern gewöhnlich die guten von den bösen verderbt, und ihre Abkömmlinge erben die Schlechtigkeiten, die Laster erben in der Familie fort.

Zweites Hauptstück.

Von der Sündfluth bis zur Berufung Abrahams.

(Jahr der Welt 1656—2083.
(427 Jahre.)

V. Lection.

Die Sündfluth.

(Genes. VI. VII.)

Als Gott sah, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten ihres Herzens immerdar zum Bösen gerichtet, da reuete es ihn, daß er den Menschen gemacht auf Erden, und es that ihm innerlich im Herzen leid.

Gottes Wort läßt sich oft zu den Redensarten der Menschen herab. Gott sah alles von Ewigkeit vorher, und ist unveränderlich, kann also nichts bereuen. Die h. Schrift will hier nur sagen: Die Bosheit der Menschen war so groß, daß er, wenn er wie ein Mensch wäre, es wirklich hätte bereuen müssen, die Menschen jemals erschaffen zu haben; so sehr verabscheute Gott ihre Sünden.

Und da Gott sah, daß die Erde verderbt sey, denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden, da sprach er zu Noe: das Ende alles Fleisches ist bei mir gekommen; die Erde ist mit Ungerechtigkeit erfüllet von ihnen, und ich will sie mit der Erde verderben. Mache dir eine Arche von leichtem Holze: mache Kammern in die Arche, und verpiche sie von innen und aussen mit Pech. Und du sollst sie also

machen: 300 Ellen soll die Länge der Arche seyn, 500 Ellen ihre Breite, und 30 Ellen ihre Höhe.

Große Mathematiker haben gefunden, daß ein Fahrzeug nach dieser Proportion gebauet, am besten allen Gefahren des Meeres widersteht. Gott ist der Allweise.

Ein Fenster mache in die Arche, und miß eine Elle zu seiner Höhe; aber die Thür der Arche setze in die Seite, und mache in ihr ein unteres, zweites und drittes Stockwerk. Denn sieh, ich will eine Wasserfluth über die Erde bringen, und tödten alles Fleisch, in welchem Athem des Lebens ist unter dem Himmel. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen. Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten, und du sollst in die Arche gehen, du und deine Söhne, dein Weib und die Weiber deiner Söhne mit dir. Und aus allen Thieren von allem Fleisch sollst du je zwei in die Arche bringen, daß sie mit dir leben, ein Männchen und ein Weibchen. Von den Vögeln nach ihrer Art, und von dem Vieh nach seiner Art, und von allem Gewürm der Erde nach seiner Art, je zwei von allen sollen mit dir hineingehen, auf daß sie leben mögen. Darum sollst du mit dir von aller Speise nehmen, die man essen kann, und sie bei dir sammeln, daß sie dir und ihnen zur Nahrung sey. Also that Noe alles, was Gott ihm befohlen hatte.

Der lange dauernde Bau der Arche war für die Menschen eine beständige Bußpredigt. Aber sie glaubten nicht an die kommende Sündfluth, aßen, tranken, und ließen sich wohl seyn, bis die Sündfluth sie alle unvermuthet wegnahm, sagt unser Heiland Matth. XXIV. Eben so unvermuthet wird jedem Menschen der Tod kommen.

Und der Herr sprach zu Noe: Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus, denn dich habe ich vor mir gerecht gesehen unter diesem Geschlechte. Denn noch sieben Tage, und ich will regnen lassen vierzig Tage und vierzig Nächte auf die Erde, und will jedes Wesen, das ich gemächt, von dem Erdboden vertilgen. Also that Noe alles, was ihm der Herr befohlen hatte. Und er war 600 Jahr alt, da

die Wasserfluth die Erde überschwemmte. Und Noe ging in die Arche, und seine Söhne, sein Weib und die Weiber seiner Söhne mit ihm. Auch von den reinen und unreinen Thieren, und von den Vögeln, und von allem, das sich reget auf Erden, gingen je zwei zu Noe in die Arche, ein Männchen und ein Weibchen, wie der Herr Noe befohlen hatte.

Auf den Willen des Allmächtigen gingen alle diese Thiere von selbst in die Arche.

Und als die sieben Tage vorüber waren, überschwemmte die Wasserfluth die Erde. Im sechshundertsten Jahre des Lebens Noe, im zweiten Monat,

in unserm November,

am siebenzehnten Tage des Monats brachen alle Brunnen des Abgrundes auf,

alles Wasser aus dem Innern der Erdkugel kam hervor,

und die Schleusen des Himmels thaten sich auf,

die Wolken ließen all ihr Wasser fallen,

und es kam ein Regen über die Erde, vierzig Tage und vierzig Nächte.

Dies war der erste Regen seit der Schöpfung, denn vorher war die Erde immer durch Thau befeuchtet, wie Genes. II. 6 bezeuget. Wie muß dieser erste Regen die Menschen erschreckt haben!

Und das Wasser wuchs, und hob die Arche in die Höhe von der Erde; denn es ward stark, und erfüllte alles auf dem Erdboden: die Arche aber schwebte über dem Wasser. Und das Wasser nahm überaus zu auf Erden, und bedeckte alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel. Fünfzehn Ellen war das Wasser höher, als die Berge, die es bedeckte. Da wurde vertilgt alles Fleisch, das sich auf Erden regte, die Vögel, die Thiere, das Vieh, und alles Gewürm, das auf Erden kriecht, alle Menschen, und alles starb, in welchem Athem des Lebens war auf Erden. Und das Wasser stand auf der Erde 150 Tage.

Aber Gott gedachte Noe's und aller Thiere und alles Viehes, das mit ihm in der Arche war,

sieh, wie der Schöpfer liebevoll für seine Geschöpfe sorgt, selbst des Viehes sich erbarmt!

und er ließ einen Wind über die Erde wehen, und das Wasser nahm ab. Und im siebenten Monat,

in unserm April,

am 27sten Tage des Monats ruhete die Arche auf den Bergen Armeniens.

Reisende wollen von dem ungeheuern Gebäude dort noch Ueberbleibsel gesehen haben.

Im zehnten Monat, am ersten Tage dieses Monats,

in unserm Julius,

erschienen die Gipfel der Berge. Und als vierzig Tage um waren, öffnete Noe das Fenster, und ließ einen Raben fliegen.

Also in der ersten Hälfte Augusts.

Dieser flog aus, und kam nicht wieder.

Der Rabe setzte sich wahrscheinlich auf die überall schwimmenden Aesen, die ihm Nahrung geben, und auf die Bergspitzen.

Nach ihm sandte er eine Taube aus, um zu sehen, ob das Wasser nun weg wäre vom Angesichte der Erde. Aber diese fand nicht, wo ihr Fuß ruhen konnte,

denn Tauben nähren sich nicht von Aesern, sondern von Korn,

und kehrte zu Noe in die Arche zurück: und er streckte die Hand aus, ergriff sie, und brachte sie in die Arche. Und als er noch sieben Tage gewartet hatte,

bis gegen das Ende unsers Augusts,

entließ er wieder eine Taube aus der Arche. Und sie kam zu ihm zur Abendzeit, und trug einen Oelzweig mit grünen Blättern in ihrem Mund. Da merkte Noe, daß das Wasser gewichen war von der Erde. Aber noch wartete er sieben andere Tage,

im Anfange Septembers,

und sandte eine Taube aus, die nicht mehr zu ihm zurückkehrte. Und so war es im sechshundert ersten Jahre

des Lebens Noe's,

am ersten Tage des ersten Monats,
unsers Oktobers,
daß sich minderte das Wasser auf der Erde. Und Noe öffnete das Dach der Arche, schauete, und sah, daß der Erdboden trocken war.

Aber doch ging er nicht eigenmächtig aus der Arche, sondern erwartete Gottes Befehl.

Im zweiten Monat, am 27sten Tage des Monats, war die Erde völlig trocken.

Das war in unserm November, da Noe völlig ein Jahr in der Arche gewesen war.

Und Gott redete zu Noe, und sprach: Geh aus der Arche, du und dein Weib, deine Söhne und die Weiber deiner Söhne mit dir. Alle lebenden Wesen, welche bei dir sind, von allem Fleisch, sowohl vom Geflügel, als von Thieren, und allem Gewürm, das auf Erden kriecht, führe mit dir heraus.

VI. Lection.

Noe und seine Söhne nach der Sündfluth.

(Genes. VIII. IX.)

Also ging Noe heraus und seine Söhne, sein Weib und die Weiber seiner Söhne mit ihm. Aber auch alle Thiere gingen aus der Arche.

Noe aber bauete dem Herrn einen Altar, und nahm von allen reinen Thieren und Vögeln, und opferte Brandopfer auf dem Altar.

Wenn Gott dir eine Wohlthat erwiesen hat, so vergiß nicht, ihm herzlich zu danken.

Und der Herr sprach: Nimmermehr will ich die Erde verfluchen um der Menschen willen, nimmer alles Lebende schlagen, wie ich gethan habe. Alle Tage, so lange die Erde steht, soll Saat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Nacht und Tag nicht aufhören.

Noe's Dankbarkeit erwarb ihm und allen seinen Nachkommen die Verheissung, daß Gott nicht wieder eine Sünd-

ka — Cham ist ein Knecht der Knechte seiner Brüder! Die Europäer besitzen große Länder in Asien, d. h. Japhet wohnt in den Hütten Sems. Noe's göttliche Weissagung wird also erfüllt bis auf den heutigen Tag.

Noe lebte nach der Sündfluth 350 Jahre. Und alle seine Tage waren 950 Jahre, und er starb.

VII. Lection.

Zerstreuung der Menschen.

(Genes. XI.)

Es war aber auf Erden nur eine Sprache und einerlei Rede. Und als sie vom Aufgang herzogen, fanden sie eine Ebene im Lande Senaar,

zwischen dem Euphrat und Tigris, in Mesopotamien,

und wohnten daselbst. Und der eine sagte zu dem andern: Kommt, lasset uns eine Stadt bauen, und einen Thurm, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, und lasset unsern Namen berühmt machen, ehe wir in alle Länder zerstreuet werden.

Weil Hoffart der Beweggrund ihrer Arbeit war, so mußte sie Gott mißfallen!

Aber der Herr kam herab um die Stadt zu sehen und den Thurm, den die Söhne Adams baueten.

Gott spricht hier wieder nach menschlicher Weise: Gott ist allgegenwärtig und allwissend, braucht nicht zu kommen, nicht zuzusehen.

Und er sprach: Sieh, es ist Ein Volk und Eine Sprache unter allen, und das haben sie begonnen zu thun, und werden von ihren Gedanken nicht ablassen, bis sie selbe im Werke vollbracht haben. Daher kommet, lasset uns niedersteigen, und daselbst ihre Sprache verwirren, daß einer des andern Rede nicht verstehe. Und so zerstreuete sie der Herr von dort in alle Länder, und sie hörten auf, die Stadt zu bauen. Und darum heißt man ihren Namen Babel,

d. h. Verwirrung,

weil dort die Sprache der ganzen Erde verwirret

worden; und von da zerstreuete sie der Herr über alle Gegenden.

Der Stolz bringt nur Verwirrung, nur Elend unter die Menschen. Die Verschiedenheit der Sprachen ist eine bleibende Strafe für die Hoffart der Menschen.

Nach der Trennung der Menschen zerfiel das Menschengeschlecht in Nationen und Völker. Alle Völker verkannten bald den wahren Gott; denn sie folgten wieder der bösen Lust, und damit das Gewissen ihnen keine Unruhe über ihre Sünden machen möchte, wünschten sie, es möchte kein heiliger und gerechter Gott seyn. Dieser Wunsch führte sie bald zum Unglauben, und weil der Glaube an ein höheres Wesen dem Menschen einmal natürlich, nothwendig ist, so dichteten sie sich falsche Götter, die eben so lasterhaft waren, wie die lasterhaften Menschen, vor denen sie sich also bei ihrem Lasterleben gar nicht zu fürchten brauchten. So wurde der Götzendienst bald allgemein.

Damit aber die Verehrung des wahren Gottes und die Tugend nicht ganz von der Erde verschwände, erwählte Gott ein Volk aus Sems Geschlechte, dem er sich besonders offenbaren, aus dem er den Heiland der Menschen einst hervorgehen lassen wollte. Dieses Volk waren die Israeliten, die Juden, die Abkömmlinge Abrahams, des berühmten Stammvaters der Gläubigen. Die h. Schrift theilt uns folgende Geschlechtstafel Abrahams, von Noe an, mit, aus welcher auch zu ersehen ist, wie das Alter der Menschen nach der Sündfluth abnahm:

Noe lebte	vom	Jahr	der Welt	1056	bis 2006,	also	950 Jahre.
Sem	—	—		1556	— 2158,	—	602 —
Arpharad	—	—		1658	— 2096,	—	438 —
Sale	—	—		1693	— 2126,	—	433 —
Heber*)	—	—		1723	— 2187,	—	464 —
Phaleg	—	—		1757	— 1996,	—	239 —
Reu	—	—		1787	— 1926,	—	139 —
Sarug	—	—		1819	— 2049,	—	230 —
Nachor	—	—		1849	— 1997,	—	48 —
Thare	—	—		1878	— 2073,	—	195 —
Abraham	—	—		1948	— 2123,	—	175 —
Isaak	—	—		2048	— 2228,	—	180 —
Jakob	—	—		2108	— 2255,	—	147 —

*) Von diesem Stammvater werden auch alle Israeliten, Juden, wohl Hebräer genannt. Unter Hebers Sohne Phaleg war die Verwirrung Babels.

Drittes Hauptstück.

Von der Berufung Abrahams bis zur Geburt Moysis.

(Jahr der Welt 2083 – 2433.)
(350 Jahre.)

VIII. Lection.

Die Berufung Abrahams.

(Genes. XII.)

Und der Herr sprach zu Abram: Geh aus deinem Lande und aus deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause,

weil in demselben der Götzendienst einriß,

und komm in das Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volke machen, und dich segnen, und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.

D. h. von ihm sollte der Heiland der Welt abstammen.

Da zog Abram aus, wie ihm der Herr befohlen hatte.

Ohne Zweifel fiel es ihm hart, sein Vaterland und die Seinigen zu verlassen, und in ein unbekanntes, weit entlegenes Land zu ziehen, aber er kannte nur Gehorsam gegen Gott. Erst zog er aus Ur in Chaldäa am Euphrat, wo man das Feuer anbetete, nahm seinen Vetter Lot und seinen Vater Thare mit, und kam nach Haran in Mesopotamien, wo Thare starb. Hier war es, wo Gott ihm befahl, weiter zu ziehen.

Fünf und siebenzig Jahr war Abram alt, da er aus Haran zog: und er nahm Sarai sein Weib, und Lot, seines Bruders Sohn, und alle ihre Habe, die sie besaßen; und sie zogen aus, um ins Land Chanaan zu gehen. Und als sie hineinkamen, durchzog Abram das Land, bis zum Ort Sichem. Es waren aber damals die Chananiter im Lande.

Abram führte ein Hirtenleben.

Da erschien der Herr Abram, und sprach zu ihm: Deinem Samen will ich dies Land geben.

Hier haben wir nun die drei Verheissungen, welche Abram erhielt: 1) eine zahlreiche Nachkommenschaft, 2) das Land Chanaan für seine Nachkommen zum Besitz, 3) die Abstammung des Erlösers aus seiner Familie.

Und Abram erbauete einen Altar daselbst dem Herrn, der ihm erschienen war, und rief seinen Namen an.

D. h. er brachte dem Herrn Opfer dar, hielt einen öffentlichen Gottesdienst. Abram war unter den Seinigen Vater, Fürst und Priester, weil Gott noch kein besonderes Priesterthum angeordnet hatte.

Da kam eine Hungersnoth ins Land, und Abram zog hinab nach Aegypten, um da als Fremdling zu leben. Als er nun nahe war, nach Aegypten zu kommen, sprach er zu Sarai seinem Weibe: Ich weiß, wenn die Aegypter dich sehen, so werden sie mich tödten, dich aber leben lassen. So sage also, du seyst meine Schwester, damit es mir wohl gehe um deinetwillen. Da nun Abram nach Aegypten kam, sahen die Aegypter das Weib, und die Fürsten zeigten es dem Pharao an,

so wurde der König in Aegypten titulirt,

und priesen sie vor ihm, und man brachte das Weib in Pharao's Haus. Abram aber thaten sie Gutes um ihretwillen: und er hatte Schafe und Rinder und Esel, und Knechte und Mägde,

Sclaven nach damaliger Sitte, die man für Geld verkaufen konnte,

und Eselinnen und Kameele. Aber der Herr schlug Pharao und dessen Haus mit sehr großen Plagen,

wegen Sarai, der Frau Abrams. Und Pharao rief Abram, und sprach zu ihm: Was hast du mir gethan? Warum hast du nicht gesagt, daß sie dein Weib sey?

So erzählt die h. Schr. und sagt nicht, ob Abram recht oder unrecht gehandelt habe. Wörtlich war Abrams Rede nicht unwahr, denn Sarai war seine wirkliche Halbschwester. Weil er aber durch seine Aussage, Sarai sey seine Schwester, den Pharao in einen Irrthum führte, so müssen wir seine Rede für einen Trug halten, und uns ein Aehnliches nicht erlauben. Können nicht auch fromme Menschen fehlen? Uebrigens diente dieser Vorfall dazu, daß die Aegypter Gottes Macht kennen lernten, und die Nichtigkeit ihres Götzendienstes erkennen konnten. Eine herrliche Frucht, die Gottes Fürsehung aus Abrams Fehler hervorbrachte, wenn es ein Fehler war!

Nun sieh (sagte Pharao), da ist dein Weib; nimm sie, und zieh hin. Und Pharao befahl seinen Leuten wegen Abrams, und sie geleiteten ihn, und sein Weib, und alles, was er hatte.

Gott war mit Abram, daß alles einen guten Ausgang nahm.

IX. Lection.

Lot trennt sich von Abram.

(Genes. XIII.)

Also zog Abram aus Aegypten hinauf, er und sein Weib und alles, was er hatte, und Lot mit ihm, in die Gegend nach Süden. Er war aber sehr reich an Habe, Gold und Silber. Und er zog wieder den Weg, den er gegangen war, von Mittag bis gen Bethel, bis zu dem Ort, wo er vorher sein Zelt aufschlug, zwischen Bethel und Hai, zu dem Orte des Altars, den er früherhin gemacht hatte, und rief daselbst den Namen des Herrn an. Aber auch Lot, der mit Abram war, hatte Heerden und Vieh und Gezelte. Und das Land konnte sie nicht fassen, daß sie zusammen wohnten, denn ihre Habe

war groß. Daher entstand auch Zank zwischen den Hirten der Heerden Abram's und Lot's. Deswegen sprach Abram zu Lot: Lieber, laß keinen Zank seyn zwischen mir und dir, und zwischen meinen Hirten und deinen Hirten: denn wir sind Brüder. Sieh, das ganze Land ist vor dir: gehst du zur Linken, so bleibe ich zur Rechten; willst du aber die Gegend zur Rechten wählen, so ziehe ich zur Linken. Da hob Lot seine Augen auf, und sah die ganze Gegend um den Jordan, die ganz gewässert war, wie das Paradies des Herrn. Und Lot wählte sich die Gegend um den Jordan, und hielt sich in den Städten auf, die um den Jordan waren, und wohnte zu Sodoma.

Aber die Männer zu Sodoma waren überaus böse und sehr große Sünder vor dem Herrn.

Abram liebte den Frieden. Als Oheim hätte er seinem Vetter Lot den Wohnplatz anweisen können, aber er überließ demselben die Wahl. Beides ist ganz vortrefflich von ihm. Aber Lot handelte thöricht, daß er erstens die Gesellschaft seines frommen Oheims aufgab, daß er zweitens das unschuldige Hirtenleben mit dem Stadtleben vertauschte, daß er drittens nur auf die Annehmlichkeit seines neuen Wohnortes sah, und in eine ganz lasterhafte Stadt zog.

Und der Herr sprach zu Abram, nachdem Lot von ihm geschieden war: Hebe deine Augen auf; alles Land, das du siehst, will ich dir geben, und deinem Samen in Ewigkeit. Und deinen Samen will ich machen wie den Staub der Erde. Wenn jemand den Staub der Erde zählen kann, so wird er auch deinen Samen zählen können. Mache dich auf, und zieh durch das Land nach seiner Länge und Breite, denn dir will ich es geben. Also brach Abram auf mit seinen Gezelten, kam und wohnte in dem Thale Mambre, welches zu Hebron ist, und bauete dort dem Herrn einen Altar.

X. Lection.

Melchisedech.

(Genes. XIV.)

Es geschah aber zu dieser Zeit, daß Amraphel, König von Senaar, und Arioch, König von Pontus, und Chodorlahomor, König der Elamiten, und Thadal, König der Völker, einen Krieg anfingen wider Bara, den König von Sodoma, und wider Bersa, den König von Gomorrha, und wider Sennaab, den König von Adama, und wider Semeber, den König von Seboim, und wider den König von Bala, welches Segor ist, vier Könige gegen fünf. Und der König von Sodoma und Gomorrha wurden in die Flucht geschlagen, und die übrig blieben, flohen auf das Gebirge.

Damals hatte fast jede Stadt ihren König, und ein König konnte nur eine geringe Macht ins Feld stellen.

Und sie (die vier feindlichen Könige) nahmen alle Habe von Sodoma und Gomorrha, und alles, was zur Speise diente, und zogen davon, und nahmen auch Lot und seine Habe, Abrams Brudersohn, der zu Sodoma wohnte.

So war es damals Kriegesgebrauch: die wehrlosen Bürger, Weiber und Kinder eines eroberten Landes wurden vom Sieger weggeführt, und zu Sclaven gemacht oder verkauft, denn auch aus Menschen konnte man Geld machen.

Und sieh, einer, der entronnen war, brachte die Nachricht Abram, dem Hebräer, der im Thale Mambre's, des Amorrhiters, wohnte, des Bruders Escol's und des Bruders Aners; denn diese hatten einen Bund mit Abram geschlossen. Da nun Abram hörte, daß sein Bruder Lot gefangen sey, bewaffnete er seine geübten im Hause gebornen*) Knechte, 318 an der Zahl, und jagte nach bis gen Dan.

---

*) Die Knechtschaft oder Sclaverei war erblich. Die Sclaven und Sclavinnen der Familie waren unter einander verheirathet, und ihre Kinder waren wieder geborne

Abram stellte also 318 Krieger. Gesetzt auch, seine drei Bundesgenossen stellten jeder das Doppelte, was nicht wahrscheinlich, so kam noch keine Armee von 3000 Mann heraus. Und mit dieser Mannschaft durfte Abram hoffen, vier siegreiche Könige zu schlagen.

Und er theilte seine Schaar, und überfiel sie des Nachts, und schlug sie, und brachte zurück alle Habe, und Lot, seinen Bruder, und dessen Habe, auch die Weiber und das Volk.

Abram übte eine allgemeine Nächstenliebe: nicht nur seinen Vetter Lot rettete er, sondern auch die Fremden, die ihn sonst nichts angingen, als daß er in ihrem Lande lebte. Er bewies sich als einen treuen Nachbar.

Und als er zurückkehrte von der Schlacht Chodorlahomors und der Könige, die mit ihm waren, zog ihm der König von Sodoma entgegen im Thal Save, welches das Königsthal ist. Und Melchisedech, König von Salem, opferte Brod und Wein; denn er war ein Priester Gottes des Allerhöchsten.

(Melchisedech ist ein Vorbild des Heilandes. Er hieß Melchisedech, d. h. König der Gerechtigkeit; er war König von Salem (dem nachherigen Jerusalem), d. h. König des Friedens, und auch Jesus ist König der Gerechtigkeit und des Friedens. Dann erscheint Melchisedech in der h. Schr. ganz plötzlich, weder Vater, noch Mutter werden von ihm angegeben, kein Geburts- und Sterbejahr, als wenn er immer gewesen sey, und immer bleibe, wie Jesus Gott ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. So der Apostel Paulus im Briefe an die Hebräer. Ferner opferte Melchisedech Brod und Wein, Gott zu danken für den Sieg Abrams, und mit dem Ueberbleibsel des Opfers erquickte er Abrams Streiter. Jesus opfert sich unter den Gestalten des Brodes und Weines für unser Heil in der h. Messe, und stärket, da wir ihn unter Brodsgestalt genießen, unsere Seele im Streite gegen die Sünde. So die Kirchenväter und das Concilium von Trient.

Sclaven, Eigenthum ihres Herrn. Es versteht sich, daß ein gottesfürchtiger Mann, wie Abram, seine Sclaven und Sclavinnen nicht hart hielt. Unter den meisten heidnischen Völkern war ihr Loos sehr traurig.

Und Melchisedech segnete Abram, und sprach: Gesegnet sey Abram dem höchsten Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat!

Groß ist Melchisedech, daß er mitten unter Heiden wohnend, dem wahren Gott treu geblieben war!

Und gepriesen sey der höchste Gott, durch dessen Schutz die Feinde in deinen Händen sind! — Und Abram gab ihm den Zehnten von allem.

D. h. von der ganzen Beute. Melchisedech stellt den neuen Bund vor, Abram den alten. Melchisedech spricht über Abram den Segen, und erhält von ihm den Zehnten. Dies bedeutet, daß der neue Bund vortrefflicher ist, als der alte. Denn welcher Segen spricht und den Zehnten erhält, ist vornehmer, als welcher den Segen empfängt, und den Zehnten gibt. So abermals der Apostel Paulus im Briefe an die Hebräer.

Aber der König von Sodoma sprach zu Abram: Gib mir die Leute, das Uebrige nimm für dich.

Der König von Sodoma wünschte nur seine Unterthanen wieder zu haben. Nach dem damaligen Kriegsrechte gehörte Abram die ganze Beute, auch das befreiete Volk.

Und Abram antwortete ihm: Ich erhebe meine Hand zu dem Herrn, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besitzt, daß ich nichts nehme, von allem, was dein ist, von dem Faden des Futtertuches bis zum Schuhriemen, damit du nicht sagest: Ich habe Abram reich gemacht — ausgenommen, was die Knechte gegessen, und den Antheil der Männer, welche mit mir gezogen sind, Aner's, Escol's und Mambre's: diese mögen ihren Antheil nehmen.

Ist es nicht Stolz, daß Abram hier ein wohlverdientes Geschenk ausschlägt? Nein. Abram betete einen ganz andern Gott an, als alle Völker rings um ihn her, nur Melchisedech ausgenommen. Wenn nun Abram nichts nahm, als was Gott ihm gab, so mußten die Völker bekennen: Abrams Gott ist ein mächtiger Gott, er allein macht Abram reich, denn von Menschen hat Abram nichts bekommen. Der Ehre Gottes wegen schlug also Abram allen Lohn aus. Doch sorgte er, daß seine Bundesgenossen nicht umsonst gearbeitet hätten; ihnen verschaffte er die verdiente Belohnung. Wieder ein schöner Zug in seinem Charakter!

XI. Lection.

Abrams Bundesopfer. — Ismael.

(Genes. XV. XVI.)

Nachdem dies geschehen war, kam das Wort des Herrn zu Abram im Gesichte,

d. h. in einer übernatürlichen Erscheinung,

und sprach: Fürchte dich nicht, Abram; ich bin dein Schutz, und dein überaus großer Lohn.

Da Abram den Lohn der Welt ausgeschlagen hatte, erhielt er diese herrliche Verheissung Gottes, daß Gott selbst sein Lohn seyn wolle.

Und Abram sprach: Gott, Herr, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder, und der Sohn meines Hausverwalters ist dieser Damascener Eliezer. Mir aber hast du keinen Samen,

d. h. keinen Nachkommen, keinen Sohn,

gegeben, und sieh, der Knecht meines Hauses wird mein Erbe seyn. Und alsbald wurde das Wort des Herrn zu ihm, und sprach: Nicht dieser soll dein Erbe seyn. Und er führte ihn hinaus, und sprach: Schaue gen Himmel, und zähle die Sterne, wenn du kannst. So soll dein Same seyn. Abram aber glaubte Gott, und das ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.

Abram glaubte, und lebte auch nach dem Glauben, darum war er Gott wohlgefällig. Der Glaube ohne die Werke ist ein todter Glaube.

Und Gott sprach zu ihm: Nimm mir eine dreijährige Kuh und eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder, auch eine Turteltaube und eine junge Taube. Und er nahm diese alle, theilte sie in der Mitte, und legte beide Theile einander gegenüber; die Vögel aber zertheilte er nicht.

Durch ein solches Opfer pflegten die Fürsten des Morgenlandes ein Bündniß zu schließen: sie schlachteten Thiere, theilten sie in der Mitte, legten die Theile einander gegenüber auf dem Boden, und gingen zwischen ihnen hindurch, anzudeuten, wer den Bund breche, dem möge es so gehen, wie es eben diesen Opferthieren gegangen sey. Wie hoch

wurde Abram geehrt, daß Gott gleichsam wie ein Mensch ihm seine Verheissung bekräftigte!

Da fielen Raubvögel über die Stücke, und Abram vertrieb sie. Und als die Sonne unterging, fiel ein tiefer Schlaf auf Abram, und großer Schrecken und Finsterniß kam über ihn. Und es ward gesagt zu ihm: Wisse zum voraus, daß deine Nachkommenschaft fremd seyn wird in einem Lande, das nicht ihr ist,

nämlich in Aegypten,

und man wird sie zu dienen zwingen, und sie plagen 400 Jahre. Aber das Volk, dem sie dienen werden, will ich richten, und darnach werden sie ausziehen mit vieler Habe. Im vierten Geschlecht sollen sie wieder hieher kommen, denn das Verderben der Amorrhiter

im Lande Kanaan

ist bis auf diese Zeit noch nicht voll. — Und als die Sonne untergegangen war, entstand eine dichte Finsterniß, und ein rauchender Ofen erschien, und eine Feuerflamme fuhr zwischen jenen Stücken hindurch.

Das Zeichen Gottes ging zwischen den Opferstücken hindurch, anzudeuten, daß Gott den Bund mit Abram abschließe.

An diesem Tage schloß der Herr einen Bund mit Abram, und sprach: Deinem Samen will ich dieses Land geben, vom Flusse Aegyptens bis zum großen Flusse Euphrat. —

Als Abram und Sarai zehn Jahre im Lande Chanaan gewohnt hatten, nahm Sarai ihre ägyptische Magd Agar, und gab sie ihrem Manne zum Weibe.

Weil Sarai selbst keine Kinder hatte, so wollte sie die Kinder der Agar als ihre eigenen annehmen. Mehrere Frauen haben, erlaubte Gott im alten Bunde.

Da verachtete Agar ihre Gebieterinn. Und Sarai sprach zu Abram: Du handelst unrecht an mir; ich habe meine Magd in deinen Schooß gegeben, und nun verachtet sie mich — der Herr richte

zwischen mir und dir. Abram antwortete ihr, und sprach: Sieh, deine Magd ist in deiner Hand, handle mit ihr, wie es dir gut dünket. Da nun Sarai sie demüthigte, nahm sie die Flucht. Und der Engel des Herrn fand sie an einer Wasserquelle in der Wüste, und sprach zu ihr: Agar, woher kommst du, und wohin gehst du? Und sie sprach: Ich fliehe vor Sarai, meiner Gebieterinn. Und der Engel des Herrn sprach zu ihr: Kehre zurück zu deiner Gebieterinn, und demüthige dich unter ihre Hand.

Sieh, wie es Gottes Wille ist, daß Dienstboten ihren Herrschaften Ehrfurcht und Gehorsam beweisen.

Ich will deinen Samen sehr mehren; du wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen, weil der Herr dein Elend erhört hat.

Ismael heißt: Gott hört.

Darum nannte sie jenen Brunnen: Brunnen des Lebendigen, der mich sah. — Und Agar gebar Abram einen Sohn, und er nannte seinen Namen Ismael. Abram war 86 Jahr alt, als Agar ihm Ismael gebar.

XII. Lection.

Gottes Bund mit Abraham.

(Genes. XVII.)

Nachdem er aber in sein 99stes Jahr getreten war, erschien ihm der Herr, und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir, und sey vollkommen.

Vor Gott wandeln, heißt, Gott immer vor Augen haben, alles in Beziehung auf ihn verrichten. Aber, was heißt, vollkommen seyn? Der Heiligkeit Gottes nachstreben. Wenn zu diesem hohen Ziele schon Abram im alten Bunde berufen war, wie vielmehr wir im neuen Bunde!

Und ich will meinen Bund errichten zwischen mir und dir, und will dich mehren gar sehr. Da fiel Abram auf sein Angesicht nieder. Und Gott sprach zu ihm: Ich bins, und habe meinen Bund

mit dir, und du sollst Vater vieler Völker werden, und soll dein Name forthin nicht Abram seyn, sondern Abraham sollst du heissen, denn ich habe dich zum Vater vieler Völker gesetzt.

Abram heißt ehrwürdiger Vater, Abraham aber Völkervater.

Das ist mein Bund, den ihr halten sollet zwischen mir und euch und deinem Samen nach dir, daß bei euch alles Männliche beschnitten werde. Ein Kind von 8 Tagen soll bei euch beschnitten werden — sowohl der Knecht, der im Hause geboren, als der gekauft ist, soll beschnitten werden, und der nicht von euerm Stamme ist. Und wer nicht beschnitten ist, dieselbe Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volke, weil sie meinen Bund vernichtet hat.

Im Morgenlande prägen Herren ihren Leibeigenen ihr Zeichen in die Haut. Die Beschneidung bedeutete also, daß Abrahams Nachkommen Gottes besonderes Eigenthum waren — für sie ein besonderes Ehrenzeichen. Die Beschneidung erinnerte sie an den Bund mit Gott, warnte sie vor Gemeinschaft mit den Heiden. Die Beschneidung ermahnte sie, geistig auch ihre Herzen zu beschneiden, ihren Lüsten Abbruch zu thun.

Und Gott sprach zu Abraham: Sarai, dein Weib, sollst du nicht mehr Sarai nennen, sondern Sara. Und ich will sie segnen, und dir von ihr einen Sohn geben, den ich segnen werde: und er soll zu Völkern werden, und Könige von Völkern sollen aus ihm kommen.

Sarai heißt meine Fürstinn, also Fürstinn eines einzelnen Hauses, Sara aber Fürstinn überhaupt, Fürstinn vieler Völker.

Da fiel Abraham auf sein Angesicht, und lachte, vor Freude und Verwunderung,

und sprach in seinem Herzen: Wer hätte es gedacht, daß einem Hundertjährigen noch ein Sohn geboren wird, und daß Sara, 90 Jahr alt, noch gebiert! Und er sprach zu Gott: Möge Ismael nur leben vor dir!

Abraham war genügsam, da er schon einen Sohn hatte: er verlangte keine neue Wunder Gottes.

Und Gott sprach zu Abraham: Sara, dein Weib, soll dir einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Isaak nennen,

d. h. Lachen, weil Abraham eben gelacht hatte,

und ich will meinen Bund errichten mit ihm, einen ewigen Bund. Und auch um Ismael habe ich dich erhört: sieh, ich will ihn segnen, und gar sehr vermehren — zwölf Fürsten wird er zeugen, und ich werde ihn zu einem großen Volke machen. Aber meinen Bund will ich mit Isaak schließen, den dir Sara gebären soll um diese Zeit im andern Jahre.

Da nahm Abraham seinen Sohn Ismael, und alle seine im Hause gebornen Knechte, und alle, die er gekauft hatte, alles, was männlich war, und beschnitt sie sogleich an demselben Tage, wie Gott ihm gebot. Abraham war 99 Jahr alt, da er sich beschnitt; und Ismael, sein Sohn, war 13 Jahr alt am Tage seiner Beschneidung. An demselben Tage wurden beschnitten Abraham und sein Sohn Ismael, und alle Männer seines Hauses.

Abraham war gewohnt, Gott aufs Wort zu gehorchen, das sehen wir hier abermals.

XIII. Lection.

Abraham bewirthet himmlische Geister.

(Genes. XVIII.)

Der Herr aber erschien Abraham im Thale Mambre, da er in der Thür seines Zeltes saß, zur heissen Tageszeit. Und als er seine Augen erhob, erschienen ihm drei Männer, die in seiner Nähe standen. Und da er sie sah, lief er ihnen entgegen, und bückte sich nieder zur Erde,

so verehrt der Morgenländer große Herren,

und sprach: Herr, habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht vorüber vor deinem Knecht.

Unter den drei Reisenden erkannte Abraham einen als den Herrn. Dieser ist nach der Meinung vieler Kirchenväter der Sohn Gottes selbst gewesen in Menschengestalt. Jesus sagte auch selbst zu den Juden: Abraham hat sich gefreuet, daß er meinen Tag sehen sollte — er hat ihn gesehen, und hat sich erfreuet . . . Daß übrigens Abraham die Reisenden, wären es auch nur Menschen gewesen, bei ihm einzukehren bat, war der frommen Sitte des Morgenlandes gemäß, wo man keine Wirthshäuser und Gasthöfe kennt bis auf den heutigen Tag, Reisende also ganz verlassen sind, wenn nicht nach Landessitte der erste beste ihnen Erquickung und Obdach anbietet.

Ich will ein wenig Wasser bringen, und eure Füße waschen, daß ihr ruhet unter dem Baume. Auch will ich einen Bissen Brod vorlegen, daß ihr euer Herz stärket; dann möget ihr weiter gehen: denn darum seyd ihr zu euerm Knechte gekommen. Und sie sprachen: Thu, wie du gesagt hast. Da eilte Abraham in das Zelt zu Sara, und sprach zu ihr: Eile, und knete drei Maß Weißmehl, und backe Brode unter der Asche. Er aber lief zu den Rindern, und nahm das zarteste beste Kalb, und gab es dem Knaben,

d. h. einem Sclaven,

der eilte, es zu bereiten. Und er nahm Butter und Milch, und das Kalb, das er bereitete, und setzte es ihnen vor: er aber stand bei ihnen unter dem Baume,

nämlich aus Ehrfurcht, um sie zu bedienen, setzte er sich nicht zu ihnen.

Und da sie gegessen hatten, sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, dein Weib? Er antwortete: Sieh, im Zelte. Und er

nämlich der Herr,

sprach zu ihm: Um diese Zeit über's Jahr werde ich wieder zu dir kommen, und Sara dein Weib wird einen Sohn haben. Da Sara dies hörte, lachte sie hinter der Thür des Zeltes. Der Herr aber sprach zu Abraham: Warum lachet Sara? Sollte Gott ein Ding unmöglich seyn? Da leugnete Sara, und sprach: Ich habe nicht gelacht. Denn sie fürchtete

sich. Der Herr aber sprach: Es ist nicht also, du hast gelacht.

Ihr Lachen war wohl nicht frei vom Zweifel, darum wurde ihr Lachen und ihr Leugnen vom Herrn gerüget.

Da machten sich die Männer auf von dannen, und wandten ihre Augen gen Sodoma; und Abraham ging mit ihnen, sie zu geleiten. Und der Herr sprach: Kann ich Abraham verbergen, was ich thun will, da er zum großen und mächtigen Volke werden wird, und in ihm gesegnet werden alle Völker der Erde.

Sieh, wie Gott den Frommen seine Wege offenbart!

Denn ich weiß, daß er seinen Söhnen und seinem Hause nach ihm gebieten wird, daß sie den Weg des Herrn beobachten, und Recht und Gerechtigkeit thun, damit der Herr um Abrahams willen alles erfülle, was er ihm gesagt hat. Und der Herr sprach: Das Geschrei von Sodoma und Gomorrha hat sich gemehret, und ihre Sünde ist schwer geworden sehr. Darum will ich hinabgehen, und sehen, ob sie das Geschrei, welches zu mir kam, im Werke vollbracht haben, oder ob es nicht so ist, damit ich es wisse.

Gott ist allwissend, braucht nicht zu untersuchen. Aber er spricht hier wieder nach menschlicher Weise, uns auch zur Lehre, daß der Mensch erst untersuchen soll, ehe er seine Untergebenen straft.

Und sie

d. h. die beiden Engel,

wandten sich von dannen, und gingen gen Sodoma; Abraham aber stand noch vor dem Herrn. Und er nahete sich ihm, und sprach: Wirst du den Gerechten verderben mit dem Gottlosen? Fern sey von dir, solches zu thun! Den Gerechten mit dem Gottlosen zu tödten, und daß der Gerechte wie der Gottlose sey, ist nicht deine Sache; du, der alle Welt richtet, wirst dieses Urtheil keineswegs fällen.

Wie herrlich bekennet hier Abraham die Gottheit dessen, mit welchem er redet!

Und der Herr sprach zu ihm: Wenn ich zu Sodoma 50 Gerechte finde in der Stadt, will ich um ihretwillen der ganzen Stadt vergeben.

Lerne hier, wie vortheilhaft es sey, unter Frommen zu wohnen. Gott verschont die Sünder mit vielen Strafen, wenn noch manche Gerechte unter ihnen sind.

Und Abraham antwortete, und sprach: Weil ich einmal begonnen habe, will ich weiter reden mit meinem Herrn, obschon ich Staub und Asche bin.

Sieh, man muß mit Demuth beten.

Wie, wenn 5 Gerechte weniger da wären, als 50, würdest du um der 45 willen die ganze Stadt vertilgen?

Merke in dieser Geschichte wohl, wie Abraham seinen Nächsten liebt. Er bittet nicht um die Rettung seines Vetters Lot in Sodoma, sondern um die Rettung einer ganzen Bürgerschaft, die ihn weiter nichts anging, als daß es seine Mitmenschen waren.

Und der Herr sprach: Ich will sie nicht vertilgen, wenn ich 45 (Gerechte) daselbst finde. Und wiederum sprach er zu ihm: Wenn aber 40 sich da finden, was würdest du thun? Er sprach: Ich will sie nicht schlagen, um der 40 willen. Und Abraham sprach: Herr, ich bitte, zürne nicht, wenn ich rede. Wie, wenn sich 30 da finden? Er antwortete: Wenn ich 30 da finde, will ich's nicht thun. Und er sprach: Weil ich einmal begonnen habe, will ich weiter reden mit meinem Herrn. Wie, wenn 20 sich da finden? Er sprach: Ich will sie nicht tödten, um der 20 willen. Und er sprach: Ich bitte, Herr, zürne nicht, wenn ich noch einmal rede. Wie, wenn 10 sich da finden? Und er sprach: Ich will sie nicht vertilgen, um der 10 willen.

Und der Herr ging hinweg, nachdem er aufgehört hatte, mit Abraham zu reden. Und Abraham kehrte wieder zu seinem Ort.

Wehe der Gemeinde, in welcher der Herr nicht einmal zehn Gerechte findet, frei von groben Sünden! Und du wolltest in groben Sünden fortleben, und zu dem Straf-

gerichte Gottes über deine Mitbürger beitragen? Werde ein Büßer, so hilfst du zur Rettung der Sünder.

XIV. Lection.

Sodoma geht zu Grunde.

(Genes. XIX.)

Und die zwei Engel kamen gen Sodoma Abends, da Lot im Thore der Stadt saß.

Das Stadtthor ward er öffentliche Platz, wo Handel getrieben, Gericht gehalten, der Bürgerrath versammelt wurde. Also nicht aus Neugier saß Lot hier.

Und als er sie (die Reisenden, kommen) sah, stand er auf, und ging ihnen entgegen, und bückte sich nieder zur Erde, und sprach: Herren, ich bitte, kehret doch ein zum Hause eures Knechtes, und bleibet daselbst. Waschet eure Füße,

ein morgenländischer Ausdruck, welcher auch Essen und Trinken und Nachtlager einschließt,

und morgen ziehet eures Weges. Sie sprachen: Nein, sondern auf der Straße wollen wir bleiben.

In dem warmen Morgenlande übernachteten arme Reisende immer auf der Straße.

Da drang Lot gar sehr in sie, daß sie einkehreten zu ihm. Und sie gingen in sein Haus, und er stellte ein Gastmahl an, und er backte ungesäuerte Brode, und sie aßen.

Daß Lot allein die Fremdlinge einlud, beweiset seinen unverdorbenen Sinn und die Lieblosigkeit der Sodomiten.

Aber ehe sie (die Engel) sich schlafen legten, umgaben die Männer der Stadt das Haus, und riefen Lot, und sprachen: Wo sind die Männer, welche zu dir gekommen sind diese Nacht? Führe sie heraus!

Die Sodomiten wollten die Fremdlinge mißhandeln. Aber Lot vertheidigte sie als seine Gastfreunde mit Gefahr seines eigenen Lebens.

Und die Sodomiten drangen auf Lot hart ein, und schon war es nahe, daß sie die Thür erbrachen:

da streckten die Männer (Engel) ihre Hand hinaus, und zogen Lot zu sich herein, und verschlossen die Thür, und die, welche draußen standen, schlugen sie mit Blindheit, vom Kleinsten bis zum Größten, so daß sie die Thür nicht finden konnten. Zu Lot aber sagten sie: Hast du hier noch jemand von dir, einen Eidam oder Söhne oder Töchter, alle, die dein sind, führe aus dieser Stadt; denn wir wollen diesen Ort vertilgen, weil sein Geschrei groß geworden ist vor dem Herrn, der uns gesandt hat, ihn zu verderben. Da ging Lot hinaus, und redete mit seinen Eidamen, die seine Töchter heirathen sollten, und sprach: Machet euch auf, und gehet aus diesem Orte, denn der Herr wird diese Stadt verderben. Und es däuchte sie, als redete er im Scherze.

Sie kamen also durch ihren Unglauben um.

Da es nun Morgen war, drängten ihn die Engel, und sprachen: Mache dich auf, nimm dein Weib und die zwei Töchter, die du hast, damit nicht auch du umkommest in dem Laster der Stadt. Und da er zauderte, nahmen sie seine Hand und die Hand seines Weibes und seiner Töchter, und führten ihn hinaus, und ließen ihn außer der Stadt, und sprachen daselbst zu ihm: Rette deine Seele, schau nicht hinter dich,

d. h. eile ohne Zögerung immer weiter,

sondern lauf auf das Gebirge, damit du nicht mit umkommest. Und Lot sprach zu ihnen: Ich bitte, hier nahe ist eine kleine Stadt, in die ich flüchten kann. Und er sprach zu ihm: Sieh, auch darin erhöre ich deine Bitte, daß ich die Stadt nicht zerstöre, für welche du geredet hast. Eile, und rette dich dahin; denn ich kann nichts thun, bis du dahin gekommen bist.

Sieh, wie gerecht Gott ist, wie gütig gegen die Frommen!

Daher nennt man den Namen dieser Stadt Segor.

Segor heißt klein.

Und die Sonne ging auf über der Erde, da Lot einging in Segor. Und der Herr regnete über Sodoma und Gomorrha Schwefel und Feuer vom Herrn vom Himmel herab, und zerstörte diese Städte und die ganze Umgegend, alle Bewohner der Städte, und alles, was grünete auf Erden.

Die Gegend ist jetzt ein Landsee, das todte Meer genannt. Kein Thier lebt in seinen Fluthen, kein Vogel fliegt hinüber wegen der erstickenden Ausdünstung. Weit und breit umher wächst kein Gräschen, die Ufer sind mit ausgesiedetem Pech bedeckt, Judenpech oder Asphalt genannt, mit welchem man dort im Lande das Leder der Pferdegeschirre einreibt, weil die Pferde dann nicht von Insekten geplagt werden. Das todte Meer nimmt den Jordan auf, und hat keinen Abfluß, fließt aber niemals über. Dieser ekelhafte Sumpf ist ein bleibendes Denkmahl, wie Gott Gräuelthaten der Unzucht bestraft.

Und Lots Weib schauete hinter sich, und ward in eine Salzsäule verwandelt.

Eine Strafe ihres Ungehorsams gegen den ausdrücklichen Befehl Gottes!

Abraham aber machte sich des Morgens früh auf an den Ort, wo er vorher gestanden hatte mit dem Herrn, und schauete hin nach Sodoma und Gomorrha und dem ganzen Lande jener Gegend, und sah einen Dampf aufsteigen von der Erde, wie den Rauch eines Ofens.

Von Lots beiden Töchtern stammen die Moabiten und Ammoniten ab.

XV. Lection.

Isaak's Geburt und Ismael's Verweisung.

(Genes. XXI.)

Und der Herr suchte Sara heim, wie er verheissen hatte, und sie gebar einen Sohn in ihrem Alter, um die Zeit, welche Gott ihr vorhergesagt hatte. Und Abraham nannte den Namen seines Sohnes, den ihm Sara gebar, Isaak, und beschnitt

ihm am achten Tage, wie Gott ihm gebeten hatte, da er hundert Jahr alt war: denn in diesem Alter des Vaters ward Isaak geboren. Und Sara sprach: Gott hat mir ein Lachen gemacht, und wer es höret, wird auch mein lachen.

Isaak heißt Lachen, wie schon gesagt.

Und der Knabe wuchs, und ward entwöhnt, und Abraham machte ein großes Mahl am Tage, da er entwöhnt ward.

Es ist Gott nicht mißfällig, daß wir an festlichen Tagen, wo wir Gott für große Wohlthaten danken, besonders auch z. B. an den hohen Festen des Herrn, besser essen, wie gewöhnlich, und uns freuen vor dem Herrn. Aber alles in Ordnung und Mäßigkeit, jeder mit Rücksicht auf sein Vermögen.

Und Sara sah, daß der Sohn Agars, der Aegypterinn, ihres Sohnes Isaak spottete, und sprach zu Abraham: Treib diese Magd aus, mit ihrem Sohne; denn der Sohn dieser Magd soll nicht erben mit meinem Sohne Isaak.

Eben dies hatte Gott schon früher bekannt gemacht.

Und Abraham schien dies hart, weil es sein Sohn war. Aber Gott sprach zu ihm: Laß dir's nicht hart scheinen um des Knaben und deiner Magd willen; alles, was Sara dir sagt, gehorche ihrer Stimme, denn nach Isaak wird dein Same genannt werden.

d. h. auf Isaak ruhen die Verheissungen, von Isaak wird der Heiland abstammen.

Also stand Abraham des Morgens auf, und nahm Brod und einen Schlauch Wasser,

weil das Land wenig Quellen und Brunnen hatte,

und legte es auf Agars Schulter, gab ihr den Knaben, und entließ sie.

Ismael war damals schon über 15 Jahr alt, und auch deshalb war die Entlassung seiner Mutter mit ihm so sehr hart nicht.

Und sie schied, und irrte umher in der Wüste Berseba. Und als das Wasser im Schlauche ausgegangen war, legte sie den Knaben unter einen der Bäume, die da waren,

nicht, weil er überhaupt noch nicht gehen konnte, sondern weil der Durst ihn entkräftet hatte,

und ging, und setzte sich gegenüber von fern, einen Bogenschuß weit, denn sie sprach: Ich kann den Knaben nicht sterben sehen. Da erhörte Gott die Stimme des Knaben,

Gott erhört so gern die Kinder, die Jugend!

und der Engel Gottes rief Agar vom Himmel, und sprach: Was thust du, Agar? Fürchte dich nicht, denn Gott der Herr hat die Stimme des Knaben erhört von dem Orte, wo er ist. Steh auf, nimm den Knaben, und fasse seine Hand, denn ich will ihn zu einem großen Volke machen. Und Gott that ihre Augen auf, und sie sah einen Wasserquell, und *ging hin*, und füllte den Schlauch, und gab dem Knaben zu trinken. Und Gott war mit ihm, und er wuchs, und wohnte in der Wüste, und da er herangewachsen war, wurde er ein Bogenschütz,

der seine Mutter und sich reichlich von der Jagd ernährte, auch über viele Leute als König gebot,

und er wohnte in der Wüste Pharae, und seine Mutter nahm ihm ein Weib aus Aegyptenland.

Die Ismaeliten bevölkerten nachher Arabien, ihre Abkömmlinge leben dort noch, und besitzen ein Land, welches dreimal so groß ist, wie Deutschland.

XVI. Lection.

Abrahams Prüfung.

(Genes. XXII.)

Und da dies geschehen war, prüfte Gott Abraham, und sprach zu ihm: Abraham, Abraham! Und er sprach: Hier bin ich. Und Gott sprach zu ihm: Nimm deinen einzigen Sohn Isaak, den du liebst, und zieh in das Land des Gesichtes,

d. h. nach Moria,

und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem der Berge, den ich dir zeigen werde.

Wer sagt hier, daß Gott dem Abraham einen Kindesmord befohlen habe? Gott ist Herr über Leben und Tod, er konnte Isaak auch sonst an einer Krankheit sterben lassen, also auch dem Vater befehlen, ihn zu tödten. Ein Mensch hätte dem Vater Abraham dies nimmer erlauben oder gebieten können. — Zum Andern, Gott prüfte den Vater Abraham, das heißt nicht: Gott legte ihm eine Versuchung zur Sünde — denn Gott ist heilig — auch nicht: Gott versuchte, ob Abraham ihm auch gehorchen würde — denn Gott ist allwissend — sondern es heißt: Gott gab dem frommen Abraham eine besondere Gelegenheit, seinen Gehorsam gegen Gott zu beweisen, seine guten Werke zu vermehren. Gott kannte Abrahams große Tugend; darum legte er ihm etwas so Schweres auf, wie wenig Menschen. Denn wie viele Bedenklichkeiten konnten in Abrahams Seele aufsteigen! Wie, Gott hat Wohlgefallen an Menschenblut? Ein Mensch soll den andern tödten, was bei Kain schon himmelschreiend war? Ein Vater soll sein eigenes, sein einziges, sein unschuldiges Kind tödten? Und eben Isaak soll sterben, der Erbe der Verheißungen Gottes! Wie stimmt dies mit dem früheren Versprechen des Herrn, Isaak solle eine zahlreiche Nachkommenschaft haben, ja sogar der Stammvater des Weltheilandes seyn? — Aber solche Zweifel kannte Abraham nicht: er dachte, Gott werde sein Wort doch schon wahr machen, obgleich Abraham das Wie nicht begriff. Abraham glaubte und gehorchte. Und wie gehorchte er?

Also stand Abraham des Nachts auf, gürtete seinen Esel, und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak. Und als er das Holz zum Brandopfer gespalten hatte, ging er an den Ort, den Gott ihm gesagt hatte. Am dritten Tage erhob Abraham seine Augen, und sah den Ort von fern.

Die zwei Reisetage müssen schreckliche Tage für ihn gewesen seyn. So lange mußte sein Vaterherz kämpfen, im Glauben und Gehorsam gegen Gott nicht zu wanken. Darum hatte er nichts gesagt, auch Isaak und den Knechten nichts, damit ihre Reden seinen Gehorsam gegen Gott nicht versuchen möchten.

Und er sprach zu seinen Knechten; Wartet hier mit dem Esel; ich und der Knabe wollen dorthin eilen, und zu euch zurückkehren, wenn wir angebetet haben.

Abraham zweifelte also nicht, auf irgend eine Weise seinen Sohn Isaak wieder zu erhalten. Er ließ sie aber am Fuße des Berges, damit sie ihn an der Opferung seines Sohnes nicht hindern möchten.

Und er nahm das Holz zum Brandopfer, und legte es auf seinen Sohn Isaak; er selbst aber nahm das Feuer und Messer in seine Hände. Und als beide mit einander gingen, sprach Isaak

der unschuldige Knabe, damals etwa 13 Jahr alt, der seinen Vater noch niemals betrübt hatte,

zu seinem Vater: Mein Vater! Und er sprach: Was willst du, mein Sohn? — Sieh, sprach er, hier ist Feuer und Holz, aber wo ist das Schlachtopfer?

Wie müssen diese Worte der Unschuld dem Vater das Herz durchschnitten haben! Und wie antwortete der Vater? Er mochte vor der Zeit seinem Sohne das Herz nicht schwer machen.

Abraham sprach: Gott wird sich ein Schlachtopfer ausersehen, mein Sohn! Also gingen beide zusammen hinauf, und kamen an den Ort, den Gott ihm gezeigt hatte. Und er bauete daselbst einen Altar, und legte das Holz auf denselben.

Nun war der Augenblick, wo Abraham seinem geliebten Kinde entdecken mußte, daß der Herr ihn selbst zum Opfer, zum Sterben bestimmt habe. Die h. Schr. sagt nicht, daß Isaak sich geweigert habe, zu sterben nach Gottes Willen. Welches christliche Kind ist auch so bereit?

Als Abraham seinen Sohn gebunden hatte, legte er ihn auf den Altar über die Lage des Holzes, und streckte seine Hand aus, und ergriff das Messer, um seinen Sohn zu schlachten.

Hier beweiset Abraham seinen Gehorsam gegen Gott auf das Herrlichste. Und wie wurde sein Gehorsam belohnt?

Und sieh, der Engel des Herrn rief vom Himmel, und sprach: Abraham, Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich! Und er sprach zu ihm: Strecke deine Hand nicht aus über den Knaben, und thu ihm nichts; denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest, und hast auch deines einzigen Sohnes nicht geschont um meinetwillen.

Welche Freude für den Vater und Sohn! Sie hatten Gott ihr Liebstes geben wollen, und waren sich nun wieder geschenkt, und dabei hatten sie den Beifall ihres Gewissens und den Beifall Gottes.

Da erhob Abraham seine Augen, und sah rücklings einen Widder, der mit den Hörnern in den Hecken hing, den nahm er, und brachte ihn zum Opfer an seines Sohnes Statt. Und er nannte den Namen dieses Ortes: Der Herr sieht.

D. h. Der Herr sah mein Leiden, daß ich meinen Sohn opfern sollte, und wo meine Noth am größten war, da war seine Hülfe am nächsten. — Abraham ist religiös: er bezeichnet sich zum Andenken alle Orte, wo Gott ihm besondere Wohlthaten erwies.

Und der Engel des Herrn rief Abraham zum zweitenmal vom Himmel, und sprach: Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der Herr, weil du das gethan, und deines einzigen Sohnes nicht geschont hast um meinetwillen, so will ich dich segnen, und deinen Samen mehren, wie die Sterne des Himmels, und wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist, und dein Same soll besitzen die Thore seiner Feinde, und in deinem Samen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorchet hast.

Weil Abraham seinen einzigen Sohn dem Herrn gern hatte opfern wollen, so sollte aus seiner Familie der Sohn Gottes nach der Menschheit abstammen, der sich wirklich opferte für das Heil der Menschen. O herrlicher Lohn! — Wie Isaak ein Vorbild des Erlösers war, sieh in Overbergs bibliſcher Geschichte. Solche Punkte dürfen nicht übergangen werden. Es gibt sogar Kirchenväter, welche unter dem Engel, der mit Abraham auf Moria redete, den Sohn Gottes selbst verstehen; denn Engel heißt Bote, Gesandter, und ein Bote, Gesandter des Vaters war Jesus Christus.

XVII. Lection.

Isaak heirathet die Rebecca.

(Genes. XXIII. — XXV.)

Sara aber lebte 127 Jahre, und sie starb in

der Stadt Arbee, welches Hebron ist. Und Abraham kam, sie zu beklagen und zu beweinen.

Hier ist die Rede von der feierlichen Familientrauer, wie sie noch an fürstlichen Höfen bei uns üblich ist.

Und als er aufgestanden war vom Dienst seiner Leiche, redete er zu den Söhnen Heth's, und sprach: Ich bin ein Ankömmling bei euch; gebet mir ein Recht zur Begräbniß bei euch, damit ich meine Leiche begrabe. Sprechet für mich bei Ephron, dem Sohne Seors, daß er die doppelte Höhle mir gebe, die er am Ende seines Ackers hat; für billiges Geld gebe er sie mir vor euch zum Eigenthums-Begräbniß. Ephron aber wohnte unter den Söhnen Heth's. Und Ephron antwortete Abraham, daß alle es hörten, die zum Thore jener Stadt eingingen: Mein Herr, höre, was ich sage! Ich schenke dir den Acker und die Höhle, welche in demselben ist; begrabe deine Leiche. Da neigte sich Abraham vor dem Volke des Landes, und sprach zu Ephron vor allem Volke: Ich bitte, du wollest mich hören. Ich gebe das Geld für den Acker; nimm es an, so begrabe ich daselbst meine Leiche. Und Ephron antwortete: Mein Herr, höre mich! Das Land, welches du verlangst, ist 400 Sekel Silbers werth. Und was ist das? Begrabe deine Leiche.

Abraham war so beliebt, daß Ephron ihm das verlangte Grundstück gern schenken wollte. Die 400 Sekel sind etwa 150 Thaler unsers Geldes. Aber freilich hatte baares Geld damals wenigstens einen zehnmal höheren Werth, als jetzt.

Als Abraham solches vernahm, wägte er das Geld dar, das Ephron verlangt hatte,

in alten Zeiten wurde Gold und Silber als Geld nicht gezählt, sondern mit der Waage abgewägt,

400 Sekel Silbers bewährter gangbarer Münze. Und also begrub Abraham sein Weib Sara in der doppelten Höhle, Mambre gegenüber. Das ist Hebron im Lande Chanaan.

Und Abraham war alt und wohl betagt, und er sprach zum ältesten Knechte seines Hauses, der

über alles gesetzt war, was er hatte: Lege deine Hand unter meine Hüfte,

dies war bei den Patriarchen der feierlichste Schwur,

damit ich dich beschwöre bei dem Herrn, dem Gott Himmels und der Erde, daß du meinem Sohne kein Weib nehmest aus den Töchtern der Chanaaniter, unter welchen ich wohne,

denn diese dienten dem wahren Gott nicht,

sondern in mein Vaterland, zu meiner Verwandtschaft sollst du ziehen, und daher ein Weib meinem Sohne Isaak nehmen. Da antwortete der Knecht: Wenn aber das Weib mir nicht folgen will in dieses Land, soll ich dann deinen Sohn zurückführen an den Ort, aus welchem du gezogen bist? Und Abraham sprach: Hüte dich, meinen Sohn dahin zurück zu führen.

Abraham befürchtete, Isaak möchte dann in die Abgötterei fallen; auch wäre die Rückkehr Isaaks gegen Gottes Gebot gewesen.

Der Herr wird seinen Engel vor dir hersenden, daß du ein Weib daselbst meinem Sohne nehmest. Und wenn das Weib dir nicht folgen wollte, bist du los deines Eides. Da legte der Knecht die Hand unter die Hüfte Abrahams seines Herrn, und er schwur ihm darüber. Und er nahm zehn Kameele, und zog hin, und nahm von allen Gütern seines Herrn mit sich, und reisete, und kam nach Mesopotamien zur Stadt Nachors,

nämlich Haran,

und da er die Kameele hatte sich lagern lassen ausserhalb der Stadt vor einem Wasserbrunnen zur Abendzeit, da die Weiber herauszukommen pflegen, um Wasser zu schöpfen, sprach er: Herr, du Gott meines Herrn Abraham, komm mir doch heut zu Hülfe, und thu Gnade an meinem Herrn Abraham. Sieh, ich stehe bei dem Wasserbrunnen, und die Töchter der Inwohner dieser Stadt werden herauskommen, um Wasser zu schöpfen. Das Mägdlein nun, zu dem ich sagen werde: Neige deinen Krug,

daß ich trinke — und die mir antwortet: Trinke, und auch deine Kameele will ich tränken — die ist es, welche du deinem Knechte Isaak bestimmt hast.

Wie Abraham, nimmt auch dessen Knecht in Verlegenheit seine Zuflucht fromm zu Gott. So unterrichtete Abraham seine Angehörigen.

Und noch hatte er bei sich die Worte nicht vollendet, und sieh, da kam Rebecca heraus, die Tochter Bathuels, des Sohnes der Melcha, des Weibes Nachors, des Bruders Abrahams, und hatte einen Krug auf ihrer Achsel, ein Mägdlein sehr schön. Und sie stieg hinab zum Brunnen, und füllte den Krug, und kam herauf.

Die Brunnen waren ohne Geländer, oben weit, unten enger, und ähnlich tiefen Gruben.

Und der Knecht lief ihr entgegen, und sprach: Gib mir ein wenig Wasser aus deinem Kruge zu trinken. Und sie antwortete: Trink, mein Herr! Und eilends ließ sie den Krug hernieder auf ihre Hand, und gab ihm zu trinken. Und als er getrunken, sprach sie: Auch deinen Kameelen will ich Wasser schöpfen, bis sie alle getrunken haben. Und sie goß den Krug aus in die Tränke, lief zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen, und schöpfte, und gab allen Kameelen.

Eine liebenswürdige Dienstfertigkeit der Unschuld!

Er aber betrachtete sie schweigend, um zu sehen, ob der Herr seine Reise gesegnet habe, oder nicht. Da nun die Kameele getrunken hatten, zog der Mann goldene Ohrgehänge hervor, zwei Sekel schwer, und zwei Armbänder, zehn Sekel schwer.

Der Sekel Goldes war etwa $3^1/_2$ Thaler unsers Geldes; das ganze Geschenk betrug also etwa 42 Thaler, in jenen geldarmen Zeiten aber sicher über 400 Thaler.

Und er sprach zu ihr: Wessen Tochter bist du? Sage mir, ist im Hause deines Vaters Raum, um zu bleiben? Sie antwortete: Ich bin die Tochter Bathuels, des Sohnes der Melcha, den sie Nachor geboren hat. Und sie setzte hinzu, und sprach: Auch Stroh und Heu ist sehr viel bei uns, und ein ge-

raumer Platz, zu bleiben. Da neigte sich der Mann, und betete den Herrn an, und sprach: Gebenedeiet sey der Herr, der Gott meines Herrn Abraham, der mich geraden Weges geführt hat in das Haus des Bruders meines Herrn. Und das Mägdlein lief, und zeigte alles an, was sie gehört hatte, im Hause ihrer Mutter.

Und Rebecca hatte einen Bruder, mit Namen Laban. Dieser, als er die Ohrgehänge und Armbänder in seiner Schwester Händen sah, ging eilends hinaus zu dem Manne, wo der Brunnen war, und sprach zu ihm: Komm herein, du Gesegneter des Herrn: warum stehst du draussen? Ich habe das Haus bereitet, und Platz für die Kameele. Und er führte ihn in die Herberge, und entlastete die Kameele, gab auch Stroh und Heu, und Wasser, seine Füße zu waschen und die Füße der Männer, die mit ihm gekommen waren. Und man setzte ihm Essen vor. Er aber sprach: Ich esse nicht, bevor ich meine Worte geredet habe. Und Laban antwortete: So rede! Da sprach er: Ich bin der Knecht Abrahams, und der Herr segnete meinen Herrn sehr, und er gab ihm Schafe und Rinder, Silber und Gold, Knechte und Mägde, Kameele und Esel. Und Sara, das Weib meines Herrn, hat meinem Herrn einen Sohn geboren in seinem Alter, und er gab ihm alles, was sein ist.

Wie ruhig erzählt der treffliche Eliezer dieses! Wäre Isaak nicht geboren, so hatte Abraham vor, den frommen Eliezer zum Erben einzusetzen (sieh oben die XI. Lection), und nicht seine Verwandten in Mesopotamien, weil er hoffen durfte, daß Eliezer die Gottesfurcht in seiner Familie besser aufrecht erhalten würde.

Und mein Herr hat mich beschworen, und gesagt: Nimm meinem Sohne kein Weib von den Töchtern der Chanaaniter, unter denen ich wohne; sondern zieh hin zu meines Vaters Hause, und aus meinem Geschlechte nimm meinem Sohne ein Weib. Ich aber antwortete meinem Herrn: Wie, wenn das Weib

mit mir nicht kommen wollte? Da sprach er: Der Herr, vor dem ich wandle, wird seinen Engel mit dir senden, und dich leiten auf deinem Wege, daß du meinem Sohne ein Weib nehmest von meinem Geschlechte und vom Hause meines Vaters. Und frei sollst du seyn von meinem Fluche, wenn du zu meinen Verwandten kommst, und sie das Weib dir nicht geben. Also kam ich heut zum Wasserbrunnen, und sprach: Herr, du Gott meines Herrn Abraham, wenn du den Weg beglücket hast, auf welchem ich heut wandele! Sieh, ich stehe hier bei dem Wasserbrunnen; die Jungfrau nun, die herauskommt, um Wasser zu schöpfen, und von mir hört: Gib mir ein wenig Wasser zu trinken aus deinem Kruge — und mir sagt: Trinke du, und auch deinen Kameelen will ich schöpfen; diese ist das Weib, welches der Herr dem Sohne meines Herrn bestimmt hat. Und da ich dies schweigend bei mir gedachte, erschien Rebecca, und kam mit einem Kruge auf der Achsel, und stieg hinab zum Brunnen, und schöpfte Wasser. Und ich sprach zu ihr: Gib mir ein wenig zu trinken. Und sie hob eilends den Krug von ihrer Schulter, und sagte zu mir: Trinke du, und auch deine Kameele will ich tränken. Und ich trank, und sie tränkte die Kameele. Und ich fragte sie, und sprach: Wessen Tochter bist du? Und sie antwortete: Ich bin Bathuels Tochter, des Sohnes Nachors, welchen ihm Melcha geboren hat. Da hängte ich ihr die Ringe an, ihr Angesicht zu schmücken, und legte die Armbänder an ihre Hände. Und ich beugte mich, und betete den Herrn an, und pries den Herrn, den Gott meines Herrn Abraham, der mich den rechten Weg geführt hat, daß ich die Tochter

d. h. die Enkelinn,

des Bruders meines Herrn für seinen Sohn zum Weibe nehme. Und nun, wenn ihr Liebe und Treue an meinem Herrn thun wollet, so saget mir's; wo euch aber anders gefällt, so saget mir's auch, daß

ich zur Rechten oder Linken mich wende. Und Laban und Bathuel antworteten: Die Sache ist von dem Herrn gekommen; wir können mit dir nichts reden, auſſer was ihm gefällt. Sieh da ist Rebecca vor dir, nimm sie, und reise, und sie werde das Weib des Sohnes deines Herrn, wie der Herr geredet hat.

Es war nicht Gebrauch, daß die jungen Leute selbst um ihre Einwilligung gefragt wurden, sondern die Eltern verlobten ihre Kinder, Brüder ihre Schwestern, und diese vollzogen gehorsam die Ehe.

Und als der Knecht Abrahams diese Worte hörte, beugte er sich nieder zur Erde, und betete den Herrn an. Und er zog silberne und goldene Geschirre und Kleider hervor, und gab sie Rebecca zum Geschenke, und auch ihren Brüdern und ihrer Mutter gab er Geschenke. Und sie richteten ein Mahl an, und aßen und tranken, und blieben daselbst. Des Morgens aber stand der Knecht auf, und sprach: Lasset mich, daß ich ziehe zu meinem Herrn. Und Brüder und Mutter antworteten: Laß das Mägdlein nur noch zehn Tage bei uns, und dann mag sie reisen. Und er sprach: Haltet mich nicht auf, da der Herr meinen Weg beglücket hat; lasset mich, daß ich ziehe zu meinem Herrn.

Die treue Eilfertigkeit Eliezer's ist um so edeler, da Isaak's Daseyn die Ursache war, daß nur nicht er Abrahams Erbe wurde.

Und sie sprachen: Wir wollen das Mägdlein rufen, und nach ihrem Willen fragen. Da ward sie gerufen, und kam, und sie fragten: Willst du ziehen mit dem Manne? Und sie sprach: Ich will ziehen. Also ließen sie Rebecca ziehen und ihre Amme und den Knecht Abrahams und seine Männer, und wünschten Glück ihrer Schwester: Du unsere Schwester wachse zu tausendmal tausend, und dein Same besitze die Thore seiner Feinde.

D. h. deine Nachkommenschaft erobere die Städte aller feindlichen Völker.

Also setzte sich Rebecca mit ihren Mägden auf die Kameele, und sie folgten dem Manne, der eilig

zu seinem Herrn zurückzog. Zu derselben Zeit aber ging Isaak auf dem Wege, der zum Brunnen führt, dessen Namen der Brunnen des Lebendigen ist, der mich sieht. Und er war ausgegangen, auf dem Felde zu betrachten, da der Tag sich schon geneigt hatte.

Isaak, der auf Moria willig als Opfer auf dem Altar hatte sterben wollen, Isaak hatte ein andächtiges Gemüth. In der feierlichen Stille des Abends wandelte er einsam auf dem Felde, zwischen Gottes Werken, betrachtete und betete, besonders jetzt, da ihm etwas Wichtiges bevorstand, der Antritt eines neuen Standes.

Und da er die Augen erhob, sah er die Kameele von fern kommen. Auch Rebecca sah Isaak, und stieg herab vom Kameele, und sprach zu dem Knechte: Wer ist der Mann, der durch das Feld uns entgegen kommt? Und er sprach zu ihr: Das ist mein Herr. Da nahm sie eilends ihren Mantel, und verhüllte sich.

Der Bräutigam im Morgenlande durfte damals seine Braut nicht ehet sehen, als nach der Vermählung.

Aber der Knecht erzählte Isaak alles, was er ausgerichtet hatte. Und Isaak führte Rebecca in das Zelt Sara's, seiner Mutter,

der Fürstinn: ihr Zelt stand leer, seitdem sie todt war; und er nahm Rebecca zum Weibe, und liebte sie so, daß der Schmerz sich milderte, der ihn durch den Tod seiner Mutter befallen hatte.

Das Isaak seine Mutter, so lange sich grämend, betrauerte, macht seinem kindlichen Herzen Ehre.

Und Abraham nahm ein anderes Weib, mit Namen Cetura. Diese gebar ihm Zamran, und Jecsan, und Madan, und Madian, und Jesboc und Sue.

Also hatte Abraham nach Isaak noch sechs spätere Söhne, unter denen ich besonders auf Madian aufmerksam mache, weil dieser der Stammvater der Madianiten wurde.

Und Abraham gab alles, was er hatte, Isaak. Und den Söhnen der Nebenweiber gab er Geschenke, und ließ sie wegziehen von seinem Sohne Isaak, da er noch lebte, in die Gegend nach Morgen.

Dies war dem Willen Gottes gemäß, der da gesagt hatte, daß Isaak allein die großen Verheissungen erben solle. Abrahams weggeschickte Söhne verbreiteten, wohin sie kamen, die Erkenntniß des wahren Gottes, und wurden so anderen Völkern zum Segen.

Es waren aber die Lebenstage Abrahams 175 Jahre, und er nahm ab, und starb in gutem Alter, alt und lebensſatt, und wurde zu seinem Volke versammelt. Und es begruben ihn Isaak und Ismael, seine Söhne —

ein Beweis des schönen Einverständnisses beider Brüder!

in der doppelten Höhle, die auf dem Acker Ephrons liegt, Mambre gegenüber, auf dem Acker, den er gekauft hatte von den Söhnen Heth's; dahin wurde er begraben, und Sara, sein Weib.

XVIII. Lection.

Esau's und Jacob's Geburt.

(Genes. XXV.)

Und nach Abrahams Tode segnete Gott dessen Sohn Isaak, welcher bei dem Brunnen wohnte, mit Namen Brunnen des Lebendigen, der mich sah. Er war vierzig Jahre alt, da er Rebecca zum Weibe nahm. Und Isaak bat den Herrn für sein Weib.

Denn er blieb 20 Jahre lang nach seiner Vermählung ohne Kinder. Da erhörte Gott sein Gebet, und versprach der Rebecca zwei Söhne auf einmal, und sagte: Zwei Nationen werden sich scheiden aus deinem Schooße, und das eine Volk wird dem andern überlegen seyn, und der Aeltere wird dem Jüngern dienen, d. h. der jüngere Sohn soll das Recht der Erstgeburt erhalten.

Und die Zeit kam, daß sie gebären sollte, und sieh, es waren Zwillinge. Und welcher zuerst geboren wurde, war röthlich und ganz rauh, wie ein Pelz, und sein Name ward Esau genannt,

d. h. behaart,

und der andere wurde sogleich nach ihm geboren, und darum nannte sie ihn Jacob.

Dies heißt Fersenhalter, weil er in der Geburt seinem ältern Brudern auf der Ferse folgte, auch Nachsteller. Jacob mußte also nach Gottes Bestimmung das Recht der Erstgeburt haben.

Isaak war 60 Jahre alt, da ihm die Kindlein geboren wurden. Und sie wuchsen, und Esau ward kundig der Jagd und ein Ackersmann; Jacob aber war ein stiller Mann, und blieb in den Zelten.

D. h. er war gern zu Hause, und ging der Mutter in häuslichen Arbeiten gern zur Hand.

Und Isaak liebte Esau, weil er gern von seinem Waidwerke aß; und Rebecca liebte Jacob.

Ohne Zweifel wußte Isaak, daß Gott den besseren Jacob vorzog, ihm das Recht der Erstgeburt zugedacht hatte; darum war es von Isaak nicht ganz recht gehandelt, daß er immer Esau noch den Vorzug in seinem Herzen gab.

Jacob aber kochte ein Gericht, und Esau kam zu ihm vom Felde, und war müde. Da sprach er zu ihm: Gib mir von dem Gekoch, dem rothen da, denn ich bin müde. Daher nennt man seinen Namen Edom.

Dies heißt: Der Rothe.

Und Jacob sprach zu ihm: Verkaufe mir deine Erstgeburt.

Jacob hätte, wenn er brüderlich handeln wollte, das Essen dem hungrigen Bruder umsonst geben müssen, zumal da er selbst gewiß nicht sehr hungrig war, weil er immer im Zelte verweilte. Auch war das Recht der Erstgeburt für ein wenig Essen ein gar zu hoher Preis, und Esau's Leichtsinn hätte Jacob nicht so zu seinem eigenen Nutzen anwenden müssen, sondern er hätte denken müssen: Gott hat mir das Recht der Erstgeburt verheissen, Gott wird es mir auch wohl auf ehrlichem Wege verschaffen. Und bis dahin hätte er warten müssen.

Und Esau antwortete: Sieh, ich sterbe; was wird mir die Erstgeburt nützen? Und Jacob sprach: So schwöre mir. Und Esau schwur, und verkaufte die Erstgeburt. Also nahm er Brod und das Linsenessen, und aß und trank, und ging davon, und achtete es gering, daß er die Erstgeburt verkauft hatte.

Esau handelte in Leidenschaft, und handelte thöricht: für ein wenig Essen verkaufte er die ganze Nachlassenschaft

seines Vaters. Er handelte auch gegen Gott: er verkaufte Gottes Verheissungen, daß die Familie des Erstgebornen das Land Chanaan besitzen, und einst den Erlöser der Welt hervorbringen sollte, für ein Gericht Linsen. So verkauft jeder grobe Sünder Gottes Freundschaft für eine augenblickliche sündliche Lust! Esau achtete es für nichts, die Erstgeburt verkauft, mit einem Eide verkauft zu haben; er wird gedacht haben, durch die Vorliebe des Vaters das verkaufte Recht dem Bruder Jacob doch wieder entreissen zu können. Das war ein neues Vergehen, und da Gott alles von Ewigkeit vorher weiß, so wird er, der Frevel Esau's wegen, die Erstgeburt Jacob zugedacht und verheissen haben.

XIX. Lection.

Isaak zu Gerara.

(Genes. XXVI.)

Es kam aber ein Hunger in's Land, und Isaak zog zu Abimelech, Könige der Philister, nach Gerara.

Die Philister waren eine Völkerschaft in Chanaan, an der Küste des mittelländischen Meeres; Gerara hieß eine ihrer Städte und Landschaften.

Und der Herr erschien ihm, und sprach: Zieh nicht nach Aegypten, **sondern bleib in dem Lande,** welches ich dir sage.

Aegypten hatte schon durch Abraham den wahren Gott kennen lernen können.

Ich will mit dir seyn, **und dich segnen, denn** dir und deinem Samen **will ich alle diese Länder** geben, und will den Schwur erfüllen, **den ich** deinem Vater Abraham geschworen habe, **und will** deinen Samen mehren wie die Sterne des Himmels, und in deinem Samen sollen gesegnet werden alle Völker der Erde, darum, weil Abraham meiner Stimme gehorchet, und meine Gebote und Befehle gehalten, und meine Vorschriften und Gesetze beobachtet hat.

Sieh, so segnet Gott die Frömmigkeit der Väter noch an Kindern und Kindeskindern.

Also blieb Isaak zu Gerara, und säete in dem Lande, und bekam in diesem Jahre hundertfältig, denn der Herr segnete ihn. Und der Mann ward reich, und nahm zu, und wuchs überaus, so daß er sehr reich ward. Und er hatte Schafe und Rinder und sehr viel Gesinde. Darum beneideten ihn die Philister, und verstopften alle Brunnen, welche die Knechte seines Vaters Abraham gegraben hatten zu seiner Zeit, und füllten sie mit Erde: so daß auch Abimelech zu Isaak sprach: Zieh hinweg von uns, denn du bist uns viel zu mächtig geworden. Und er zog von dannen, und kam zum Bache Gerara's, und wohnte daselbst, und grub die Brunnen wieder auf, welche die Knechte seines Vaters Abraham gegraben, und die Philister nach seinem Tode einst verstopfet hatten. Aber da ward Zank zwischen den Hirten von Gerara und den Hirten Isaaks, und jene sprachen: Das Wasser ist unser. Darum nannte er den Namen des Brunnen Lästerung. Und sie gruben noch einen andern Brunnen, und jene zankten auch über diesen, und er nannte ihn Feindschaft. Da zog er von dannen, und grub einen andern Brunnen, über welchen sie nicht zankten, und er nannte seinen Namen Raum, und sprach: Nun hat uns der Herr Raum gemacht.

Daß Isaak so oft schweigend und nachgebend offenbares Unrecht leidet, beweiset seine Friedfertigkeit. Es fehlte ihm nicht an Macht, sich Recht zu verschaffen, denn er war so mächtig, daß Abimelech sich vor ihm fürchten mußte.

Und er brach auf von diesem Orte gen Bersabee, wo der Herr ihm in derselben Nacht erschien, und sprach: Ich bin der Gott Abrahams, deines Vaters; fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir, und segne dich, und mehre deinen Samen, um Abrahams meines Knechtes willen. Darum bauete er daselbst einen Altar, und rief den Namen des Herrn an, schlug sein Zelt auf, und befahl seinen Knechten, einen Brunnen zu graben. Da kam an diesen Ort von Gerara Abimelech, und Ochozath sein Freund,

und Phikol sein Heerführer. Und Isaak sprach zu ihnen: Warum kommet ihr zu mir, einem Menschen, den ihr hasset, und von euch vertrieben habet? Und sie antworteten: Wir sahen, daß der Herr mit dir ist, und darum sprachen wir: Es soll ein Eid zwischen uns seyn, und wir wollen einen Bund machen, daß du uns nichts Böses thuest. — Da machte er ihnen ein Gastmahl; und als sie gegessen und getrunken hatten, standen sie Morgens früh auf, und schwuren sich einander, und Isaak entließ sie im Frieden an ihren Ort. Und die Stadt ward Versabee genannt,

d. h. Brunnen des Schwurs,

bis auf diesen Tag.

Esau aber war 40 Jahr alt, da er zu Weibern nahm Judith, die Tochter Beere's, des Hethiters, und Basemath, die Tochter Elons von eben daher. Und beide waren das Herzenleid Isaak's und Rebecca's.

Denn beide Schwiegertöchter beteten Götzen an.

XX. Lection.

Jacob erhält den väterlichen Segen.

(Genes. XXVIII. XXIX.)

Isaak aber ward alt, und seine Augen wurden blöde zu sehen. Und er rief Esau, seinen ältesten Sohn, und sprach zu ihm: Mein Sohn! Und er antwortete: Hier bin ich. Und der Vater sprach: Sieh, ich bin alt, und weiß nicht den Tag meines Todes.

Er war damals 137 Jahr alt, seine Söhne zählten 77 Jahre. Als Sara starb, war Isaak 37 Jahr alt; mit 40 Jahren heirathete er die Rebecca, und als er 60 Jahr alt war, wurden ihm Esau und Jacob geboren; als er 100 Jahr alt war, heirathete sein Sohn Esau, der damals 40 Jahr alt war, wie oben gesagt ist. Isaak war früh entkräftet, fühlte 137 Jahr alt den Tod schon nahe, täuschte

sich aber, denn er lebte nach dieser Zeit noch 43 Jahre, wie wir hören werden. Daß er aber frühzeitig über seine Nachlassenschaft verfügte, ist lobenswerth.

Nimm deine Waffen, Köcher und Bogen, und geh hinaus, und wenn du etwas erjagt hast, so mach mir davon ein Essen, wie du weißt, daß ich's gern habe, und bring es, daß ich esse, damit meine Seele dich segne, ehe ich sterbe.

Also wollte Isaak noch immer dem Esau das Recht der Erstgeburt zuwenden, gegen den Willen Gottes. Der väterliche Segen war gleichsam ein feierliches Testament.

Da Rebecca dies hörte, und Esau aufs Feld ging, des Vaters Befehl zu erfüllen, sprach sie zu Jakob ihrem Sohne: Ich habe deinen Vater reden hören mit Esau, deinem Bruder, und ihm sagen: Bring mir von deiner Jagd, und richte mir Speisen zu, daß ich esse, und dich segne vor dem Herrn, ehe ich sterbe. So folge, mein Sohn, nun meinem Rathe, und geh zur Heerde, und hole mir zwei Böcklein von den besten, daß ich von denselben deinem Vater ein Essen mache, wie er es gern isset; das sollst du ihm hineintragen, daß er esse, damit er dich segne, ehe er sterbe. Und er antwortete ihr: Du weißt, daß mein Bruder behaart ist, und ich bin glatt; wenn mich nun mein Vater betastete, so fürchte ich, daß er meine, ich habe seiner spotten wollen, und einen Fluch würde ich über mich bringen statt des Segens. Und seine Mutter sprach zu ihm: Auf mir sey der Fluch, mein Sohn! Gehorche nur meiner Stimme, und geh, und hole, was ich gesagt habe. Und er ging, und holte und gab es der Mutter. Und sie machte ein Essen, wie sie wußte, daß der Vater es wollte, und zog ihm Esau's köstliche Kleider an, die sie zu Hause bei sich hatte, und legte die Felle der Böcklein um seine Hände, und bedeckte die Blöße seines Halses, und gab ihm das Essen und das Brod, das sie gebacken hatte.

Rebecca handelte betrügerisch, und Jakob mit ihr, aber wir dürfen sie nicht zu scharf beurtheilen. Sie handelte

als Mutter für den besten Sohn, nicht für sich. Wie viel Herzenleid hatte Esau schon ins Haus gebracht durch seine zwei heidnische Frauen, seit 37 Jahren! Und Jakob sollte nach Gottes Bestimmung das Recht der Erstgeburt bekommen, das er auch noch durch einen Eid sich von Esau hatte versichern lassen. Freilich wurde der Vater betrogen, belogen, aber die Mutter hoffte nach geschehener That sein weiches Gemüth schon zu besänftigen, da er Gottes Willen erfüllte, indem er den jüngsten Sohn segnete statt des ältesten.

Und er trug es hinein, und sprach: Mein Vater! Und er antwortete: Ich höre. Wer bist du, mein Sohn? Und Jakob sprach: Ich bin Esau, dein Erstgeborner; ich habe gethan, wie du mir befohlen hast. Steh auf, setze dich, und iß von meinem Wildpret, damit deine Seele mich segne. Und Isaak sprach wieder zu seinem Sohne: Wie hast du es so bald finden können, mein Sohn? Und er antwortete: Es war Gottes Wille, daß mir bald begegnete, was ich wollte. Und Isaak sprach: Tritt her, mein Sohn, daß ich dich betaste, und sehe, ob du mein Sohn Esau seyst oder nicht. Und er trat zu seinem Vater, und Isaak betastete ihn, und sprach: Die Stimme ist wohl Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände. Und er erkannte ihn nicht, denn die haarigen Hände hatten ihn dem ältern ähnlich gemacht.

Am Ende mochte Isaak auch meinen, sein Gehör fange auch an, ihn zu täuschen, so wie sein Gesicht ihn schon lange verlassen hatte.

Also segnete er ihn, und sprach: Bist du mein Sohn Esau? Und er antwortete: Ich bin's. Da sprach er: Bring mir das Essen von deiner Jagd, mein Sohn, daß meine Seele dich segne. Und er brachte es ihm, und er aß; und er gab ihm auch Wein, und er trank, und sprach zu ihm: Tritt her zu mir, und küsse mich, mein Sohn! Und er trat hin, und küßte ihn. Und da Isaak den Geruch seiner Kleider roch,

Esau hatte also wohlriechende Festkleider,

segnete er ihn alsbald, und sprach: Sieh, der Ge-

ruch meines Sohnes ist wie der Geruch eines vollen Ackers, den der Herr gesegnet hat. Gott gebe dir vom Thaue des Himmels und vom Fette der Erde die Fülle an Korn und Wein. Und Völker sollen dir dienen, und Stämme sich vor dir bücken; ein Herr sollst du seyn über deine Brüder, und die Söhne deiner Mutter sollen sich vor dir beugen. Verflucht soll seyn, welcher dir fluchet, und gesegnet, welcher dich segnet.

Die Edomiter, Nachkommen Esaus, wurden von den Juden unter David unterjocht, und mußten ihnen dienen. Noch viele andere Völker wurden von den Juden unterjochet. Und Christo, der auch ein Sohn Jakobs ist, dienen alle Völker.

Und kaum war Isaak zu Ende mit der Rede, und Jakob hinausgegangen, da kam Esau, und brachte seinem Vater das Essen von der Jagd, das er bereitet hatte, und sprach: Steh auf, mein Vater, und iß von dem Wildpret deines Sohnes, damit deine Seele mich segne. Und Isaak sprach zu ihm: Wer bist du denn? Und er antwortete: ich bin dein erstgeborner Sohn Esau. Da erschrak Isaak über die Maßen, und verwunderte sich mehr, als man glauben kann,

weil er der Absicht Gottes hatte zuwider handeln wollen, und Gottes Absicht dennoch erfüllet war,

und sprach: Wer ist denn der, welcher mir das Wildpret eben brachte, das er gefangen? Und ich aß von Allem, ehe du kamest. Ich habe ihn gesegnet, und er bleibt gesegnet.

Eigentlich war der Segen ungültig, wegen des Irrthums in der Person, aber jetzt wird er gültig, da Isaak ihn bestätigt. Isaak bereuet es, daß er sich der Absicht Gottes bisher widersetzt hatte.

Als Esau die Worte seines Vaters hörte, heulte er mit großem Geschrei, und ward betrübt überaus, und sprach: Segne auch mich, mein Vater! Und er sprach: Dein Bruder ist gekommen mit List, und nahm hinweg deinen Segen. Da sprach er: Mit Recht heißt sein Name Jakob,

d. h. Nachsteller, Betrüger,

denn nun hat er mich hintergangen zum zweiten mal. Meine Erstgeburt hat er vorher genommen, und nun raubt er mir auch deinen Segen. Und abermals sprach er zu seinem Vater: Hast du mir nicht auch einen Segen aufbehalten?

Den eigentlichen Segen konnte nur einer bekommen, nur einer konnte das Oberhaupt der Familie werden, nur einer Erbe der Verheissungen.

Isaak antwortete: Ich habe ihn zum Herrn über dich gesetzt, und alle seine Brüder

d. h. Verwandten

ihm zur Knechtschaft unterworfen; mit Korn und Wein habe ich ihn versehen: sonach, mein Sohn, was kann ich dir noch thun? Und Esau sprach: Hast du denn nur einen Segen, mein Vater? Ich bitte dich, segne auch mich. Und da er seine Stimme erhob, und weinte, ward Isaak bewegt, und sprach zu ihm: In dem Fette der Erde und im Thaue des Himmels von oben her wird dein Segen seyn. Vom Schwerte wirst du leben, deinem Bruder wirst du dienen, doch wird die Zeit auch kommen, daß du sein Joch abschütteln und ablösen wirst von deinem Halse.

Alles dieses ist Weissagung. Die Araber, mitunter Nachkommen Esaus, sind zum Theil noch jetzt Räuber, leben vom Schwerte. David, Jakobs Abkömmling, unterjochte die Edomiten, aber unter Joram, einem Nachkommen Davids, machten sie sich wieder frei.

Also haßte Esau immer Jakob um des Segens willen, und sprach in seinem Herzen: Es werden die Tage der Trauer über meinen Vater kommen, und meinen Bruder Jakob will ich umbringen.

Esau liebte seinem Vater, er wollte ihn durch die Ermordung seines Bruders nicht betrüben, sondern seine Rache bis nach dessen Tode verschieben.

Da wurde dieses Rebecca berichtet, und sie sandte hin, und rief Jakob ihren Sohn, und sprach zu ihm: Sieh, Esau dein Bruder, drohet dich zu tödten. Und nun, mein Sohn, gehorche meiner Stimme, und mache dich auf, und flieh zu Laban,

meinem Bruder, in Haran, und wohne bei ihm einige Tage, bis der Grimm deines Bruders sich stillet, und sein Zorn nachläßt, und er vergißt, was du ihm gethan hast; dann will ich schicken, und dich von dannen wieder hieher holen. Und Rebecca sprach zu Isaak: Es verdrießt mich mein Leben um der Töchter Heth's willen; wenn Jakob ein Weib nähme aus dem Volke dieses Landes, so möchte ich nicht mehr leben.

Die andere Ursache, weswegen Jakob fortgeschickt werden sollte, verschwieg sie also dem kranken Isaak, um ihm nicht wehe zu thun: sie erweckte in Isaaks Seele den Gedanken, Jakob müsse nach Haran reisen, um eine Tochter Labans zu heirathen. Hierin handelte Rebecca gut, sie erreichte durch ein Mittel zwei edle Zwecke.

Darum rief Isaak Jakob, und segnete ihn, und gebot ihm, und sprach: Nimm kein Weib vom Geschlechte Chanaans, sondern zieh hin, und reise nach Mesopotamien in Syrien ins Haus Bathuels, des Vaters deiner Mutter, und nimm dir da ein Weib von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter. Und Gott der Allmächtige segne dich, und lasse dich wachsen, daß du zu Schaaren der Völker werdest, und gebe dir den Segen Abrahams, und deinem Samen nach dir, daß du das Land deines Aufenthaltes besitzest, welches er Abraham verheissen hat.

So sehr billigte Isaak es jetzt, daß Jakob den väterlichen Segen erhalten, und so sehr hatte er ihm den Betrug vergeben, daß er ihn auf das zärtlichste entließ.

Da nun Esau sah, daß sein Vater Jakob gesegnet, und ihn nach Mesopotamien gesandt habe, um sich daher ein Weib zu holen, und da er merkte, daß sein Vater die Töchter Chanaans nicht gern sah, so ging er hin zu Ismael, und nahm sich zum Weibe, ausser den Weibern, die er schon hatte, Maheleth, die Tochter Ismaels.

Esau trennte sich also von seinen Eltern mit seiner Familie und Habe, und wohnte, wie wir unten hören werden, bei Ismael im Lande Seir, d. h. in Arabien.

XXI. Lection.

Jakob sieht die Himmelsleiter.

(Genes. XXVIII.)

Und Jakob ging aus von Bersabee, und zog gen Haran. Und da er an einen Ort kam, wo er nach Untergang der Sonne ruhen wollte, nahm er einen von den Steinen, die da lagen, und legte ihn unter sein Haupt, und schlief ein.

Jakob war in einer traurigen Lage. Er reisete ohne Begleiter, um kein Aufsehen zu machen; er wurde tödtlich vom Bruder gehasset, der ihm nachsetzen konnte; er schlief unter freiem Himmel, in einem Lande, wo Raubthiere das Leben des Menschen unsicher machen; er ging in die weite Welt, und wußte nicht, welche Schicksale ihm bevorstanden. Aber Leiden bessern den Menschen, Noth lehrt beten, und Gott erhört das Gebet in der Noth. Hören wir nur!

Und er sah im Traum eine Leiter, die da stand auf der Erde, und mit der Spitze berührte den Himmel, und die Engel Gottes stiegen auf und nieder auf derselben.

Die Engel sehen nach den Leiden der Menschen, und tragen derer Noth dann Gott vor.

Und der Herr stand auf der Leiter, und sprach: Ich bin der Herr, der Gott Abrahams deines Vaters und der Gott Isaaks; das Land, in welchem du schläfst, will ich dir und deinem Samen geben. Und dein Same soll werden wie der Staub der Erde, und du sollst dich ausbreiten gegen Abend und Morgen, gegen Mitternacht und Mittag, und in dir und in deinem Samen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden. Und ich will dein Hüter seyn, wohin du auch ziehst, und will dich in dieses Land zurückbringen, und nicht von dir lassen, bis ich alles gethan, was ich geredet habe.

Wie muß diese Erscheinung das Herz des bangen Jakob erquickt haben!

Und da Jakob vom Traume erwachte, sprach er: Wahrhaftig, der Herr ist an diesem Orte, und ich wußte es nicht! Und er erschrak, und sprach:

Wie furchtbar ist dieser Ort! Hier ist nichts anderes, als Gottes Haus und die Pforte des Himmels. Also stand Jakob des Morgens auf, und nahm den Stein, den er unter sein Haupt gelegt hatte, und richtete ihn zu einem Denkmahl auf, und goß Oel auf ihn,

zum Opfer, weil er keine andere Opfergabe hatte,

und nannte den Namen des Ortes Bethel.

d. h. Gotteshaus.

Er gelobte auch ein Gelübde, und sprach: Wenn Gott mit mir ist, und mich behütet auf dem Wege, auf welchem ich wandele, und mir Brod gibt zu essen, und Kleider, mich zu bedecken, und wenn ich wieder in meines Vaters Haus komme, dann soll der Herr mein Gott seyn,

nicht, als wenn er ihn jetzt noch nicht als Gott anbetete, oder ihn künftig sonst nicht anbeten wollte, sondern wenn Gott seine Bitte erhörte, so wollte er ihm noch eine besondere göttliche Ehre erweisen, wie nun folgt:

und dieser Stein, den ich zum Zeichen aufgerichtet habe, soll Haus Gottes genannt werden, und von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten opfern.

Jakob zeiget sich hier sehr dankbar gegen Gott, auch sehr religiös nach der frommen Väter Weise, indem er sich die Orte bezeichnet, wo Gott ihm Gutes erweiset, um sich dessen künftig zu erinnern. Wir werden sehen, wie Jakob, durch Leiden geprüft, in der Tugend nun immer weiter voran schreitet.

XXII. Lection.

Jakob bei Laban.

(Genes. XXIX. XXX.)

Also zog Jakob hin, und kam in das Land gen Morgen.

Es ist Mesopotamien gemeint, welches östlich von Chanaan lag.

Und er sah einen Brunnen auf dem Felde, und drei Heerden Schafe, die da lagen; denn aus ihm

tränkte man die Heerden, und die Mündung des Brunnens war mit einem großen Steine geschlossen. Und man pflegte den Stein wegzuwälzen, wenn alle Schafe versammelt waren, und wieder über die Mündung des Brunnens zu legen, wenn die Heerden getränkt waren. Und Jakob sprach zu den Hirten: Brüder, woher seyd ihr? Und sie antworteten: Von Haran. Und er fragte sie, und sprach: Kennet ihr Laban, den Sohn Nachors? Und sie sprachen: Wir kennen ihn. Und er sprach: Ist er gesund? Und sie antworteten: Er ist gesund — und sieh, da kommt Rachel, seine Tochter, mit ihrer Heerde.

Fürstentöchter weideten damals wohl Heerden.

Da nun Jakob sie sah, die Tochter des Bruders seiner Mutter, wälzte er den Stein weg, mit welchem der Brunnen geschlossen war, und tränkte die Heerde, und küßte sie, und erhob seine Stimme, und weinte, und sagte ihr, daß er der Bruder

nämlich der Neffe

ihres Vaters und der Sohn Rebecca's sey. Sie aber eilte, und verkündigte es ihrem Vater. Und da dieser hörte, daß Jakob, der Sohn seiner Schwester, gekommen sey, lief er ihm entgegen, und umarmte ihn, und küßte ihn, und führte ihn in sein Haus. Und da er die Ursache der Reise hörte, antwortete er: Mein Gebein und Fleisch bist du.

D. h. als mein naher Verwandter kannst du bei mir bleiben.

Und da die Tage eines Monates um waren, sprach er zu ihm: Solltest du mir umsonst dienen, weil du mein Bruder bist? Sage, was soll dein Lohn seyn? Er hatte aber zwei Töchter, der Name der ältesten war Lia,

d. h. die Ermüdete,

und die jüngste hieß Rachel.

D. h. Schaf.

Und Lia hatte triefende Augen, Rachel aber war schön von Gesicht und lieblich von Ansehen. Diese liebte Jakob, und sprach: Ich will

dir sieben Jahre dienen um Rachel, deine jüngste Tochter.

Im Morgenlande mußte die Frau ihrem Vater abgekauft werden. Weil Jakob nun nichts hatte, so wollte er dem Oheim Laban 7 Jahre dienen, um dessen Tochter Rachel heirathen zu dürfen.

Und Laban antwortete: Es ist besser, daß ich sie dir gebe, als einem andern Manne; bleib bei mir. Also diente Jakob um die Rachel sieben Jahre, und sie däuchten ihm wenige Tage zu seyn, bei der Größe seiner Liebe. Und er sprach zu Laban: Gib mir mein Weib.

Dies geschah, ehe noch die sieben Dienstjahre um waren.

Und Laban lud viele Freunde zu einem Mahle, und machte Hochzeit. Und des Abends

als die feierliche Vermählung war, und die Braut verschleiert dem Bräutigam zugeführt wurde

führte er zu ihm seine Tochter Lia, und gab seiner Tochter eine Magd, Selpha mit Namen. Und da es Morgen ward, sah Jakob Lia. Und er sprach zu seinem Schwiegervater: Was hast du doch thun wollen? Habe ich dir nicht um Rachel gedient? Warum hast du mich betrogen? Und Laban antwortete: Es ist nicht gebräuchlich in unserm Orte, die Jüngere zur Heirath zu geben vor der Aeltern. Laß die Woche der Vermählung hingehen, so will ich dir auch jene geben, um den Dienst, den du noch sieben andere Jahre bei mir dienen sollst. Und er war es zufrieden, und als die Woche um war, nahm er Rachel zum Weibe,

Jakob, der früher selbst Unrecht verübte, litt jetzt geduldig Unrecht von anderen. Hätte er gewollt, so war seine Ehe mit Lia ungültig, weil er sich in der Person geirrt hatte.

welcher Laban die Bala zur Magd gab. Also kam er zur gewünschten Vermählung, und liebte vor der ersten die zweite, um welche er noch sieben andere Jahre bei ihm diente.

Lia gebar nach einander vier Söhne; Ruben, Simeon, Levi, Juda. Da Rachel keine Kinder erhielt, gab sie ihre Magd Bala Jakob zur Frau, um derer Kinder als ihre

eigenen anzunehmen; denn keine Kinder haben, war im alten Testamente schimpflich, und galt für eine besondere Strafe Gottes, für eine Ausschließung vom Segen Abrahams. Bala gebar zwei Söhne; Dan und Naphtali. Dann gab auch Lia ihre Magd Zelpha Jakob zur Frau, um durch sie noch mehr Kinder zu erhalten. Zelpha gebar zwei Söhne: Gad und Aser. Darauf gebar Lia abermals zwei Söhne: Issachar und Zabulon, dann eine Tochter, Namens Dina. Rachel endlich gebar einen Sohn, Namens Joseph, und später noch einen, Namens Benjamin. Nach dem Alter sind die Söhne also folgende:

von Lia	Ruben, d. h. sieh, ein Sohn! Simeon, d. h. Gott hat gehört, Levi, d. h. Verbindung, Juda, d. h. Preis,
von Bala	Dan, d. h. Richter, Naphtali, d. h. Kämpfer,
von Zelpha	Gad, d. h. Glück, Aser, d. h. glücklich,
von Lia	Issachar, d. h. Mann des Lohnes, Zabulon, d. h. Beiwohnung,
von Rachel,	Joseph, d. h. Zuwachs, Benjamin, d. h. Sohn der Rechten.

Mehrere Frauen haben, ließ Gott im alten Testamente aus Nachsicht zu; wir werden aber sehen, welches Unheil es brachte, daß Kinder so vieler Mütter, die sich gegenseitig nur wie Halbbrüder betrachteten, im Hause waren. Selbst unter Jakobs Frauen war oft Unfriede. Im Paradiese stiftete Gott den Ehestand nur zwischen zwei Personen, einem Manne und einer Frau, und zu dieser Vollkommenheit hat der Heiland den Ehestand zurückgeführt.

Als Joseph geboren war, sprach Jakob zu seinem Schwiegervater: Entlaß mich, daß ich heim ziehe in mein Vaterland, an meinen Ort. Gib mir meine Weiber und Kinder, um welche ich dir gedient habe, daß ich wegziehe. Du kennest meinen Dienst, mit dem ich dir gedient habe. Und Laban sprach zu ihm: Laß mich Gnade in deinen Augen finden; ich habe erfahren, daß mich Gott gesegnet hat um deinetwillen. Bestimme deinen Lohn, den ich dir geben soll. Er aber sprach: Wenn du thust, was ich verlange, will ich deine Heerden wieder weiden: was gefleckt und bunt ist sowohl an Schafen, als an Ziegen, soll mein Lohn seyn.

Dies war eine sehr mäßige Forderung, denn unter freiem Himmel fallen die meisten Schafe weiß aus, die meisten Ziegen schwarz, die wenigsten bunt. Aber Gott segnete Jakob, die meisten Lämmer wurden bunt geboren. Dann stieß Laban den Vertrag um, bald sollte Jakob die weißen, bald die schwarzen haben, dann wieder die bunten. Jakob gab immer nach, obgleich Laban ihm in den 6 Jahren, die er nun noch bei ihm diente, den Lohn 10 mal veränderte. Gott machte Jakob aber immer reicher:

Der Mann ward überaus reich, und hatte viele Heerden, und Mägde und Knechte, und Kameele und Esel.

Jakob war überhaupt 20 Jahre bei Laban.

XXIII. Lection.

Jakob trennt sich von Laban.

(Genes. XXXI.)

Und Jakob hörte die Worte der Söhne Labans, die da sagten: Jakob hat alles hingenommen, was unsers Vaters war, und ist von dessen Gute reich und herrlich geworden. Auch merkte er, daß Labans Angesicht gegen ihn nimmer war, wie gestern und vorgestern. Darum nun, und besonders, weil Gott zu ihm sprach: Kehre zurück in das Land deiner Väter und zu deinem Geschlechte, ich will mit dir seyn — sandte er hin, und rief Rachel und Lia aufs Feld, wo er die Heerden weidete, und sprach zu ihnen: Ich sehe, daß das Angesicht euers Vaters gegen mich nimmer ist, wie gestern und vorgestern. Aber der Gott meines Vaters ist mit mir gewesen. Und ihr wisset, wie ich euerm Vater aus allen Kräften gedient habe; und euer Vater hat mich getäuscht, und meinen Lohn verändert zehnmal, obwohl ihm Gott nicht zugelassen hat, mir zu schaden. Wenn er sprach: Die Sprenklichten sollen dein Lohn seyn, so gebaren alle Schafe sprenklichte Lämmer; und wenn er entgegen sprach: Alles, was weiß ist, sollst

du zum Lohne haben, so gebaren alle Heerden weiße Lämmer. Also hat Gott eures Vaters Gut genommen, und mir gegeben. Und der Engel Gottes sprach zu mir im Traume: Ich bin der Gott von Bethel, wo du den Stein gesalbet und das Gelübde gelobet hast; so mache dich nun auf, und zieh aus diesem Lande, und kehre in das Land deiner Geburt zurück: Da antworteten Rachel und Lia: Uebriget uns noch etwas am Gute und Erbe unsers Vaterhauses? Hat er uns nicht wie Fremde behandelt, und uns verkauft, und verzehrt unsern Preis? Aber Gott hat die Güter unsers Vaters genommen, und sie uns und unseren Kindern gegeben. Darum thu alles, was Gott dir befohlen hat.

Also machte Jakob sich auf, und lud seine Kinder und Weiber auf Kameele, und zog fort. Und er nahm all sein Gut und seine Heerden, und was er in Mesopotamien erworben. Und Laban war damals gegangen, seine Schafe zu scheeren.

Schon früher hatte Laban seine Heerden von Jakobs Heerden um drei Tagreisen weit getrennt. Die Schafschur war ein Familienfest, das mit Gastmahl gefeiert wurde, und dauerte Tage lang. So konnte Jakob einen bedeutenden Weg abmachen, ehe Laban seinen Abzug erfahren konnte.

Und Rachel stahl die Hausgötzen ihres Vaters.

Trieb also Laban Götzendienst? Oder waren es nur abergläubische Figuren, die Zukunft zu erforschen, oder sich gegen Zauberei zu schützen? Und warum nahm Rachel sie mit? Weil sie von Gold oder Silber waren, oder weil sie auch an dieselben glaubte; oder weil sie ihren Vater hindern wollte, künftig noch Götzen anzubeten, Aberglauben zu treiben? Wir wissen es nicht. Im letzten Falle hatte Rachel wenigstens eine gute Absicht, aber Laban konnte sich leicht neue Götzen machen. Auf keinen Fall läßt sich Rachel ganz entschuldigen.

Und Jakob wollte seinem Schwiegervater nicht bekennen, daß er flöhe. Als er nun weggezogen war mit allem, was sein war, und über den Strom gesetzt hatte,

nämlich über den Euphrat,

gen das Gebirge Galaad zu ziehen, da ward Laban berichtet am dritten Tage, daß Jakob geflohen sey. Und er nahm seine Brüder zu sich, und jagte ihm nach, sieben Tage lang, und erreichte ihn am Gebirge Galaad.

Dies war an der Gränze des gelobten Landes.

Und er sah Gott im Traume, welcher sprach: Hüte dich, daß du mit Jakob etwas unfreundliches redest. Und Jakob hatte sein Zelt auf dem Gebirge aufgeschlagen; und da Laban mit seinen Brüdern ihn ereilt hatte, schlug er auf demselben Gebirge Galaad sein Zelt auf. Und er sprach zu Jakob: Warum hast du so gethan, daß du heimlich meine Töchter mit wegführtest, als wären sie gefangen mit dem Schwerte? Warum wolltest du fliehen ohne mein Wissen, und mir's nicht anzeigen, daß ich dich in Freuden geleitet hätte, mit Liedern und Pauken und Harfen?

Es läßt sich glauben, daß dies Laban ehrlich bedacht war.

Und du gestattetest nicht, daß ich küssete meine Söhne und Töchter.

Nämlich zum Abschiede.

Das hast du thöricht gemacht. Und nun könnte wohl meine Hand dir Böses vergelten für Böses; aber gestern sprach der Gott eures Vaters zu mir: Hüte dich, daß du mit Jakob unfreundlich redest.

Dies ist doch sehr treuherzig von Laban gesprochen.

Doch es sey, daß du zogest, um zu den Deinen zu kommen, und dich sehntest nach dem Hause deines Vaters. Warum aber stahlest du mir meine Götter? Und Jakob antwortete: Ich bin gezogen ohne dein Wissen, weil ich fürchtete, du möchtest mit Gewalt deine Töchter mir entreissen. Da du aber des Diebstahles mich zeihest, so erwürge man denjenigen von unseren Brüdern, bei welchem du deine Götter findest. Dies sagte er, weil er nicht wußte, daß Rachel die Hausgötzen gestohlen hatte. Also ging Laban in das Zelt Jakobs, und Lia's, und der beiden Mägde, und fand nichts. Und als er in das

Zelt Rachels trat, verhaug dieſe eilig die Hausgötzen unter der Streu der Kameele, und ſetzte ſich auf dieſelbe; und da er das ganze Zelt durchſucht, und nichts gefunden hatte, ſprach ſie: Mein Herr, zürne nicht, daß ich vor dir nicht aufſtehen kann.

Sie ſchützte alſo eine weibliche Kränklichkeit vor.

So wurde die Sorgfalt des Suchenden getäuſcht. Und Jakob war zornig, und ſchalt Laban, und ſprach: Um welchen Schuld willen haſt du ſo hitzig mir nachgejagt, und all meinen Hausrath durchſucht? Was haſt du gefunden von allem Geräthe deines Hauſes? Bin ich darum zwanzig Jahre bei dir geweſen? Allen Schaden habe ich dir gebüßt, und was geſtohlen wurde, haſt du von mir gefordert. Tag und Nacht verzehrte mich Hitze und Froſt, und der Schlaf floh von meinen Augen. So habe ich zwanzig Jahre in deinem Hauſe gedient, vierzehn Jahre für deine Töchter und ſechs für deine Heerden, auch haſt du mir zehnmal den Lohn geändert. Wäre nicht der Gott meines Vaters Abraham mit mir geweſen, du hätteſt mich vielleicht leer ziehen laſſen. Aber Gott hat mein Elend und die Arbeit meiner Hände angeſehen, und dich geſtern gewarnt. Und Laban antwortete ihm: Was kann ich meinen Töchtern thun und den Söhnen meiner Töchter? So komm denn, und laß uns ein Bündniß machen, daß es Zeuge ſey zwiſchen mir und dir. Da nahm Jakob einen Stein, und richtete ihn zum Denkmahl auf, und ſprach zu ſeinen Brüdern: Bringet Steine her. Und ſie ſammelten Steine, und machten einen Haufen, und aßen auf demſelben, und Laban nannte ihn Haufen des Zeugen, Jakob Haufen des Zeugniſſes, jeder nach der Weiſe ſeiner Sprache. Und Laban ſprach: Dieſer Haufen ſoll heut Zeuge ſeyn zwiſchen mir und dir; und darum ward ſein Name genannt Galaad, das iſt Haufen des Zeugen. Dieſer Haufen ſey ein Zeugniß,

d. h. er möge gegen uns vor Gott gleichſam als Ankläger zeugen,

wenn ich über ihn hingehe zu dir, oder du über ihn hingehst zu mir, Böses mir anſinnend. Und Jakob ſchwur bei der Furcht ſeines Vaters Iſaak,

bei demjenigen, welchen Iſaak fürchtete,

und opferte ſeine Opfer auf dem Berge, und rief ſeine Brüder zum Mahle, und ſie aßen, und blieben daſelbſt. Laban aber brach des Nachts auf, küßte ſeine Söhne und ſeine Töchter, und ſegnete ſie, und kehrte an ſeinen Ort zurück.

Jakob und Laban zeigen uns hier, wie man Familienzwiſte Gott zu Liebe ſchlichten ſoll, indem man beiderſeits die Hand zum Frieden bietet.

XXIV. Lection.

Jakobs Furcht vor Eſau.

(Genes. XXXII.)

Und auch Jakob zog fort auf ſeinen Weg, und es begegneten ihm Engel Gottes. Und da er ſie ſah, ſprach er: Das iſt ein Lager Gottes. Und er nannte den Namen dieſes Ortes Mahanaim, d. h. die Lager.

Der Engel waren ſo viele, daß ſie ein Heer bildeten, neben Jakobs Heere. So ſah Jakob alſo himmliſche Helfer an ſeiner Seite, und konnte ſeine Furcht vor Eſau fahren laſſen.

Auch ſandte er Boten vor ſich her an Eſau, ſeinen Bruder, in das Land Seir, in das Gefilde von Edom, und gebot ihnen, und ſprach: So ſollet ihr ſagen meinem Herrn Eſau: So ſpricht dein Bruder Jakob: Bei Laban habe ich mich aufgehalten, und war bei ihm bis auf dieſen Tag. Ich habe Rinder und Eſel und Schafe und Knechte und Mägde, und ſende nun Botſchaft zu meinem Herrn, daß ich Gnade finde in deinen Augen. Und die Boten kehrten zu Jakob zurück, und ſprachen: Wir kamen zu Eſau, deinem Bruder, und ſieh, er eilet dir entgegen mit 400 Mann.

Esau kam in feindlicher Absicht.

Und Jakob fürchtete sich sehr, und es bangte ihm, und er theilte das Volk, welches mit ihm war, auch die Heerden, in zwei Heere, und sprach: Wenn Esau zu dem ersten Heere kommt, und es schlägt, so wird das andere erhalten.

Es kann sich durch die Flucht retten.

Und Jakob sprach: Gott meines Vaters Abraham und meines Vaters Isaak, Herr, der du zu mir gesagt hast: Kehre zurück in dein Land, und an den Ort, wo du geboren bist, und ich will Gutes an dir thun. Zu gering bin ich aller Gnade und aller Treue, die du erfüllet hast an deinem Knecht. Mit meinem Stabe bin ich über diesen Jordan gezogen, und nun kehre ich zurück mit zwei Heeren. Errette mich aus der Hand meines Bruders, denn ich fürchte ihn sehr, er möchte etwa kommen, und erschlagen die Mutter mit den Kindern. Du hast gesagt, daß du mir Gutes thun, und meinen Samen vermehren wolltest wie den Sand des Meeres, den man nicht zählen kann vor Menge.

Jakob bittet um seine Rettung besonders der Ehre Gottes wegen, damit Gottes Verheissung erfüllt, Gottes Treue bewährt werde, das Seinige suchte er weniger. Wie ganz anders erscheint Jakob nun immer, als früher im väterlichen Hause!

Und er schlief daselbst in dieser Nacht, und sonderte von dem, was er hatte, Geschenke für Esau, seinen Bruder: 200 Ziegen mit 20 Böcken, 200 Schafe mit 20 Widdern, 30 säugende Kameele mit ihren Füllen, 40 Kühe mit 20 Ochsen, 20 Eselinnen mit 10 ihrer Füllen.

Ein Geschenk, welches mehrere tausend Thaler werth war. Wie sehr war Jakob von Gott gesegnet worden, da er solche Geschenke machen konnte!

Und er sandte sie durch seine Knechte, jede Heerde besonders, und sprach zu seinen Knechten: Ziehet vor mir her, und lasset Raum zwischen Heerde und Heerde. Und dem ersten gebot er, und sprach: Wenn mein Bruder Esau dir begegnet, und dich

fragt: Wessen bist du? oder wohin ziehst du? oder wem gehört jenes vor dir her? so sollst du antworten: Deinem Knechte Jakob, er sendet Geschenke meinem Herrn Esau, und er selbst zieht hinter uns. Desgleichen gebot er dem zweiten und dem dritten, und allen, die hinter den Heerden hergingen, denn er sprach: Ich will ihn mit Geschenken, die vor mir hergehen, versöhnen, und darnach will ich ihn sehen; vielleicht, daß er in Gnaden mich annimmt.

Jakob handelt als ein sehr weiser Mann: in der Noth nimmt er erst und vorzüglich seine Zuflucht zu Gott durch ein herzliches Gebet, dann wendet er aber auch alle natürlichen Mittel an, die ihm vielleicht Hülfe schaffen können, nämlich er redet durch seine Boten zu Esau in den Ausdrücken der tiefsten Unterwürfigkeit, und sendet ihm die reichlichsten Geschenke.

XXV. Lection.

Jakob ringt mit dem Engel. Esau wird versöhnt.

(Genes. XXXII. XXXIII.)

Also gingen die Geschenke vor Jakob her, er aber blieb die Nacht durch im Lager. Und früh Morgens stand er auf, und nahm seine zwei Weiber und seine zwei Mägde

nämlich Bala und Selpha, die auch seine Frauen waren

mit seinen elf Kindern, und ging über die Fuhrt des Jabok,

eines Baches, der in den Jordan fließt, und oft so seicht ist, daß ein Fußweg hindurchführt,

und brachte alles hinüber, was er hatte, und blieb allein. Und sieh, ein Mann rang mit ihm, bis die Morgenröthe anbrach. Und da der Mann sah, daß er ihn nicht übermochte, berührte er die Sehne seiner Hüfte, die alsbald verdorrte.

Wohl merkte nun Jakob, daß er nicht mit einem Menschen rang, sondern mit einem Himmlischen, der sich von

ihm überwinden ließ, um seinen Muth gegen Esau zu stärken, ihn aber hätte überwinden können, wie er ihm durch das plötzliche Verdorren seiner Hüfte bewies. Der Himmlische war ein Engel, nach der Meinung vieler Kirchenväter sogar Gottes Sohn in menschlicher Gestalt. Im alten Bunde deutet alles auf den, der da kommen sollte.

Und er sprach: Laß mich los, denn die Morgenröthe bricht an. Und Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

Jakob, der Sieger, begehrte gesegnet zu werden von dem Besiegten, denn er wußte nun, wer der Besiegte wär.

Da sprach jener: Welches ist dein Name? Und er antwortete: Jakob. Und er sprach: Keineswegs soll dein Name Jakob heissen, sondern Israel,

d. h. Kämpfer Gottes;

denn da du gegen Gott stark warst, wie vielmehr wirst du stark seyn gegen Menschen?

Jakob, Fersenhalter, Nachsteller ist ein häßlicher Name; aber wie herrlich ist der Name Israel, von Gott selbst ausgesprochen. Nach ihm hießen fernerhin alle Nachkommen Abrahams Israeliten, Möchten auch alle Christen wahre Israeliten seyn, wahre Kämpfer Gottes!

Und Jakob fragte ihn: Sage mir, wie heissest du? Und er antwortete: Warum fragst du nach meinem Namen?

Gottes Erhabenheit kann kein Name aussprechen.

Und er segnete Jakob an demselben Orte. Und Jakob nannte den Namen des Ortes Phanuel,

d. h. Antlitz Gottes,

und sprach: Ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist gerettet.

D. h. Alle Furcht ist nun aus meinem Herzen verschwunden, mein Leben ist gegen Esau gesichert.

Und die Sonne ging auf vor ihm bald, da er von Phanuel weiter ging; und er hinkte an einem Fuße.

Das Hinken war ihm eine beständige Erinnerung, daß er für sich nun noch schwächer, und nur durch Gott stark sey.

Und Jakob erhob seine Augen, und sah Esau kommen, und mit ihm 400 Mann. Und er theilte die Kinder Lia's und Rachel's und die Kinder der

zwei Mägde, und stellte beide Mägde und ihre Kinder vorn an, Lia und ihre Kinder darnach, Rachel aber und Joseph zuletzt.

Man sieht leicht, was ihn zu dieser Ordnung bewog.

Und er selbst ging voran, und neigte sich siebenmal zur Erde, bis er nahe bei seinem Bruder war. Da lief Esau seinem Bruder entgegen, und umarmte ihn, und fiel ihm um den Hals, und küßte ihn, und weinete.

O wundervolle Veränderung! Gott leitet doch die Herzen der Menschen wie Wasserbäche. Nun war Jakob aus aller Noth. Und wie schön erscheint der vergebende Esau!

Und er erhob seine Augen, und sah die Weiber sammt ihren Kindern, und sprach: Wer sind diese? Gehören sie dir? Und er antwortete: Es sind die Kinder, welche Gott mir, deinem Knechte geschenkt hat. Und es traten herzu die Mägde und ihre Söhne, und beugten sich. Und auch Lia kam herzu mit ihren Kindern, und da auch sie zur Erde sich geneigt hatten, kam zuletzt Joseph und Rachel, und neigten sich zur Erde. Und Esau sprach: Was waren das für Schaaren, die mir begegneten? Und er antwortete: Daß ich Gnade finden möchte vor meinem Herrn.

D. h. Es waren Geschenke für dich, damit du mich wieder liebest.

Er aber sprach: Ich habe sehr viel, mein Bruder; behalte, was dein ist. Und Jakob sprach: Nicht so! ich bitte; sondern habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, so nimm die Gabe von meinen Händen. Sey mir gnädig, und nimm den Segen, den ich dir gebracht habe, und den Gott mir beschert hat, der alles gibt. Und da sein Bruder in ihn drang, nahm er es doch, und sprach: Laß uns zusammen ziehen, ich will dein Reisegefährte seyn. Und Jakob sprach: Mein Herr, du weißt, daß ich zarte Kinder

gewiß der vielen Knechte und Mägde

und Schafe und milchgebende Kühe bei mir habe;

wenn ich sie übertreibe auf der Reise, so würden alle Heerden an einem Tage sterben. Mein Herr ziehe vor seinem Knechte her, und ich will allmählig nachfolgen, wie ich sehe, daß meine Kinder es vermögen, bis ich zu meinem Herrn in Seir komme.

Jakob hatte also beschlossen, wirklich bei Esau in Seir zu wohnen, in Arabien. Nur die Furcht, Esau möge wieder von seiner alten Feindseligkeit befallen werden, oder seine Familie möge von Esau's abgöttischen Weibern angesteckt werden, mögen seinen Entschluß abgeändert haben.

Und Esau antwortete: So bitte ich dich, vor dem Volke, welches bei dir ist, doch etliche Reisegefährten zu behalten. Und er sprach: Es ist nicht nöthig, nur Eines bedarf ich, daß ich Gnade finde in deinen Augen, mein Herr! So kehrte Esau an demselben Tage, auf dem Wege, den er gezogen war, gen Seir zurück. Und Jakob kam gen Sokoth, bauete da ein Haus, und errichtete Hütten, und nannte den Namen des Ortes Sokoth, d. i. Hütten, und zog fort gen Salem, der Stadt der Sichemiten, welche im Lande Chanaan liegt, und wohnte bei derselben Stadt. Und er kaufte einen Theil des Ackers, wo er seine Hütten aufgeschlagen hatte, von den Kindern Hemors, des Vaters Sichems, für 100 Lämmer, und errichtete daselbst einen Altar, und rief daselbst den Namen des überaus starken Gottes Israel an.

XXVI. Lection.

Gräuelthat der Söhne Jakobs in Sichem.

(Genes. XXXIV.)

Und Dina, die Tochter Lias, ging aus, die Töchter des Landes zu sehen.

Bei einem Feste in Sichem wünschte sie den Schmuck der Stadttöchter zu sehen. Eine Neugier der Eitelkeit, ein kleiner Fehler, wie es scheint — welch schreckliche Folgen hatte er!

Da sah sie Sichem, der Sohn Hemors, des Fürsten des Landes, und entehrte sie mit Gewalt. Und da sie traurig war, tröstete er sie mit lieblichen Worten, und er ging zu Hemor, seinem Vater, und sprach: Nimm mir das Mägdlein zum Weibe.

Sichem dachte ehrlich, er wollte seine böse That, so viel er konnte, wieder gut machen.

Und Hemor, der Vater Sichems, ging hinaus, mit Jakob zu reden. Und sieh, da kamen dessen Söhne vom Felde, und da sie hörten, was sich begeben hatte, da wurden sie sehr zornig, weil er eine schändliche That an Israel gethan, und die Tochter Jacobs geschändet hatte. Und Hemor sprach zu ihnen: Das Herz meines Sohnes hängt an eurer Tochter; gebet sie ihm zum Weibe, und lasset uns gegenseitig Ehen knüpfen: gebet uns eure Töchter, und nehmet euch unsere Töchter, und wohnet bei uns: das Land steht euch offen, handelt und wandelt in demselben, und machet euch ansässig. Und auch Sichem sprach zu ihrem Vater und zu ihren Brüdern: Möge ich Gnade vor euch finden! Was ihr bestimmen werdet, will ich geben, nur gebet mir das Mägdlein zum Weibe. Und die Söhne Jakobs antworteten Sichem und seinem Vater betrüglich: Wir können nicht thun, was ihr begehret, unsere Schwester einem unbeschnittenen Manne zu geben, denn das ist unerlaubt und gräulich bei uns. Doch wollen wir uns verbinden mit euch, wenn ihr werden wollet wie wir,

d. h. Anbeter des einzigen wahren Gottes,

und bei euch alles, was männlich ist, beschnitten wird.

Durch die Beschneidung trat man zur Religion Abrahams über.

Und es gefiel ihre Rede Hemor und seinem Sohne Sichem. Und der Jüngling zögerte nicht zu erfüllen, was begehrt war. Und sie gingen ins Thor der Stadt, und sprachen zum Volke: Diese Männer sind friedlich, und wollen bei uns wohnen; nur eins ist, was ein so gutes Werk aufhält: Wenn wir

beschneiden, was unter uns männlich ist, und nach dem Gebrauche dieses Volkes thun, dann wird ihr Gut und ihr Vieh und alles, was sie haben, unser seyn. So lasset uns denn hierin ihres Willens seyn, damit wir zusammen wohnen, und ein Volk seyn. Und alle willigten ein, und beschnitten alles, was männlich war.

Die Forderung der Söhne Jakobs war religiös — ein Heidenvolk zur Anbetung des wahren Gottes zu führen — wäre dieser Zweck ihnen nur herzlich bedacht gewesen!

Und sieh, am dritten Tage, da der Schmerz der Wunden am stärksten ist, da nahmen die zwei Söhne Jakobs, Simeon und Levi, die Brüder der Dina, ihre Schwerter, und gingen kühn in die Stadt, und ermordeten alles, was männlich war. Sie erwürgten auch Hemor und Sichem, und nahmen Dina, ihre Schwester, aus dem Hause Sichems. Und als sie fort waren, kamen die übrigen Söhne Jakobs über die Erschlagenen, und plünderten die Stadt aus Rache, und nahmen ihre Schafe und ihre Rinder und ihre Esel und alles, was in den Häusern und auf dem Felde war, und ihre Kinder und ihre Weiber führten sie gefangen weg.

Und da sie kühnlich dies alles verübt hatten, sprach Jakob zu Simeon und Levi: Ihr habet mich betrübt und verhaßt gemacht bei den Inwohnern dieses Landes. Unser sind Wenige; und sie werden sich versammeln, und mich schlagen, und mich austilgen sammt meinem Hause.

Aber auch in dieser Gefahr kam Gott Jakob zu Hülfe.

Während dessen sprach Gott zu Jakob: Mache dich auf, und ziehe gen Bethel, und wohne daselbst, und baue einen Altar dem Herrn, der dir erschien, da du flohest vor deinem Bruder Esau. Und Jakob versammelte sein ganzes Haus, und sprach: Thut weg die fremden Götter, welche unter euch sind, vielleicht hatten sie aus Sichem Götzen mitgebracht, und reiniget euch, und wechselt eure Kleider.

Reine und neue Kleider wurden vor allen Festen angelegt, anzudeuten, daß man mit einem reinen oder doch bußfertigen Herzen beten müsse.

Machet euch auf, und wir wollen nach Bethel ziehen, und einen Altar dort bauen dem Herrn, der in meiner Trübsal mich gehört, und auf meiner Reise mich geleitet hat. Da gaben sie ihm alle fremden Götter, die sie hatten; er aber vergrub sie unter der Terebinthe, die bei Sichem steht. Und da sie aufbrachen, fiel Schrecken Gottes auf alle Städte rings umher, und sie wagten nicht, die Wegziehenden zu verfolgen. Also kam Jakob gen Bethel, er und alles Volk mit ihm, und er bauete daselbst einen Altar.

Und er zog fort von da, und kam zur Frühlingszeit in das Land, das gen Ephrata führt. Da gebar Rachel, und als ihr Tod schon herankam, nannte sie den Namen ihres Sohnes Benoni, d. i. Sohn meines Schmerzens; der Vater aber nannte ihn Benjamin, d. i. Sohn meiner Rechten. Also starb Rachel, und ward begraben am Wege, der gen Ephrata führt, das ist Bethlehem. Und Jakob errichtete ein Denkmahl über ihrem Grabe.

Und Jakob kam zu Isaak, seinem Vater, gen Mambre, in die Stadt Arbee, das ist Hebron, wo Abraham und Isaak gewohnt. Und alle Tage Isaaks waren 180 Jahr, und er ward entkräftet von Alter, und starb, und ward beigesetzt seinem Volke, alt und wohlbetagt, und Esau und Jakob, seine Söhne, begruben ihn.

Sehr löblich verharrte also Isaak in dem Einverständnisse mit seinem Bruder.

XXVII. Lection.

Joseph von seinen Brüdern verkauft.

(Genes. XXXVII.)

Jakob aber wohnte im Lande Chanaan, in wel-

chem sein Vater ein Fremdling war. — Joseph war 16 Jahr alt, und weidete die Heerde mit seinen Brüdern. Und er war bei den Söhnen der Bala und Zelpha, der Weiber seines Vaters; und er verklagte seine Brüder bei dem Vater über eine sehr böse That.

Jakobs Söhne, Joseph und Benjamin ausgenommen, waren überhaupt sehr unsittlich. Es ist hier der Ort nicht, alle ihre Schandthaten anzuführen, welche die h. Schrift von ihnen erzählt. Ruben, der Erstgeborne, bereitete dem Vater auch das erste Herzenleid. Judas heirathete eine Heidinn. Die Sünde, welche die Söhne der Bala und Zelpha begingen, muß sehr abscheulich gewesen seyn, weil die h. Schrift sie nicht näher nennen mag.

Israel aber liebte Joseph mehr, als alle seine Söhne, und er machte ihm einen bunten Rock.

Vielleicht war der Rock mit den kostbaren Purpurstreifen besetzt, also Hunderte werth. Daß Jakob den keuschen, frommen Joseph allen übrigen Söhnen vorzog, war gerecht, aber er hätte Joseph äusserlich nicht so auszeichnen müssen, weil dadurch seine Brüder nur neidisch und feindselig wurden, zumal da sie ausser Benjamin nur seine Halbbrüder waren, auch älter, als er.

Da nun seine Brüder sahen, daß ihn der Vater mehr liebte, als alle seine Söhne, haßten sie ihn, und konnten nicht freundlich mit ihm reden.

Und Joseph — er sah alle Tage ihre Bosheit — haßte er sie wieder, war er gegen sie mißtrauisch, verschlossen? Nein, er eröffnete ihnen immer noch seine geheimsten Gedanken, unbesorgt, ob sie dieselben übel auslegen möchten, weil er selbst alles ohne Falsch dachte. Hören wir nur!

Und es geschah, daß Joseph einen Traum, den er geträumt hatte, seinen Brüdern erzählte, und dies war die Ursache noch größeren Hasses. Und er sprach zu ihnen: Höret den Traum, den ich gesehen habe. Es schien mir, als bänden wir Garben auf dem Felde, und sieh, meine Garbe richtete sich auf, und stand, und eure Garben rings umher neigten sich zur Erde vor meiner Garbe. Da antworteten seine Brüder: Willst du unser König seyn? Und diese Träume waren der Zunder noch größeren Neides und Hasses.

Aber nun wurde Joseph, gewitziget, doch verschlossener gegen seine Brüder? Nicht im geringsten!

Er sah noch einen andern Traum, und erzählte ihn seinen Brüdern, und sprach: Ich sah im Traume, und sieh, Sonne, Mond und elf Sterne neigten sich zur Erde vor mir. Und da er dieses seinem Vater und seinen Brüdern erzählte, schalt ihn sein Vater, und sprach: Was soll der Traum, den du gesehen hast? Sollen ich und deine Mutter und deine Brüder kommen, uns zu neigen vor dir bis zur Erde? Also beneideten ihn seine Brüder, sein Vater aber überdachte die Sache schweigend.

Und als seine Brüder in Sichem waren, des Vaters Heerden zu weiden, sprach zu ihm Israel: Deine Brüder weiden die Schafe in Sichem; komm, ich will dich zu ihnen senden. Und er antwortete: Hier bin ich. Und er sprach zu ihm: Geh, und sieh, ob es wohl stehe mit deinen Brüdern und mit den Heerden, und sage mir wieder, wie es gehe. Und er sandte ihn aus vom Thale Hebron, und er kam nach Sichem, und ein Mann fand ihn irregehend auf dem Felde, und fragte ihn, was er suche. Er aber antwortete: Ich suche meine Brüder; sage mir, wo sie weiden. Und der Mann sprach zu ihm: Sie sind weggezogen von hier, aber ich hörte sie sagen: Lasset uns gen Dothain ziehen. Also ging Joseph seinen Brüdern nach, und fand sie in Dothain. Und sie sahen ihn von fern, und gedachten, bevor er noch nahe war, ihn zu tödten, und sprachen unter einander: Sehet, da kommt der Träumer! So kommet, und lasset uns ihn tödten, und dann sagen: Ein böses Thier hat ihn gefressen; und dann wird man sehen, was ihm seine Träume nutzen.

Hier sieht man wieder, wie an Kain, daß der Neid den Menschen zum Mörder machen kann.

Da aber Ruben das hörte, suchte er ihn aus ihren Händen zu retten, und sprach: Tödtet sein Leben nicht, und vergießet nicht Blut, sondern werfet ihn in diese Grube hier in der Wüste,

damit es nämlich verhungere,
und bewahret eure Hände rein. Dies sagte er aber, um ihn zu retten aus ihren Händen, und ihn dem Vater zurück zu geben.

Gott, der mit Joseph war, flößte einem Bruder Mitleiden ein.

Als nun Joseph zu seinen Brüdern kam, zogen sie ihm gleich den bunten Rock aus, und warfen ihn in eine Cisterne,

eine tiefe Grube, Regenwasser zu sammeln,
in welcher kein Wasser war.

Ruben entfernte sich unterdessen, um den Augenblick abzuwarten, wann die Brüder fortgingen, um ihn dann wieder aus der Cisterne zu ziehen.

Und da sie sich niedersetzten zu essen, sahen sie ismaelitische Kaufleute von Galaad kommen, und ihre Kameele trugen Gewürze und Harz und Myrrhensaft nach Aegypten. Da sprach Judas zu seinen Brüdern: Was hilft es uns, unsern Bruder zu tödten, und sein Blut zu verhehlen? Besser ist es, ihn an die Ismaeliten zu verkaufen, damit wir unsere Hände nicht beflecken, denn er ist unser Bruder. Und seine Brüder gehorchten seinen Worten, und nahmen Joseph aus der Grube, und verkauften ihn an die Ismaeliten um 20 Silberlinge,

ungefähr 7 Thaler,
und diese führten ihn nach Aegypten. Da nun Ruben wieder zur Grube kam, und den Knaben nicht fand, zerriß er sein Kleid, und ging zu seinen Brüdern, und sprach: Der Knabe ist nicht mehr da, und ich, wohin soll ich gehen?

Es scheint, daß die Brüder dem mitleidigen Ruben die Verkaufung Josephs nicht entdeckten.

Und sie nahmen seinen Rock, und tauchten ihn in das Blut eines Ziegenbockes, den sie geschlachtet hatten, und sandten ihn an ihren Vater, und ließen ihm sagen: Diesen Rock haben wir gefunden; sieh, ob es der Rock deines Sohnes sey, oder nicht.

Deines Sohnes, sagten sie, und nicht unsers Bruders, für einen Bruder erkannten die Boshaften ihn nicht;

Und den Vater tief kränken, der Joseph immer vorgezogen hatte, war ihnen ein Vergnügen.

Und der Vater erkannte ihn, und sprach: Es ist der Rock meines Sohnes; ein böses Thier hat ihn zerrissen, ein Thier hat Joseph gefressen. Und er zerriß seine Kleider, und zog ein Trauerkleid an, und beweinte seinen Sohn lange Zeit. Und es kamen alle seine Kinder, des Vaters Schmerz zu lindern.

Die Heuchler stellten sich noch, als hätten sie Mitleid mit dem Kummer des Vaters, und ließen ihn 21 Jahre lang über das Leben Josephs in Ungewißheit. Welche Verworfenheit!

Aber er wollte sich nicht trösten lassen, und sprach: Ich will trauern, bis ich zu meinem Sohne in die Grube hinabsteige.

Er meint die Vorhölle, in welcher die Altväter und alle Frommen des alten Bundes harren mußten, bis der Erlöser den Himmel öffnete.

Und er verharrte in der Trauer.

XXVIII. Lection.

Joseph in Putiphar's Hause.

(Genes. XXXIX.).

Und die Ismaeliten verkauften Joseph in Aegypten an Putiphar, einen Hofherrn Pharao's, den Obersten der Leibwache.

Nun, in der ungerechten Sclaverei, wird sich Joseph seinem Unmuthe überlassen, sich gegen das Dienen gesträubt haben? Keinesweges! Joseph verehrte in seinem Schicksale Gottes Fügung, griff alle seine Arbeiten wacker an, und erfüllte treu seine Pflichten. Hören wir nur, wie ihm dies sein Elend bald erleichterte!

Und der Herr war mit ihm, und er war der Mann, dem alles gelang, und er wohnte im Hause seines Herrn. Und dieser wußte wohl, daß der Herr mit ihm war, und alles, was er that, gelingen ließ in seiner Hand. Und Joseph fand Gnade vor sei-

nem Herrn, und sein Herr setzte ihn über alles, was er hatte, und er herrschte über das Haus, das ihm anvertrauet, und über alles, was ihm übergeben war.

Joseph wurde also Verwalter, Rentmeister. Wie erträglich war nun wieder seine Lage! Gott läßt die Frommen oft leiden, aber zwischen den Leiden gibt er ihnen auch immer wieder Freuden, damit sie es ertragen können.

Und der Herr segnete das Haus des Aegypters um Josephs willen, und mehrte all sein Gut, sowohl im Hause, als auf dem Felde.

Fromme Dienstboten sind ein Segen für die Herrschaften. — Aber nun sollte Joseph abermals unschuldig leiden. Putiphars Weib wollte ihn zu einer großen Sünde verführen, Tag für Tag war sie ihm lästig mit ihren schändlichen Anträgen. Joseph aber wankte nicht, er stellte der Frau vor, wie untreu er gegen seinen Herrn handeln würde, der ihm alles anvertrauet habe, und schloß immer mit den Worten: Wie könnte ich ein so großes Uebel thun, und wider meinen Gott sündigen!

Und es geschah eines Tages, daß Joseph ins Haus ging, und ein Geschäft verrichtete, wo niemand zugegen war; da ergriff sie das Aeusserste seines Mantels. Er aber ließ seinen Mantel in ihrer Hand, und floh, und lief hinaus.

Das soll jeder thun, der in einer nahen Gefahr zur Sünde ist: Flucht schützt vor dem Falle.

Und als nun das Weib sah, daß sie verachtet sey, rief sie den Leuten des Hauses, und sprach: Sehet, da hat er einen Hebräer hereingebracht, uns zu beschimpfen; er kam zu mir herein, und da ich schrie, und er meine Stimme hörte, ließ er das Kleid zurück, das ich faßte, und er floh hinaus. Und sie behielt das Kleid zum Zeugnisse der Wahrheit, und zeigte es ihrem Manne, da er nach Hause kam, und sprach: Der hebräische Sclave, den du hereingebracht hast, kam zu mir, mich zu mißhandeln, und da er mich schreien hörte, ließ er das Kleid zurück, das ich faßte, und er floh hinaus.

So geschickt wußte sie die Wahrheit zu verdrehen, und der Schein war allerdings gegen Joseph.

Als solches der Herr hörte, und den Worten

seines Weibes zu leicht glaubte, ward er sehr zornig, und gab Joseph in den Kerker, wo die Gefangenen des Königs verwahret lagen.

Dieser Kerker war in Putiphars Hause selbst, weil Putiphar der Oberste der Leibwache war.

XXIX. Lection.

Joseph geht durch den Kerker zum Throne.

(Genes. XL. XLI.)

Aber der Herr war mit Joseph, und erbarmte sich seiner, und ließ ihn Gnade finden in den Augen des Obersten des Gefängnisses. Und dieser gab in seine Hand alle Gefangenen, die in der Haft gehalten wurden, und alles, was geschah, geschah unter ihm. Und er

der Oberste des Kerkers

wußte um nichts, weil er ihm alles anvertrauet hatte; denn der Herr war mit ihm, und ließ alle seine Werke gelingen.

Sieh, wie schnell sich Joseph in sein neues Schicksal wieder findet, und sich dasselbe erleichtert, weil er seine Pflichten treu erfüllt!

Und es geschah nach diesen Dingen, daß zwei Hofherren, der Mundschenk und der Bäcker des Königs von Aegypten sich vergingen gegen ihren Herrn. Und Pharao ward zornig über sie, und gab sie in den Kerker des Obersten der Leibwache, in welchem auch Joseph gefangen lag. Und beide sahen einen Traum in einer Nacht. Da nun Joseph des Morgens zu ihnen kam, und sie traurig sah, fragte er sie: Warum ist euer Angesicht heut trauriger, als sonst?

So freundliche Theilnahme bewies er den Gefangenen, deren Aufseher er war.

Und sie antworteten: Wir sahen einen Traum, und es ist niemand, der ihn auslege. Und Joseph

sprach zu ihnen: Kommt die Auslegung nicht von Gott? Erzählet, was ihr gesehen habet.

Gewöhnlich entstehen die Träume aus natürlichen Ursachen. Man träumt von Dingen, an welche man bei Tage oft und gern denkt, und so kann jeder aus seinen Träumen oft seine herrschende Neigung erkennen. Aengstliche Träume haben gewöhnlich in körperlicher Unbehaglichkeit ihren Grund. Die Aegypter, wie alle Heiden, hielten jeden Traum für eine übernatürliche Andeutung der Zukunft, und Pharao hatte eine Schaar Priester an seinem Hofe, die ihm seine Träume deuten mußten. Nur in einzelnen wenigen Fällen enthüllte Gott seinen Gesandten durch Träume die Zukunft, wie wir z. B. hier in Josephs Geschichte lesen.

Da erzählte zuerst der Oberste der Schenken seinen Traum. Ich sah einen Weinstock vor mir, an welchem drei Reben waren; und er knospete und blühete, und es reiften die Trauben. Und ich hatte den Becher Pharao's in meiner Hand, und nahm die Trauben, und drückte sie aus, in den Becher, den ich hielt, und gab den Becher Pharao. Und Joseph antwortete: Drei Reben sind noch drei Tage, nach diesen wird Pharao deines Dienstes wieder gedenken, und dich wieder an deine vorige Stelle setzen, und du wirst ihm den Becher reichen nach der Weise, wie du ehemals zu thun pflegtest. Aber gedenke meiner, wenn es dir wohl geht, und thu Gnade an mir, und bringe Pharao bei, daß er mir helfe aus diesem Kerker; denn ich bin weggestohlen aus dem Lande der Hebräer, und unschuldig in dieses Loch geworfen. Da nun der Oberste der Bäcker sah, daß er den Traum gut gedeutet habe, sprach er: Auch ich sah einen Traum: drei Körbe Mehl trug ich auf meinem Haupte, und im obersten Korbe trug ich allerlei Backwerk, und die Vögel fraßen aus demselben. Da antwortete Joseph: Drei Körbe sind noch drei Tage: nach diesen wird Pharao deinen Kopf nehmen, und dich an ein Holz henken, und die Vögel werden dein Fleisch zerfressen.

Für beide war es gut, ihr baldiges Schicksal vorher zu

wissen: der eine konnte sich seiner Erlösung freuen, der andere sich zum Tode vorbereiten.

Und am dritten Tage war der Geburtstag Pharaos, da er ein großes Mahl allen seinen Knechten gab, und beim Mahle gedachte er des Obersten der Schenken und des Obersten der Bäcker: und er setzte den einen wieder an seine Stelle, ihm den Becher zu reichen, und den andern ließ er an's Holz henken, so daß sich die Wahrheit des Deuters erprobte. Und dem Obersten der Schenken ging es wohl, aber seines Auslegers vergaß er.

Eine gewöhnliche Begebenheit! wenn es gut geht, der gedenkt nicht der Leidenden. Der undankbare Mundschenk vergaß seines Wohlthäters, aber Gott vergaß seiner nicht.

Nach zwei Jahre sah Pharao einen Traum. Es war ihm, als stände er am Fluße;

dies ist der Nil, der jährlich vom August bis November Aegypten überschwemmt, und durch seinen fetten Schlamm den Boden fruchtbar macht: bleibt ein Jahr die Ueberschwemmung aus, so wächst nichts, denn es pflegt in Aegypten nicht zu regnen —

aus demselben stiegen 7 Kühe empor, schön und überaus fett, und sie weideten an sumpfigen Orten. Und 7 andere kamen aus dem Fluße, häßlich und mager, und sie weideten an demselben Ufer des Stromes auf grünenden Auen, und sie fraßen die Kühe, welche wunderbar schön und wohlbeleibt waren. Da erwachte Pharao. Und er schlief wieder ein, und sah einen andern Traum: Sieben Aehren wuchsen auf einem Halme, voll und schön;

in Aegypten wachsen aus einem einzigen Weizenkorn gewöhnlich mehrere Halme, und jeder Halm trägt eine Hauptähre und mehrere Nebenähren: wir in unserm Lande kennen solches nicht, aber in Italien und Ungarn ist dergleichen Wunderweizen ebenfalls. —

und 7 andere Aehren sprosseten nach ihnen, dünn und von der Hitze verbrennt, und verschlangen alle Schönheit des vorigen. Da erwachte Pharao nach seinem Schlafe, und es ward Morgen, und Schrecken überfiel ihn, und er sandte zu allen Wahrsagern und Weisen Aegyptens, und ließ sie kommen, und

erzählte ihnen den Traum; aber keiner war, der ihn ausgelegt hätte. Da erinnerte sich endlich der Oberste der Schenken, und sprach: Ich bekenne mein Vergehen.

D. h. daß er Josephs so lange vergessen, bei Pharao für ihn nicht gebeten habe.

Der König zürnte auf seine Knechte, und ließ mich und den Obersten der Bäcker in den Kerker des Obersten der Leibwache werfen: da sahen wir beide in einer Nacht einen Traum, der Künftiges bedeutete. Und es war daselbst ein hebräischer Jüngling, der Diener des Obersten der Leibwache; dem erzählten wir unsere Träume, und wir hörten, was nachher der Ausgang der Sache erprobet hat: denn ich wurde wieder an meine Stelle gesetzt, und der andere ward ans Holz gehenkt.

Nun wurde sogleich auf des Königs Befehl Joseph aus dem Kerker geführt, und sie schoren ihn, und legten ihm andere Kleider an, und stellten ihn vor den König. Und dieser sprach zu ihm: Ich habe Träume gesehen, und keiner ist, der sie auslege; und ich habe von dir gehört, daß du sie sehr weise deutest. Da antwortete Joseph: Ohne mich wird Gott Pharao Heil andeuten.

D. h. nur durch Gottes Erleuchtung kann ich Träume auslegen, und Pharao Heil weissagen.

Und Pharao erzählte, was er gesehen habe. Da antwortete Joseph: Der Traum des Königs ist Einer. Gott verkündiget Pharao, was er thun will. Die sieben schönen Kühe und die sieben vollen Aehren sind sieben fruchtbare Jahre, und sie haben Eine Bedeutung im Traume. Und die sieben dünnen und mageren Kühe, die nach ihnen heraufkamen, und die sieben dünnen von Glutwind verbrennten Aehren sind sieben Jahre kommenden Hungers. Sieh, es kommen 7 Jahre von großer Fruchtbarkeit im ganzen Lande Aegyptens; darauf kommen 7 andere Jahre von solcher Unfruchtbarkeit, daß man allen Ueberfluß vergessen wird, der vorher gewesen ist, denn der Hun-

ger wird das ganze Land verzehren. Und nun sehe sich der König nach einem weisen und thätigen Mann um, und setze ihn über das Land Aegypten, und dieser setze Aufseher über alle Gegenden, und sammle den Fünften der Früchte in den 7 Jahren der Fruchtbarkeit, die nun kommen werden, in Fruchthäusern auf, und lasse alle Frucht in Pharaos Namen aufschütten und aufbewahren in den Städten*), auf daß sie ein Vorrath für die 7 Jahre des Hungers seyen, der Aegypten drücken wird, und das Land nicht verheert werde durch Hunger.

Joseph redet das erstemal im Leben am Throne eines mächtigen Königs, aber wie schön, wie unbefangen, und zugleich bescheiden redet er: Er war der Mann, dem alles gelang. Wie sehr geht ihm zu Herzen die Hungersnoth, die dem Lande drohete, welches ihm fremd, nun schon 14 Jahre lang das Land seiner Sclaverei und Gefangenschaft war! Er räth, einen Mann über ganz Aegypten zu setzen, der in den 7 fruchtbaren Jahren Magazine baue und fülle. Sich selbst zu diesem Amte empfehlen wollen, wie konnte er daran denken, er, der ein Ausländer, ein Sclave war, einer, der eben aus dem Kerker geholt würde, und noch dazu ein Hebräer, ein Hirt, da alle Hirten in Aegypten**) bürgerlich unehrlich waren.

Und der Rath gefiel Pharao und allen seinen Dienern,

also auch den Priestern, die sich so weise dünkten,

---

*) Joseph räth, doppelte Kornmagazine anzulegen, königliche und Volksmagazine; in die Volksmagazine solle jeder Unterthan den Fünften seiner Aernte in den 7 Jahren liefern, d. u er nachher wieder bekommen könne, in die königlichen Magazine solle aber alles sonst noch überflüssige Korn auf Pharaos Rechnung eingekauft werden.

**) In Aegypten waren erbliche Volksklassen oder Casten, nämlich 1. Priester, 2. Soldaten, 3. Bauern, 4. Handwerker, 5. Hirten. Die Priester bildeten den höchsten Adel, waren auch Lehrer, Richter, Aufseher des Königs, Aerzte, Traumausleger u. s. w. Ihre Ländereien waren steuerfrei. Aus der Caste der Soldaten, die den untern Adel bildeten, wurde der König gewählt. Die Soldaten gaben auch keine Steuern. Die Bauern standen höher, als die Handwerker und Kaufleute in den Städten, weil auf dem Ackerbau der Wohlstand Aegyptens beruhete. Die Hirten waren unrein, d. h. bürgerlich unehrlich, wie früher in Deutschland etwa die Abdecker, Henkersknechte, und durften nicht einmal in die Tempel kommen. Jeder Aegypter mußte das Gewerbe seines Vaters treiben, konnte in keine höhere Caste kommen, als in welcher er geboren war.

erzählte ihnen den Traum
ausgelegt hätte. Da erinn
ste der Schenken, und sprad
gehen.

D. h. daß er Josephs so
für ihn nicht gebeten habe.

Der König zürnte auf sei
und den Obersten der Bäc
Obersten der Leibwache werfe
in einer Nacht einen Traum,
tete. Und es war daselbst ei
der Diener des Obersten der
ten wir unsere Träume, und
her der Ausgang der Sache e
wurde wieder an meine Stelle
dere ward ans Holz gehenkt.

Nun wurde sogleich auf d
seph aus dem Kerker geführt,
und legten ihm andere Kleider
vor den König. Und dieser spr
be Träume gesehen, und keiner
und ich habe von dir gehört, d
deutest. Da antwortete Josep
Gott Pharao Heil andeuten.

D. h. nur durch Gottes Erleuc
auslegen, und Pharao Heil weissag

Und Pharao erzählte, w
Da antwortete Joseph: Der T
Einer. Gott verkündiget Phara
Die sieben schönen Kühe und d
ren sind sieben fruchtbare Jahre,
Bedeutung im Traume. Und d
mageren Kühe, die nach ihnen
sieben dünnen von Glutwind ve
sieben Jahre kommenden Hung
men 7 Jahre von großer
Lande Aegyptens; darav
von solcher Unfruchtbar
vergessen wird, der v

ger wird [illegible] Joseph [illegible] sterben
sich der [illegible] Josephs h
Mann um, [illegible] Benja
und dieser [illegible] durch [illegible] denn
sammle den [illegible] Fruchtbar[illegible] auf der
der Fruchtbar[illegible] in Garben [illegible]
häusern auf, [illegible] ens gesa[illegible]
men aufschütte[illegible] die ein[illegible] des Va
auf daß sie ein [illegible] Ueberfluß [illegible] über? [illegible]
gers seyen, der [illegible] glich, und [illegible]
nicht verheert [illegible] onnte. [illegible] mit
Joseph rein [illegible] wurden [illegible] es w
mächtigen [illegible] welche ihm [illegible] war
zugleich [illegible] Priesters [illegible] ward
alles [illegible] des Erstg[illegible] Br
Hungersnoth, [illegible] chend,
nun schon 14 [illegible] hat mich [illegible]
Gefangenschaft [illegible] des Hauses [illegible]
Aegypten zu [illegible] en Vater nicht [illegible]
gazine baue [illegible] wir werden bald [illegible]
pfehlen wollen, [illegible] er könne jetzt [illegible]
Ausländer, [illegible] Aber warum [illegible]
ker geholt [illegible] da das Land [illegible]
da alle [illegible] Offenbarung [illegible]
Und der [illegible] dauern würde, [illegible]
Dienern, [illegible] ückliche Lage aufgehört [illegible]
also auch [illegible] ter sich von ihm [illegible]
den lange [illegible]
[illegible] von den [illegible]
haben konnte, [illegible]
Land mache, [illegible]
zeigen. Zum [illegible]
der noch die [illegible]
es nicht [illegible]
wenn sie [illegible]
Landes, [illegible]
[illegible]

*) Joseph [illegible]

wohl
ich ge[illegible]
will ich
let nicht

er es auch, wann und wie sie die Seinigen mit ihm wieder vereinigen wolle.

Und den Namen des zweiten Sohnes nannte er Ephraim,

d. h. doppelt fruchtbar,

und sprach: Gott hat mich wachsen lassen im Lande meiner Armuth.

Als nun die 7 Jahre der Fruchtbarkeit vergingen, die in Aegypten waren, begannen die 7 Jahre des Hungers zu kommen, wie Joseph sie vorhergesagt hatte, und es war Hunger in allen Landen, aber im ganzen Lande Aegypten war Brod.

Denn Joseph ließ nach und nach einem jeden Aegypter sein Korn wieder geben, welches er ihm in den Volksmagazinen aufbewahrt hatte. So hatten die Aegypter umsonst satt zu essen, während in den benachbarten Ländern für Geld kein Korn zu haben war. Man fing an, Josephs Weisheit einzusehen. Endlich aber hatten die Aegypter ihr eigenes Korn, welches sie in die Fruchthäuser geliefert hatten, verzehrt.

Da nun das Land auch Hunger litt, schrie das Volk zu Pharao um Brod. Und er antwortete ihnen: Gehet zu Joseph, und was er euch sagen wird, das thut. Aber der Hunger nahm alle Tage zu in allen Landen, und Joseph that alle Fruchthäuser auf,

nämlich die königlichen,

und verkaufte den Aegyptern, denn auch sie drückte der Hunger. Und alle Lande kamen nach Aegypten, Getraide zu kaufen, und dem Uebel des Hungers zu steuern.

XXX. Lection.

Josephs Brüder das erste mal in Aegypten.

(Genes. XLII.)

Da aber Jakob hörte, daß man in Aegypten Getraide verkaufe, sprach er zu seinen Söhnen: Was säumet ihr? Ich höre, daß man in Aegypten Getraide verkaufe. Ziehet hinab, und kaufet, was wir nöthig

haben, damit wir leben, und nicht sterben vor Hunger. Da zogen die zehn Brüder Josephs hinab, um Getraide zu kaufen in Aegypten. Benjamin aber ward von Jakob zu Hause behalten, denn er sagte zu dessen Brüdern: Damit ihm auf der Reise kein Leid widerfahre.

Benjamin war also jetzt der Liebling des Vaters. Erregte dies auch wieder den Neid der Brüder? Wir wollen sehen.

Also kamen sie ins Land Aegypten, mit andern, die dahin zogen, um zu kaufen; denn es war Hunger im Lande Chanaan. Und Joseph war Fürst im Lande Aegypten, und auf seinen Wink ward Getraide verkauft den Völkern. Und da sich seine Brüder vor ihm gebeugt hatten,

vor einem Fürsten redete man knieend, und beugte das Gesicht oft bis auf den Boden,

und er sie erkannt hatte, redete er hart mit ihnen wie mit Fremden, und fragte sie: Woher kommet ihr? Und sie antworteten: Vom Lande Chanaan, um das Nöthige zur Speise zu kaufen. Und Joseph erkannte seine Brüder, aber sie erkannten ihn nicht. Und er gedachte der Träume, die er einst sah, und sprach zu ihnen: Ihr seyd Kundschafter, und gekommen, die Schwäche des Landes zu sehen. Und sie sprachen: Es ist nicht so, Herr! sondern deine Knechte sind gekommen, um Speise zu kaufen. Wir alle sind Söhne Eines Mannes, friedlich sind wir gekommen, und deine Knechte sinnen auf nichts Böses. Und er antwortete ihnen: Es ist anders, die Blöße des Landes zu besehen seyd ihr gekommen. Und sie sprachen: Zwölf Brüder sind wir, deine Knechte, die Söhne Eines Mannes im Lande Chanaan; der jüngste ist bei unserm Vater, und der andere ist nicht mehr.

Was mochte Joseph bei diesen Worten wohl empfinden!

Und er sprach: Es ist, wie ich gesagt habe; Kundschafter seyd ihr. Und nun will ich euch prüfen: beim Leben Pharaos, ihr sollet nicht von hin-

nen reisen, bis euer jüngster Bruder herkomme. Sendet einen von euch hin, der ihn hole; und ihr sollet gefangen seyn, bis sich zeiget, ob wahr oder falsch sey, was ihr geredet habet; sonst — beim Leben Pharaos, seyd ihr Kundschafter.

Also gab er sie ins Gefängniß drei Tage lang. Und am dritten Tage entließ er sie aus dem Gefängnisse, und sprach: Thut, was ich gesagt habe, damit ihr lebet, denn ich fürchte Gott.

D. h. ich will kein Unrecht thun.

Seyd ihr friedlich, so bleibe einer eurer Brüder gebunden im Gefängnisse; ihr aber ziehet hin, und bringet das Getraide, das ihr gekauft habet, in eure Häuser, und führet euern jüngsten Bruder zu mir, damit ich eure Reden prüfen könne, und ihr nicht sterbet.

So milderte Joseph die Prüfung, da er nur einen gefangen behielt, früher aber alle bis auf einen gefangen bleiben sollten. Er setzte seine Brüder in Angst, nicht aus Rachsucht, sondern um zu erforschen, ob sie sich gebessert hätten, und darnach zu bestimmen, ob er sie in Aegypten aufnehmen dürfe oder nicht.

Und sie thaten, wie er gesagt hatte, und sprachen unter einander: Wir haben verschuldet, was wir leiden, denn wir haben gesündigt an unserm Bruder: wir sahen seine Seelenangst, als er uns bat, und wir erhörten ihn nicht; darum kommt über uns diese Trübsal. Und Ruben sprach: Habe ich's euch nicht gesagt: Sündiget nicht an dem Knaben? Und ihr hörtet mich nicht. Sehet, nun wird sein Blut von uns gefordert!

Sieh, so werden verstockte Sünder durch Leiden zur Erkenntniß gebracht! Wie rührend ist das Geständniß ihrer Schuld! Wie gebessert erscheinen schon hier die Brüder Josephs!

Und sie wußten nicht, daß Joseph sie verstand, weil er durch einen Dollmetscher mit ihnen sprach: Und er wandte sich ein wenig von ihnen, und weinte,

vergoß Freudethränen über die Besserung seiner Brüder. Thränen, köstlich vor Gott! Und ein solcher Mann hätte noch der Rache fähig seyn können?

und er kehrte sich wieder zu ihnen, und redete, und nahm Simeon, und band ihn vor ihren Augen,

warum er gerade diesen wählte? vielleicht, weil er der boshafteste von allen gewesen war. Simeon und Levi hatten Sichem verheert —

und gebot seinen Dienern, ihre Säcke mit Getraide zu füllen, und ihr Geld wieder in eines jeden Sack zu legen, auch Zehrung ihnen zu geben auf die Reise; und sie thaten so. Die Brüder aber luden das Getraide auf ihre Esel, und zogen von dannen. Und einer öffnete seinen Sack, um in der Herberge seinem Thiere Futter zu geben, und sah sein Geld oben im Sacke, und er sprach zu seinen Brüdern: Man hat mir mein Geld wieder gegeben, sieh, es liegt in meinem Sacke. Und erstaunt und bestürzt sagte einer zu dem andern: Was ist das, was uns Gott gethan hat? Und sie kamen zu ihrem Vater Jakob ins Land Chanaan, und erzählten ihm alles, was ihnen begegnete, und sprachen: Der Herr des Landes hat hart mit uns geredet, und uns für Kundschafter des Landes gehalten. Und wir antworteten ihm: Wir sind friedlich, und haben keine listigen Anschläge. Zwölf Brüder sind wir, von Einem Vater: einer ist nicht mehr, der jüngste ist bei unserm Vater im Lande Chanaan. Und er sprach zu uns: So werde ich erkennen, ob ihr friedlich seyd! Lasset einen Bruder von euch bei mir, und nehmet die nöthige Speise eures Hauses, und ziehet hin, und bringet euern jüngsten Bruder zu mir, damit ich sehe, daß ihr nicht Kundschafter seyd, und euern Bruder, der gefangen liegt, zurück erhalten möget, und dann kaufen könnet, was ihr wollet. Da sie dies gesagt hatten, und ihr Getraide ausschütteten, fand jeder sein Geldbündlein oben in den Säcken, und sie erschraken alle. Und Jakob sprach: Ihr machet mich kinderlos; Joseph ist nicht mehr, Simeon liegt gefangen, und Benjamin wollet ihr fortführen: auf mich fällt all dies Unglück. Da antwortete ihm Ruben:

Meine beiden Söhne sollst du tödten, wenn ich ihn dir nicht zurückbringe; gib ihn in meine Hand, und ich will ihn dir zurückstellen.

Wir sehen immer mehr, daß die Brüder keinen Neid gegen Benjamin kennen.

Er aber sprach: Mein Sohn soll nicht mit euch hinabziehen; sein Bruder ist todt, und er blieb allein übrig:

er war noch der einzige von den Söhnen der Rachel — wenn ihm Leid widerführe in dem Lande, wohin ihr ziehet, so brächtet ihr meine grauen Haare mit Schmerzen unter die Erde.

XXXI. Lection.

Josephs Brüder das zweite mal in Aegypten. Joseph gibt sich zu erkennen.

(Genes. XLIII. — XLV.)

Indessen drückte der Hunger schwer das ganze Land, und da die Speise, welche sie aus Aegypten geholt hatten, aufgezehrt war, sprach Jakob zu seinen Söhnen: Ziehet wieder hin, und kaufet uns etwas Speise. Und Judas antwortete: Der Mann schärfte uns ein unter ausdrücklichem Eide, und sprach: Ihr sollet mein Angesicht nicht sehen, ihr bringet denn euern jüngsten Bruder mit euch. Willst du ihn nun mit uns senden, so ziehen wir wieder hin, und kaufen dir das Nöthige; willst du aber nicht, so ziehen wir nicht, denn der Mann, wie wir schon oft sagten, schärfte uns ein, und sprach: Mein Angesicht sollet ihr nicht sehen ohne euern jüngsten Bruder. Und Israel sprach zu ihnen: Zu meinem Leide habet ihr das gethan, daß ihr ihm sagtet, ihr hättet noch einen Bruder. Sie aber antworteten: Der Mann fragte der Ordnung nach um unsere Familie, ob der Vater noch lebe, ob wir noch einen Bruder haben, und so gaben wir Antwort auf alles, um

welches er fragte. Konnten wir wissen, daß er sagen würde: Bringet euern Bruder mit euch? Und Judas sprach zu seinem Vater: Laß den Knaben mit mir ziehen —

ein Knabe heißt Benjamin nur in Vergleich mit seinen weit älteren Brüdern, denn er war nicht ganz jung mehr, er war schon längst verheirathet, und hatte bereits 10 Söhne —

daß wir uns aufmachen, und unser Leben erhalten, und nicht sterben, wir und unsere Kinder. Ich übernehme den Knaben, von meiner Hand magst du ihn fordern; wenn ich ihn nicht zurückbringe und dir zurückstelle, so will ich immer die Schuld gegen dich tragen. Wäre der Aufschub nicht gekommen, so wären wir schon zurückgekehrt zum zweiten mal. Da sprach Israel, ihr Vater, zu ihnen: Wenn es denn so seyn muß, so thut nach euerm Willen. Nehmet von den besten Früchten des Landes in eure Gefäße, und bringet dem Manne Geschenke, etwas Harz und Honig und Storax und Myrrhensaft und Terebinthen und Mandeln. Nehmet auch doppeltes Geld mit euch, und das Geld, welches ihr in den Säcken gefunden habet, bringet zurück, es möchte vielleicht ein Irrthum seyn. Und nehmet auch euern Bruder, und ziehet zu dem Manne; und mein Gott, der Allmächtige, mache ihn euch gewogen, daß er mit euch euern Bruder zurücksende, den er gefangen hält, und diesen Benjamin; ich aber werde indessen beraubt ohne Kinder seyn.

So nahmen die Männer die Geschenke und das doppelte Geld und Benjamin, und zogen hinab nach Aegypten, und standen vor Joseph.

D. h. sie machten Halt vor Josephs Palaste, und er sah sie von fern.

Und als er sie sah, und Benjamin mit ihnen, gebot er dem Verwalter seines Hauses, und sprach: Führe diese Männer ins Haus, und schlachte Vieh, und richte ein Mahl an, denn sie sollen mit mir essen zu Mittag.

Das erstemal hatte Joseph mit ihnen geredet auf dem Platze vor dem Palaste, nach Sitte der Aegypter, die einen Fremden nicht leicht in ihr Haus kommen ließen, weil sie alle Ausländer für unrein hielten.

Und der Verwalter that, was ihm befohlen war, und führte die Männer ins Haus. Da erschraken sie, und sagten zu einander: Um des Geldes willen, welches wir das vorigemal in unseren Säcken hatten, werden wir hineingeführt, daß er eine falsche Beschuldigung über uns bringe, und gewaltsam uns zu Sclaven nehme, uns sammt unseren Eseln. Darum traten sie noch in der Thür zu dem Verwalter des Hauses, und sprachen: Herr, wir bitten, du wollest uns hören. Wir sind früher schon herabgezogen, um Speise zu kaufen; und als wir sie gekauft hatten, und in die Herberge kamen, öffneten wir unsere Säcke, und fanden das Geld oben in den Säcken, und wir bringen es nun nach demselben Gewichte wieder zurück: auch anderes Geld haben wir mitgebracht, daß wir kaufen, was uns Noth thut: wir wissen nicht, wer das Geld in unsere Säcke gelegt hat. Er aber antwortete: Friede sey mit euch, fürchtet euch nicht! Euer Gott und der Gott euers Vaters hat euch die Schätze in eure Säcke gegeben; denn das Geld, welches ihr mir gabet, habe ich vollständig.

Dies braucht man nicht für eine Lüge zu halten: der Verwalter kann das Geld der Brüder ja behalten, und in ihre Säcke anderes Geld gelegt haben, welches Joseph ihm aus seiner eigenen Kasse gegeben hatte.

Und er führte zu ihnen Simeon heraus. Und da sie im Hause waren, brachte er Wasser, und sie wuschen ihre Füße, und ihren Eseln gab er Futter. Sie aber bereiteten die Geschenke, bis Joseph kam zu Mittag; denn sie hatten gehört, daß sie daselbst essen würden. Und Joseph kam in sein Haus, und sie reichten ihm

kniend

die Geschenke, die sie in ihren Händen hielten, und neigten sich nieder zur Erde. Und er grüßte sie

freundlich wieder, und fragte sie, und sprach: Ist euer alter Vater gesund, von dem ihr mir gesagt habet? Lebt er noch? Und sie antworteten: Unser Vater, dein Knecht, ist gesund, er lebt noch. Und sie bückten und neigten sich vor ihm. Und Joseph erhob seine Augen, und sah Benjamin, seinen leiblichen Bruder und sprach: Ist das euer jüngster Bruder, von dem ihr mir gesagt habet? Und wieder sprach er: Gott sey dir gnädig, mein Sohn! Und er eilte, denn er ward innerlich bewegt über seinen Bruder, und Thränen drangen aus seinen Augen, und er ging in sein Gemach, und weinte.

Dann wusch er sein Angesicht, und kam wieder heraus, und nahm sich zusammen, und sprach: Bringet die Speisen! Und man trug auf, für Joseph besonders,

in Aegypten war es ein Vorzug hoher Personen, an besonderen Tischen allein zu essen,

und für seine Brüder besonders, und für die Aegypter, die mit ihm aßen, besonders, denn die Aegypter dürfen mit den Hebräern nicht essen, und sie halten ein solches Mahl für unrein.

Die Hebräer als Hirten galten für unreine Personen.

Und sie saßen vor ihm, der Erstgeborne nach seiner Erstgeburt und der jüngste nach seinem Alter. Und sie verwunderten sich sehr. Und sie nahmen die Theile, die sie von ihm empfingen, aber den größten Theil erhielt Benjamin, so daß er fünf andere Theile übertraf.

Es scheint fast, als wollte Joseph seine Brüder darauf leiten, aus sich selbst zu ihn erkennen. Er nahm kein Geld von ihnen für das Getraide, er erkundigte sich so theilnehmend nach ihrem alten Vater, er setzte sie am Tische nach ihrem Alter, er zeichnete Benjamin durch fünffache Portion Speisen aus — auch eine morgenländische Sitte — aber sie merkten nichts, sie wunderten sich nur. Und wie seltsam, daß sie schon zweimal in Aegypten waren, durch viele Städte des Landes gekommen, mit vielen Aegyptern gesprochen, und doch von der Herkunft des berühmten Fürsten nichts gehört hatten! In Putiphars Hause, am Hofe

des Königs, also auch im ganzen Lande war es bekannt, daß der mächtige Fürst ein Hebräer sey.

Und sie tranken, und wurden satt mit ihm. Und Joseph gebot dem Verwalter seines Hauses, und sprach: Fülle ihre Säcke mit Getraide, so viel sie fassen können, und lege eines jeden Geld oben in den Sack. Aber meinen silbernen Becher lege oben in den Sack des jüngsten, und auch das Geld, welches er für das Getraide gab. Und so geschah es. Als es nun Morgen ward, entließ man sie sammt ihren Eseln. Und da sie zur Stadt hinaus nur wenig ihres Weges gezogen waren, rief Joseph den Verwalter seines Hauses, und sprach: Mache dich auf, und jage den Männern nach, und wenn du sie eingeholt hast, so sage: Warum habet ihr Gutes vergolten mit Bösem? Der Becher, den ihr gestohlen habet, ist der Becher, aus welchem mein Herr trinkt. Da habet ihr ein großes Uebel gethan. Und er that so, wie Joseph befohlen hatte. Und er holte sie ein, und sprach zu ihnen, wie ihm befohlen war. Und sie antworteten: Warum redet unser Herr so, als hätten deine Knechte ein so großes Uebel gethan? Das Geld, welches wir oben in unseren Säcken gefunden, haben wir dir wiedergebracht aus dem Lande Chanaan, und wie sollten wir nun aus dem Hause deines Herrn Silber oder Gold gestohlen haben? Bei wem gefunden wird, was du suchest, unter deinen Knechten, der sterbe, und wir wollen Knechte unsers Herrn werden. Und er sprach zu ihnen: Es geschehe nach eurem Ausspruche: bei welchem es gefunden wird, der soll mein Knecht seyn, ihr aber sollet unschuldig seyn. Also legten sie eilig ihre Säcke auf die Erde, und jeder öffnete den seinigen, und er suchte von dem Sacke des ältesten bis zum Sacke des jüngsten, und fand den Becher im Sacke Benjamins. Da zerrissen sie ihre Kleider,

ein Zeichen der Trauer im Morgenlande,

und beluden wieder ihre Esel, und kehrten in die

Stadt zurück. Und Judas trat an der Spitze seiner Brüder zu Joseph ein, und alle fielen vor ihm nieder zur Erde. Und Joseph sprach zu ihnen: Warum wollet ihr so handeln? Und Judas sprach: Was sollen wir antworten meinem Herrn, oder was sollen wir sagen und zu unserer Rechtfertigung vorbringen? Gott hat eine Missethat an deinen Knechten gefunden.

D. h. an der Entwendung des Bechers sind wir unschuldig, aber wir können es nicht beweisen; Gott will eine frühere Missethat, daß wir Joseph in die Sclaverei verkauften, heut an uns auch mit Sclaverei bestrafen.

Sieh, wir alle sind Knechte meines Herrn, wir und der, bei welchem der Becher gefunden ist. Und Joseph antwortete: Fern sey von mir, daß ich so thue! Der den Becher gestohlen hat, sey mein Knecht, ihr aber ziehet frei hin zu euerm Vater.

Nun mußte es sich zeigen, ob sie Benjamin, den Liebling des Vaters, beneideten, ob sie sein Unglück gern sahen, ob sie ihrem Vater noch gern kränkten — es mußte sich zeigen, was Joseph gern wissen wollte, ob sie noch die alten Sünder waren, oder nicht.

Da trat Judas etwas näher, und sprach zutraulich: Ich bitte, mein Herr, laß deinen Knecht ein Wort reden zu deinen Ohren, und zürne nicht deinem Diener, denn du bist nach Pharao mein Herr. Früher fragtest du deine Knechte: Habet ihr einen Vater oder Bruder? Und wir antworteten dir, meinem Herrn: Wir haben einen alten Vater, und einen jungen Bruder, der in seinem Alter geboren ist; sein leiblicher Bruder ist gestorben, und so hat seine Mutter ihn allein, und der Vater liebet ihn sehr. Da spracheſt du zu deinen Knechten: Führt ihn herab zu mir, daß ich ihn sehe mit meinen Augen. Und wir erwiederten meinem Herrn: Der Knabe kann nicht seinen Vater verlassen; denn wenn er ihn verließe, so stürbe der Vater. Und du spracheſt zu deinen Knechten: Wenn euer jüngster Bruder nicht mit euch kommt, werdet ihr nie mehr mein Angesicht schauen. Als wir nun hinaufzogen

zu unserm Vater, deinem Knechte, erzählten wir ihm alles, was mein Herr geredet hat. Und unser Vater sprach: Ziehet wieder hin, und kaufet uns etwas Getraide. Und wir sagten zu ihm: Wir können nicht ziehen; wenn unser jüngster Bruder mit uns hinabzieht, wollen wir mit einander reisen: sonst, ohne ihn, wagen wir nicht des Mannes Angesicht zu schauen. Hierauf antwortete er: Ihr wisset, daß mein Weib mir zwei Söhne geboren hat; der eine ist hinausgegangen, und ihr habet gesagt: Ein wildes Thier hat ihn gefressen — und seitdem erschien er nicht wieder. Nehmet ihr nun auch diesen, und es begegnet ihm etwas auf dem Wege, so bringet ihr meine grauen Haare mit Trauer unter die Erde. Also, wenn ich käme zu deinem Knechte, unserm Vater, und der Knabe fehlte — denn seine Seele hängt an der Seele des Knaben — und er sähe ihn nicht bei uns, so stürbe er, und deine Knechte brächten seine grauen Haare mit Schmerzen unter die Erde. Laß mich darum dein Knecht seyn; denn für diesen bin ich Bürge geworden, und habe versprochen und gesagt: Bringe ich ihn nicht wieder zurück, so will ich die Schuld gegen meinen Vater tragen immerdar. Also will ich bleiben, und dein Knecht seyn anstatt des Knaben im Dienste meines Herrn, und der Knabe ziehe hinauf mit seinen Brüdern. Denn ohne den Knaben kann ich zu meinem Vater nicht zurückkehren, damit ich nicht den Jammer sehe, der meinen Vater treffen würde.

Welch herzliche Sprache! Welche Aufopferung für den Vater und Bruder, wenn man bedenkt, was Sclaverei hieß! Ohne Zweifel dachten, wie Judas, die andern Brüder auch, denn auch ja Ruben hatte Bürge für den Knaben werden wollen. Es war erwiesen, Josephs Brüder waren bessere Menschen geworden.

Da konnte sich Joseph nicht länger zurückhalten vor vielen, die um ihn standen, und gebot darum, daß alle hinausgingen, und kein Fremder zugegen wäre, wann sie einander sich erkenneten. Und er

erhob seine Stimme, und weinte, so daß es die Aegypter draussen hörten, und das ganze Haus Pharaos. Und er sprach zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph! Lebt mein Vater noch?

Er hatte es noch gestern gehört, daß der Vater noch lebe, und gesund sey, aber seine kindliche Liebe kam immer auf diesen angenehmen Gedanken zurück. Ich bin Joseph! Welch ein Wort für die Brüder, die ihn verkauft hatten, die ihn hatten morden wollen, die jetzt an den Stufen seines Thrones lagen!

Und seine Brüder konnten nicht antworten, denn sie waren vom Schrecken getroffen. Und er sprach freundlich zu ihnen: Tretet her zu mir! Und da sie nahe hingetreten waren, sagte er: Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr verkauft habet nach Aegypten. Fürchtet euch nicht, und lasset euch nicht schwer fallen, daß ihr mich in diese Lande verkauft habet, denn zu euerm Heile hat Gott mich vor euch nach Aegypten gesandt. Denn zwei Jahre sind es, daß der Hunger begann im Lande, und noch stehen fünf Jahre bevor, in denen man weder säen noch ärnten kann. So hat mich Gott vorher gesandt, daß ihr erhalten werdet auf Erden, und Speise habet, um leben zu können. Und nicht durch euern Rath bin ich hieher gesandt, sondern durch Gottes Willen, der mich wie zum Vater Pharaos gemacht hat und zum Herrn seines ganzen Hauses und zum Fürsten im ganzen Lande Aegypten.

Welche Erleichterung für das Herz der Brüder, daß Joseph alle seine harten Schicksale nicht ihrer Bosheit, sondern der Fügung der Liebe Gottes zuschreibt! Joseph vergibt seinen Brüdern nicht nur, er tröstet und beruhigt sie sogar über die Vergangenheit.

Eilet, und ziehet hinauf zu meinem Vater, und saget ihm: Dies meldet dir dein Sohn Joseph: Gott hat mich zum Herrn gemacht im ganzen Lande Aegypten; komm herab zu mir, und weile nicht! Du sollst wohnen im Lande Gessen, und nahe bei mir seyn,

du und deine Söhne und die Söhne deiner Söhne, deine Schafe und dein Vieh, und alles, was du besitzest. Dort will ich dich ernähren (denn noch sind 5 Jahre des Hungers übrig), damit du nicht umkommest und dein Haus und alles, was du besitzest. Sehet, eure Augen und die Augen eures Bruders Benjamin sehen, daß mein Mund zu euch geredet hat. Verkündet meinem Vater alle meine Herrlichkeit, und alles, was ihr gesehen habet in Aegypten; eilet, und führet ihn herab zu mir. Und da er seinen Bruder Benjamin umarmte, und an seinen Hals fiel, und weinte, da weinte auch Benjamin desgleichen an seinem Halse. Und Joseph küßte alle seine Brüder, und weinte über einem jeden; und darnach wagten sie zu reden mit ihm.

Und es ging das Gerücht, und in feierlicher Rede wurde es laut am Hofe des Königs: Die Brüder Josephs sind gekommen. Und Pharao freuete sich und sein ganzes Haus. Und er sprach zu Joseph, daß er seinen Brüdern geböte und spräche: Beladet die Thiere, und ziehet hinauf in das Land Chanaan, und holet euern Vater von dannen und eure Verwandtschaft, und kommet zu mir, und ich will euch geben alle Güter des Landes Aegypten, daß ihr esset von dem Marke des Landes. Befiehl auch, daß sie Wagen mitnehmen aus dem Lande Aegypten, um ihre Weiber und Kinder auf denselben zu fahren, und sage: Nehmet euern Vater, und eilet ehestens zu kommen.

Und die Söhne Israels thaten, wie ihnen befohlen war. Joseph gab ihnen Wagen, nach Pharao's Befehle, und Zehrung auf die Reise, und ließ ihnen einem jeden zwei Ehrenkleider bringen, Benjamin aber gab er 300 Silberlinge und fünf Ehrenkleider von den besten. Und eben so viel Geld und Kleider sandte er seinem Vater, und fügte noch zehn Esel hinzu, die von allen Schätzen Aegyptens trugen, und eben so viele Eselinnen, die Getraide und

Brod auf die Reise trugen. Also entließ er seine Brüder; und da sie hinzogen, sprach er zu ihnen: Zanket euch nicht auf dem Wege.

XXXII. Lection.

Jakob zieht nach Aegypten.

(Genes. XLV. — XLVII.)

Und sie zogen hinauf aus Aegypten, und kamen ins Land Chanaan zu Jakob, ihrem Vater. Und sie erzählten ihm, und sprachen: Joseph, dein Sohn, lebt, und herrschet im ganzen Lande Aegypten. Da Jakob dies hörte, war es, als erwachte er aus einem schweren Schlafe, aber er glaubte ihnen nicht.

Er hatte Joseph so lange todt gedacht, natürlich konnte er den entgegengesetzten Gedanken nicht sogleich in seine Seele aufnehmen, so gern er ihn auch für wahr hielt.

Und sie erzählten alles der Ordnung nach.

Sie mußten also auch erzählen, daß sie Joseph verkauft hatten. Da sie dies aber nun so bitter bereueten, und alles von Gott so herrlich zum Wohle ihrer ganzen Familie geleitet war, so konnte das Bekenntniß ihnen so schwer nicht seyn.

Und da er die Wagen sah, und alles, was er sandte, da lebte sein Geist wieder auf, und er sprach: Es ist mir genug, wenn mein Sohn Joseph noch lebt; ich will hinziehen, und ihn sehen, ehe ich sterbe. Und Israel brach auf mit allem, was er hatte, und kam zum Brunnen des Schwures, und brachte daselbst Opfer dem Gott seines Vaters Isaak.

Wichtige Dinge muß man mit Gott anfangen.

Und er hörte ihn Nachts im Gesichte, da er ihn rief, und zu ihm sprach: Jakob, Jakob! Und er antwortete: Sieh, hier bin ich! Und Gott sprach zu ihm: Ich bin der Gott deines Vaters, der überaus Starke. Fürchte dich nicht, zieh hinab nach Aegypten, denn ich will dich zu einem großen Volke ma-

chen. Ich will mit dir hinabziehen, und dich von dannen wieder heraufführen,

nämlich deine große Nachkommenschaft

und Joseph soll seine Hände auf deine Augen legen.

D. h. er wird, wenn du stirbst, deine Augen schließen.

Da machte sich Jakob auf vom Brunnen des Schwures, und seine Söhne nahmen ihn mit ihren Kindern und Weibern auf die Wagen, die Pharao gesandt hatte, um zu fahren den Greis, und alles, was er besaß im Lande Chanaan, und er kam nach Aegypten mit all seinen Abkömmlingen. Alle Seelen des Hauses Jakob, die nach Aegypten kamen, waren siebenzig.

Die h. Schrift führt sie an dieser Stelle mit ihren Namen an, von Ruben 4 Söhne, von Simeon 6, von Levi 3, von Juda 3 Söhne und 2 Enkel, von Issachar 4 Söhne, von Zabulon 3, von Gad 7, von Aser 4 Söhne, 1 Tochter und 2 Enkel, von Dan 1 Sohn, von Nephtali 4 Söhne, von Benjamin 10 Söhne, in allen 54 Seelen. Rechnet man dazu noch die 2 Söhne Josephs und Jakobs 12 Söhne und seine Tochter Dina und Jakob selbst, zusammen wieder 16 Seelen, so kommen 70 heraus. Gewiß waren noch mehr Töchter in der Familie, aber die h. Schrift pflegt die Töchter nur zu nennen, wenn von ihnen etwas merkwürdig ist. — Wir sehen, Gott fing schon an, dem Abraham die erste Verheissung einer zahlreichen Nachkommenschaft zu erfüllen.

Jakob aber sandte Juda vor sich her zu Joseph, um ihm anzuzeigen, daß er ihm entgegen komme gen Gessen. Und als er dahin kam, spannte Joseph seinen Wagen an, und zog seinem Vater entgegen an denselben Ort. Und er sah ihn, und fiel an seinen Hals, und weinte im Umhalsen. Und der Vater sprach zu Joseph: Nun will ich freudig sterben, da ich dein Angesicht gesehen habe, und dich am Leben zurücklasse.

Und Joseph trat zu Pharao ein, und berichtete und sprach: Mein Vater und meine Brüder, ihre Schafe und Rinder, und alles, was sie besitzen, sind gekommen aus dem Lande Chanaan, und sieh, sie sind nun im Lande Gessen. Auch stellte er 5 seiner

Brüder vor den König, und dieser fragte sie: Was habet ihr für ein Gewerbe? Und sie antworteten: Wir, deine Knechte, sind Schafhirten, sowohl wir, wie unsere Väter. Und der König sprach zu Joseph: Dein Vater und deine Brüder sind zu dir gekommen; das Land Aegypten ist vor deinen Augen, laß sie wohnen am besten Orte, und gib ihnen das Land Gessen. Und wenn du weißt, daß wackere Männer unter ihnen sind, so mache sie zu Obersten meiner Heerden.

Es ist schön von Joseph, daß er, obschon Pharao ihm so viele Gewalt gegeben hatte, doch nichts Wichtiges ohne dessen Wissen und Willen unternahm, er war also von Herrschsucht weit entfernt. — Er hätte seine Brüder zu hohen Aemtern befördern können, aber wir lesen nicht, daß er solches gethan habe, weil er sie dazu nicht tauglich gefunden haben wird, er opferte das Wohl des Landes nicht dem Vortheil seiner Verwandten auf. Das Amt eines Aufsehers der königlichen Heerden war in Aegypten kein besonderer Posten, weil alle Hirten unrein waren.

Darnach brachte Joseph seinen Vater zum Könige hinein, und stellte ihn vor; und Jakob segnete den König, und da er von ihm gefragt wurde: Wie viel sind Tage der Jahre deines Lebens? antwortete er: Die Tage meiner Wanderschaft sind 130 Jahre, wenige und böse,

d. h. ich habe viele Leiden erfahren in den Jahren meines Lebens,

und sie erreichen nicht die Tage meiner Väter.

Abraham wurde 175 Jahr alt, Isaak 180.

Und er segnete den König, und ging hinaus.

Er segnete den König, d. h. er erflehete den Segen Gottes über ihn herab. Der Größere segnet den Geringeren; Pharao war König, aber in Ehrfurcht nahm er den Segen an von einem Greise, von einem Patriarchen, von dem Vater seines geliebten Mitregenten Joseph, den er theilnehmend sogar nach seinem Alter fragte, obgleich derselbe ein Hirt war.

Joseph aber gab seinem Vater und seinen Brüdern Besitzung in Aegypten, am besten Orte des Landes, am Orte Rameses, wie Pharao geboten hatte. Und er nährte sie und das ganze Haus sei-

nes Vaters, und gab einem jeden Speise. Denn es mangelte an Brod in allen Landen, und der Hunger drückte die Erde, vorzüglich Aegypten und Chanaan. Und er brachte alles Geld aus diesen Landen zusammen durch den Verkauf des Getraides, und legte es in die Schatzkammer des Königs. Und da es den Käufern an Geld mangelte, kam ganz Aegypten zu Joseph, und sprach: Gib uns Brod! Warum sollen wir sterben, da wir kein Geld haben? Und er antwortete ihnen: Bringet euer Vieh, und ich will euch für dasselbe Speise geben, wenn ihr kein Geld habet.

Hätte Joseph das Vieh nicht genommen und ernährt, so wäre es vor Hunger gestorben — ein großer Schaden für das ganze Land! Später wollts Joseph ihnen das Vieh doch wieder geben.

Und da sie es brachten, gab er ihnen Speise für die Pferde und die Schafe und die Rinder und die Esel; und er ernährte sie in diesem Jahre. Und sie kamen auch im andern Jahre, und sprachen: Wir können es unserm Herrn nicht verhehlen, daß unser Geld und Vieh zumal hin ist; auch ist dir nicht verborgen, daß wir nichts mehr haben, als unsere Leiber und unser Land. Warum sollen wir also sterben vor deinen Augen? Wir und unser Land wollen dein seyn, kaufe uns zu königlicher Dienstbarkeit, und reiche uns Samen, damit nicht aus Mangel an Bauersleuten das Land zu einer Wüste werde. Also kaufte Joseph das ganze Land Aegypten; denn ein jeder verkaufte sein Eigenthum um der Größe des Hungers willen, und er machte es Pharao eigen, und alles Volk desselben, nur nicht das Land der Priester, das ihnen vom Könige eingeräumt war: denn diese erhielten bestimmte Speise aus den königlichen Speichern, und waren also nicht gezwungen, ihre Besitzungen zu verkaufen.

So sorgte Joseph für den Vortheil des Pharao, dem er seine Erhöhung verdankte. Aber war sein Verfahren nicht hart für die Unterthanen? Wir wollen weiter hören.

Da sprach Joseph zum Volke: Seht, ihr und euer Land gehöret Pharao; nehmet da Samen, und besäet die Aecker, daß ihr Früchte bekommet.

Die unfruchtbaren Jahre waren vorüber, da gab Joseph den Aegyptern ihre Aecker wieder, er reichte ihnen auch Samenkorn, ohne Zweifel gab er ihnen auch ihr Vieh wieder, weil sie ohne dasselbe keinen Ackerbau hätten treiben können. Und welche Pacht sollten sie dem Könige geben?

Den Fünften gebet dem Könige, die vier übrigen Theile sollen euer seyn zum Samen und zur Speise für euch und eure Kinder.

Diese Abgabe war eine Kleinigkeit in einem Lande, wo man von 1 Scheffel oft 100 Scheffel ärntet: da waren 20 Scheffel für den König, 80 Scheffel frei für den Landmann. Josephs Handlungsweise riß auch die Aegypter zur höchsten Bewunderung und Dankbarkeit hin, hören wir nur!

Und sie antworteten: Unser Heil ist in deiner Hand; unser Herr sehe uns nur gnädig an, so wollen wir freudig dem Könige dienen.

XXXIII. Lection.

Jakob nimmt Josephs Söhne als seine Kinder an.

(Genes. XLVIII.)

Israel wohnte also in Aegypten, das ist im Lande Gessen, und hatte es im Besitze; und er nahm zu, und mehrte sich sehr. Und er lebte dort 17 Jahre, und alle Tage seines Lebens sind geworden 147 Jahre. Da er nun herannahen sah den Tag seines Todes, rief er seinen Sohn Joseph, und sprach zu ihm: Habe ich Gnade in deinen Augen gefunden, so lege deine Hand unter meine Hüfte,

nämlich um zu schwören,

und erzeige mir die Liebe und Treue, mich nicht zu begraben in Aegypten, sondern ich will schlafen mit meinen Vätern, und du sollst mich wegführen aus

diesem Lande, und mich begraben im Begräbnisse meiner Ahnen. Und Joseph antwortete: Ich will thun, wie du geboten hast. Und er sprach: So schwöre mir! Und er schwur, und Israel betete Gott an, und neigte sich zum Haupte seines Bettchens?

Und als dieses geschehen war, wurde Joseph berichtet, daß sein Vater krank wäre. Da nahm er seine zwei Söhne Manasses und Ephraim, und begab sich zu ihm. Und man sagte dem Greise: Sieh, dein Sohn Joseph kommt zu dir. Da wurde er gestärkt, und setzte sich im Bette, und als Joseph zu ihm hineinging, sprach er: Gott der Allmächtige erschien mir zu Luza,

von Jakob Bethel genannt,

das im Lande Chanaan ist, und segnete mich, und sprach: Ich will dich mehren und vervielfältigen, und dich zu Schaaren der Völker machen, und will dir dieses Land geben und deinem Samen nach dir zum ewigen Besitze. So sollen nun deine zwei Söhne, welche dir im Lande Aegypten geboren wurden, ehe ich zu dir hieher kam, mein seyn; Ephraim und Manasses sollen mir zugehören, wie Ruben und Simeon.

Dann bildeten sie zwei Stämme des Volkes Israel, und gingen als solche mit in die Theilung des Landes Chanaan. Dadurch zeichnete Jakob seinen geliebtesten Sohn Joseph vor den übrigen aus.

Da er nun seine Söhne sah, sprach er zu ihm: Wer sind diese? Und Joseph antwortete: Es sind meine Söhne, die mir Gott an diesem Orte gegeben hat. Und er sprach: Führe sie zu mir, daß ich sie segne. Denn die Augen Israels waren dunkel vor hohem Alter, und er konnte nicht wohl sehen. Und Joseph führte sie hin; und er küßte und umarmte sie, und sprach zu seinem Sohne: Ich wurde deines Anblickes nicht beraubt, und Gott ließ mich auch noch deine Nachkommenschaft sehen. Und da Joseph sie von dem Schooße des Vaters nahm, neigte er sich nieder zur Erde, und stellte Ephraim zu seiner

Rechten, d. i. zur Linken Israels, Manasses aber zu seiner Linken, nämlich zur Rechten des Vaters, und brachte sie nahe zu ihm. Und dieser streckte seine rechte Hand aus, und legte sie auf das Haupt Ephraims, des jüngeren Bruders, die linke aber auf das Haupt Manasses, der älter war, die Hände überkreuzend. Und Jakob segnete die Söhne Josephs, und sprach: Gott, vor welchem meine Väter Abraham und Isaak gewandelt haben, Gott, der mich ernährt hat von Jugend auf bis auf den heutigen Tag, der Engel,

Gottes Gesandte, der Heiland, welcher Jakob am Jabok erschien,

der mich erlöset von allem Uebel, segne diese Knaben, und mein Name und der Name meiner Väter Abraham und Isaak soll über ihnen bleiben, und sie sollen wachsen zur Menge auf Erden. Da aber Joseph sah, daß sein Vater die rechte Hand auf Ephraims Haupt gelegt habe, mißfiel es ihm, und er nahm die Hand des Vaters, und bemühete sich, sie von Ephraims Haupt wegzubringen auf Manasses Haupt, und sprach zu seinem Vater: Nicht so geziemt es sich, Vater, denn dieser ist der Erstgeborne; lege deine Rechte auf sein Haupt. Er weigerte sich aber, und sprach: Ich weiß es, mein Sohn, ich weiß es; dieser wird zwar auch zu Völkern werden, aber sein jüngerer Bruder wird größer seyn, denn er und seine Nachkommenschaft wird zu einer Menge von Völkern werden.

Der Name Ephraim wurde der mächtigste Stamm nächst dem Stamme Juda.

Und er segnete sie zu derselben Zeit, und sprach: In dir wird Israel gesegnet werden, und man wird sagen: Gott mache dich wie Ephraim und wie Manasses. Und er setzte Ephraim vor Manasses.

XXXIV. Lection.

Jakob und Joseph sterben.

(Genes. XLIX. — L.)

Und Jakob rief seine Söhne, und sprach: Versammelt euch; daß ich verkündige, was euch begegnen wird am Ende der Tage.

D. h. er wollte ihnen verkündigen, was ihren Nachkommen begegnen würde, er wollte ihnen Gottes Offenbarungen mittheilen.

Versammelt euch, und höret, Söhne Jakobs, höret auf Israel, euren Vater!

Ruben, mein Erstgeborner, du Anfang meines Schmerzens!

Er hatte zuerst durch Schandthat den Vater betrübt.

Zerronnen bist du wie Wasser, du sollst nicht wachsen.

D. h. er solle keine zahlreiche Nachkommenschaft haben. Ruben, der älteste, wurde also vom Rechte der Erstgeburt ausgeschlossen.

Simeon und Levi, Brüder, kriegerische Werkzeuge des Frevels! In ihren Rath gehe meine Seele nicht ein, und in ihrer Versammlung weile nicht mein Ruhm. Denn in ihrer Wuth ermordeten sie den Mann, und in ihrem Frevel untergruben sie die Mauer. Verflucht sey ihre Wuth, weil sie so hartnäckig, und ihr Grimm, weil er so hart ist. In Jakob will ich sie zertheilen, zerstreuen will ich sie in Israel.

Simeon und Levi, die das Blutbad in Sichem anrichteten, wurden darum ebenfalls vom Rechte der Erstgeburt ausgeschlossen. Wehe den Kindern, denen die sterbenden Eltern noch Gottes Strafe verkündigen müssen!

Juda, dich werden deine Brüder loben, deine Hand wird seyn auf dem Nacken deiner Feinde, vor dir werden sich bücken die Söhne deines Vaters.

Judas bekam also das Recht der Erstgeburt. Jakob folgte hier nicht seiner menschlichen Neigung, denn dann hätte er seinem theuersten Sohne Joseph gewiß das Recht der Erstgeburt zugewendet, sondern er folgte dem Willen Gottes, und er fuhr fort, seinem Sohne Judas den besten Segen auszusprechen:

Ein junger Löwe ist Juda. Zur Beute hebst du dich, mein Sohn! Du ruhest, du lagerst dich dem Löwen gleich, auch der Löwinn! Wer reizt ihn auf? Das Scepter wird von Juda nicht genommen werden, noch der Fürst von seinen Lenden, bis da kommt, der da gesandt soll werden, und dieser wird die Erwartung der Heiden seyn.

Dies ist die berühmte Weissagung, daß dann der Weltheiland kommen würde, wenn die Israeliten keinen eigenen König aus dem Stamme Juda mehr hätten. Zur Zeit, als der Heiland geboren ward, wurden die Juden von einem Ausländer, dem Idumäer Herodes beherrscht.

O mein Sohn! er bindet an den Weingarten sein Füllen, an die Rebe seine Eselinn. Sein Kleid wäscht er in Wein, in Blut der Trauben seinen Mantel.

So fruchtbar wird das Land des Stammes Juda seyn.

Seine Augen sind schöner, als Wein, seine Zähne weisser, als Milch.

Jakob preiset die Schönheit Judas, weil es der königliche Stamm war, und von ihm der Heiland abstammte.

Zabulon wird an des Meeres Ufer wohnen, und seiner Schiffe Strand wird bis gen Sidon reichen.

Sidon war eine reiche Handelsstadt in Phönizien, am Meere und an der Gränze Chanaans.

Issachar ist ein starker Esel, der zwischen Gränzen liegt.

D. h. von anderen Stämmen umgeben.

Er sah, daß gut die Ruhe sey, das Land sehr gut, und neigte zum Tragen seine Schulter, und ward ein frohnergebener Knecht. Dan wird sein Volk richten, wie jeder andere Stamm in Israel.

Aus dem Stamme Dan war der mächtige Richter Samson.

Dan wird seyn wie eine Schlange am Wege, wie eine gehörnte Viper am Steige, die in des Rosses Huf sticht, daß rücklings stürze der Reiter.

Dan wird listig zu Werke gehen.

Auf dein Heil, o Herr, will ich harren.

Der sterbende Jakob sehnet sich nach der Ankunft des Erlösers.

Gad wird wohlgerüstet vor ihm
vor Dan und anderen Stämmen
kämpfen, auch rücklings wird ihm selbst Rüstung werden.

An der Gränze des Landes wohnend wird er den anstürmenden Ausländern widerstehen.

Alsers Brod ist fett, und Leckerbissen reicht er Königen. Ein Hirsch im freien Lauf ist Nephthali, und kundig schöner Rede.

Aus dem Stamme Nephthali war der Richter Barak, der die Feinde schlug, und mit Debora das schöne Lied sang.

Ein Zuwachs ist der Sohn Joseph, ein wachsender Sohn und lieblichen Anblicks: die Töchter liefen die Mauer herab.

Nämlich um ihn zu sehen.

Aber sie erbitterten ihn, und haderten und neideten ihm, ihre Wurfspieße schleudernd.

Joseph wurde von seinen Brüdern verfolgt.

Doch ruhete sein Bogen auf dem Starken,
Joseph verließ sich auf Gott,
seiner Arme und Hände Fesseln löseten sich durch Jakobs Mächtigen. So ging der Hirt hervor, der Grundstein Israels.

Durch Leiden wurde Joseph König, Völkerhirt, der Grundstein, Ernährer aller Seinigen.

Der Gott deines Vaters wird dein Helfer seyn. Der Allmächtige wird dich segnen, mit Segen des Himmels von oben, mit Segen der Erde von unten. Der Segen deines Vaters wird übertreffen den Segen seiner Väter, bis da kommt das Verlangen der ewigen Hügel.

Wieder spricht Jakob sein Verlangen nach dem Heilande aus.

Er komme über Josephs Haupt, und über den Scheitel des Nazaräers
des Gottgeweihten
unter seinen Brüdern. Ein räuberischer Wolf ist Benjamin, der Morgens Beute frißt, und Abends Beute theilt.

König Saul aus dem Stamme Benjamin machte viele Beute in seinen Kriegen.

Alle diese sind die Zwölf in den Stämmen Israels, und so hat ihr Vater gesprochen, und jeden gesegnet mit besonderem Segen. Und er gebot ihnen, und sprach: Ich werde zu meinem Volke gesammelt; begrabet mich zu meinen Vätern in der doppelten Höhle, die auf dem Acker Ephrons, des Hethiters, ist, Mambre gegenüber im Lande Chanaan, die Abraham kaufte sammt dem Acker von Ephron, dem Hethiter, zum Eigenthumsbegräbniß. Daselbst begruben sie Abraham und Sara, sein Weib, dort wurde auch Isaak begraben mit Rebecca, seinem Weibe, und dort liegt auch Lia begraben. Und als er seine Gebote geendet hatte, die er seinen Söhnen gegeben, legte er seine Füße zusammen aufs Bett, und starb, und er ward gesammelt zu seinem Volke. Da Joseph dieses sah, fiel er auf seines Vaters Angesicht, weinte, und küßte ihn. Und er gebot seinen Knechten, den Aerzten, seinen Vater einzubalsamiren. Und da sie vollzogen, was ihnen befohlen war, vergingen 40 Tage; denn so war der Gebrauch bei der Einbalsamirung der Leiber. Und Aegypten beweinte ihn 70 Tage.

Das Einbalsamiren verstanden die Aegypter ganz vorzüglich, und es war das Geschäft besonderer Männer, die zur Priestercaste gehörten. Diese holten die Leiche aus dem Sterbehause ab, nahmen die Eingeweide heraus, reinigten sie, spülten den Leib mit Palmwein, und legten die Eingeweide wieder hinein, nebst allerlei Spezereien, und dann wurde die Leiche 70 Tage lang in Salpeter gelegt. Darauf überzog man sie mit einer feinen Leinwand, überdieß mit einem Harze, bemalte das Gesicht mit der natürlichen Hautfarbe, die Brust mit Bilderschrift, Hieroglyphen genannt, und legte die Leiche dann in einen Kasten, in welchen sie genau paßte. Eine so balsamirte Leiche verwesete nicht, sondern trocknete ein, und heißt eine Mumie. In Kunstsammlungen hat man Mumien, die Jahrtausende alt sind, und noch ganz frisch aussehen. Die Mumien wurden nicht begraben, sondern in schönen Todtenkapellen, welche die Aegypter Wohnungen nannten, aufbewahrt.

Da nun die Klagezeit vorüber war,
nämlich die öffentliche Landestrauer,
sprach Joseph zu den Dienern Pharaos: Habe ich Gnade in euern Augen gefunden, so saget zu Pharao,
denn er selbst durfte nicht zu Pharao gehen, weil seine Trauer währte bis zur Beisetzung seines Vaters —
daß mein Vater mich beschworen hat, und gesagt: Sieh, ich sterbe; begrabe mich in meinem Grabe, das ich mir gegraben habe im Lande Chanaan. So will ich nun hinaufziehen, und meinen Vater begraben, und zurückkehren. Und Pharao sprach zu ihm: Zieh hinauf, und begrabe deinen Vater, wie du geschworen hast. Und er zog hinauf, und es zogen mit ihm die Aeltesten des Hauses Pharao's und alle Aeltesten des Landes Aegypten,
d. h. die Vornehmsten,
und das Haus Josephs mit seinen Brüdern, ohne Kinder und Heerden und Vieh, welche sie im Lande Gessen ließen. Und er hatte Wagen und Reiter zum Gefolge, und es war eine nicht geringe Schaar. Und sie kamen zur Tenne Atad, die jenseits des Jordans liegt;
die Tennen im Orient sind freie Anhöhen —
daselbst feierten sie das Leichenbegängniß mit großer und heftiger Klage, und brachten sieben Tage damit zu. Als das die Bewohner des Landes Chanaan sahen, sprachen sie: Das ist eine große Klage der Aegypter! und darum ward der Name dieses Ortes genannt: Klage Aegyptens.

So thaten die Söhne Jakobs, wie er ihnen geboten hatte, und sie führten ihn in das Land Chanaan, und begruben ihn in der doppelten Höhle, welche Abraham zum Eigenthumsbegräbniß gekauft hatte von Ephron, dem Hethiter, Mambre gegenüber.

Und Joseph kehrte zurück nach Aegypten mit seinen Brüdern und seinem ganzen Gefolge, nachdem er seinen Vater begraben hatte. Da nun Jakob todt war, fürchteten sich die Brüder Joseph's, und sprachen zu einander: Wenn nur Joseph des

Unrechts nicht gedenket, das er erlitten, und alles Böse uns vergilt, das wir ihm gethan haben! Und sie ließen ihm sagen: Dein Vater gebot uns, ehe er starb, daß wir dieses mit seinen Worten dir sagen: Ich bitte, vergiß doch die Missethat deiner Brüder, und die Sünde und die Bosheit, welche sie an dir verübten; und auch wir bitten, daß du vergebest den Knechten Gottes deines Vaters diese Missethat.

Wir lesen nicht, daß Jakob seinen Söhnen aufgetragen hatte, in seinem Namen noch einmal Joseph Abbitte zu thun; aber sie wußten, daß Joseph dem theuern Vater nichts abschlug. — Josephs Brüder beweisen hier wieder einen Ueberrest ihrer unedeln Denkungsart: wer selbst nicht edel ist, kann auch einen andern nicht für so edel halten, daß derselbe sich aller Rache für immer enthalten sollte, wenn er die Mittel zur Rache täglich in den Händen hat.

Und Joseph weinte, da er dieses hörte. Und seine Brüder kamen zu ihm, und neigten sich wieder zur Erde, und sprachen: Wir sind deine Knechte. Und er antwortete ihnen: Fürchtet euch nicht. Können wir Gottes Willen widerstreben? Ihr sannet Böses gegen mich aus, aber Gott wandte es zum Guten, so daß er mich erhob, wie ihr nun sehet, und viel Volk rettete.

Ein guter Mensch freuet sich immer, wenn er in Gottes Hand ein Werkzeug wird, recht vielen Menschen zu nutzen.

Fürchtet euch nicht; ich werde euch und eure Kinder ernähren. Und er tröstete sie, und sprach lieblich und sanft mit ihnen. Und er wohnte in Aegypten mit dem ganzen Hause seines Vaters, und lebte 110 Jahre. Und er sah von Ephraim Söhne bis ins dritte Glied. Und nachdem dieses geschehen war, sprach er zu seinen Brüdern: Nach meinem Tode wird Gott euch heimsuchen, und euch hinaufführen aus diesem Lande in jenes Land, das er Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat. Und er ließ sie schwören, und sprach: Gott wird euch heimsuchen, führet meine Gebeine mit euch hinauf von diesem

Orte. Und er starb, 110 Jahre alt. Und sie balsamirten ihn ein, und legten ihn in einen Sarg in Aegypten.

Der ägyptische Joseph gehört nach der Lehre der Kirchenväter unter die Vorbilder des Weltheilandes. Joseph war der geliebteste Sohn seines Vaters, Jesus ist der geliebte Sohn, an welchem der Vater sein Wohlgefallen hat. Joseph wurde beneidet, gehasset, Jesus auch. Joseph wurde vom Vater ausgeschickt, die Brüder zu suchen, und Jesus wurde vom Vater in die Welt gesandt, die verlornen Menschen zu suchen. Joseph wurde für 20 Silberlinge verkauft, Jesus für 30. Joseph war im Kerker bei zwei Gefangenen, von denen der eine begnadigt wurde, und Jesus hing am Kreuze zwischen zwei Schächern, von denen er den einen begnadigte. Joseph wurde aus dem Kerker zu hohen Ehren erhoben: Jesus erstand aus dem Grabe, und wurde erhöhet zur Rechten des Vaters. Joseph reichte vielen Völkern Brod, Jesus nährt die Seinigen durch das Brod des Lebens. Joseph vergab seinen Brüdern, und nahm sie in Aegypten auf; Jesus vergab am Kreuze seinen Mördern, und nahm sie am Pfingsttage in seine Kirche auf.

Viertes Hauptstück.

Von der Geburt Moysis bis zum Einzuge der Israeliten ins Land Chanaan.

(Jahr der Welt 2433—2553.)
(120 Jahre.)

XXXV. Lection.

Leiden der Israeliten in Aegypten.

(Exod. I.)

Die Kinder Israels wuchsen, und mehrten sich, und wurden sehr stark, und erfüllten das Land. Unterdessen stand ein neuer König auf in Aegypten, der nichts wußte von Joseph.

Er vergaß, welche Wohlthaten Joseph dem Lande erwiesen hatte.

Und er sprach zu seinem Volke: Sieh, das Volk der Kinder Israels ist größer und stärker, als wir. Kommet, lasset es uns klüglich unterdrücken, daß es nicht etwa sich mehre und, wenn ein Krieg gegen uns entstände, zu unseren Feinden sich schlage, wider uns streite, und aus dem Lande ziehe. Also setzte er über sie Frohnvögte, um sie zu quälen mit schwerer Arbeit, und sie erbaueten Pharao die Hüttenstädte Phitom und Ramesses. Und je mehr jene sie drückten, desto mehr wurden ihrer und wuchsen sie. Und die Aegypter haßten die Kinder Israels, und quälten sie, Spott mit ihnen treibend, und verbitterten ihnen das Leben mit harter Arbeit in Thon und Ziegeln und allem Dienst, mit welchem sie in Feldarbeit sie drückten.

Harte Leiden sind auch eine Wohlthat Gottes. Die Israeliten sahen nun deutlich, daß Gott es sey, der sie so vermehre, und lernten auf Gott allein vertrauen. Durch den Druck wurden sie abgehalten, sich an die Aegypter anzu-

schließen, an ihrem Götzendienste Theil zu nehmen. Einige Israeliten, wie der Prophet Ezechiel sagt, beteten doch die Götzen Aegyptens an; was würde geschehen seyn, wenn das ganze Volk von den Aegyptern freundlich behandelt wäre?

Und der König von Aegypten sprach zu den Hebammen der Hebräer, ihnen gebietend: Wenn die Zeit der Geburt kommt, und es ein Knäbchen ist, so tödtet es; ist es aber ein Mädchen, so erhaltet es. Aber die Hebammen fürchteten Gott, und thaten nicht nach dem Befehle des Königs von Aegypten, sondern erhielten die Knäbchen.

Es wäre höchst sündhaft gewesen, wenn sie in diesem Punkte dem Könige Gehorsam geleistet hätten.

Darum that Gott den Hebammen Gutes. Und das Volk wuchs, und ward überaus stark. Da gebot Pharao seinem ganzen Volke, und sprach: Alles, was männlichen Geschlechts geboren wird, werfet in den Fluß.

Nämlich in den Nil. Da die Israeliten bei den Aegyptern so verhaßt waren, so läßt sich denken, wie manches unschuldiges Knäbchen der Israeliten nun sein junges Leben verlor. Und bei so schreiender Ungerechtigkeit des Königs rebellirten die Israeliten nicht, die so mächtig waren, sondern litten lieber Unrecht in dem Lande, welches ihren Vätern gastliche Aufnahme und Schutz vor dem Hungertode gewährt hatte.

XXXVI. Lection.

Moysis Geburt und Flucht.

(Exod. II.)

Nachher ging ein Mann vom Hause Levi aus, und nahm ein Weib seines Stammes.

Der Mann hieß Amram, die Frau Jochebed, seine Base.

Diese gebar einen Sohn; und weil sie sah, daß er schön war, verbarg sie ihn drei Monate lang.

Ein älterer Sohn dieser Ehe, Aaron, war schon früher geboren, da Pharao noch nicht das Gebot gegeben hatte, alle Knäblein der Israeliten in den Nil zu werfen. Auch Aarons Schwester, Maria, war längst schon geboren.

Und da sie ihn nicht länger verbergen konnte, nahm sie ein Körblein von Rohr, und verklebte es mit Harz und Pech, und legte das Kindlein hinein, und setzte es in den Schilf am Ufer des Flusses. Und seine Schwester

Maria

stand von fern, den Ausgang der Sache zu sehen. Und sieh, die Tochter Pharao's kam herab, sich zu baden im Flusse, und ihre Jungfrauen gingen am Ufer des Stromes. Und da sie sah das Körblein im Schilfe, sandte sie eine von ihren Mägden, und da sie es geholt, that sie es auf, und sah in demselben ein weinendes Kindlein, und sie erbarmte sich seiner, und sprach: Das ist eins von den Kindern der Hebräer. Da sprach des Knäbleins Schwester zu ihr: Willst du, daß ich hingehe, und dir ein hebräisches Weib rufe, welches säuge das Kindlein? Und sie antwortete: Geh hin. Und die Jungfrau ging hin, und holte ihre Mutter. Und es redete mit dieser die Tochter Pharaos, und sprach: Nimm dieses Knäblein, und säuge es mir; ich will dir deinen Lohn geben.

Wie mächtig waltet Gottes Fürsehung! Jochebed konnte nun ohne Furcht ihren Sohn ernähren, und bekam sogar noch Lohn von der Königstochter.

Und das Weib nahm das Knäblein, und säugte es, und da es groß war, brachte sie es der Tochter Pharaos. Und diese nahm es an Sohnes Statt an, und nannte seinen Namen Moyses, denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

Moyses heißt: Aus dem Wasser gezogen. Als Prinz wurde Moyses nun in allen Wissenschaften und Künsten der Aegypter unterrichtet, und hatte angenehme Tage. Aber er blieb dem wahren Gott treu, nahm herzlichen Antheil an der Trübsal seines Volkes; er wählte lieber mit dem Volke Gottes Trübsal zu leiden, als der zeitlichen Freuden der Sünde zu genießen; sagt Paulus im Briefe an die Hebräer. Hören wir nur weiter!

In jenen Tagen, da Moyses groß war, 40 Jahr alt,

ging er aus zu seinen Brüdern, und er sah ihr Elend, und einen ägyptischen Mann, der einen von den Hebräern, seinen Bruder, schlug. Und er sah sich rings umher, und da er sah, daß kein Mensch da war, erschlug er den Aegypter, und verbarg ihn im Sande.

Dem Nächsten gegen einen ungerechten Angriff Hülfe schaffen, selbst, wenn es nicht anders möglich ist, durch Erschlagung des Gegners, ist ein gutes Werk. Gottes Wort in der Apostelgeschichte sagt ausdrücklich, Moyses habe den Aegypter getödtet aus Eingebung Gottes.

Und am andern Tage ging er wieder aus, und sah zwei Hebräer sich zanken, und sprach zu dem, welcher Unrecht that: Warum schlägst du deinen Nächsten? Und dieser antwortete: Wer hat dich zum Fürsten und Richter gesetzt über uns? Willst du mich auch erschlagen, wie du gestern den Aegypter erschlugst? Da fürchtete sich Moyses, und sprach: Wie ist dieses Wort ruchtbar geworden? Und Pharao hörte das Wort, und suchte Moyses zu tödten. Und dieser floh vor dem Angesichte Pharaos, und verweilte im Lande Madian,

in der arabischen Wüste,

und wohnte bei einem Brunnen. Und der Priester in Madian

ein Hirtenfürst und Priester zugleich

hatte sieben Töchter; diese kamen, und schöpften Wasser, und füllten die Rinnen, und wollten ihres Vaters Heerden tränken. Aber die Hirten kamen, und trieben sie weg. Da stand Moyses auf, und vertheidigte die Mädchen, und tränkte ihre Schafe. Als sie nun zu Raguel, ihrem Vater, kamen, sprach er zu ihnen: Warum seyd ihr früher gekommen, als sonst? Und sie antworteten: Ein ägyptischer Mann rettete uns aus der Hand der Hirten, und schöpfte uns auch Wasser, und gab den Schafen zu trinken. Er aber sprach: Wo ist er? Warum habet ihr den Mann gehen lassen? Rufet ihn, daß er einen Bissen mit uns esse. Und Moyses schwur, daß er bei ihm

wohnen wolle, und er nahm dessen Tochter Sephora zum Weibe.

Nach langer Zeit aber starb der König von Aegypten. Und die Kinder Israels seufzeten über die Arbeit, und schrieen, und ihr Geschrei stieg auf zu Gott von ihrer Arbeit, und er hörte ihr Seufzen, und gedachte des Bundes, den er mit Abraham, Isaak und Jakob geschlossen.

XXXVII. Lection.

Moysis Berufung.

(Exod. III. — IV.)

Moyses aber hütete die Schafe seines Schwiegervaters Jethro, des Priesters in Madian.

Der oben genannte Raguel ist also wohl der Vater dieses Jethro, Großvater der Sephora, und damals, als Moyses ankam, noch das Oberhaupt der Familie. Jetzt war Moyses 80 Jahr alt, schon 40 Jahr im Lande Madian gewesen.

Und da er die Heerde tiefer in die Wüste trieb, kam er zum Berge Gottes Horeb.

Der Berg Gottes genannt, weil Gott sich hier offenbarte. Eine andere Spitze desselben Gebirges ist der Sinai.

Und der Herr erschien ihm in einer Feuerflamme mitten aus einem Dornbusche.

Nach den meisten Kirchenvätern war der Herr der Sohn Gottes.

Und er sah, daß der Dornbusch brannte, und nicht verzehrt wurde. Da sprach Moyses: Ich will hingehen, und schauen diese große Erscheinung, warum der Dornbusch nicht verbrennt. Aber der Herr rief ihm aus dem Dornbusche, und sprach: Moyses, Moyses! Und er antwortete: Hier bin ich!

Durch das doppelte Wunder, daß der Busch nicht verbrannte, und aus dem Feuer die Stimme kam, war Moyses überzeugt, daß Gott es sey, der mit ihm rede.

Der Herr aber sprach: Tritt nicht näher, löse deine Schuhe von deinen Füßen, denn der Ort, wo

du stehst, ist heiliges Land. Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Moyses sein Angesicht, denn er wagte nicht aufzuschauen gegen Gott. Und der Herr sprach zu ihm: Ich habe das Elend meines Volkes in Aegypten gesehen, und gehört ihr Geschrei über die Härte derjenigen, die über ihre Arbeiten gesetzt sind, und weil ich kenne ihre Leiden, so bin ich herabgekommen, sie zu erretten aus der Hand der Aegypter, und sie wegzuführen aus diesem Lande in ein gutes und geräumiges Land, in ein Land, das von Milch und Honig fließt,

d. h. fruchtbar zur Viehzucht und zum Weinbau,

in die Orte der Chanaaniter und Hethiter und Amorrhiter und Pherezíter und Heviter und Jebusiter. Komm, ich will dich zu Pharao senden, daß du mein Volk, die Kinder Israels, wegführest aus Aegypten. Und Moyses sprach zu Gott: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe, und die Kinder Israels aus Aegypten wegführe?

Der demüthige Moyses fühlte seine Kräfte zu schwach, dieses große Werk auszuführen.

Und er sprach: Ich will mit dir seyn, und dies sey dir das Zeichen, daß ich dich sende: Wenn du mein Volk aus Aegypten geführt hast, wirst du Gott auf diesem Berge opfern.

D. h. So gewiß du auf diesem Berge opfern wirst, so gewiß wirst du Israel aus Aegypten führen.

Und Moyses sprach zu Gott: Sieh, ich soll zu den Kindern Israels gehen, und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Wenn sie nun zu mir sagen werden: Welches ist sein Name? was soll ich ihnen da sagen? Da sprach Gott zu Moyses: Ich bin, der ich bin.

Dies heißt im Hebräischen Jehovah; die drei Sylben dieses Wortes bedeuten in der gegenwärtigen, vergangenen und künftigen Zeit: Der ist, der war, der seyn wird, bedeuten also den Ewigen, Unerschaffenen, der sein Daseyn durch sich selbst hat, den Unveränderlichen.

So sollst du sagen zu den Kindern Israels: Der

da ist, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name in Ewigkeit, und so soll man mich nennen von Geschlecht zu Geschlecht. Und du sollst hineingehen zum Könige von Aegypten, und zu ihm sagen: Der Herr, der Gott der Hebräer, hat uns gerufen; wir wollen drei Tagreisen in die Wüste ziehen, um zu opfern dem Herrn, unserm Gott.

Gott wollte die Israeliten für immer aus Aegypten ziehen, aber er forderte von Pharao nur das Leichtere, sie drei Tagreisen weit ziehen zu lassen. Hätte Pharao dies bewilligt, so hätte Gott vielleicht den Israeliten geboten, nach Aegypten zurückzukehren — denn Gott kann nicht lügen — und wer hat auch im Rathe Gottes gesessen, daß er Gottes Rathschluß auf jeden möglichen Fall bestimmen könnte?

Aber ich weiß, daß der König von Aegypten euch nicht ziehen lassen wird, ausser durch starke Hand. Und ich werde meine Hand ausstrecken, und Aegypten schlagen mit allerlei Wundern, die ich mitten unter ihnen verrichten werde; dann wird er euch ziehen lassen. Und dieses Volk will ich in Gnade bringen bei den Aegyptern, und wenn ihr ausziehet, so werdet ihr nicht leer gehen, sondern jedes Weib soll von ihrer Nachbarinn und Hausgenossinn silberne und goldene Geschirre und Kleider fordern; diese sollet ihr auf eure Söhne und Töchter legen, und so Aegypten berauben. Moyses antwortete, und sprach: Sie werden mir nicht glauben, sondern werden sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen. Da sprach er zu ihm: Was ist das, was du in der Hand hast? Und er antwortete: Ein Stab. Und der Herr sprach: Wirf ihn auf die Erde. Und er warf ihn hin, und er ward zu einer Schlange, so daß Moyses floh. Und der Herr sprach: Strecke deine Hand aus, und fasse sie beim Schwanze. Und er streckte seine Hand aus, und faßte sie, da ward sie wieder zum Stabe. — Und abermal sprach der Herr: Stecke deine Hand in deinen Busen. Da er sie nun in den Busen steckte, und wieder herauszog, war sie aussätzig wie Schnee. Und er sprach: Stecke

deine Hand wieder in deinen Busen. Und er steckte sie hinein, und zog sie wieder heraus, da war sie dem andern Fleische gleich. Werden sie dir nicht glauben, sprach er, und nicht hören auf das erste Zeichen, so werden sie dem andern Zeichen glauben. Und wenn sie auch diesen beiden Zeichen nicht glauben, und deine Stimme nicht hören, so nimm Wasser aus dem Flusse, und gieß es auf das Trockne, und alles, was du aus dem Strome schöpfest, wird in Blut verwandelt werden. Und Moyses sprach: Ich bitte, Herr, ich bin von jeher nicht beredt, und auch seit du geredet hast zu deinem Knechte, ist meine Zunge langsam und schwer. Da sprach der Herr zu ihm: Wer hat des Menschen Mund gemacht, oder wer hat gebildet den Stummen und Tauben, den Sehen den und Blinden? Nicht ich? So geh denn hin, ich will in deinem Munde seyn, und dir lehren, was du sagen sollst. Er aber sprach: Ich bitte, Herr, sende, welchen du senden willst.

D. h. sende den Messias, nur mich sende nicht. — Die Sendung Moyses war für ihn mit Lebensgefahr verbunden, aber nicht darum will Moyses so ungern gehen; es war seine Demuth, daß er sich zu einem Gesandten Gottes nicht tauglich fühlte.

Da zürnte der Herr über Moyses,

nicht aus Ungnade, sondern wie ein liebreicher Vater zürnt über ein zu schüchternes Kind.

und sprach: Ich weiß, daß dein Bruder Aaron beredt ist; sieh, er wird dir entgegen kommen, und sich von Herzen freuen, wenn er dich sehen wird. Rede mit ihm, und lege meine Worte in seinen Mund, und ich will in deinem Munde seyn und in seinem Munde. Er soll für dich zum Volke reden, und soll dein Mund seyn, du aber sollst ihn leiten in dem, was Gott angeht. Auch diesen Stab nimm in deine Hand, mit welchem du die Zeichen thun wirst.

Da ging Moyses hin, und kam zurück zu Jethro, seinem Schwiegervater, und sprach zu ihm: Ich

will hinziehen, und zurückkehren zu meinen Brüdern in Aegypten, daß ich sehe, ob sie noch leben. Und Jethro sprach zu ihm: Zieh hin im Frieden. — Und der Herr sprach zu Moyses in Madian: Zieh hin, und kehre zurück nach Aegypten, denn alle sind gestorben, die nach deinem Leben strebten.

Frau und Kinder nahm Moyses erst mit, er schickte sie aber bald nach Madian zurück, um sie der Wuth Pharaos zu entziehen, und ungehinderter seinen Beruf zu erfüllen.

Und der Herr sprach zu Aaron: Geh Moyses entgegen in die Wüste. Und er kam ihm entgegen am Berge Gottes,

am Horeb,

und küßte ihn. Und Moyses erzählte Aaron alle Worte des Herrn, mit welchen er ihn gesandt, und die Zeichen, die er ihm geboten hatte. Und sie kamen mit einander, und versammelten alle Aeltesten der Kinder Israels. Und Aaron sprach alle Worte, die der Herr zu Moyses geredet hatte; und er that die Zeichen vor dem Volke, und das Volk glaubte. Und da sie hörten, daß der Herr die Kinder Israels heimgesucht, und ihr Elend angesehen habe, da fielen sie nieder, und beteten an.

XXXVIII. Lection.

Moyses vor Pharao.

(Exod. V. — VII.)

Darnach gingen Moyses und Aaron zu Pharao, und sprachen: Das sagt der Herr, der Gott Israels: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere in der Wüste. Er aber antwortete: Wer ist der Herr, daß ich seine Stimme hören, und Israel ziehen lassen soll? Ich kenne den Herrn nicht, und lasse Israel nicht ziehen. Und sie sprachen: Der Gott der Hebräer hat uns gerufen, daß wir 3 Tagreisen in die Wüste ziehen, und dem Herrn unserm

Gott opfern, damit nicht etwa das Schwert oder die Pest über uns komme. Da sprach der König von Aegypten zu ihnen: Warum, Moyses und Aaron, haltet ihr das Volk von seiner Arbeit ab? Gehet an euer Werk. Und Pharao sprach: Des Volkes ist viel im Lande; ihr sehet, daß seine Zahl sich gemehrt hat, wie vielmehr nun, wenn ihr ihnen Ruhe gebet von der Arbeit. Deswegen gebot er an jenem Tage den Frohnvögten und Treibern des Volkes, und sprach: Ihr sollet ferner dem Volke nicht mehr Stroh geben, Ziegel zu machen, wie bisher, sondern sie sollen selbst gehen, und Stoppeln sammeln. Und dasselbe Maß der Ziegel, die sie sonst machten, sollet ihr ihnen auflegen; denn sie sind müßig, darum schreien sie: Wir wollen ziehen, und unserm Gott opfern. Da gingen die Frohnvögte und die Treiber aus, und sprachen zum Volke: So spricht Pharao: Ich gebe euch kein Stroh; gehet hin, und sammelt, wo ihr es finden möget, aber an eurer Arbeit wird nichts gemindert.

Da zerstreuete sich das Volk im ganzen Lande Aegypten, um sich Stroh zu sammeln. Und die Vorsteher der Kinder Israels wurden von den Treibern Pharaos geschlagen, die da sprachen: Warum vollendet ihr das Maß Ziegel nicht, weder gestern, noch heut, wie ehemals? Da kamen die Vorsteher der Kinder Israels, und schrien zu Pharao, und sprachen: Warum thust du so an deinen Knechten? Man gibt uns kein Stroh, und fordert doch die Ziegel. Sieh, deine Knechte werden mit Geisseln geschlagen, und ungerecht handelt man gegen dein Volk. Und er sprach: Ihr seyd müßig, denn darum saget ihr: Wir wollen hinziehen, und opfern dem Herrn. So gehet hin, und arbeitet. Stroh soll euch nicht gegeben werden, doch die gewöhnliche Zahl Ziegel müsset ihr liefern.

Und da sie vom Pharao fortgingen, begegneten

sie Moyses und Aaron, welche gegenüber standen, und sprachen zu ihnen: Der Herr sehe, und richte,

d. h. Gott strafe euch dafür,

daß ihr gemächt habet, daß Pharao und seine Knechte uns nicht einmal mehr riechen mögen, und ihm das Schwert gegeben habet, uns zu tödten.

Da stand nun Moyses, verhaßt bei Pharao, verhaßt bei seinem eigenen kleingläubigen Volke! Aber er trat nicht zurück von seinem Berufe, er verlor die Ruhe des Geistes nicht, er nahm seine Zuflucht zu Gott durch ein sanft klagendes Gebet:

Moyses ging wieder zum Herrn, und sprach: Herr, warum thust du so übel an deinem Volke? Warum hast du mich gesandt? Denn seitdem ich zu Pharao gegangen bin, zu reden in deinem Namen, thut er sehr übel an deinem Volke, und du hast sie nicht errettet. Und der Herr sprach zu Moyses; Nun wirst du sehen, was ich Pharao thun werde; denn durch starke Hand

gezwungen

wird er sie ziehen lassen, und durch mächtige Hand

gezwungen

wird er sie wegtreiben aus seinem Lande. Sieh, ich habe dich zum Gott gesetzt über Pharao,

d. h. du kannst ihn züchtigen, wie ich,

und Aaron, dein Bruder, soll dein Prophet seyn: du sollst ihm alles sagen, was ich dir gebiete, und er soll zu Pharao reden, daß er die Kinder Israels ziehen lasse aus seinem Lande. Aber ich will sein Herz verhärten,

d. h. sein Herz in der Verhärtung stecken lassen, es nicht durch außerordentliche Erleuchtungen zum Gehorsam bringen — denn gewöhnliche Gnaden, mit denen Pharao sich hätte bekehren können, gab Gott ihm, sogar Wunder ließ er vor seinen Augen geschehen —

und ich will mehren meine Zeichen und Wunder im Lande Aegypten. Und er wird euch nicht hören, und ich will meine Hand auf Aegypten legen,

Aegypten hart strafen,

und die Aegypter sollen erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich meine Hand ausstrecke über Aegypten.

Weil Pharao verhärtet war, so that Gott desto mehr Wunder im Lande, und dies brachte viele Aegypter zum Glauben an den wahren Gott: aus Pharaos Verstockung brachte Gott Gutes hervor.

Und Moyses und Aaron thaten so, wie der Herr befohlen hatte. Moyses aber war 80 Jahr alt, und Aaron 83 Jahr, da sie zu Pharao redeten. Und der Herr sprach zu Moyses und Aaron: Wenn Pharao zu euch sagen wird: Lasset Wunder sehen, dann sprich zu Aaron: Nimm deinen Stab, und wirf ihn vor Pharao, damit er zu einer Schlange werde. Da gingen Moyses und Aaron zum Pharao, und thaten, wie der Herr befohlen hatte. Und Aaron trug seine Ruthe vor Pharao und dessen Knechten, und sie ward in eine Schlange verwandelt. Pharao aber rief die Weisen und Zauberer, und auch sie thaten desgleichen mit ihren ägyptischen Zaubermitteln und geheimen Künsten, und sie warfen ein jeder seinen Stab hin, und sie wurden zu Schlangen; aber der Stab Aarons verschlang ihre Stäbe. Und Pharaos Herz blieb hart.

Pharao ließ durch seine Weisen das Wunder Moysis nachmachen, um zu zeigen, das Israels Gott nicht mächtiger sey, als die Götter Aegyptens. Die sogenannten Zauberer Pharaos waren nichts, als Gaukler. Sie hatten gezähmte Schlangen in ihren weiten Aermeln verborgen; während sie nun ihren Stab hinzuwerfen schienen, schoben sie ihn in den Aermel zurück, und die Schlange sprang heraus; die schnelle Bewegung entzog dem Zuschauer das Zurückschieben des Stabes und das Hervorkommen der Schlange aus dem Aermel. Indessen mochten Pharao und seine Diener das Gaukelspiel wohl für ein Wunder ihrer Götter halten. Daß die Schlange aus dem Stabe Aarons ihre Schlangen verzehrte, brachte sie nicht zur Erkenntniß.

XXXIX. Lection.

Die ägyptischen Plagen.

(Exod. VII. — X.)

Der Herr aber sprach zu Moyses: Pharaos

Herz ist verhärtet, er will das Volk nicht ziehen lassen. Geh zu ihm Morgens, da er ans Wasser kommt,

nach Sitte der ägyptischen Könige des Morgens zu beten,

und stelle dich ihm entgegen am Ufer des Flusses, und den Stab, der zur Schlange geworden, nimm in deine Hand, und sprich zu ihm: Der Herr, der Gott der Hebräer, hat mich zu dir gesandt, und gesagt: Laß ziehen mein Volk, daß es mir opfere in der Wüste. Aber du hast bisher nicht hören wollen. Darum spricht so der Herr: Daran sollst du erkennen, daß ich der Herr bin: sieh, ich will mit dem Stabe auf das Wasser des Flusses schlagen, und es soll in Blut verwandelt werden. Auch sprach der Herr zu Moyses: Sprich zu Aaron: Nimm deinen Stab, und strecke deine Hand aus über die Wasser Aegyptens und über seine Ströme und Bäche und Teiche und alle Wassersammlungen, daß sie zu Blut werden; und das Blut sey im ganzen Lande Aegypten, sowohl in hölzernen, als steinernen Gefäßen. Und Moyses und Aaron thaten, wie der Herr geboten hatte: und er hob seinen Stab auf, und schlug auf das Wasser des Flusses vor Pharao und seinen Knechten, und es ward in Blut verwandelt. Und die Fische, die im Flusse waren, starben, und der Fluß ward stinkend, und die Aegypter konnten das Wasser des Flusses nicht trinken, und es war Blut im ganzen Lande Aegypten. Und die Zauberer der Aegypter thaten desgleichen mit ihren geheimen Künsten.

Eigentlich konnten sie nicht Wasser in Blut verwandeln, sondern sie schlugen das Wasser vielleicht mit hohlen Stäben, in welchen rothe Farbe verborgen war, und so wurde das Wasser roth gefärbt. Weil die Israeliten von allen Plagen Aegyptens frei blieben, so war im Lande Gessen noch Wasser anzutreffen.

Und Pharaos Herz blieb hart, und er hörte sie nicht, wie der Herr geböten hatte. Aber alle Aegypter gruben rings um den Fluß her nach Wasser,

um zu trinken; denn von dem Wasser des Flusses konnten sie nicht trinken.

Aber auch in den neuen Brunnen fanden sie Blut.

Und es vergingen 7 Tage, nachdem der Herr den Fluß geschlagen hatten.

In 7 Tagen alles Wassers entbehren, welche Plage! Aber Gott ist gerecht: die Aegypter hatten so viel Blut der Israeliten vergossen, nun gab Gott ihnen Blut zu trinken.

Und der Herr sprach zu Moyses: Geh zu Pharao, und sprich zu ihm: So spricht der Herr: Laß ziehen mein Volk, daß es mir opfere. Willst du es aber nicht ziehen lassen, sieh, so werde ich alle deine Gränzen mit Fröschen schlagen, und der Fluß wird von Fröschen wimmeln, und sie werden herauf kommen in dein Haus und ins Gemach deines Bettes und auf dein Bett und in die Häuser deiner Knechte und unter dein Volk, und in deine Oefen und auf die Ueberbleibsel deiner Speisen; und zu dir und zu deinem Volke und zu allen deinen Knechten werden Frösche hereinkommen. Und der Herr sprach zu Moyses: Sprich zu Aaron: Strecke deine Hand aus über die Flüsse und über die Bäche und Sümpfe, und laß Frösche herauskommen über das Land Aegypten. Und Aaron streckte seine Hand aus über die Wasser Aegyptens, und es kamen die Frösche herauf, und bedeckten das Land Aegypten. Aber die Zauberer thaten desgleichen durch ihre Beschwörungen, und ließen Frösche kommen über das Land Aegypten.

Es versteht sich, nur im Kleinen ahmten sie das Wunder nach, trieben aus einem kleinen Teiche die Frösche herauf, vielleicht indem sie heimlich etwas, welches die Frösche nicht vertragen können, hinein warfen.

Da rief Pharao Moyses und Aaron, und sprach zu ihnen: Bittet den Herrn, daß er die Frösche wegnehme von mir und meinem Volk, so will ich das Volk ziehen lassen, daß es opfere dem Herrn.

Pharao wird schon biegsamer, er muß Gottes Macht bekennen, denn seine Gaukler konnten wohl Frösche herauf bringen, aber sie nicht wegschaffen.

Und Moyses sprach zu Pharao: Bestimme mir, wann ich beten soll für dich und für deine Knechte und für dein Volk, daß die Frösche vertrieben werden, und nur im Strome bleiben. Und er antwortete: Morgen. Er aber sprach: Ich will thun nach deinem Worte, damit du erkennest, daß niemand ist, wie der Herr, unser Gott. — Und Moyses rief zum Herrn um des Versprechens willen, welches er Pharao gethan hatte. Und der Herr that nach dem Worte Moysis, und es starben die Frösche in den Häusern und in den Höfen und auf den Feldern. Und man brachte sie zu großen Haufen zusammen, und es ward stinkend das Land. Als aber Pharao sah, daß ihm Ruhe gegeben war, verhärtete er sein Herz, und hörte sie nicht, wie der Herr geboten hatte.

Und der Herr sprach zu Moyses: Sprich zu Aaron: Strecke deinen Stab aus, und schlage den Staub der Erde, und es sollen Mücken seyn im ganzen Lande Aegypten. Und sie thaten so: und Aaron streckte seine Hand aus, in welcher er den Stab hielt, und schlug den Staub Erde, und es wurden Mücken an Menschen und Vieh: aller Staub der Erde ward zu Mücken im ganzen Lande Aegypten. Und die Zauberer thaten desgleichen mit ihren geheimen Künsten, um Mücken hervorzubringen, und konnten es nicht. Und die Zauberer sprachen zu Pharao: Das ist der Finger Gottes.

Sie erklärten also Moysis Thaten für wahre Wunder, und eben dadurch gestanden sie ein, daß ihre Werke Trug, natürliche Kunst waren.

Aber Pharaos Herz blieb hart, und er hörte sie nicht, wie der Herr geboten hatte.

Und der Herr sprach zu Moyses: Mache des Morgens dich auf, und stelle dich vor Pharao, und sprich zu ihm: Dies sagt der Herr: Laß ziehen mein Volk, daß es mir opfere. Wirst du es aber nicht ziehen lassen, sieh, so sende ich über dich und über deine Knechte und über dein Volk alle Gattungen

von Fliegen, und sollen die Häuser der Aegypter mit Fliegen aller Art angefüllt werden. Und an diesem Tage will ich Wunder thun am Lande Gessen, in welchem mein Volk ist, daß keine Fliegen daselbst seyn, damit du wissest, daß ich der Herr im Lande bin. Morgen soll dieses Zeichen geschehen. Und der Herr that also, und es kamen große Fliegenschwärme in die Häuser Pharaos und seiner Knechte und ins ganze Land Aegypten, und das Land wurde verderbt von diesen Fliegen. Und Pharao rief Moyses und Aaron, und sprach zu ihnen: Gehet, und opfert euerm Gott hier im Lande. Und Moyses sprach: Das kann nicht geschehen, denn Gräuel für die Aegypter würden wir dem Herrn, unserm Gott, opfern. Wenn wir das schlachten würden vor den Aegyptern, was sie verehren, so würden sie uns steinigen.

Die Aegypter beteten lebendige Thiere an, besonders Ochsen, Schafe und Ziegen. Auch die Krokodile, Spitzmäuse und Katzen waren heilig, und wer eins dieser Thiere tödtete, mußte ohne Gnade sterben. Der Hauptgott war der Apis, ein lebendiger Ochs, der in einem schönen Tempel von vielen Priestern bedient wurde.

Wir wollen drei Tagereisen weit in die Wüste ziehen, und dem Herrn unserm Gott opfern, wie er uns geboten hat. Und Pharao sprach: Ich will euch ziehen lassen, daß ihr dem Herrn, euerm Gott, opfert in der Wüste, doch so, daß ihr nicht weiter ziehet; betet für mich. Und Moyses sprach: Wenn ich weggegangen bin von dir, will ich den Herrn bitten, und die Fliegen werden morgen von Pharao weichen und von seinen Knechten und von seinem Volke. Doch täusche nicht mehr, daß du das Volk nicht ziehen lassest, zu opfern dem Herrn. Und Moyses ging hinaus von Pharao, und betete zum Herrn. Und er that nach seinem Worte, und nahm die Fliegen hinweg von Pharao und von seinen Knechten und von seinem Volke: es blieb nicht eine. Aber Pharaos Herz ward verhärtet, so daß er auch dieses Mal das Volk nicht ziehen ließ.

Und der Herr sprach zu Moyses: Geh zu Pharao, und sprich zu ihm: So spricht der Herr, der Gott der Hebräer: Laß ziehen mein Volk, daß es mir opfere. Wenn du dich aber weigerst, und sie zurückhältst, sieh, so soll meine Hand über deine Aecker kommen, und über deine Pferde und Esel und Kameele und Rinder und Schafe eine sehr schwere Pest. Und der Herr wird wunderbar scheiden zwischen dem Besitzthum Israels und dem Besitzthum Aegyptens, so daß nichts von allem, was den Kindern Israels gehört, zu Grunde gehe. Morgen wird der Herr solches thun im Lande. So that es der Herr am folgenden Tage, und es starb alles Vieh der Aegypter, aber vom Vieh der Kinder Israels ging nichts zu Grunde. Und Pharao sandte hin, darnach zu sehen; aber es war nichts gestorben von dem, was Israel gehörte. Aber Pharaos Herz ward verhärtet, und er ließ das Volk nicht ziehen.

Und der Herr sprach zu Moyses und Aaron: Nehmet die Hände voll Asche aus dem Ofen, und Moyses streue sie gen Himmel vor Pharao, und der Staub sey über das ganze Land Aegypten; denn es sollen Geschwüre werden an Menschen und Vieh. Und sie nahmen Asche aus dem Ofen, und traten vor Pharao, und Moyses streute sie gen Himmel, und es entstanden Geschwüre aufgelaufener Blattern an Menschen und Vieh. Und die Zauberer konnten nicht vor Moyses stehen, der Geschwüre wegen, die an ihnen waren und im ganzen Lande Aegypten. Und der Herr verhärtete das Herz Pharaos, und er hörte sie nicht, wie der Herr zu Moyses gesagt hatte.

Da sprach der Herr zu Moyses: Mache dich auf des Morgens, und stelle dich vor Pharao, und sprich zu ihm: So spricht der Herr, der Gott der Hebräer: Laß ziehen mein Volk, daß es mir opfere. Hältst du mein Volk noch zurück, und willst es nicht ziehen lassen, sieh, so will ich morgen zu dieser

Stunde einen schweren Hagel regnen, der in Aegypten nicht gewesen, seit dem Tage, da es gegründet worden ist, bis jetzt. Darum schicke jetzt hin, und hole dein Vieh, und alles, was du auf dem Felde hast; denn Menschen und Vieh, und alles, was draußen getroffen wird, und nicht heimgeholt ist vom Felde, wird sterben. Wer nun unter den Knechten Pharaos das Wort des Herrn fürchtete, der ließ seine Knechte und sein Vieh nach Hause fliehen.

Also begannen schon viele Aegypter, an den wahren Gott zu glauben.

Wer aber des Herrn Wort nicht achtete, der ließ seine Knechte und sein Vieh auf dem Felde. Da sprach der Herr zu Moyses: Strecke deine Hand aus gen Himmel, daß Hagel falle im ganzen Lande Aegypten, auf Menschen und auf Vieh und auf alles Kraut des Feldes im Lande Aegypten. Und Moyses streckte seinen Stab gen Himmel, und der Herr ließ donnern und hageln, und es fuhr Feuer zur Erde. Und der Herr regnete Hagel auf das Land Aegypten, und es fuhr Hagel und Feuer zugleich unter einander, und er war von solcher Größe, daß seines Gleichen nicht gesehen ward im ganzen Lande Aegypten, seitdem ein Volk in demselben wohnt. Und der Hagel schlug im ganzen Lande Aegypten alles, was auf dem Felde war, vom Menschen bis zum Vieh; alles Kraut des Feldes schlug der Hagel, und alle Bäume des Landes zerbrach er. Nur im Lande Gessen, wo die Kinder Israels wohnten, fiel kein Hagel. Da sandte Pharao, und rief Moyses und Aaron, und sprach zu ihnen: Ich habe gesündiget auch dieses Mal, der Herr ist gerecht, ich aber und mein Volk sind ungerecht. Bittet den Herrn, daß die Donner Gottes aufhören und der Hagel, damit ich euch ziehen lasse.

Um einzusehen das Furchtbare dieser Plage für Aegypten, muß man wissen, daß Gewitter und Hagel, selbst Regen, in Mittel- und Oberägypten unerhört sind; der Himmel ist fast immer heiter, und als es einmal in einem

Dorfe ein wenig regnete, erwarteten die Bewohner das Ende der Welt. Welchen Schrecken muß da ein solches Unwetter, wie hier die h. Schrift beschreibt, in Aegypten hervorgebracht haben!

Und Moyses sprach: Wenn ich aus der Stadt gegangen bin, will ich meine Hände zum Herrn ausstrecken, und die Donner werden aufhören, und es wird kein Hagel mehr seyn, damit du wissest, daß das Land des Herrn ist. Und Moyses ging weg von Pharao, zur Stadt hinaus, und streckte seine Hände aus zum Herrn: da hörte der Donner und der Hagel auf, und kein Tropfen Regen fiel mehr auf die Erde. Als aber Pharao sah, daß der Regen aufhörte und der Hagel und der Donner, mehrte er seine Sünde noch: denn sein Herz, wie auch seiner Knechte Herz, ward verstockt und überaus hart, und er ließ die Kinder Israels nicht ziehen, wie der Herr durch Moyses geboten hatte.

Und der Herr sprach zu Moyses: Gehet zu Pharao, denn ich habe sein Herz verhärtet und das Herz seiner Diener, damit ich diese meine Zeichen an ihm thue. Also gingen Moyses und Aaron zu Pharao, und sprachen zu ihm: So spricht der Herr, der Gott der Hebräer: Wie lange willst du dich nicht demüthigen unter mich? Laß ziehen mein Volk, daß es mir opfere. Wenn du aber widerstrebest, und es nicht ziehen lassen willst, sieh, so werde ich morgen Heuschrecken in deine Gränzen bringen, die sollen des Landes Boden bedecken, daß man nichts von demselben sehen könne, und sollen fressen, was noch übrig ist vom Hagel, und sollen erfüllen deine Häuser und die Häuser deiner Knechte und aller Aegypter, desgleichen nicht gesehen haben deine Väter und deine Ahnen, seitdem sie zur Welt geboren wurden, bis auf diesen Tag. Und er wandte sich, und ging hinaus von Pharao. Da sprachen die Knechte Pharaos zu ihm: Wie lange sollen wir solches Aergerniß leiden? Laß ziehen die Leute, daß sie

dem Herrn ihrem Gott opfern. Siehst du nicht, daß Aegypten zu Grunde geht?

Pharaos Unterthanen waren gläubiger, als er selbst.

Und sie riefen Moyses und Aaron zu Pharao zurück, der zu ihnen sprach: Ziehet hin, opfert dem Herrn, euerm Gott; welche sind es, die ziehen werden? Und Moyses sprach: Wir wollen ziehen mit Jungen und Alten, mit Söhnen und Töchtern, mit Schafen und Rindern; denn wir haben ein Fest des Herrn, unsers Gottes. Und Pharao antwortete: Nicht so soll es geschehen, sondern nur ihr Männer ziehet, und opfert dem Herrn. Und zur Stunde trieb man sie weg vom Angesichte Pharaos. Der Herr aber sprach zu Moyses: Strecke deine Hand aus über Aegypten nach der Heuschrecke, daß sie heraufkomme, und alles Kraut fresse, das der Hagel übrig ließ. Und Moyses streckte den Stab aus über das Land Aegypten, und der Herr führte einen brennenden Wind herein den ganzen selbigen Tag und die ganze Nacht, und da es Morgen ward, brachte der brennende Wind die Heuschrecken. Und sie kamen herauf über das ganze Land Aegypten, und ließen sich nieder in allen Gränzen Aegyptens, in solcher Menge, dergleichen vorher nicht gewesen ist, noch künftig seyn wird. Und sie bedeckten den ganzen Boden des Landes, und verwüsteten alles. So ward gefressen das Kraut des Landes, und was von Früchten an den Bäumen war, was der Hagel an ihnen gelassen hatte. Und es blieb nichts Grünes an den Bäumen und am Kraute des Landes in ganz Aegypten.

Das thaten die Zugheuschrecken des Morgenlandes (mit Pferdeköpfen von grüner Farbe und mit braunen Leibern von 25 Gelenken), die in Arabien zu Hause sind. Bei günstiger Witterung vermehren sie sich ins Ungeheure, verheeren erst ihr Vaterland, erheben sich dann hungrig in die Luft, und lassen sich vom Ostwinde in ferne Länder treiben. Das vereinte Schwirren so vieler Millionen Flügel ähnelt dem Getöse eines heraufziehenden Heeres, der Himmel wird verfinstert, und endlich fallen sie heißhungrig

nieder, bedecken den Boden wohl eine halbe Elle hoch, die Aeste der Bäume brechen unter ihrer Last, und alles, was grün ist, wird bis auf die Wurzel weggefressen. Die Türkei, Polen, Ungarn sind oft von ihnen verheert, nach Deutschland kommen sie seltener, und seit 1748 haben sie bei uns keinen besondern Schaden angerichtet. Daß Gott die Ankunft der Heuschrecken mit allen Umständen durch Moyses genau vorhersagen ließ, war ein Wunder.

Darum rief Pharao eilig Moyses und Aaron, und sprach zu ihnen: Ich habe gesündigt wider den Herrn, euern Gott, und wider euch. Aber vergebet mir die Sünde auch dieses Mal, und bittet den Herrn, euern Gott, daß er diesen Tod von mir wegnehme. Und Moyses ging hinaus vom Angesichte Pharaos, und bat den Herrn. Und der Herr ließ einen heftigen Wind von Westen her wehen, der hob die Heuschrecken auf, und warf sie ins rothe Meer, und es blieb keine einzige in allen Gränzen Aegyptens.

Wären die Heuschrecken todt in Aegypten liegen geblieben, so hätten sie die Luft verpestet, denn ihre Unzahl begraben, wäre den Menschen eben so unmöglich gewesen, als im Winter eine tüchtige Lage Schnee vergraben.

Aber der Herr verhärtete das Herz Pharaos, und er ließ die Kinder Israels nicht ziehen.

Und der Herr sprach zu Moyses: Strecke deine Hand aus gen Himmel, und es komme eine Finsterniß über das ganze Land Aegypten, so dicht, daß man sie greifen könne. Und Moyses streckte seine Hand aus gen Himmel, und es ward eine schauerliche Finsterniß im ganzen Lande Aegypten drei Tage. Keiner sah den andern, und ging nicht von dem Orte, da er war. Wo aber die Kinder Israels wohnten, war Licht.

Die Finsterniß wurde durch einen dichten Nebel bewirkt, wie das Buch der Weisheit sagt.

Und Pharao rief Moyses und Aaron, und sagte zu ihm: Ziehet, und opfert dem Herrn, nur eure Schafe und Rinder sollen bleiben, eure Kinder mögen mit euch ziehen. Und Moyses sprach: Alle Heerden müssen mit uns ziehen, nicht eine Klaue darf

zurückbleiben, die zum Dienste des Herrn unsers Gottes nöthig ist, besonders da wir nicht wissen, was wir opfern sollen, bis wir an den Ort selbst kommen. Aber der Herr verhärtete das Herz Pharaos, und er wollte sie nicht ziehen lassen. Und Pharao sprach zu Moyses: Weiche von mir, und hüte dich, ferner jemals mein Angesicht zu schauen: denn an welchem Tage du vor meine Augen kommst, sollst du sterben. Und Moyses antwortete: So wie du gesagt hast, soll es geschehen; ich will ferner dein Angesicht niemals schauen.

D. h. wenn du mich nicht wieder rufst.

Und der Herr sprach zu Moyses: Noch eine Plage will ich über Pharao und Aegypten verhängen, und darnach wird er euch ziehen lassen, und euch hinaustreiben. Sage dem ganzen Volke, daß sie fordern ein jeder von seinem Freunde und jedes Weib von ihrer Nachbarinn silberne und goldene Gefäße. Der Herr aber wird seinem Volke Gnade geben vor den Aegyptern.

D. h. Die Aegypter werden willig euch Gold und Silber schenken, damit ihr nur ausziehet. Darum war es kein Unrecht, daß die Israeliten von den Aegyptern so viele Kostbarkeiten nahmen. Zum Andern war Gott es, der ihnen solches gebot, und ihm gehören alle Erdengüter zu, er kann sie geben, wem er will. Drittens hatten die Aegypter den Israeliten so viel Unrecht gethan, und bekamen nun die Ländereien der ausziehenden Israeliten; für dies alles war das Gold und Silber, welches sie von den Aegyptern nahmen, ein kleiner Schadenersatz.

Und Moyses sprach: Dies sagt der Herr: Um Mitternacht werde ich ausgehen in Aegypten, und es soll alle Erstgeburt sterben im ganzen Lande der Aegypter, vom Erstgebornen Pharaos, der auf seinem Throne sitzt, bis zum Erstgebornen der Sclavinn, die an der Mühle ist,

Sclaven mußten die Mühlen drehen, man hatte damals nur Handmühlen.

und alle Erstgeburt des Viehes. Und es wird ein großes Geschrei seyn im ganzen Lande Aegypten, desgleichen zuvor nicht war, noch ferner seyn wird.

Darnach werden herabkommen zu mir alle diese deine Knechte,

Moyses redet noch zu Pharao —

und werden vor mir niederfallen und sagen: Zieh aus, du und alles Volk, das dir untergeben ist. Darnach werden wir ausziehen. Und er ging sehr zornig von Pharao hinaus.

Mit Recht entbrannte Moyses von heiligem Zorne für Gottes Ehre, daß Pharao die äusserste Plage nun kannte, und doch noch dem Willen Gottes widerstand.

XL. Lection.

Auszug der Israeliten aus Aegypten.

(Exod. XII. XIII.)

Und der Herr sprach zu Moyses und Aaron im Lande Aegypten: Dieser Monat soll euch der erste Monat des Jahres seyn.

Dies ist der Monat Nisan, welcher mit dem Neumonde, der zunächst beim 21sten März steht, seinen Anfang nimmt. Mit dem Nisan beginnen noch jetzt die Juden ihr Kirchenjahr; das bürgerliche Jahr fängt sechs Monate später an, im Herbste, mit dem Monat Tischri.

Redet zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israels, und saget ihnen: Am 10ten Tage dieses Monats nehme jeder ein Lamm für sein Gesinde und sein Haus. Ist aber die Zahl zu geringe, das Lamm aufzuessen, so nehme er seinen Nachbar nach der Anzahl der Seelen, die genug seyn können, ein Lamm aufzuessen. Es soll aber ein Lamm seyn ohne Fehler, ein Männlein und einjährig. Und ihr sollet es aufbewahren bis zum 14ten Tage dieses Monats: dann soll es die ganze Gemeinde der Kinder Israels schlachten gegen Abend. Und sie sollen von seinem Blute nehmen, und es an die beiden Pfosten und an die Thürschwellen ihrer Häuser streichen, und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, gebratet am Feuer, und ungesäuertes Brod mit wil-

dem Lattich. Und es soll nichts davon übrig bleiben bis zum Morgen; was aber übrig bleibt, sollet ihr mit Feuer verbrennen. Ihr sollet es aber so essen: Eure Lenden sollet ihr umgürten, und Schuhe an euern Füßen haben, und Stäbe in euern Händen halten, und eilig es essen,

völlig reisefertig, weil ihr nach dem Genusse des Lammes eilig aus Aegypten ziehen werdet

denn es ist Phase (d. i. Vorübergang) des Herrn. Und ich will in derselben Nacht durch das Land Aegypten gehen, und alle Erstgeburt schlagen vom Menschen bis zum Vieh, und will an allen Göttern Aegyptens Gericht üben, ich, der Herr.

Nach dem h. Hieronymus stürzten in dieser Nacht alle Götzenbilder Aegyptens zu Boden.

Und das Blut soll euch zum Zeichen seyn an den Häusern, in denen ihr seyd: wenn ich das Blut sehe, will ich vor euch vorübergehen, und unter euch soll die verderbende Plage nicht kommen, wenn ich das Land Aegypten schlage.

Darum wurde das Lamm selbst Phase, d. i. Vorübergang, genannt, auch Pascha oder Passa, im Deutschen Osterlamm. Das jüdische Osterlamm, welches nach einer uralten Tradition an einem hölzernen Kreuzspieße gebraten werden mußte, ist ein Vorbild des Erlösers, der am Kreuzholze starb. Sieh darüber ferner Overbergs biblische Geschichte an dieser Stelle.

Es soll euch aber dieser Tag zum Gedächtniß seyn, und ihr sollet ihn festlich dem Herrn feiern von Geschlecht zu Geschlecht. Sieben Tage sollet ihr ungesäuertes Brod essen; wer etwas Gesäuertes isset vom ersten Tage bis zum siebenten Tage, diese Seele soll ausgerottet werden aus Israel. Der erste Tag soll heilig und festlich seyn, und der siebente Tag soll in gleicher Festlichkeit gefeiert werden: keine Arbeit sollet ihr verrichten an diesen Tagen, nur, was zum Essen gehört.

Da neigte sich das Volk, und betete an. Und die Kinder Israels gingen hin, und thaten, wie der Herr Moyses und Aaron geboten hatte. Es geschah

aber um Mitternacht, da schlug der Herr alle Erstgeburt im Lande Aegypten, vom Erstgebornen Pharaos, der auf seinem Throne saß, bis zum Erstgebornen der Gefangenen, die im Kerker war, und alle Erstgeburt des Viehes. Da stand Pharao auf des Nachts, und alle seine Knechte und ganz Aegypten, und es erhob sich ein großes Geschrei in Aegypten: denn es war kein Haus, in welchem nicht ein Todter lag. Und Pharao rief Moyses und Aaron des Nachts, und sprach: Machet euch auf, und ziehet aus von meinem Volke, ihr und die Kinder Israels; gehet, opfert dem Herrn, wie ihr saget. Auch eure Schafe und euer Vieh nehmet mit, wie ihr verlanget habet; und wenn ihr hinziehet, so segnet mich. Und die Aegypter drängten das Volk, eilig aus dem Lande zu ziehen, und sprachen: Wir sind alle des Todes!

Da die Erstgebornen in jedem Hause todt lagen, so befürchteten die Erwachsenen mit Recht, auch sie werde bald die Reihe des Sterbens treffen, wenn sie Israel nicht schnell ziehen ließen.

Und das Volk nahm den neubereiteten Teig, ehe er gesäuert war, und band ihn in die Mäntel, und nahm ihn auf die Schultern. Und die Kinder Israels thaten, wie Moyses befohlen hatte, und begehrten von den Aegyptern silberne und goldene Gefäße und sehr viele Kleider. Der Herr aber gab dem Volke Gnade vor den Aegyptern, daß sie ihnen liehen,

damit sie nur recht schnell ausziehen möchten,

und sie beraubten die Aegypter. So zogen die Kinder Israels von Rameſſes gen Sokoth, bei 600,000 Mann zu Fuß, ohne die Kinder.

Diese 600,000 Männer, über eine halbe Million, sind nur die streitbaren Männer; nach Sitte der Israeliten sind da die Kinder, Greise und das ganze weibliche Geschlecht nicht mitgezählt, und da dürfte man nicht fehlen, wenn man das ganze Volk über drei Millionen anschlüge. So hatte Gott in wenig Jahrhunderten Abrahams Nachkommen vermehrt, seiner Verheissung gemäß,

und unter diesen Millionen war beim Auszuge aus Aegypten kein einziger Kranker, wie ein Psalm sagt. Wo findet man jemals ein Kirchspiel auch nur von eintausend Seelen, in welchem jemals kein einziger Kranker wäre?

Es zog auch mit ihnen eine große Menge von allerlei Volk.

Diese waren Heiden gewesen, aber durch die Wunder Gottes bekehrt, verliessen sie den Götzendienst, und schlossen sich an das Volk des wahren Gottes an, um an dessen Verheissungen Theil zu nehmen. Man sieht, welches Gute Gottes Fürsehung bei Pharaos Verstockung durch die Plagen Aegyptens bewirkt hatte.

Und sie backten den Teig, den sie aus Aegypten neubereitet mitgenommen hatten, und machten ungesäuerte Brode unter der Asche; denn sie konnten nicht gesäuert werden, weil die Aegypter sie auszuziehen drängten, und keinen Verzug gestatteten.

Und der Herr sprach zu Moyses und Aaron: Das ist die Satzung des Phase; kein Fremdling soll davon essen. In Einem Hause soll man es essen, und ihr sollet von seinem Fleische nichts hinaustragen, auch kein Gebein an ihm zerbrechen. Wenn aber ein Fremdling in eure Gemeinde treten, und das Phase des Herrn halten wollte, so soll er vorher beschnitten werden, und dann mag er der Satzung nach es feiern, und er soll seyn wie ein Eingeborner des Landes.

Und der Herr redete zu Moyses, und sprach: Heilige mir alle Erstgeburt unter den Kindern Israels, sowohl vom Menschen, als von Vieh. Und alle Erstgeburt vom Menschen unter deinen Söhnen sollst du mit Geld lösen.

Die erstgebornen Söhne sollten eigentlich dem Dienste Gottes gewidmet werden, weil aber der Stamm Levi von Gott dazu bestimmt war, so muste statt des Dienstes der Erstgebornen Geld gegeben werden.

Und wenn dich dein Sohn heut oder morgen fragen wird: Was ist das? so sollst du ihm antworten: Der Herr hat uns mit starker Hand aus dem Lande Aegypten geführt, aus dem Hause der Sclaverei. Denn als Pharao verhärtet war, und

uns nicht ziehen lassen wollte, da tödtete der Herr alle Erstgeburt im Lande Aegypten, vom Erstgebornen des Menschen bis zur Erstgeburt des Viehes. Darum opfere ich dem Herrn alles Erstgeborne männlichen Geschlechts, und löse alle Erstgebornen meiner Söhne.

Und als Pharao das Volk ziehen ließ, führte Gott sie nicht auf dem Wege nach dem Lande der Philister, welcher der nächste war, sondern er führte sie auf dem Wege nach der Wüste, die beim rothen Meere ist. Und die Kinder Israels zogen gewaffnet aus dem Lande Aegypten. Und Moyses nahm die Gebeine Josephs mit sich. Und sie brachen auf von Sokoth, und lagerten sich zu Etham, an der äussersten Gränze der Wüste. Der Herr aber zog vor ihnen her, sie zu geleiten, des Tages in einer Wolkensäule, und des Nachts in einer Feuersäule, ihr Führer auf der Reise zu seyn zu jeder Zeit.

Paulus an die Korinther schreibend belehrt uns, daß Gottes Sohn es gewesen sey, der die Israeliten durchs rothe Meer geführt, durch die Wüste sie geleitet, und alle Wunder dort vor ihnen verrichtet habe.

XLI. Lection.

Zug der Israeliten durchs rothe Meer.

(Exod. XIV. XV.)

Und es wurde dem Könige der Aegypter berichtet, daß das Volk geflohen sey. Da verwandelte sich das Herz Pharaos und seiner Knechte gegen das Volk, und sie sprachen: Was haben wir thun wollen, daß wir Israel ziehen ließen aus unserm Dienste? Und er spannte seinen Wagen an, und nahm all sein Volk mit sich, er nahm auch 600 auserlesene Wagen, und was sonst von Wagen in Aegypten war, und die Hauptleute über das ganze Heer; und der Herr verhärtete das Herz Pharaos, daß er den Kindern Israels nachjagte. Und als nun die

Aegypter ihnen nachjagten auf dem Fuße, ereilten sie dieselben im Lager am Meer: alle Reiter und Wagen Pharaos und sein ganzes Heer waren in Phihahiroth, Beelsephon gegenüber. Und da Pharao nahe kam, erhoben die Kinder Israels ihre Augen, und sahen die Aegypter hinter sich, und sie fürchteten sich sehr, und schrien zum Herrn, und sprachen zu Moyses: Waren etwa keine Gräber in Aegypten, daß du uns wegführtest, damit wir stürben in der Wüste? Warum wolltest du so thun, uns aus Aegypten zu führen? Und Moyses sprach zum Volke: Fürchtet euch nicht; stehet, und schauet die Großthaten des Herrn, die er heut thun wird: denn die Aegypter, die ihr jetzt sehet, werdet ihr nicht wieder sehen bis in Ewigkeit. Der Herr wird für euch streiten, und ihr sollet schweigen.

Die Israeliten waren wirklich in einer gefährlichen Lage: vor sich hatten sie das rothe Meer, hinter sich das Heer Aegypter, sie waren also eingeschlossen.

Der Herr aber sprach zu Moyses: Was schreiest du zu mir? Sage den Kindern Israels, daß sie aufbrechen. Du aber erhebe deinen Stab, und strecke deine Hand aus über das Meer, und theile es von einander, damit die Kinder Israels mitten im Meere auf dem Trockenen gehen. Ich aber will das Herz der Aegypter verhärten, daß sie euch nachjagen, und will mich verherrlichen an Pharao und an seinem ganzen Heere und an seinen Wagen und an seinen Reitern.

Und es erhob sich der Engel des Herrn, der vor dem Lager Israels herzog, und ging hinter sie, und mit ihm ging auch die Wolkensäule von vorn weg, und stand nun hinten zwischen dem Lager der Aegypter und dem Lager Israels, und die Wolke war finster,

auf der Seite der Aegypter —

und erleuchtete die Nacht,

auf der Seite der Israeliten —

so daß sie nicht zu einander kommen konnten die ganze Nacht.

Wegen der großen Finsterniß war es den Aegyptern unmöglich, während der Nacht die Israeliten zu überfallen, den Israeliten aber war die Nacht erhellt, daß sie durchs rothe Meer ziehen konnten.

Da nun Moyses seine Hand ausstreckte über das Meer, nahm der Herr es hinweg durch einen starken brennenden Wind, der die ganze Nacht wehete, und machte es trocken, und es theilte sich das Wasser. Da gingen die Söhne Israels mitten durchs trockene Meer, denn das Wasser stand wie eine Mauer zu ihrer Rechten und Linken. Und die Aegypter jagten nach, und gingen hinein hinter ihnen, und alle Reisige Pharaos, seine Wagen und seine Reiter mitten ins Meer.

Und es kam schon die Morgenwache,

gegen 3 Uhr Morgens,

und sieh, da sah der Herr aus der Feuer- und Wolkensäule, auf das Lager der Aegypter, und schlug ihr Heer,

nämlich durch Blitze,

und die Räder warf er von den Wagen, und sie fielen zu Boden. Da sprachen die Aegypter: Lasset uns fliehen vor Israel, denn der Herr streitet für sie gegen uns. Und der Herr sprach zu Moyses: Strecke deine Hand aus über das Meer, damit das Wasser zurückkomme über die Aegypter, über ihre Wagen und Reiter. Und da Moyses seine Hand ausstreckte gegen das Meer,

indem die letzten Israeliten das Bett des Meeres schon verlassen hatten,

kam es früh Morgens wieder an seine Stelle, und die Aegypter flohen, und das Wasser kam ihnen entgegen, und der Herr umfing sie mitten in den Fluthen. Das Wasser bedeckte die Wagen und Reiter des ganzen Heeres Pharaos, die gefolget und hineingezogen waren ins Meer, und es blieb auch nicht einer von ihnen übrig.

Lange hatte Gott Geduld gehabt mit der Verstockung

Pharaos, oft den Gnadenruf zur Bekehrung kräftig an sein Herz ergehen lassen; als er aber auch das letzte Mal in seine Sünde zurückfiel, ereilte ihn die Strafe während seiner sündlichen That, im rothen Meere. Eine ernstliche Warnung für alle Verstockten!

Und der Herr rettete an diesem Tage Israel aus der Hand der Aegypter, und sie sahen die Aegypter todt am Ufer des Meeres. Und das Volk fürchtete den Herrn, und glaubte dem Herrn und seinem Diener Moyses.

Da sang Moyses und die Kinder Israel dieses Lied dem Herrn, und sprachen: *)

„Lasset uns singen dem Herrn, denn glorreich „ward er verherrlicht: Roß und Reiter warf er ins „Meer. Meine Stärke und mein Lob ist der Herr, „und er ist mir zum Heile geworden. Er ist mein „Gott, und ihn will ich preisen; er ist der Gott „meines Vaters, und ihn will ich erheben. Der „Herr ist wie ein kämpfender Mann, der Allmächtige ist sein Name. Pharaos Wagen und sein „Heer warf er ins Meer, im rothen Meere versanken die auserlesenen Fürsten; Abgründe deckten sie, „und sanken in die Tiefe wie ein Stein. Deine „Rechte, Herr, ist verherrlicht in Kraft, deine Rechte, „Herr, hat geschlagen den Feind, und in der Fülle „deiner Herrlichkeit hast du deine Gegner gestürzt, „ausgesandt deinen Zorn, der sie wegfraß wie Stoppeln. Und durch den Hauch deines Grimmes haben sich gethürmt die Gewässer, die fließende Welle „stand still, die Fluthen thürmten sich mitten im „Meere. Der Feind sprach: Ich will sie verfolgen „und ergreifen, Beute austheilen, meine Seele wird „gesättigt

d. h. meine Rache befriedigt

„werden; ziehen will ich mein Schwert, tödten wird „sie meine Hand. Da wehete dein Hauch, und es

*) Was nun folgt, nennt man den Lobgesang Moyses. Ich setze das erhabene Lied ganz her, damit meine Leser sehen, welche Gefühle des Dankes nach der wundervollen Rettung, und der Anbetung die Israeliten begeisterten.

„deckte sie das Meer, wie Blei sanken sie in den „gewaltigen Wassern. Wer ist dir gleich unter den „Starken, Herr, wer ist dir gleich, herrlich in Hei„ligkeit, furchtbar und preiswürdig, Wunder ver„richtend? Du hast deine Hand ausgestreckt, und „die Erde hat sie verschlungen. Du bist der Führer „gewesen in deiner Barmherzigkeit dem Volke, wel„ches du errettet hast, und hast es getragen in dei„ner Stärke zu deiner heiligen Wohnung.

Nämlich ins Land Chanaan. Das Lied spricht prophetisch von künftigen Dingen, als wären sie schon geschehen.

„Es haben sich die Völker erhoben, und sind „ergrimmt, Schmerzen haben befallen die Bewohner „Philistiim. Bestürzt sind geworden die Fürsten „Edoms, Schrecken hat die Starken Moabs gefasset, „erstarret sind alle Bewohner Chanaans.

Mit diesen Völkern mußten die Israeliten noch kämpfen, ehe sie Chanaan in Besitz nehmen konnten.

„Furcht falle über sie und Schrecken durch die „Größe deines Armes; sie mögen unbeweglich wer„den wie ein Stein, bis hindurchgezogen ist dein „Volk, Herr, bis hindurchgezogen dieses dein Volk, „das du erworben hast. Du wirst sie hineinführen „und pflanzen auf dem Berge deines Erbtheils, in „deiner übersetzten Wohnung, die du bereitet hast, „Herr! es ist dein Heiligthum, Herr, welches deine „Hände gegründet haben. Der Herr wird herrschen „in Ewigkeit und immerdar. Denn die Reisigen „Pharaos und seine Wagen und Reiter zogen in's „Meer, und der Herr führte über sie zurück die „Wasser des Meeres; aber die Kinder Israels wan„delten durchs Trockne in der Mitte des Meeres."

Und Maria, die Prophetinn, Aarons Schwester, nahm die Pauke in ihre Hand, und alle Fräuen folgten ihr mit Pauken und mit Reigen,

d. h. mit feierlichen Gängen,

und sie sang ihnen vor, und sprach: „Lasset uns singen dem Herrn, denn glorreich ward er verherrlicht: Roß und Reiter warf er ins Meer..."

Tag kam, gingen einige vom Volke aus, um zu sammeln, und fanden nichts. Da sprach der Herr zu Moyses: Wie lange weigert ihr euch, meine Gebote und Gesetze zu halten? Sehet, der Herr hat euch den Sabbat gegeben, darum gibt er euch am sechsten Tage doppelte Speise. Jeder bleibe zu Hause, und keiner gehe von seinem Orte am siebenten Tage. Und das Volk hielt heilige Ruhe am siebenten Tage.

Und das Haus Israel nannte seinen Namen Man; und es war wie Koriandersamen, weiß, und sein Geschmack wie Semmel

feines Weizenbrod

mit Honig. Und Moyses sprach zu Aaron: Nimm ein Gefäß, und fülle es mit Man, so viel ein Gomor hält, und stelle es vor den Herrn,

vor die Bundeslade, als diese später errichtet war.

um es aufzubewahren euern Geschlechtern, wie der Herr Moyses befohlen hat.

Ein Gomor Manna wurde aufbewahrt zum Andenken, die späteren Israeliten an Gottes Macht und Güte zu erinnern.

Und die Kinder Israels aßen das Man 40 Jahre, bis sie die Gränzen des Landes Chanaan erreichten.

Das Manna ist ein Vorbild des h. Altarssakraments. Das übrige Lehrreiche des Manna sieh in Overberg's biblischer Geschichte.

XLIII. Lection.

Die Israeliten in Raphidim.

(Exod. XVII. XVIII.)

Und das ganze Heer der Kinder Israels zog aus der Wüste Sin, wie der Herr befohlen hatte, und sie lagerten sich in Raphidim, wo kein Wasser für das Volk zu trinken war. Und es zankte gegen Moyses, und sprach: Gib uns Wasser, daß wir trinken. Und Moyses antwortete ihnen: Was zan-

ket ihr gegen mich? Warum versuchet ihr den Herrn? Da schrie Moyses zum Herrn, und sprach: Was soll ich thun mit diesem Volke? Wenig fehlt, so steinigt es mich. Und der Herr sprach zu Moyses: Geh vor dem Volke her, und nimm mit dir von den Aeltesten Israels, und den Stab, mit welchem du den Fluß geschlagen hast, nimm in deine Hand, und geh. Sieh, ich will daselbst vor dir auf dem Felsen Horeb stehen, und du sollst den Felsen schlagen, so wird Wasser herausfließen, daß das Volk trinke. Und Moyses that so vor den Aeltesten Israels.

Es kam aber Amalek, und stritt gegen Israel in Raphidim.

Die Amaleciten waren Nachkommen Esaus, und wohnten hier in den arabischen Wüsten.

Und Moyses sprach zu Josue: Wähle Männer aus, und zieh hin, zu streiten gegen Amalek; morgen will ich auf der Spitze des Hügels stehen, mit dem Stabe Gottes in meiner Hand. Josue that, wie Moyses gesprochen hatte, und stritt gegen Amalek; Moyses aber und Aaron und Hur stiegen auf die Spitze des Hügels.

Sie beteten, während Josue den Amaleciten die Schlacht lieferte.

Und wenn Moyses die Hände aufhob, siegte Israel; wenn er sie aber sinken ließ, gewann Amalek.

Gewiß kommt es Gott nicht auf andächtige Gebärden beim Gebete an, sondern nur auf innere Andacht; aber von der innern Andacht Moysis war das lebhafte Ausstrecken seiner Hände ein Zeichen, und darum erhörte Gott dasselbe.

Aber die Hände Moysis wurden schwer. Darum nahmen sie einen Stein, und legten denselben unter ihn, und er saß auf demselben, Aaron aber und Hur unterstützten seine Hände von beiden Seiten. So geschah es, daß seine Hände nicht müde wurden bis zu Sonnen Untergang. Und Josue schlug Amalek und sein Volk mit der Schärfe des Schwertes.

und dir glaube auf immer. Geh hin zum Volke, und heilige sie heut und morgen, und laß sie ihre Kleider waschen, und sie sollen bereit seyn auf den dritten Tag, denn am dritten Tage wird der Herr herabkommen vor allem Volke auf den Berg Sinai. Und du sollst dem Volke rings herum Schranken setzen, und zu ihnen sagen: Hütet euch, den Berg zu besteigen, und seine Gränzen zu berühren; jeder, welcher den Berg berührt, soll des Todes sterben.

Alle diese Anstalten sollen das Volk in eine feierliche Stimmung setzen, und ihm Furcht vor Gott einflößen, damit es mit Ehrfurcht Gottes Gebote annähme und mit Willigkeit befolgte.

Da nun der dritte Tag kam, und der Morgen anbrach, sieh, da hörte man, wie es anfing zu donnern und zu blitzen, und eine überaus dicke Wolke bedeckte den Berg, und der Schall der Posaunen ertönte immer heftiger; und das Volk, welches im Lager war, fürchtete sich. Und Moyses führte sie Gott entgegen aus dem Lager, und sie stellten sich an den Fuß des Berges. Und der ganze Berg Sinai rauchte, darum, weil der Herr in Feuer auf denselben herabkam, und der ganze Berg war fürchterlich. Und der Posaunenschall wurde immer stärker, und breitete sich immer weiter aus. Moyses redete,

daß Gott, er möge sein Gesetz nun bekannt machen. —

und Gott antwortete ihm, und rief ihn auf die Spitze des Berges. Da er nun hinaufgekommen war, sprach er zu ihm: Steig hinab, und warne das Volk, daß es nicht etwa gelüste, die Schranken zu übersteigen. Und Moyses stieg hinab zum Volke, und erzählte ihnen alles. Und der Herr redete alle diese Worte:

Er sprach sie laut vom Berge zum ganzen Volke:

I. Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Lande Aegypten geführt hat, aus dem Hause der Knechtschaft. Du sollst keine fremde Götter neben mir haben. Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, noch irgend ein Gleichniß von dem, was

im Himmel oben, oder auf der Erde unten, oder was unter der Erde im Wasser ist; du sollst sie nicht anbeten, noch ihnen dienen.

Weil die alten Völker so überaus geneigt waren, jedes Bild gleich anzubeten, so sollten die Israeliten durchaus kein Bild machen, weder von Gott, noch von Engeln, noch von Thieren. Daß Gott das Bildermachen nicht an sich selbst für sündhaft erklärte, wenn keine Gefahr der Abgötterei da war, werden wir künftig noch hören.

Denn ich bin der Herr, dein Gott, ein starker und eifernder Gott, der die Missethaten der Väter an den Kindern straft bis ins dritte und vierte Geschlecht, bei denen, die mich hassen, und der Barmherzigkeit erweiset, bis ins tausendste Geschlecht bei denen, die mich lieben, und meine Gebote halten.

Gott straft die Sünden der Väter an Kindern und Kindeskindern, theils, weil diese gewöhnlich dem bösen Beispiele ihrer Eltern folgen, theils, weil manche Laster natürliche erbliche Strafen haben, zur Abschreckung für andere. So sind z. B. die Kinder des Schwelgers schwächlich, die Kinder des Verschwenders arm, auch wenn sie die Sünden ihrer Eltern noch nicht begangen haben. Aber die Leiden der Gerechten sind niemals ein Unglück, sondern ein Mittel zu höherer Heiligkeit. — Gott straft die Sünden der Väter bis ins vierte Geschlecht, belohnt aber die Tugenden der Väter bis ins tausendste Geschlecht. Gott ist freigebiger im Belohnen, als strenge im Strafen.

II. Du sollst den Namen Gottes deines Herrn nicht vergeblich führen; denn der Herr wird den nicht für unschuldig halten, der den Namen Gottes seines Herrn vergeblich nennt.

So genau hielt der Israelit dieses Gebot, daß er den Namen Jehova lieber niemals im Leben aussprach, sondern sich des Wortes Eloi, d. h. Herr, bediente. Nur der Hohepriester sprach den Namen Jehova aus, einmal im Jahre, am großen Versöhnungsfeste.

III. Gedenke, daß du den Sabbat heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Geschäfte abthun, aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; an demselben sollst du keine Arbeit verrichten, weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine

Magd, noch dein Vieh, noch der Fremdling, der innerhalb deiner Thore ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und alles, was in ihnen ist, aber am siebenten Tage hat er geruhet; darum segnete Gott den Sabbat, und heiligte ihn.

Am Sabbat durfte der Israelit auch seine Sclaven und Sclavinnen nicht arbeiten lassen, selbst wenn sie Fremde waren, die Religion Israels nicht bekannten; der Israelit sollte sein Gesinde nicht hart halten, ihm zuweilen Ruhe gönnen. Eben so sollte das Vieh am Sabbat nicht arbeiten, denn Gott liebt alle seine Geschöpfe, und der Gerechte schont auch seines Viehes.

IV. Du sollst Vater und Mutter ehren, damit du lange lebest in dem Lande, welches der Herr, dein Gott, dir geben wird.

V. Du sollst nicht tödten.

VI. Du sollst nicht ehebrechen.

VII. Du sollst nicht stehlen.

VIII. Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

IX. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.

X. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochsen, Esel, noch alles, was sein ist.

Die beiden letzten Gebote verbieten nicht nur sündhafte Werke, sondern auch sündhafte Begierden, denn Gott ist hier der Gesetzgeber, der auch ins Herz sieht.

Und das ganze Volk sah den Donner und Blitz und den Schall der Posaunen und den rauchenden Berg: und da sie sich fürchteten, und von Schrecken getroffen waren, traten sie zurück, und sprachen zu Moyses: Rede du mit uns, und wir wollen hören; der Herr aber rede nicht mit uns, wir möchten sonst sterben. Und Moyses sprach zum Volke: Fürchtet euch nicht, denn um euch zu prüfen ist Gott gekommen, und damit seine Furcht in euch sey, daß ihr nicht sündiget. Und das Volk

stand von fern, Moyses aber nahete sich dem Dunkel, in welchem Gott war.

Moyses blieb nun eine längere Zeit auf dem Berge, und erhielt von Gott erklärende Belehrungen über die zehn Gebote; andere Erläuterungen und Zusätze, die Gott ihm später bekannt machte, sind im dritten und vierten Buche Moyses, Leviticus und Numeri, zerstreuet. In der folgenden Lection werden wir einige der merkwürdigsten Gesetze dieser Art zusammen stellen. Es ist aber wohl zu merken, daß die göttlichen Gesetze der Israeliten nicht bloß religiöse, sondern auch bürgerliche Gesetze waren; deswegen bestimmte Gott immer die zeitlichen Strafen, welche die Obrigkeiten Israels an den Uebertretern vollziehen sollten. Viele Gesetze betrafen das bürgerliche Recht, viele andere den Gottesdienst, denn auch diesen schrieb Gott den Israeliten nun vor, wie wir bald hören werden. Alles dieses zusammen, die zehn Gebote, die bürgerlichen und religiösen Anordnungen Gottes für das Volk Israel, nannten die Israeliten das Gesetz, und weil das Gesetz bei weitem den größten Inhalt der fünf Bücher Moysis ausmacht, so heissen die fünf Bücher Moysis selbst das Gesetz; alle übrigen Bücher des alten Testaments werden dann die Propheten genannt. —

XLV. Lection.

Erklärungen über die h. zehn Gebote.

Ueber das erste und zweite Gebot.

Seyd heilig, weil ich heilig bin, ich, der Herr, euer Gott. (Levit. XIX.) Wer den Göttern opfert, und nicht dem Herrn allein, den soll man tödten. (Exod. XXII.) Fürchte deinen Gott, diene ihm allein, hange ihm an, und schwöre bei seinem Namen. (Deuteron. X.) Beim Namen fremder Götter sollet ihr nicht schwören, noch soll euer Mund sie jemals nennen. (Exod. XXIII.) Den Zauberer sollst du nicht leben lassen. (Exod. XXII.) Wer sich an die Zauberer und Wahrsager wendet, gegen den werde ich mein Angesicht setzen, und ihn tödten aus der Mitte seines Volkes. (Levit. XX.) Wer den Namen des Herrn lästert, der soll des Todes sterben,

die ganze Menge soll ihn steinigen, er mag ein Bürger seyn, oder ein Fremdling. (Levit. XXIV.) Hast du dem Herrn deinem Gott ein Gelübde gethan, so säume nicht, es zu erfüllen, denn der Herr dein Gott fordert es. Nicht geloben wollen, ist keine Sünde; was aber einmal über deine Lippen gegangen ist, das mußt du halten, und thun, wie du dem Herrn deinem Gott versprochen hast. (Deuteron. XXIII.) Alles, was gespaltene Klauen hat, und wiederkäuet unter den Thieren, das möget ihr essen. Was aber zwar wiederkäuet, aber die Klauen nicht spaltet, das sollet ihr nicht essen, sondern für unrein halten; eben so, was die Klauen wohl spaltet, aber nicht wiederkäuet. Alles, was keine Floßfedern und Schuppen hat im Wasser, soll unrein seyn.

Unter den Vögeln wurden die meisten Raubvögel für unrein erklärt.

Alles Fliegende, welches auf vier Füßen geht, soll euch abscheulich seyn. Was aber wohl auf Vieren geht, hinten jedoch längere Füße hat, um zu hüpfen auf der Erde,

z. B. Heuschrecken,

das möget ihr essen. Was auf Tatzen geht unter allen Thieren, die auf Vieren gehen, das soll unrein seyn. Alles, was auf dem Bauche kriecht, oder auf vielen Füßen geht, oder auf dem Boden sich fortschleppt, das sollet ihr nicht essen, denn es ist abscheulich. Verunreinigt eure Seelen nicht, denn ich bin der Herr euer Gott: seyd heilig, weil ich heilig bin. (Levit. XI.)

Die Enthaltung von jenen Thieren, die Gott als gesetzlich unrein bezeichnete, diente den Israeliten, sie an die Reinigkeit des Herzens zu erinnern, sie in der Abtödtung und im Gehorsam gegen Gott zu üben, und ihnen den näheren Umgang mit den Heiden zu erschweren, weil diese meistens die unreinen Thiere aßen.

Ueber das dritte Gebot.

Sehet zu, daß ihr meinen Sabbat haltet; denn er soll euch zum Zeichen dienen, daß ich der Herr

bin, der euch heiliget. Wer den Sabbat entheiliget, der soll des Todes sterben. (Exod. XXXI.) Sechs Jahre sollst du dein Feld besäen, und sechs Jahre deinen Weinberg beschneiden, und seine Früchte einsammeln; aber im siebenten Jahre soll der Sabbat des Landes seyn,

die Aecker sollen Ruhe haben, brach liegen,

die Ruhe des Herrn: dein Feld sollst du nicht besäen, und deinen Weinberg nicht beschneiden. Was die Erde von sich selbst bringt, sollst du nicht ernten, doch soll es euch zur Speise seyn, dir und deinem Knecht, deiner Magd und deinem Miethling, und den Fremdlingen, die bei dir weilen.

Das Sabbatjahr war zum Vortheil des Bodens, der da ausruhen konnte, zur Erholung des Gesindes, das dann wenig zu arbeiten brauchte, und zur Unterstützung der Armen, denen alle Früchte gehörten, welche dann von selbst wuchsen. In allen Gesetzen offenbart Gott seine Milde.

Und du sollst sieben Jahrwochen zählen, d. i. siebenmal sieben, zusammen neun und vierzig Jahre, und sollst mit der Posaune blasen im siebenten Monat, am zehnten Tage des Monats, in euerm ganzen Lande, und sollst das fünfzigste Jahr heiligen, und es Erlaß nennen allen Bewohnern deines Landes; es ist das Jubeljahr.

Eigentlich Jobel, d. h. Freiheit.

Da soll jeder wieder zu seinem Eigenthum kommen,

wenn er früher seine Aecker aus Armuth hat verkaufen müssen,

und ein jeder zu seinem Geschlechte zurückkehren,

d. h. seine Freiheit wieder erlangen, wenn er aus Armuth sich hat zum Sclaven verkaufen müssen,

denn es ist das Jubeljahr, das fünfzigste Jahr: ihr sollet nicht säen, auch nicht ernten, was von selbst auf dem Acker wächst.

Desto eher konnten die Armen, die dann ihre Aecker oder ihre Freiheit wieder erhielten, etwas sammeln, um ihren Hausstand wieder anzufangen.

Im Jubeljahr sollen alle wieder zu ihrem Eigenthum kommen. Wenn du etwas verkaufst an deinen Mitbürger, oder kaufst von ihm, so sollst du kaufen nach

der Zahl der Jahre des Jubeljahrs, und nach der Zahl der Ernten soll er verkaufen an dich.

Es konnte also niemals der Acker verkauft, sondern nur verpachtet werden, bis zum nächsten Jubeljahr. Dieses Gesetz bewirkte, daß keine Familie ganz verarmen, keine übermäßig reich werden konnte — es erhielt eine gewisse Gleichheit der Bürger — es verhinderte die Vermischung der Stämme und den Untergang einzelner Familien, also auch jener Familie, aus welcher der Messias kommen sollte — es setzte der Sclaverei unter den Israeliten wenigstens einen mächtigen Damm entgegen, da sie nicht ganz abgeschafft werden konnte, ohne alles Hauswesen zu zerrütten, indem kein Freier, wie bei uns, sich zum Dienstboten vermiethete.

Und wenn ihr saget: Was sollen wir essen im siebenten Jahr, da wir nicht säen, noch einsammeln unsere Früchte? Ich will euch meinen Segen geben für das sechste Jahr, daß es Frucht für drei Jahre bringe,

nämlich für das 6te, 7te und 8te Jahr, bis im 8ten Jahre Früchte für das 9te Jahr reifen,

und im achten Jahre werdet ihr säen, und alte Früchte essen bis zum neunten Jahre. Und das Land soll nicht ewig verkauft werden, denn es ist mein, und ihr seyd Einkömmlinge und Pächter bei mir. (Levit. XXV.)

Welch ein herrlicher Gedanke, die Israeliten immer an ihre Abhängigkeit von Gott zu erinnern!

Ueber das vierte Gebot.

Ein jeder soll Ehrfurcht haben vor seinem Vater und vor seiner Mutter. (Levit. XIX.) Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt, der soll des Todes sterben. Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, der soll des Todes sterben. (Exod. XXI.) Wenn ein Mann einen hartnäckigen und frechen Sohn hat, welcher nicht hört auf des Vaters oder der Mutter Gebot, und auch gezüchtigt noch nicht gehorchen will, so soll man ihn greifen, und ihn führen zu den Aeltesten jener Stadt und zum Thore des Gerichts, und zu ihnen sagen: Dieser unser Sohn ist frech und hartnäckig, verachtet unsere Er-

mahnungen, legt sich aufs Prassen, auf Liederlichkeit und Schmaus. Das Volk der Stadt soll ihn steinigen, und er soll sterben, damit das Uebel vertilget werde aus eurer Mitte, und ganz Israel dieses hörend erschrecke. (Deuteron. XXI.)

So strenge war im alten Bunde der Gehorsam der Kinder gegen ihre Eltern! Eben so groß ist noch die Sünde ungehorsamer Kinder im neuen Bunde, wenn Gott sie auch nicht mehr auf der Stelle durch die weltliche Obrigkeit bestrafen läßt.

Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen, und die Person des Alten sollst du ehren. Ich bin der Herr. (Levit. XIX.) Der Obrigkeit sollst du nicht übel nachreden, und dem Fürsten deines Volkes nicht fluchen. (Exod. XXII.)

Ueber das fünfte Gebot.

Du sollst dem Blute deines Nächsten nicht nachstellen. Ich bin der Herr. Du sollst deinen Bruder nicht in deinem Herzen hassen, sondern ermahne ihn öffentlich, damit du seinetwegen keine Sünde habest. (Levit. XIX.)

Wir sollen dem Nächsten, wenn er gefehlt hat, keinen heimlichen Haß nachtragen, wenn dies bessert ihn nicht, sondern, wenn unser Beruf es erfordert, ihn ermahnen, selbst öffentlich, wenn es seyn muß, damit wir nicht seiner Sünde schuldig werden.

Du sollst keine Rache suchen, und der Unbilde deiner Bürger nicht gedenken. Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Ich bin der Herr. (Levit. XIX.) Wer einen Menschen erschlägt, und Willens war, ihn zu tödten, der soll sterben. Hat er ihm aber nicht nachgestrebet, sondern hat Gott ihn in seine Hände fallen lassen,

d. h. hat jemand einen andern getödtet unabsichtlich,

so will ich dir einen Ort bestimmen, wohin er fliehen soll.

Im Morgenlande herrschte die Blutrache. Wurde jemand erschlagen, so hieit dessen nächster Verwandter es für eine Pflicht der Ehre, den Mörder wieder zu erschlagen. Der Bluträcher hieß Goel. Gott schaffte die Blut-

rache unter den Israeliten nicht ganz ab, ihrer Herzenshärtigkeit wegen, aber er beschränkte sie sehr: er verordnete Freistätte, wohin diejenigen fliehen sollten, welche unabsichtlich einen getödtet hatten; dann durfte der Goel ihnen nichts thun.

Wo aber jemand seinen Nächsten erschlagen hat mit Vorsatz und mit List, den sollst du auch von meinem Altare wegreissen, daß er sterbe. (Exod. XXI.)

Auch der Altar war sonst eine Freistätte, ein Asyl.

Wer einen Menschen stiehlt, und ihn verkauft, und des Diebstahls überzeugt wird, soll sterben. Seele um Seele, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, Brand um Brand, Wunde um Wunde, Beule um Beule. (Exod. XXI.)

Dieses Gesetz galt die Richter: sie sollten, wenn jemand einen andern am Leibe beschädigte, ihn zu demselben Schaden verurtheilen, welchen er dem andern zugefügt hatte.

Wenn jemand seinem Knechte oder seiner Magd das Auge ausstößt, und sie einäugig macht, so soll er sie frei entlassen für das ausgestoßene Auge. Und wenn jemand seinem Knechte oder seiner Magd einen Zahn ausschlägt, soll er sie auch frei entlassen. (Exod. XXI.)

Durch dieses menschenfreundliche Gesetz wurden die Israeliten angehalten, ihre Sclaven und Sclavinnen gelinde zu behandeln.

Wenn ein Ochs schon vorher stößig gewesen ist, und man hat es angezeigt seinem Herrn, und er hat ihn nicht verwahrt, und der Ochs tödtet einen Mann oder ein Weib, so soll der Ochs gesteiniget werden, und auch seinen Herrn soll man tödten.

Den Herrn, weil er die Schuld hat, daß ein Mensch ums Leben gekommen ist, und den Ochsen, damit er nicht noch mehr Menschen tödte.

Wittwen und Waisen sollet ihr nicht beleidigen. Wenn ihr sie aber beleidiget, so werden sie zu mir schreien, und ich werde ihr Geschrei hören, und mein Zorn wird ergrimmen, und ich werde euch mit dem Schwerte schlagen, und eure Weiber werden Wittwen seyn, und eure Kinder Waisen. (Exod. XXII.) Den Fremdling unter euch sollet ihr wie euch selbst

lieben, denn auch ihr seyd Fremdlinge gewesen im Lande Aegypten. (Levit. XIX.) Wenn du dem Ochsen deines Feindes begegnest, oder seinem Esel, der sich verirret hat, so sollst du ihm denselben zurückführen. Wenn du den Esel dessen, der dich hasset, unter der Last liegen siehst, so sollst du nicht vorübergehen, sondern ihm aufhelfen. (Exod. XXIII.) Sehen die Richter, daß einer Schläge verdient habe, so sollen sie ihn niederlegen, und ihn schlagen lassen vor ihren Augen. Nach der Größe seines Vergehens soll auch die Zahl der Schläge seyn, doch so, daß man die Zahl 40 nicht überschreite, damit dein Bruder nicht gräulich zerschlagen weggehe von deinen Augen. (Deuteron. XXV.)

Es ist die Rede von der Geißlung, die bei mehr als 40 Hieben sogar dem Leben gefährlich werden konnte. Weil beim Abzählen der Streiche leicht ein Irrthum möglich war, so verordneten die Schriftgelehrten, nur 39 Schläge zu geben. Daher schreibt Paulus 2. Korinth. XI. er habe fünfmal von den Juden 40 Schläge weniger 1 erhalten.

Du sollst den Tauben nicht schelten, und dem Blinden nichts in den Weg legen, sondern den Herrn fürchten, deinen Gott, denn ich bin der Herr. (Levit. XIX.) Es sey Kuh oder Schaf, so soll man sie nicht schlachten auf Einen Tag mit ihren Jungen. (Levit. XXII. Du sollst das Böcklein nicht kochen in der Milch seiner Mutter. (Exod. XXIII.)

Beide Gesetze sollten den Israeliten ein zartes Gefühl der Milde einflößen. Man sieht, Gott sorgte auch für die Schonung der Thiere durch folgende Verordnungen:

Wenn du auf dem Wege ein Vogelnest findest, mit Jungen oder mit Eiern, und die Mutter sitzt auf den Jungen oder auf den Eiern, so sollst du nicht die Mutter mit den Jungen nehmen, sondern sollst die Mutter fliegen lassen, und die Jungen nehmen, damit es dir wohl gehe, und du lange lebest. (Deuteron. XXII.)

Der alte Vogel, der Freiheit gewohnt, würde sich in die Gefangenschaft nicht so gut finden können.

Du sollst nicht pflügen zugleich mit einem Stier und einem Esel. (Deuteron. XXII.)

Der schwächere Esel würde da über seine Kräfte angestrengt werden.

Du sollst dem Ochsen, der da drischet, das Maul nicht verbinden. (Deuteron. XXV.)

Im Morgenlande wurde das Korn nicht von Menschen mit Flegeln aus den Aehren geschlagen, sondern man trieb Ochsen auf der Tenne schnell hin und her, sie mußten das Korn austreten; oder die Ochsen mußten einen Dreschwagen hin und her ziehen. Bei dieser sauern Arbeit war es den Ochsen wohl zu gönnen, daß sie dann und wann einen Halm aufschnappten und verzehrten, was sie nicht konnten, wenn ihnen ein Maulkorb angelegt war.

Ueber das sechste Gebot.

Hat jemand eine Jungfrau verführt, so soll er sie ausstatten, und sie zum Weibe haben. (Exod. XXII.) Ihr sollet euch mit keiner Art Unzucht beflecken, mit welcher sich die Völker verunreinigt haben, die ich vor euch vertilgen will. Jede Seele, welche eine von diesen Gräueln begeht, soll vertilget werden aus der Mitte ihres Volkes. (Levit. XVIII.) Wer Unzucht treibt mit dem Weibe eines andern, und einen Ehebruch begeht mit dem Weibe seines Nächsten, die sollen des Todes sterben, der Ehebrecher und die Ehebrecherinn. (Levit. XX.) Wenn ein Mann ein Weib genommen hat, und sie findet keine Gnade vor seinen Augen wegen irgend einer Schändlichkeit, so schreibe er ihr einen Scheidebrief, und gebe ihr denselben in die Hand, und entlasse sie aus seinem Hause. Und wenn die Ausgeschiedene einen andern Mann nimmt, und dieser sie auch hasset, und ihr einen Scheidebrief gibt, und sie entläßt aus seinem Hause, oder er gewiß gestorben ist, so kann der erste Mann sie nicht wieder zum Weibe annehmen. (Deuteron. XXIV.)

Also war im alten Bunde die Ehescheidung gestattet, so wie auch nicht verboten war, mehrere Frauen zu haben. Gott war auch in diesen Stücken nachsichtig gegen die Israeliten, ihrer Herzenshärtigkeit wegen, wie der Heiland

sagt. Anfangs im Paradiese hatte Gott eine unauflösliche Ehe zwischen einem Manne und einer Frau angeordnet, zu dieser Vollkommenheit hat erst unser Heiland die Ehe zurückgeführt.

Ein Weib soll keine Mannskleider und ein Mann keine Weibskleider tragen; denn der ist ein Gräuel vor Gott, welcher solches thut. (Deuteron. XXII.)

Ueber das siebente Gebot

Ihr sollet nicht stehlen, nicht lügen, und keiner soll betrügen seinen Nächsten. (Levit. XIX.) Du sollst nicht zweierlei Gewichte in deinem Sacke haben, ein größeres und ein kleineres; auch sollst du in deinem Hause nicht ein größeres und kleineres Scheffel haben. Gerechtes und wahres Gewicht sollst du haben, gerechtes und wahres Scheffel, damit du lange lebest in dem Lande, das der Herr, dein Gott, dir geben wird. Denn der Herr, dein Gott, verabscheuet den, welcher solches thut, und er verabscheuet jede Ungerechtigkeit. (Deuteron. XXV.) Du sollst nicht verrücken die Gränzsteine deines Nächsten, welche die Vorfahren in deiner Besitzung gesetzt haben. (Deuteron. XIX.) Wenn jemand einen Ochsen stiehlt oder ein Schaf, und schlachtet es, oder verkauft es, der soll fünf Ochsen für einen Ochsen zurückgeben, und vier Schafe für ein Schaf. Wenn ein Dieb in ein Haus einbricht, und er wird betroffen und geschlagen, daß er stirbt, so soll der Todtschläger des Blutes nicht schuldig seyn. Hat der Dieb nicht, was er erstatte für den Diebstahl, so soll er verkauft werden. Wenn jemand einen Acker oder Weinberg beschädigt, und läßt sein Vieh hinein, daß es grase auf fremder Weide, der soll das Beste, welches er auf seinem Acker oder Weinberg hat, nach des Schadens Schätzung erstatten. Wenn Feuer auskommt, und die Garben ergreift oder die stehende Saat, so soll, wer das Feuer angezündet hat, den Schaden ersetzen. (Exod. XXII.)

Du sollst deinem Bruder weder Geld, noch Früchte, noch irgend ein Ding auf Wucher leihen, sondern einem Fremden; deinem Bruder sollst du ohne Zinsen Zinsen leihen, was er bedarf, damit der Herr, dein Gott, dich segne in jedem deiner Werke. (Deuteron. XXIII.)

Der Israelit durfte also von einem Israeliten durchaus keine Zinsen nehmen. Erstens bestand das Vermögen der Israeliten nicht in vielem Gelde, von dessen Zinsen sie hätten leben müssen, sondern in Grundstücken; zweitens kam ausgeliehenes Geld nicht in Gefahr, verloren zu gehen, indem der Schuldner seine Grundstücke nicht verkaufen konnte, der Gläubiger sie also immer bis zum Jubeljahre an sich ziehen mochte zu seiner Entschädigung.

Wenn du etwas einforderst von deinem Nächsten, was er dir verschuldet, so sollst du nicht in sein Haus gehen, ihm ein Pfand zu nehmen, sondern draussen sollst du stehen bleiben, er soll dir bringen, was er hat. (Deuteron. XXIV.)

Der Schuldner soll nach seinem Gutdünken ein Pfand herausgeben, das er am besten entbehren kann.

Wenn du von deinem Nächsten das Oberkleid zum Pfande genommen hast, so sollst du es ihm vor Sonnenuntergang wieder geben; denn es ist sein einziges Kleid, mit welchem sein Leib bedeckt wird, und er hat kein anderes, in welchem er schlafe; wird er zu mir schreien, so will ich ihn erhören, denn ich bin barmherzig. (Exod. XXII.) Du sollst deinem dürftigen und armen Bruder seinen Lohn nicht versagen, auch dem Fremdling nicht, der bei dir weilet im Lande, und innerhalb deiner Thore ist, sondern an demselben Tage sollst du ihm den Lohn seiner Arbeit geben vor Sonnenuntergang: denn er ist arm, und erhält damit sein Leben: damit er nicht wider dich zum Herrn rufe, und dir's zur Sünde gerechnet werde. Du sollst das Recht des Fremdlings und des Waisen nicht verkehren, noch einer Wittwe Kleid zum Pfande wegnehmen. Wenn du die Saat schneidest auf deinem Acker, und eine Garbe vergissest und zurücklässest, so sollst du nicht umkehren, sie zu

holen, sondern sollst sie den Fremdling und den Waisen und die Wittwe wegtragen lassen, damit der Herr, dein Gott, dich segne in jedem Werke deiner Hände. Wenn du die Früchte deiner Oelbäume sammelst, so sollst du nicht umkehren, aufzusammeln, was an den Bäumen blieb, sondern sollst es dem Fremdling, dem Waisen und der Wittwe überlassen. Wenn du deinen Weinberg leset, so sollst du die übrig bleibenden Träublein nicht nachlesen, sondern dem Fremdling, dem Waisen und der Wittwe sollen sie heimfallen. (Deuteron. XXIV.) Wenn du in den Weinberg deines Nächsten kommst, so magst du Trauben essen, so viel dir gefällt, aber hinaus sollst du nichts tragen. Wenn du in die Saat deines Nächsten kommst, so magst du Aehren abreissen, und mit der Hand zerreiben,

deinen Hunger zu stillen,

aber mit der Sichel sollst du nichts abschneiden. (Deuteron. XXIII.)

Dem hungrigen Reisenden mußte der Israelit also einen solchen Gebrauch seiner Früchte gestatten.

Wenn du einen hebräischen Knecht kaufest, so diene er dir sechs Jahre, im siebenten Jahre soll er frei werden unentgeldlich. Sagt aber der Knecht: Ich liebe meinen Herrn, ich will nicht frei werden: so führe ihn der Herr vor die Richter, und stelle ihn vor die Thürpfosten, und durchbohre sein Ohr mit einer Pfrieme,

zu seiner Schande, daß er Sclaverei der Freiheit vorzog, und zum Zeichen, daß er nun gleichsam angenagelt sey zu lebenslänglicher Sclaverei,

und er soll dein Knecht seyn ewiglich. (Exod. XXI.)

Gar kein Dürftiger und Armer soll unter dir seyn, damit der Herr, dein Gott, dich segne im Lande, welches er dir zum Besitze geben wird. Wenn einer deiner Brüder in Armuth geräth, so sollst du dein Herz nicht verhärten, und deine Hand nicht verschließen, sondern dem Armen sie öffnen, und ihm leihen, was du siehst, das ihm mangelt: damit er

nicht zum Herrn wider dich schreie, und du eine Sünde auf dir habest. Und welchem du die Freiheit schenkest im siebenten Jahr, den sollst du nicht leer gehen lassen, sondern ihm Zehrung geben von deinen Heerden, von deiner Tenne und deiner Kelter, womit der Herr, dein Gott, dich gesegnet hat. (Deuteron. XV.)

Ueber das achte Gebot.

Du sollst kein Verläumder und kein Ohrenbläser unter dem Volke seyn. (Levit. XIX.) Du sollst Lügenreden nicht anhören, noch deine Hand bieten, um für den Gottlosen ein falsches Zeugniß zu reden. Du sollst der Menge nicht folgen, um Böses zu thun, noch im Gerichte dem Urtheile der Meisten beistimmen, um von der Wahrheit abzuweichen. Auch des Armen sollst du dich im Gerichte nicht erbarmen —

nämlich wenn er Unrecht hat —

du sollst das Recht des Armen in seiner Sache nicht beugen. Die Lüge sollst du fliehen. Den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht tödten, denn ich verabscheue den Gottlosen. Du sollst nicht Geschenke nehmen, welche auch die Weisen verblenden, und die Sache der Gerechten verkehren. (Exod. XXIII.)

D. h. Ein Richter soll von den Parteien, die er richten soll, keine Geschenke annehmen.

Wenn ein falscher Zeuge gegen jemand auftritt, und ihn einer Sünde beschuldigt, so sollen beide, die den Handel haben, vor die Priester und Richter treten, die in jenen Tagen seyn werden, und wenn diese wohl geforschet, und gefunden haben, daß der falsche Zeuge eine Lüge gesprochen hat gegen seinen Bruder, so sollen sie ihm thun, wie er gedachte seinem Bruder zu thun, und du sollst das Böse so von dir schaffen, damit die Uebrigen es hören, und sich fürchten, und niemals mehr wagen, solches zu thun. Du sollst seiner nicht schonen, sondern Seele um Seele fordern, Auge um Auge,

Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß. (Deuteron. XIX.)

D. h. der falsche Zeuge soll zu derselben Strafe verurtheilt werden, die er über seinen unschuldigen Nächsten hatte bringen wollen.

XLVI. Lection.

Gottes Bund mit Israel.

(Exod. XXIV)

So kam Moyses, und erzählte dem Volke alle Worte des Herrn und die Gesetze; und alles Volk antwortete mit Einer Stimme: Alle Worte des Herrn, die er gesprochen hat, wollen wir thun. Und Moyses schrieb alle Worte des Herrn, und machte sich auf am Morgen, und bauete unten am Berge einen Altar und zwölf Säulen nach den zwölf Stämmen Israels. Und er sandte Jünglinge aus den Kindern Israels, und sie brachten Brandopfer, und opferten Kälber als Friedensopfer dem Herrn. Und Moyses nahm die Hälfte des Blutes, und goß es in Schalen, aber die andere Hälfte goß er auf den Altar. Und er nahm das Buch des Bundes, und las es dem Volke, welches hörte; und sie sprachen: Alles, was der Herr gesprochen hat, wollen wir thun, und gehorsam seyn. Er aber nahm das Blut, und sprengte es auf das Volk, und sprach: Das ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch geschlossen hat über alle diese Gesetze.

Welche Bedeutung Blut bei der Schließung eines Bundes habe, ist schon oben in Abrahams Geschichte gesagt. Moyses besiegelte den alten Bund durch Thierblut, Christus den neuen Bund durch sein eigenes Blut.

Der Herr aber sprach zu Moyses: Steig herauf zu mir auf den Berg, und verweile daselbst; ich will dir steinerne Tafeln geben und das Gesetz und die Gebote, die ich geschrieben habe, daß du sie

lehrest. Da machte sich Moyses auf, und Josue, sein Diener; und Moyses stieg auf den Berg Gottes, und sprach zu den Aeltesten: Wartet hier, bis wir zurückkommen zu euch. Ihr habet Aaron und Hur bei euch; wenn ein Streit unter euch vorfällt, so bringet ihn an sie. Und da Moyses hinaufgestiegen war, bedeckte eine Wolke den Berg, und die Herrlichkeit des Herrn wohnte auf Sinai, und bedeckte ihn mit einer Wolke sechs Tage, aber am siebenten Tage rief er ihn aus der Finsterniß. Und das Aussehen der Herrlichkeit des Herrn war wie brennendes Feuer auf der Spitze des Berges, vor dem Angesichte der Kinder Israels. Und Moyses trat mitten in den Nebel, und stieg auf den Berg, und war daselbst vierzig Tage und vierzig Nächte.

Während dieser Zeit aß und trank er nicht, sondern wurde durch ein Wunder der göttlichen Allmacht am Leben erhalten. Und jetzt, da er zum zweiten male auf dem Berge verweilte, gab Gott ihm Unterweisung über die Einrichtung eines öffentlichen Gottesdienstes, und befahl, daß Beseleel und Ooliab alle zum Gottesdienste erforderlichen Sachen verfertigen sollten, weil er diese Männer mit Weisheit und Wissenschaft erfüllt hat. Wir werden die zum israelitischen Gottesdienste gehörigen Sachen nachher beschreiben.

XLVII. Lection.

Das goldene Kalb.

(Exod. XXXII. XXXIII.)

Als aber das Volk sah, daß Moyses verzog, herabzukommen vom Berge, versammelte es sich gegen Aaron, und sprach: Steh auf, mache uns Götter, die vor uns hergehen; denn wir wissen nicht, was Moyses, diesem Manne, der uns aus Aegypten geführt hat, begegnet ist.

Das Vergehen des Volkes war um so größer, da es noch vor einigen Tagen mit Gott den Bund geschlossen hatte.

Und Aaron sprach zu ihnen: Nehmet die goldenen Ringe aus den Ohren eurer Weiber und eurer Söhne und Töchter, und bringet sie mir.

Aaron war schwach, aber ungern gab er dem Volke nach, und machte eine harte Forderung, ihm alles Gold des Schmuckes zu liefern. Aaron hoffte, das Volk würde diese Forderung nicht erfüllen, und dann hätte er einen Vorwand gehabt, dem Volke sein Gesuch abzuschlagen

Und das Volk that, wie er befohlen hatte, und brachte die Ohrringe zu Aaron.

Nun war Aaron gefangen, und mußte den Willen des Volkes erfüllen.

Und er nahm sie, und machte ein Schmelzwerk, und bildete ein gegossenes Kalb. Und sie sprachen:

— wohlgemerkt, nicht Aaron sprach dieses —

Das sind deine Götter, Israel, welche dich geführt haben aus dem Lande Aegypten. Da Aaron dies sah, bauete er einen Altar vor dem Kalbe, und rief durch eines Herolds Stimme, und sprach: Morgen ist das Fest des Herrn!

Also nicht das Fest des Kalbes. Aaron suchte die Anbetung, die das Volk darbringen wollte, von dem Kalbe auf den wahren Gott zu lenken, und wünschte das Kalb solle nur als ein Bild Gottes betrachtet, nicht selbst angebetet werden. Aber wie unwürdig, Gott unter dem Bilde eines Kalbes darzustellen! Und zudem hatte Gott noch kürzlich verboten, von ihm irgend ein Bild zu machen.

Und sie standen des Morgens auf, opferten Brandopfer und Friedensopfer, und das Volk setzte sich zu essen und zu trinken, und sie standen auf zu spielen.

Sie hielten also ein heidnisches Opfermahl mit Spiel und Tanz, und beteten das Kalb wirklich an.

Aber der Herr redete mit Moyses, und sprach: Geh, steig hinab, gesündigt hat dein Volk, das du aus dem Lande Aegypten geführt hast. Sie sind schnell abgewichen von dem Wege, den du ihnen gezeigt hast, und sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht, und es angebetet, und ihm Opfer gebracht, und haben gesprochen: Das sind deine Götter, Is-

vel, welche dich geführt haben aus dem Lande Aegypten. Ich sehe, daß dies ein hartnäckiges Volk ist. Darum laß mich, daß mein Zorn wider sie ergrimme, und ich sie verkilge; so will ich dich zu einem großen Volke machen. Moyses aber bat den Herrn, seinen Gott, und sprach: Herr, warum ergrimmet dein Zorn wider dein Volk, das du aus dem Lande Aegypten geführt hast mit großer Kraft und starker Hand? O daß doch die Aegypter nicht sagen: Mit List hat er sie ausgeführt, um sie zu tödten im Gebirge! Laß ruhen deinen Zorn, und sey gnädig über die Bosheit deines Volkes. Gedenke an Abraham, Isaak und Israel, deine Diener, denen du geschworen hast bei dir selbst, und gesagt: Ich will euern Samen mehren wie die Sterne des Himmels, und dieses ganze Land, von welchem ich geredet habe, will ich euerm Samen geben, und ihr sollet es besitzen immerdar.

Moyses vergißt seines eigenen Vortheils, er sucht nur Gottes Ehre und das Wohl des Volkes — des Volkes, welches ihn selbst oft so schnöde behandelte. Moyses fürchtet, wenn Gott seine Drohung erfülle, so möchten die Heiden von Gott schlecht denken, er halte sein Wort nicht.

Und der Herr ward versöhnt, daß er das Uebel nicht thate, welches er wider sein Volk geredet hatte. Und Moyses kehrte zurück von dem Berge, und trug die zwei Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand, beschrieben auf beiden Seiten, gemacht durch Gottes Werk, und auch die Schrift war von Gott in die Tafeln gegraben. Als aber Josue das Getümmel des schreienden Volkes hörte, sprach er zu Moyses: Ein Feldgeschrei hört man im Lager. Und er antwortete: Es ist kein Geschrei solcher, die zum Streite ermahnen, und ist kein Schall solcher, die zur Flucht antreiben, sondern die Stimme von Siegenden höre ich. Und als er nahe zum Lager kam, sah er das Kalb und die Reigentänze, und er ward sehr zornig,

aus heiligem Eifer für Gottes Ehre,

und warf die Tafeln aus seiner Hand, und zerbrach

sie. Und er nahm das Kalb, und zermalmte es zu Staub, und streuete diesen in Wasser, und gab den Kindern Israels davon zu trinken,

um ihnen den Götzendienst verächtlich zu machen,

und sprach zu Aaron: Was hat dir dieses Volk gethan, daß du auf dasselbe die größte Sünde gebracht hast? Und er antwortete: Mein Herr, zürne nicht, denn du kennest dieses Volk, daß es geneigt ist zum Bösen.

Blos durch diesen Beweis ward Aaron gestraft, ohne Zweifel hat er auch das Götzenfest nicht mitgefeiert. — Aber selbst, nachdem das Kalb zermalmt war, trieben noch große Schaaren im Lager die Götzenfeier frech weiter fort.

Da trat Moyses in das Thor des Lagers, und sprach: Ist einer des Herrn, so geselle er sich zu mir! Da versammelten sich zu ihm alle Kinder Levi's. Und er sprach zu ihnen: Dies sagt der Herr, der Gott Israels: Jeder gürte sein Schwert an die Hüfte, und gehet hin und her, von Thor zu Thor, durch die Mitte des Lagers, und jeder tödte seinen Bruder und seinen Freund und seinen Nachbar.

D. h. ohne Rücksicht alle, die noch jetzt die Götzenfeier nicht aufgeben wollen.

Und die Söhne Levi's thaten nach dem Worte Moysis, und es fielen an diesem Tage bei 23000 Mann. Und Moyses sprach: Heut habet ihr eure Hände dem Herrn geheiliget,

eure Hände hergegeben, Gottes Ehre zu rächen,

daß euch der Segen gegeben werde.

Der Stamm Levi wurde zum Priesterthum berufen.

Und am andern Tage sprach Moyses zum Volke: Ihr habet eine übergroße Sünde gesündigt; ich will zu dem Herrn hinaufsteigen, ob ich etwa durch Bitte ihn versöhnen kann wegen eurer Missethat.

Nachlaß der Strafe hatte er für das Volk schon erlangt, aber er wußte nicht, ob Gott auch nun noch fortfahren wollte, dem Volke so viele Wohlthaten zu erweisen, wie sonst.

Und er kehrte zum Herrn zurück, und sprach: Ach, dies Volk hat eine überaus große Sünde be-

gangen; nun verzeihe ihnen ihre Sünde, oder wenn nicht, so lösche mich aus deinem Buche.

D. h. Laß mich sterben für das Volk, oder auch: Nimm mir das Amt des Anführers dieses Volkes.

Der Herr antwortete ihm: Wer gesündigt hat, den will ich auslöschen aus meinem Buche; du aber geh hin, und führe dieses Volk, wohin ich dir gesagt habe; mein Engel wird vor dir her ziehen. Denn ich will nicht hinaufziehen mit dir, weil du ein hartnäckiges Volk bist, daß ich nicht etwa auf dem Wege dich vertilge. Und das Volk hörte diese gar böse Rede, und trauerte, und keiner legte, seinen Schmuck an, wie er gewohnt war. Und der Herr sprach zu Moyses: Sage den Kindern Israels: Du bist ein hartnäckiges Volk; zöge ich einmal mit dir, so müßte ich dich vertilgen. So lege nun deinen Schmuck ab, und ich will sehen, was ich dir thun soll. Da legten die Kinder Israels ihren Schmuck ab, am Berge Horeb. Und Moyses nahm ein Zelt, und schlug es draussen auf, fern vom Lager,

zum Zeichen, daß Gott dem Volke ungnädig sey,

und nannte seinen Namen Zelt des Bundes. Und alles Volk, das zu fragen hatte, ging hinaus zum Zelte des Bundes, ausserhalb des Lagers. Und wenn Moyses hinausging zu dem Zelte, so stand alles Volk auf, und jeder trat in die Thür seiner Hütte, und sie schaueten Moyses nach, bis er ins Zelt einging. Wenn er aber eingegangen war in das Zelt des Bundes, so stieg die Wolkensäule hernieder, und stand vor der Thür des Zeltes, und sprach mit Moyses, so daß alle es sahen. Und sie standen auf, und beteten an in den Thüren ihrer Zelte.

Konnte Moyses von Gott vor dem Volke wohl mehr verherrlicht werden, als daß die Wolkensäule, dermalen Gottes Wohnsitz, sich von Moysis Zelt niederließ, und aus derselben vor den Augen des Volkes Gott zu ihm redete?

Der Herr aber redete mit Moyses von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde zu reden pflegt. Und wenn er zurückkehrte, so

wich sein Diener Josue, der Sohn Nun's, der Jüngling, nicht von seinem Zelte. Und Moyses sprach zu dem Herrn: Du gebietest, daß ich dieses Volk hinauf führe, und zeigest mir nicht an, welchen du senden willst mit mir, da du doch sagtest: Ich kenne dich mit Namen, und du hast Gnade gefunden vor mir. Habe ich also Gnade gefunden in deinen Augen, so zeige mir dein Angesicht, damit ich dich kenne, und Gnade finde vor deinen Augen: und sieh dies Volk an, dein Volk.

Moyses wünschte, daß Gott ihm sein Angesicht zeige, zur Versicherung, daß er dem Volke wieder völlig so, gnädig sey, wie vorher.

Und der Herr sprach: Mein Angesicht wird vor dir hergehen, und ich will dir Ruhe geben. Und Moyses sprach: Wenn du nicht selbst voran ziehest, so führe uns nicht von diesem Orte. Denn woran sollen wir erkennen, ich und dein Volk, daß wir Gnade gefunden haben in deinen Augen, wenn du nicht mit uns gehst, damit wir verherrlicht werden vor allen Völkern, die auf Erden wohnen? Und der Herr sprach zu Moyses: Auch dieses Wort, das du gesagt hast, will ich thun, denn du hast Gnade gefunden vor mir. Und Moyses sprach: Zeige mir deine Herrlichkeit. Und er sprach: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird mich sehen, und leben.

Die Anschauung Gottes ist für Menschen, so lange sie noch auf Erden leben, unmöglich, weil Gott ein purer Geist ist; nur die Engel und Heiligen im Himmel schauen ihn an. Aber wenn Gott auch eine menschliche Gestalt annähme, und sich nur in eine geringe Herrlichkeit kleidete, wie sie der Hoheit Gottes würdig wäre, so würde der Mensch den Anblick nicht ertragen. Wie ging es nicht den Aposteln bei der Verklärung Christi?

Und abermals sprach er: Sieh, es ist ein Ort bei mir, da sollst du auf einem Felsen stehen. Und wenn meine Herrlichkeit vorüber geht, will ich dich in die Kluft des Felsen setzen, und dich mit meiner Rechten bedecken, bis ich vorüber gegangen bin; und

dann will ich meine Hand wegnehmen, so wirst du mir nachsehen: aber mein Angesicht kannst du nicht sehen.

In der folgenden Lection werden wir hören, wie Gott sein Versprechen erfüllt.

XLVIII. Lection.

Die Gesetztafeln.

(Exod. XXXIV.)

Und weiter sprach er: Haue dir zwei steinerne Tafeln, wie die vorigen, und ich will auf sie die Worte schreiben, die auf den Tafeln waren, welche du zerbrochen hast. Sei bereit am Morgen ohne Verzug den Berg zu besteigen. Also hieb er zwei steinerne Tafeln, wie sie ehemals waren, und stand des Nachts auf, und bestieg den Berg Sinai, wie der Herr ihm geboten hatte, und trug die Tafeln mit sich. Als der Herr herabgekommen war in einer Wolke, trat er zu Moyses, und nannte Seinen Namen. Und da der Herr vor seinem Angesichte vorüberging, rief Er: Herrscher, Herr Gott, der du barmherzig und gütig bist, geduldig und von großer Erbarmung und wahrhaft; du bewahrest Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied, du nimmst hinweg die Missethat und die Laster und die Sünden, und keiner ist bei dir durch sich unschuldig; du vergiltst der Väter Missethat an den Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied.

Hier sah Moyses, wie er begehrt hatte, die Herrlichkeit Gottes: Gott ging vor ihm vorüber, und pries selbst Gottes Erbarmung und Herrlichkeit. Wenn wir hier nicht vergessen, was Paulus oft sagt, Gottes Sohn habe die Väter in der Wüste geführt, so stimmet alles schön und erhaben: Gottes Sohn ging hier vor Moyses vorüber, und lobte die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit des himmlischen Vaters.

Und Moyses bückte sich eilig, und neigte sich nieder zur Erde, und betete an, und sprach: Habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, o Herr, so

bitte ich, du wollest mit uns ziehen (denn es ist ein hartnäckiges Volk), und wollest wegnehmen unsere Sünden und Missethaten, und uns annehmen zum Eigenthum.

Das liebevolle Herz Moyses erbittet nie etwas für sich, sondern immer für das Volk — er erneuert die Bitten, die ihm schon gewährt waren, denn die Liebe vergißt sich leicht.

Der Herr antwortete: Ich mache einen Bund, und thue Zeichen vor aller Augen, wie sie niemals gesehen wurden auf Erden. Beobachte alles, was ich dir heute gebiete. Ich selbst will vor deinem Angesichte austreiben die Amorrhiter und Chanaaniter und Hethiter und Phereziter und Heviter und Jebusiter. Hüte dich, daß du mit den Bewohnern dieses Landes nie Freundschaft schließest, welche dir zum Falle ist; sondern zerstöre ihre Altäre, zerbrich ihre Bildsäulen, rotte ihre Haine aus.

Die Israeliten sollten die Völker Chanaans vertilgen, einmal, weil sie grobe Sünder waren, welche Gott durch die Israeliten mit dem Tode bestrafen wollte — Gott ist Herr über Leben und Tod, — dann, weil der Götzendienst der Chanaaniter für die Israeliten verführerisch gewesen wäre.

So war Moyses bei dem Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte: er aß kein Brod, und trank kein Wasser, und der Herr schrieb auf die Tafeln die zehn Worte des Bundes. Und als Moyses herabstieg vom Berge, hielt er in den Händen die zwei Tafeln des Zeugnisses; und er wußte nicht, daß sein Angesicht glänzte, weil er mit Gott geredet hatte.

Beständige Betrachtung göttlicher Dinge, Gebet, Unschuld geben dem sterblichen Menschen die wahre Schönheit; aber das Laster auch gräbt dem Sünder die Schande in sein Gesicht.

Da nun Aaron und die Kinder Israels das glänzende Angesicht sahen, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. Und er rief ihnen, und sie kamen wieder, sowohl Aaron, als die Fürsten der Gemeinde. Und nachdem er mit ihnen geredet hatte, kamen zu ihm auch alle Kinder Israels. Und er gebot ihnen al-

les, was er gehört hatte vom Herrn auf dem Berge Sinai. Und als er die Rede vollendet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht.

Dieses mal sprach also Moyses noch mit unbedecktem, glänzendem Angesichte zum Volke, um den Israeliten Ehrfurcht gegen Gottes Wort einzuflößen; von nun an aber sprach er mit bedecktem Antlitze zu dem Volke.

Und wenn er zum Herrn einging, und mit ihm sprach, nahm er die Decke weg, bis er hinausging; und dann sprach er alles zu den Kindern Israels, was ihm geboten war. Und sie sahen das glänzende Angesicht Moysis, wenn er hinausging; aber er bedeckte sein Angesicht wieder, wenn er mit ihnen redete.

XLIX. Lection.

Die Stiftshütte.

(Exod. XXXV. — XL.)

Und er versammelte die ganze Schaar der Kinder Israels, und sprach zu ihnen: Das ist das Wort, welches der Herr geboten hat: Jeder gebe freiwillig, mit geneigtem Herzen, dem Herrn Gold und Silber und Erz, Hyacinth und Purpur und zweimal gefärbten Carmosin, und Byssus,

feine Zeuge aus Baumwolle,

und Ziegenhaare und rothe Widderfelle und bläuliche Felle, Setimholz,

vielleicht Acazienholz,

und Oel, die Lampen zuzurichten, und die Salbe zu bereiten, und angenehmes Räucherwerk, Onychsteine und andere eingefaßte Edelsteine, das Schulterkleid und das Brustbild zu zieren. Und es ging weg vom Angesichte Moysis die ganze Menge der Kinder Israels, und sie brachten ganz willig mit andächtigem Herzen die Erstlinge dem Herrn, zum Werke des Zeltes des Zeugnisses. Was nöthig zum Dienste und zur heiligen Kleidung, reichten die Männer und Weiber: Armbänder und Ohrengehänge, Ringe und

Geschmeide, allerlei goldenes Geräth ward gesondert zum Geschenke des Herrn. Und hatte einer Hyacinth und Purpur und zweimal gefärbten Carmosin, Byssus und Ziegenhaare, röthliche Widderfelle und bläuliche Felle, Silber und Gold und Setimholz, so brachten sie es dem Herrn zu verschiedenem Gebrauche. Also arbeitete Beseleeb und Ooliab und alle weisen Männer, denen der Herr Weisheit und Verstand gab, geschickt machen zu können, was zum Heiligthum nothwendig war. Als sie nun dem Werke oblagen, brachte das Volk täglich freiwillige Geschenke am Morgen. Darum mußten die Werkmeister zu Moyses kommen, und sagen: Das Volk bringt mehr, als nöthig ist. Da gebot Moyses auszurufen durch des Herrn Stimme: Weder Mann, noch Weib opfere noch etwas zum Werke des Heiligthums. Und so hörte man auf, Geschenke zu bringen.

Und es machten alle Männer weisen Sinnes 10 Teppiche, ein buntes vielfadiges Gewebe; jeder derselben hatte 28 Ellen in der Länge und 4 Ellen in der Breite. Und er fügte fünf Teppiche zusammen,

für die Südseite des Daches,

und die anderen fünf verband er wieder zusammen,

für die Nordseite des Daches,

und machte himmelblaue Schleifen an dem Saume des einen Teppichs, wie an dem Saume des andern, so daß die Schleifen gegen einander kamen, um mit einander verbunden zu werden. Darum goß er auch fünfzig goldene Ringe, welche in die Schleifen der Teppiche griffen, damit ein Zelt würde. Und er machte eine Ueberdecke von Ziegenhaaren, um das Dach des Zeltes zu bedecken; und er machte eine Decke über das Zelt von röthlichen Widderfellen, und eine andere Decke darüber von blauen Fellen.

Das heilige Zelt, gewöhnlich die Stiftshütte genannt, hatte also zur Bedachung eine vierfache Decke.

Auch machte er stehende Bretter zu dem Zelte von Setimholz, 10 Ellen war ein Brett lang und 1½ Elle breit; 20 Bretter waren auf der Südseite mit 40 silbernen Fußgestellen, und 20 auf der Nordseite mit 40 silbernen Fußgestellen.

Die Stiftshütte wurde also 30 Ellen lang.

Aber gegen Westen machte er 6 Bretter, und 2 andere Bretter hinten an den beiden Ecken des Zeltes. Und er machte 5 Riegel von Setimholz, um die Bretter zusammen zu halten an einer Seite des Zeltes, und 5 andere auf der andern Seite, und ausser diesen 5 andere Riegel gegen die Westseite des Zeltes. Und die Bretter selbst überzog er mit Gold, und ihre Ringe machte er von Gold, und überzog auch die Riegel mit Goldblech.

Und er machte einen Vorhang von Hyacinth und Purpur, von Carmosin und gezwirntem Byssus, ein schönes buntes vielfadiges Werk, und 4 Säulen von Setimholz, deren Knöpfe er vergoldete, und goß dazu Fußgestelle von Silber.

Dieser Vorhang theilte die Stiftshütte in zwei ungleiche Theile: der vordere Theil hieß das Heilige, und war 20 Ellen lang, der hintere Theil, das Allerheiligste, war nur 10 Ellen lang.

Auch machte er einen Vorhang am Eingange des Zeltes, von Hyacinth, Purpur, Carmosin und gezwirnten Byssus, mit Stickwerk, und 5 Säulen mit ihren Knöpfen, die er mit Gold überzog, und goß dazu Fußgestelle von Erz.

Eine Thür hatte also die Stiftshütte nicht, sondern diesen Vorhang an der Ostseite.

Und Beseleel machte auch die Lade
die Bundeslade
von Setimholz, die 2½ Ellen in der Länge hatte, 1½ Elle in der Breite und 1½ Elle in der Höhe, und er überzog sie mit dem feinsten Golde inwendig und auswendig. Und er machte einen goldenen Kranz auf derselben ringsum, und goß vier goldene Ringe für ihre vier Ecken. Er machte auch Stan-

gen von Setimholz, und überzog sie mit Gold, und steckte sie in die Ringe, die an den Seiten der Lade waren, sie zu tragen. Und er machte auch den Gnadenthron, d. i. den Spruchthron, vom feinsten Golde,

den Deckel der Bundeslade, über welchem Gott in einer Wolke immer dem Hohenpriester Antwort ertheilen wollte, wenn er gefragt würde, daher Spruchthron genannt,

$2\frac{1}{2}$ Elle in der Länge und $1\frac{1}{2}$ Elle in der Breite, auch zwei Cherubim gegossen aus Gold,

zwei Engelbilder,

und setzte sie zu beiden Seiten des Gnadenthrones, ihre Flügel ausbreitend und den Gnadenthron bedeckend, einander gegenüber und den Gnadenthron beschauend.

Da Gott selbst die Verfertigung der beiden Cherubimbilder befohlen hatte, so sieht man, daß es an und für sich nicht sündhaft ist, Bilder zu machen. In die Bundeslade wurden gelegt die Tafeln der zehn Gebote, das Zeugniß genannt, ein Gomor Mannu, welches Aaron gesammelt hatte am ersten Tage, da das Manna fiel, und nachher, wie wir hören werden, der Stab Aarons. Und die Bundeslade sammt dem Gnadenthrone war das größte Heiligthum des alten Bundes: kein Israelit ausser dem Hohenpriester durfte sie jemals in seinem Leben sehen, unter Todesstrafe, und sie wurde in das Allerheiligste gesetzt, in welches auch der Hohepriester nur an einem Tage des Jahres eingehen durfte. Bei der Wanderung in der Wüste mußten Priester die Bundeslade tragen, aber dann war dieselbe dicht verhüllt.

Und er machte den Tisch von Setimholz, in der Länge von 2 Ellen und in der Breite von 1 Elle, in der Höhe aber von $1\frac{1}{2}$ Elle, und überzog ihn mit dem feinsten Golde, und machte an denselben einen goldenen Rand ringsum, und an den Rand einen durchbrochenen Leisten 4 Finger hoch, und über demselben ein anderes goldenes Kränzchen. Er goß auch 4 goldene Ringe, und setzte sie an die 4 Ecken des Tisches, und legte hinein die Stangen, damit man den Tisch tragen könnte. Und er machte die Stangen von Setimholz, und überzog sie mit Gold.

Dieser Tisch hieß der Schaubrodetisch, weil auf

denselben jeden Sabbat 12 Weizenbrode gelegt wurden, nach der Zahl der zwölf Stämme, zur Erinnerung, daß Gott das tägliche Brod gebe, und zur Vorbedeutung des Himmelbrodes im neuen Bunde. Jeden Sabbat wurden die alten Schaubrode durch frische ersetzt, und die alten mußten von den Priestern an heiliger Stätte verzehrt werden. Der Tisch der Schaubrode stand im Heiligen, an der Nordseite.

Und er machte den Leuchter vom feinsten Golde, aus dessen Schafte die Röhre, die Kelche und die Knöpflein und die Lilien hervorkamen, drei Röhre auf einer Seite und drei auf der andern. Drei nußformige Kelche waren an jedem Rohre, und am Schafte selbst waren vier nußformige Kelche. Und er machte 7 Lampen mit ihren Lichtputzen, und die Gefäße, in welchen man, was abgeputzt ist, erlöschet, vom feinsten Golde. Ein Talent Goldes

völlig 4300 Dukaten zu 3⅓ Thlr. an Werth

wog der Leuchter mit allen seinen Gefäßen.

Dieser siebenarmige Leuchter mit seinen immer brennenden Lampen stand dem Tische der Schaubrode gegenüber, an der Südseite im Heiligen.

Und er machte einen Rauchopferaltar von Setimholz, von einer Elle an jeder Seite im Quadrat, von 2 Ellen Höhe, und aus seinen Ecken gingen Hörner hervor. Und er überzog sie mit dem feinsten Golde, auch den Rost, und die Wände, und die Hörner. Und er machte einen goldenen Kranz ringsum, und zwei goldene Ringe unter dem Kranz an die Seiten, daß man die Stangen hineinschieben, und den Altar tragen könne. Und er machte die Stangen von Setimholz, und überzog sie mit Goldblech.

Der Rauchopferaltar stand im Heiligen, zwischen dem siebenarmigen Leuchter und dem Schaubrodetisch.

Und er mischte das Oel zur Salbe der Heiligung

aus Myrrhe, Zimmet, Calmus, Cassia und Baumöl.

und das Räucherwerk von den reinsten Spezereien,

aus Myrrhensaft, Onyx, Galban und durchsichtigen Weihrauch,

wie der Salbenmischer es mischet. Und er machte auch den Brandopferaltar von Setimholz, fünf Ellen ins Gevierte und drei Ellen in der Höhe, und seine Hörner gingen aus seinen Ecken hervor, und er überzog sie mit Erzblech. Und er machte zu seinem Dienste verschiedene Gefäße aus Erz, Aschentöpfe, Zangen, Gabeln, Haken und Kohlpfannen. Er machte auch einen ehernen Rost, und unter denselben einen kleinen Herd bis an die Hälfte des Altars; und er goß vier Ringe zu den vier Ecken, um die Stangen durchzuziehen zum Tragen, und auch die Stangen machte er von Setimholz, und überzog sie mit Erzblech, und steckte sie durch die Ringe, die an den Seiten des Altars hervorstanden. Und der Altar war keine Masse, sondern von Brettern, inwendig hohl und leer.

Der Brandopferaltar stand im Vorhofe, unter freiem Himmel.

Er machte auch das eherne Waschbecken mit seinem Fußgestell.

Dies Waschbecken stand ebenfalls im Vorhofe; in demselben wuschen die Priester vor dem Opfern die Hände, auch die Geräthschaften nach dem Opfern wurden in demselben gewaschen.

Und er machte den Vorhof, zu dessen Südseite Vorhänge von gezwirntem Byssus waren, 100 Ellen, und 20 eherne Säulen mit ihren Fußgestellen; und an der Nordseite waren auch Vorhänge, Säulen und Fußgestelle von demselben Maße. Aber an der Westseite waren Vorhänge von 50 Ellen, 10 Säulen mit ihren Fußgestellen. Und gegen Morgen machte er Vorhänge von 50 Ellen, von denen auf einer Seite 15 Ellen waren mit 3 Säulen, und auf der andern Seite — denn zwischen beide Seiten machte er den Eingang des Zeltes — auch 15 Ellen Vorhänge mit 3 Säulen.

Der Eingang war also 20 Ellen weit.

Die Fußgestelle der Säulen waren ehern, ihre Knöpfe aber und Zierathen silbern, und auch die Säulen

selbst überzog er mit Silber. Und am Eingange machte er einen Vorhang mit Stickwerk, welcher 20 Ellen in der Länge und 5 Ellen in der Höhe hatte, nach dem Maße, welches alle Vorhänge des Vorhofes hatten, und der Säulen am Eingange waren vier.

Der Vorhof lief also um die ganze Stiftshütte, er diente zum Standorte für das Volk beim Gottesdienste.

Und aus Hyacinth und Purpur, Carmosin und Byssus machte er die Kleider, welche Aaron anlegen sollte zum Dienste im Heiligthum, wie der Herr geboten hatte. Also machte er das Schulterkleid aus Gold, Hyacinth und Purpur und zweimal gefärbtem Byssus, und einen Gürtel von denselben Farben. Und er bereitete auch zwei Onychsteine, gefaßt in Gold, und auf sie eingegraben die Namen der Söhne Israels, und er setzte sie auf die Seiten des Schulterkleides.

Und er machte das Brustblatt, ein vielfadiges Gewebe, wie die Arbeit des Schulterkleides, viereckig, nach dem Maße einer Spanne; und er setzte auf dasselbe vier Reihen Steine; in der ersten Reihe war ein Carneol, ein Topas und ein Smaragd, in der zweiten ein Carfunkel, ein Saphir und ein Jaspis, in der dritten ein Hyacinth, ein Achat und ein Amethyst, in der vierten ein Chrysolith, ein Onych und ein Beryll, und sie waren ringsum eingefaßt in Gold. Und der Steine waren zwölf, auf sie waren eingegraben die Namen der zwölf Stämme Israels, auf jeden ein Name.

Und sie machten auch den Rock für das Schulterkleid, ganz von Hyacinth, und die Hauptöffnung am obern Theil in der Mitte, und eine Borte von Weberarbeit ringsum die Hauptöffnung, und unten gegen die Füße Granatäpfel von Hyacinth, Purpur, Carmosin und Byssus, und Schellen vom reinsten Gold, die sie zwischen die Granatäpfel setzten, am äussersten Rande des Rockes ringsum, je eine goldene Schelle und einen Granatapfel.

Dieser trug das Ephod, und reichte noch bis über die Knie.

Und sie machten leinene Röcke, Weberarbeit, für Aaron und seine Söhne,

Dieses Unterkleid reichte bis auf die Füße,

und Kopfbunde mit ihren Kronen von Byssus. Sie machten auch die Platte heiliger Verehrung vom feinsten Gold, und schrieben auf dieselbe mit Siegelstecherei: Das Heilige des Herrn, und banden sie mit einer Schnur von Hyacinth an den Kopfbund. Also ward vollendet das ganze Werk des Zeltes.

Und der Herr redete zu Moyses, und sprach: Im ersten Monat, am ersten Tage des Monats errichte die Stiftshütte. Und Moyses that alles, was der Herr ihm geboten hatte.

Also am 1. Nisan, am ersten Tage des zweiten Jahres nach dem Auszuge aus Aegypten, wurde die Stiftshütte errichtet.

Da bedeckte eine Wolke das Zelt des Zeugnisses, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte es. Und Moyses konnte nicht in das Zelt des Bundes gehen, denn die Wolke bedeckte alles, und es glänzte die Herrlichkeit des Herrn. Und wenn die Wolke von dem Zelte sich aufhob, so brachen die Kinder Israels heerweise auf,

es war also die Wolkensäule, die sich auf die Stiftshütte niedergelassen hatte,

und wenn die Wolke darüber hing, so blieben sie an demselben Orte. Denn die Wolke des Herrn war des Tages auf dem Zelte, und des Nachts war sie Feuer, daß alles Volk Israel es sah in allen ihren Wohnungen.

L. Lection.

Die Opfer der Israeliten.

(Levit. I. — VI.)

Und der Herr rief Moyses, und redete mit ihm aus dem Zelte des Zeugnisses, und sprach: Rede zu

den Kindern Israels, und sprich zu ihnen: Welcher Mann unter euch dem Herrn ein Opfer bringen will vom Vieh, falls sein Opfer ein Brandopfer seyn soll, der opfere ein fehlerloses Männlein an der Thür des Zeltes des Zeugnisses, und lege seine Hand auf das Haupt des Opfers, und er soll das Kalb schlachten vor dem Herrn, und die Söhne Aarons, die Priester, sollen das Blut rings um den Altar gießen, und wenn dem Opfer die Haut abgezogen, sollen sie die zerhauenen Glieder der Ordnung nach legen,

nämlich auf den Brandopferaltar,

und wenn die Eingeweide und Füße gewaschen sind mit Wasser, soll der Priester sie verbrennen auf dem Altare.

Die Brandopfer waren Opfer der Anbetung Gottes, anzudeuten, daß Gott der Herr aller Dinge sey, und keiner Gaben bedürfe. Darum wurden sie gänzlich verbrannt.

Wenn eine Seele ein Speisopfer bringen will dem Herrn, so soll Weißmehl sein Opfer seyn, und er soll Oel darauf gießen, und Weihrauch darauf legen, und soll es zu den Söhnen Aarons, den Priestern, bringen, deren einer eine Hand voll nehme von dem Mehle und Oele sammt allem Weihrauch, und es zum Opfer auf den Altar lege. Und was übrig bleibt vom Opfer, das soll Aarons und seiner Söhne seyn.

Nicht nur Mehl, sondern auch gebackene Kuchen durften als Speisopfer dargebracht werden, jedoch nur ungesäuerte, doch mußten sie gesalzen seyn. Solche Brandopfer konnte auch der ärmste Israelit darbringen. Sauerteig bedeutete die Sünde, Salz aber die Tugend.

Und wenn das Opfer ein Friedopfer ist,

d. h. ein Bitt- oder Dankopfer,

so soll er es fehlerlos bringen vor den Herrn, und er soll die Hand auf das Haupt seines Opfers legen, das am Eingang des Zeltes des Zeugnisses geschlachtet wird, und die Söhne Aarons, die Priester, sollen das Blut ausgießen rings um den Altar, und sollen vom Friedopfer dem Herrn zum Opfer geben

das Fett, und sollen es verbrennen auf dem Altar zum Brandopfer.

Von den Friedopfern wurde bloß das Fett zur Ehre Gottes verbrannt. Die Brust und die rechte Schulter gehörte dem Priester, das übrige Fleisch bekam derjenige, der das Opfer geliefert hatte, zurück, und er aß es als Opfermahl mit den Seinigen an der heiligen Stätte.

Und der Herr redete zu Moyses, und sprach: Sage den Kindern Israels: Eine Seele, welche sündiget aus Unwissenheit, soll für die Sünde ein Kalb, fehlerlos, dem Herrn darbringen.

Freventliche Uebertretungen des Gesetzes wurden mit dem Tode bestraft. Weil aber der Cäremoniengesetze so viele waren — wir können sie deswegen nicht alle anführen — so konnte der Israelit leicht aus Mangel an Aufmerksamkeit ein Gebot übertreten, und dieses konnte er durch ein Sühnopfer wieder gut machen. Gott gab aber den Israeliten so viele scharfe Gebote, weil sie ein hartnäckiges Volk waren, das nur durch strenge Strafgesetze im Zaum gehalten werden konnte.

Und er soll das Thier zur Thür des Zeltes des Zeugnisses führen vor dem Herrn, und die Hand auf sein Haupt legen, und es schlachten dem Herrn, und der Priester soll von des Kalbes Blut schöpfen, und es bringen in das Zelt des Zeugnisses, und seinen Finger in das Blut tauchen, und siebenmal sprengen vor dem Herrn gegen den Vorhang des Heiligthums. Und von demselben Blute soll er an die Hörner des Rauchopferaltars streichen, und alles übrige Blut soll er an den Boden des Brandopferaltares gießen, und er soll das Fett des jungen Rindes für die Sünde wegnehmen, und soll es verbrennen auf dem Brandopferaltare. Aber das Fell und alles Fleisch sammt Kopf und Beinen und Eingeweiden und Mist soll er hinaustragen aus dem Lager, an einen reinen Ort, wo man die Asche hinzuschütten pflegt, und soll es verbrennen auf einem Holzhäuflein.

Und der Herr redete zu Moyses, und sprach: Gebiete Aaron und seinen Söhnen: Dies ist das Gesetz des Brandopfers:

des täglichen Abendopfers, welches Nachmittags 3 Uhr geschlachtet wurde, und aus einem Lamme bestand —

Es soll brennen auf dem Altar die ganze Nacht bis zum Morgen,

indem man immer neue Opferstücke nachlegte,

und vom Altare selbst soll das Feuer seyn.

Vom Ursprunge dieses heiligen Feuers werden wir bald hören.

Das Feuer aber auf dem Altare soll immer brennen, und der Priester soll täglich jeden Morgen Holz dazu legen, es zu nähren, und das Brandopfer darauf legen.

Dies war das tägliche Morgenopfer, welches wahrscheinlich bis zur Zeit des Abendopfers brannte. So loderten die Opfer in dem Vorhofe ohne Aufhören, Tag und Nacht, zum Zeichen, daß der Mensch beständig Gott dienen, immer Gott gewidmet seyn soll. Das Abendopfer 3 Uhr Nachmittags bildete auch den Opfertod des Erlösers vor.

Und der Herr redete zu Moyses, und sprach: Dies ist das Opfer Aarons und seiner Söhne, das sie dem Herrn opfern sollen am Tage ihrer Salbung: Das Zehntel eines Ephi

d. i. ein Gomor, etwa 8 Pfd.

sollen sie opfern als ewiges Speiseopfer, die Hälfte desselben am Morgen, und die Hälfte am Abend. In der Pfanne, mit Oel besprengt, soll es gebacken werden, und warm soll es darbringen der Priester, der rechtmäßig an die Stelle des Vaters folgt, und ganz soll es verbrannt werden auf dem Altare.

Jeden Morgen und jeden Abend wurde also ein Lamm und ein Kuchen geopfert, ausser den Opfern, die von Privatpersonen reichlich geliefert wurden. Beim Morgen- und Abendopfer mußte auch der Priester auf dem Rauchopferaltar im Heiligen das geheiligte Rauchwerk anzünden, und dabei die Lampen zurichten.

LI. Lection.

Einweihung der Priester.

(Levit. VIII. — X.)

Und der Herr redete zu Moyses, und sprach:

Nimm Aaron sammt seinen Söhnen, ihre Kleider und das Salböl, ein Kalb für die Sünde, zwei Widder, den Korb mit dem Ungesäuerten, und versammle die ganze Gemeinde vor der Thür der Stiftshütte. Und Moyses that, wie der Herr geboten hatte, und führte Aaron und seine Söhne hervor, und nachdem er sie gewaschen hatte, legte er den Hohenpriester das leinene Unterkleid an, und umgürtete ihn mit dem Gürtel, und zog ihm den himmelblauen Rock an, und legte ihm das Schulterkleid darüber, und band es fest mit dem Bande, und fügte es an das Brustblatt des Urtheils, in welchem Lehre und Wahrheit war:

Die Wörter Lehre und Wahrheit standen auf dem Brustblatte —

und bedeckte das Haupt mit dem Kopfbund, und fügte an dasselbe vor die Stirn die goldene Platte, geweihet zur Heiligung, wie der Herr geboten hatte. Er nahm auch das Salböl, und salbte mit demselben das Zelt nebst all seinem Geräthe, und goß es auf das Haupt Aarons, und salbte und weihete ihn. Auch führte er seine Söhne herbei, und zog ihnen die leinenen Röcke an, und umgürtete sie mit den Gürteln, und setzte ihnen die Kopfbünde auf, wie der Herr geboten hatte. Und er brachte das Kalb für die Sünde herbei, und da Aaron und dessen Söhne ihre Hände auf das Haupt desselben gelegt hatten, schlachtete er es, und nahm von dem Blute, tauchte in dasselbe den Finger, und berührte damit die Hörner des Altares ringsum, und das übrige Blut goß er an seinen Boden. Und das Fett und beide Nieren verbrennte er auf dem Altare, das Kalb aber verbrennte er ausserhalb des Lagers, wie der Herr geboten hatte. Und er brachte herzu den Widder zum Brandopfer, und da Aaron und dessen Söhne ihre Hände auf ihn gelegt hatten, schlachtete er ihn, und goß sein Blut rings um den Altar. Und den Widder selbst zerhieb er in Stücke, und verbrennte den ganzen

Widder auf dem Altare, weil es ein Brandopfer war. Und er brachte herbei den zweiten Widder, zur Weihung der Priester, und Aaron und dessen Söhne legten ihre Hände auf sein Haupt, und nachdem Moyses ihn geschlachtet hatte, nahm er von seinem Blute, und bestrich das rechte Ohrläppchen Aarons und den Daumen seiner rechten Hand, eben so auch des Fußes. Und er führte auch die Söhne Aarons herbei, und da er mit dem Blute des geopferten Widders das rechte Ohrläppchen eines jeden bestrichen hatte und die Daumen der rechten Hand und des Fußes, goß er das übrige ringsum aus am Altare. Und das Fett und die rechte Schulter sonderte er ab, und nahm aus dem Korbe ein ungesäuertes Brod, und einen Kuchen mit Oel besprengt, und einen Fladen, und legte sie auf das Fett und die rechte Schulter, und gab alles Aaron und seinen Söhnen, die es aufhoben vor dem Herrn; darnach nahm er es wieder aus ihren Händen, und verbrennte es auf dem Brandopferaltare. Und er nahm das Salböl und das Blut, und sprengte es auf Aaron und seine Kleider und auf seine Söhne und ihre Kleider, und sprach: Kochet das Fleisch vor der Thür des Zeltes, und esset es daselbst; esset auch das Brod der Weihe, das im Korbe liegt, wie der Herr mir gebot, da er sprach: Aaron und seine Söhne sollen es essen. Und ihr sollet von der Thür des Zeltes nicht weggehen sieben Tage, denn nach sieben Tagen endet die Weihe; Tag und Nacht sollet ihr bleiben in dem Zelte, Acht habend auf die Dienste des Herrn, damit ihr nicht sterbet.

Und am achten Tage rief Moyses Aaron und dessen Söhne, und sprach: Nimm ein Kalb für die Sünde und einen Widder zum Brandopfer, und opfere sie vor dem Herrn, und sprich zu den Kindern Israels: Nehmet einen Ziegenbock für die Sünde, und ein Kalb und ein Lamm zum Brandopfer, einen

Ochsen und einen Widder zum Friedensopfer. So brachten sie alles, was Moyses geboten hatte.

An diesem Tage brachte Aaron sein erstes Opfer dar: erst opferte er für sich, dann für das Volk.

Und er streckte seine Hände aus zum Volke, und segnete es, und da er vollbracht hatte die Brandopfer und Sühnopfer und Friedensopfer, stieg er herab. Und Moyses und Aaron gingen in die Stiftshütte, und kamen wieder heraus, und segneten das Volk. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn vor allem Volke, und sieh, ein Feuer ging aus vom Herrn, und verzehrte das Brandopfer, welches auf dem Altare war. Und da das Volk dieses sah, priesen sie den Herrn, und fielen auf ihr Angesicht nieder.

Dieses von Gott gesandte Feuer mußte von nun an auf dem Brandopferaltare unterhalten, und bei allen Opfern gebraucht werden.

Und Nadab und Abiu, Aarons Söhne, nahmen ihre Rauchfässer, und legten Feuer hinein, und schütteten Rauchwerk darüber, und brachten fremdes Feuer vor dem Herrn, das ihnen nicht geboten war. Da ging Feuer aus vom Herrn,

ein Blitz aus der Wolkensäule,

und verzehrte sie, und sie starben vor dem Herrn.

Der Frevel der beiden jungen Priester war um so strafbarer, da sie ihn schon am achten Tage ihrer Weihe, am Schlusse der Feier, begingen, wo ihr Vater sein erstes Opfer darbrachte, wo das Heilige ihnen noch neu, also um so ehrwürdiger seyn mußte.

Und Moyses sprach zu Aaron und zu Eleazar und Ithamar, seinen Söhnen: Entblößet eure Häupter nicht, und zerreisset eure Kleider nicht,

d. h. betrauert Nadab und Abiu nicht,

damit ihr nicht sterbet. Das ganze Haus Israel möge betrauern den Brand, den der Herr erweckt hat, ihr aber sollet nicht herausgehen aus der Thür des Zeltes,

d. h. ihr sollet in euren geistlichen Verrichtungen fortfahren — Trauernde waren nämlich gesetzlich unrein, und durften nicht opfern —

sonst werdet ihr umkommen; denn das Oel der hei-

ligen Salbung ist auf euch. Und der Herr sprach zu Aaron: Wein und alles, was berauschen kann, sollst du und deine Söhne nicht trinken, wenn ihr in die Stiftshütte eingehet, damit ihr nicht sterbet; denn dies ist ein ewiges Gesetz in euern Geschlechtern.

Also waren Nadab und Abiu wohl betrunken, da sie das unheilige Feuer nahmen — ein schweres Vergehen, und dazu an einem so feierlichen Tage! Nun waren noch Eleazar und Ithamar, Aarons Söhne, Priester. Das Priesterthum war erblich in Aarons Familie. Die übrigen Männer des Stammes Levi dienten den Priestern als Gehülfen, und hießen Leviten; sie dienten vom 30sten bis 50sten Jahre. Ausser der Darbringung der Opfer war noch die Pflicht der Priester, auf dem Zuge in der Wüste die Bundeslade nebst allen Theilen der Stiftshütte zu tragen, die Posaunen am Neujahrsfeste und zum Jubeljahr zu blasen, für das Volk zu beten, das Gesetz vorzulesen und zu erklären, den Aussatz zu beurtheilen, — denn sie waren auch die Aerzte im Volk — die Nazaräer zu weihen, und mit geweihetem Wasser die Unreinen zu reinigen u. s. w. Der Aussatz im Morgenlande bestand in Hautgeschwüren, welche sich ins Fleisch einsenkten, und also tiefer lagen, als die Haut umher, und die in diesen Geschwüren stehenden Hauthärchen wurden weiß. Der Aussatz war ansteckend, oft faulten ganze Glieder vom Körper ab, und am Ende konnte der Tod erfolgen. Wurde ein Israelit des Aussatzes verdächtig, so mußte, wie Gott verordnet hatte, ein Priester ihn besehen. Erklärte dieser das Uebel für den ächten Aussatz, so mußte der Kranke ausserhalb der Ortschaften wohnen, zerrissene Kleider tragen, den Mund mit einem Tuche bedeckt halten, um andere durch den Athem nicht anzustecken, und wenn Gesunde sich näherten, mußte er rufen, er sey aussätzig. Gelang die Heilung, so ging ein Priester zu ihm hinaus, und tödtete einen Sperling, tauchte in dessen Blut einen lebendigen Sperling, den er dann fliegen ließ, und besprengte mit dem Blute den Geheilten sieben mal. Dann mußte dieser sich baden, seine Kleider waschen, und durfte dann wieder unter die Seinigen kommen. Acht Tage nachher mußte er 2 Lämmer, 1 Schaf, 3 Gomor Mehl nebst Oel zum Opfer bringen, und der Priester besprengte ihn zur Sühnung mit dem Opferblute und Oele. Ein Armer brachte nur 1 Lamm, 1 Gomor Mehl mit Oel und 2 Turteltauben oder zwei junge Tauben. — Man hatte im Morgenlande auch einen Aussatz der Kleider und der Häuser. Wenn sich in einem Tuche rothe oder grüne Flecken

ausbreiteten, daß die Wolle oder Haare abfielen, und Waschen nicht half, so mußte das Tuch verbrennt werden. Bekamen die Mauern der Häuser grüne oder rothe sich einsenkende Flecken, so mußte man die angegriffenen Steine durch frische ersetzen; kamen die Flecken wieder zum Vorschein, so mußte man das Haus niederreißen. Aussätzige Häuser und ihre Bewohner waren unrein, und mußten gesetzlich gereinigt werden, so auch die vom Aussatz befreieten Häuser. Die aussätzigen Häuser waren schon der Gesundheit nachtheilig, daher jene ernstlichen Verordnungen Gottes über diesen Punkt. — Nazaräer waren solche, die durch ein Gelübde für eine gewisse Zeit sich Gott besonders widmeten. In dieser Zeit durften sie keinen Wein trinken, keine Trauben essen, ihr Haar nicht abscheeren, und sich nicht das Mindeste erlauben, wodurch man gesetzlich unrein wurde, z. B. keine Leiche begleiten. Thaten sie solches, so fing ihre Abtödtungszeit von vorn wieder an. War die Zeit um, so opferten sie ein Lamm, ein Schaf und einen Widder nebst einem Speiseopfer, und ließen sich das Haar scheeren, welches dann mit dem Friedensopfer verbrennt wurde. — Das geweihete Wasser war Quellwasser, in welches man die Asche einer verbrennten rothen Kuh geschüttet hatte. Wer eine Leiche anrührte, oder in dem Hause wohnte, in welchem eine Leiche lag, der war unrein 7 Tage, und mußte am 3ten und 7ten Tage von einem reinen Manne mit diesem Wasser besprengt werden, und dann seine Kleider waschen, und der ihn besprengte, mußte auch seine Kleider waschen, und beide waren dann am Abend gesetzlich rein.

Die Priester und Leviten, um ihres vielseitigen Amtes desto besser pflegen zu können, bekamen im gelobten Lande zerstreut liegende Städte und zu ihrem Unterhalte erhielten sie von den Früchten und Thieren des Landes die Erstlinge, dann den Zehnten von allem, und von den Friedensopfern kam ihnen auch ein gewisser Antheil zu.

LII. Lection.

Die jährlichen Feste der Israeliten.

(Levit. XXIII. Num. XXVIII. — XXIX.)

Und der Herr redete zu Moyses, und sprach: Rede zu den Kindern Israels, und sage ihnen: Das sind die Feste des Herrn, die ihr heilig heißen sollet.

Sechs Tage sollet ihr arbeiten, der siebente Tag soll heilig heißen, weil er die Ruhe des Sabbats ist: kein Geschäft sollet ihr da thun. Und an den Neumonden sollet ihr ein Brandopfer dem Herrn bringen, 2 Kälber, 1 Widder, 7 jährige Lämmer, dazu 1 Ziegenbock zum Versöhnungsopfer.

Die Tage des Neumondes waren also keine Ruhetage.

Im ersten Monat, am 14ten Tage des Monats gegen Abend ist das Phase des Herrn, und am 15ten Tage dieses Monats ist das Fest des Ungesäuerten des Herrn. Sieben Tage sollet ihr ungesäuertes Brod essen. Der erste Tag soll euch der feierlichste und heiligste seyn, kein knechtliches Werk sollet ihr da thun, und sollet Opfer mit Feuer bringen sieben Tage dem Herrn, aber der siebente Tag soll festlicher und heiliger seyn, und kein knechtliches Werk sollet ihr da thun. Wenn ihr ins Land kommet, das ich euch gebe, und ihr die Saat schneidet, so sollet ihr Garben, die Erstlinge eurer Ernte, zum Priester bringen, und er soll die Garben heben vor dem Herrn, am andern Tage nach dem Sabbat.

D. h. am Tage nach dem ersten Ostertage, am 16ten Nisan. Es ist die Rede von Gerstengarben, denn die Gerste war um Ostern zeitig.

Und vom Tage, da ihr die Erstlingsgarbe dargebracht habet, sollet ihr sieben volle Wochen zählen, d. i. 50 Tage, und dann sollet ihr ein neues Speiseopfer dem Herrn bringen, aus allen euern Wohnungen, zwei Erstlingsbrode von zwei Gomor gesäuertem Weißmehls, und sollet mit den Broden opfern 7 Lämmer und 1 Kalb und 2 Widder zum Brandopfer, und sollet 1 Ziegenbock opfern für die Sünde und 2 jährige Lämmer zu Friedensopfern. Und ihr sollet diesen Tag hochfestlich und hochheilig nennen, kein knechtliches Werk sollet ihr da thun.

Dieses Fest, sieben Wochen oder 50 Tage nach dem Osterfeste, am 6ten Sivan, ward daher das Wochenfest genannt, von den sieben Wochen nach Ostern, auch Pfing-

sten, von den fünfzig Tagen — Pentekoste heißt fünfzig — auch das Erntefest, von der Darbringung der Erstlingsbrode der nun vollendeten Weizenernte. Das Pfingstfest war zum Andenken der Gesetzgebung auf Sinai, die 50 Tage nach dem Auszuge aus Aegypten Statt fand.

Und der erste Tag des siebenten Monats

des Monats Thischri, Neumond im September oder Anfang Octobers, da das bürgerliche Neujahr begann,

soll euch ehrwürdig und hochheilig seyn; kein knechtliches Werk sollet ihr da thun, weil es der Tag des Klanges ist und der Posaunen.

Das Neujahrfest wurde gefeiert zum Andenken der Erschaffung der Welt.

Und ihr sollet ein Brandopfer bringen dem Herrn, 1 Kalb, 1 Widder und 7jährige Lämmer, und Speisopfer dazu, und 1 Ziegenbock für die Sünde, ausser den Brandopfern des ersten Monatstages mit seinen Speisopfern und dem täglichen Brandopfer.

Am zehnten Tage dieses siebenten Monats ist der Tag der Versöhnung, hochfestlich soll er seyn, und heilig genannt werden. Da sollet ihr wehe thun euern Seelen,

d. h. fasten, vom Vorabend des Festes bis am Abend des Festes, Knaben vom 13ten Jahre an, Mädchen vom 12ten Jahre an, wie die Rabbi es auslegten,

und kein knechtliches Werk sollet ihr zur Zeit dieses Tages thun. Wer immer an dem Tage nicht wehe thut seiner Seele, soll umkommen aus seinem Volke. Und der Hoheprieſter soll ein Kalb nehmen für die Sünde und einen Widder zum Brandopfer, und nachdem er sich gewaschen, soll er anziehen die heiligen Kleider, und soll von der ganzen Menge der Kinder Israels zwei Böcke nehmen für die Sünde und einen Widder zum Brandopfer, und die zwei Böcke vor dem Herrn stellen, vor die Thür der Stiftshütte, und das Loos werfen über beide, ein Loos für den Herrn und ein Loos für den weglaufenden Bock, und auf welchen das Loos für den Herrn fällt, den soll er opfern für die Sünde. Und er soll darbringen das Kalb, und für sich und sein

Haus beten, und es schlachten, und soll ein Rauchfaß nehmen, mit Kohlen des Altars gefüllt, und bereitetes Räucherwerk, und soll hinter den Vorhang treten ins Allerheiligste, und das Räucherwerk aufs Feuer legen, daß der Dampf desselben den Gnadenthron bedecke, damit er nicht sterbe, und er soll nehmen vom Blute des Kalbes, und mit dem Finger siebenmal gegen den Gnadenthron sprengen. Und wenn er den Bock geschlachtet hat für die Sünden des Volkes, soll er hineinbringen dessen Blut innerhalb des Vorhanges,

ins Allerheiligste,

wie geboten ist vom Blute des Kalbes, damit er es sprenge vor dem Gnadenthron, und das Heiligthum reinige von allen Sünden der Kinder Israels.

Nur an diesem Tage des Jahrs durfte der Hohepriester ins Allerheiligste treten, und zwar dreimal, erst, um Weihrauch zu opfern, dann, um für seine Sünden das Blut des Kalbes zu sprengen, zuletzt, um für die Sünden des Volkes das Blut des einen Bockes zu sprengen.

Und wenn er herausgeht zum Altar,

nämlich zum Brandopferaltar,

soll er nehmen das Blut des Kalbes und Bockes, und es streichen auf seine Hörner ringsum, und soll mit seinem Finger sprengen sieben mal, und den Altar reinigen und heiligen von den Unreinigkeiten der Kinder Israels. Dann soll er herbeibringen den lebendigen Bock, und soll beide Hände auf dessen Kopf legen, und alle Vergehungen der Kinder Israels bekennen und alle ihre Missethaten und Sünden, und soll sie über sein Haupt wünschen, und durch einen Mann, der bereit steht, ihn in die Wüste senden.

Wie die Rabbi lehren, wurde er dort von einem Felsen gestürzt, und zerschmettert. Dieser Sündenbock, der die Sünden des Volkes aufnehmen mußte, ohne an ihnen Schuld zu haben, ist das Vorbild des Erlösers, welcher unschuldig war, und für die Sünden aller Menschen starb. Der Sündenbock wurde aus dem Thore gebracht in die Wüste, aus der menschlichen Gesellschaft verstoßen; der Erlöser wurde als einer behandelt, der nicht werth sey, unter

Menschen zu leben, und starb ausserhalb der Thore Jerusalems. So der h. Paulus im Briefe an die Hebräer.

Vom fünfzehnten Tage des siebenten Monats an soll das Fest der Laubhütten seyn, sieben Tage dem Herrn. Der erste Tag soll hochfestlich und hochheilig genannt werden, kein knechtliches Werk sollet ihr da thun. Und sieben Tage sollet ihr Brandopfer dem Herrn bringen, und der achte Tag soll hochfestlich und hochheilig seyn, denn es ist ein Tag der Versammlung, kein knechtliches Werk sollet ihr da thun. Und am ersten Tage sollet ihr Früchte von schönen Bäumen nehmen und Palmzweige und Aeste von dickbelaubten Bäumen und Bachweiden,

um sie bei den Opfern in den Händen zu tragen,

und sollet fröhlich seyn vor dem Herrn, euerm Gott, und sollet sieben Tage in Laubhütten wohnen, damit eure Nachkommen wissen, daß ich die Kinder Israel in Zelten habe wohnen lassen, da ich sie herausgeführt hatte aus Aegypten. Ich bin der Herr, euer Gott.

Das Laubhüttenfest war wohl das feierlichste von allen, wenigstens wurden die meisten Opfer dargebracht, nämlich am ersten Tage zum Brandopfer 13 Kälber, am zweiten Tage 12 Kälber, am dritten 11, am vierten 10, am fünften 9, am sechsten 8, am siebenten 7 Kälber, am 8ten 1 Kalb, dazu täglich 2 Widder und 14 jährige Lämmer, bloß am achten Tage 1 Widder und 7 Lämmer, endlich noch alle Tage 1 Ziegenbock zum Sühnopfer, ausser den sonst für alle Tage des Jahres vorgeschriebenen Opfern. Die Juden unserer Tage feiern den ersten, zweiten, siebenten und achten Tag dieses Festes durch Enthaltung von knechtlicher Arbeit. Gott verordnete ferner, daß die Opfer nur von den Priestern dargebracht werden sollten, und zwar nur vor der Stiftshütte — jedoch durften die Propheten auch opfern, wie wir künftig hören werden. Diese Einrichtung gab den Israeliten Einheit in der Religion, und verhütete den Götzendienst. An den drei höchsten Festen des Jahres, am Osterfeste, Pfingstfeste und Laubhüttenfeste mußten nach Besitznahme des gelobten Landes alle erwachsene Mannspersonen nach dem Orte wallfahrten, wo die Stiftshütte war, und während der ganzen Dauer des Festes dem Gottesdienste im Vorhofe beiwohnen. Dann erscholl das ganze Land von den Psalmen der Pilger in

dem hohen Frühlings, in dem linden Herbste; dann waren alle Stämme versammelt, jeder brachte Opfer mit, man betete aus einem Munde, man aß zusammen von den Opfermahlen, man freuete sich vor dem Herrn, wie die h. Schrift so oft sagt. Man lernte sich einander kennen, manches Band der Freundschaft wurde geschlossen auf diesen Nationalfesten, und die Liebe zum Vaterlande wurde neu belebt. Und was wunderbar ist, so lange Israels Volk Bestand hatte, nämlich über 1500 Jahre, wurden die jährlichen drei Festreisen nicht gestört oder gehindert durch Einfälle feindlicher Nachbarn. Es war doch den Nachbarn bekannt, daß dreimal im Jahre alle Städte und Dörfer des Landes von allen Männern verlassen waren; aber nie haben sie diese Gelegenheit benutzt, sich in das Land zu ergießen, Städte und Dörfer zu verbrennen, Aecker, Gärten und Weinberge zu verwüsten. Aber Gott hatte auch versprochen: Niemand soll deines Landes begehren, während du hinaufgehst dreimal im Jahre, zu erscheinen vor dem Herrn deinem Gott. (Exod. XXXIV. 24.) — Weil der Gottesdienst nur an einem Orte des Landes gehalten wurde, so konnten die auswärtigen Israeliten ihm ausser der drei Feste nicht beiwohnen; deswegen wurden später in allen Orten des Landes Synagogen errichtet, Bethäuser, in denen man an den heiligen Tagen zusammen betete, das Gesetz vorlas, aber der eigentliche Gottesdienst war dies nicht, denn derselbe bestand in den Opfern.

LIII. Lection.

Lagerordnung der Israeliten.

(Num. I. — IX.)

Und der Herr redete zu Moyses in der Wüste Sinai, im zweiten Jahre, nachdem sie ausgezogen waren aus dem Lande Aegypten, im ersten Monat, und sprach: Es sollen die Kinder Israels das Phase halten zu seiner Zeit, am 14ten Tage dieses Monats gegen Abend, nach allen seinen Gebräuchen und Satzungen. Und sie hielten es am 14ten Tage gegen Abend, am Berge Sinai.

Und der Herr redete zu Moyses in der Stiftshütte am ersten Tage des zweiten Monats im zwei-

ten Jahre ihres Auszuges aus Aegypten, und sprach: Nehmet die Anzahl der ganzen Gemeinde der Kinder Israels auf, nach ihren Geschlechtern und Stammhäusern, und die einzelnen Namen von allem, was männlich ist, von zwanzig Jahren und darüber.

Diese Zählung wurde auf der Stelle vorgenommen, und es fanden sich streitbare Männer

im	Stamme	Ruben	46,500,
—	—	Simeon	59,300,
—	—	Gad	45,650,
—	—	Juda	74,600,
—	—	Issachar	54,400,
—	—	Zabulon	57,400,
—	—	Ephraim	40,500,
—	—	Manasse	32,200,
—	—	Benjamin	35,400,
—	—	Dan	62,700,
—	—	Aser	41,500,
—	—	Nephtali	53,400,
		im Ganzen	603,550.

Der Stamm Levi, welcher im Heiligthum diente, und von allen Staatslasten, insbesondere vom Kriegsdienste frei war, wurde nicht eingerechnet. Er theilte sich in drei Zweige; Söhne Gerson, Söhne Caath, Söhne Merari, und eine besondere Zählung ergab an männlichen Leviten von 1 Monat und darüber

Söhne Gerson	7,500,
— Caath	8,600,
— Merari	6,200,

Summe aller Leviten: 22,300.

Zum Zweige Caath gehörten Moyses und Aaron.

Und der Herr redete zu Moyses und Aaron, und sprach: Die Kinder Israels sollen sich lagern, jeder nach seinem Heere, seinem Panier und Zeichen, nach den Stammhäusern ihrer Geschlechter, ringsum die Stiftshütte.

Und nun verordnete Gott ausführlich, das ganze Volk solle 4 Hauptlager bilden, in folgender Weise:

1) Lager Juda, östlich vor der Stiftshütte, in der Mitte Juda als königlicher Stamm, rechts Issachar, links Zabulon. Sein Panier war ein Löwe.

2) Lager Ruben, südlich vor der Stiftshütte, in der Mitte Ruben, rechts Simeon, links Gad. Sein Panier war ein Menschenkopf.

3) Lager Ephraim, westlich vor der Stiftshütte, in der Mitte Ephraim, rechts Manasse, links Benjamin. Sein Panier war ein Ochsenkopf.

4) Lager Dan, nördlich vor der Stiftshütte, in der Mitte Dan, rechts Aser, links Nephtali. Sein Panier war ein Adler, der eine Schlange in den Klauen hält. Die vier Paniere erinnern an die vier Evangelisten.

Diese vier Lager umgaben die Stiftshütte in einem weiten Bezirke, und schlossen den Stamm Levi ein, der sich zunächst um die Stiftshütte lagerte, nämlich Gerson westlich, Caath südlich, Merari nördlich, Moyses und Aaron östlich. Folgende Darstellung veranschaulicht die Lagerordnung:

Aser.	Dan.		Nephthali.
Benjamin.	Merari.	Aaron.	Issachar.
Ephraim.	Stiftshütte.	und	Juda.
Manasse.	Caath.	Moyses	Zabulon.
Gad.	Ruben.		Simeon.

Gerson.

Wenn die Reise in der Wüste weiter ging, so zogen die Stämme in folgender Ordnung: Lager Juda, Issachar, Zabulon, Lager Ruben, Simeon, Gad — dann folgte die Bundeslade, verdeckt, von den Caathiten getragen, Gerson und Merari mit den einzelnen Bestandtheilen der Stiftshütte — Lager Ephraim, Manasse und Benjamin, Lager Dan, Aser, Nephtali.

Gott liebet in allen Dingen eine gute Ordnung, denn Ordnung ist eine Mutter des Friedens und aller Tugenden.

LIV. Lection.

Die Lustgräber.

(Num. IX.)

So brachen sie auf vom Berge Gottes,
nachdem sie fast ein Jahr beim Berge Gottes Sinai verweilt hatten,
und zogen drei Tagreisen weit, und die Wolke des Herrn war über ihnen des Tages, wenn sie zogen. Indessen erhob sich ein Murren des Volkes wider

den Herrn, als klagten sie über Beschwerden. Als dies der Herr hörte, erzürnte er, und Feuer des Herrn ging aus gegen sie, und verzehrte den äussersten Theil des Lagers.

Dort waren nämlich diejenigen, welche gemurrt hatten. Und da das Volk zu Moyses schrie, betete Moyses zum Herrn, und das Feuer verschwand. Und er nannte den Namen dieses Ortes Feuersbrunst, weil sich des Herrn Feuer gegen sie entzündet hatte.

Und das Gesindel, das mit ihnen heraufgezogen war, entbrannte vor Lust, und saß, und weinte, und zog an sich auch Kinder Israels, und sprach: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Wir gedenken der Fische, die wir umsonst aßen in Aegypten, und erinnern uns der Kürbisse und Melonen und Lauche und Zwiebeln und des Knoblauchs; unsere Seele ist dürre, und unsere Augen sehen nur Manna. Und Moyses hörte das weinende Volk, und der Zorn des Herrn ergrimmte sehr, und auch Moyses schien es unerträglich, und er sprach zu dem Herrn: Warum thust du Leid an deinem Knecht, und warum legst du die Last dieses ganzen Volkes auf mich? Habe ich denn all dieses Volk geboren, daß du zu mir sagest: Trage sie in deinem Schooß, wie eine Amme ihr Kindlein zu tragen pflegt, und bringe sie in das Land, das du ihren Vätern geschworen hast? Woher soll ich Fleisch nehmen, es solcher Menge zu geben? Ich kann allein dieses ganze Volk nicht tragen, denn es ist zu schwer für mich. Wo dir es aber anders dünket, so bitte ich, du wollest mich tödten, und mich Gnade finden lassen in deinen Augen. Und der Herr sprach zu Moyses: Versammele mir 70 Männer von den Aeltesten Israels, und führe sie vor die Thür der Stiftshütte, so will ich herabkommen, und von deinem Geiste nehmen, und ihnen geben, daß sie die Last des Volkes mit dir tragen, und du nicht allein beschweret werdest. Sage auch dem Volke: Heiliget euch, mor-

gen sollet ihr Fleisch essen, nicht etwa 1 Tag oder 2 oder 5 oder 10 oder 20, sondern einen Monat lang, daß es euch zur Nase herausgehe, und euch zum Ekel werde, darum, daß ihr den Herrn verworfen, und vor ihm geweinet und gesagt habet: Warum sind wir aus Aegypten gezogen? Und Moyses versammelte 70 Männer von den Aeltesten Israels, und stellte sie ringsum um das Zelt, und der Herr kam herab in einer Wolke, und sprach zu ihm, und nahm von dem Geiste, der in Moyses war, und gab den 70 Männern. Und da der Geist auf ihnen ruhete, weissagten sie.

d. h. sie waren erleuchtet, Gottes Gesetze richtig zu verstehen, und das Volk denselben gemäß zu richten.

Und Moyses und die Aeltesten kehrten ins Lager zurück. Und ein Wind ging aus von dem Herrn, und hob Wachteln auf, und brachte sie über das Meer, und ließ sie nieder aufs Lager, eine Tagreise ringsum von allen Seiten des Lagers, und sie flogen zwei Ellen hoch über der Erde. Da machte das Volk sich auf, den ganzen selbigen Tag und die Nacht und den andern Tag, und sammelte Wachteln: wer wenig sammelte, hatte 10 Cor,

etwa 2 Scheffel,

und sie dörrten dieselben rings um das Lager.

Noch jetzt dörren die Aegypter Vögel und Fische an der Sonne oder im heissen Sande.

Und noch war das Fleisch in ihren Zähnen, und hörte diese Speise noch nicht auf, sieh, da entbrannte der Zorn des Herrn gegen das Volk, und er schlug es mit einer sehr großen Plage. Und man nannte diesen Ort Gräber der Lüsternheit, denn sie begruben dort das Volk, welches lüstern war. Und sie brachen auf von den Gräbern der Lüsternheit, und kamen nach Haseroth.

LV. Lection.

Aaron's und Maria's Murren.

(Num. XII.)

Und Maria und Aaron redeten gegen Moyses, um seines Weibes willen, und sprachen: Hat der Herr nur durch Moyses geredet? Hat er nicht auch zu uns geredet?

Vielleicht sagten sie diese Worte nur zur Sephora, die wegen der Prophetenwürde ihres Mannes sich etwa über Aaron und Maria erhoben hatte.

Und der Herr hörte es, und sprach alsbald zu Moyses, Aaron und Maria: Kommet ihr drei allein zur Stiftshütte. Und da sie hingegangen waren, kam der Herr herab in der Wolkensäule, und stand im Eingange des Zeltes, und sprach zu Aaron und Maria: Höret meine Worte! Ist jemand unter euch ein Prophet des Herrn, dem will ich im Gesicht erscheinen, und im Traume zu ihm reden. Aber nicht so mein Knecht Moyses, welcher der treueste ist in meinem ganzen Hause: denn von Mund rede ich zu ihm, und offen, nicht durch Räthsel und Gleichnisse schauet er den Herrn. Warum also habet ihr euch nicht gefürchtet, zu reden wider meinen Knecht Moyses? Und er zürnte über sie, und ging hinweg, und die Wolke wich, die über dem Zelte war, und sieh, Maria ward weiß vom Aussatz, wie Schnee. Und da Aaron sie beschauete, sprach er zu Moyses: Ich bitte, mein Herr, laß die Sünde nicht auf uns bleiben, die wir thöricht begangen haben, damit diese nicht einer Todten gleich werde. Sieh, schon ist die Hälfte ihres Aussatzes zerfressen. Und Moyses rief zum Herrn: O Gott, ich bitte, heile sie. Und der Herr antwortete ihm: Wenn ihr Vater ihr ins Angesicht gespien hätte, sollte sie dann nicht wenigstens sieben Tage schamroth seyn? Man sondere sie sieben Tage vom Lager ab, und dann rufe man sie wieder. So war Maria ausgeschlossen sieben Tage ausserhalb des Lagers.

Als eine Aussätzige mußte sie 7 Tage ausserhalb des Lagers wohnen zu ihrer Beschämung. Aaron hatte auch gemurrt, aber sein Antheil an der Sünde wird geringer gewesen seyn, weil er nicht, wie Maria bestraft wurde.

LVI. Lection.

Die Kundschafter.

(Num. XIII. XIV.)

Und das Volk brach auf von Haseroth, und schlug seine Zelte in der Wüste Pharan.

Pharan liegt an der südlichen Gränze des gelobten Landes.

Und der Herr redete zu Moyses, und sprach: Sende Männer aus, die das Land Chanaan erkunden, das ich den Söhnen Israels geben will, je Einen von den Fürsten der einzelnen Stämme. Und Moyses that, was der Herr geboten hatte, und sandte aus der Wüste Pharan Männer, das Land zu erforschen. Und als sie hinaufzogen, erkundeten sie das Land. Und sie kamen nach Hebron, wo die Söhne Enaks waren, und kamen bis zum Traubenbach, und schnitten eine Rebe mit ihrer Traube ab, die zwei an einer Stange trugen.

In Palästina gibt es Trauben 1 Elle lang, 10 Pfd. schwer.

Und auch von den Granatäpfeln und Feigen dieses Ortes brachten sie, und kehrten zurück nach 40 Tagen, und kamen zu Moyses und Aaron und zur ganzen Gemeinde der Kinder Israels in der Wüste Pharan, und sprachen: Wir kamen in das Land, es fließt wirklich von Milch und Honig, wie man sehen kann aus diesen Früchten, aber es hat sehr starke Bewohner und große vermauerte Städte. Das Land frißt seine Inwohner,

ist ungesund,

und das Volk, welches wir gesehen haben, ist von großer Länge. Wir sahen daselbst einige Ungeheuer

der Söhne Enaks vom Riesengeschlechte, und wir waren gegen sie wie Heuschrecken anzusehen. Da erhob das ganze Volk seine Stimme, und weinte in dieser Nacht, und es murrten gegen Moyses und Aaron alle Kinder Israels, und sprachen: O, wären wir doch gestorben in Aegypten, und o, kämen wir doch um in dieser weiten Wüste, und führete der Herr uns nicht in dieses Land, daß wir nicht fallen durchs Schwert, und unsere Weiber und Kinder nicht gefangen abgeführt werden! Ist es nicht besser, zurückzukehren nach Aegypten? Und der eine sprach zum andern: Lasset uns einen Heerführer aufstellen, und zurückkehren nach Aegypten. Da Moyses und Aaron dies hörten, fielen sie nieder zur Erde auf ihr Angesicht, vor der ganzen Menge der Kinder Israels.

Sie beteten für das Volk, welches sich zu einer so großen Sünde entschloß.

Und Josue, der Sohn Nun's, und Caleb, der Sohn Jephones, die auch das Land durchzogen hatten, es zu besehen,

Josue war der Kundschafter vom Stamme Ephraim, Caleb vom Stamme Juda,

zerrissen ihre Kleider,

zum Zeichen, wie sehr sie die Empörung des Volkes verabscheueten,

und sprachen zur ganzen Gemeinde der Kinder Israels: Das Land, welches wir durchzogen, ist sehr gut. Seyd nicht widerspenstig gegen den Herrn, und fürchtet das Volk dieses Landes nicht, denn wie Brod können wir sie verzehren. Der Schutz ist von ihnen gewichen, mit uns ist der Herr, fürchtet euch nicht.

Das war eine vernünftige Rede. Josue und Caleb läugneten die Stärke des Landes nicht, aber sie verwiesen auf Gottes allmächtigen Beistand, der Israel versprochen, den Chanaanitern aber entzogen war. Aber was half ihr Zureden? Das ganze Volk wollte Josue und Caleb, die für Gottes Ehre sprachen, auf der Stelle steinigen.

Da erschien die Herrlichkeit des Herrn über dem Dache der Stiftshütte allen Kindern Israels,

Die Wolkensäule nahm eine furchtbare Gestalt an, welche? das wissen wir nicht,

und der Herr sprach zu Moyses: Wie lange soll mich dieses Volk verhöhnen? Wie lange wollen sie mir nicht glauben bei allen Wundern, die ich vor ihnen gethan habe? Darum will ich sie durch Pest vertilgen, dich aber will ich zum Fürsten eines großen Volkes machen, eines stärkeren, als dieses ist. Und Moyses sprach: Dann werden die Aegypter es hören, und die Bewohner dieses Landes, und werden sagen: Er konnte das Volk nicht hineinführen in das Land, welches er ihnen geschworen hatte; darum tödtete er sie in der Wüste. Ich bitte dich, vergib die Sünde dieses Volkes nach der Größe deiner Barmherzigkeit, wie du ihnen gnädig gewesen bist, seit sie ausgezogen sind aus Aegypten bis hieher. Und der Herr sprach: Ich habe vergeben nach deinem Worte; aber alle Männer, welche die Wunder gesehen haben, die ich in Aegypten gethan und in der Wüste, und mich versucht haben, sollen das Land nicht sehen, welches ich ihren Vätern geschworen habe. Brechet morgen auf, und kehret zurück in die Wüste auf dem Wege nach dem rothen Meere. Wie ihr geredet habet vor meinen Ohren, so will ich euch thun: in dieser Wüste sollen eure Leichname liegen bleiben; alle, die ihr gezählt seyd von **20** Jahren und darüber, und gemurrt habet wider mich, sollet nicht in das Land kommen, ausser Caleb und Josue. Und eure Kinder sollen wandern in der Wüste **40** Jahre, bis die Leichname der Väter aufgerieben sind in der Wüste, nach der Zahl der Tage, da ihr das Land erkundetet: ein Jahr soll auf einen Tag gerechnet werden.

Dies war also die Ursache, daß die Israeliten nun noch **38** Jahre in der Wüste bleiben mußten, da sie sonst jetzt ins gelobte Land geführt wären. In diesen **38** Jahren erzog Gott durch viele Prüfungen die jüngeren Israeliten

zu einem gehorsamen Volke, die älteren ließ er nach und nach in der Wüste sterben.

Und die Männer, welche Moyses sandte, das Land zu besehen, und welche das Land verschrien, daß es böse sey, die starben, und wurden geschlagen vor den Augen des Herrn. Aber Josue und Caleb blieben leben. Und Moyses redete alle diese Worte zu allen Kindern Israels, und das Volk trauerte sehr.

Und sieh, am frühen Morgen machten sie sich auf, und sprachen: Wir sind bereit, hinaufzuziehen an den Ort, von welchem der Herr geredet hat.

Jetzt wollten sie ins gelobte Land einrücken.

Und Moyses sprach zu ihnen: Warum übertretet ihr das Wort des Herrn? Ziehet nicht hinauf, denn der Herr ist nicht mit euch. Aber sie waren verblendet, und zogen auf die Höhe des Berges; doch die Lade des Bundes des Herrn und Moyses

so wie viele andere Israeliten

wichen nicht aus dem Lager. Da kamen die Amaleciter und Chanaaniter, die auf dem Berge wohnten, und schlugen und zerhieben sie, und jagten ihnen nach bis Horma.

Und es begab sich, da die Söhne Israels in der Wüste waren, daß sie einen Menschen fanden, der Holz sammelte am Sabbat. Und sie brachten ihn vor Moyses und Aaron und die ganze Gemeinde, und diese verschlossen ihn ins Gefängniß, weil sie nicht wußten, was sie ihm thun sollten. Und der Herr sprach zu Moyses: Der Mensch soll des Todes sterben; die ganze Gemeinde soll ihn steinigen ausserhalb des Lagers. Und sie führten ihn hinaus, und steinigten ihn.

Er war ein vorsätzlicher Sünder; eine Sünde aus Unwissenheit, Uebereilung, konnte durch ein Sühnopfer gebüßt werden.

LVII. Lection.

Core, Dathan und Abiron.

(Num. XVI. XVII.)

Aber sieh, Core, der Sohn Isaar's, des Sohnes Caath's, des Sohnes Levi's, und Dathan und Abiron von den Söhnen Ruben's erhoben sich wider Moyses sammt andern 250 Söhnen Israels, vornehmen Männern, und sprachen: Die ganze Gemeinde ist heilig, und der Herr ist unter ihnen; warum erhebet ihr euch über das Volk des Herrn?

Die Rebellen vom Stamme Ruben waren aufgebracht, daß der Stamm Levi zum heiligen Dienste erwählt war, und Core, ein Levit, wollte mit seinen 250 Anhängern an dem Priesterthum Antheil haben, Aaron und dessen Söhne sollten abgesetzt werden. Die Forderung Core's war in Widerspruch mit der Forderung Dathan's und Abiron's, und hätten sie ihr Werk durchgesetzt, so wäre zwischen den Aufrührern ein neuer Kampf ausgebrochen; nur in der Empörung gegen die rechtmäßige Obrigkeit waren sie einig.

Da das Moyses hörte, fiel er nieder auf sein Angesicht, und sprach zu Core und seiner ganzen Rotte: Morgen wird der Herr euch kund thun, welche ihm gehören. Darum thut dieses: Jeder nehme sein Rauchfaß, du, Core, und deine ganze Rotte,

den Leviten kamen keine Rauchfässer zu, sondern nur den Priestern, aber Core und sein Anhang hatten sich schon Rauchfässer machen lassen, in der gewissen Hoffnung, die Priesterwürde zu ertrotzen —

und nehmet morgen Feuer, und leget Rauchwerk auf dasselbe vor dem Herrn,

d. h. vor der Stiftshütte,

und welchen er erwählet, der soll heilig

dem Priesterthum gewidmet

seyn. Ihr erhebet euch viel, ihr Söhne Levi's! Ist es euch zu wenig, daß Gott euch vom ganzen Volke abgesondert und sich zugeeignet hat, daß ihr ihm dienet im Dienste des Zeltes? Ließ er darum dich nahen und alle deine Brüder, daß ihr auch des Priesterthums euch vermesset, und daß deine ganze Rotte

wider den Herrn aufsteht? Denn was ist Aaron, daß ihr wider ihn murret? Und Moyses sandte hin, Dathan und Abiron zu berufen. Und sie antworteten: Wir kommen nicht. Ist es dir zu wenig, daß du uns herausgeführt hast aus einem Lande, das von Milch und Honig floß, um uns zu tödten in der Wüste? Wahrlich, du hast uns in ein Land geführt, das von Milch und Honigbächen fließet, und gabest uns Aecker und Weinberge zum Besitze! Willst du auch unsere Augen ausreissen? Wir kommen nicht. Da ergrimmte Moyses sehr, und sprach zum Herrn: Sieh ihre Opfer nicht an! Du weißt, nicht einen Esel habe ich von ihnen genommen, noch einen von ihnen beleidigt.

D. h. ich nehme vom Volke nicht das kleinste Geschenk an, ich diene ihm umsonst. — Moysis Zorn war nicht unmäßig, weil er die erlittene Kränkung gleich Gott klagen konnte. Der Wunsch: Sieh ihre Opfer nicht an, ist nicht Rache, sondern er heißt: Nimm diese Männer nicht zum Dienste der Opfer an, zum Amte der Leviten — was Gott schon aus sich nicht wollte.

Und er sprach zu Core: Du und deine ganze Versammlung stehet morgen besonders vor dem Herrn, und Aaron auch besonders, und jeder nehme sein Rauchfaß, und lege Räucherwerk hinein, und trage es dem Herrn dar, 250 Rauchfässer, und auch Aaron soll sein Rauchfaß halten. Und da sie dieses thaten, da erschien ihnen allen die Herrlichkeit des Herrn. Und der Herr redete zu Moyses und Aaron, und sprach: Sondert euch aus der Mitte dieser Versammlung, daß ich sie plötzlich vertilge. Und sie fielen auf ihr Angesicht zur Erde, und sprachen: O allerstärkster Gott, soll wider alle dein Grimm wüthen, weil einer gesündigt hat? Und der Herr sprach zu Moyses: Gebiete dem ganzen Volke, sich zu trennen von dem Zelte Core's und Dathan's und Abiron's. Und Moyses ging zu Dathan und Abiron, und es folgten ihm die Aeltesten Israels. Und er sprach zu dem Volke: Weichet von den Zelten dieser

Gottlosen! Und da sie wichen von ihren Zelten ringsum, kamen Dathan und Abiron heraus, und standen im Eingang ihrer Zelte mit ihren Weibern und Kindern und all ihrem Gesinde.

Die Rotte trotzte noch.

Und Moyses sprach: Wenn diese sterben, wie alle Menschen sterben, so hat der Herr mich nicht gesandt; wenn aber der Herr etwas neues schaffet, daß die Erde ihren Mund aufthut, und sie lebendig hinunterfahren in den Abgrund, so werdet ihr erkennen, daß sie den Herrn gelästert haben. Und plötzlich, da er aufhörte zu reden, zerriß die Erde unter ihren Füßen, und that ihren Mund auf, und verschlang sie mit ihren Zelten und alle ihrer Habe, und sie fuhren lebendig hinunter in den Abgrund, und die Erde bedeckte sie. Und ganz Israel floh bei dem Geschrei der Versinkenden, und sprach: Daß nicht auch uns die Erde verschlinge! Und auch Feuer ging aus vom Herrn, und tödtete die 250 Männer, die das Rauchwerk opferten.

Das war Core's Anhang. Core selbst kam mit Dathan und Abiron um, aber seine Söhne blieben am Leben, weil sie an ihres Vaters Aufruhr keinen Antheil genommen hatten.

Und der Herr redete zu Moyses, und sprach: Gebiete Eleazar, dem Sohne Aarons, dem Priester, daß er die Rauchfässer aufhebe, und sie zu Platten schlage, und diese an den Altar hefte,

nämlich an den Brandopferaltar,

damit die Kinder Israels sie vor Augen haben zum Zeichen und zum Andenken. So nahm Eleazar, der Priester, die ehernen Rauchfässer, und schlug sie zu Platten, und heftete sie an den Altar, damit die Kinder Israels ermahnt würden, daß kein Fremder, der nicht vom Geschlechte Aarons ist, sich nahe, dem Herrn Rauchwerk zu opfern.

Und das ganze Volk der Kinder Israels murrte am folgenden Tage wider Moyses und Aaron, und sprach: Ihr habet das Volk des Herrn getödtet.

Hätten Moyses und Aaron die Empörer mit dem jähen Tode schlagen können? Hatte nicht Gott selbst dieses gethan?

Und als sich ein Aufruhr erhob, und das Getümmel wuchs, da flohen Moyses und Aaron zum Zelte des Bundes, und da sie hineingegangen waren, bedeckte es die Wolke; und es erschien die Herrlichkeit des Herrn. Und der Herr sprach zu Moyses: Weichet aus der Mitte dieses Volkes, jetzt will ich auch sie vertilgen. Und da sie lagen auf der Erde,

Gott schickte ein Sterben unter das Volk,

sprach Moyses zu Aaron: Nimm das Rauchfaß, und lege Feuer hinein vom Altare, und schütte Rauchwerk darüber, und geh eilig zum Volke, daß du für sie bittest; denn schon ist ein Zorn ausgegangen vom Herrn, und es wüthet eine Plage. Und Aaron that solches, und lief mitten durch die Gemeinde, die der Brand

die schnell verzehrende Krankheit

schon verheerte, und opferte das Rauchwerk, und stand zwischen den Todten und Lebendigen, und bat für das Volk, und die Plage hörte auf. Aber deren, die geschlagen wurden, waren 14,700, ohne diejenigen, welche im Aufruhre Core's umkamen.

Und der Herr redete zu Moyses, und sprach: Rede zu den Kindern Israels, und nimm von allen Fürsten der Stämme zwölf Stäbe, und schreibe eines jeden

Stammes

Namen auf seinen Stab, aber der Name Aarons soll auf dem Stamm

d. h. auf dem Stabe des Stammes

Levi's seyn; und du sollst sie legen in das Zelt des Bundes vor das Zeugniß,

vor die Bundeslade,

wo ich mit dir rede. Und welchen aus ihnen ich erwählt haben werde,

nämlich zum heiligen Dienste, besonders zum Priesterthum,

dessen Stab wird grünen; und so will ich den Klagen der Kinder Israels wehren. Und Moyses re-

dete zu den Kindern Israels, und es gaben ihm alle Fürsten Stäbe nach den einzelnen Stämmen, und der Stäbe waren zwölf, ausser dem Stabe Aarons. Da legte Moyses sie vor dem Herrn in die Stiftshütte. Und als er des andern Tages wieder hineinging, fand er grünen den Stab Aarons, wie den vollen Knospen Blumen entblüheten, welche die Blätter ausbreitend zu Mandeln sich gestalteten.

Dieses Wunder an dem dürren Stabe bewies, daß Gott den Stamm Levi zum heiligen Dienste, Aarons Haus besonders aber zum Priesterthum berufen habe.

Und Moyses trug alle Stäbe heraus von dem Herrn zu allen Kindern Israels, und ein jeder sah, und nahm seinen Stab. Und der Herr sagte zu Moyses: Trage den Stab Aarons wieder in die Stiftshütte, daß er da aufbewahrt werde zum Zeichen gegen die widerspenstigen Kinder Israels, damit ihre Klagen vor mir schweigen, und sie nicht sterben.

Der Stab Aarons wurde also auch zum Andenken in die Bundeslade gelegt. — Dieses fiel noch vor im zweiten Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten. Nun übergeht Moyses in der h. Geschichte volle 37 Jahre, und nimmt die Erzählung wieder auf mit dem 40sten Jahre des [illegible] enthalts in der Wüste.

LVIII. Lection.

Das Haderwasser.

(Num. XX.)

Und die Kinder Israels kamen in die Wüste Sin,

an der Gränze des gelobten Landes, nicht in die Wüste Sin an der Gränze Aegyptens,

im ersten Monat,

des 40sten Jahres nämlich,

und das Volk blieb zu Cades.

Dort lagen sie auch im zweiten Jahre, als die Kundschafter ausgeschickt wurden.

Und es starb daselbst Maria, und ward begraben an demselben Orte.

Und da dem Volke Wasser mangelte, versammelten sie sich wider Moyses und Aaron, und sprachen: O daß wir doch umgekommen wären unter unseren Brüdern vor dem Herrn! Warum habet ihr heraufgeführt die Gemeinde des Herrn in diese Wüste, daß wir sterben sammt unserm Vieh? Warum ließet ihr uns heraufziehen aus Aegypten, um uns zu bringen an diesen bösen Ort, da man nicht säen kann, da weder Feigen wachsen, noch Weinstöcke, noch Granatäpfel, und kein Wasser zu trinken ist. Und Moyses und Aaron entließen die Gemeinde, und gingen in die Stiftshütte, und fielen nieder zur Erde, und schrien zum Herrn, und sprachen: Gott, Herr, erhöre das Geschrei dieses Volkes, und öffne ihnen deinen Schatz, einen Brunnen lebendigen Wassers, daß sie satt werden, und ihr Murren aufhöre. Und der Herr redete zu Moyses, und sprach: Nimm den Stab, und versammle das Volk, du und Aaron, dein Bruder, und redet zu dem Felsen vor ihnen, so wird er Wasser geben. Und wenn du Wasser aus dem Felsen hervorgebracht hast, soll die ganze Gemeinde trinken und alles Vieh. Da nahm Moyses den Stab, und versammelte die Gemeinde vor dem Felsen, und sprach zu ihnen: Höret, ihr Widerspenstigen und Ungläubigen: Werden wir euch wohl Wasser aus diesem Felsen hervorbringen können?

An Gottes Macht zweifelte Moyses wohl nicht, sondern an Gottes Langmuth, daß Gott das öftere Murren des Volkes noch einmal gnädig erhören werde.

Und Moyses erhob seine Hand, und schlug den Felsen mit seinem Stabe zwei mal.

Auf den ersten Schlag kam also, wie sonst, kein Wasser. Da wird Moyses bestürzt sein Mißtrauen augenblicklich bereuet haben; denn daß er zum zweiten mal den Felsen schlug, beweiset die Erneuerung seines Vertrauens, weil er sonst nach dem ersten vergeblichen Schlage etwa so gesprochen haben würde: Sehet ihr wohl, ihr Widerspenstigen, daß der Herr euch kein Wasser aus dem Felsen gibt?

Und es kam sehr viel Wasser heraus, so daß Volk und Vieh trank. Und der Herr sprach zu Moyses und Aaron: Weil ihr mir nicht geglaubt, und mich nicht geheiligt
geehrt
habet vor den Kindern Israels, sollet ihr dieses Volk nicht in das Land führen, das ich euch geben will. Dies ist das Wasser des Widerspruches, da die Kinder Israels haderten wider den Herrn, und er unter ihnen geheiligt
verherrlicht
ward.

Gottes Erbarmung und Langmuth lernen wir aus dieser Geschichte. Gott wurde nicht müde, sich der Noth des Volkes zu erbarmen, obgleich es frech murrte. Moyses aber wurde für das kurze Mißtrauen hart bestraft. Vierzig Jahre hatte er das Volk geleitet, unter täglichen Beschwerden, unter vielen Lebensgefahren, und jetzt, am Ziele der Reise, ward ihm die Freude versagt von Gott, das Volk, das er so treu geliebt, so uneigennützig bedient hatte, ins schöne Land der Verheissung einzuführen. Warum diese harte Strafe? Wir können nicht in Gottes Rathschlüsse eindringen, wir können nur demüthig vermuthen. Moyses war der Anführer des Volkes: an ihm strafte Gott ein kleines Vergehen schärfer, als an jedem andern, weil sein Vergehen ein übleres Beispiel gab. — Moyses hatte besondere Gnaden von Gott, sein Vergehen war also größer, als wenn es irgend ein anderer begangen hätte. Er war sonst ein treuer Diener Gottes, und an seinem treuen Diener strafte Gott auch ein geringes Vergehen strenge, um ihn desto mehr zu reinigen, ihn desto herrlicher zu krönen in der Ewigkeit. — Wir finden nicht, daß Moyses Gott gebeten habe, ihm die zeitliche Strafe seines Vergehens zu erlassen, Moyses wollte gern leiden zum warnenden Beispiele für das Volk. Wenn das Volk gestraft werden sollte, so betete Moyses immer für das Volk; wenn er selbst — verführt durch das Murren des Volkes — gestraft werden sollte, so betete er nicht, sondern litt gern die Strafe. Eine erbauende Geschichte!

Und sie brachen auf von Cades, und kamen zum Berge Hor, der an den Gränzen des Landes Edoms ist, wo der Herr zu Moyses sprach: Aaron soll hinscheiden zu seinem Volk. Nimm Aaron und

seinen Sohn mit ihm, und führe sie auf den Berg Hor; und wenn du die Kleider
des Hohenpriesters
dem Vater ausgezogen hast, sollst du Eleazar, seinem Sohne, sie anlegen: Aaron soll gesammelt werden, und dort sterben. Und Moyses that, wie der Herr geboten hatte, und sie stiegen auf den Berg Hor vor allem Volke. Und als er Aaron seine Kleider ausgezogen hatte, legte er sie Eleazar, dessen Sohn, an. Und Aaron starb auf der Höhe des Berges, und Moyses stieg herunter mit Eleazar,
dem neuen Hohenpriester.
Und da die ganze Gemeinde sah, daß Aaron gestorben sei, beweinte sie ihn 30 Tage in allen ihren Geschlechtern.

LIX. Lection.

Die eherne Schlange.

(Num. XXI.)

Und als solches Arad hörte, der Chanaaniter König, der gegen Süden wohnte, daß nämlich Israel auf dem Wege der Kundschafter gekommen sey, stritt er wider Israel, und ward Sieger, und führte Gefangene weg.

Ohne Zweifel haben die Israeliten sich diese Niederlage auch durch eine Sünde zugezogen.

Da verband sich Israel dem Herrn durch ein Gelübde, und sprach: Wenn du dieses Volk in meine Hände gibst, will ich vertilgen seine Städte.

Dies war ein Gott wohlgefälliges Werk, weil Gott es den Israeliten geboten hatte.

Und der Herr erhörte das Flehen Israels, und gab die Chanaaniter in seine Hand, und sie erwürgten dieselben, und zerstörten ihre Städte. Und er nannte den Namen dieses Ortes Horma, d. i. Fluch.

Denn als ein Fluch waren die Städte zerstört.

Und sie brachen auf vom Berge Hor. Und

das Volk ward verdrossen über die Reisen und Beschwerden, und redete wider Gott und Moyses, und sprach: Warum hast du uns aus Aegypten geführt, daß wir sterben in der Wüste? Weder Land, noch Wasser ist da, und unserer Seele ekelt vor dieser schalen Speise.

Sie meinten das Manna,

Deswegen sandte der Herr feurige Schlangen

deren Gift Entzündung und Tod brachte —

unter das Volk. Und da sie gebissen wurden, und viele starben, kamen sie zu Moyses, und sprachen: Wir haben gesündigt, daß wir geredet haben wider den Herrn und dich; bitte, daß er die Schlangen von uns nehme. Und Moyses bat für das Volk. Und der Herr sprach zu ihm: Mach eine eherne Schlange, und richte sie zum Zeichen auf; wer gebissen ist, und sie ansieht, soll leben. Also machte Moyses eine eherne Schlange, und richtete sie zum Zeichen auf:

er hängte sie an ein Kreuzholz, und noch Jahrhunderte lang war diese Schlange in der Wüste zu sehen —

und die gebissen wurden, und sie ansahen, wurden geheilt.

Das Hinblicken auf die Schlange mußte mit Buße und mit Vertrauen auf Gott und auf den künftigen — Erlöser geschehen, denn die aufgehängte Schlange war ein Vorbild des am Kreuze hangenden Heilandes, wie dieser selbst sagt: So wie Moyses die Schlange in der Wüste erhöhet hat, so muß auch des Menschen Sohn erhöhet werden. Joann. III. Ferner lernen wir hier, daß Bildermachen und Bilderverehren an sich nicht sündhaft ist, da Gott selbst befahl, das Bild einer Schlange zu verfertigen und zur öffentlichen Verehrung aufzurichten.

Und die Kinder Israels brachen auf, und zogen weiter, wo das Thal ist im Lande Moab, bei der Anhöhe des Phasga. Und Israel sandte Boten zu Sehon, dem Könige der Amorrhiter, und sprach: Ich bitte, laß mich ziehen durch dein Land; wir wollen nicht ausbeugen in die Aecker und Weinberge, und nicht Wasser aus den Brunnen trinken:

die Brunnen sind in jenen Gegenden sehr kostbar, und hätten die Millionen der Israeliten sich ihrer bedient, so wären sie vielleicht erschöpft worden. —

auf der Heerstraße wollen wir ziehen, bis wir hindurchgezogen sind durch eure Gränzen. Und er wollte nicht gestatten, daß Israel durch seine Gränzen zöge, sondern sammelte ein Kriegsheer, und zog ihm entgegen in die Wüste, und stritt wider Israel. Aber Israel schlug ihn mit der Schärfe des Schwertes, und nahm sein Land ein, und wohnte in den Städten der Amorrhiter, in Hesebon nämlich und in dessen Flecken.

Wir werden hören, daß die Stämme Ruben und Gad und der halbe Stamm Manasse diese Landschaft zum Erbtheil erhielten, diesseits des Jordans.

Und sie zogen hinauf den Weg nach Basan, und es kam ihnen entgegen Og, der König von Basan, mit all seinem Volke, um zu streiten. Und der Herr sprach zu Moyses: Fürchte ihn nicht, denn in deine Hand habe ich ihn gegeben und alles Volk und sein Land, und du sollst ihm thun, wie du Sehon gethan hast, dem Könige der Amorrhiter, der in Hesebon wohnte. So schlugen sie auch ihn sammt seinen Söhnen und sein ganzes Volk bis zur Vernichtung, und nahmen sein Land ein.

Die Israeliten waren im Kriege nicht geübt, hatten noch niemals Krieg geführt, ihre Siege waren nur das Werk Gottes.

LX. Lection.

Balaam.

(Num. XXII. — XXV.)

Und sie brachen auf, und lagerten sich in den Gefilden Moabs, Jericho gegenüber. Und da Balak, der Sohn Sephors, alles sah, was Israel den Amorrhitern gethan hatte, sprach er zu den Aeltesten von Madian:

— unter den Moabiten wohnten auch Madianiten —

So wird dieses Volk alle vertilgen, die in unsern Gränzen wohnen, wie ein Ochs das Gras abzufressen pflegt bis an die Wurzeln. Er aber war damals König in Moab. Und er sandte Boten zu Balaam, dem Sohne Beors, dem Wahrsager, der am Flusse des Landes der Kinder Ammon wohnte, ihn zu rufen, und ihm zu sagen: Sieh, ein Volk ist heraufgezogen aus Aegypten, es bedecket das Angesicht der Erde, und liegt mir gegenüber. So komm denn, und fluche diesem Volke; denn es ist stärker, als ich; vielleicht, daß ich es dann schlagen und hinauswerfen kann aus meinen Gränzen: denn ich weiß, daß gesegnet ist, den du segnest, und verflucht, den du verfluchest. So zogen die Aeltesten Moabs und die Aeltesten Madians, und trugen den Lohn der Weissagung in ihren Händen.

Balaam ließ sich also seine Weissagungen bezahlen.

Und als sie zu Balaam kamen, und ihm erzählten alle Worte Balak's, antwortete er: Bleibet diese Nacht hier, so werde ich euch Antwort geben, wie der Herr mir sagen wird. Und Gott kam, und sprach zu Balaam: Zieh nicht mit ihnen, und verfluche das Volk nicht, denn es ist gesegnet.

Nach diesem Zeugnisse der h. Schrift erkannte Balaam den wahren Gott, und hatte Offenbarungen Gottes, und doch war er ein Sünder. Dies muß uns nicht befremden. Auch Kaiphas weissagte aus Eingebung Gottes, und Christus sagt: Auf dem Stuhle Moyses sitzen Schriftgelehrte und Pharisäer; alles, was sie euch sagen, das thut, aber nach ihren Werken sollet ihr nicht thun. An Balaam bewies Gott, daß sein Gesandter, selbst wenn er ein Sünder sei, nichts anders reden könne, als was er ihm eingebe.

Da stand Balaam des Morgens auf, und sprach zu den Fürsten: Ziehet hin in euer Land, denn der Herr hat gewehrt, mit euch zu reisen. So zogen die Fürsten zu Balak zurück. Und dieser sandte abermals noch mehrere und vornehmere, und sie kamen zu Balaam, und sprachen: So spricht Balak, der Sohn Sephors: Säume nicht, zu mir zu kommen; ich bin bereit, dich hoch zu ehren, und will

dir geben, was du willst: komm, und verfluche dieses Volk. Und Balaam antwortete: Wenn Balak mir gäbe sein Haus voll Silbers und Goldes, so könnte ich doch das Wort des Herrn, meines Gottes, nicht ändern. Aber ich bitte, bleibet nur hier auch diese Nacht, daß ich wissen möge, was der Herr mir weiter antworten wird. Da kam Gott zu Balaam des Nachts, und sprach zu ihm: Sind diese Männer gekommen, so mache dich auf, und zieh mit ihnen, doch so, daß du thust, was ich dir gebieten werde. Und Balaam machte sich des Morgens auf, und gürtete seine Eselinn, und reisete mit ihnen. Und es erzürnte Gott,

daß Balaam sich doch vernahm, den Israeliten zu fluchen gegen Gottes Willen,

und der Engel des Herrn stellte sich in den Weg gegen Balaam. Und die Eselinn sah den Engel stehen im Wege mit gezogenem Schwerte, und wich aus dem Wege, und ging ins Feld. Und Balaam schlug sie, um sie einzulenken auf den Weg. Da trat der Engel in einen engen Pfad, zwischen zwei Mauern, und als ihn die Eselinn sah, schloß sie sich an die Wand, und preßte den Fuß des Reiters. Er aber schlug sie abermals, und der Engel ging weiter an einen engen Ort, wo sie weder zur Rechten, noch zur Linken ausweichen konnte, und trat ihr gegenüber. Und da nun die Eselinn den Engel stehen sah, fiel sie zusammen unter ihrem Reiter. Er aber ward zornig, und schlug noch heftiger mit dem Stabe ihre Seite. Da that der Herr den Mund der Eselinn auf, und sie sprach: Was habe ich dir gethan, was schlägst du mich nun schon zum dritten mal? Bin ich nicht dein Thier, auf welchem du geritten hast bis auf diesen Tag? Sage, ob ich dir jemals ein Gleiches gethan habe. Und er sagte: Niemals. Da öffnete der Herr die Augen Balaams, und er sah den Engel im Wege stehen mit gezucktem Schwerte, und betete ihn an, und bückte sich zur Erde. Und

der Engel sprach: Ich bin gekommen, dir zu widerstehen, weil dein Weg verkehrt ist. Und wäre die Eselinn nicht aus dem Wege gewichen, mir Raum zu lassen, so hätte ich dich getödtet. Da sprach Balaam: Ich habe gesündigt; und nun, wenn es dir mißfällt, daß ich ziehe, so will ich zurückkehren. Und der Engel sprach: Zieh hin mit diesen Männern, aber hüte dich, etwas anderes zu sagen, als ich dir gebieten werde. Und da Balak dies hörte, zog er ihm entgegen in eine Stadt der Moabiter, die an den äussersten Gränzen gelegen ist. Und er sprach zu Balaam: Ich sandte Boten, dich zu rufen; warum bist du nicht gleich zu mir gekommen? Etwa, weil ich deine Ankunft nicht belohnen kann? Und er antwortete ihm: Sieh, ich bin da! Werde ich aber etwas Anderes reden können, als der Herr mir in den Mund gelegt? — So zogen sie zusammen fort, und kamen in die Stadt, welche an den äussersten Gränzen seines Reiches lag. Und Balak schlachtete Rinder und Schafe, und sandte zu Balaam und den Fürsten, die mit ihm waren, Geschenke. Und als es Morgen geworden war, führte er ihn auf die Höhen Baals,

auf einen Berg, wo man den Abgott Baal anbetete,

und er sah den äussersten Theil des Volkes. Und Balaam sprach zu Balak: Baue mir hier sieben Altäre, und bereite eben so viele Kälber und eben so viele Widder.

Der gelddurstige Balaam gedachte durch Opfer den Gott Israels zu bewegen, daß er den Israeliten fluchen dürfe.

Und da er gethan hatte nach dem Worte Balaams, legten beide ein Kalb und einen Widder auf jeden Altar. Und Balaam sagte zu Balak: Steh hier ein wenig bei deinem Brandopfer, daß ich hingehe, ob etwa der Herr mir begegnet; und was er gebietet, will ich dir sagen: Und da er eilig wegging, kam Gott ihm entgegen, und sprach: Kehre zurück zu Balak, und rede dieses. Und er kehrte

zurück, und fand Balak bei seinem Brandopfer stehen und alle Fürsten der Moabiter. Und er fing seinen Spruch an, und sprach: Aus Aram
Mesopotamien
holte mich Balak, König der Moabiter, von den Gebirgen des Osten. Komm, sprach er, und verfluche Jakob; eile, und verwünsche Israel. Wie soll ich fluchen, dem Gott nicht flucht, wie verwünschen, den Gott nicht verwünscht? Von den höchsten Felsen schaue ich ihn, und von den Hügeln erblicke ich ihn. Dieses Volk wird besonders wohnen,
nicht vermischt werden mit anderen Nationen,
und unter die Völker nicht gerechnet werden.
Alle anderen Völker damals waren Heiden.
Wer kann zählen den Staub Jakobs, wer berechnen die Nachkommen Israels? Meine Seele möge des Todes dieser Gerechten sterben, und mein Ende ihrem Ende gleich seyn! Und Balak sagte: Was ist dieses, das du thust? Zu fluchen meinen Feinden habe ich dich gerufen, und du segnest sie dagegen. Und er antwortete mir: Kann ich anders reden, als der Herr mir gebietet?
Ein großes Wunder! Balaam wollte fluchen, und konnte nicht, gegen seinen Willen mußte er segnen.
Da sprach Balak: Komm mit mir an einen andern Ort, wo du einen Theil von Israel siehst, und nicht das ganze sehen kannst; von daher sollst du es verfluchen. Und da er ihn geführt hatte auf die Höhe des Berges Phasga, bauete Balaam sieben Altäre, und legte auf jeden ein Kalb und einen Widder, und sprach zu Balak: Steh hier bei deinem Brandopfer, daß ich entgegen gehe dem Herrn. Und der Herr kam ihm entgegen, und gab das Wort in seinen Mund, und sprach: Kehre zurück zu Balak, und sage ihm dieses. Und er kehrte zurück, und fand ihn bei seinem Brandopfer stehen, und die Fürsten der Moabiter mit ihm. Da fing er seinen Spruch an, und sprach: Steh auf, Balak, und höre, Sohn Sephors! Gott ist nicht wie ein Mensch,

daß er lüge, nicht wie eines Menschen Sohn, daß er sich ändere. Er hat es gesagt, und soll er's nicht thun — er hat es gesprochen, und soll er's nicht halten? Zu segnen bin ich gekommen, und dem Segen kann ich nicht wehren. Es ist kein Abgott in Jakob, man sieht kein Götzenbild in Israel. Der Herr, sein Gott, ist mit ihm, der Siegesklang seines Königs in ihm. Gott hat ihn aus Aegypten geführt, dessen Stärke ist wie des Nashorns. Nicht Zauberei ist in Jakob, nicht Wahrsagerei in Israel. Zu seiner Zeit wird man Jakob und Israel sagen, was Gott thun wird.

Von Zeit zu Zeit werden wahre Propheten dem Volke Gottes die Zukunft enthüllen.

Sieh, das Volk wird aufstehen wie eine Löwinn, und sich erheben wie ein Löwe, und wird sich nicht legen, bis es den Raub verzehrt, und das Blut der Erschlagenen trinkt.

Figürliche Redensarten, die künftigen herrlichen Siege Israels auszudrücken.

Und Balak sagte zu Balaam: Du sollst es weder verfluchen, noch segnen. Und er sprach: Habe ich dir nicht gesagt, daß ich alles, was Gott mir gebieten wird, thun werde? Und Balak sprach zu ihm: Komm, ich will dich an einen andern Ort führen, ob es etwa Gott gefalle, daß du sie von da her verflucheſt. Und er führte ihn auf die Spitze des Berges Phogor, der auf die Wüste hinsieht, und Balaam sprach zu ihm: Baue mir sieben Altäre, und bereite mir eben so viele Kälber und Widder für die Altäre. Balak that, wie Balaam gesagt hatte.

Noch immer versuchte Balaam Gott, ob er den Israeliten nicht fluchen dürfe.

Und da Balaam sah, daß es dem Herrn gefiel, Israel zu segnen, ging er nicht mehr hinweg, um Weissagung zu suchen, sondern wandte sein Angesicht gegen die Wüste, und hob seine Augen auf, und sah Israel wohnen in seinen Zelten nach seinen

Stämmen; und der Geist Gottes kam auf ihn, und er fing seinen Spruch an, und sprach: Es spricht Balaam, der Sohn Beors, der da höret Worte Gottes, der ein Gesicht des Allmächtigen sieht: Wie schön sind deine Zelte, Jakob, und deine Wohnungen, Israel! Wie waldige Thäler, wie bewässerte Gärten an Strömen, wie Hütten, die der Herr errichtet, wie Cedern am Gewässer. Gott hat ihn aus Aegypten geführt, seine Stärke ist wie des Nashorns. Sie fressen die Völker, ihre Feinde, und zermalmen ihre Gebeine, und durchbohren sie mit Pfeilen. Er hat sich gelagert, und schläft wie ein Löwe, und wie eine Löwinn, die keiner aufzureizen waget. Wer dich segnet, der soll gesegnet seyn; wer dir fluchet, der soll verfluchet seyn.

Und es ergrimmte Balak wider Balaam, und schlug die Hände zusammen, und sprach: Zu fluchen meinen Feinden habe ich dich gerufen, und du hast sie gesegnet zum dritten mal. Kehre hin an deinen Ort. Ich gedachte wohl, dich hoch zu ehren, aber der Herr hat dich beraubt der Ehre, welche dir bestimmt war. Und Balaam antwortete Balak: Habe ich nicht den Boten, die du zu mir gesandt hast, gesagt: Wenn Balak mir gäbe sein Haus voll Silber und Gold, so könnte ich nicht umgehen das Wort des Herrn, meines Gottes, sondern wie der Herr mir sagt, will ich sagen? Aber wenn ich zu meinem Volke ziehe, will ich dir rathen, was dein Volk diesem Volke thun soll.

Und hier gab Balaam den abscheulichen Rath, Balak solle dem Beelphegor ein Fest anstellen, und zu der Feier die Israeliten einladen; wenn diese kämen, den Beelphegor anbeteten, so würden sie von ihrem Gott verlassen, und von den Moabiten leicht geschlagen werden.

Und er fing seinen Spruch an, und sprach abermals: Es spricht Balaam, der Sohn Beors, es spricht, der da höret Gottes Worte, der da kennet die Lehre des Höchsten, der die Gesichte des Allmäch-

ügen sieht: Ich werde ihn sehen, aber nicht gleich; ich werde ihn schauen, aber nicht nahe.

Nun spricht Balaam sogar von dem Hocherhabenen Israels, vom Weltheilande.

Ein Stern wird von Jakob aufgehen, und ein Scepter sich von Israel erheben, und wird zerschmettern Moabs Fürsten, und vertilgen alle Söhne Seths.

D. h. alle Stolzen, denn Seth bedeutet auch einen Uebermüthigen. Die Geburt des Erlösers würde im Morgenlande durch einen wunderbaren Stern verkündiget, und Jesus hat die Finsterniß der Heidenwelt erleuchtet, den Götzendienst (Moab) vernichtet, und Völker und Nationen unter sein Scepter gesammelt.

Aus Jakob wird der Herrscher seyn, und wird vertilgen die Ueberbleibsel der Stadt.

Vielleicht Roms, als Sinnbildes des Heidenthums.

Und da er Amalek sah, begann er seinen Spruch, und sprach: Ein Erstling der Völker ist Amalek, sein Ende ist Vernichtung.

König Saul hat Amalek vernichtet.

Und er sah auch die Ciniter, und begann seinen Spruch, und sprach: Fest ist wohl deine Wohnung, aber wenn du auch in Felsen gelegt hättest dein Nest, wie lange könntest du dauern? Denn Assur führt dich gefangen.

Und er begann seinen Spruch, und sprach wieder: Ach, wer wird leben, wenn Gott solches thun wird? Sie werden in Schiffen von Italien kommen, und die Assyrer überwinden, und die Hebräer verwüsten, und zuletzt werden auch sie zu Grunde gehen.

Die Römer kamen aus Italien zu Schiffe nach Asien, besiegten die Syrer, dann die Hebräer oder Israeliten kurz vor Christi Geburt, und etwa 500 Jahre später ging auch die Herrschaft der mächtigen Römer zu Grunde. Balaam weissagt also die Hauptbegebenheiten der alten Geschichte.

Und Israel weilte damals in Settim, und das Volk trieb Unzucht mit den Töchtern Moabs, die das Volk zu ihren Opfern luden. Und sie aßen, und beteten ihre Götter an. Und Israel weihete sich dem Beelphegor. Und es ergrimmte der Herr,

und sprach zu Moyses: Nimm alle Fürsten des Volkes,

welche Antheil an dem Götzendienst genommen haben,

und hänge sie an Galgen, damit mein Grimm sich von Israel wende. Und Moyses sprach zu den Richtern Israels: Ein jeder tödte seine Leute, die sich dem Beelphegor geweihet haben. Und sieh, ein Mann von den Söhnen Israels,

Namens Zambri, vom Stamme Simeon,

ging vor seinen Brüdern zu einem unzüchtigen madianitischen Weibe,

die Cozbi hieß, Tochter eines Fürsten der Madianiter,

vor den Augen Moysis und der ganzen Gemeinde der Kinder Israels, die vor der Stiftshütte weinten.

Sie weinten, weil schon so viele tausend umgekommen waren. Und Zambri und Cozbi trieben die Schandthat noch fort.

Da das Phinees sah, der Sohn Eleazars, des Priesters, stand er auf aus der Mitte der Gemeinde, und nahm einen Spieß, und ging dem israelitischen Manne nach, und durchstach sie beide, den Mann und das Weib. Und die Plage hörte auf unter den Kindern Israels, und es wurden getödtet 24,000 Mann.

Theils durch Pest, theils durch Menschenhände.

Und der Herr sprach zu Moyses: Phinees hat meinen Zorn abgewendet von den Kindern Israels, denn von meinem Eifer ward er bewegt gegen sie. Darum sprich zu ihm: Sieh, ich gebe ihm den Frieden meines Bundes, und er und seine Nachkommenschaft soll den Bund des ewigen Priesterthums haben, weil er geeifert hat für seinen Gott, und versöhnet hat die Missethat Israels.

Und der Herr redete zu Moyses, und sprach: Räche vorher die Kinder Israels an den Madianiten,

zu denen auch die Moabiten gerechnet werden,

darnach sollst du gesammelt werden zu deinem Volke. Und alsbald sprach Moyses: Rüstet aus euch

Männer zum Streite, welche Rache für den Herrn üben können an den Madianiten; tausend Mann soll man wählen aus jedem Stamme in Israel. Und sie gaben je tausend von den Stämmen, d. i. zwölftausend, und Moyses sandte sie mit Phinees, dem Sohne Eleazars, des Priesters, und übergab ihm die Klangtrompeten. Und da sie stritten wider Madian, und siegten, tödteten sie alles, was männlich war, und ihre Könige Evi und Recem und Sur und Hur und Rebe, fünf Fürsten des Volkes, und auch Balaam, den Sohn Beors, tödteten sie mit dem Schwerte.

Der Verführer erhielt hier also auch seine Strafe.

LXI. Lection.

Moysis letzte Ermahnungen.

(Num. XXVI. XXVII. Deuter. I. ...)

Und als das Blut der Schuldigen vergossen war, sprach der Herr zu Moyses und Eleazar, dem Sohne Aarons, dem Priester: Zählet die ganze Anzahl der Söhne Israels, von 20 Jahren und darüber, alle, die ausziehen können zum Streit. Also redeten Moyses und Eleazar, der Priester, in den Ebenen Moabs am Jordan, Jericho gegenüber, zu denen, welche von 20 Jahren und darüber waren. Das ist die Anzahl der Söhne Israels, die gezählt wurden: 601,730, und Leviten 23,000. Und es war unter ihnen keiner von denen, die vorher gezählt wurden von Moyses und Aaron in der Wüste Sinai; denn der Herr hatte vorher gesagt, daß alle sterben würden in der Wüste, und es blieb keiner aus ihnen, als Caleb, der Sohn Jephones, und Josue, der Sohn Nuns.

Und der Herr sprach zu Moyses: Steig auf dieses Gebirge Abarim, und schaue von da in das Land, welches ich den Kindern Israels geben werde.

Und wenn du es gesehen hast, sollst auch du zu deinem Volke scheiden, wie dein Bruder Aaron hingeschieden ist, weil ihr mich erzürnet habet in der Wüste Sin beim Hader der Gemeinde, und mich nicht heiligen wolltet vor derselben. Und Moyses antwortete ihm: So sehe sich der Herr nach einem Manne um, und setze ihn über die Gemeinde, der vor ihnen ausziehe und vor ihnen heimziehe, der sie ausführe und einführe, damit das Volk des Herrn nicht sey wie eine Heerde ohne Hirten. Und der Herr sprach zu ihm: Nimm Josue, den Sohn Nuns, einen Mann, in welchem Geist ist, und lege deine Hand auf ihn, und er stehe vor Eleazar, dem Priester, und der ganzen Gemeinde, und du sollst ihm Befehle geben vor aller Augen,

d. h. ihm öffentlich sein Amt übertragen,

und sollst einen Theil deiner Herrlichkeit auf ihn legen, damit ihm gehorche die ganze Gemeinde der Kinder Israels. Und soll etwas geschehen, so soll Eleazar, der Priester, den Herrn befragen. Und Moyses that, wie der Herr geboten hatte: und er nahm Josue, und stellte ihn vor Eleazar, den Priester, und vor alles versammelte Volk, und legte seine Hände auf dessen Haupt, und wiederholte ihm alles, was der Herr geboten hatte.

Das sind die Worte,

so beginnt das 5te Buch Moysis,

die Moyses gesprochen hat zu ganz Israel diesseits des Jordans in der Wüste. Im 40sten Jahre, im 11ten Monat, am 1sten Tage des Monats sprach Moyses zu den Kindern Israels alles, was der Herr ihm geboten hatte, und fing an, das Gesetz auszulegen, und sprach:

Nun folgen die letzten Ermahnungen Moysis und die Wiederholungen der göttlichen Gebote, aus denen wir nur Einiges im Auszuge mittheilen.

Sehet, ich sterbe in dieser Wüste, ich werde nicht über den Jordan gehen, denn der Herr ist über mich erzürnt eurer Reden wegen; ihr aber werdet

hinüber gehen, und dieses treffliche Land besitzen. Hüte dich dann, Israel, daß du des Bundes nicht vergessest, den der Herr mit dir gemacht hat, denn er ist ein eifernder Gott. Erinnere dich der Reise, da dich der Herr, dein Gott, 40 Jahre lang durch die Wüste geführt hat, dich zu demüthigen und zu prüfen, damit offenbar würde, was in deinem Herzen vorginge, ob du seine Gebote halten wollest oder nicht. Dich hungerte, und er speisete dich mit Manna, dir zu zeigen, daß der Mensch nicht allein vom Brode lebt, sondern von einem jeden Worte, das aus dem Munde Gottes geht.

Gott kann den Menschen nicht bloß durch das gewöhnliche Brod ernähren, sondern durch jedes Wort seines Mundes, d. h. auf jede ihm beliebige Weise durch seinen allmächtigen Willen.

Dein Kleid hat vor Alter nicht abgenommen, deine Schuhe sind nicht verschlissen, und sieh, es ist nun das vierzigste Jahr. Nimm es zu Herzen, daß der Herr, dein Gott, dich unterrichtet hat, wie ein Vater seinen Sohn unterrichtet, damit du seine Gebote haltest. In der Wüste, du hast es selbst gesehen, hat er dich getragen, wie ein Mensch sein kleines Kind zu tragen pflegt. Er ging vor euch her, und zeichnete euch die Plätze aus, wo ihr eure Zelte aufschlagen solltet. Des Nachts zeigte er euch den Weg durch die Feuersäule, des Tages durch die Wolkensäule. Wo ist ein so herrliches Volk, dem sich seine Götter so nähern, wie unser Gott sich uns nähert, so oft wir ihn anrufen?

Gott gab aus dem Allerheiligsten Antwort, so oft der Hohepriester ihn befragte. Im neuen Bunde nähert sich Gott uns noch mehr — im h. Altarssacramente.

Du sollst vollkommen seyn und ohne Flecken vor dem Herrn deinem Gott. Jene Völker, deren Land du besitzen wirst, hören auf Wahrsager und Zeichendeuter, du aber bist vom Herrn deinem Gott anders unterrichtet worden. Einen Propheten aus deinem Volke und aus deinen Brü-

dern, wie mich, wird der Herr, dein Gott erwecken, ihn sollst du hören, wie du gebeten hast vom Herrn, deinem Gott, am Horeb, da alles Volk versammelt war, und du spracheſt: Ich will die Stimme des Herrn, meines Gottes, nicht mehr hören, und dieſes übergroße Feuer nicht mehr ſehen, daß ich nicht ſterbe. Und der Herr ſprach zu mir: Sie haben alles wohl geredet. Einen Propheten will ich ihnen erwecken aus der Mitte ihrer Brüder, der dir ähnlich iſt, und will meine Worte in ſeinen Mund legen, und er ſoll alles zu ihnen reden, was ich ihm gebieten werde. Wer aber ſeine Worte, die er in meinem Namen reden wird, nicht hören will, an dem werde ich mich rächen.

Gott machte am Sinai alſo gleich bekannt, daß das Geſetz Moyſis nur gelten ſollte, bis ſpäter der große Prophet käme, der Aehnlichkeit mit Moyſes habe. Dieſer iſt Chriſtus, der den Menſchen eine göttliche Religion verkündigte. Alle übrigen Propheten nach Moyſes ſind Moyſes nicht ähnlich, denn ſie haben keine neue göttliche Religion verkündigt, ſondern nur das Geſetz Moyſis von neuem eingeſchärft.

Der Herr, dein Gott, wird dich in ein Land führen voll Oel und Honig, damit du dem Herrn deinem Gott dafür dankeſt. Wenn du dann gegeſſen haſt, und ſatt biſt, in ſchönen Häuſern wohneſt, und alles in Ueberfluß beſitzeſt, ſo erhebe dich nicht, und vergiß des Herrn, deines Gottes nicht. Höre, Israel, du ziehſt heut

d. h. jetzt bald

über dieſen Jordan, um Völker zu nehmen, die größer und ſtärker ſind, als du, und Städte, die bis zum Himmel gemauert ſind, ein großes und hohes Volk, die Söhne Enacim, die du ſelbſt geſehen und gehört haſt, denen niemand widerſtehen kann. Darum wiſſe heut, daß der Herr, dein Gott, ſelbſt vor dir hergehen wird wie ein freſſendes und verzehrendes Feuer, der ſie vertilget und vernichtet und ſchnell

vertreibt vor deinem Angesicht, wie er dir gesagt hat. Aber wenn der Herr, dein Gott, sie vor deinen Augen vertilget, so sage nicht in deinem Herzen: Um meiner Gerechtigkeit willen hat mich der Herr hereingeführt, dieses Land zu besitzen. Denn nicht um deiner Gerechtigkeit willen wirst du hineinziehen, dieses Land zu besitzen, sondern weil diese Völker gottlos handelten, wurden sie vertilgt, da du einzogest, und daß der Herr sein Wort erfülle, welches er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat. Wisse also, daß nicht um deiner Gerechtigkeit willen der Herr, dein Gott, dir dieses gute Land zum Erbtheil gibt, denn du bist ein halsstarriges Volk. Seit dem Tage, da du auszogest aus Aegypten, bis an diesen Ort, bist du halsstarrig gegen den Herrn gewesen. Widerspenstig waret ihr immer, seit dem Tage, da ich anfing, euch zu kennen. — Wenn der Herr, dein Gott, dich in das Land bringt, in welches du ziehen sollst, und viele Völker vor dir vertilget, die Hethiter und Gergesiter und Amorrhiter und Chananiter und Phereziter und Heviter und Jebusiter, sieben Völker, viel größer und stärker, als du, und der Herr, dein Gott, sie dir übergibt, so sollst du sie schlagen bis zur Vernichtung, du sollst keinen Bund mit ihnen eingehen, noch dich ihrer erbarmen, noch Heirathen mit ihnen schließen: deine Töchter gib nicht ihren Söhnen, und ihre Töchter nimm nicht für deine Söhne; denn sie werden deine Söhne verführen, daß sie mir nicht gehorchen, und andern Göttern dienen: dann wird der Zorn des Herrn ergrimmen, und dich schnell vertilgen. Sondern ihre Altäre sollet ihr zerstören, und ihre Statuen zerbrechen, und ihre Haine umhauen, und ihre Bilder verbrennen. Denn du bist ein Volk, heilig dem Herrn, eurem Gott.

In dieser Rede Gottes sind die Ursachen enthalten, weswegen die Chanaaniter von den Israeliten ausgerottet werden sollten.

Ihr wisset, daß ich euch alle Gebote und Verordnungen des Herrn gelehrt habe. Beobachtet sie in dem Lande, das ihr in Besitz nehmen werdet. Und nun Israel, was fordert denn der Herr, dein Gott, von dir, als daß du ihn fürchtest, ihn liebest und ihm dienest! Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr. Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und aus allen deinen Kräften.

Dieses ist das Hauptgebot im ganzen Gesetze.

Die Worte, welche ich dir heute gebiete, sollst du deinem Herzen einprägen, du sollst sie betrachten, und sie deinen Kindern lehren, damit auch diese dieselben betrachten. Das sollst du thun, wenn du in deinem Hause sitzest, wenn du auf dem Wege gehst, wenn du dich schlafen legst, und wenn du wieder aufstehst. Du sollst sie wie ein Zeichen an deine Hand binden, du sollst sie an die Schwelle und an die Thür deines Hauses schreiben, sie sollen dir immer vor Augen schweben.

Sehet, der Himmel, die Erde, und alles, was in ihnen ist, gehören dem Herrn, eurem Gott. Doch hat er sich an deine Väter angeschlossen, er hat sie geliebt, und euch, ihre Nachkommen, hat er aus allen Völkern erwählt. Beschneidet also eure Herzen,

d. h. reiniget sie von der Sünde,

und seyd nicht mehr halsstarrig. Denn der Herr, euer Gott, ist ein Gott aller Götter und ein Herr aller Herren, ein großer, mächtiger und schrecklicher Gott. Er ist dein Gott, der um deinetwillen so große und schreckliche Dinge vor deinen Augen gethan hat. Liebe also den Herrn, deinen Gott, und beobachte seine Gebote und Ceremonien zu allen Zeiten.

Wenn dich deine Kinder einst fragen: Was bedeuten diese Gebote und Ceremonien? so sprich: Wir waren Knechte Pharaos in Aegypten. Der Herr hat uns mit starker Hand aus Aegypten geführt. Er that große Zeichen und Wunder, und schlug

Pharao mit schrecklichen Plagen. So führte er uns aus Aegypten, um uns in dieses Land zu bringen, welches er unseren Vätern geschworen hatte. Darum hat er uns befohlen, alle diese Satzungen zu halten, und den Herrn zu fürchten, damit es uns wohl gehe alle Tage unseres Lebens. Er wird uns barmherzig seyn, wenn wir alle seine Gebote halten.

Und wenn ihr hinüberziehet über den Jordan in das Land, welches der Herr, dein Gott, dir geben wird, sollst du große Steine aufrichten auf dem Berge Hebal, und sollst auf diese Steine schreiben alle Worte dieses Gesetzes, klar und deutlich. Dann sollen, das Volk zu segnen, auf dem Berge Garizim stehen Simeon, Levi, Judas, Issachar, Joseph und Benjamin; und gegenüber auf dem Berge Hebal sollen zu fluchen stehen Ruben, Gad und Aser und Zabulon, Dan und Nephthali. Und die Leviten sollen sprechen, und zu allen Männern Israels sagen mit lauter Stimme: Verflucht sey, wer ein geschnitztes oder gegossenes Bild macht, und es aufstellt im Verborgenen! Und alles Volk

die sechs Stämme auf dem Berge Hebal

soll antworten, und sagen: Amen. — Verflucht sey, wer seinen Vater und seine Mutter nicht ehrt! Und alles Volk soll sagen: Amen. — Verflucht sey, wer die Gränzen seines Nächsten verrücket! Und alles Volk soll sagen: Amen. — Verflucht sey, wer einen Blinden irre führt auf dem Wege! Und alles Volk soll sagen: Amen. — Verflucht sey, wer das Recht des Fremdlings, des Waisen und der Wittwe verkehrt! Und alles Volk soll sagen: Amen. — Verflucht sey, wer heimlich seinen Nächsten erschlägt! Und alles Volk soll sagen: Amen. — Verflucht sey, wer Geschenke annimmt, um unschuldiges Blut zu erschlagen!

Hier sind Richter gemeint, welche sich bestechen lassen, den Unschuldigen zu verurtheilen.

Und alles Volk soll sagen: Amen. — Verflucht sey,

wer nicht bleibet in den Worten dieses Gesetzes, und sie nicht im Werke erfüllet! Und alles Volk soll sagen: Amen.

Die Priester und Leviten, mit der Bundeslade zwischen den Bergen Hebal und Garizim stehend, sprachen den Fluch aus, und das Volk mußte durch Amen in derselben einstimmen, den Fluch Gottes über sich herabrufen, falls es künftig sündigen würde. Es ist zu bemerken, daß die angeführ- Flüche lauter heimliche Sünden betreffen, von diesen sollte das Volk durch die Flüche abgeschreckt werden.

Wenn du aber die Stimme des Herrn, deines Gottes, hörst, daß du alle seine Gebote hältst, so wird dich der Herr höher machen, als alle Völker, die auf Erden sind, und es werden über dich kommen alle diese Segnungen. Gesegnet wirst du seyn in der Stadt und gesegnet auf dem Felde. Gesegnet werden seyn deine Kinder, gesegnet wird seyn die Frucht deines Landes und die Frucht deines Viehes und die Heerden deiner Rinder und die Ställe deiner Schafe; gesegnet deine Scheunen, gesegnet dein Vorrath. Gesegnet wirst du seyn, wenn du eingehst, und gesegnet, wenn du ausgehst. Deine Feinde, welche sich erheben wider dich, wird der Herr zum Falle geben vor dir: auf einem Wege werden sie wider dich kommen, und auf sieben Wegen werden sie vor dir fliehen. Segen wird der Herr über alle Werke deiner Hände senden.

Wenn du aber nicht hören willst die Stimme des Herrn, deines Gottes, so werden alle diese Flüche über dich kommen. Verflucht wirst du seyn in der Stadt, verflucht auf dem Felde. Verflucht wird seyn deine Scheune und verflucht dein Vorrath, verflucht dein Kind und die Frucht deines Landes, die Heerden deiner Rinder und Schafe. Verflucht wirst du seyn, wenn du eingehst, und verflucht, wenn du ausgehst. Zorn wird der Herr senden über alle deine Werke, bis er dich aufreibet. Und der Herr wird die Pest noch hinzufügen, bis er dich vertilgt aus dem Lande, in welches du ziehest. Schlagen wird

dich der Herr mit Armuth und Fieber und Kälte und Hitze und Dürre und giftiger Luft und Mehlthau, und wird dich verfolgen, bis du umkommst. Der Himmel über dir wird von Erz, und die Erde, die du betrittst, von Eisen seyn.

d. h. es wird nicht regnen.

Zum Falle wird dich der Herr geben vor deinen Feinden: auf einem Wege wirst du gegen sie ausziehen, und auf sieben Wegen vor ihnen fliehen, und wirst zerstreuet werden in alle Reiche der Erde, und dein Leichnam wird zur Speise seyn allen Vögeln des Himmels und den Raubthieren der Erde. Schlagen wird dich der Herr mit dem Geschwüre Aegyptens, mit Wahnwitz und Blindheit und Rasen des Herzens, und du wirst tappen am Mittage, wie ein Blinder zu tappen pflegt in der Finsterniß, und wirst kein Glück haben auf deinen Wegen, und wirst Schmach erdulden immer, und Unrecht leiden, und keinen haben, der dich rettet. Ein Haus wirst du bauen, und nicht in ihm wohnen, einen Weinberg pflanzen und die Lese nicht halten. Dein Ochs wird geschlachtet werden vor deinen Augen, und du wirst nicht von ihm essen. Die Früchte deines Landes und alle deine Arbeit wird ein Volk verzehren, das du nicht kennst, und du wirst immer Schmach leiden und Druck alle Tage. Und weil du nicht gedient hast dem Herrn, deinem Gott, in der Freude und Wonne deines Herzens, bei dem Ueberflusse aller Dinge, so sollst du deinem Feinde dienen, den der Herr über dich senden wird, in Hunger und Durst und Blöße und aller Noth, und er wird ein eisernes Joch auf deinen Nacken legen, bis er dich vertilget. Der Herr wird ein Volk über dich herführen aus der Ferne, das den Flug des Adlers fliegt, dessen Sprache du nicht verstehst, ein freches Volk, das den Greis nicht ansieht, und der Kleinen nicht schonet, und die Früchte deines Landes frißt, und dich aufreibet in allen deinen Städten, und deine festen und

hohen Mauern zerstöret, auf welche du dich verließest. Man wird dich belagern in deinen Thoren, und du wirst essen das Fleisch deiner Söhne und Töchter in der Angst und Noth, mit welcher dein Feind dich bedrängen wird. Und wie der Herr sich ehemals über euch freuete, und euch wohlthat, und euch mehrte, so wird er sich dann freuen, euch zu vertilgen und auszurotten. Und der Herr wird dich zerstreuen unter alle Völker, von einem Ende der Erde bis zum andern. Und auch unter diesen Völkern wirst du nicht Ruhe haben, und dein Fußtritt wird nicht rasten, denn der Herr, dein Gott, wird dir daselbst ein zaghaftes Herz geben, und eine Seele, die vor Trauer verschmachtet.

Gott drohete den Israeliten, wenn sie sein Gesetz übertraten, zeitliche Strafen, weil es ein halsstarriges Volk war, auf welches die Androhung der Strafen im andern Leben, welche noch so fern lagen, wenig Eindruck gemacht hätten. Aus demselben Grunde versprach er ihnen, so lange sie gehorsam blieben, zeitliche Belohnungen.

Nach diesen Ermahnungen Moysis mußte das Volk den Bund mit Gott feierlich erneuern, und alles wurde in ein Buch geschrieben, und das Buch an die Seite der Bundeslade gelegt.

LXII. Lection.

Moysis Tod.

(Deut. XXXII — XXXIV.)

Und Moyses rief Josue, und sprach zu ihm vor ganz Israel: Sey mannhaft und tapfer, denn du sollst dieses Volk in das Land führen, das Gott ihren Vätern geschworen hat, ihnen zu geben, und sollst es durchs Loos vertheilen. Und der Herr, der euer Führer ist, wird mit dir seyn; er hält dich, und verläßt dich nicht: fürchte dich nicht, und zage nicht.

Und der Herr sprach zu Moyses: Sieh, du wirst schlafen mit deinen Vätern, und dies Volk wird

sich erheben, und anderen Götter dienen. So schreibet euch nur dieses Lied,

welches gleich folgen wird,

und lehret es den Kindern Israels, daß sie es im Gedächtnisse behalten, und mit dem Munde absingen, und es sey mir das Lied zum Zeugniß unter den Kindern Israels. Wenn dann viele Uebel und Trübsale sie treffen, so soll dieses Lied ihnen antworten zum Zeugnisse.

Also redete Moyses, da die ganze Gemeinde Israels es hörte, die Worte dieses Liedes, und sprach sie bis zu Ende.

Folgendes sind einige Stellen dieses Liedes:

„Höret, Himmel, was ich rede — vernimm, „Erde, die Worte meines Mundes! Denn des Herrn „Namen will ich anrufen. Gebet Herrlichkeit unserm „Gott. Gottes Werke sind vollkommen, und alle „seine Wege gerecht; treu ist Gott und ohne Bos„heit, gerecht und gerade. Sie sündigten wider ihn „durch Schandthaten, nun nicht mehr seine Kinder, „das böse und verkehrte Geschlecht. Vergiltst du sol„ches dem Herrn, thörichtes und unverständiges „Volk? Ist er nicht dein Vater, der dich erworben, „der dich gemacht und erschaffen? Gedenke der alten „Tage, betrachte alle Geschlechter: frage deinen Va„ter, er wird dir's verkünden — deine Ahnen, sie „werden dir's sagen. Des Herrn Eigenthum ist sein „Volk, Israel sein zugemessenes Erbtheil. Er fand „es im wüsten Lande, am Orte des Grauens, führte „und unterrichtete es, und bewahrte es wie seinen „Augapfel. Wie der Adler seine Jungen zum Fluge „locket, und über ihnen schwebet, so breitete er seine „Flügel aus, und nahm es, und trug es auf seinen „Schultern. Der Herr allein war sein Führer, und „mit ihm war kein fremder Gott. Er setzte es auf „ein hohes Land,

Palästina ist bergig,

„daß es esse die Früchte des Feldes, die Butter von

„den Kühen sammt dem Fette der Lämmer und der „Widder und Böcke, sammt dem Mark des Weizens, „und trinke das lauterste Blut der Trauben. Aber „der Liebling ward fett, und schlug aus: er verließ „Gott, seinen Schöpfer, und wich von Gott, seinem „Heil. Und der Herr sah es, und ward zum Zorne „erregt, und sprach: Ich will mein Angesicht vor ih„nen bergen, denn sie sind ein treuloses Geschlecht „und verkehrte Kinder. Ein brennendes Feuer ist „mein Zorn, und wird brennen bis in die unterste „Hölle. Häufen will ich über sie Unglück, und meine „Pfeile an ihnen verschießen. Verschmachten werden „sie vor Hunger, und Raubvögel werden sie auffres„sen; den Zahn wilder Thiere will ich über sie sen„den, sammt der Wuth jener, die da kriechen über „die Erde und schleichen. Draussen wird das Schwert „sie verheeren, und drinnen der Schreck, den Jüng„ling und die Jungfrau zugleich, den Säugling und „Greis. Aber um des Zornes der Feinde willen „habe ich's verschoben, damit nicht etwa ihre Feinde „übermüthig würden, und sprächen: Unsere erhabene „Hand, und nicht der Herr, hat dieses alles gethan. „Ohne Verstand ist das Volk und ohne Klugheit. „O wären sie weise und verständig, und sähen ihr „Ende vorher! Wie könnte einer tausend verfolgen, „und wie könnten zwei zehntausend verjagen, als „nur, weil ihr Gott sie verkauft, und der Herr sie „gefesselt hat? Mein ist die Rache, und ich will „vergelten zu seiner Zeit. Der Herr wird richten „sein Volk, und sich erbarmen über seine Knechte.

Er wird seinem reuigen Volke vergeben.

„Und er wird sagen: Wo sind ihre Götter, auf wel„che sie vertraueten? Sie mögen aufstehen, und euch „helfen, und in der Noth euch beschirmen. So sehet „nun, daß ich allein es bin, und kein anderer Gott „ist ausser mir: ich tödte, und mache lebendig — „ich schlage und heile, und Niemand ist, der retten

„könnte aus meiner Hand. Ich hebe zum Himmel
„meine Hand, und spreche: Ich lebe in Ewigkeit!
Gott schwört bei sich selbst, denn kein Höherer ist über ihm, bei dem er schwören könnte, er allein ist ewig.
„Wenn ich mein Schwert schärfe wie den Blitz, und
„meine Hand zum Gerichte greift, will ich Rache an
„meinen Feinden üben,
an den Heiden, welche mein bußfertiges Volk plagen,
„und will denen, die mich hassen, vergelten. Lobet,
„ihr Völker, sein Volk! denn er rächet das Blut
„seiner Knechte, und vergilt Rache seinen Feinden,
„und ist gnädig dem Lande seines Volkes."
In diesem Liede erhielten die Israeliten die Versicherung, daß sie, wenn sie Gott verließen, von den Heiden besiegt werden würden; bekehrten sie sich aber, so würden die Heiden alles Ungemach büßen, welches sie ihnen angethan hätten.

Und der Herr redete zu Moyses an demselben Tage, und sprach: Steig auf den Berg Nebo, der im Lande Moab liegt, Jericho gegenüber, und schaue das Land Chanaan, welches ich den Kindern Israels zum Besitze gebe, und stirb auf dem Berge.

Und das ist der Segen, mit welchem Moyses, der Mann Gottes, die Kinder Israels segnete vor seinem Tode; und er sprach: Der Herr ist von Sinai gekommen,
das Gesetz zu verkündigen,
und uns aufgegangen aus Seir,
wo die eherne Schlange errichtet wurde,
und mit ihm Tausende von Heiligen, und in seiner Rechten das feurige Gesetz.
Auf Sinai war Gott also von Engeln umgeben.
Das Gesetz hat uns Moyses geboten, das Erbtheil der Gemeinde Israels. Er
Gott
wird König seyn über den Gerechten,
so wird Israel genannt, weil es zur Gerechtigkeit berufen ist —
wenn sich versammeln die Fürsten des Volkes sammt den Stämmen Israels. Es lebe Ruben, und sterbe nicht, und sey ge-

ringe an Zahl. Und das ist der Segen Judas: Höre, Herr, die Stimme Judas, und führe ihn ein zu seinem Volke; seine Hände werden für ihn streiten, und sein Helfer wird wider seine Feinde seyn.

D. h. Juda wird sich selbst Hülfe schaffen, wird König seyn.

Und zu Levi sprach er: Deine Vollkommenheit und Lehre ist bei deinem heiligen Manne,

dem Hohenpriester,

der zu seinem Vater und seiner Mutter sprach: Ich kenne euch nicht, und zu seinen Brüdern: Ich weiß um euch nichts, und der nichts wußte um seine Söhne.

Der Stamm Levi eiferte für Gottes Ehre ohne Rücksicht auf Verwandte.

Sie haben bewahret deine Rede, und gehalten deinen Bund, deine Rechte, o Jakob, und dein Gesetz, o Israel! Bei deinem Zorne werden sie Rauchwerk und Brandopfer auf deinen Altar legen. Segne, o Herr, seine Kraft, und laß dir gefallen die Werke seiner Hände. Zerschlage die Rücken seiner Feinde, und die ihn hassen, sollen sich nicht erheben.

Dies wurde erfüllt besonders an den tapfern Machabäern, denn diese waren vom Stamme Levi.

Und zu Benjamin sprach er: Der Liebling des Herrn wird sicher bei ihm wohnen; wie auf einem Ruhebette wird er da Tag für Tag bleiben, und wird ruhen in seinen Armen.

Im Stamme Benjamin wurde der Tempel errichtet.

Und zu Joseph sprach er: Segen des Herrn auf sein Land, Früchte des Himmels, Thau und Gewässer, Früchte der Sonne und des Mondes,

d. h. günstige Witterung,

Früchte der ewigen Hügel, Früchte der Erde und ihre Fülle! Der Segen dessen, der

im Busche erschien, komme auf das Haupt Josephs, auf den Scheitel des Nazaräers unter seinen Brüdern. Wie eines erstgehornen Stieres ist seine Schönheit, Hörner des Nashorns sind seine Hörner; mit diesen stößt er die Völker bis an die Gränzen des Landes. Das sind die Schaaren Ephraims, und das sind die Tausende Manasse's. Und zu Zabulon sprach er: Freue dich, Zabulon, deines Ausganges,

der Schifffahrt,

und Issachar, deiner Zelte! Sie rufen die Völker zum Berge,

obschon weit vom Tempelberge wohnend, wallen sie doch eifrig dahin, den andern Stämmen ein gutes Beispiel gebend,

und bringen da Opfer der Gerechtigkeit. Sie saugen den Ueberfluß des Meeres

den Gewinn im Handel

wie Milch, und die verborgenen Schätze des Sandes.

Im Gebiete von Zabulon wurde Glas gemacht, damals ein kostbarer Artikel und ein Geheimniß.

Und zu Gad sprach er: Gesegnet sey Gad in seiner Breite,

in seiner ausgedehnten Besitzung,

er ruhet wie ein Löwe, er sah seinen Vorzug, denn in seinem Erbe liegt aufbewahrt der Lehrer,

im Stamme Gad wurde Moyses begraben,

der mit den Fürsten des Volkes war, und die Gerechtigkeit des Herrn that und sein Gericht mit Israel. Und zu Dan sprach er: Dan ist ein junger Löwe, der aus Basan hervorschießt. Und zu Nephthali sprach er: Nephthali wird Ueberfluß haben, und voll vom Segen des Herrn seyn, er wird das Meer und den Süden besitzen. Und zu Aser sprach er: Gesegnet ist Aser mit Söhnen, das Wohlgefallen seiner Brüder, und tau-

chet in Oel seinen Fuß, Eisen und Erz sind seine Schuhe.

Der Stamm Aser hatte viel Oelbau und ergiebige Bergwerke, im nördlichen Palästina.

Israel wird getrost wohnen und besonders. Selig bist du, Israel! Wer ist dir gleich, o Volk, das selig wird im Herrn? Er ist der Schild deiner Hülfe, das Schwert deiner Herrlichkeit. Deine Feinde werden dich verläugnen, aber du wirst auf ihre Nacken steigen.

Wie groß ist Moyses! In seiner Todesstunde ist er keines anderen Gedankes fähig, als von dem Glücke des Volkes. So sehr liebte er das Volk, und hatte so wenig Liebe von ihm wieder erhalten.

Und Moyses stieg von den Ebenen Moabs auf den Berg Nebo, den Gipfel des Phasga, und der Herr zeigte ihm das ganze Land Galaad bis Dan, und ganz Nephthali und das Land Ephraim und Manasse und das ganze Land Juda bis an das äusserste Meer,

das mittelländische Meer,

und das mittägliche Land und das weite Feld Jerichos, der Palmenstadt, und der Herr sprach zu ihm: Das ist das Land, welches ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe. Du hast es gesehen mit deinen Augen, aber hinüberziehen sollst du nicht.

Und Moyses, der Knecht des Herrn, starb daselbst im Lande Moab, nach dem Befehle des Herrn, und er begrub ihn,

nach Tradition der jüdischen und christlichen Kirche begrub er ihn durch seine Engel —

im Thale des Landes Moab, Phogor gegenüber, und kein Mensch kennet sein Grab bis auf diesen Tag. Und Moyses war 120 Jahr alt, da er starb: seine Augen wurden nicht dunkel, und seine Zähne wurden nicht locker. Und die Kinder Israels beweinten ihn in den Ebenen Moabs 30 Tage. Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf wie Moy-

fes, den der Herr gekannt hätte von Angesicht zu Angesicht.

D. h. mit keinem Propheten pflegte Gott so vertrauten Umgang. Daher das große Ansehen Moyses, besonders bei den späteren Israeliten. Darum ließ Gott auch dessen Grab nicht bekannt werden, damit es nicht zur abgöttischen Verehrung Anlaß geben möchte.

Fünftes Hauptstück.

Vom Einzuge der Israeliten ins Land Chanaan bis zum ersten Könige, Saul.

(Jahr der Welt 2553—2909.)
(356 Jahre.)

LXIII. Lection.

Josue's Kundschafter in Jericho.

(Josue. I. II.)

Und es begab sich nach dem Tode Moysis, des Knechtes des Herrn, da redete der Herr zu Josue, dem Sohne Nun's, und sprach zu ihm: Moyses, mein Knecht, ist gestorben; mache dich auf, und zieh über diesen Jordan, du und das ganze Volk mit dir, in das Land, das ich den Kindern Israels geben werde.

Der neue Anführer war aus dem Stamme Ephraim, und hieß eigentlich Osee, d. h. Retter; Moyses veränderte im zweiten Jahre der Wanderschaft diesen Namen in Josue, d. h. Jehova ist Retter, Erlöser. Josue ist gleichbedeutend mit Jesus; der Anführer, der Israel ins Land der Verheissung einführte, ist ein Vorbild des Erlösers, der seine treuen Gläubigen in die ewige Seligkeit einführt.

Und Josue gebot den Fürsten seines Volkes, und sprach: Gehet mitten durch's Lager, und gebietet dem Volke, und sprechet: Bereitet euch Speise,

sammelt Manna und andere Speisen, die der schon eroberte Theil des Landes darbietet,

denn nach drei Tagen sollet ihr über den Jordan gehen.

Auch befahl Josue, daß die streitbaren Männer von Ruben, Gad und halb Manasse, die ihr Besitzthum an dieser Seite des Jordans gewählt hatten, mit hinüberzögen, ihren Brüdern das übrige Land jenseits des Jordans erobern zu helfen.

Und sie antworteten Josue, und sprachen: Alles,

was du uns gebieteſt, wollen wir thun, und wohin du uns ſendeſt, wollen wir ziehen. Wie wir in allem Moyſes gehorſam waren, ſo wollen wir auch dir gehorchen. Wer deinem Munde widerſpricht, und nicht gehorchet allen Worten, die du ihm gebieteſt, der ſoll ſterben.

Und Joſue ſandte heimlich zwei Kundſchafter von Settim, und ſprach zu ihnen: Gehet, und beſchauet das Land und die Stadt Jericho. Und ſie zogen hin, und kehrten in das Haus eines unzüchtigen Weibes, Namens Rahab.

Wohl nur aus Unwiſſenheit geriethen ſie in dieſes Haus, oder beſſer geſagt, durch Gottes Fügung, denn Gott wollte durch die Israeliten dieſe Götzendienerinn und Sünderinn bekehren.

Da ſandte der König von Jericho zu Rahab, und ſprach zu ihr: Gib die Männer heraus, die in dein Haus eingegangen ſind, denn es ſind Kundſchafter. Aber das Weib verbarg die Männer, und ſprach: Ich geſtehe, ſie ſind zu mir gekommen, aber ich wußte nicht, woher ſie waren, und da man das Thor ſchloß im Finſtern, gingen auch ſie hinaus; jaget ihnen eilig nach, ſo werdet ihr ſie einholen.

Nicht die Lüge der Rahab, wohl aber ihre Barmherzigkeit und ihr feſter Glaube, von dem wir gleich hören werden, ſind zu loben.

Und ſie ließ die Männer auf das Dach ihres Hauſes ſteigen, und bedeckte ſie mit Flachsſtengeln, die daſelbſt waren.

Auf dem flachen Dache pflegte man die Feldfrüchte zu dörren.

Die aber, welche geſendet waren, verfolgten ſie auf dem Wege, der zur Furth des Jordans führt, und nachdem ſie hinausgegangen waren, ſchloß man gleich das Thor zu. Und das Weib ſtieg zu jenen hinauf, und ſprach: Ich weiß, daß der Herr euch dieſes Land gegeben hat, denn die Furcht vor euch iſt auf uns gefallen, und alle Bewohner des Landes ſind zaghaft geworden. Wir haben gehört, daß der Herr

das Wasser des rothen Meeres ausgetrocknet hat bei euerm Durchzuge, und was ihr gethan habet den zwei Königen der Amorrhiter jenseits des Jordans, Sehon und Og, welche ihr getödtet habet. Und weil wir dies hörten, fürchteten wir uns, und unser Herz wurde zaghaft, und Muth blieb nicht in uns bei eurer Ankunft; denn der Herr, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.

Mit fester Ueberzeugung bekennet Rahab hier den wahren Gott.

So schwöret mir nun bei dem Herrn, daß, so wie ich Barmherzigkeit an euch gethan habe, ihr auch so thun wollet an dem Hause meines Vaters, und gebet mir ein Zeichen, daß ihr meinen Vater und meine Mutter rettet, und meine Brüder und Schwestern. Und sie antworteten ihr: Unsere Seele soll für euch des Todes seyn,

wenn wir euch bei der Eroberung Jericho's nicht verschonen,

wenn du uns nicht verräthst. Und sie ließ dieselben an einem Seile durch das Fenster hernieder, denn ihr Haus lag an der Stadtmauer. Und sie sprachen zu ihr: Wir sind frei dieses Eides, wofern du dieses rothe Seil an das Fenster bindest, durch welches du uns herabgelassen hast, und deinen Vater und deine Mutter und deine Brüder und deine ganze Verwandtschaft in deinem Hause versammelst. Und sie antwortete: So sey es! und entließ sie, und band das rothe Seil an das Fenster. Und sie zogen hin, und kamen zu Josue, und sprachen: Der Herr hat dies ganze Land in unsere Hände gegeben, und vor Furcht sind niedergeschlagen alle seine Bewohner.

LXIV. Lection.

Zug der Israeliten durch den Jordan.

(Jos. III. — V.)

So machte sich Josue des Nachts auf, und sie

zogen aus, und kamen an den Jordan. Und Herolde gingen mitten durch das Lager, und fingen an zu rufen: Wenn ihr sehen werdet die Lade des Bundes des Herrn, eures Gottes, und die Priester vom Stamme Levi, die sie tragen, so machet auch ihr euch auf, und folget denen, die vor euch her ziehen; doch sey zwischen euch und der Lade ein Raum von 2000 Ellen, und hütet euch, daß ihr der Lade nicht nahet. Und Josue sprach zum Volke: Heiliget euch, denn morgen wird der Herr unter euch Wunder thun. Und zu den Priestern sprach er: Nehmet die Bundeslade, und ziehet her vor dem Volke. Und sie thaten, was er befahl.

Und der Herr sprach zu Josue: Heut will ich anfangen, dich zu erhöhen vor ganz Israel, damit sie wissen, daß ich mit dir bin, wie ich mit Moyses gewesen bin. Du aber gebiete den Priestern, welche die Bundeslade tragen, und sprich zu ihnen: Wenn ihr in einen Theil des Wassers des Jordans getreten seyd, so stehet in demselben still.

Und Josue sprach zu den Kindern Israels: Tretet herzu; sehet, die Lade des Bundes des Herrn der ganzen Erde wird vor euch her gehen durch den Jordan. So nehmet nun zwölf Männer von den Stämmen Israels, aus jedem Stamme einen.

Und das Volk brach auf aus seinen Zelten, und die Priester, welche die Bundeslade trugen, zogen her vor demselben. Und als sie nun in den Jordan eintraten, und ihre Füße in einen Theil des Wassers tauchten — der Jordan hatte die Ufer seines Bettes voll Wasser, zur Zeit der Ernte —

es war im Anfange des Monats Nisan, wo in Palästina die Gerstenernte ist, und die steigende Hitze den Schnee des Libanons schmelzt, wovon der Jordan anschwillt —

da stand das Wasser, welches von oben kam, an einem Orte, und erschien aufgethürmt wie ein Berg; was aber unten war, floß in das Meer der Wüste, welches nun das todte Meer heißt. Und das Volk

zog hindurch, Jericho gegenüber, auf dem trockenen Grunde.

Als sie nun hindurchgezogen waren, sprach der Herr zu Josue: Nimm die zwölf Männer, und gebiete ihnen, daß sie mitten aus dem Bette des Jordans, wo die Füße der Priester standen, zwölf der härtesten Steine nehmen; diese leget nieder am Lagerorte, wo ihr diese Nacht eure Zelte aufschlaget. So thaten die Söhne Israels, wie ihnen Josue geboten hatte. Und Josue errichtete zwölf andere Steine mitten im Bette des Jordans, wo die Priester standen, welche die Bundeslade trugen.

Diese Steine trug Josue vom Lande in das Flußbett hinein. Beide Haufen Steine sollten das Andenken des wunderbaren Durchzuges bei den spätern Israeliten bewahren, zur Verherrlichung Gottes.

Und der Herr sprach zu ihm: Gebiete den Priestern, welche die Bundeslade tragen, daß sie heraufsteigen aus dem Jordan. Und da sie heraufstiegen,

nachdem alles Volk schon hindurch gegangen war,

und anfingen, auf trocknen Boden zu treten, da kehrte das Wasser in sein Bett zurück, und floß, wie zuvor. Und das Volk stieg aus dem Jordan herauf am 10ten Tage des 1sten Monats,

des Monats Nisan im 41sten Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten,

und lagerte sich zu Galgal, an der Ostseite der Stadt Jericho. Zu dieser Zeit sprach der Herr zu Josue: Beschneide die Söhne Israels zum zweiten mal. Das ganze Volk, welches aus Aegypten zog, war gestorben in der Wüste, sie waren alle beschnitten; aber das Volk, welches in der Wüste geboren ward 40 Jahre hindurch, war nicht beschnitten. Nachdem sie nun alle beschnitten waren, blieben sie an demselben Lagerorte, bis sie heil wurden, und der Herr sprach zu Josue: Heut habe ich die Schande Aegyptens von euch hinweggenommen. Und man nannte den Namen dieses Ortes Galgal.

Galgal heißt Wegnahme. Als Unbeschnittene waren die Israeliten den heidnischen Aegyptern ähnlich gewesen.

Und die Kinder Israels blieben in Galgal, und feierten das Phase am 14ten Tage des Monats gegen Abend in den Gefilden Jericho's, und aßen am andern Tage von den Früchten des Landes, ungesäuertes Brod und Geröstetes von demselben Jahre. Und das Man hörte auf, und die Kinder Israels aßen hinfort von den diesjährigen Früchten des Landes Chanaan.

LXV. Lection.

Jericho's Fall.

(Jos. VI.)

Jericho aber war verschlossen und befestigt aus Furcht vor den Kindern Israels. Und der Herr sprach zu Josue: Sieh, ich habe Jericho in deine Hand gegeben und dessen König und alle tapferen Männer. Umgehet die Stadt, alle ihr Kriegesmänner, einmal des Tages, und thut desgleichen sechs Tage. Und am siebenten Tage sollen Priester die sieben Posaunen nehmen, die man im Jubeljahr bläset, und sollen vor der Bundeslade hergehen, und siebenmal sollet ihr um die Stadt ziehen, und die Priester sollen die Posaunen blasen. Und wenn der Posaune lang gedehnter Ton erschallet, so soll das ganze Volk ein großes Geschrei erheben, und die Mauern der Stadt werden von unten auf zusammen stürzen, und ein jeder soll hineinsteigen an der Stelle, wo er steht. Und Josue sprach zum Volke: Umgehet gerüstet die Stadt, und ziehet einher vor der Lade des Herrn. Und als Josue diese Worte geredet hatte, und sieben Priester sieben Posaunen vor der Lade des Bundes des Herrn bliesen, und alles gerüstete Volk voran zog, da folgte der übrige Haufen nach. Josue aber gebot dem Volke, und sprach: Ihr sollet kein Geschrei erheben, noch soll ein Wort aus euerm Munde gehen, bis der Tag erscheint, da ich euch sagen werde: Erhebet ein Geschrei.

So ging die Lade des Herrn einmal des Tages um die Stadt, und kehrte in's Lager zurück. Aber am siebenten Tage standen sie am frühen Morgen auf, und gingen um die Stadt, wie geboten war, sieben mal. Und als die Priester beim siebenten Umgange die Posaunen bliesen, sagte Josue zu ganz Israel: Erhebet ein Geschrei, denn der Herr hat euch die Stadt gegeben, und die Stadt sey ein Fluch, nur Rahab soll leben bleiben sammt allen, die in ihrem Hause sind. Was aber von Gold und Silber ist, und die ehernen und eisernen Gefäße sollen dem Herrn geheiligt seyn, und in seinen Schatz gelegt werden. Da erhob alles Volk ein Geschrei, und die Posaunen erklangen, und alsbald stürzten die Mauern zusammen, und jeder stieg hinein an der Stelle, welche ihm gegenüber war, und sie nahmen die Stadt ein, und sie tödteten alles, was in derselben war, Mann und Weib, Kind und Greis, und schlugen auch die Rinder und Schafe und Esel mit der Schärfe des Schwertes.

So war es Gottes ausdrücklicher Befehl.

Den zwei Männern aber, welche als Kundschafter gesandt waren, sagte Josue: Gehet in das Haus des Weibes, und führet sie heraus und alles, was sie hat, wie ihr eidlich ihr versprochen habet. Da gingen die Jünglinge hinein, und führten Rahab heraus und ihre Eltern und Brüder sammt allem Hausrath und ihrer Familie, und gaben ihr Aufenthalt ausserhalb des Lagers Israels.

Als Heidinn und Sünderinn war sie unrein.

Die Stadt aber und alles, was in ihr war, verbrennten sie, ausgenommen das Gold und Silber und die ehernen und eisernen Geschirre, welche sie dem Schatze des Herrn weiheten. Und Rahab und das Haus ihres Vaters und alles, was sie hatte, ließ Josue leben, und sie wohnten unter Israel.

Rahab entsagte ihrem Sündenleben, nahm den wahren Glauben an, und einer der ersten Fürsten des Stammes Juda, Salmon nämlich, heirathete sie, wie der Evange-

Ist Matthäus im 1. Kapitel sagt: Salmon aber zeugte Booz von der Rahab, Booz aber zeugte Obed von der Ruth, Obed aber zeugte Jesse, Jesse aber zeugte David den König u. s. w. Von David stammte Jesus Christus nach seiner Menschheit ab, und so hatte die sündige, aber bußfertige Rahab die Gnade, Stamm-Mutter des Heilandes zu werden, der in die Welt kam, die Sünder selig zu machen.

LXVI. Lection.

Achan und die Stadt Hai.

(Jos. VII. VIII.)

Aber die Kinder Israels übertraten das Gebot, und vergriffen sich am Fluche, denn Achan vom Stamme Juda nahm etwas vom Fluche,

von den Gütern Jericho's, die Gott verflucht, d. h. deren Besitz er den Israeliten untersagt hatte,

und der Herr zürnte wider die Kinder Israels.

Er strafte, wie wir gleich hören werden, alle wegen der Sünde des Einzigen. Das thut Gott wohl oft, und ist keine Ungerechtigkeit. Die anderen haben sonst durch ihre früheren Sünden Gottes Strafe schon verdient, oder wenn sie Gerechte sind, so ist das von Gott gesandte Leiden für sie keine Strafe, sondern ein Mittel, in der Vollkommenheit weiter voran zu schreiten.

Als nun Josue von Jericho Männer aussandte gegen Hai, sprach er zu ihnen: Ziehet hinauf, und erkundet das Land. Und sie erfüllten den Auftrag, und erkundeten Hai, und kamen zurück, und sprachen zu ihm: Laß nicht hinaufziehen das ganze Volk, sondern zwei- oder dreitausend Männer, die Stadt zu vertilgen. Warum soll das ganze Volk belästiget werden wider so wenige Feinde? Deswegen zogen 3000 streitbare Männer hinauf, aber sie flohen alsbald, und wurden geschlagen von den Männern der Stadt Hai, und es fielen von ihnen 36 Mann. Und das Herz des Volkes ward verzagt, Josue aber zerriß seine Kleider, und fiel auf sein Angesicht zur Erde vor der Lade des Herrn bis auf den Abend,

er und alle Aeltesten Israels, und sie streueten Staub auf ihre Häupter, und Josue sprach: Mein Gott, Herr, was soll ich sagen, da ich Israel fliehen sehe vor seinen Feinden? Die Chanaaniter werden es hören und alle Bewohner des Landes, und werden sich zusammen rotten, und uns umgeben, und unsern Namen vertilgen von der Erde; und was wirst du für deinen großen Namen thun?

Und der Herr sprach zu Josue: Steh auf, Israel hat gesündigt, denn sie nahmen von dem Fluche, und stahlen und logen, und verbargen es unter ihren Gefäßen.

Gott redet hier von mehren Dieben, woraus man sieht, daß Achans Angehörige an dem Diebstahl Antheil hatten. Gott nennt sie zugleich Lügner; Josue hatte also eine Rundfrage angestellt, wer noch etwas von der Beute Jericho's nicht in den Schatz des Herrn abgeliefert habe, und da hatten Achan und die Seinigen den Diebstahl abgelängnet. Dies erschwerte ihr Verbrechen.

Ich werde forthin nicht mehr mit euch seyn, bis ihr denjenigen vertilget, welcher der Missethat schuldig ist. Steh auf, heilige das Volk, und sage ihnen: Jeder trete morgen herzu in seinem Stamme, und der Stamm, den das Loos treffen wird, soll herzutreten nach seinen Geschlechtern, und jedes Geschlecht nach seinen Familien, und jede Familie nach ihren einzelnen Männern. Und wer auf dieser Missethat betroffen wird, der soll mit Feuer verbrennt werden sammt all seiner Habe.

Gott bestimmte das Loos hier als das Mittel, den Dieb ausfindig zu machen. Wenn der Mensch aus sich selbst aber das Loos brauchen wollte, Geheimnisse von Gott zu erfahren, so würde er Gott versuchen, also eine Sünde begehen.

Und Josue stand des Morgens auf, und rief Israel herbei nach seinen Stämmen, und es ward getroffen der Stamm Juda. Und da er ihn nach seinen Geschlechtern ordnete, ward getroffen das Geschlecht Zare, und da er auch dieses nach Familien

ordnete, ward getroffen Zabdi, und da er die Familie nach den einzelnen Männern ausschied, fand er Achan. Und Josue sprach zu Achan. Mein Sohn, gib Gott die Ehre, und bekenne, was du gethan hast; und verheimliche es nicht. Und Achan antwortete Josue, und sprach zu ihm: Wahrlich, ich habe gegen den Herrn, den Gott Israels, gesündigt. Denn unter der Beute sah ich einen schönen rothen Mantel,

von Purpur war er über 1000 Rtlr. werth,

und 200 Sekel Silbers, und eine Goldstange, 50 Sekel an Gewicht,

der Sekel wog ungefähr ein halbes Loth,

und es gelüstete mich, und ich nahm es, und verbarg es unter der Erde gegen die Mitte meines Zeltes. Da sandte Josue seine Boten; diese nahmen es aus dem Zelte, und brachten es zu Josue, und schütteten es hin vor den Herrn. Da nahm Josue Achan und das Silber und den Mantel und die Goldstange, auch seine Söhne und Töchter, seine Rinder und Esel und Schafe und sein Zelt und all sein Geräthe, und führte sie ins Thal Achor, und sprach daselbst: Weil du uns betrübet hast, wird auch dich der Herr betrüben an diesem Tage. Und ganz Israel steinigte ihn, und alles, was er hatte, verbrennte man mit Feuer, und sie trugen einen großen Haufen Steine über ihm zusammen.

Und der Zorn des Herrn wendete sich von ihnen, und der Herr sprach zu Josue: Fürchte dich nicht, nimm mit dir alles streitbare Volk, und zieh hinauf gegen die Stadt Hai; sieh, ich habe in deine Hand gegeben ihren König und das Volk und die Stadt und das Land. Und du sollst der Stadt Hai und ihrem Könige thun, wie du gethan hast Jericho und seinem Könige, aber die Beute sollet ihr unter euch theilen: und lege einen Hinterhalt im Rücken der Stadt. Und Josue machte sich auf und alles streitbare Volk mit ihm, und er wählte 30000 der

tapferſten Männer, und ſandte ſie ab bei der Nacht, und ſprach: Leget Hinterhalt hinter der Stadt, und wenn wir fliehen, und ſie uns nachjagen, ſollet ihr hervorbrechen aus dem Hinterhalte, und die Stadt zerſtören. Und er machte ſich des Morgens früh auf, muſterte ſeine Gefährten, und da ſie nun gerade gegen die Stadt zogen, und der König von Hai es ſah, eilte er heraus mit dem ganzen Heere der Stadt. Und Joſue und ganz Iſrael wichen von dem Orte, und ſtellten ſich furchtſam, und flohen auf dem Wege nach der Wüſte. Aber jene ſchrien zuſammen, und jagten ihnen nach. Und da ſie entfernt waren von der Stadt, da ſprach der Herr zu Joſue: Hebe den Schild gegen die Stadt Hai. Und da er den Schild gegen die Stadt erhob, brachen jene im Hinterhalt eilig hervor, und gingen auf die Stadt los, und nahmen ſie ein, und verbrennten ſie. Und die Männer der Stadt, welche Joſue nachjagten, blickten hinter ſich, und ſahen den Rauch der Stadt bis zum Himmel emporſteigen, und konnten nicht weiter fliehen, weder hierhin, noch dorthin. Denn da Joſue und ganz Iſrael ſah, daß eingenommen ſey die Stadt, und daß der Rauch der Stadt empor ſtiege, wandten ſie ſich, und ſchlugen die Männer von Hai. Und auch die, welche die Stadt einnahmen und verbrennten, zogen aus der Stadt den Ihrigen entgegen, und fingen an zu ſchlagen die Feinde, die in der Mitte waren. Und ſie fingen den König der Stadt Hai lebendig. Als nun alle getödtet waren, welche Iſrael verfolgt hatten, da wandten ſich die Söhne Iſraels, und ſchlugen die Stadt,

tödteten jene, welche in der Stadt geblieben waren,

und die an dieſem Tage fielen, ſowohl Männer, als Weiber, waren **12000** Mann, alle von der Stadt Hai. Und Joſue verbrennte die Stadt, und ließ ihren König an einen Galgen hängen.

Darnach bauete Josue einen Altar dem Herrn auf dem Berge Hebal, und er schrieb auf Steine
Denksäulen, die hier errichtet wurden —
das zweite Gesetz Moysis,
die Worte des Segens und Fluches,
und das ganze Volk stand zu beiden Seiten der Bundeslade, im Angesichte der Priester, eine Hälfte auf dem Berge Garizim und eine Hälfte auf dem Berge Hebal, wie geboten hat Moyses, der Knecht des Herrn. Darnach las er alle Worte des Segens und Fluches, und alles, was geschrieben ist im Gesetze des Herrn.

LXVII. Lection.

Die Gabaoniten.

(Jos. IX.)

Als dies alle Könige hörten diesseits des Jordans, die Hethiter und Amorrhiter, Chanaaniter, Pherezíter und Heviter und Jebusiter, da versammelten sie sich allzumal, um zu streiten wider Josue und Israel. Aber die, welche in Gabaon wohnten, ersannen sich eine List, und nahmen Speisevorrath, und luden alte Säcke und zerrissene und geflickte Weinschläuche auf ihre Esel, und zogen alte Schuhe an und alte Kleider; und das Brod, welches sie als Zehrung bei sich führten, war hart und zerbröckelt. Und sie zogen zu Josue, und sprachen zu ihm und zu ganz Israel zugleich: Aus fernem Lande kommen wir, einen Frieden wollen wir mit euch schließen. Und die Männer Israels antworteten ihnen, und sprachen: Vielleicht wohnet ihr in einem Lande, das zu unserm Erbtheil gehöret; dann könnten wir keinen Bund mit euch schließen. Und sie sprachen zu Josue: Wir sind deine Knechte, aus sehr fernem Lande kommen deine Knechte im Namen des Herrn,

deines Gottes, denn wir haben das Gerücht seiner Macht gehört.

Die Gabaoniten wünschten also auch die Religion der Israeliten anzunehmen.

Und es sprachen zu uns die Aeltesten und alle Bewohner unsers Landes: Nehmet Speisevorrath in eure Hände um des weiten Weges willen, und ziehet ihnen entgegen, und saget zu ihnen: Wir sind eure Knechte, schließet einen Bund mit uns. Sieh, da wir auszogen aus unseren Häusern, nahmen wir dieses Brod warm mit, und nun ist es trocken geworden und zerbröckelt vor hohem Alter. Die Weinschläuche waren neu, da wir sie füllten; nun sind sie zerrissen. Die Kleider und Schuhe, die wir anzogen, sind bei der überlangen Reise verschlissen und fast aufgerieben. Da nahmen sie von ihrem Speisevorrath,

d. h. die Israeliten aßen von der Speise der Gabaoniten, zum Zeichen der Freundschaft,

und fragten den Mund des Herrn nicht darüber.

Dies war hier das Vergehen; denn daß sie Chanaaniter, welche sich ohne Gegenwehr unterwarfen, und die wahre Religion annahmen, leben ließen, das hatte Gott erlaubt.

Und Josue machte Frieden mit ihnen, daß er ihnen versprach, sie nicht tödten zu lassen, und auch die Fürsten des Volkes schwuren ihnen.

Aber nach drei Tagen kamen die Kinder Israels in ihre Städte, und diese hießen Gabaon und Caphira und Beroth und Cariathiarim. Und sie schlugen dieselben nicht, weil die Fürsten des Volkes ihnen geschworen hatten im Namen des Herrn. Darum murrte alles Volk wider die Fürsten, welche ihnen antworteten: Wir haben ihnen geschworen im Namen des Herrn, des Gottes Israels, und darum können wir sie nicht antasten. Aber so wollen wir an ihnen thun: Sie sollen zwar am Leben bleiben, damit der Zorn des Herrn sich nicht entzünde wider uns, wenn wir meineidig würden; aber so sollen sie leben, daß sie im Dienste des ganzen Volkes Holz

hauen, und Wasser tragen. Und als sie dieses gesagt hatten, rief Josue die Gabaoniten, und sprach zu ihnen: Warum habet ihr uns mit List hintergehen wollen? Darum sollet ihr unter dem Fluche seyn, und es sollen bei euerm Stamme nie aufhören, die Holz hauen und Wasser tragen in das Haus meines Gottes.

Die Gabaoniten wurden also in den bei den Israeliten nicht harten Sclavenstand versetzt, und mußten das zum Gottesdienste nöthige Holz und Wasser beischaffen.

Und sie antworteten: Wir sind in deiner Hand; was dir gut und recht scheint, das thu an uns.

LXVIII. Lection.

Fortsetzung der Eroberungen in Chanaan.

(Jos. X. — XII.)

Als dies Adonisedek, König von Jerusalem, hörte, sandte er zu Oham, König von Hebron, und zu Pharam, König von Jerimoth, und zu Japhia, König von Lachis, und zu Dabir, König von Eglon, und sprach: Kommet herauf zu mir, und bringet Hülfe, daß wir Gabaon bekriegen. Denn warum floh es zu Josue und zu den Söhnen Israels? Also versammelten sich die fünf Könige, sie und ihre Heere, und zogen hinauf, und lagerten sich vor Gabaon, und bekriegten es. Und die Bewohner Gabaons sandten zu Josue, und sprachen zu ihm: Zieh nicht deine Hand ab, deinen Knechten zu helfen; zieh eilig herauf, und errette uns, denn es versammelten sich wider uns alle Könige der Amorrhiter. Da zog Josue hinauf, und das ganze Heer seiner Krieger mit ihm, tapfere Männer. Und der Herr sprach zu Josue: Fürchte dich nicht, denn in deine Hände habe ich sie gegeben. Und Josue überfiel sie plötzlich, und der Herr verwirrte sie vor Israel. Und da sie vor den Söhnen Israels flohen, sandte der Herr

große Steine über sie vom Himmel, und es starben ihrer viel mehr von den Hagelsteinen, als das Schwert der Söhne Israels erschlagen hatte. Damals redete Josue zu dem Herrn, da er die Amorrhiter überlieferte vor den Söhnen Israels, und sprach vor ihnen: Sonne, bewege dich nicht von Gabaon, und Mond, nicht vom Thale Ajalon! Und Sonne und Mond standen still, bis das Volk sich gerächt hatte an seinen Feinden, und eilte nicht unterzugehen. Einen Tag lang. Und es war kein Tag so lang, weder vorher, noch nachher, da der Herr der Stimme eines Menschen Gehör gab, und für Israel stritt.

Dieser Tag war 36 Stunden lang. — Nach diesem Siege fuhr Josue fort die Völkerschaften Chanaans zu bekriegen. Der Kampf dauerte lange, und desto mehr Zeit hatten die Sünder zur Buße. In allem überwand Josue 31 Könige, und keine Stadt ergab sich gutwillig ausser Gabaon. Doch wurden nicht alle Völkerschaften gleich unterworfen, durch die Nachlässigkeit der Israeliten selbst. Einige Stämme Israels machten die Heiden auch lieber zu Sclaven, als daß sie dieselben nach Gottes Befehl ausrotteten, was ihnen nachher großen Schaden gebracht hat. In der oberen Stadt Jerusalem hielten sich die Jebusiter sogar bis zur Zeit Davids.

LXIX. Lection.

Theilung des gelobten Landes. Josue's Tod.

(Jos. XIII. — XXIV.)

Da nun Josue alt war, sprach der Herr zu ihm: Du bist alt geworden und wohlbetagt, und es ist noch sehr viel Land übrig, das noch nicht durchs Loos vertheilt ist.

Erst Ruben, Gad und halb Manasse hatten ihr Erbtheil, nämlich jenseits des Jordans. Nun wurde das Land vermessen, abgetheilt, und die Theile wurden durchs Loos den zwölf Stämmen zugetheilt, denn durch einander sollten die

Israeliten verschiedener Stämme nicht wohnen, jeder Stamm hatte seine Landschaft für sich.

Die Leviten erhielten keinen andern Theil im Lande, als Städte, und deren Bezirke zur Fütterung für ihr Vieh.

Sie bekamen 48 Städte, durch alle zwölf Stämme zerstreuet, damit sie als Lehrer u. s. w. dem ganzen Volke überall nahe zur Hand wären.

Und es versammelten sich alle Kinder Israels in Silo, und schlugen daselbst die Stiftshütte auf.

Silo im Stamme Ephraim lag fast mitten im Lande. Hier blieb die Stiftshütte viertehalbhundert Jahre, bis in die Zeiten Samuels.

Und der Herr redete zu Josue, und sprach: Sage zu den Kindern Israels, und sprich zu ihnen: Sondert ab die Städte für die Flüchtlinge, von denen ich zu euch gesprochen habe durch Moyses, daß dahin sich flüchte, wer eine Seele getödtet hat ohne Vorsatz.

Da bestimmten die Israeliten 6 Freistädte, nämlich Cedes in Nephthali, Sichem in Ephraim, Hebron in Juda, Bosor in Ruben, Ramoth-Galaad in Gad und Gaulon in Manasse. Die drei letzten lagen jenseits des Jordans.

Und Gott der Herr gab den Israeliten alles Land, das er ihren Vätern zu geben geschworen hatte, und sie nahmen es ein, und wohnten in demselben. Und er gab ihnen Frieden vor allen Völkern ringsum, und keiner von ihren Feinden wagte es, sich zu widersetzen, sondern alle waren unter ihre Gewalt gebracht. Nicht ein einziges Wort, welches er ihnen verheissen hat, ward vereitelt, sondern alles kam durch die That in Erfüllung.

Mit der Eroberung des gelobten Landes ging eine große Veränderung in der Lebensart der Israeliten vor: sie wohnten nicht mehr in Zelten, sondern in Häusern — sie zogen nicht mehr umher, sondern hatten bleibende Wohnsitze — sie lebten nicht mehr einzig von der Viehzucht, sondern vom Ackerbau, womit viele andere Gewerbe in den Gang kamen.

Als nun eine lange Zeit um war, rief Josue ganz Israel, und sprach zu ihnen: Ich bin alt und

betagt, und ihr habet alles gesehen, was der Herr, euer Gott, allen Völkern ringsum gethan, und wie er selbst für euch gestritten hat. Und nun, weil er das ganze Land euch durch das Loos zugetheilt hat, so wird der Herr, euer Gott, sie vertilgen, die noch übrig sind, und vor euch vertreiben. Nur seyd stark und wachsam, daß ihr alles haltet, was geschrieben ist im Buche des Gesetzes, daß ihr euch nicht mischet unter die Völker, die unter euch sind, und nicht schwöret bei dem Namen ihrer Götter, und dieselben nicht anbetet, sondern dem Herrn, euerm Gott, anhanget, wie ihr gethan habet bis auf diesen Tag. Wenn ihr aber den Irrthümern dieser Völker anhangen, Heirathen mit ihnen eingehen und Freundschaft mit ihnen schließen wollet, so wisset schon jetzt, daß der Herr, euer Gott, sie nicht vertilgen wird vor euch, sondern sie sollen euch zur Grube und zum Fallstrick, zum Anstoß an eurer Seite werden, bis er euch vertreibt und vertilgt aus diesem guten Lande, welches er euch gegeben hat.

Nun fürchtet den Herrn, und dienet ihm mit vollkommnen und ganz aufrichtigen Herzen, und entfernet die Götter, denen eure Väter dienten in Mesopotamien und in Aegypten,

hier sehen wir, daß einige Israeliten sich wirklich vom ägyptischen Götzendienste hatten anstecken lassen —

und dienet dem Herrn. Wenn es euch aber übel dünkt, dem Herrn zu dienen, so bleibt euch die Wahl. Erwählet heut, was euch gut dünkt, wem ihr am meisten zu dienen schuldig seyd, den Göttern, welche eure Väter in Mesopotamien dienten, oder auch den Göttern der Amorrhiter, in deren Lande ihr wohnet. Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Und das Volk antwortete, und sprach: Fern sey von uns, daß wir den Herrn verlassen, und fremden Göttern dienen. Der Herr, unser Gott, hat uns und unsere Väter aus dem Lande Aegypten geführt,

aus dem Hause der Knechtschaft, und vor unseren Augen große Zeichen gethan, und uns behütet auf dem ganzen Wege, den wir gewandelt, und unter allen Völkern, durch welche wir gezogen sind, und hat vertrieben alle Völker des Landes, in das wir eingegangen sind. Darum wollen wir dem Herrn dienen, denn er ist unser Gott. Und Josue sprach: Wenn ihr den Herrn verlasset, und anderen Götter dienet, wird er sich von euch wenden, und euch plagen und vertilgen. Und das Volk sprach zu Josuer Nicht so, wie du sprichst, wird es seyn, sondern dem Herrn wollen wir dienen. Und Josue sprach zum Volke: Ihr seyd Zeugen, daß ihr selbst den Herrn euch erwählet habet, ihm zu dienen. Und sie antworteten: Zeugen! So schaffet nun, sprach er weiter, die fremden Götter aus eurer Mitte weg, und neiget eure Herzen zu dem Herrn, dem Gott Israels. Und das Volk sprach zu Josue: Dem Herrn, unserm Gott, wollen wir dienen, und seinen Geboten gehorsam seyn.

So schloß Josue den Bund an diesem Tage, und legte dem Volke die Gesetze und Rechte vor. Und er schrieb alle diese Worte in das Gesetzbuch des Herrn, und nahm einen großen Stein, und stellte ihn auf unter der Eiche, die im Heiligthum stand,

im Vorhofe der Stiftshütte,

und sprach zum ganzen Volke: Sieh, dieser Stein soll euch zum Zeugniß seyn,

zur Erinnerung, daß heut der Bund mit Gott erneuert sey,

daß ihr nicht etwa darnach läugnen wollet und lügen dem Herrn, eurem Gott. Und er entließ das Volk, einen jeden in seine Besitzung.

Und darnach starb Josue, der Sohn Nun's, der Knecht des Herrn, 110 Jahr alt. Und Israel diente dem Herrn alle Tage Josue's, und so lange die Aeltesten lebten, welche noch lange nach Josue lebten, und alle Worte des Herrn kannten, welche er in Israel gethan hatte.

So lange wirket oft ein gutes Beispiel.

Und die Gebeine Josephs, welche die Kinder Israels aus Aegypten brachten, begruben sie zu Sichem auf dem Stücke Landes, welches Jakob gekauft hatte von den Söhnen Hemors.

LXX. Lection.

Die Richter.

(Richt. I. II.)

Nach dem Tode Josues fragten die Kinder Israels den Herrn, und sprachen: Wer wird herziehen vor uns wider die Chanaaniter, und unser Anführer seyn im Kriege? Und der Herr sprach: Juda soll hinziehen,

der Stamm Juda als königlicher Stamm soll anführen,

sieh, ich habe das Land in seine Hände gegeben. Und Juda zog hinauf, und der Herr gab die Chanaaniter und Phereziter in seine Hände, und sie schlugen zu Besek 10000 Mann. Und sie fanden Adonibesek in Besek, der aber floh, und sie jagten ihm nach, und ergriffen ihn, und hieben ihm die Spitzen an seinen Händen und Füßen ab. Und Adonibesek sprach: Siebenzig Könige, denen ich die Spitzen von Händen und Füßen gehauen, lasen den Abfall der Speisen unter meinem Tische auf; wie ich gethan, so hat Gott mir vergolten.

Die Israeliten hatten also gegen ihn nicht grausam gehandelt, sondern Gottes Willen vollstreckt.

Und man brachte ihn nach Jerusalem, und dort starb er. Aber die Söhne Benjamins vertilgten die Jebusiter nicht, die zu Jerusalem wohnten,

den obern festen Theil der Stadt besaßen,

sondern die Jebusiter wohnten mit den Söhnen Benjamins in Jerusalem.

Denselben Ungehorsam begingen auch die andern Stämme: sie rotteten die Heiden nicht ganz aus.

Und die Kinder Israels thaten Böses vor den

Augen des Herrn, und verließen den Herrn, den Gott ihrer Väter, und sie gingen anderen Göttern nach, den Göttern der V[illegible]r, welche rings um sie wohnten, und beteten sie an. Und der Herr ergrimmte wider Israel, und gab sie in die Hände der Räuber, welche sie fingen, und an ihre Feinde verkauften, welche rings herum wohnten. Und sie wurden hart gedrängt. Und der Herr erweckte Richter, welche sie erretteten aus der Hand der Räuber. Und wenn der Herr Richter erweckte, so war er barmherzig, so lange sie lebten, und hörte das Seufzen der Bedrängten, und rettete sie von dem Schlage ihrer Dränger. Wenn aber der Richter starb, so kehrten sie wieder zurück, und thaten noch viel übleres, als ihre Väter thaten, und gingen anderen Göttern nach, und dienten ihnen, und beteten sie an. Und es entbrannte der Zorn des Herrn wider Israel, und er sprach: Weil dieses Volk zu nichte machte meinen Bund, so will ich auch die Völker nicht vertilgen, welche Josue übrig gelassen hat, da er starb.

Diese Völker sollten für die abtrinnigen Israeliten eine bleibende Zuchtruthe seyn. — Die Geschichte der Richter erzählt das Buch der Richter in 21 Kapiteln; sie umfasset über 300 Jahre, doch sind über diese lange Zeit die Nachrichten wenig und kurz. Wir wollen die vorzüglichsten folgen lassen.

LXXI. Lection.

Othoniel, Aod, Samgar, Barak u. Debora.

(Richt. III. — V.)

Also wohnten die Kinder Israels mitten unter den Chanaanitern, und nahmen deren Töchter zu Weibern, und gaben auch ihre Töchter den Söhnen derselben, und dienten ihren Göttern, den Baalim und Astaroth.

Diese Götter stellten Sonne und Mond vor, und wurden durch Unzucht verehrt.

Und der Herr ergrimmte wider Israel, und gab sie in die Hände Chusan-Rasathaim's, des Königs von Mesopotamien, und sie dienten ihm 8 Jahre. Und sie schrien zum Herrn, der ihnen einen Retter erweckte, nämlich Othoniel,

einen Enkel Calebs,

und es war in ihm der Geist des Herrn, und der Herr gab in seine Hände Chusan-Rasathaim, und das Land hatte Ruhe 40 Jahre.

Aber die Kinder Israels thaten wieder übel in den Augen des Herrn, und dieser machte stark wider sie Eglon, den König der Moabiten. Und Eglon verband sich mit den Söhnen Ammons und mit Amalek, und sie zogen hin, und schlugen Israel, und nahmen in Besitz die Palmenstadt.

So hieß Jericho.

Und die Kinder Israels dienten Eglon, dem Könige der Moabiten, 18 Jahre; dann aber schrien sie zum Herrn, der ihnen einen Retter erweckte, nämlich Aod, den Sohn Gera's, des Sohnes Jemini,

d. h. aus dem Stamme Benjamin,

und die Kinder Israels sandten durch ihn Geschenke

d. h. Tribut —

an Eglon, den König der Moabiten. Aber Aod machte sich ein zweischneidiges Schwert, eine Spanne lang, und gürtete es unter sein Kleid. Und Aod überbrachte dem Könige der Moabiten die Geschenke. Eglon aber war sehr fett. Und als er die Geschenke dargebracht hatte, zog er fort zu seinen Gesellen, die mit ihm gekommen waren. Und er kehrte wieder zurück von Galgal, wo die Götzen waren, und sprach zu dem Könige: Ich habe ein heimliches Wort an dich, o König!

In Galgal hatte Eglon seine weissagenden Götzen, und Aod stellte sich, als hätten die Götter zu Galgal ihm einen Auftrag an den König gegeben.

Und da alle hinausgegangen waren, trat Aod zu ihm hinein, er aber saß im Sommerzimmer allein, und

Aod sprach: Ich habe ein Wort des Gottes an dich. Da stand er auf vom Throne,

aus Ehrfurcht gegen den Götterspruch,

und Aod streckte seine linke Hand aus, und nahm den Dolch von seiner rechten Hüfte, und stieß ihn in dessen Bauch, so stark, daß auch das Heft mit dem Eisen in die Wunde drang, und mit dem überaus dicken Fett umschlossen ward. Und er zog das Schwert nicht heraus, sondern ließ es im Leibe. Und Aod verschloß sorgfältig die Thür des Zimmers, und verriegelte sie, und ging zur hinteren Thür hinaus.

Was Aod auf ausdrücklichen Befehl Gottes gethan haben mag, darf nicht zum Beispiele dienen für jedermann.

Und Aod kam nach Seira, und blies alsbald die Posaune auf dem Gebirge Ephraim, und die Söhne Israels zogen mit ihm hinab, und er sprach zu ihnen: Ziehet mir nach, denn der Herr hat die Moabiten in unsere Hände gegeben. Und sie schlugen die Moabiten zur selben Zeit, bei 10000 Mann, alle handfeste und starke Männer, und nicht einer konnte entrinnen. Und das Land hatte Ruhe 80 Jahre.

Und nach ihm kam Samgar, welcher den Philistern 600 Mann erschlug mit einer Pflugschar, und auch er beschirmte Israel.

Und die Kinder Israels thaten wieder übel in den Augen des Herrn, und der Herr gab sie in die Hände Jabins, des Königs Chanaans, der zu Asor regierte, und einen Heerführer hatte, Namens Sisara. Und die Kinder Israels schrien zum Herrn, denn er hatte 900 eiserne Wagen,

Streitwagen, an den Seiten mit Sensen besetzt,

und drückte sie hart 20 Jahre. Es war aber zur selben Zeit die Prophetinn Debora, welche das Volk richtete. Und sie saß unter der Palme, die von ihr den Namen hatte, zwischen Rama und Bethel auf dem Gebirge Ephraim, und es kamen zu ihr hinauf die Söhne Israels zu Gericht in allen Händeln. Und sie sandte hin, und rief Barak von

Cedes-Nephthali, und sprach zu ihm: Der Herr, der Gott Israels, gebeut dir: Zieh hin, und führe ein Heer auf den Berg Thabor, und nimm mit dir 10000 streitbare Männer aus den Söhnen Zabulons; denn ich will zu dir hinführen an den Bach Eison Sisara, den Fürsten des Heeres Jabins, und seine Wagen und sein ganzes Heer, und will sie in deine Hand geben. Und Barak sprach zu ihr: Wenn du mit mir ziehest, so will ich hinziehen.

Nicht aus Feigheit wünschte Barak die Gegenwart der Prophetinn beim Herrn, sondern um sich immer ihres Rathes zu bedienen.

Und sie sprach: Ich will zwar mit dir ziehen, aber den Sieg wird man dir diesesmal nicht zuschreiben, denn in eines Weibes Hand wird Sisara gegeben. Also machte sich Debora auf, und zog mit Barak gen Cedes, und er rief zu sich Zabulon und Nephthali, und zog hinauf mit 10000 Mann. Da ward Sisara berichtet, daß Barak hinaufgezogen sey auf den Berg Thabor, und er rief zusammen 900 eiserne Wagen und sein ganzes Heer zum Bache Eison. Und Debora sprach zu Barak: Mache dich auf, denn dies ist der Tag, da der Herr hat Sisara in deine Hände gegeben. Also zog Barak hinab vom Berge Thabor. Und der Herr verstörte Sisara und alle seine Wagen und sein ganzes Heer beim Anblicke Baraks, so daß Sisara vom Wagen sprang, und zu Fuße entfloh, und alle fielen bis auf den letzten Mann. Und Sisara floh, und kam in das Zelt Jahels, des Weibes Haber's, des Einiters, denn es war Friede zwischen Jabin und dem Hause des Einiters.

Die Einiter waren ein chanaanitisches Volk.

Also ging Jahel Sisara entgegen, und sprach zu ihm: Kehre ein zu mir, kehre ein, mein Herr! und fürchte nichts. Und er ging in das Zelt, und sie deckte ihn zu mit einem Mantel.

Erschöpft vom Laufen wollte er sich durch Schlaf erquicken.

Und er sprach zu ihr: Gib mir doch ein wenig Wasser, denn mich dürstet sehr. Da öffnete sie den Milchschlauch, und gab ihm zu trinken, und deckte ihn wieder zu. Und Jahel nahm einen Nagel von dem Zelte, und ergriff auch einen Hammer, und ging heimlich und leise hinein, und setzte den Nagel auf die Schläfe seines Hauptes, und schlug ihn mit dem Hammer durchs Gehirn an die Erde fest, und Sisara gesellte zum Schlafe den Tod. Und sieh, Barak kam, Sisara verfolgend, und Jahel ging hinaus ihm entgegen, und sprach zu ihm: Komm, denn ich zeige dir den Mann, den du suchst. Und als er zu ihr hinein kam, sah er Sisara todt liegen, und den Nagel in seinen Schläfen stecken.

Jahel darf nicht zum Beispiele der Nachahmung dienen, obgleich sie für ihre Person in der h. Schrift Lob erhält, weil sie Gottes Willen vollstreckte. Freilich hatten die Ciniter, zu denen sie gehörte, damals Frieden mit Jabin, aber daß sie zum Vortheil der Israeliten handelte, von denen die Ciniter aufgenommen waren, muß man ihr als Dankbarkeit anrechnen. — Nach erhaltenem Siege sangen Debora und Barak dem Herrn ein Danklied.

LXXII. Lection.

Krieg gegen Benjamin.

(Richt. XIX. — XXI.)

Und es war ein Mann, ein Levit, der wohnte an einer Seite des Gebirges Ephraim, und nahm ein Weib von Bethlehem in Juda. Dieselbe verließ ihn, und kehrte zurück in das Haus ihres Vaters in Bethlehem, und blieb bei ihm vier Monate. Und ihr Mann zog ihr nach, um sich zu versöhnen mit ihr, und er hatte einen Knaben

einen Sclaven

bei sich und zwei Esel. Und sie nahm ihn auf, und führte ihn in das Haus ihres Vaters. Und als ihn sein Schwiegervater sah, ging er fröhlich ihm entge-

gen, und fiel um seinen Hals. Und der Schwiegersohn blieb drei Tage, und aß und trank mit ihm wie ein Freund. Und der Jüngling machte sich auf, um zu ziehen mit seinem Weibe und seinem Knaben, und kam gen Jebus, das auch Jerusalem heißt. Und da der Tag sich in Nacht verkehrte, sprach der Knabe zu seinem Herrn: Komm, ich bitte, laß uns einkehren in die Stadt der Jebusiter. Und sein Herr antwortete ihm: Ich will nicht einkehren in die Stadt eines fremden Volkes, sondern reisen bis Gabaa. So reiseten sie weiter, und die Sonne ging ihnen unter bei Gabaa, das im Stamme Benjamin liegt. Und sie kehrten daselbst ein, und blieben auf der Straße der Stadt, denn niemand wollte sie aufnehmen in die Herberge.

Kein Lob für die Bürger Gabaa's!

Und sieh, da kam ein alter Mann, der Abends von seiner Feldarbeit zurückkehrte, und als Fremdling in Gabaa wohnte, und sah den Mann mit seinem Gepäck auf der Straße der Stadt sitzen. Und er führte ihn in sein Haus, und gab Futter seinen Eseln, und als sie gewaschen hatten ihre Füße, setzte er sie zum Mahle.

Der Fremdling, der ein Ephraimit war, handelte edler, als die Benjamiten, welche die h. Schrift an dieser Stelle auch Kinder Belials nennt. Noch schändlicher verfuhren sie während der Nacht: der Levit war kaum seines Lebens sicher, und dessen Frau mißhandelten sie so lange, daß sie starb.

Und der Levit nahm sie, und lud sie auf seinen Esel, und kehrte in sein Haus zurück. Und als er da angekommen war, nahm er ein Schwert, und zerhieb den Leichnam seines Weibes in zwölf Stücke, und sandte sie in alle Stämme Israels. Da riefen alle: So eine That ist noch nicht geschehen in Israel, seit dem Tage, da unsere Väter heraufgezogen sind aus Aegypten, bis auf diesen Tag. Da zogen alle Söhne Israels aus, und thaten sich zusammen wie ein einzelner Mann, und kamen zum Heere nach

Maspha, 400,000 streitbare zu Fuß. Und sie sandten Boten an den ganzen Stamm Benjamin, die da sprachen: Warum ward ein solcher Gräuel unter euch erfunden? Gebet heraus die Männer von Gabaa, welche diese Schandthat begingen, damit sie sterben, und man das Böse aus Israel entferne.

Dies war höchst gerecht: man wollte nicht den ganzen Stamm büßen lassen, sondern nur die Schuldigen.

Aber sie wollten dem Befehle ihrer Brüder, der Söhne Israels, nicht gehorchen,

dadurch wurden sie nun der Sünde jener Ruchlosen mitschuldig;

und versammelten sich aus allen Städten ihres Erbtheils gen Gabaa, um ihnen Hülfe zu bringen, und zu streiten gegen das ganze Volk Israel. Und es fanden sich 25000 von Benjamin, die das Schwert zogen, ohne die Bewohner von Gabaa, deren 700 waren, sehr tapfere Männer. Und der Männer Israels ohne die Söhne Benjamins fanden sich 400,000, die das Schwert zogen. Und sie machten sich auf, und kamen zum Hause Gottes, d. i. gen Silo, und fragten Gott, und sprachen: Wer soll in unserm Kriegesheere der Erste im Kampfe seyn wider die Söhne Benjamins? Und der Herr antwortete ihnen: Juda soll euer Führer seyn. Und die Söhne Israels machten sich alsbald auf, und lagerten sich bei Gabaa. Aber die Söhne Benjamins zogen heraus von Gabaa, und tödteten von den Söhnen Israels am selben Tage 22,000 Mann.

Die h. Schrift sagt nicht, weßwegen Gott ihre Niederlage zuließ. Vielleicht vertrauetan sie auf die Ueberlegenheit ihres Heeres.

Und die Söhne Israels faßten wieder Muth ob ihrer Stärke und Zahl, und stellten sich in Schlachtordnung an demselben Orte, doch so, daß sie zuvor hinaufzogen und weinten vor dem Herrn, bis in die Nacht, und ihn fragten: Sollen wir wieder hinziehen, um zu streiten wider die Söhne Benjamins, unsere Brüder, oder nicht? Und er antwortete: Zie-

het hin! Als nun die Söhne Israels des andern Tages gegen die Söhne Benjamins auszogen in den Streit, brachen die Söhne Benjamins hervor aus den Thoren von Gabaa, und mordeten mit solcher Wuth unter ihnen, daß sie 18,000 Mann niedermachten. Da kamen alle Söhne Israels zum Hause des Herrn, und saßen, und weinten vor dem Herrn, und fasteten denselben Tag bis Abend, und brachten ihm Brand- und Friedensopfer, und fragten den Herrn, und sprachen: Sollen wir wieder hinziehen zum Streite wider die Söhne Benjamins, unsere Brüder, oder aufhören? Und der Herr sprach zu ihnen: Ziehet hin, denn morgen will ich sie in eure Hand geben.

Sie hatten sich vor Gott verdemüthigt, und erkannten jetzt, daß von Ihm der Sieg komme.

Und die Söhne Israels legten Hinterhalte rings um die Stadt Gabaa, und führten ihr Kriegesheer das dritte mal gegen Benjamin. Und die Söhne Benjamins fielen kühn aus der Stadt, und setzten weit ihren Feinden nach, die vor ihnen flohen. Es hatten aber die Söhne Israels mit denen, die im Hinterhalte waren, das Zeichen verabredet, daß sie Feuer anlegten, wenn sie die Stadt eingenommen hätten, damit sie durch den aufsteigenden Rauch zu erkennen gäben, die Stadt sey genommen. Als nun die Söhne Israels umsahen mitten im Streite, und gleichsam eine Rauchsäule aufsteigen sahen von der Stadt, und auch Benjamin hinter sich sah, wie die Stadt eingenommen sey, und in Feuer aufgehe, da wandten sich diejenigen, welche zuvor zu fliehen sich stellten, und die Söhne Benjamins sahen es, und gaben sich in die Flucht, aber ihre Feinde folgten ihnen, und auch die, welche die Stadt verbrennt hatten, stießen auf sie. Und also geschah es, daß alle, welche fielen von Benjamin, 25100 Mann waren. Und es blieben übrig von der ganzen Zahl Benjamins, die in die Wüste fliehen und entkom-

men konnten, 600 Mann, und sie blieben im Felsen Remmon, vier Monate. Und die Söhne Israels wandten sich, und schlugen alles, was übrig war in den Städten, Menschen und Vieh, mit dem Schwerte, und alle Städte und Flecken Benjamins verzehrte die fressende Flamme.

Welch gränzenlose Wuth, gegen Wehrlose, Frauen — Kinder — Greise! Wir lesen nicht, daß Gott ihnen geboten hatte, es so weit zu treiben.

Und die Söhne Israels hatten zu Maspha geschworen, und gesagt: Keiner von uns gebe den Söhnen Benjamins von seinen Töchtern ein Weib!

Das war ein gotteslästerischer Eid, weil sie schwuren, eine Sünde begehen zu wollen, nämlich Benjamin unversöhnlich zu hassen.

Und sie kamen alle zum Hause Gottes nach Silo, und saßen vor dem Angesichte Gottes bis an den Abend, und erhoben ihre Stimmen, und weinten sehr, und sprachen: Warum, o Herr, du Gott Israels, ist solch ein Uebel geschehen unter deinem Volke, daß nun ein Stamm hinweggenommen ist aus uns? Und sie brachten Brand- und Friedensopfer, und sprachen: Nun ist ein Stamm hinweggenommen aus Israel! Woher sollen sie

die 600 noch übrigen Benjamiten

Weiber nehmen? Denn wir alle haben geschworen, daß wir ihnen unsere Töchter nicht geben.

Sie bedachten nicht, daß sie ihren gotteslästerischen Eid nicht zu halten brauchten, ja nicht einmal halten durften.

Darum sprachen sie: Wer von allen Stämmen Israels ist nicht hinaufgezogen nach Maspha?

D. h. wer hat am Kriege gegen Benjamin nicht Theil genommen? Die Israeliten hatten geschworen, alle zu tödten, welche wegblieben.

Und sieh, es fand sich, daß die Bewohner von Jabes in Galaad unter dem Heere nicht waren. Da sandten sie 10,000 der tapfersten Männer, und geboten ihnen: Ziehet hin, und schlaget die Bewohner von Jabes in Galaad mit der Schärfe des Schwertes,

zur Bestrafung ihres Ausbleibens,

tödtet alle Männer und Weiber und Kinder, aber die Jungfrauen lasset leben. Und es fanden sich zu Jabes in Galaad 400 Jungfrauen, diese brachten sie ins Lager zu Silo, und sandten Boten zu den Söhnen Benjamins, welche im Felsen Remmon waren, und geboten ihnen, sie aufzunehmen in Frieden. Aber andere fand man nicht, sie ihnen auf gleiche Weise zu geben.

D. h. 200 Benjamiten hatten nun noch keine Frauen.

Und sie faßten den Entschluß, und sprachen: Sieh, es ist das Jahrsfest des Herrn in Silo. Und sie geboten den Söhnen Benjamins, und sprachen: Gehet hin, und haltet euch verborgen in den Weinbergen; und wenn ihr sehet, daß die Töchter von Silo, wie gebräuchlich, ausziehen zum Tanze, so brechet schnell hervor, und raubet euch aus ihnen ein jeder ein Weib. Und wenn nun ihre Väter und Brüder kommen, und wider euch klagen, so wollen wir ihnen sagen: Erbarmet euch ihrer. Und die Söhne Benjamins thaten, wie ihnen geboten war.

Daß die Israeliten selbst Anlaß zur Vereitelung ihres Eides gaben, war eben so viel, als wären sie selbst von ihrem Eide abgegangen. Aber wir sehen, sie handelten nicht auf Gottes Befehl, sondern nach eigenem Gutdünken, und so verirrten sie sich von dem geraden Wege der Rechtschaffenheit.

LXXIII. Lection.

Gedeon.

(Richt. VI. — IX.)

Aber die Kinder Israels thaten Uebel in den Augen des Herrn, und er gab sie in die Hände Madians 7 Jahre. Und sie wurden hart gedrückt von ihnen, und machten sich Höhlen und Klüfte in die Berge. Und wenn Israel gesäet hatte, so kamen die Madianiten und Amaleciten und andere Völker des Osten, und schlugen bei ihnen ihr Lager,

und verderbten alles, was grün war, und ließen keine Lebensmittel übrig in Israel, nicht Schafe, nicht Rinder, nicht Esel.

Und es kam ein Engel des Herrn, und setzte sich unter die Eiche, die zu Ephra war, und Joas gehörte. Und da Gedeon, dessen Sohn, das Getraide im Keltertroge ausklopfte,

zu Hause nämlich, weil man der streifenden Madianiten wegen auf dem Felde nicht dreschen konnte, wie sonst Gebrauch war,

erschien ihm der Engel des Herrn, und sprach: Der Herr mit dir, du tapferster der Männer! Und Gedeon sprach zu ihm: Ich bitte, mein Herr! wenn der Herr mit uns ist, warum kam all dieses über uns? Und der Herr sah ihn an, und sprach: Geh hin in dieser deiner Kraft, und du wirst Israel retten aus der Hand Madians; denn wisse, daß ich dich sandte. Und er antwortete, und sprach: Mein Herr, ich bitte, womit soll ich Israel erretten? Sieh, meine Familie ist die geringste in Manasse, und ich bin der geringste in meines Vaters Hause. Und der Herr sprach zu ihm: Ich werde mit dir seyn, und du wirst Madian schlagen wie einen einzelnen Mann. Und er antwortete ihm: Habe ich Gnade vor dir gefunden, so gib mir ein Zeichen, daß du es bist, der mit mir redet; geh auch nicht fort, bis ich zu dir zurück komme; und das Speiseopfer hole. Und er antwortete: Ich will warten, bis du zurück kommst. Da ging Gedeon hinein, und kochte ein Ziegenböcklein und ungesäuertes Brod, und legte das Fleisch in einen Korb, und goß die Brühe in einen Topf, und trug alles unter die Eiche, und brachte es ihm dar.

Er hielt den Fremden für einen Propheten, und wollte ihn durch eine Mahlzeit ehren.

Und der Engel des Herrn sprach zu ihm: Nimm das Fleisch und die ungesäuerten Brode, und lege sie auf diesen Felsen, und gieß die Brühe darüber. Und da er so gethan hatte, streckte der En-

gel des Herrn die Spitze des Stabes aus, den er in der Hand trug, und berührte das Fleisch und die ungesäuerten Brode, und Feuer fuhr aus dem Felsen hervor, und verzehrte das Fleisch und die ungesäuerten Brode, der Engel des Herrn aber verschwand vor seinen Augen.

Aus allen Umständen möchte man schließen, daß der Herr selbst es war, oder vielmehr der Sohn Gottes, der wohl oft in der h. Schrift ein Engel — Bote — des Herrn heißt.

Und Gedeon sprach: Wehe mir, ich habe einen Engel des Herrn gesehen von Angesicht zu Angesicht!

Man fürchtete dann sterben zu müssen.

Und der Herr sprach

wahrscheinlich in der folgenden Nacht

zu ihm: Friede sey mit dir! Fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben. In derselben Nacht sprach der Herr zu ihm: Nimm einen Stier deines Vaters und einen andern Stier von 7 Jahren, und zerstöre den Altar Baals, der deines Vaters ist,

also wurde von Gedeons Verwandten Götzendienst getrieben —

und haue den Hain um, der rings um den Altar steht, und baue einen Altar dem Herrn, deinem Gott, auf dem Gipfel dieses Felsen, auf welchen du früher das Speisopfer gelegt hast, und nimm den andern Stier, und opfere ein Brandopfer über der Lage Holzes, welches du umgehauen hast aus dem Haine.

Ohne diesen Befehl Gottes hätte Gedeon nicht opfern dürfen, weil er nicht vom Hause Aarons war, auch an diesem Orte nicht opfern dürfen, weil die Bundeslade hier nicht war.

Da nahm Gedeon 10 Männer aus seinen Knechten, und that, wie ihm der Herr geboten hatte. Weil er aber das Haus seines Vaters fürchtete und die Leute der Stadt,

welche Götzendiener waren,

wollte er's nicht bei Tage thun, sondern that alles bei der Nacht. Da nun die Leute der Stadt am Morgen aufstanden, sahen sie den Altar Baals ab-

gebrochen, und den Hain umgehauen, und den andern Stier auf den Altar gelegt, der da erbauet war. Und sie sprachen: Wer hat dies gethan? Und man sagte: Gedeon, der Sohn Joas, hat all dieses gethan. Und sie sprachen zu Joas: Führe deinen Sohn hieher, daß er sterbe; denn er hat den Altar Baals zerstört, und den Hain umgehauen. Und er antwortete ihnen: Seyd ihr die Rächer Baals? Ist er Gott, so räche er sich an dem, der seinen Hain umgehauen hat.

Da versammelten sich alle Madianiten und Amaleciten und die Völker gen Osten, und zogen über den Jordan, und lagerten sich im Thale Jezrael. Und der Geist des Herrn erfüllte Gedeon, und er blies die Posaune,

d. h. er berief Israel zum Kriege,

und er rief zusammen das Haus Abiezers, daß es ihm folgen sollte, und sandte Boten in ganz Manasse, welcher ihm auch folgte, und andere Boten in Aser und Zabulon und Nephthali, die ihm entgegen zogen. Und Gedeon sprach zu Gott: Willst du Israel durch meine Hand retten, wie du gesprochen hast, so lege ich dieses Fell mit der Wolle auf die Tenne;

die Tennen waren unter freiem Himmel —

wird Thau seyn auf dem Felle allein, und auf dem Boden Trockenheit, so will ich daran erkennen, daß du durch meine Hand Israel erretten willst.

Gedeon verlangte von Gott ein Wunder. Dies hieß nicht Gott versuchen, welches immer sündhaft ist; denn Gedeon war für sich schon von seinem Berufe überzeugt, das Wunder sollte nur noch dem Volke Glauben an die Sendung Gedeons einflößen, und ohne Zweifel hatte Gedeon Offenbarung darüber, daß Gott vor dem Volke dies Wunder wirken wolle.

Und es geschah so; denn da er Nachts aufstand, und das Fell ausdrückte, füllte er eine ganze Schale mit Thau. Und er sprach abermals zu Gott: Es ergrimme dein Zorn nicht über mich, wenn ich noch einmal versuche, an dem Felle ein Zeichen zu erlan-

gen. Laß das Fell allein trocken seyn, und den ganzen Boden mit Thau befeuchtet. Und Gott that in jener Nacht, wie er verlangt hatte.

Also machte sich Gedeon Nachts auf, und alles Volk mit ihm, und kam zur Quelle Harad. Und das Lager der Madianiten war im Thale gegen Norden, hinter einem hohen Hügel. Und der Herr sprach zu Gedeon: Viel Volk ist bei dir, und Madian soll nicht in dessen Hand gegeben werden, damit sich Israel nicht wider mich rühme, und sage: Durch meine Kraft wurde ich errettet. Rede zu dem Volke: Wer furchtsam und verzagt ist, der kehre um. Und es wandten sich und kehrten um vom Volke 22,000 Mann, und nur 10,000 blieben. Und der Herr sprach zu Gedeon: Des Volkes ist noch zu viel. Führe sie ans Wasser, und da will ich sie prüfen. Und als das Volk ans Wasser gekommen war, sprach der Herr zu Gedeon: Welche das Wasser mit ihrer Zunge lecken,

aus der hohlen Hand trinken,

die stelle besonders, und welche mit gebogenen Knien trinken,

indem sie ihren Mund auf den Fluß legen,

die sollen auf der andern Seite seyn. Und die Zahl derer, welche die Hand zum Munde brachten, und das Wasser leckten, war 300 Mann, und das ganze übrige Volk trank mit gebogenen Knien. Und der Herr sprach zu Gedeon: Durch die 300 Mann will ich euch erretten, aber alles übrige Volk soll in seine Heimath zurückkehren. Und in der Nacht sprach der Herr zu ihm: Mache dich auf, und geh hinab ins Lager; fürchtest du dich aber allein zu gehen, so soll Phara, dein Diener, mit dir gehen: wenn du gehört hast, was sie reden, dann wirst du mit verstärkter Hand und muthiger in das Lager der Feinde hinabziehen. Da ging er und Phara, sein Diener, hinab in den äussersten Theil des Lagers, wo die Wachen der Bewaffneten

die Vorposten

wachten. Da erzählte einer einem andern einen Traum: Es schien mir, als rollte ein geröstetes Gerstenbrod ins Lager der Madianiten herab, und da es an ein Zelt kam, schlug es dasselbe, und warf es um, so daß es der Erde gleich war. Und es antwortete der, zu welchem er sprach: Das ist nichts anders, als das Schwert Gedeons, denn der Herr hat die Madianiten in seine Hand gegeben und ihr ganzes Lager. Und da Gedeon den Traum hörte und seine Auslegung, betete er an,

dankte Gott für die Muthlosigkeit der Feinde,

und kehrte zurück ins Lager Israels, und sprach: Machet euch auf, denn der Herr hat das Lager Madians in unsere Hände gegeben. Und er theilte die 300 Mann in drei Haufen, und gab allen Posaunen in die Hände und leere Krüge und Fackeln mitten in den Krügen, und sprach zu ihnen: Was ihr mich thun sehet, das thut. Und Gedeon und die 300 Männer traten in einen Theil des Lagers ein, da die mittlere Nachtwache begann —

die Nacht von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens wurde in Wachen eingetheilt — rechnet man, wie hier geschieht, drei Nachwachen, so beginnt die mittlere um 10 Uhr Abends —

und schrockten die Wächter auf, und fingen an, die Posaunen zu blasen, und die Krüge an einander zu schlagen. Und sie bliesen an drei Orten, und hielten in der linken Hand die Fackeln, und in der rechten die Posaunen, mit denen sie bliesen, und sie riefen: Das Schwert des Herrn und des Gedeon. Und sie standen jeder an seinem Orte um das Heer der Feinde her. Da ward verwirrt das ganze Lager, und sie schrien und heulten und flohen, und die 300 Männer bliesen immer fort, und der Herr sandte das Schwert in das ganze Lager, und sie erwürgten sich einander, und flohen. Und die Männer Israels verfolgten sie. Und Gedeon sandte Boten auf das ganze Gebirge Ephraim, und sprach: Ziehet herab den Madianiten entgegen. Und es

stimmte ganz Ephraim bei, und sie fingen zwei Fürsten der Madianiten, Oreb und Zeb, und tödteten sie. Und 15,000 Mann blieben übrig aus allen Schaaren der Völker des Osten, und 120,000 Krieger, die das Schwert zogen, wurden erschlagen. Und Gedeon zog hinauf die Straße derjenigen, die in Zelten wohnten,

der arabischen Hirtenvölker,

und schlugen das Lager der Feinde, die sich sicher wähnten, und Zeben und Salmana flohen, und Gedeon verfolgte sie, und nahm sie gefangen, und er sprach zu Zeben und Salmana: Wie waren die Männer, die ihr tödtetet in Thabor? Und sie antworteten: Wie du, und einer von ihnen wie eines Königs Sohn. Und er sagte: Es waren meine Brüder. So wahr der Herr lebet, hättet ihr sie am Leben gelassen, so würde ich euch nicht tödten. Und er sprach zu Jether, seinem ältesten Sohne: Mache dich auf, und tödte sie. Aber dieser zog das Schwert nicht, denn er fürchtete sich, weil er noch ein Knabe war. Und Zeben und Salmana sprachen: Steh du auf, und mache dich an uns.

So sehr kann der Mensch verwildern, daß er selbst gegen das Sterben gefühllos ist.

Und Gedeon erhob sich, und tödtete Zeben und Salmana. Und alle Männer Israels sagten zu Gedeon: Herrsche über uns, du und dein Sohn und der Sohn deines Sohnes, weil du uns erlöset hast aus der Hand Madians.

Sie boten aus Dankbarkeit Gedeon die königliche Würde an, die auf seine Abkömmlinge forterben sollte.

Und er sprach zu ihnen: Ich will nicht über euch herrschen, noch soll mein Sohn über euch herrschen.

Sehr edel von Gedeon!

Und Gedeon ging hin, und wohnte in seinem Hause. Und er hatte 70 Söhne, denn er hatte mehrere Weiber. Und ein Weib gebar ihm auch einen Sohn, Namens Abimelech. Und Gedeon starb in gutem Alter, und wurde begraben im Grabe

Joas, seines Vaters, zu Ephra. Und Abimelech, der Sohn Gedeons, ging nach Sichem zu den Brüdern seiner Mutter, und sprach: Saget zu allen Männern von Sichem: Was ist euch besser, daß 70 Männer, alle Söhne Gedeons, über euch herrschen, oder daß Ein Mann der Herr sey? Und bedenket auch, daß ich euer Gebein und Fleisch bin.

Seine Mutter war eine Sichemitinn.

Und die Brüder seiner Mutter sagten von ihm alle diese Worte zu allen Männern von Sichem, und neigten ihr Herz zu Abimelech, und sie gaben ihm 70 Pfund Silber. Und er dingte mit demselben arme Landstreicher, die ihm folgten, und er kam nach Ephra in das Haus seines Vaters, und tödtete seine Brüder, 70 Männer, auf Einem Steine; nur Joathan blieb übrig, der jüngste Sohn Gedeons, und war versteckt.

Und Abimelech regierte über Israel drei Jahre. Und der Herr sandte einen bösen Geist zwischen Abimelech und die Bewohner von Sichem, daß sie anfingen ihn zu verwünschen. Da machte Abimelech sich auf, und stritt wider die Stadt, und nahm sie ein, und tödtete ihre Inwohner, und zerstörte sie, und streuete Salz auf sie.

Dies bedeutete Verwünschung, daß die Stadt niemals wieder erbauet werden sollte.

Da dieses hörten die Leute, welche im Thurme zu Sichem

in der Citadelle —

wohnten, gingen sie in den Tempel ihres Gottes.

Sie riefen den Abgott um Hülfe an.

Und Abimelech zog hin mit all seinem Volke, und sie hieben Aeste von den Bäumen, und lagerten sich um die Festung, und zündeten sie an, und so geschah es, daß durch Feuer und Rauch 1000 Menschen von den Bewohnern des Thurmes zu Sichem umkamen, Männer und Weiber.

Und Abimelech zog von dannen, und kam zur Stadt Thebes. Es war aber ein hoher Thurm in

der Stadt, wohin Männer und Weiber und alle Obersten der Stadt sich geflüchtet hatten; und sie verschlossen fest die Thür, und stellten sich auf das Dach des Thurmes. Und Abimelech näherte sich dem Thurme, und machte sich an die Thür, um Feuer an sie zu legen. Und sieh, ein Weib warf ein Stück von einem Mühlstein herunter, und traf mit demselben Abimelechs Haupt. Da rief er eilig seinem Waffenträger, und sprach zu ihm: Zieh dein Schwert, und tödte mich, damit man nicht sage, ein Weib habe mich getödtet. Und dieser that, wie ihm befohlen war, und tödtete ihn.

Abimelech sündigte, daß er diesen Dienst von seinem Waffenträger verlangte, und der Waffenträger sündigte, daß er ihm diesen Dienst leistete.

Und Gott vergalt das Böse, welches Abimelech seinem Vater und seinen 70 Brüdern gethan hatte; und auch den Sichemiten wurde vergolten, was sie gethan hatten.

Nach Abimelech stand als Führer in Israel Thola auf, der Sohn Phua's, des Oheims Abimelechs, und er richtete Israel 23 Jahre, und starb.

Und nach ihm folgte Jair, der Galaaditer,

Galaad hieß das Land jenseits des Jordans,

welcher Israel richtete 22 Jahre.

LXXIV. Lection.

Jephte.

(Richt. X. — XII.)

Und die Kinder Israels begingen neue Sünden zu den alten, und dienten den Baalim und Astaroth und den Göttern von Syrien und von Sidon und von Moab und den Göttern der Kinder Ammons und der Philister. Da ergrimmte der Herr wider sie, und gab sie in die Hände der Philister und der Söhne Ammons. Und sie schrien zum Herrn, und sprachen: Wir haben gesündigt wider dich, denn wir haben den Herrn, unsern Gott, verlassen,

und den Baalim gedient. Und der Herr sprach zu ihnen: Haben euch nicht die Aegypter und Amorrhiter und die Söhne Ammons und die Philister und die Sidonier und Amalecîten und Chanaaniter unterdrückt? Und ihr schreiet zu mir, und ich habe euch errettet aus ihrer Hand. Und doch habet ihr mich verlassen, und anderen Göttern gedient. Darum will ich euch nicht mehr erretten. Gehet, ruset die Götter an, welche ihr erwählet habet; diese mögen euch erretten zur Zeit der Bedrängniß. Und es sprachen die Kinder Israels zum Herrn: Wir haben gesündigt; vergilt uns, wie es dir gut dünkt, nur errette uns diesmal. So sprachen sie, und schafften alle Bilder fremder Götter hinweg aus ihren Gränzen, und dienten Gott dem Herrn.

Zu derselben Zeit lebte Jephte, der Galaaditer, ein starker und streitbarer Held, Sohn einer Heidinn, gezeugt von Galaad. Und Galaad hatte ein Weib, ein anderes Weib, eine Israelitinn, die ihm Söhne gebar, und als diese groß wurden, stießen sie Jephte hinaus, und sprachen: Du kannst nicht Erbe seyn im Hause unsers Vaters, denn du bist der Sohn einer andern Mutter. Da floh Jephte von ihnen, und wohnte im Lande Tob, und es sammelten sich zu ihm arme und räuberische Männer, und folgten ihm als ihrem Anführer.

Wahrscheinlich machten sie ihre Raubzüge gegen die Ammoniten und Philister, welches nicht unrecht war, weil die Israeliten mit denselben Krieg hatten.

In diesen Tagen stritten die Söhne Ammons wider Israel, und da sie heftig ihnen zusetzten, zogen die Aeltesten von Galaad hin, um Jephte zu Hülfe zu holen aus dem Lande Tob, und sprachen zu ihm: Komm, und sey unser Fürst, und streite wider die Söhne Ammons.

Nach einiger Weigerung nahm Jephte die Würde an. Ehe er aber gegen Ammon Gewalt brauchte, versuchte er als ein gerechter und friedliebender Mann den Weg der gütlichen Unterhandlung:

Er sandte Boten zum Könige der Söhne Ammons, und ließ ihm sagen: Was hast du mit mir zu schaffen, daß du gegen mich kommst, mein Land zu verwüsten? Und jener antwortete: Weil Israel mein Land genommen vom Arnon bis an den Jabok und Jordan, da es heraufzog aus Aegypten; deswegen gib es mir zurück in Frieden. Und Jephte entbot wieder durch sie, und befahl ihnen, dem Könige zu sagen: So spricht Jephte: Israel hat das Land Moab nicht genommen, noch das Land der Söhne Ammons, sondern umzog seitwärts das Land Edom und das Land Moab, und lagerte sich jenseits des Arnons, denn der Arnon ist die Gränze des Landes Moab. Du thust übel an mir, daß du mir ungerechten Krieg ankündigest. Der Herr, der Richter, richte heut zwischen Israel und den Söhnen Ammons. Aber der König der Kinder Ammons wollte nicht hören auf die Worte Jephthe's. Da kam auf Jephte der Geist des Herrn, und er zog durch Galaad und Manasse,

Truppen zu sammeln,

und er gelobte ein Gelübde dem Herrn, und sprach: Wenn du die Söhne Ammons in meine Hand gibst, so will ich, wer immer zuerst herausgeht aus der Thür meines Hauses, und mir entgegen kommt, wann ich zurückkehre in Frieden von den Söhnen Ammons, zum Brandopfer dem Herrn opfern.

Dieses Gelübde war unbesonnen, aber gewiß gut gemeint, und Jephte, handelte sehr heldenmüthig, daß er sein Liebstes gern dem allgemeinen Wohle aufopferte.

Nun zog Jephte hinüber gegen die Söhne Ammons, und der Herr gab sie in seine Hände.

Da nun Jephte wieder nach Maspha kam in sein Haus, begegnete ihm seine einzige Tochter mit Pauken und Reigen: denn er hatte keine andere Kinder. Und als er sie sah, zerriß er sein Kleid, und sprach: Ach, meine Tochter, du hast mich betrogen, und wurdest selbst betrogen; ich habe meinen Mund aufgethan zum Herrn, und kann nun nichts

anders thun. Und sie antwortete ihm: Mein Vater, hast du deinen Mund aufgethan zum Herrn, so thue an mir, was du gelobet hast, nachdem dir Sieg verliehen ist über deine Feinde. Nur laß mich, daß ich zwei Monate hingehe auf die Berge,

in stille Einsamkeit,

und meine Jungfrauschaft beweine mit meinen Genossinnen.

Eine Israelitinn hielt es für schimpflich, kinderlos aus der Welt zu gehen, Jungfrau zu bleiben, weil eine solche nicht Antheil hatte an dem einen Segen Abrahams, an der zahlreichen Nachkommenschaft.

Und er antwortete: Geh hin. Und sie ging hin mit ihren Genossinnen, und beweinte ihre Jungfrauschaft auf den Bergen. Und als zwei Monate um waren, kehrte sie zurück zu ihrem Vater, und er that an ihr, wie er gelobt hatte, und sie wußte um keinen Mann. Daher ward es Sitte und dauernde Gewohnheit in Israel, daß jährlich die Töchter Israels zusammen kamen, um zu beklagen die Tochter Jephte's vier Tage.

Nach dieser Begebenheit murrte Ephraim, daß er nicht zu dem Kriege eingeladen sey, da Jephte ihn doch zu dem Feldzuge aufgefordert hatte, und rückte gegen Jephte ins Feld. Jephte trieb die Ephraimiten über den Jordan zurück, seine Krieger hatten aber dessen Fuhrt schon besetzt, und forderten jeden Hinübergehenden auf, das Wort Schibboleth (Aehre) auszusprechen. Wer es Sibboleth aussprach, wurde als ein Ephraimit niedergemacht, und es fielen von Ephraim 42,000 Mann.

Und Jephte, der Galaadit, richtete Israel 6 Jahre, und er starb, und ward begraben in seiner Stadt Galaad. Und nach ihm richte Israel Abesan von Bethlehem 7 Jahre, und er starb, und ward begraben in Bethlehem. Und nach ihm kam Ahialon der Zabulonit, und er richtete Israel 10 Jahre, und er starb, und ward begraben in Zabulon. Nach ihm richtete Israel Abdon, der Pharathoniter, 8 Jahre, und er starb, und ward begraben in Pharathon im Lande Ephraim.

LXXV. Lection.

Samson.

(Richt. XIII. — XVI.)

Und die Kinder Israels thaten wieder Böses vor den Augen des Herrn, und er gab sie in die Hände der Philister 40 Jahre. Und es war ein Mann von Saraa vom Stamme Dan, mit Namen Manue, der ein kinderloses Weib hatte. Dieser erschien der Engel des Herrn, und sprach zu ihr: Du wirst einen Sohn gebären; darum hüte dich, daß du weder Wein, noch starke Getränke trinkest, noch etwas Unreines issest, denn du wirst einen Sohn gebären, dessen Haupt kein Schermesser berühren soll, denn er wird ein Nazaräer Gottes seyn von Jugend auf, und er wird anfangen,

was Samuel vollendet hat,

Israel zu erlösen aus der Hand der Philister. Da sie nun zu ihrem Manne kam, sagte sie zu ihm: Ein Mann Gottes kam zu mir mit dem Angesichte eines Engels, überaus furchtbar. Da ich ihn fragte, wer er sey, und woher er komme, und wie er hieße, wollte er mir es nicht sagen, sondern sagte nur dieses: . . . .

Und nun wiederholte sie genau die Worte des Engels.

Da betete Manue zu dem Herrn, und sprach: Ich bitte, o Herr, der Mann Gottes, welchen du gesandt hast, komme noch einmal, und lehre uns, was wir thun sollen mit dem Knaben, der geboren werden soll! Und der Herr erhörte das Gebet des Mannes, und der Engel Gottes erschien wieder dem Weibe, da sie auf dem Felde saß. Und sie lief eilig zu ihrem Manne, und sprach: Sieh, der Mann ist mir erschienen, den ich unlängst sah. Da machte er sich auf, und folgte seinem Weibe, und kam zu dem Manne, und sprach zu ihm: Bist du es, der geredet hat mit dem Weibe? Und er antwortete: Ich bin es. Und Manue sprach zu ihm: Wenn sich erfüllet

hat dein Wort, was willst du da, das der Knabe thue? Und der Engel des Herrn sprach zu Manue: Vor allem, wovon ich dem Weibe gesagt habe, soll er sich hüten; von allem, was in dem Weinberge wächst, soll er nicht essen, Wein und starkes Getränk soll er nicht trinken, noch etwas Unreines essen, und was ich ihm geboten habe, soll er erfüllen und halten. Und Manue sprach zu dem Engel des Herrn: Ich bitte, erfülle doch meine Bitte, wir wollen dir ein Ziegenböcklein bereiten. Und der Engel antwortete ihm: Wenn du mich auch zwängest, würde ich deine Speise nicht essen; willst du aber ein Brandopfer bringen, so bring es dem Herrn. Und er sprach zu ihm: Welches ist dein Name? damit wir dich ehren, wenn dein Wort sich erfüllt hat. Und er antwortete ihm: Warum fragst du nach meinem Namen, welcher wunderbar ist? Da nahm Manue ein Ziegenböcklein und Trankopfer, und legte es auf den Felsen, und opferte es dem Herrn, welcher wunderbare Dinge thut, er aber und sein Weib sahen zu,

da der Engel die Opferhandlung durch wunderbare Erweckung des Feuers vornahm,

und als die Flamme vom Altare zum Himmel hinauffuhr, stieg auch der Engel des Herrn in der Flamme empor. Da das Manue und sein Weib sahen, fielen sie auf ihr Angesicht zur Erde nieder, und er sprach zu seinem Weibe: Wir werden des Todes sterben, weil wir Gott gesehen haben. Und das Weib antwortete: Wenn der Herr uns tödten wollte, so hätte er das Brand- und Trankopfer aus unseren Händen nicht angenommen, noch uns alles dieses sehen lassen, noch uns gesagt, was da kommen soll.

Und sie gebar einen Sohn, und nannte seinen Namen Samson.

Samson heißt der Glänzende mit Sonnenglanze.

Und der Knabe wuchs, und der Herr segnete ihn. Und der Geist Gottes fing an mit ihm zu seyn im Lager Dan.

Der Stamm Dan setzte also theilweise das Hirtenleben noch fort.

Und Samson ging nach Thamnatha, und sah daselbst ein Weib von den Töchtern der Philister, und da er wieder heraufkam, sagte er es seinem Vater und seiner Mutter, und sprach: Ich sah ein Weib zu Thamnatha unter den Töchtern der Philister, das nehmet mir, ich bitte euch, zum Weibe. Und sein Vater und seine Mutter sprachen: Ist denn kein Weib unter den Töchtern deiner Brüder und in meinem ganzen Volke, weil du ein Weib nehmen willst von den Philistern, die Unbeschnittene sind?

Wirklich hatte Gott die Ehen mit chananitischen Töchtern verboten.

Aber seine Eltern wußten nicht, daß die Sache vom Herrn kam, und daß er eine Gelegenheit gegen die Philister suchte.

Obschon Gott seine Ehe mit der Heidinn nicht wollte, so diente sie doch dazu, mit den Philistern den Krieg anzuknüpfen, und dieses kam von Gott.

So ging Samson mit seinem Vater und mit seiner Mutter hinab nach Thamnatha. Und als sie zu den Weinbergen vor Stadt kamen, da erhielt ein junger Löwe grimmig und brüllend, und trat ihm entgegen.

Samson ging nämlich etwas hinter seinen Eltern.

Und der Geist des Herrn kam über ihn, und er zerriß den Löwen, wie man ein Böckleim in Stücke reißt, aber seinem Vater und seiner Mutter wollte er nichts davon sagen.

Gibt Gott uns einen Vorzug, so sollen wir uns dessen nicht rühmen.

Und er ging hinab, und redete mit dem Weibe, die seinen Augen gefallen hatte. Und nach etlichen Tagen

d. h. nach einiger Zeit

kehrte er zurück, sie zum Weibe zu nehmen, und beugte aus vom Wege, um das Aas des Löwen zu sehen, und sieh, da war ein Bienenschwarm im Ra-

hat dein Wort, was willst du da, das der Knabe thue? Und der Engel des Herrn sprach zu Manue: Vor allem, wovon ich dem Weibe gesagt habe, soll er sich hüten; von allem, was in dem Weinberge wächst, soll er nicht essen, Wein und starkes Getränk soll er nicht trinken, noch etwas Unreines essen, und was ich ihm geboten habe, soll er erfüllen und halten. Und Manue sprach zu dem Engel des Herrn: Ich bitte, erfülle doch meine Bitte, wir wollen dir ein Ziegenböcklein bereiten. Und der Engel antwortete ihm: Wenn du mich auch zwängest, würde ich deine Speise nicht essen; willst du aber ein Brandopfer bringen, so bring es dem Herrn. Und er sprach zu ihm: Welches ist dein Name? damit wir dich ehren, wenn dein Wort sich erfüllt hat. Und er antwortete ihm: Warum fragst du nach meinem Namen, welcher wunderbar ist? Da nahm Manue ein Ziegenböcklein und Trankopfer, und legte es auf den Felsen, und opferte es dem Herrn, welcher wunderbare Dinge thut, er aber und sein Weib sahen zu, da der Engel die Opferhandlung durch wunderbare Erweckung des Feuers vornahm, und als die Flamme vom Altare zum Himmel hinauffuhr, stieg auch der Engel des Herrn in der Flamme empor. Da das Manue und sein Weib sahen, fielen sie auf ihr Angesicht zur Erde nieder, und er sprach zu seinem Weibe: Wir werden des Todes sterben, weil wir Gott gesehen haben. Und das Weib antwortete: Wenn der Herr uns tödten wollte, so hätte er das Brand- und Trankopfer aus unseren Händen nicht angenommen, noch uns alles dieses sehen lassen, noch uns gesagt, was da kommen soll.

Und sie gebar einen Sohn, und nannte seinen Namen Samson.

Samson heißt der Glänzende mit Sonnenglanze.

Und der Knabe wuchs, und der Herr segnete ihn. Und der Geist Gottes fing an mit ihm zu seyn im Lager Dan.

Der Stamm Dan setzte also theilweise das Hirtenleben noch fort.

Und Samson ging nach Thamnatha, und sah daselbst ein Weib von den Töchtern der Philister, und da er wieder heraufkam, sagte er es seinem Vater und seiner Mutter, und sprach: Ich sah ein Weib zu Thamnatha unter den Töchtern der Philister, das nehmet mir, ich bitte euch, zum Weibe. Und sein Vater und seine Mutter sprachen: Ist denn kein Weib unter den Töchtern deiner Brüder und in meinem ganzen Volke, weil du ein Weib nehmen willst von den Philistern, die Unbeschnittene sind?

Wirklich hatte Gott die Ehen mit chanaanitischen Töchtern verboten.

Aber seine Eltern wußten nicht, daß die Sache vom Herrn kam, und daß er eine Gelegenheit gegen die Philister suchte.

Obschon Gott seine Ehe mit der Heidinn nicht wollte, so diente sie doch dazu, mit den Philistern den Krieg anzuknüpfen, und dieses kam von Gott.

So ging Samson mit seinem Vater und mit seiner Mutter hinab nach Thamnatha. Und als sie zu den Weinbergen der Stadt kamen, da erschien ein junger Löwe grimmig und brüllend, und trat ihm entgegen.

Samson ging nämlich etwas hinter seinen Eltern.

Und der Geist des Herrn kam über ihn, und er zerriß den Löwen, wie man ein Böckchen im Stücke reißt, aber seinem Vater und seiner Mutter wollte er nichts davon sagen.

Gibt Gott uns einen Vorzug, so sollen wir uns dessen nicht rühmen.

Und er ging hinab, und redete mit dem Weibe, die seinen Augen gefallen hatte, und nach etlichen Tagen

d. h. nach einiger Zeit

kehrte er zurück, sie zum Weibe zu nehmen, und beugte aus vom Wege, um das Aas des Löwen zu sehen, und sieh! da war ein Bienenschwarm im Ra-

chen des Löwen und ein Honigkuchen. Und er nahm es in die Hand, und aß davon auf dem Wege, und da er zu seinem Vater und seiner Mutter kam, gab er ihnen einen Theil, und sie aßen auch davon, aber er wollte ihnen nicht sagen, daß er den Honig aus dem Körper des Löwen nahm. Und sein Vater ging hinab zu dem Weibe, und bereitete seinem Sohne Samson ein Mahl,

das Hochzeitmahl,

und die Bürger des Ortes gaben ihm dreißig Gesellen, die bei ihm seyn sollten.

Eine Ehrengesellschaft während der Hochzeit, nach Sitte des Morgenlandes.

Und Samson sprach zu ihnen: Ich will euch ein Räthsel aufgeben, wenn ihr mir's löset während der 7 Tage des Mahles, so will ich euch dreißig feine Unterkleider geben und eben so viele Feierkleider, wenn ihr's aber nicht lösen könnet, so sollet ihr mir dreißig feine Unterkleider geben und eben so viele Feierkleider. Und sie sprachen: Gib auf dein Räthsel, daß wir es hören. Und er sprach zu ihnen: Speise ging vom Fresser aus, und Süßigkeit kam vom Starken. Und sie konnten das Räthsel nicht lösen in 3 Tagen. Und als der siebente Tag heran kam, sprachen sie zu Samsons Weibe: Schmeichele deinem Manne, daß er dir sage, was das Räthsel bedeutet. Willst du das nicht thun, so verbrennen wir dich und das Haus deines Vaters.

D. h. deine ganze Verwandtschaft,

Oder habet ihr uns darum zur Hochzeit geladen, um uns zu berauben? Da vergoß sie Thränen vor Samson, und klagte, und sprach: Du bist mir gram, und liebst mich nicht, darum willst du mir das Räthsel nicht lösen. Und er antwortete: Meinem Vater und meiner Mutter wollte ich's nicht sagen, und dir sollte ich's sagen können? Und sie weinte die sieben Tage des Mahles vor ihm. Endlich am siebenten Tage, da sie ihm lästig wurde, erklärte er es ihr, und sie zeigte es gleich ihren Mitbürgern an. Diese aber sagten

zu ihm am siebenten Tage, vor Sonnenuntergang: Was ist süßer, als Honig, und was stärker, als ein Löwe? Und er sprach zu ihnen: Hättet ihr nicht mit meinem Kalbe gepflügt,

hättet ihr nicht meine Hülfe gehabt,

so hättet ihr mein Räthsel nicht errathen.

Aber Samson war selbst Schuld daran, er hätte gegen das Bitten des Weibes nicht so schwach seyn sollen.

Da fiel auf ihn der Geist des Herrn, und er ging hinab nach Askalon,

einer Philisterstadt,

und erschlug daselbst 30 Männer, und nahm ihre Kleider, und gab sie denen, die das Räthsel gelöset hatte. Und im grimmigen Zorne ging er hinauf in das Haus seines Vaters,

verließ seine Frau,

sein Weib aber nahm einen Mann aus seinen Hochzeitgesellen.

Wie Samson, ein Richter Israels, gegen ein heidnisches Volk handelt, welches von Gott doch zur Vertilgung bestimmt war, darf für uns kein Beispiel seyn. Sonst hätte hier Samson rachsüchtig, mörderisch, ehebrecherisch gehandelt.

Aber nach einiger Zeit, da die Tage der Weizenernte nahe waren, kam Samson, und wollte sein Weib besuchen, und brachte ihr ein Ziegenböcklein. Und da sagte ihm ihr Vater: Ich meinte, du wärest ihr gram geworden, und habe sie darum deinem Freunde gegeben. Und Samson antwortete ihm: Von nun an bin ich schuldlos an euch Philistern, wenn ich Böses an euch übe. Und er ging hin, und fing 300 Füchse,

Schakals, Goldwölfe, eine besondere Art Füchse in Palästina, die heerdenweise umherziehen, und so dreist sind, daß sie wohl in Häuser einbrechen, und kleine Kinder verzehren.

und band den Schwanz des einen an den Schwanz des andern, und steckte Fackeln in die Mitte, und zündete sie an, und entließ sie, daß sie hin und her liefen. Und sie liefen gleich in die Saaten der Philister, und zündeten sie an, alles, was zusammenge-

tragen war, und was noch stand auf dem Halme, so daß die Flamme auch die Weinberge und Oelgärten verzehrte. Und die Philister sprachen: Wer hat das gethan? Und man sagte ihnen: Samson, der Schwiegersohn des Thamnathäers, hat es gethan, weil dieser dessen Weib nahm, und es einem andern gab. Da zogen die Philister hinauf, und verbrannten das Weib sammt ihrem Vater.

Und Samson sprach: Habet ihr das auch gethan, so will ich mich doch an euch rächen, und dann erst aufhören. Und er ging hinab, und wohnte in der Felskluft Etham. Da zogen die Philister herauf ins Land Juda, und die vom Stamme Juda sprachen zu ihnen: Warum seyd ihr heraufgezogen gegen uns? Und sie antworteten: Um Samson zu binden, sind wir gekommen. Da zogen 3000 von den Männern Judas hinab zur Felskluft Etham, und sprachen zu Samson: Weißt du nicht, daß die Philister über uns herrschen? Warum hast du uns das thun wollen? Und er sprach zu ihnen: Wie sie mir gethan haben, so habe ich ihnen gethan. Und sie sprachen zu ihm: Wir sind gekommen, dich zu binden, und in die Hände der Philister zu geben. Und Samson sprach zu ihnen: Schwöret und versprechet mir, daß ihr mich nicht tödten wollet. Und sie sprachen: Wir wollen dich nicht tödten, sondern binden und übergeben. Und sie banden ihn mit zwey neuen Stricken, und brachten ihn hinauf aus dem Felsen Etham. Und da er an den Ort des Kinnbackens kam, welcher Ort von der Begebenheit die Benennung Ramath Lechi erhielt,

und die Philister ihm entgegenjauchzten, fiel der Geist des Herrn über ihn, und wie Flachs beim Nahen des Feuers zu verbrennen pflegt, so lösten sich die Bande, mit denen er gebunden war. Und er fand eines Esels Kinnbacken, und erschlug mit demselben 1000 Mann. Und er warf den Kinnbacken

aus seiner Hand, und nannte den Namen dieses Ortes Ramath-Lechi, welches man dolmetschet Aufhebung des Kinnbackens. Und da ihn sehr dürstete, rief er zum Herrn, und sprach: Du hast in die Hand deines Knechtes dieses große Heil und diesen Sieg gelegt, und siehe, ich sterbe vor Durst, und falle in die Hände der Unbeschnittenen. Da öffnete der Herr einen Stockzahn im Kinnbacken des Esels, und es floß Wasser heraus. Und er trank davon, und sein Geist ward erquickt.

Wahrscheinlich öffnete Gott eine Quelle in einem Felsen dieses Ortes, nicht im Kinnbacken selbst; denn, wie oben geschrieben steht, wurde der ganze Ort Eselskinnbacken genannt.

Und Samson richtete Israel in den Tagen der Philister 20 Jahre. Er ging auch nach Gaza, und sah daselbst ein Weib, und kehrte bei ihr ein.

Daß er sich immer an die Weiber hängte, wurde am Ende noch sein Verderben. Wir sehen auch, von Gott gesandte Männer waren nicht frei von Fehlern. Das Weib zu Gaza war dazu eine Heidinn, denn Gaza war eine Stadt im Lande der Philister.

Als die Philister hörten, daß Samson in die Stadt gekommen sey, setzten sie Wächter an das Stadtthor, und warteten da in der Stille die ganze Nacht, um ihn am Morgen, wenn er hinausginge, zu tödten. Samson aber schlief bis Mitternacht; dann machte er sich auf, nahm die beiden Flügel des Thores mit ihren Pfosten und Riegeln,

nachdem er also die Wächter vertrieben oder erschlagen hatte,

und legte sie auf seine Achseln, und trug sie auf den Gipfel des Berges, der gen Hebron sieht.

Darnach gewann er ein Weib lieb, welches im Thale Sorek wohnte, und Dalila hieß.

Auch dieses Weib war eine Philisterinn.

Und es kamen zu ihr die Obersten der Philister, und sprachen zu ihr: Hintergeh ihn, und höre von ihm, worin seine große Stärke bestehe, und wie wir ihn überwältigen und gebunden züchtigen können. Wenn

du dies thust, wollen wir dir geben ein jeder 1100 Silberlinge. Da sprach Dalila zu Samson: Sage mir doch, ich bitte, worin deine so große Stärke sey. Und Samson antwortete ihr: Wenn man mich bände mit sieben noch nicht ausgetrockneten Sehnen, so wäre ich schwach wie andere Menschen. Da brachten die Fürsten der Philister zu ihr sieben Stricke, wie er gesagt hatte, und sie band ihn mit denselben. Und einige lagen bei ihr im Hinterhalte verborgen, und lauerten in der Kammer auf der Sache Ausgang. Und sie rief ihm zu: Die Philister über dich, Samson! Er aber zerriß die Bande, wie man einen Zwirnfaden von Werg zerreißt. Und Dalila sprach zu ihm: Sieh, du hast mich getäuscht, und mir Lügen gesagt; so sage mir doch jetzt, womit man dich binden müsse. Und er antwortete ihr: Wenn man mich bände mit neuen Stricken, die niemals gebraucht sind, so wäre ich schwach, und anderen Menschen gleich. Mit solchen band ihn Dalila wieder, und rief: Die Philister über dich, Samson! Und der Hinterhalt war bereit in der Kammer. Aber er zerriß die Bande wie Webefäden. Und Dalila sprach abermal zu ihm: Wie lange täuschest du mich, und redest mir Lügen? Sage an, womit man dich binden müsse: Und Samson antwortete ihr: Wenn du die sieben Locken meines Hauptes flöchtest, mit einem Flechtband, und um einen Nagel wändest, den du in die Erde schlügest, so wäre ich schwach. Und Dalila that es, und sprach zu ihm: Die Philister über dich, Samson! Aber er wachte auf von seinem Schlafe, und zog den Nagel sammt Flechtband und Locken heraus. Und Dalila sprach zu ihm: Wie kannst du sagen, daß du mich liebest, da doch dein Herz nicht mit mir ist? Dreimal hast du mir gelogen, und nicht sagen wollen, worin deine so große Stärke sey. Und da sie ihm lästig ward, und viele Tage beständig in ihn drang, und ihm keine Ruhe ließ, da ward müde seine Seele und bis zum Tode erschöpft,

weil er kämpfte zwischen Sinnlichkeit und Pflicht,

und er entdeckte ihr die Wahrheit der Sache, und sprach zu ihr: Es ist niemals ein Messer über mein Haupt gekommen, weil ich ein Nazaräer, d. i. ein Gottgeweihter, bin von Mutterleibe an; würde geschoren mein Haupt, so wiche von mir meine Stärke, ich würde schwach, und wäre wie andere Menschen.

Samson hatte von Gott so große Stärke bekommen, unter der Bedingung, daß er sein ganzes Leben als Nazaräer zubringe, wozu auch gehörte, daß er sich das Haupt nie scheren lasse. Sonst beruhete von Natur in den Haaren seine Stärke nicht, wie sich von selbst versteht. Ließ er das Haar scheren, so hörte er auf, Nazaräer zu seyn, war Gott ungehorsam, und verlor deshalb seine Stärke.

Da sie nun sah, daß er ihr sein Herz entdeckt habe, sandte sie zu den Fürsten der Philister, und entbot ihnen: Kommet noch einmal herauf, denn nun hat er mir sein ganzes Herz geöffnet. Und sie kamen herauf, und nahmen das Geld mit sich, welches sie versprochen hatten. Und sie ließ ihn einschlafen auf ihren Knien, und sein Haupt in ihren Schooß legen, und rief einen Scherer, der die sieben Locken seines Hauptes abschor, und sie fing an, ihn wegzustoßen und von sich zu werfen, denn alsbald wich die Stärke von ihm. Und sie sprach: Die Philister über dich, Samson! Da erwachte er vom Schlafe, und er sprach in seinem Herzen: Ich will mich davon machen, wie ich vormals gethan habe, und mich herausreissen. Und die Philister griffen ihn, und stachen ihm die Augen aus, und führten ihn mit Ketten gebunden nach Gaza, und verschlossen ihn im Gefängnisse, und er mußte mahlen.

Damals kannte man noch keine Wind- und Wassermühlen, sondern nur Handmühlen, welche drehen eine der sauersten Arbeiten war; deswegen pflegte man diese Arbeit einem Sclaven aufzulegen, den man strafen wollte.

Und seine Haare fingen an wieder zu wachsen.

Es ist nicht zu zweifeln, daß Samson jetzt in seinen Leiden sich wahrhaft bekehrte; dadurch erlangte er Gottes Gnade wieder.

Und die Fürsten der Philister versammelten sich,

um ihrem Gott Dagon herrliche Opfer zu bringen, und zu schmausen,

wie der Opfern Gebrauch war,

denn sie sprachen: Unser Gott hat unsern Feind Samson in unsere Hände gegeben.

Dagon heißt Fischgott, das Bild war oben wie ein Weib gestaltet, und endete in einem Fischschwanz.

Und da sie beim Mahle guter Dinge waren, und schon gegessen hatten, ließen sie Samson rufen, daß er vor ihnen spielte. Und er ward aus dem Gefängnisse geführt, und spielte vor ihnen,

d. h. er tanzte und sang,

sie hatten ihn aber zwischen zwei Säulen gestellt. Und er sprach zu dem Knaben, der ihn an der Hand leitete: Laß mich, daß ich die Säulen berühre, auf denen das ganze Haus ruhet, damit ich mich an sie lehne, und ein wenig ruhe. Und das Haus war voll Männer und Weiber, und es waren daselbst alle Fürsten der Philister, und auf dem Dache und Söller bei 3000 beiderlei Geschlechts, die zusahen, wie Samson spielte. Er aber rief zum Herrn, und sprach: Gott, Herr, gedenke meiner, und gib mir jetzt meine vorige Stärke, mein Gott, daß ich mich räche an meinen Feinden. Und er faßte die beiden Säulen, auf denen das Haus ruhete, und hielt eine derselben mit der rechten, die andere mit der linken Hand, und sprach: Meine Seele sterbe mit den Philistern: Und er schüttelte kräftig die Säulen, und das Haus fiel zusammen über alle Fürsten und das übrige Volk, welches daselbst war, und er tödtete viel mehr bei seinem Tode, als er vorher tödtete im Leben.

Samson rächte hier die Ehre Gottes, denn die Götzendiener, welche rühmten, Dagon habe ihren Feind Samson in ihre Hände gegeben, wurden hier erschlagen, sammt dem Bilde ihres Götzen. Um auf diese Weise Gottes Ehre zu rächen, brachte Samson sein eigenes Leben zum Opfer, und das ist nicht Selbstmord, sondern Märtyrertod.

Da kamen herauf seine Brüder und seine ganze

Verwandtschaft, und nahmen seinen Leib, und begruben ihn im Grabe seines Vaters Manne.

Hier kann des Zusammenhanges wegen die Geschichte der Ruth gelesen werden, unten im Anhange.

LXXVI. Lection.

Samuels Geburt.

(1. Kön. I.)

Es war ein Mann von Ramathaimsophim, vom Gebirge Ephraim, und sein Name Elcana.

Mit diesen Worten beginnt das 1ste Buch der Könige. — Elcana wohnte im Stamme Ephraim in einer Levitenstadt, denn er war ein Levit.

Und er hatte zwei Weiber, der Name der einen war Anna, der Name der andern Phenenna. Und Phenenna hatte Kinder, Anna aber hatte keine Kinder. Und dieser Mann ging hinauf von seiner Stadt an den bestimmten Tagen, um anzubeten und zu opfern vor dem Herrn in Silo. Es waren aber daselbst die zwei Söhne Heli's, Ophni und Phinees, die Priester des Herrn.

Heli war Hoherpriester und Richter zugleich.

Und es kam der Tag, daß Elcana opferte, und er gab Phenenna, seinem Weibe, und allen seinen Söhnen und Töchtern Stücke,

nämlich Theile von dem Opfermahle,

Anna aber gab er ein Stück traurig, weil er Anna liebte! Auch betrübte ihre Nebenbuhlerinn sie,

Phenenna nämlich, welche ihr vorwarf, daß der Herr ihr den Segen Abrahams, d. h. Kinder, versage,

und kränkte sie sehr, und so that sie alle Jahre, wenn die Zeit wieder kam, hinaufzuziehen zum Tempel des Herrn. Jene aber weinte, und nahm keine Speise. Da sprach Elcana, ihr Mann, zu ihr: Anna, warum weinest du, und warum issest du nicht, und warum ist dein Herz betrübt? Bin ich dir nicht besser, als zehn Söhne? Aber Anna stand

auf, nachdem sie gegessen und getrunken hatte in Silo, und da Heli, der Priester, vor den Pfosten des Tempels des Herrn saß, war Anna betrübt im Herzen, und betete zum Herrn, und weinte sehr, und gelobte ein Gelübde, und sprach: Herr der Heerschaaren, wenn du schauest und siehst das Leid deiner Magd, und mein gedenkest, und nicht vergissest deiner Magd,

sie bat nämlich um einen Sohn,

so will ich ihn dem Herrn geben alle Tage seines Lebens, und kein Schermesser soll über sein Haupt kommen.

D. h. er soll ein Nazaräer werden. Zum Dienste des Herrn war er als Levit schon bestimmt.

Und da sie lange betete vor dem Herrn, geschah es, daß Heli auf ihren Mund sah. Und Anna redete in ihrem Herzen, nur ihre Lippen bewegten sich, aber ihre Stimme ward gar nicht gehört. Darum hielt Heli sie für betrunken, und sprach zu ihr: Wie lange wirst du berauscht seyn? Verdaue ein wenig den Wein, von dem du voll bist. Und Anna antwortete, und sprach: Nicht doch, mein Herr, denn ein überaus unglückliches Weib bin ich, und Wein und alles, was berauschen kann, habe ich nicht getrunken, sondern nur ausgeschüttet mein Herz vor dem Herrn. Achte deine Magd nicht wie eine von den Töchtern Belials, denn aus der Fülle meines Schmerzens und Kummers habe ich gesprochen bis jetzt. Da sprach Heli zu ihr: Geh hin in Frieden, und der Gott Israels gewähre dir deine Bitte. Und sie sprach: O möchte deine Magd Gnade finden in deinen Augen! Und das Weib ging ihres Weges, und aß, und ihr Angesicht ward nicht mehr betrübt.

Das Gebet und der Zuspruch des Hohenpriesters hatte sie getröstet.

Und sie machten sich auf des Morgens, und beteten an vor dem Herrn, und kehrten zurück, und kamen in ihr Haus Ramatha. Und es geschah nach Umlauf der Tage, daß Anna einen Sohn gebar,

und seinen Namen Samuel hieß, weil sie von Gott ihn erbeten hatte.

Samuel heißt Erbetener Gottes.

Da zog Elcana, ihr Mann, hinauf und sein ganzes Haus, um dem Herrn sein feierliches Opfer zu bringen, aber Anna zog nicht hinauf,

wie denn die Frauen zu den Festreisen auch gar nicht verpflichtet waren,

denn sie sprach zu ihrem Manne: Ich gehe nicht hin, bis der Knabe entwöhnt ist; dann will ich ihn hinaufführen, daß er erscheine vor dem Angesichte des Herrn, und daselbst bleibe auf immer. Also blieb das Weib, und säugte ihren Sohn, bis sie ihn entwöhnte. Und sie nahm ihn mit sich hinauf mit drei Kälbern und drei Maß Mehl und einem Kruge Wein, und brachte ihn hinauf zum Hause des Herrn in Silo. Der Knabe aber war noch ein Kindlein,

höchstens 4 Jahre alt,

und sie opferten ein Kalb, und brachten den Knaben zu Heli, und Anna sprach: Ich bitte, mein Herr, so wahr du lebst, mein Herr, ich bin das Weib, welches vor dir stand, und den Herrn daselbst bat; um diesen Knaben da bat ich, und der Herr gab mir meine Bitte, welche ich von ihm bat. Darum gebe auch ich ihn dem Herrn alle Tage, die er dem Herrn gewidmet seyn wird. Und sie beteten daselbst den Herrn an, und Anna betete, und sprach:

Mein Herz frohlocket im Herrn, mein Horn

d. h. meine Stärke

erhöhet sich durch meinen Gott; mein Mund öffnet sich über meine Feinde, denn ich freue mich in deinem Heile. Es ist niemand heilig, als der Herr, und es ist kein anderer ausser ihm, und niemand ist stark, wie unser Gott. Häufet nicht rühmend hohe Reden, das Alte weiche von euerm Munde, denn der Herr ist ein Gott des Wissens, und ihm liegen offen die Gedanken. Der

Aber Samuel diente vor dem Angesichte des Herrn, und der Knabe war umgürtet mit einem leinenen Ephod. Und seine Mutter machte ihm ein kleines Unterkleid, und brachte es ihm zur bestimmten Zeit, wenn sie hinaufzog mit ihrem Manne, das feierliche Opfer darzubringen. Und Heli segnete Elcana und dessen Weib, und sprach zu ihm: Der Herr gebe dir Kinder von diesem Weibe für die Gabe, die du dem Herrn gegeben hast.

Nämlich für Samuel.

Und sie gingen an ihren Ort. Und der Herr sah auf Anna, und sie gebar 3 Söhne und zwei Töchter. Und der Knabe Samuel ward groß bei dem Herrn.

Wegen der Unschuld seiner Sitten war er beliebt bei Gott, auch bei guten Menschen, wie Jesus in seiner Jugend.

Heli aber war sehr alt, und hörte alles, was seine Söhne an ganz Israel thaten, und sprach zu ihnen: Warum thut ihr solche Dinge, wie ich von allem Volke höre, solche abscheuliche Dinge? Thut das nicht, meine Söhne: Es ist kein gutes Gerücht, das ich höre, daß ihr das Volk des Herrn zu Uebertretungen verleitet. Wenn ein Mensch wider den andern sündigt, so kann Gott ihm verzeihen; wenn aber ein Mensch wider den Herrn sündigt, wer soll für ihn bitten. Und sie gehorchten nicht der Stimme ihres Vaters.

Heli erscheint in der Geschichte als ein frommer, sogar religiöser Mann, er hielt seinen Söhnen ihre Verbrechen auch ernstlich vor, aber er war ein Mann ohne Kraft. Absetzen vom Amt hätte er seine Söhne müssen, da die Ermahnungen nichts fruchteten.

Aber der Knabe Samuel nahm zu, und wuchs, und war angenehm so wohl dem Herrn, als den Menschen. Und es kam ein Mann Gottes

ein Prophet

zu Heli, und sprach zu ihm: Dieses sagt der Herr: Habe ich mich nicht offen kund gethan dem Hause deines Vaters, da sie in Aegypten waren im Hause

Pharao's? Ich habe ihn erwählt aus allen Stämmen Israels zu meinem Priester, daß er hinantrete zu meinem Altare, und mir das Rauchwerk anzünde, und das Ephod vor mir trage. Und ich gab dem Hause deines Vaters alles von den Opfern der Kinder Israels. Warum stießet ihr weg mein Opfer und meine Gaben, von denen ich gebot, daß man sie darbringe im Tempel? Und warum ehrtest du mehr deine Söhne, als mich, daß ihr die Erstlinge aller Opfer Israels, meines Volkes, aßet?

Die Erstlinge der Opfer kamen Gott zu.

Darum spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe gesprochen, daß dein Haus und das Haus deines Vaters vor mir diene bis in Ewigkeit.

D. h. das Hoheprieſterthum erblich behalte.

Aber jetzt sagt der Herr: Das sey fern von mir, sondern wer mich ehrt, den werde ich ehren, die mich aber verachten, sollen verächtlich werden. Sieh, es kommen die Tage, da ich abhaue deinen Arm und den Arm des Hauses deines Vaters, daß kein Betagter in deinem Hause sey.

Deine Nachkommen werden nicht alt werden.

Und deinen Nebenbuhler wirst du im Tempel sehen,

einer, der nicht von deiner Nachkommenschaft ist, wird als Hoherpriester im Tempel dienen,

wenn Israel in allen Stücken glücklich seyn wird,

unter Salomons beglückter Regierung verlor Heli's Familie das Hoheprieſterthum,

und kein Betagter wird in deinem Hause seyn alle Tage. Doch werde ich das Geschlecht aus dir nicht ganz von meinem Altare wegnehmen,

sie sollen gewöhnliche Priester bleiben,

sondern damit deine Augen verschmachten, und deine Seele verkümmere, und ein großer Theil deines Hauses soll sterben, wenn er zum männlichen Alter kommt. Das aber soll dir das Zeichen seyn, was deinen beiden Söhnen widerfahren wird, Ophni und Phinees: an Einem Tage werden beide sterben. Und

ich werde mir erwecken einen treuen Priester, der thun wird nach meinem Herzen und nach meiner Seele; und ich werde ihm ein treues Haus bauen,

d. h. ein bleibendes Haus, seine Nachkommen sollen das Hohepriesterthum behalten,

und er soll vor meinem Gesalbten

vor Salomon und den folgenden Königen

wandeln alle Tage. Und es wird geschehen, daß jeder, der von deinem Hause übrig bleibt, kommt, damit man für ihn bitte, und einen silbernen Pfennig opfert und eine Schnitte Brod, und sagt: Nimm mich an, ich bitte, zu einem Priesterdienst, damit ich einen Bissen Brod esse.

d. h. die Nachkommen Heli's werden beim Hohenpriester noch um das tägliche Brod bitten.

LXXVIII. Lection.

Berufung Samuels.

(1. Kön. III.)

Und der Knabe Samuel diente dem Herrn vor Heli, und das Wort des Herrn war theuer in jenen Tagen,

ein Prophet war selten,

es war keine Erscheinung offenbar. Und es geschah an einem Tage, da Heli an seinem Orte lag,

Nachts im Vorhofe der Stiftshütte schlief,

seine Augen aber waren dunkel, und er konnte nicht mehr sehen, da schlief Samuel, ehe die Lampe des Herrn

der siebenarmige Leuchter

erloschen war, im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes war.

Im Heiligen durfte man nicht schlafen, noch weniger im Allerheiligsten. Samuel schlief auch im Vorhofe, in der Nähe Heli's. Das ganze Gebäude der Stiftshütte, also auch der Vorhof, heißt in der h. Schrift oft der Tempel des Herrn.

Und der Herr rief Samuel. Und er antwortete, und sprach: Sieh, hier bin ich! Und er lief zu Heli, und sprach: Sieh, hier bin ich! denn du hast

mich gerufen. Und er sagte: Ich habe nicht gerufen; geh wieder um, und schlaf. Und er ging hin, und schlief. Und der Herr rief Samuel abermal. Und Samuel stand auf, und ging zu Heli, und sprach: Sieh, hier bin ich, denn du hast mich gerufen. Und er antwortete: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn! geh wieder um, und schlaf. Denn Samuel kannte den Herrn noch nicht,

noch keine Offenbarung Gottes,

und des Herrn Wort war ihm noch nicht offenbart. Und der Herr rief Samuel wieder, zum drittenmal. Und er stand auf, und ging zu Heli, und sprach: Sieh, hier bin ich, denn du hast mich gerufen. Da merkte Heli, daß der Herr den Knaben gerufen, und sprach zu Samuel: Geh hin, und schlaf, und wenn er dich wieder ruft, so sprich: Rede, Herr, denn dein Knecht höret. Und Samuel ging hin, und schlief an seinem Orte. Und der Herr kam, und stand, und rief, wie er gerufen hatte, zweimal: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, Herr, denn dein Knecht höret. Und der Herr sprach zu Samuel: Sieh, ich thue ein Wort in Israel, daß dem, der es höret, beide Ohren gellen werden. An jenem Tage will ich alles wider Heli erwecken, was ich über sein Haus gesprochen habe; ich will es anfangen und auch vollenden. Denn ich habe ihm vorhergesagt, daß ich sein Haus ewig richten

beständig strafen

werde, um der Sünde willen, weil er wußte, daß seine Söhne schändlich handelten, und er sie nicht bestrafte. Darum habe ich dem Hause Heli geschworen, daß die Missethat seines Hauses nicht gesühnt werde durch Opfer und Gaben bis in Ewigkeit.

D. h. die schon genannten zeitlichen Strafen sollten immer auf der Familie lasten, kein Opfer sollte sie von ihnen befreien.

Und Samuel schlief bis an den Morgen, und öffnete die Thüren des Hauses des Herrn,

nämlich des Vorhofes,

und Samuel fürchtete sich, Heli die Erscheinung anzuzeigen. Da rief Heli Samuel, und sprach: Samuel, mein Sohn! Und er antwortete, und sprach: Hier bin ich. Und er fragte ihn: Was ist das für ein Wort, das der Herr zu dir geredet hat? Ich bitte dich, verhehle mir's nicht. Gott thue dir dieses, und füge dieses hinzu,

ein Drohwort, Gott möge ihn so und so strafen,

wenn du ein Wort mir verhehlest von allen Worten, welche dir gesagt sind. Da zeigte Samuel ihm alle Worte an, und verbarg sie nicht vor ihm. Und jener antwortete: Er ist der Herr, er thue, was gut ist in seinen Augen!

Ergebung in den strafenden Willen Gottes ist gut, aber Besserung ist noch besser. Heli strafte selbst jetzt seine Söhne nicht mit der Absetzung.

Samuel aber wuchs, und der Herr war mit ihm, und von allen seinen Worten fiel keines auf die Erde,

keines blieb ohne Wirkung,

und es erkannte ganz Israel von Dan bis Berſabee,

so hießen der nördliche und südliche Gränzort des gelobten Landes,

daß Samuel ein treuer Prophet des Herrn sey. Und der Herr fuhr fort, daß er erschien in Silo, denn der Herr offenbarte sich Samuel durch das Wort des Herrn.

Gott redete zu Samuel durch das Wort des Herrn, d. h. durch den Sohn Gottes.

Und die Rede Samuels widerfuhr ganz Israel.

Sie wurde ganz Israel kund, an ganz Israel erfüllt.

LXXIX. Lection.

Heli's und der Israeliten Strafe.

(1. Kön. IV.)

Und es begab sich in diesen Tagen, daß die Philister zur Schlacht zusammen kamen, und Israel

zog den Philistern entgegen ins Treffen, und lagerte sich beim Stein der Hülfe,

Der erst später diesen Namen erhielt, wie wir noch hören werden.

und die Philister kamen gen Apheck, und stellten sich in Schlachtordnung wider Israel. Da aber das Treffen begann, floh Israel vor den Philistern, und es wurden in dieser Schlacht hin und wieder auf dem Felde getödtet bei 4000 Mann. Und das Volk kam zurück ins Lager, und die Aeltesten Israels sprachen: Warum schlug uns heut der Herr vor den Philistern? Lasset uns die Bundeslade des Herrn von Silo holen, damit sie unter uns sey, und uns errette aus der Hand unserer Feinde. Da sandte das Volk nach Silo, und sie brachten von da die Bundeslade des Herrn der Heerschaaren, der über den Cherubim thronet; und die zwei Söhne Heli's, Ophni und Phinees, waren bei der Bundeslade des Herrn. Und als die Bundeslade des Herrn ins Lager kam, so jauchzte ganz Israel mit großem Geschrei, und die Erde dröhnte. Und die Philister hörten die Stimme des Jauchzens, und sprachen: Was ist das für ein Schall großen Geschreies im Lager der Hebräer? Und sie erfuhren, daß die Lade des Herrn ins Lager gekommen sey, und die Philister fürchteten sich, und sprachen: Gott ist ins Lager gekommen. Und sie seufzeten, und sprachen: Wehe uns! denn ein solches Jauchzen war nicht gestern und vorgestern. Wehe uns! wer wird uns retten aus der Hand dieser hohen Götter?

Dieser hohen Götter, d. h. dieses hohen Gottes. Der Morgenländer spricht in der Mehrheit, wenn er von einem einzelnen Gegenstande mit besonderer Hochachtung spricht.

Das sind die Götter, welche Aegypten mit allerlei Plagen schlugen. Seyd tapfer, und ermannt euch, Philister, daß ihr nicht den Hebräern dienen müsset, wie sie euch gedient haben! Seyd tapfer, und streitet!

Die Philister fürchteten den Gott der Israeliten, und doch wagten sie gegen ihn zu streiten, weil sie ihn nicht für den einzigen wahren Gott, sondern für den besondern Schutzgott dieses Volkes hielten. Die Heiden meinten, jedes Volk habe seinen besondern Schutzgott, nur sey der eine Gott mächtiger, als der andere.

So stritten die Philister, und Israel wurde geschlagen, und es fielen von Israel 30.000 Mann zu Fuß, und die Lade Gottes ward genommen, auch die zwei Söhne Heli's starben, Ophni und Phinees. Es lief aber ein Mann von Benjamin aus der Schlacht, und kam nach Silo an jenem Tage, mit zerrissenem Kleide, das Haupt mit Asche bestreuet. Und da er kam, saß Heli auf einem Stuhle nach der Straße hinschauend, denn sein Herz war bange für die Lade Gottes. Der Mann aber, da er hereingekommen war, verkündigte es der Stadt, und es wehklagte die ganze Stadt. Und Heli hörte den Schall des Wehklagens, und sprach: Was ist das für ein schallendes Getümmel? Heli aber war 98 Jahr alt und seine Augen waren dunkel, und er konnte nicht mehr sehen. Da eilte der Mann, und verkündete es Heli, und sprach: Ich bin der, welcher heut aus der Schlacht entfloh. Und er sprach zu ihm: Was hat sich begeben, mein Sohn? Und der Bote antwortete, und sprach: Israel ist geflohen vor den Philistern, und eine große Niederlage ist angerichtet im Volke, und deine zwei Söhne Ophni und Phinees sind todt, und die Lade Gottes ist genommen. Und als dieser die Lade Gottes nannte, fiel er an der Thür rücklings vom Stuhl, und brach den Hals, und starb. Und seine Schwiegertochter, das Weib Phinees, da sie die Nachricht hörte, daß die Lade Gottes genommen, und ihr Schwager gestorben sey und ihr Mann, wurde plötzlich von den Wehen überfallen, und da sie im Sterben war, sprachen zu ihr die Weiber, welche um sie her standen: Fürchte dich nicht, denn du hast einen Sohn geboren. Aber sie antwortete nicht, und gab nicht Acht, und sie nannte den Knaben Ichabod,

d. h. Nicht-Herrlichkeit.
und sprach: Hinweg ist die Herrlichkeit von Israel! weil die Lade Gottes genommen war, und sie sprach: Hinweg ist die Herrlichkeit von Israel!

LXXX. Lection.

Die Bundeslade unter den Philistern.

(1. Kön. V.—VII.)

Aber die Philister nahmen die Lade Gottes, und brachten sie nach Azot, und trugen sie in den Tempel Dagons, und stellten sie neben Dagon. Da nun die Azoter am andern Tage des Morgens aufstanden, fanden sie Dagon mit seinem Angesichte auf der Erde liegen vor der Lade des Herrn.

Dadurch wurde die Nichtigkeit Dagons bewiesen.

Und sie nahmen Dagon, und stellten ihn wieder an seinen Ort. Da sie aber am andern Tage des Morgens wieder aufstanden, fanden sie Dagon auf der Erde liegen vor der Lade des Herrn, und das Haupt Dagons und seine beiden Hände lagen abgehauen über der Schwelle. Darum traten die Priester Dagons, und alle, die in seinen Tempel gingen, nicht auf die Schwelle Dagons in Azot.

Aus Ehrfurcht, weil nach ihrer Meinung die Schwelle durch die Berührung Dagons geheiliget war.

Und die Hand des Herrn wurde schwer über die Azoter, und er verderbte sie, und schlug sie,

besonders mit Geschwüren, daß sie nicht sitzen und liegen konnten,

und es kamen Mäuse, und in der Stadt entstand Verwirrung um des großen Sterbens willen. Als aber die Männer von Azot diese Plage sahen, sprachen sie: Die Lade des Gottes Israel soll nicht bei uns bleiben, denn hart ist seine Hand über uns und über Dagon, unsern Gott. Und sie sandten hin, und versammelten alle Fürsten der Philister zu sich, und sprachen: Was sollen wir thun mit der Lade

des Gottes Israels? Und die Gethiter antworteten: Man lasse die Lade des Gottes Israels umherführen. Und sie führten die Lade umher. Da kam die Hand des Herrn über jede Stadt mit einem übergroßen Sterben, und sie schlug die Männer jeder Stadt, vom Kleinsten bis zum Größten. Da sandten sie die Lade Gottes nach Accaron. Da riefen die Accaroniter, und sprachen: Sie haben die Lade des Gottes Israels zu uns gebracht, daß er uns tödte und unser Volk. Und das Geschrei einer jeden Stadt stieg zum Himmel empor.

So war die Lade des Herrn im Lande der Philister sieben Monate. Und die Philister riefen ihre Priester und Wahrsager, und sprachen: Was sollen wir thun der Lade des Herrn? Saget uns, wie wir sie zurücksenden sollen an ihren Ort. Und sie sprachen: Wenn ihr die Lade des Gottes Israels zurücksendet, so entlasset sie nicht leer, sondern entrichtet ihr, was ihr schuldig seyd für die Sünde,

ein Schuldopfer,

so werdet ihr genesen. Dann nehmt einen neuen Wagen, und spannet zwei säugende Kühe, die noch kein Joch getragen haben, an den Wagen, und sperret ihre Kälber zu Hause ein, und nehmet die Lade des Herrn, und setzet sie auf den Wagen, und die goldenen Sachen, die ihr für die Missethat entrichtet, leget in ein Kästlein an ihre Seite, und lasset sie ziehen, und sehet zu! Ziehen sie den Weg nach ihren Gränzen hinauf gen Bethsames,

der israelitischen Gränzstadt,

so hat er uns dieses große Uebel gethan; wo nicht, so hat er's nicht gethan, und wir wissen, daß es von ungefähr geschehen ist. Und sie thaten also, und nahmen zwei Kühe, welche Kälber säugeten, und spannten sie an den Wagen, und sperrten ihre Kälber zu Hause ein, und setzten die Lade Gottes auf den Wagen. Aber die Kühe gingen gerade den Weg, welcher gen Bethsames führt, und schritten

fort in einem Zuge, und blöckten, und wichen weder zur Rechten, noch zur Linken; und auch die Fürsten der Philister folgten bis an die Gränzen von Bethsames. Die Bethsamiten aber schnitten Weizen im Thale, und sie erhoben ihre Augen, und sahen die Lade, und freueten sich, als sie selbe sahen. Und der Wagen kam auf das Feld Josue's, des Bethsamiten, und blieb daselbst stehen. Es war aber dort ein großer Stein, und sie zerhieben das Holz des Wagens, und legten die Kühe auf dasselbe zum Brandopfer dem Herrn.

Die Bethsamiten durften opfern, denn Bethsames war eine Priesterstadt.

Aber die Leviten hoben die Lade Gottes herab, und das Kistlein, in welchem die goldenen Sachen waren, und legten sie auf den großen Stein. Und die Männer von Bethsames brachten Brandopfer und opferten Schlachtopfer an jenem Tage dem Herrn.

Und die fünf Fürsten der Philister sahen es, und kehrten zurück nach Accaron an demselben Tage. Er schlug aber etliche von den Männern zu Bethsames, weil sie die Lade des Herrn geschauet hatten,

sie hatten dieselbe etwa entblößt angesehen, welches im Gesetze verboten war,

und schlug von den Vornehmen 70 Mann und vom Volke 50,000. Und es trauerte das Volk, weil der Herr das Volk geschlagen hatte mit einer so großen Plage. Und die Männer von Bethsames sprachen: Wer wird stehen können vor dem Herrn, diesem heiligen Gott, und zu wem aus uns soll er hinaufziehen? Und sie sandten Boten zu den Bewohnern von Kariathiarim, und sprachen: Die Philister haben die Lade des Herrn zurückgebracht; kommet herab, und führet sie hinauf zu euch. Also kamen die Männer von Kariathiarim, und führten die Lade des Herrn herauf, und brachten sie in das Haus Aminadabs zu Gabaa,

Gabaa hieß ein Theil der Stadt Kariathiarim, die übri-

gens im Stamme Juda lag, und ihr Name bedeutet Waldstadt —

und sie heiligten Eleazar, dessen Sohn, um zu hüten die Lade des Herrn.

Nach einer mündlichen Ueberlieferung gehörte Aminadab dem Stamme Levi an. Die Bundeslade blieb zu Kariathiarim bis unter Davids Regierung.

Und es geschah, daß von dem Tage, seitdem die Lade des Herrn in Kariathiarim blieb, viel Zeit verging. Und das ganze Haus Israel war dem Herrn folgend in Ruhe.

LXXXI. Lection.

Samuels Richteramt.

(1 Kön. VII. VIII.)

Und Samuel redete zu dem ganzen Hause Israel,

denn nach Heli's Tode war er Richter,

und sprach: Wenn ihr von euerm ganzen Herzen euch zu dem Herrn bekehret, so schaffet die fremden Götter aus eurer Mitte, und bereitet eure Herzen dem Herrn, und dienet ihm allein, so wird er euch erretten aus der Hand der Philister. Also schafften die Israeliten die Baalim und Astaroth weg, und dienten dem Herrn allein. Aber Samuel sprach: Versammelt ganz Israel in Masphath, damit ich für euch bete zu dem Herrn. Und sie versammelten sich zu Masphath, und schöpften Wasser, und gossen es aus vor dem Herrn,

um Bußthränen anzudeuten,

und fasteten an demselben Tage, und sprachen daselbst: Wir haben gesündigt dem Herrn. Und Samuel richtete die Kinder Israels in Masphath. Und die Philister hörten, daß die Kinder Israels versammelt wären zu Masphath, und die Fürsten der Philister zogen hinauf zu Israel. Als dieses hörten die Kinder Israels, fürchteten sie sich vor den Philistern, und sprachen zu Samuel: Höre nicht auf, für uns

zu rufen zu dem Herrn, unserm Gott, daß er uns errette aus der Hand der Philister. Da nahm Samuel ein säugendes Lamm, und opferte es ganz zum Brandopfer dem Herrn,

entweder opferte Samuel selbst, oder er ließ das Opfer durch einen Priester darbringen; im ersten Falle hatte er dazu eine besondere Vollmacht von Gott, welche ja auch dazu erforderlich war, daß man das Opfer nicht im Vorhofe der Stiftshütte darbrachte,

und Samuel rief zum Herrn für Israel, und der Herr erhörte ihn. Es geschah aber, da Samuel das Brandopfer brachte, daß die Philister das Treffen begannen wider Israel. Der Herr aber donnerte an jenem Tage mit großem Krachen über die Philister, und erschreckte sie, und sie wurden geschlagen vor dem Angesichte Israels. Da zogen die Männer Israels von Maspha aus, und jagten den Philistern nach, und schlugen sie bis zum Orte, der unter Bethchar war. Samuel aber nahm einen Stein, und richtete ihn auf zwischen Maspha und Sen, und nannte den Namen dieses Ortes Stein der Hülfe, und sprach: Bis hieher hat der Herr uns geholfen:

Von diesem Denksteine ist schon früher die Rede gewesen.

Und die Philister kamen nicht wieder in die Gränzen Israels alle Tage Samuels. Und es wurden Israel die Städte zurückgegeben, welche die Philister genommen hatten. Samuel richtete auch Israel alle Tage seines Lebens,

selbst als schon ein König regierte,

und ging von Jahr zu Jahr herum nach Bethel und Galgala und Maspha, und richtete Israel in den vorgenannten Orten. Dann kehrte er nach Ramatha zurück, denn da war sein Haus, und da richtete er auch Israel, und erbauete einen Altar daselbst dem Herrn.

Ueber einen solchen Altar ist so eben noch das Nöthige bemerkt. — Durch die Herstellung der Religion in Israel ist Samuel einer der wichtigsten Männer des alten Bundes geworden.

Es geschah aber, da Samuel alt geworden war, setzte er seine Söhne zu Richtern über Israel.

Er nahm sie zu Gehülfen im Richteramte.

Und seine Söhne wandelten nicht auf seinen Wegen, sondern wendeten sich dem Geize zu, und nahmen Geschenke, und verkehrten das Recht. Darum versammelten sich alle Aeltesten Israels, und kamen zu Samuel in Ramatha, und sprachen zu ihm: Sieh, du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht auf deinen Wegen; so setze einen König über uns, der uns richte, wie auch alle Völker haben. Das Wort mißfiel in den Augen Samuels, und er betete zum Herrn. Und der Herr sprach zu Samuel: Gehorche der Stimme des Volkes in allem, was sie dir sagen, denn sie haben nicht dich verworfen, sondern mich, daß ich nicht herrsche über sie.

Bisher war Gott selbst König in Israel gewesen, er hatte Gesetze gegeben, er sprach, wenn er befragt wurde, Urtheile im Allerheiligsten, und ließ sie vollziehen. Nun wollten die Israeliten nicht einen König, der unter Gottes oberster Leitung regierte, sondern einen König nach Art aller Völker, d. h. nach Art der Heiden, deren Könige Gesetze nach ihrem eigenen Willen machten, große Heere hielten, eroberten, ihr Volk durch Beute bereicherten. Da die Israeliten einen solchen König verlangten, verwarfen sie die bisherige Regierung Gottes.

So gehorche nun ihrer Stimme, aber bezeuge ihnen, und verkündige ihnen das Recht des Königs, der über sie herrschen wird. Nun sagte Samuel alle Worte des Herrn dem Volke, und sprach: Das wird das Recht des Königs seyn, der über euch herrschen wird: Eure Söhne wird er nehmen, und auf seine Wagen setzen, und sie zu seinen Reitern machen und zu Läufern vor seinen Wagen, und wird sie setzen zu seinen Hauptleuten über Tausend und über Fünfzig, und zu Ackerleuten seiner Felder und zu Schnittern seiner Saaten und zu Schmieden für seine Waffen und Wagen. Und eure Töchter wird er zu seinen Salbenmischerinnen machen und zu seinen Köchinnen und Bäckerinnen. Eure besten Felder und

Weinberge und Oelgärten wird er nehmen, und sie seinen Knechten geben. Aber auch eure Saaten und die Lese eurer Weinberge wird er mit dem Zehnten belegen, und ihn seinen Kämmerlingen und Knechten geben. Auch eure Knechte und Mägde und besten Jünglinge und Esel wird er nehmen, und zu seinen Geschäften brauchen. Von euern Heerden wird er den Zehnten nehmen, und ihr werdet seine Knechte seyn.

Solche Rechte nahmen sich damals die Könige der Völker heraus. Im Buche Deuteronomium hatte Gott bestimmt, welche Rechte er selbst dem künftigen Könige Israels zugestehe: Wenn du das Land besitzest, welches der Herr, dein Gott, dir geben wird, und sprichst: Bestelle einen König über mich, wie alle Völker umher haben, — so sollst du denjenigen anstellen, welchen der Herr, dein Gott, erwählen wird aus der Zahl deiner Brüder. Du sollst keinen Mann aus einem andern Volke, der dein Bruder nicht ist, zum Könige machen. Und wenn er eingesetzt ist, so soll er seine Pferde nicht vermehren, d. h. kein Eroberer werden, und das Volk nicht nach Aegypten zurückführen, im Stolze auf die Zahl seiner Reiterei; er soll nicht viele Weiber haben, die sein Herz bethören, noch des Silbers und Goldes ein unermeßliches Gewicht. Wenn er aber auf dem Throne seines Reiches sitzt, soll er sich das Deuteronomium dieses Gesetzes in ein Buch schreiben, und soll es lesen alle Tage seines Lebens, damit er lerne den Herrn, seinen Gott, fürchten, und er sein Herz nicht erhebe in Stolz über seine Brüder, und er nicht abweiche, weder rechts, noch links, damit er lange regiere über Israel, und seine Söhne. (Deuteron XVII. 14...) Das lautet ganz anders, als das Recht des Königs, welches Samuel verkündigt. Aber wir sehen, das Volk wollte einen König nicht nach dem Sinne Gottes, sondern nach dem Sinne heidnischer Völker.

Aber das Volk wollte der Stimme Samuels nicht gehorchen, sondern sprach: Nein, es soll ein König über uns seyn, auch wir wollen seyn wie andere Völker, und unser König soll uns richten, und

vor uns ausziehen, und unsere Kriege führen für uns. Und Samuel hörte alle Worte des Volkes, und sprach sie vor den Ohren des Herrn. Der Herr aber sprach zu Samuel: Gehorche ihrer Stimme, und setze einen König über sie. Und Samuel sprach zu den Männern Israels: Ein jeder gehe in seine Stadt.

D. h. der Herr wird selbst nun bald bestimmen, wer König seyn solle. Es macht dem Charakter Samuels Ehre, daß er für seine Person auch keine Spur von Empfindlichkeit zeigt, da das Volk seine Verdienste vergißt, ihn zurücksetzt, und einen König will. Wir werden gleich im folgenden Bande sehen, mit welcher Wärme er dem neuen Könige immer zugethan ist.

Anhang.

1. Job.

Job's Prüfungen.

(Job I. II.)

Es war ein Mann im Lande Hus,

so hieß der Sohn Nachors, des Bruders Abrahams, das Land Hus mag am Euphrat gelegen haben —

Namens Job, und der Mann war schlicht und recht, Gott fürchtend und abweichend vom Bösen, und es wurden ihm geboren 7 Söhne und 3 Töchter. Und es war sein Besitzthum 7000 Schafe und 3000 Kameele, auch 500 Joch Ochsen und 500 Eselinnen und sehr viel Gesinde,

d. h. Sclaven, die mit zum Reichthum gehörten,

und der Mann war groß unter allen Morgenländern. Und seine Söhne gingen, und machten ein Gastmahl nach der Ordnung der Häuser, jeder an seinem Tage. Und sie schickten, und riefen ihre drei Schwestern, damit sie äßen und tränken mit ihnen. Und wenn im Kreise umgegangen waren die Tage des Gastmahls, schickte Job zu ihnen, und heiligte sie,

bereitete sie zum Gottesdienste vor,

und des Morgens früh aufstehend opferte er Brandopfer für alle einzeln. Denn er sagte: Meine Kinder möchten gesündigt haben und Gott geflucht haben in ihren Herzen.

Eines Tages aber, da die Söhne Gottes

die Engel

kamen, um vor dem Herrn zu stehen, war unter ihnen auch Satan.

Es ist nicht gewiß, und die Kirche hat nichts darüber entschieden, ob die Erzählung von Job eine wahre Geschichte ist, oder eine Gleichnißrede, wie so manche im neuen Testamente, z. B. vom verlornen Sohne, vom rei-

chen Prasser und armen Lazarus. Ist die Erzählung von Job nur eine Gleichnißrede, so kann man die Erscheinung Satans unter den Engeln und seine Unterredung mit Gott zu den bildlichen Ausschmückungen der Erzählung rechnen, die nicht buchstäblich zu verstehen sind.

Und der Herr sprach zu ihm: Woher kommst du? Er antwortete: Ich habe die Erde umgangen, und sie durchwandert. Und der Herr sprach zu ihm: Hast du auch meinen Diener Job bemerkt, daß keiner ihm gleich ist auf Erden, ein Mann schlicht und recht, Gott fürchtend und abweichend vom Bösen? Satan antwortete ihm, und sprach: Fürchtet denn Job Gott umsonst? Hast du ihn nicht beschützt und sein Haus und sein ganzes Vermögen rings umher, und die Werke seiner Hände gesegnet, und sein Besitzthum hat sich gemehrt auf Erden? Aber strecke nur ein wenig deine Hand aus, und taste alles an, was er besitzt, ob er dir nicht ins Angesicht fluchet. Darum sagte der Herr zu Satan: Sieh, alles, was er besitzt, ist in deiner Hand, nur gegen ihn selbst strecke deine Hand nicht aus. Und Satan ging hinaus vom Angesichte des Herrn.

Da aber eines Tages die Söhne und Töchter Jobs aßen und Wein tranken im Hause ihres erstgebornen Bruders, kam ein Bote zu Job, welcher sagte: Die Ochsen pflügten, und die Eselinnen weideten neben ihnen, und die Sabäer

ein arabisches Hirtenvolk

fielen ein, und nahmen alles weg, und die Knaben

Sclaven

erschlugen sie mit dem Schwerte, und ich allein bin entkommen, dir es zu verkündigen. Und als dieser noch redete, kam ein anderer, und sagte: Das Feuer Gottes fiel vom Himmel, und traf die Schafe und die Knaben, und verzehrte sie, und ich allein bin entflohen, dir es zu verkündigen. Aber als auch dieser noch redete, kam ein anderer, und sprach: Die Chaldäer

am Euphrat

bildeten drei Haufen, und griffen die Kameele an, und nahmen sie, und auch die Knaben erschlugen sie mit dem Schwerte, und ich allein bin entflohen, dir es zu verkündigen. Und dieser redete noch, und sieh, da trat ein anderer ein, und sprach: Als deine Söhne und Töchter aßen und Wein tranken im Hause ihres erstgebornen Bruders, erhob sich plötzlich ein heftiger Wind von der Gegend der Wüste, und erschütterte die vier Ecken des Hauses, und es stürzte ein, und erschlug deine Kinder, und sie sind gestorben, und ich allein bin entflohen, dir es zu verkündigen.

Da stand Job auf, und zerriß seine Kleider, und mit geschornem Haupte zur Erde fallend betete er an, und sprach: Nackt bin ich auf die Welt gekommen, und nackt werde ich wieder hinausgehen. Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; wie es dem Herrn gefallen hat, so ist es geschehen. Der Name des Herrn sey gepriesen. In allem diesen sündigte Job nicht mit seinen Lippen, und redete nichts Thörichtes gegen Gott.

Es begab sich aber, da eines Tages die Söhne Gottes kamen, und vor dem Herrn standen, auch Satan unter sie kam, und vor seinem Angesichte stand, daß der Herr zu Satan sprach: Woher kommst du? Er antwortete, und sprach: Ich habe die Erde umgangen, und sie durchwandert. Und der Herr sprach zu Satan: Hast du auch meinen Diener Job bemerkt, daß keiner ihm gleich ist auf Erden, ein Mann schlicht und recht, Gott fürchtend, und abweichend vom Bösen, und noch seine Unschuld bewahrend? Du aber hast mich erregt gegen ihn, daß ich ihn schlug vergebens. Satan antwortete ihm, und sprach: Haut um Haut! und alles, was der Mensch hat, wird er für seine Seele

für sein Leben

geben. Sende nur einmal deine Hand, und taste

sein Gebein an und Fleisch, und dann wirst du sehen, daß er dir ins Angesicht fluchet. Der Herr sprach also zu Satan: Sieh, er ist in deiner Hand, doch seine Seele

sein Leben

sollst du bewahren. Satan ging also aus vom Angesichte des Herrn, und schlug Job mit dem schlimmsten Geschwüre, von der Fußsohle bis zu seinem Scheitel.

Man nennt die Krankheit Elephantiasis.

Dieser strich, auf einem Misthaufen sitzend, mit einer Scherbe den Eiter ab. Sein Weib aber sagte ihm: Noch bleibst du in deiner Einfalt? Fluche Gott,

mache durch Fluchen deinem gepreßten Herzen Luft,

und stirb. Er sprach zu ihr: Wie eine aus den thörichten Weibern hast du geredet. Haben wir das Gute von der Hand Gottes angenommen, warum sollen wir denn nicht das Böse annehmen? In allem diesen sündigte Job nicht mit seinen Lippen.

Da nun drei Freunde Jobs alles Uebel hörten, welches ihm widerfahren war, kamen sie einzeln von ihrem Orte, Eliphaz der Themaniter und Baldad der Suhiter und Sophar der Naamathiter. Denn sie hatten abgeredet, daß sie zusammen ihn besuchen und trösten wollten. Und da sie von weitem ihre Augen erhoben, erkannten sie ihn nicht, und schrien auf, und weinten, zerrissen ihre Kleider, und streueten Asche über ihr Haupt gen Himmel. Und sie saßen bei ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte, und keiner sagte ihm ein Wort, denn sie sahen, daß sein Schmerz sehr heftig sey.

Als darauf Job ihnen sein Leiden klagte, ermahnten sie ihn, er möge mit Geduld leiden, weil er durch seine Sünden das Leiden verschuldet habe, indem sie behaupteten, daß Gott nur den Sündern Leiden zuschicke. Job betheuerte aber, immer fromm gelebt zu haben, und behauptete, Gott lasse auch wohl den Frommen leiden. So entstand zwischen Job und seinen Freunden ein langes Gespräch, in welchen auch Jobs Freunde viele weise Lehren vortrugen,

obgleich ihre Meinung, Gott schicke nur schweren Sündern Trübsal, ein Irrthum war. Wir lassen einige Lehren Jobs und seiner Freunde folgen.

Lehren der Freunde Job's.

Kann der Mensch sich rechtfertigen, wenn er sich mit Gott vergleicht, oder kann er so rein seyn, wie sein Schöpfer? Sieh, die ihm dienen, haben keinen Bestand, und an seinen Engeln hat er Missethat gefunden: wie vielmehr werden die, welche Lehmhütten bewohnen,

der Menschen Wohnung, der Leib, ist von Lehm,

und Erde zum Fundament haben, gleichsam von der Motte verzehrt werden! (IV. 17—19.)

Wahrlich, den Thoren tödtet der Zorn, und den Kleinen reibt der Neid auf. (V. 2.) Nichts geschieht auf Erden ohne Ursache, und aus dem Boden wächst der Schmerz nicht. Der Mensch ist zum Leiden geboren, wie der Vogel zum Fliegen. (6—7. Gott fängt die Weisen in ihrer Schlauheit, und vereitelt die Anschläge der Boshaften. (13.) Selig der Mensch, der von Gott gezüchtigt wird! Verwirf also nicht die Zucht des Herrn, denn er verwundet und heilet, er schlägt und macht wieder gesund. (17—18.

Wir sind von gestern her, und wissen nichts, denn unsere Tage sind wie ein Schatten auf der Erde. (VIII. 9.) Die Wege aller Gottesvergessenen und die Hoffnung des Heuchlers werden zu Grunde gehen. Seine Sorglosigkeit gefällt ihm nicht, und seine Zuversicht ist wie ein Spinnengewebe. (13, 14.)

Sieh, unter seinen Heiligen ist keiner unveränderlich, und die Himmel sind nicht rein vor seinem Angesichte. Wie viel mehr der verächtliche und unnütze Mensch, welcher Bosheit wie Wasser heruntertrinkt! (XV. 15—16.)

Lehren Job's.

Im Grabe hören die Gottlosen vom Unfuge

auf, und ruhen die Ermüdeten; die Gefangenen sind dort ohne Beschwerde, und hören nicht mehr die Stimme ihrer Treiber. Der Kleine und der Große sind dort gleich, und der Sclave ist frei von seinem Herrn. (III. 17—19.)

Die den Reif scheuen, werden vom Schnee überfallen. (VI. 16.)

D. h. wer sich vor einem kleinen Uebel hütet, zieht sich oft ein größeres zu.

Ein Krieg ist des Menschen Leben auf Erden, und wie eines Taglöhners sind seine Tage. (VII. 1.) Schone meiner, Herr, denn meine Tage sind nichts. Was ist der Mensch, daß du ihn erhöhest? Du suchst ihn des Morgens heim, und plötzlich prüfest du ihn. Ich habe gesündigt,

von aller Sünde spricht Job sich nicht frei,

was soll ich thun, o Hüter der Menschen? Warum hast du mich als deinen Gegner gestellt, und bin ich mir selbst zur Last geworden? Warum nimmst du meine Sünde nicht hinweg, und warum tilgest du nicht meine Missethat? Sieh, ich werde im Staube schlafen, und wenn du morgen mich suchst, werde ich nicht mehr seyn. (16—21.)

Gott das Leiden klagen, ist noch nicht Ungeduld.

Ja, ich weiß, daß der Mensch nicht gerechtfertigt wird, wenn er mit Gott rechtet; wollte er mit ihm streiten, so würde er ihm nicht eins antworten können auf tausend. Weise ist er (Gott) und stark an Kraft; wer hat sich ihm widersetzt, und Frieden gehabt? (IX. 1—4.)

Meine Seele ist des Lebens überdrüssig; ich will meine Rede über mich ausgehen lassen, ich will sprechen in der Bitterkeit meiner Seele. Zu Gott will ich sagen: Verdamme mich nicht; offenbare mir, warum du mich so richtest? Scheint es dir gut, daß du mich, das Werk deiner Hände, züchtigest und drückest, und die Anschläge der Gottlosen unterstützest? Hast du etwa fleischliche Augen, und siehst du, wie der Mensch sieht? Sind deine Tage wie

des Menschen Tage, und deine Jahre wie die menschlichen Zeiten, daß du meine Missethat suchest, und meine Sünde erforschest? Du weißt ja, daß ich nichts Gottloses begangen habe. Deine Hände haben mich erschaffen und gebildet, und so schnell zertrümmerst du mich? Ich bitte, gedenke, daß du mich wie Lehm gebildet hast, und in Staub wirst du mich verwandeln. Mit Haut und Fleisch hast du mich bekleidet, mit Knochen Nerven zusammengefügt. Leben und Barmherzigkeit hast du mir ertheilt, und deine Heimsuchung hat meinen Geist bewahrt. Wenn du dieses auch in deinem Herzen verbirgst, so weiß ich doch, daß du an alles gedenkest. (X. 1—13.)

Frage das Vieh, so wird es dir es lehren — oder die Vögel des Himmels, so werden sie es dir anzeigen — rede zu der Erde, sie wird dir antworten, und die Fische des Meeres werden es erzählen — wer weiß nicht, daß die Hand des Herrn dies alles gemacht hat? In seiner Hand ist die Seele eines jeden lebenden Wesens und der Geist alles menschlichen Fleisches. (XII. 7—10.)

Wenn er mich auch tödtet, so will ich doch auf ihn hoffen, doch werde ich meine Wege vor seinem Angesichte rechtfertigen, und er selbst wird mein Erlöser seyn. (XIII. 15, 16.) Zeige mir an,

so betet Job zu Gott,

wie große Missethaten und Sünden, Laster und Verbrechen ich habe. Warum verbirgst du dein Angesicht, und hältst mich wie deinen Feind? Gegen ein Blatt, das der Wind verwehet, zeigest du deine Macht, und verfolgest eine dürre Stoppel.

So nennet Job sich aus Demuth.

Denn du schreibst Bitterkeiten gegen mich aus, und willst mich aufreiben für die Sünden meiner Jugend. Wie Fäulniß werde ich vergehen, und wie ein Kleid, das von der Motte verzehrt wird. (23—28.)

Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt eine

kurze Zeit, und wird mit vielen Mühseligkeiten erfüllet. Er kommt hervor wie eine Blume, und wird zertreten, und flieht wie ein Schatten, und bleibt niemals in demselben Zustande. Und ein solches Wesen hältst du werth, deine Augen über dasselbe aufzuthun, und es in dein Gericht zu fordern? Wer kann den rein machen, der von unreinem Samen empfangen ist? Nicht du, der du einzig bist?

Hier hören wir im göttlichen Worte des alten Testaments von der Erbsünde.

Die Tage des Menschen sind kurz, die Zahl seiner Monate steht bei dir; du hast seine Gränzen bestimmt, die nicht überschritten werden können. (XIV. 1—5.) Alle Tage, da ich nun kämpfe, harre ich, bis meine Verwandlung

die Auferstehung von den Todten

kommt. Du wirst mich rufen, und ich werde dir antworten: dem Werke deiner Hände wirst du deine Rechte reichen. Du hast meine Schritte gezählt, schone aber meiner Sünden. (14—16.)

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und daß ich am jüngsten Tage von der Erde auferstehen werde, und ich werde wieder mit meiner Haut umkleidet werden, und meinen Gott sehen in meinem Fleische; ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen, und kein anderer, diese meine Hoffnung ist in meinen Schooß gelegt. (XIX. 25—27.)

Weisheit, wo wird diese gefunden, und wo ist der Ort der Wissenschaft? Der Mensch kennt ihren Werth nicht, und im Lande derer, die gemächlich leben, wird sie nicht gefunden. Für sie wird reines Gold nicht gegeben, und mit Silber ist sie nicht aufzuwägen. Nicht ist sie zu vergleichen mit irdischen Färbestoffen, noch mit dem edelsten Sardonyx oder Sapphir. Ihr kommt nicht gleich Gold oder Glas,

welches damals dem Golde gleich stand,

noch goldene Gefäße, nicht der Topas von Aethiopien, noch der feinste Färbestoff. Woher kommt also die Weisheit? Verborgen ist sie vor den Augen aller

Lebenden, auch die Vögel des Himmels kennen sie nicht. Verderben und Tod sprachen: Wir haben mit unseren Ohren von ihrem Gerüchte gehört. Gott kennt ihren Weg, und er weiß auch ihren Ort, denn er schauet die Gränzen der Welt, und sieht alles, was unter dem Himmel ist. Er gab den Winden ihre Kraft, und die Gewässer hängte er im Gleichgewichte auf. Als er dem Regen das Gesetz gab, und den Weg vorschrieb den brausenden Stürmen, da hat er sie gesehen und verkündigt und bereitet und erforschet, und er hat zu dem Menschen gesagt: Sieh, Furcht des Herrn ist Weisheit, und abweichen vom Bösen ist Verstand. (XXVIII. 12—28.)

Wer gibt mir, daß ich wieder sey wie in frühern Monaten, in den Tagen, da der Herr mich bewahrte? Jedes hörende Ohr pries mich selig, weil ich den schreienden Armen rettete und den Waisen, der keinen Helfer hatte. Ich tröstete das Herz der Wittwe, ich war Auge dem Blinden und Fuß dem Lahmen, ich war der Vater der Armen. (XXIX.) Nun aber verschmachtet in mir selbst meine Seele, und mich besitzen die Tage der Trübsal. Ehemals weinte ich über den Betrübten, und meine Seele litt mit dem Armen. Ich erwartete Gutes, und es kam mir Böses, ich harrte des Lichtes, und die Finsterniß brach ein. (XXX.) Ich habe einen Bund mit meinen Augen geschlossen, an eine Jungfrau nicht einmal zu denken.

Job setzt die Schändlichkeit der Unzucht weitläufig aus einander, und fähret dann fort:

Sie ist ein schreckliches Laster und eine sehr große Missethat; ein Feuer ist sie, das bis zum Verderben frißt. Habe ich jemals meinem Knechte oder meiner Magd, wenn sie gegen mich klagten, ihr Recht versagt? Was würde ich dann machen, wenn Gott zum Gerichte gegen mich aufstände? Hat nicht derselbe ihn und mich erschaffen? Wenn ich den Armen

verweigerte, was sie wollten, und wenn ich das Auge der Wittwe warten ließ, wenn ich meinen Bissen allein aß, und nicht der Waise mit mir aß, wenn ich den nackten Armen verachtete, und er nicht durch die Felle meiner Schafe erwärmt ist, wenn ich gegen den Waisen die Hand erhoben habe, so falle meine Schulter aus dem Gelenke, und mein Arm sammt seinen Knochen zerbreche! Habe ich das Gold für meine Stärke gehalten, und zu dem Schatze gesagt: Meine Zuversicht? Habe ich mich über meinen großen Reichthum gefreuet? Das wäre eine sehr große Missethat und eine Verläugnung Gottes des Allerhöchsten. Habe ich mich gefreuet über das Verderben meines Feindes? Habe ich meine Sünde versteckt, und meine Missethat in meinem Busen verborgen? Habe ich vor der großen Menge gezittert,
nämlich wo es galt, das Recht zu vertheidigen,
und hat die Verachtung der Verwandten mich geschreckt? Schreiet mein Acker wider mich, und sind seine Furchen mit Thränen
meiner Arbeiter
gefüllt, habe ich seine Früchte ohne Zahlung gegessen, und das Herz seiner Bebauer betrübet, so mögen mir Disteln für Weizen und Dörner für Gerste wachsen. (XXXI. 1—40.)

Anrede Gottes an Job.

Der Herr aber antwortete Job aus dem Sturmwinde, und sprach: Wer ist jener, der da Aussprüche vorträgt in unverständigen Reden?
Also auch Job's Rede hatte Gott nicht ganz gefallen.
Gürte wie ein Mann deine Lenden; ich werde dich fragen, und du antworte mir. Wo warest du, als ich die Gründe der Erde legte, da mich zusammen die Morgensterne lobten, und alle Kinder Gottes jubelten? Wer hat das Meer mit Thoren geschlossen, da es hervorbrach, als ich es mit Wolken umkleidete, und es in Finsterniß einhüllte wie in Windeln ein Kind? Ich setzte ihm meine Schranken,

und gab ihm Riegel und Thore, und sprach: Bis hieher sollst du kommen, und weiter nicht vordringen, und hier sollst du brechen deine schwellenden Wogen. Hast du dem Tage zu kommen geboten, und der Morgenröthe ihren Ort angewiesen? Hast du die Enden der Erde ergriffen, und die Gottlosen hinausgeschüttelt? Bist du in den Abgrund des Meeres gestiegen? Sind dir die Thore des Todes geöffnet, und hast du die finstern Pforten gesehen? — Wußtest du vorher, daß du würdest geboren werden, und kennest du die Zahl deiner Tage? Kannst du das glänzende Siebengestirn zusammenbringen, oder den Kreislauf des Himmelswagens zerstören? Bringst du den Morgenstern zu seiner Zeit hervor, und führst du den Abendstern über die Kinder der Erde auf? Gehorchen die Wolken deiner Stimme, und bedecken dich mit häufigem Wasser? Sendest du die Blitze, daß sie gehen, und wieder kommend zu dir sagen: Hier sind wir: Wer hat dem Menschen Weisheit ins Herz gelegt, oder wer dem Hahne Kunde gegeben? Wer bereitet dem Raben seine Speise, wenn seine Jungen zu Gott schreien, und umher irren, weil sie kein Futter haben? (XXXVIII.) Hast du dem Pferde die Stärke gegeben, und seiner Gurgel das muthige Wiehern? (XXXIX. 19.) Hast du einen Arm wie Gott, und donnerst du mit gleicher Stimme? (XL. 4.) Wer kann meinem Antlitze widerstehen? Wer hat mir vorher etwas gegeben, daß ich es ihm vergölte? (XLI. 1—2.

Job aber antwortete dem Herrn, und sprach: Ich weiß, daß du alles kannst, und kein Gedanke dir verborgen ist. Darum habe ich unweise geredet, was meine Wissenschaft überstieg. Mit dem Gehör meines Ohres habe ich dich gehört, nun aber sieht dich mein Auge,

das Auge meines Geistes sieht jetzt deine Wahrheit,

daher tadele ich mich selbst, und thue Buße in Staub und Asche. (XLII. 1—6.)

Job's Herstellung.

Darnach sprach der Herr zu Eliphaz dem Themaniter: Mein Zorn ist entbrannt gegen dich und deine beiden Freunde, weil ihr nicht recht vor mir geredet habet, wie mein Knecht Job. Nehmet euch also 7 Stiere und 7 Widder, und gehet zu meinem Knechte Job, und bringet das Brandopfer für euch; Job aber, mein Knecht, wird beten für euch, sein Angesicht werde ich aufnehmen, daß euch nicht zugerechnet werde die Thorheit. Es gingen also Eliphaz der Themaniter und Baldad der Suhiter und Sophar der Naamathiter, und thaten, wie der Herr zu ihnen geredet hatte, und der Herr nahm Job's Angesicht auf.

Der Herr auch, da Job für seine Freunde betete, wandte sich zu ihm, und gab ihm alles, was er gehabt hatte, doppelt wieder. Und er bekam 14000 Schafe und 6000 Kameele und 1000 Gespann Ochsen und 1000 Eselinnen, und er hatte 7 Söhne und 3 Töchter. Job aber lebte nach diesem noch 140 Jahre, und sah Kinder und Kindeskinder bis ins vierte Geschlecht, und starb alt und voll an Tagen.

II. Ruth.

Ruth zieht mit Noemi nach Bethlehem.

(Ruth I.)

In den Tagen eines Richters entstand Hunger im Lande. Und es zog fort ein Mann von Bethlehem Juda, um als Fremdling zu wohnen im Lande Moab, mit seinem Weibe und zwei Söhnen. Und er hieß Elimelech, und sein Weib Noemi, und seine zwei Söhne der eine Mahalon, und der andere Chelion. Und sie kamen in das Land Moab, und wohnten daselbst. Und es starb Elimelech, der Mann Noemi's, und sie blieb zurück mit den Söhnen.

Und sie nahmen sich moabitische Weiber, deren eine Orpha hieß, die andere aber Ruth.

Die Ehe mit Moabiten war im Gesetze nicht verboten.

Und sie blieben daselbst 10 Jahre. Und beide starben, Mahalon nämlich und Chelion, und es blieb übrig das Weib, beraubt beider Söhne und des Mannes. Und sie stand auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern, um zurückzukehren in's Vaterland aus dem Lande Moab, denn sie hatte gehört, daß der Herr sein Volk wieder angesehen, und ihnen Speisen gegeben habe. So zog sie weg vom Orte ihrer Wanderschaft mit ihren beiden Schwiegertöchtern. Und da sie auf dem Rückwege war ins Land Juda, sprach sie zu ihnen: Gehet zurück in das Land eurer Mutter! Der Herr möge Barmherzigkeit an euch thun, wie ihr sie gethan habet an den Verstorbenen

— Ruth meinte ihre Söhne, die Männer ihrer Schwiegertöchter —

und an mir! Und sie küssete dieselben. Und sie erhoben ihre Stimme, und fingen an zu weinen, und sprachen: Wir wollen mit dir zu deinem Volke gehen. Und sie antwortete ihnen: Kehret um, meine Töchter! Warum wollet ihr mit mir gehen? Nicht doch, meine Töchter! Denn eure Bedrängniß bekümmert mich noch mehr, und die Hand des Herrn ist ausgegangen wider mich.

Noemi rieth ihren Schwiegertöchtern ab, mit ihr zu ziehen, weil sie nur Noth und Ungemach mit ihr würden theilen müssen.

Und sie erhoben ihre Stimmen, und fingen wieder an zu weinen. Und Orpha küßte ihre Schwiegermutter, und kehrte um.

Sie kehrte also auch zu den Göttern ihres Volkes zurück.

Aber Ruth blieb bei ihrer Schwiegermutter. Und Noemi sagte zu ihr: Sieh, deine Verwandte ist zurückgekehrt zu ihrem Volk und zu ihren Göttern; geh mit ihr! Und sie antwortete: Sey mir nicht entgegen, daß ich dich verlassen und zurückkehren solle. Denn wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo

du bleibest, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.

Ruth, die Moabitinn, wendete sich also vom Heidenthum herzlich zur Anbetung des wahren Gottes.

Welches Land dich im Tode aufnimmt, in demselben will auch ich sterben, und dort soll der Ort meines Begräbnisses seyn. Dieses möge der Herr mir thun, und jenes hinzufügen,

die bekannte Formel der Israeliten anstatt des Eides,

wenn nicht bloß der Tod mich von dir trennet! Als nun Noemi sah, daß Ruth fest bei sich beschlossen hatte, mit ihr zu ziehen, wollte sie ihr nicht mehr entgegen seyn, und sie nicht zur Rückkehr zu den Ihrigen bereden, und sie zogen zusammen fort, und kamen nach Bethlehem. Und als sie in die Stadt gekommen waren, ging gleich bei allen das Gerücht von ihnen, und die Weiber sprachen: Das ist Noemi! Und sie sprach: Nennet mich nicht Noemi (d. h. die Schöne), sondern nennet mich Mara (d. h. die Bittere), denn der Allmächtige hat mich mit Bitterkeit sehr erfüllt.

So kam Noemi mit Ruth, der Moabitinn, ihrer Schwiegertochter, aus dem Lande ihrer Wanderschaft, und kehrte zurück nach Bethlehem, um die Zeit, da die Gerstenernte anfing.

Das war im Frühlinge, gegen das Osterfest.

Ruth sammelt Aehren.

(Ruth II.)

Ihr Mann Elimelech aber hatte einen Blutsverwandten, einen mächtigen und wohlhabenden Mann, Namens Booz. Und Ruth, die Moabitinn, sagte zu ihrer Schwiegermutter: Gebietest du, so gehe ich aufs Feld, und lese die Aehren, die den Händen der Schnitter entkommen, wo ich immer Gnade finde bei einem gütigen Hausvater.

Das Aehrensammeln war nach dem Gesetze ein Vorrecht der Armen.

Und sie antwortete ihr: Geh hin, meine Tochter:

Und sie ging hin, und las Aehren hinter den Schnittern. Und es traf sich, daß der Acker einem gehörte, Namens Booz, der von der Verwandtschaft Elimelechs war. Und sieh, er selbst kam von Bethlehem, und sprach zu den Schnittern: Der Herr sey mit euch! Und sie antworteten ihm: Der Herr segne dich! Und Booz sprach zu dem Jünglinge, der über die Schnitter gestellt war: Wessen ist dieses Mägdlein? Und er antwortete: Das ist die Moabitinn, welche gekommen ist mit Noemi aus dem Lande Moab; sie bat, daß sie die Aehren auflesen dürfte, die zurückbleiben, indem sie den Fußstapfen der Schnitter folgt; und sie steht vom Morgen bis jetzt auf dem Acker, und ist auch keinen Augenblick nach Hause gegangen. Und Booz sprach zu Ruth: Höre, meine Tochter! geh nicht auf einen andern Acker, zu lesen, und weiche nicht von diesem Orte, sondern halte dich zu meinen Mägden, und wo sie schneiden, da folge; denn ich habe meinen Knechten geboten, daß dir niemand beschwerlich falle. Und wenn dich dürstet, so geh hin zu den Schleuchen, und trink von dem Wasser, von welchem auch meine Knechte trinken.

Im gelobten Lande, wo die Brunnen seltener sind, ist das Wasser etwas Kostbares.

Da fiel sie auf ihr Angesicht, und bückte sich nieder zur Erde, und sprach zu ihm: Wie kommt mir doch, daß ich Gnade finde vor deinen Augen, und du dich würdigest, mich zu kennen, ein fremdes Weib? Und er antwortete ihr: Es ist mir alles kund geworden, was du an deiner Schwiegermutter gethan hast nach dem Tode deines Mannes, und daß du deine Eltern verließest, und das Land, in welchem du geboren bist, und zu einem Volke gingest, das du vorher nicht kanntest. Der Herr vergelte dir deine That, und vollen Lohn mögest du erlangen von dem Herrn, dem Gott Israels, zu welchem du kamest, und unter dessen Flügeln du Zuflucht genommen hast. Und sie sprach: Ich habe Gnade gefun-

den in deinen Augen, mein Herr, denn du haſt mich getröſtet, und haſt geſprochen zu dem Herzen deiner Magd, da ich doch einer deiner Mägde nicht gleich bin. Und Booz ſprach zu ihr: Wenn es Eſſenszeit iſt, ſo komm hieher, und iß Brod, und tunke deinen Biſſen in den Eſſig.

In dem heiſſen Lande tunkte man nämlich die Biſſen in Eſſig, um ſich zu erfriſchen und den Durſt zu löſchen.

Sie ſetzte ſich alſo an die Seite der Schnitter, und legte ſich Polenta vor,

Kuchen oder Brei aus geröſteten und nachher gemahlenen Gerſtenkörnern,

und ſie aß, und wurde ſatt, und was übrig blieb, nahm ſie

nach Sitte des Morgenlandes

mit ſich. Und ſie ſtand auf, um wieder Aehren zu ſammeln. Und Booz gebot ſeinen Knechten, und ſprach: Wenn ſie auch mit euch ſchneiden wollte, ſo wehret ihr nicht; auch werfet von euern Garben geſtiſſentlich hin, und laſſet es liegen; daß ſie es aufleſe ohne Scheu, und niemand ſie ſchelte, wenn ſie ſammelt.

So gebot das Geſetz. Man ſieht, Booz iſt ein edler, gottesfürchtiger Mann.

Alſo las ſie auf dem Acker bis zum Abend, und da ſie mit dem Stabe ſchlug, und ausklopfte, was ſie geleſen hatte, fand ſie beinahe das Maß eines Ephi Gerſte, d. i. drei Modius.

D. h. etwa 80 Pfd. nach unſerem Gewichte.

Und ſie nahm es, und ging in die Stadt zurück, und zeigte es ihrer Schwiegermutter. Dann zog ſie hervor die Ueberbleibſel der Speiſen, von denen ſie ſatt geworden war, und gab ſie ihr. Und ihre Schwiegermutter ſagte zu ihr: Wo haſt du heut geſammelt? Geſegnet ſey, der ſich deiner erbarmt hat! Und ſie erzählte ihr, bei wem ſie gearbeitet habe, und ſagte den Namen des Mannes, daß er Booz hieße. Und Noemi antwortete: Geſegnet ſey er von dem Herrn! denn dieſelbe Gnade, die er den Lebenden erwies, hat er auch den Todten nicht entzogen.

D. h. als mein Mann und meine Söhne noch lebten, that er ihnen viel Gutes, und nun ehrt er sie nach ihrem Tode noch, indem er ihren Wittwen, dir und mir, Gutes erweiset.

Und abermals sprach sie: Der Mann ist unser Verwandter. Und Ruth sprach: Auch das gebot er mir, daß ich so lange mich hielte zu seinen Schnittern, bis alle Früchte geärntet wären. Und ihre Schwiegermutter sagte zu ihr: Es ist besser, meine Tochter, daß du mit seinen Mägden hinausgehst, zu ärnten, damit nicht jemand auf einem anderen Acker dir wehre. Also hielt sie sich zu den Mägden Booz, und ärntete so lange mit ihnen, bis Gerste und Weizen in die Scheunen gebracht war.

Ruth bietet sich Booz zur Ehe an.

(Ruth III.)

Und da sie wieder zu ihrer Schwiegermutter kam, hörte sie von ihr: Meine Tochter, ich will die Ruhe suchen, und sorgen, daß es dir wohl gehe.

D. h. ich will dir zu einer vortheilhaften Ehe verhelfen.

Jener Booz, zu dessen Mägden du dich hieltest auf dem Acker, ist unser Verwandter.

Er mußte also nach dem Gesetze Gottes Ruth heirathen. Wenn ein Mann starb, und eine Wittwe ohne Kinder hinterließ, so mußte der nächste Verwandte des verstorbenen Mannes die Wittwe heirathen, erbte dann aber auch die Grundstücke des Verstorbenen. Diese Pflichtehe konnte die Wittwe strenge fordern.

Er worfelt diese Nacht auf der Tenne seine Gerste.

Damit war ein Gastmahl verbunden.

So bade und salbe dich nun, und lege dein schönstes Gewand an, und geh hinab auf die Tenne, und lege dich hin zu seinen Füßen, und er selbst wird dir sagen, was du thun sollst.

Sie sollte sich also Booz zur Ehe anbieten. Wir nach unseren Sitten sehen dies als unschicklich für eine Frauensperson an; aber bei den Israeliten war es nicht unschicklich, die Wittwe konnte eine solche Pflichtehe nach dem göttlichen Rechte fordern.

Und sie antwortete: Alles, was du gebietest, will ich

thun. Und sie ging hinab auf die Tenne, und that nach allem, wie ihre Schwiegermutter ihr geboten, und legte sich zu seinen Füßen. Und er sprach zu ihr: Wer bist du? Und sie antwortete: Ich bin Ruth, deine Magd, du bist mein Verwandter.

Mit diesen Worten gab sie deutlich genug zu verstehen, daß sie die Pflichtehe von ihm verlangte.

Und er sprach: Gesegnet bist du vom Herrn, o Tochter! denn deine vorige Barmherzigkeit

gegen deinen verstorbenen Mann und deine Schwiegermutter

hast du durch die folgende übertroffen, weil du nicht den Jünglingen nachgingest, weder den armen, noch den reichen,

sondern nach dem Gesetze die Pflichtehe suchest, das Andenken deines verstorbenen Mannes zu ehren,

darum fürchte dich nicht, sondern was du mir sagst, will ich thun; denn alles Volk, das innerhalb der Thore meiner Stadt wohnet, weiß, daß du ein tugendsames Weib bist. Auch läugne ich nicht, daß ich dir verwandt bin, doch ist ein anderer dir näher verwandt, als ich. Will er dich behalten nach dem Rechte der Verwandtschaft, so ist die Sache wohlgethan; will er aber nicht, so nehme ich dich ohne Bedenken, so wahr der Herr lebet!

Sie stand also auf, und er sprach: Breite deinen Mantel aus, den du über dir hast, und halte ihn mit beiden Händen. Und sie breitete ihn aus, und hielt ihn, und er maß ihr 6 Modius Gerste, und legte sie ihr auf. Und sie trug dieselben, und ging in die Stadt, und kam zu ihrer Schwiegermutter. Diese aber sprach zu ihr: Was hast du ausgerichtet, meine Tochter? Und sie erzählte ihr alles, was der Mann an ihr gethan, und sprach: Sieh, 6 Modius Gerste gab er mir, und sagte: Ich will dich nicht leer zurückkehren lassen zu deiner Schwiegermutter. Und Noemi sprach: Warte, meine Tochter, bis wir sehen, welchen Ausgang die Sache

habe; denn der Mann wird nicht ruhen, bis er ausführt, was er gesprochen hat.

Booz heirathet Ruth.

(Ruth IV.)

Und Booz ging hinauf ins Thor, und setzte sich daselbst.

Im Stadtthore wurden die öffentlichen Geschäfte vor den Obrigkeiten verhandelt.

Und da er den Verwandten vorbei gehen sah, von welchem oben die Rede war, rief er ihn bei seinem Namen, und sprach zu ihm: Tritt her ein wenig, und setze dich da! Und er trat hin, und setzte sich. Da nahm Booz zehn Männer von den Aeltesten der Stadt, und sprach zu ihnen: Setzet euch hier! Und als sie saßen, sprach er zu den Verwandten: Das Stück Acker unsers Bruders Elimelech bietet feil Noemi, die zurückgekehrt ist aus dem Lande Moab.

Ohne männlichen Beistand konnte sie selbst den Acker nicht bebauen, darum trat sie ihn ab.

Das wollte ich dir kund machen vor allen, die da sitzen, vor den Aeltesten meines Volkes. Willst du es besitzen nach dem Rechte der Verwandtschaft, so kauf' und besitz' es; gefällt dir's aber nicht, so sage mir's, damit ich weiß, was ich thun soll, denn es ist kein Verwandter, als du, der nächste, und ich, der dir folget. Und jener antwortete: Ich will den Acker kaufen. Und Booz sprach: Wenn du den Acker kaufest aus der Hand des Weibes, so mußt du auch Ruth, die Moabitinn, das Weib des Verstorbenen, nehmen. Da antwortete jener: Ich stehe ab von dem Rechte der Verwandtschaft, denn ich darf das Erbe meiner Familie nicht verderben.

Dieser Mann hatte also Kinder, und wenn er Elimelechs Acker noch zu bebauen hätte, so würden seine eigenen Aecker, das Erbtheil seiner Kinder, darunter leiden.

Bediene du dich meines Rechtes, das ich gern abzustehen erkläre. Und es war vor Alters der Gebrauch

in Israel unter den Verwandten, daß, wenn einer dem andern sein Recht abtrat, er zur Bestätigung des Handels seinen Schuh ablöfete, und dem andern gab. Darum sprach Booz zu seinem Verwandten: Löse deinen Schuh ab. Und er löfete ihn gleich von seinem Fuße. Und jener sprach zu den Aeltesten und zu allem Volke: Ihr seyd heut Zeugen, daß ich alles übernommen habe, was Elimelech und Chelion und Mahalon zugehört hat, aus der Hand Noemi's, und daß ich Ruth, die Moabitinn, das Weib Mahalons, zum Weibe nehme. Da sprach das ganze Volk, das im Thore war, und die Aeltesten: Wir sind Zeugen! Der Herr mache dieses Weib, welches in dein Haus kommt, wie Rachel und Lia, welche erbauet haben das Haus Israel,

d. h. die Mütter der zwölf Stämme sind,

damit sie ein Tugendspiegel sey in Ephrata, und herrlich ihr Name werde in Bethlehem.

Bethlehem hieß auch Ephrata. Bethlehem bedeutet übersetzt Brodhaus, und Ephrata die Fruchtbare.

Also nahm Booz Ruth, und sie wurde sein Weib.

Nun war ihre Treue gegen die Schwiegermutter belohnt. Sie war die Frau eines reichen Mannes. Oft wird die Tugend auch zeitlich belohnt.

Und der Herr verlieh ihr, daß sie einen Sohn gebar. Da sprachen die Weiber zu Noemi: Gepriesen der Herr, der dir nicht abgehen ließ einen Erben in deinem Geschlechte, dessen Name genannt wird in Israel, so daß du jemand habest, der deine Seele tröste, und dein Alter ernähre; denn deine Schwiegertochter, welche dich liebet, hat ihn geboren, und sie ist dir besser, als wenn du sieben Söhne hättest. Und Noemi nahm das Kind, und legte es auf ihren Schooß, und ward ihm eine Mährerinn und Wärterinn. Und die Nachbarinnen wünschten ihr Glück, und sprachen: Es ist Noemi ein Sohn geboren!

Die Freude der Nachbarinnen ist ein neuer Beweis, daß

Noemi und Ruth sehr edle Menschen, allgemein geachtet und geliebt waren.

Und sie nannten seinen Namen Obed.

(D. h. Diener. Booz heißt Stärke, und Ruth die Satte.

Das sind die Geschlechter Phares:

Phares hieß der älteste Sohn Juda's, des vierten Sohnes Jakobs —

Phares zeugte Esron, Esron zeugte Aram, Aram zeugte Aminadab, Aminadab zeugte Nahasson, Nahasson zeugte Salmon,

der die Rahab in Jericho heirathete,

Salmon zeugte Booz, Booz zeugte Obed, Obed zeugte Isai, Isai zeugte David.

Mit diesen bedeutungsvollen Worten schließt das Büchlein Ruth. Wir sehen, die fromme Ruth erhielt die Ehre, Urgroßmutter Davids, Stamm-Mutter des israelitischen Königshauses und also auch des Weltheilandes zu werden. Und Ruth war früher Heidinn gewesen, Gottes Gnade hatte sie zum Lichte des wahren Glaubens geführt, und von ihr stammte Jesus Christus nach seiner Menschheit, der in die Welt kam, die Heiden zum Lichte zu führen. Matthäus, da er das Geschlechtsregister der Stammväter Jesu anführt, nennt auch drei Mütter, Rahab, Ruth, und eine, die wir später noch treffen werden. Salmon, sagt er, zeugte Booz von der Rahab, Booz zeugte Obed von der Ruth, und wir haben nun gesehen, was das Nennen der Mütter, welches bei den Israeliten sonst nicht üblich war, für eine Bedeutung habe.

Sechstes Hauptstück.

Vom ersten Könige, Saul, bis zur Trennung des Reiches.

(Jahr der Welt 2909 — 3029.)
(120 Jahre.)

LXXXII. Lection.

Saul wird zum Könige gesalbet.

(I. Kön. IX. X.)

Und es war ein Mann von Benjamin, Namens Cis, ein rüstiger Mann. Der hatte einen Sohn, Namens Saul, auserlesen und tüchtig, und es war kein tüchtigerer unter den Söhnen Israels, als er. Von der Schulter an aufwärts ragte er hinweg über alles Volk.

So schreibt Samuel über den Mann, der zum Theil ihn verdrängen sollte, ohne allen Neid. — Körperliche Größe sah man im Alterthume gern an Königen.

Und die Eselinnen Cis, des Vaters Sauls, gingen verloren, und Cis sprach zu Saul, seinem Sohne: Nimm einen von den Knaben mit dir, und mache dich auf, und suche die Eselinnen. Da sie nun das Gebirge Ephraim durchgangen hatten und das Land Salisa, ohne sie zu finden, durchzogen sie auch das Land Salim, wo sie nicht waren, und das Land Jemini,

d. h. das Land Benjamin,

und fanden dieselben keinesweges. Da sie aber in das Land Suph kamen, sprach Saul zu dem Knaben, der bei ihm war: Komm, und laß uns umkehren, daß mein Vater nicht etwa von den Eselinnen abläßt, und sich um uns bekümmert. Und dieser sprach zu ihm: Sieh, es ist ein Mann Gottes in dieser Stadt, ein berühmter Mann; alles, was

er sagt, geschieht ohne Zweifel. So laß uns dorthin gehen, ob er uns vielleicht Auskunft gebe über den Weg, wegen dessen wir gekommen sind.

D. h. Auskunft über den Zweck unserer Reise.

Und Saul sprach zu seinem Knaben: Sieh, wir wollen hingehen — was sollen wir bringen dem Manne Gottes? Das Brod ist ausgegangen in unsern Säcken, und eine Gabe haben wir nicht, dem Manne Gottes zu geben.

Im Alterthum durfte man vor einer angesehenen Person nicht ohne Gabe erscheinen, doch mochte die Gabe so gering seyn, wie sie wollte.

Und der Knabe antwortete Saul, und sprach: Sieh, in meiner Hand findet sich ein Viertel Silberstaters,

etwa 4 Silbergroschen,

das wollen wir dem Manne Gottes geben, damit er uns unsern Weg zeige. Und Saul sagte zu seinem Knaben: Deine Rede ist sehr gut. Komm, und laß uns gehen. Und sie gingen in die Stadt, in welcher der Mann Gottes war. Und als sie nun hinaufgingen den Hügel der Stadt, trafen sie Mägdlein herauskommen, um Wasser zu schöpfen, und sie sprachen zu ihnen: Ist der Seher hier?

Die Propheten hießen auch Seher.

Diese antworteten ihnen: Er ist hier; sieh, dort vor dir, eile nun! denn er ist heut in die Stadt gekommen, weil heut ein Opfer des Volkes ist auf der Höhe. Wenn ihr in die Stadt kommet, werdet ihr ihn gleich finden, ehe er auf die Höhe steigt, um zu essen. Auch isset das Volk nicht, bis er kommt; denn er segnet das Opfer, und dann essen diejenigen, welche geladen sind.

Also brachte Samuel vielleicht hier kein eigentliches Opfer dar, sondern er gab ein Gastmahl, welches er durch ein Gebet einsegnete; dies hieß dann auch ein Opfer. Auch mag Samuel, auf eine besondere Erlaubniß Gottes, hier ein eigentliches Friedensopfer dargebracht haben.

Und als sie in die Stadt gingen, sieh, da ging Samuel heraus, ihnen entgegen, um auf die Höhe zu steigen. Der Herr aber hatte den Tag zuvor,

ehe Saul kam, Samuel das Ohr geöffnet, und gesagt: Zu dieser Stunde werde ich morgen einen Mann zu dir senden vom Lande Benjamin,

sieh, die kleinsten Begebenheiten stehen unter Gottes Leitung! —

den sollst du zum Fürsten salben über mein Volk Israel, und er wird mein Volk erretten aus der Hand der Philister; denn ich habe mein Volk angesehen, und ihr Geschrei ist zu mir gekommen. Und als Samuel Saul sah, sprach der Herr zu ihm: Sieh, das ist der Mann, von dem ich dir gesagt habe: Dieser soll herrschen über mein Volk. Saul aber trat zu Samuel in der Mitte des Thores, und sprach: Sage mir, ich bitte, wo ist das Haus des Sehers? Und Samuel antwortete Saul, und sprach: Ich bin der Seher. Geh hinauf vor mir zur Höhe, damit ihr heut mit mir esset, und morgen will ich dich entlassen, und dir alles anzeigen, was in deinem Herzen ist. Und um die Eselinnen, die du vorgestern verloren hast, bekümmere dich nicht, denn sie sind gefunden. Und wessen wird wohl alles Beste in Israel seyn? Nicht dein und des ganzen Hauses deines Vaters?, Aber Saul antwortete und sprach: Bin ich nicht ein Sohn Jemini,

ein Benjamit,

vom kleinsten Stamme Israels, und ist mein Geschlecht nicht das kleinste unter allen Familien des Stammes Benjamin? Warum also sprachest du zu mir diese Rede? Und Samuel nahm Saul und seinen Knaben, und führte sie in den Saal, und gab ihnen einen Platz oben unter denen, die geladen waren. Es waren aber ungefähr 30 Mann. Und Samuel sprach zu dem Koche: Gib das Stück her, das ich dir gegeben habe mit dem Befehle, es besonders bei dir aufzuheben. Da trug der Koch eine Schulter auf, und setzte sie vor Saul.

Der vornehmste Gast erhielt ein großes Stück Fleisch, einen Ehrenbraten, für sich allein, und derselbe mußte von besonderer Größe seyn. — Man muß bemerken, welche

herzliche Theilnahme Samuel gegen den neuen König äußert, der ihn doch von seinem Amte verdrängte. Von diesem Edelmuthe Samuels werden meine Leser im Verlaufe der Geschichte noch mehr Züge sammeln.

Und Samuel sprach: Sieh, was noch übrig ist! Lege es vor dich, und iß; denn mit Fleiß ward es für dich aufbewahrt, da ich das Volk einlud. Und Saul aß mit Samuel an jenem Tage. Und sie gingen hinab von der Höhe in die Stadt, und er redete mit Saul auf dem Dache, und er bereitete Saul ein Lager auf dem Dache, und er schlief allda.

Auf dem platten Dache schläft es im Morgenlande sich angenehmer, der Kühlung wegen, als innerhalb des Hauses.

Als sie des Morgens aufstanden, rief Samuel Saul auf dem Dache, und sprach: Mache dich auf, daß ich dich entlasse. Und Saul machte sich auf, und sie gingen beide hinaus, und da sie am Ende der Stadt hinabgingen, sprach Samuel zu Saul: Sage dem Knaben, daß er vor uns her gehe und dann voraus, du aber steh ein wenig still, damit ich dir anzeige das Wort des Herrn. Da nahm Samuel ein Fläschlein Oel, und goß es über sein Haupt, und küßte ihn,

der Kuß war ein Zeichen, daß er ihm als seinem neuen Könige huldigte,

und sprach: Sieh, der Herr hat dich gesalbet über sein Erbtheil zum Fürsten, und du wirst sein Volk befreien aus den Händen seiner Feinde, die ringsum sind. Und dies soll dir zum Zeichen seyn, daß der Herr dich gesalbet hat zum Fürsten: Wenn du heut von mir weggehst, so wirst du zwei Männer beim Grabe Rachels an den Gränzen Benjamins treffen, gegen Mittag, und sie werden dir sagen: Die Eselinnen sind gefunden, welche zu suchen du ausgegangen bist. Und wenn du von da schreitest, und weiter gehst und zur Eiche Tabor kommst, so werden dich drei Männer treffen, die hinaufgehen zu Gott nach Bethel;

es kann die Stadt Bethel gemeint seyn; aber auch der Ort der Bundeslade, nämlich Kariathiarim, denn Bethel heißt überhaupt Gotteshaus,

der eine trägt drei Böcklein, der andere drei Laib Brod, und der andere einen Schlauch Wein.

Sie wollten diese Sachen zum Opfer bringen.

Und wenn sie dich gegrüßt haben, werden sie dir zwei Brode geben, und du wirst sie annehmen aus ihrer Hand. Dann wirst du zu dem Hügel Gottes kommen, wo die Philister Besatzung haben, und wenn du daselbst zur Stadt hineingegangen bist, wird dir eine Schaar Propheten begegnen, die von der Höhe herabkommen, und vor ihnen her Psalter und Pauken und Flöten und Cithern, und sie selbst werden weissagen.

Die Propheten hatten Schüler, welche sich in göttlichen Dingen unterrichten ließen, und oft laut Gottes Lob sangen, unter Begleitung musikalischer Werkzeuge. Solche Gesänge hießen auch Weissagungen. Oft hatte ein Prophetenschüler auch wohl übernatürliche Eingebungen von Gott.

Und der Geist des Herrn wird über dich kommen, und du wirst weissagen mit ihnen, und wirst verwandelt werden in einen andern Mann. Wenn nun alle diese Zeichen dir kommen, so thu alles, was deine Hand findet,

was dir gut dünkt,

denn der Herr ist mit dir. Und geh vor mir hinab nach Galgala, denn ich will zu dir hinabkommen, daß du Brandopfer bringest, und Friedensopfer schlachtest; sieben Tage warte, bis ich zu dir komme, und dir sage, was du thun sollst.

Da er nun seine Schulter wandte, um von Samuel wegzugehen, gab ihm der Herr ein anderes Herz,

er stärkte ihn, die Pflichten eines Königs zu erfüllen,

und es kamen alle diese Zeichen an demselben Tage. Und sie kamen zu dem vorher benannten Hügel, und sieh, ein Haufen Propheten begegnete ihm, und der Geist des Herrn kam über ihn, und er weissagte in

ihrer Mitte. Und da alle, die ihn gestern und vorstern kannten, sahen, daß er bei den Propheten war, und weissagte, sprachen sie zu einander: Was ist dem Sohne Cis widerfahren? Ist auch Saul unter den Propheten?

Und er hörte auf zu weissagen, und kam auf die Höhe,

nämlich in seine Vaterstadt Gabaa,

und der Oheim Sauls sprach zu ihm und seinem Knaben: Wohin seyd ihr gegangen? Und sie antworteten: Die Eselinnen zu suchen; da wir sie nicht fanden, kamen wir zu Samuel. Und sein Oheim sprach zu ihm: Sage mir, was sagte dir Samuel? Und Saul sprach zu seinem Oheim: Er sagte uns, daß die Eselinnen gefunden wären. Das Wort aber vom Königthum, welches Samuel zu ihm gesprochen hatte, sagte er ihm nicht.

Er verschwieg solches aus Bescheidenheit, und überließ es Gott, ihn dem Volke als König bekannt zu machen. Ueberhaupt beweiset Saul im Anfange seiner Regierung eine sehr edle Gesinnung, Gott hatte ihm ja auch ein anderes Herz gegeben.

LXXXIII. Lection.

Saul wird zum Könige ausgerufen.

(I. Kön. X. XI.)

Und Samuel berief das Volk zum Herrn nach Maspha, und sprach zu den Kindern Israels: So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe Israel aus Aegypten geführt, und euch errettet aus der Hand der Aegypter und aus der Hand aller Könige, die euch drückten. Ihr aber habet euern Gott verworfen, und habet gesagt: Nein, sondern einen König setze über uns. So stellet euch nun vor den Herrn nach euern Stämmen und Geschlechtern.

Durchs Loos sollte es bekannt gemacht werden, welchen der Herr zum Könige erwählt habe.

Und Samuel brachte herzu alle Stämme Israels, und das Loos fiel auf den Stamm Benjamin. Und er brachte herzu den Stamm Benjamin und dessen Geschlechter, und es fiel auf das Geschlecht Metri, und kam bis auf Saul, den Sohn Cis. Da suchten sie ihn, aber er ward nicht gefunden. Und sie fragten hierauf den Herrn, ob er noch kommen würde. Und der Herr antwortete: Sieh, er ist versteckt zu Hause. Da liefen sie hin, und brachten ihn von dannen, und er stand mitten im Volke, und war von der Schulter an aufwärts höher, als alles Volk. Und Samuel sprach zu dem ganzen Volke: Wahrlich, da sehet ihr, welchen der Herr erwählt hat, denn seines Gleichen ist nicht im ganzen Volke! Da rief alles Volk, und sprach: Es lebe der König! Samuel aber sagte dem Volke das Gesetz des Königthums, und schrieb es in ein Buch, und legte es hin vor den Herrn, und Samuel entließ das Volk, einen jeden in sein Haus. Und auch Saul ging in sein Haus nach Gabaa,

seinen ländlichen Geschäften wieder bescheiden obzuliegen, denn im Alterthum waren die ersten Könige kaum mehr, als Anführer im Kriege, Samuel behielt das Richteramt,

und ein Theil des Heeres zog mit ihm, deren Herzen Gott gerührt hatte. Aber die Söhne Belials sprachen: Soll uns der helfen können? Und sie verachteten ihn, und brachten ihm keine Geschenke,

wie es bei der Huldigung Gebrauch war,

er aber that, als hörte er es nicht.

Wieder edel von Saul gehandelt!

Und es begab sich, etwa einen Monat nachher, daß Naas, der Ammoniter, heraufkam, und zu bestürmen anfing Jabes in Galaad. Da sprachen alle Männer von Jabes zu Naas: Laß uns Bundesgenossen seyn, so wollen wir dir dienen. Aber Naas antwortete ihnen: Darin will ich einen Bund mit euch machen, daß ich euch allen das rechte Auge ausstiche.

Unter dieser Bedingung wollte er ihnen das Leben schenken.

Und die Aeltesten von Jabes sprachen zu ihm: Gib uns Frist 7 Tage, daß wir Boten senden in alle Gränzen Israels; und wenn dann niemand ist, der uns vertheidiget, so wollen wir zu dir hinausgehen.

D. h. uns ausliefern.

So kamen Boten nach Gabaa Sauls, und sprachen diese Worte vor allem Volke, und alles Volk erhob seine Stimme, und weinte. Und sieh, es kam Saul vom Felde hinter den Ochsen her, und sprach: Was ist dem Volke, daß es weint? Und sie erzählten ihm die Worte der Männer von Jabes. Da fiel der Geist des Herrn auf Saul, und sein Zorn ergrimmte sehr. Und er nahm beide Ochsen, und hieb sie in Stücke, und sandte dieselben durch Boten in alle Gränzen Israels, und sprach: Wer nicht auszieht, und Saul und Samuel folget, dessen Ochsen wird man so thun! Da fiel die Furcht des Herrn auf das Volk, und sie zogen aus wie ein einziger Mann. Und er musterte sie in Bezek, und der Söhne Israels waren 300,000 Mann, der Männer von Juda aber 30,000. Und es geschah, als der folgende Tag kam, da theilte Saul das Volk in drei Haufen, und drang ins Lager um die Morgenwache,

zwischen 2 und 6 Uhr Morgens,

und schlug die Ammoniter, bis der Tag heiß ward, und die übrigen wurden so zerstreuet, daß ihrer nicht zwei zusammen blieben. Und das Volk sprach zu Samuel: Wer ist es, der gesagt hat: Soll Saul über uns herrschen?

Die Verächter Sauls sind gemeint. Saul war durch seinen ersten Sieg allgemein beliebt geworden.

Gebet heraus die Männer, daß wir sie tödten. Und Saul sprach: Niemand soll sterben an diesem Tage, denn heut hat der Herr Heil gewirket in Israel.

Saul vergibt seinen Feinden aus Dankbarkeit gegen Gott — sehr edel gedacht!

Samuel aber sprach zum Volke: Kommet, lasset uns nach Galgala gehen, und dort das Reich erneuern.

D. h. Saul in der königlichen Würde bestätigen, denn früher hatten noch nicht alle ihn anerkannt.

Da ging alles Volk nach Galgala, und sie machten daselbst Saul zum Könige vor dem Herrn in Galgala,

d. h. sie huldigten ihm, denn zum Könige gewählt hatte Gott ihn,

und opferten daselbst Friedensopfer vor dem Herrn. Und Saul freuete sich daselbst und alle Männer Israels sehr. Samuel aber sprach zu ganz Israel: Sieh, ich habe eurer Stimme gehorchet, und einen König über euch gesetzt. Da geht nun der König vor euch her, ich aber bin alt und grau geworden. Sehet, hier bin ich! Redet von mir vor dem Herrn und vor seinem Gesalbten,

dem Könige, fordert vor Gott und dem Könige mich zur Rechenschaft über die Verwaltung meines Richteramtes,

ob ich jemands Ochsen oder Esel genommen, ob ich jemand Gewalt oder Unrecht gethan, ob ich von jemands Hand ein Geschenk angenommen; so will ich es euch heut wieder geben. Und sie sprachen: Du hast uns keine Gewalt, noch Unrecht gethan, noch von jemands Hand etwas genommen. Und er sprach zu ihnen: Der Herr ist Zeuge wider euch, und Zeuge ist sein Gesalbter an diesem Tage, daß ihr nichts

d. h. keine Bestechungen

gefunden habet in meinen Händen! Und sie sprachen: Zeuge! Und Samuel sprach zum Volke: Da ist nun euer König, den ihr erwählt und verlangt habet. Und nun bleibet, und schauet das große Ding, das der Herr thun wird vor euern Augen. Ist nicht jetzt die Weizenernte?

Am Ende des Juni und Anfang des Juli, wo es in Palästina nicht zu regnen pflegt.

Ich will aber zu dem Herrn rufen, und er wird euch Donner und Regen geben, und ihr sollet wissen und sehen, daß ihr euch ein großes Uebel gethan habet vor dem Herrn, da ihr einen König über euch ver-

langtet. Und Samuel rief zum Herrn, und der Herr gab Donner und Regen an demselben Tage. Da fürchtete das ganze Volk sich sehr vor dem Herrn und vor Samuel, und das ganze Volk sprach zu Samuel: Bete für deine Knechte zu dem Herrn, deinem Gott, daß wir nicht sterben; denn wir haben zu allen unsern Sünden noch das Böse hinzugethan, uns einen König zu verlangen. Samuel aber sprach zu dem Volke: Fürchtet euch nicht; ihr habet zwar alles dieses Böse gethan, aber weichet nur nicht hinter dem Herrn ab. Der Herr wird sein Volk nicht verlassen, um seines großen Namens willen; denn der Herr hat geschworen, euch zu seinem Volke zu machen. Aber die Sünde gegen den Herrn sey weit von mir, daß ich aufhöre zu beten für euch, und lehren werde ich euch den guten und richtigen Weg. Also fürchtet den Herrn, und dienet ihm in Wahrheit und aus euerm ganzen Herzen. Wenn ihr aber verharret in der Bosheit, so werdet ihr allzumal umkommen, ihr und euer König.

LXXXIV. Lection.

Saul's erster Ungehorsam.

(I. Kön. XIII. XIV.)

Und Saul erwählte sich 3000 aus Israel: 2000 waren bei Saul in Machmas und auf dem Berge Bethel, und 1000 waren bei Jonathas

— so hieß Saul's Sohn —

zu Gabaa Benjamin. Das übrige Volk aber ließ er gehen einen jeden in seine Hütte. Und Jonathas schlug die Besatzung der Philister, die zu Gabaa war. Und die Philister versammelten sich, zu streiten wider Israel, 30000 Wagen und 6000 Reiter und das übrige Volk, welches überaus viel war, wie der Sand am Ufer des Meeres. Und sie zogen herauf, und lagerten sich zu Machmas. Da das

die Männer Israels sahen, daß sie in der Enge wären, verbargen sie sich in Klüften, in Felsen und Höhlen und Cisternen. Und als Saul noch zu Galgala war, erschrak alles Volk, welches ihm folgte.

Die ihm folgten, waren die Krieger Israels.

Und er wartete 7 Tage, nach Samuel's Willen, aber Samuel kam nicht nach Galgala, und das Volk fiel ab von ihm.

Viele liefen aus Feigheit von Saul weg.

Da sprach Saul: Bringet mir das Brand- und Friedensopfer. Und er opferte das Brandopfer. Und als er das Brandopfer zu bringen vollendet hatte, sieh, da kam Samuel, und Saul ging ihm entgegen, ihn zu grüßen. Und Samuel sprach: Was hast du gethan? Saul antwortete: Weil ich sah, daß das Volk von mir abfiel, und du nicht kamest an den bestimmten Tagen, auch die Philister sich versammelten in Machmas, sprach ich: Nun kommen herab die Philister zu mir gen Galgala, und ich habe das Angesicht des Herrn noch nicht gesühnet. Da brachte ich, durch die Noth gedrungen, das Brandopfer.

Solches war ihm durchaus nicht erlaubt, weil er kein Priester und kein Prophet war.

Und Samuel sprach zu Saul: Du hast thöricht gehandelt, und die Gebote des Herrn, deines Gottes, nicht gehalten. Hättest du das nicht gethan, so hätte der Herr dein Reich über Israel bereitet für ewig,

die königliche Würde hätte Gott deiner Familie erblich verliehen,

aber nun wird dein Reich sich keineswegs erheben. Der Herr hat sich einen Mann nach seinem Herzen gesucht, und der Herr hat ihm geboten, daß er Fürst sey über sein Volk, weil du nicht gehalten hast, was der Herr gebot.

Und Samuel machte sich auf gen Gibea Benjamin. Und Saul musterte das Volk, welches sich

bei ihm fand, an 600 Mann. Und Saul und Jonathas und das Volk waren zu Gabaa Benjamin, die Philister aber waren gelagert zu Machmas. Und es zogen aus dem Lande der Philister drei Haufen auf Raub aus. Es war aber kein Schmied zu finden im ganzen Lande Israel, denn die Philister,

da sie über Israel früher herrschten,

verhüteten dieses, daß die Hebräer sich nicht etwa Schwert oder Spieß machten. Und da der Tag der Schlacht kam, da war kein Schwert und keine Lanze zu finden in der Hand des ganzen Volkes, welches mit Saul und Jonathas war, ausgenommen in der Hand Sauls und Jonathas, seines Sohnes.

Und es begab sich eines Tages, daß Jonathas zu seinem Waffenträger sprach: Komm, laß uns hinübergehen zur Besatzung dieser Unbeschnittenen, vielleicht wird der Herr für uns wirken; denn es ist dem Herrn nicht schwer zu retten, sey es durch Viele, oder durch Wenige. Und sein Waffenträger sprach zu ihm: Thu alles, was deinem Herzen gefällig ist; denn ich werde bei dir bleiben, wo du nur willst. Und Jonathas sprach: Sieh, wir gehen hinüber zu diesen Männern. Wenn sie uns sehen, und so zu uns sprechen: Wartet, bis wir zu euch kommen — so wollen wir bleiben an unserm Orte, und nicht zu ihnen hinaufsteigen. Wenn sie aber sagen: Steiget herauf zu uns — so wollen wir hinaufsteigen, weil der Herr sie in unsere Hände gegeben hat: das soll uns das Zeichen seyn.

Sie verlangten dies Zeichen eben nicht als ein Wunder — denn man darf Gott nicht versuchen — sondern sie bestimmten es als Regel ihres Entschlusses, und hofften dann wenigstens, Gott werde ihren Muth mit einem guten Erfolge segnen.

So ließen beide sich sehen vor der Besatzung der Philister, und die Philister sprachen: Sehet, die Hebräer kommen hervor aus den Löchern, in welche sie versteckt waren. Und es redeten die Männer der

Besatzung zu Jonathas und zu seinem Waffenträger, und sprachen: Kommet herauf zu uns, wir wollen euch etwas zeigen. Da stieg Jonathas hinauf, kletternd mit Händen und Füßen, und sein Waffenträger ihm nach. Und einige fielen vor Jonathas, andere tödtete sein Waffenträger. So geschah die erste Schlacht, in welcher Jonathas und sein Waffenträger bei 20 Mann erschlugen. Und es geschah ein Wunder im Lager auf dem Felde, die Erde erbebte. Und die Wächter Sauls sahen um sich, und sieh, da war ein geschlagener Haufe, der hierhin und dorthin floh. Und Saul sprach zu dem Volke, welches bei ihm war: Forschet, wer von uns weggegangen sey. Und als sie geforschet hatten, da fand sich, daß Jonathas und sein Waffenträger nicht da waren. Und Saul sprach zu Achias: Bring her die Lade Gottes.

Der Priester sollte den Herrn bitten um Sieg für Israel.

Da schrie Saul und das ganze Volk, welches bei ihm war, sich zusammen, und sie kamen bis zum Orte des Treffens, und sieh, das Schwert des einen war gewendet wider den andern, und es war eine sehr große Niederlage. Und alle Israeliten, die sich verborgen hatten auf dem Gebirge Ephraim, da sie hörten, daß die Philister flohen, gesellten sich zu ihnen im Streite, und es waren mit Saul bei 10,000 Mann. Saul aber beschwur das Volk, und sprach: Verflucht der Mann, welcher Speise isset bis auf den Abend, bis ich Rache genommen habe an meinen Feinden! Und das ganze Volk nahm keine Speise. Aber das ganze Volk kam in einen Wald, da sahen sie fließenden Honig,

von wilden Bienen in hohle Bäume gelegt,

aber keiner streckte die Hand zu seinem Munde, denn das Volk fürchtete den Schwur. Jonathas aber hatte nicht gehört, wie sein Vater das Volk beschworen hatte, und er streckte die Spitze des Stabes aus, den er in der Hand hatte, und tauchte in den Ho-

nigſeim, und wandte ſeine Hand zum Munde, und ſeine Augen wurden wacker. Da antwortete einer aus dem Volke, und ſprach: Dein Vater hat das Volk beſchworen, und geſagt: Verflucht der Mann, welcher heut Speiſe iſſet! Und Jonathas ſprach: Mein Vater hat das Land betrübet.

D. h. er hat einen Befehl gegeben, der dem Lande zum Schaden iſt.

Ihr habet ſelbſt geſehen, wie meine Augen wacker wurden, weil ich ein wenig gekoſtet habe von dieſem Honig. Wie viel mehr, wenn das Volk gegeſſen hätte von dem Raube ſeiner Feinde, den es gefunden hat? Wäre nicht eine größere Niederlage angerichtet unter den Philiſtern?

Daß Jonathas den Befehl ſeines Vaters übertrat, geſchah aus Unwiſſenheit, ohne Schuld; daß er aber nachher von dem Befehle ſeines Vaters ſo verächtlich redete, war nicht recht.

Und ſie ſchlugen an demſelben Tage die Philiſter von Machmas bis gen Ajalon. Und das Volk ward ſehr matt, und machte ſich an die Beute, und nahm Schafe und Rinder und Kälber, und ſchlachtete ſie auf der Erde, und das Volk aß mit dem Blute.

Da fiel das Volk auch in eine Sünde: wegen des Hungers nahm es ſich nicht die gehörige Zeit, das Blut aus dem Fleiſche laufen zu laſſen.

Und Saul ſprach: Laßt uns die Philiſter überfallen dieſe Nacht, und ſie berauben, bis der Morgen anbricht, und keinen aus ihnen übrig laſſen. Und Saul fragte den Herrn: Soll ich nachjagen den Philiſtern? Und er antwortete ihm nicht an dieſem Tage. Da ſprach Saul: Führet herbei alle Ecken des Volkes, und forſchet und ſehet, durch welchen dieſe Sünde heut begangen iſt.

Saul ſuchte die Schuld an anderen, und ſie lag an ihm ſelbſt.

So wahr der Herr lebt, der Retter Israels, iſt ſie auch durch meinen Sohn Jonathas geſchehen, ſo ſoll er ſterben ohne Widerruf. Und Saul ſprach zu dem

Herrn: Herr, Gott Israels, gib ein Zeichen? Da ward Jonathas getroffen und Saul,

nämlich durchs Loos,

das Volk aber ging frei aus. Und Saul sprach zu Jonathas: Sage mir, was du gethan hast. Da bekannte ihm Jonathas, und sprach: Ich kostete mit der Spitze des Stabes, der in meiner Hand war, ein wenig Honig, und sieh, ich sterbe!

Er bereuete seinen Fehler jetzt.

Und Saul sprach: Gott thue mir dieses, und füge jenes hinzu, wenn du nicht des Todes sterben wirst, Jonathas! Aber das Volk sprach zu Saul: Soll Jonathas sterben, der Dieses große Heil gewirket hat in Israel? Das ist unrecht. So wahr der Herr lebt, es soll kein Haar seines Hauptes auf die Erde fallen, denn mit Gott hat er heut gewirket. So rettete das Volk Jonathas, daß er nicht starb. Darnach zog Saul zurück, und verfolgte die Philister nicht.

Und Saul befestigte sein Reich über Israel, und stritt ringsum gegen alle seine Feinde, gegen Moab und die Söhne Ammon und Edom und die Könige von Soba,

in Mesopotamien,

und gegen die Philister; und wohin er sich wandte, siegte er.

LXXXV. Lection.

Saul's zweiter Ungehorsam.

(I. Kön. XV.)

Und Samuel sprach zu Saul: Mich hat der Herr gesandt, dich zum Könige zu salben über sein Volk Israel. So höre nun die Stimme des Herrn! Dies spricht der Herr der Heerschaaren: Ich habe erwogen, was Amalek Israel that, wie es sich ihm widersetzte auf dem Wege, da es aus Aegypten zog. Darum zieh hin, und schlage Amalek, und vertilge

alles, was seyn ist, und laß dir nichts gelüsten von seiner Habe, sondern tödte Mann und Weib, Kind und Säugling, Ochs und Schaf, Kameel und Esel. Und Saul bot das Volk auf, und musterte sie wie Lämmer, 200,000 Mann Fußvolk und 10000 Männer aus Juda. Und Saul schlug die Amaleciten, und fing Agag, den König der Amaleciten, lebendig, aber alles Volk tödtete er mit der Schärfe des Schwertes. Und Saul und das Volk verschonte Agag und die besten Heerden, und alles, was schön war, und wollten es nicht verderben; aber was schlecht war und verächtlich, das vertilgten sie.

Da geschah das Wort des Herrn zu Samuel, sprechend: Es reuet mich, daß ich Saul zum Könige angeordnet habe; denn er hat mich verlassen, und meine Worte im Werke nicht erfüllet. Und Samuel ward traurig, und schrie zum Herrn die ganze Nacht.

Samuel hatte Mitleid mit dem Sünder, und betete für ihn, war weit entfernt, über Saul's Sündenfall Schadenfreude zu hegen.

Und da Samuel des Nachts sich aufmachte, um früh zu Saul zu gehen, ward Samuel berichtet, daß Saul nach Carmel gekommen sey, und sich einen Triumphbogen errichtet habe,

Saul ehrte sich also selbst,

und wieder zurückgekehrt, und nach Galgala hinabgezogen sey. Da nun Samuel zu Saul kam, sprach Saul zu ihm: Gesegnet sey du von dem Herrn, ich habe des Herrn Wort erfüllet. Und Samuel sprach: Und was ist das für ein Blöcken von Heerden, welches in meine Ohren tönet? Und Saul sprach: Die haben sie von den Amaleciten hergebracht; denn das Volk verschonte die besten Schafe und Rinder, um sie dem Herrn, deinem Gott, zu opfern, das Uebrige aber haben wir getödtet. Und Samuel sprach zu Saul: Laß mich dir sagen, was der Herr diese Nacht zu mir gesprochen hat. Und er sprach zu ihm: Rede! Und Samuel sprach: Bist

du nicht, da du klein wareſt in deinen Augen, das Haupt geworden über die Stämme Iſraels, und vom Herrn geſalbet zum Könige über Iſrael? Und der Herr ſandte dich auf den Weg, und ſprach: Zieh hin, und tödte die Sünder Amalek, und ſtreite wider ſie bis zu ihrer Vernichtung. Warum haſt du denn nicht gehorcht der Stimme des Herrn, ſondern haſt dich über den Raub gemacht, und Uebel gethan in den Augen des Herrn? Und Saul ſprach zu Samuel: Ich habe ja gehorcht der Stimme des Herrn, und habe hergebracht Agag, den König der Amaleciter, und die Amaleciter getödtet. Aber das Volk hat Schafe und Rinder von dem Raube genommen, um ſie zu opfern dem Herrn, ihrem Gott. Und Samuel ſprach: Will etwa der Herr Brandopfer und Schlachtopfer, und nicht vielmehr, daß man gehorche der Stimme des Herrn? Denn Gehorſam iſt beſſer, als Opfer, und Aufmerken mehr, als das Fett der Widder opfern. Denn widerſpenſtig ſeyn iſt wie die Sünde der Wahrſagerei, und nicht gehorchen wollen wie das Laſter der Abgötterei. Darum alſo, weil du das Wort des Herrn verworfen, hat der Herr auch dich verworfen, daß du nicht König ſeyſt. Und Saul ſprach zu Samuel: Ich habe geſündigt, weil ich des Herrn Rede und deine Worte übertreten habe; ich fürchtete das Volk, und gehorchte ihrer Stimme.

Saul entſchuldigt ſeine Sünde, hat alſo keine wahre Reue.

Aber nun bitte ich, nimm hinweg meine Sünde, und kehre mit mir zurück, daß ich den Herrn anbete.

Saul fürchtete Schimpf vor dem Volke, wenn Samuel ſeinem feierlichen Opfer nicht beiwohnen wollte. Er verabſcheuete die übeln Folgen ſeiner Sünde, nicht die Sünde ſelbſt.

Und Samuel ſprach zu Saul: Ich will nicht mit dir zurückkehren. Weil du verworfen haſt das Wort des Herrn, ſo hat dich der Herr auch verworfen, daß du nicht König ſeyſt über Iſrael. Und Samuel wandte ſich zu gehen, er aber ergriff den Zi-

pfel seines Mantels, und dieser riß. Da sprach Samuel zu ihm: Der Herr hat heut das Reich Israel von dir gerissen, und es deinem Nächsten gegeben, der besser ist, als du. Und der Sieger in Israel

— Gott, von dem alle Siege kommen —

wird deiner nicht schonen, und es wird ihn nicht gereuen, denn er ist kein Mensch, daß er bereue. Er aber sprach: Ich habe gesündigt; aber ehre mich nun vor den Aeltesten meines Volkes und vor Israel, und kehre zurück mit mir, daß ich den Herrn, deinen Gott, anbete. Also kehrte Samuel um, und folgte Saul, und Saul betete den Herrn an.

Samuel kannte also keinen Eigensinn, gab den Bitten Sauls nach, und schmälerte dessen Ansehen beim Volke nicht, denn Saul sollte König bleiben bis zu seinem Tode.

Und Samuel sprach: Führet her zu mir Agag, den König der Amaleciter. Da brachte man ihm Agag, der überaus fett war, und zitterte. Und Agag sprach: Scheidet so der bittere Tod? Und Samuel sprach: So wie dein Schwert die Weiber kinderlos gemacht hat, so wird auch unter den Weibern deine Mutter ohne Kinder seyn. Und Samuel hieb ihn in Stücke vor dem Herrn in Galgala.

Darnach ging Samuel gen Ramatha, Saul aber zog hinauf gen Galgala in sein Haus. Und Samuel sah Saul nicht wieder bis zum Tage seines Todes, aber doch weinte Samuel um Saul, weil es den Herrn reuete, daß er ihn zum Könige gesetzt hatte über Israel.

Die Trauer Samuels um Saul war so aufrichtig, daß Gott selbst ihm deshalb eine Erinnerung gab, wie wir gleich hören werden. Nur edle Gemüther trauern über den Sündenfall ihrer Mitbrüder.

LXXXVI. Lection.

David's Salbung.

(I. Kön. XVI.)

Und der Herr sprach zu Samuel: Wie lange

weineſt du um Saul, da ich ihn verworfen habe, daß er nicht mehr herrſche über Israel? Fülle dein Horn mit Oel, und komm, daß ich dich ſende zu Iſai, dem Bethlehemiten, denn ich habe mir unter ſeinen Söhnen einen König erſehen. Und Samuel ſprach: Wie ſoll ich hingehen? Denn Saul wird es hören, und mich tödten.

Wenn Saul nämlich erfuhr, daß Samuel einen andern zum Könige geſalbet habe.

Und der Herr ſprach: Nimm ein Kalb von der Heerde an deine Hand, und ſprich: Dem Herrn zu opfern bin ich gekommen. Und lade Iſai zum Opfer, und ich will dir zeigen, was du thun ſollſt, damit du denjenigen ſalbeſt, den ich dir zeigen werde.

Weil bloß Iſai und deſſen Söhne zum Opfermahle geladen wurden, ſo konnte die Salbung des neuen Königs leicht geheim gehalten werden.

Alſo that Samuel, wie der Herr zu ihm geredet hatte. Und er kam gen Bethlehem, und die Aelteſten der Stadt verwunderten ſich deſſen, und kamen ihm entgegen, und ſprachen: Iſt friedlich dein Eintritt? Und er antwortete: Friedlich; zu opfern dem Herrn bin ich gekommen: heiliget euch, und kommet mit mir, daß ich opfere. Alſo heiligte er Iſai und deſſen Söhne,

durch Waſchen und Abtödtungen,

und lud ſie zum Opfer. Da ſie nun hereinkamen, ſah er Eliab, und ſprach: Iſt dieſer vor dem Herrn ſein Geſalbter? Und der Herr ſprach zu Samuel: Sieh nicht auf ſein Angeſicht und auf die Höhe ſeiner Geſtalt, denn ich habe ihn verworfen, und nicht nach dem Anſehen des Menſchen urtheile ich, denn der Menſch ſieht auf das, welches äuſſerlich iſt, der Herr aber ſieht ins Herz. Und Iſai rief Abinadab, und führte ihn vor Samuel. Und dieſer ſprach: Auch dieſen hat der Herr nicht erwählt. Da führte Iſai Samma herbei, und er ſagte von ihm: Auch dieſen hat der Herr nicht erwählt. Alſo führte Iſai ſeine ſieben Söhne vor Samuel, und Samuel ſprach

zu Isai: Keinen von diesen hat der Herr erwählt. Und Samuel sprach zu Isai: Sind das deine Söhne alle? Und er antwortete: Noch ist der Kleine übrig, und er weidet die Schafe. Und Samuel sprach zu Isai: Sende hin, und laß ihn holen, denn wir werden uns nicht eher zu Tische legen, als bis er hieher kommt. Also sandte er hin, und ließ ihn herbeibringen. Er war aber röthlich,

goldgelbe Haare gelten im Morgenlande für Schönheit,

und feinen Angesichts und schönen Ansehens. Und der Herr sprach: Auf, salbe ihn, denn er ist es. Da nahm Samuel das Oelhorn, und salbte ihn in der Mitte seiner Brüder, und der Geist des Herrn kam über David von demselben Tage an und hinfort.

David heißt der Geliebte.

Und der Geist des Herrn wich von Saul, und es plagte ihn ein böser Geist vom Herrn.

D. h. auf Zulassung des Herrn plagte ihn ein böser Geist. Seitdem Saul kein gutes Gewissen mehr hatte, und der Geist Gottes von ihm gewichen war, hatte er ein trübes, melancholisches Gemüth, bis zum Wahnsinn und zur Wuth, ein böser Geist nährte diese üble Stimmung noch mehr.

Da sprachen die Knechte Saul's zu ihm: Sieh, es plaget dich ein böser Geist von Gott. Es gebiete unser Herr, und deine Knechte, die vor dir sind, werden einen Mann suchen, der des Harfenspieles kundig ist, daß er spiele mit seiner Hand, und dir es leichter werde, wenn der böse Geist vom Herrn dich ergriffen hat. Und Saul sprach zu seinen Knechten: So sehet euch mir nach einem Manne um, der gut spielet, und bringet ihn her zu mir. Und es antwortete einer von den Dienern, und sprach: Sieh, ich sah den Sohn Isai's, den Bethlehemiten, der spielen kann, und stark von Kraft ist und ein streitbarer Mann und klug in Worten und ein schöner Mann, und der Herr ist mit ihm. Da sandte Saul Boten zu Isai, und sprach: Sende zu mir David,

deinen Sohn, welcher auf der Weide ist. Also nahm Isai einen Esel, mit Brod beladen, und einen Schlauch Wein und ein Ziegenböcklein, und sandte es durch seinen Sohn David an Saul. Und David kam zu Saul, und stand vor ihm,

d. h. er wurde sein Diener,

er aber hatte ihn sehr lieb, und machte ihn zu seinem Waffenträger. Und Saul sandte zu Isai, und sprach: Laß David vor mir stehen, denn er hat Gnade gefunden in meinen Augen. Und wenn nun der böse Geist vom Herrn über Saul fiel, nahm David die Harfe, und schlug sie mit seiner Hand, und Saul wurde erquickt, und er fühlte sich erleichtert, denn der böse Geist wich von ihm.

Nicht für immer, die Musik zerstreuete ihn für den Augenblick. Das wirksamste Mittel gegen sein Uebel wäre wahre Buße und Bekehrung gewesen. — Daß David von Samuel gesalbet sey, wußte Saul noch nicht. Man muß es aber als eine besondere Leitung der göttlichen Fürsehung betrachten, daß David früh an den Hof Saul's kam, denn er lernte nun die Pflichten und Arbeiten des Königs früh kennen.

LXXXVII. Lection.

Goliath.

(I. Kön. XVII.)

Und die Philister versammelten ihre Heere zum Streite, und kamen zusammen in Soho Judä, Saul aber und die Söhne Israels kamen zusammen im Terebinthenthale. Und die Philister standen auf einem Berge von einer Seite, und Israel stand auf einem Berge von der andern Seite, und ein Thal war zwischen ihnen. Da trat ein Mann hervor aus dem Lager der Philister, mit Namen Goliath, von Geth, 6 Ellen und 1 Handbreit hoch, und er hatte einen ehernen Helm auf seinem Haupte, und war mit einem schuppichten Panzer angethan, und das Gewicht seines Panzers war 5000 Sekel Erz,

über 100 Pfd.

und er hatte eherne Schienen an seinen Beinen, und ein eherner Schild bedeckte seine Schultern, und der Schaft seines Spießes war wie ein Weberbaum, und das Eisen seines Spießes hielt 600 Sekel Eisen, und sein Waffenträger ging vor ihm her. Und er stand, und rief vor den Schaaren Israels, und sprach zu ihnen: Warum seyd ihr hergekommen gerüstet zum Streite? Bin ich nicht ein Philister, und ihr die Knechte Saul's? Erwählet aus euch einen Mann, der zu mir herabkomme zum Zweikampf. Kann er wider mich streiten, und schlägt mich, so wollen wir eure Knechte seyn; vermag ich aber über ihn, und schlage ihn, so sollet ihr unsere Knechte seyn. Und der Philister sprach: Heut habe ich den Schaaren Israels Hohn gesprochen. Und Saul und alle Israeliten hörten diese Reden des Philisters, und fürchteten sich sehr.

David nun, von welchem oben gesprochen wurde, war der Sohn eines Ephratiters von Bethlehem, welcher Isai hieß, und acht Söhne hatte, und der Mann war zur Zeit Saul's alt und hochbetagt unter den Männern. Und seine drei älteren Söhne folgten Saul in den Kampf, und David, der jüngste, kehrte von Saul zurück, um zu weiden die Heerden seines Vaters in Bethlehem.

Bei der Abwesenheit der drei älteren Söhne war David seinem Vater zu Hause wohl unentbehrlich geworden.

Und Isai sprach zu David: Nimm für deine Brüder ein Ephi Geröstetes und diese zehn Brode, und lauf ins Lager zu deinen Brüdern, und diese zehn Käsekuchen bring dem Tribun,

dem Offizier der Brüder zum Geschenk,

und sieh nach deinen Brüdern, ob sie recht thun. Da machte David sich des Morgens auf, und kam zum Heere, und fragte, ob alles gut stehe mit seinen Brüdern. Und da er noch mit ihnen redete, zeigte sich jener Mann, Goliath, der Philister von Geth, und sprach dieselben Worte, und David hörte

und Juda machten sich auf, und erhoben ein Geschrei, und verfolgten die Philister bis an die Thore Accarons, und es fielen die Verwundeten der Philister auf dem Wege. Und die Söhne Israels kehrten zurück, nachdem sie die Philister verfolgt hatten, und fielen über ihr Lager her.

Da nun David zurückkam, nahm ihn Abner, und brachte ihn vor Saul, da er das Haupt des Philisters in seiner Hand hielt. Und Saul sprach zu ihm: Von welchem Geschlechte bist du, mein Jüngling? Und David sprach: Ich bin der Sohn deines Knechtes Isai, des Bethlehemiten.

Wie bescheiden benennt sich David, der schon gesalbte Thronfolger! — Seine Abkunft mochte Saul früher niemals genau erforscht haben.

LXXXVIII. Lection.

Saul fängt an David zu hassen.

(I. Kön. XVIII.)

Und es geschah, als er vollendet hatte, mit Saul zu reden, verband sich die Seele Jonathas mit der Seele David's, und Jonathas liebte ihn wie sich selbst. Und David und Jonathas schlossen einen Bund, und Jonathas zog seinen Rock aus, mit dem er bekleidet war, und gab ihn David, auch seine übrigen Kleider, sogar sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel.

Das Tauschen der Kleider war das Zeichen der innigsten Freundschaft.

Und Saul nahm ihn an demselben Tage, und gestattete ihm nicht wieder zurückzukehren in das Haus seines Vaters. Und David zog aus zu allem, wohin ihn Saul sandte, und hielt sich klug, und Saul setzte ihn über die Kriegsleute, und er war beliebt in den Augen des ganzen Volkes, und besonders in den Augen der Knechte Saul's.

Und als David den Philister erschlagen hatte,

und zurückkehrte, da zogen die Weiber aus allen Städten Israels, und sangen, und führten Reigen, Saul, dem Könige, entgegen, mit Pauken der Freude und Triangeln, und die Weiber sangen vor, und spielten, und sprachen: Saul hat Tausend erschlagen, und David Zehntausend. Da erzürnte Saul sehr, und sprach: David haben sie Zehntausend gegeben, und mir Tausend; was ist ihm noch übrig, als allein das Königreich? Darum sah Saul David nicht mit rechten Augen an von dem Tage an und hinfort. Aber am andern Tage gerieth der böse Geist von Gott über Saul, und weissagte in seinem Hause,

sprach irre, rasete,

David aber spielte mit seiner Hand auf der Harfe, wie an den anderen Tagen. Und Saul hatte den Spieß in seiner Hand, und warf ihn, und gedachte David mit demselben an die Wand zu heften, aber David wich zum zweitenmale aus seinen Augen. Und Saul fürchtete sich vor David, denn der Herr war mit ihm. Darum entfernte Saul ihn von sich, und machte ihn zum Obersten über tausend Mann, und er zog aus und ein vor den Augen des Volkes. Und David hielt sich klug auf allen seinen Wegen, und der Herr war mit ihm. Also sah Saul, daß er sehr klug war, und fing an, ihn zu scheuen. Und Saul sprach zu David: Sieh, ich will dir meine älteste Tochter Merob zum Weibe geben, sey nur tapfer, und führe die Kriege des Herrn. Aber Saul gedachte, meine Hand soll nicht gegen ihn seyn, sondern die Hand der Philister soll gegen ihn seyn.

Saul schickte David gegen die Philister, damit er im Kampfe umkäme, und wollte sich damit beruhigen, daß er selbst ihn nicht getödtet habe.

Da aber die Zeit kam, daß man Merob, die Tochter Saul's, David geben sollte, gab man sie Hadriel, dem Melathiter, zum Weibe. Und Michol, die andere Tochter Sauls, liebte David, und da

man es Saul berichtete, gefiel es ihm wohl, und er sprach: Ich will sie ihm geben, daß er in die Hände der Philister falle. Und Saul gebot seinen Knechten: Redet mit David heimlich, und saget: Sieh, du gefällst dem Könige, und alle seine Knechte lieben dich; so werde nun der Schwiegersohn des Königs. Und David sprach: Dünket euch das geringe, des Königs Schwiegersohn zu seyn? Ich aber bin ein armer und geringer Mann.

David wollte sagen, er habe nicht so viel Vermögen, eine Königstochter einzulösen.

Und die Knechte berichteten Saul, und sprachen: Solche Worte hat David geredet. Saul aber sprach: Also redet zu David: Der König hat keine Brautgabe nöthig, sondern nur 100 Philister, damit Rache geschehe an den Feinden des Königs. Saul aber gedachte David in die Hände der Philister zu überliefern. Und nach etlichen Tagen machte David sich auf, und zog ab mit den Männern, die unter ihm waren, und schlug unter den Philistern 200 Mann. Also gab Saul ihm Michol, seine Tochter, zum Weibe. Und Saul sah und merkte, daß der Herr mit David war. Michol aber, die Tochter Saul's, liebte ihn. Und Saul begann David noch mehr zu fürchten, und wurde der Feind David's alle Tage seines Lebens.

So ungerecht, so feindselig kann der Neid den Menschen machen. David hatte Saul nichts zuwider gethan, im Gegentheil viel Gutes ihm erwiesen; aber David hatte Gottes Segen, war glücklich in allen Unternehmungen, von allen geliebt, und das konnte der von Gott verworfene, überall anstoßende, verachtete Saul nicht ertragen, darum haßte er David.

LXXXIX. Lection.

Jonathas Treue.

(I. Kön. XIX.)

Und Saul redete mit Jonathas, seinem Sohne, und mit allen seinen Knechten, daß sie David tödten sollten. Aber Jonathas liebte David sehr, und

berichtete es David, und sprach: Saul, mein Vater, sucht dich zu tödten; darum sey auf deiner Hut, ich bitte, morgen, und halte dich geheim und verborgen, und ich will hinausgehen mit meinem Vater, und mich zu ihm stellen auf dem Felde, wo du seyn wirst, und will von dir reden zu meinem Vater, und was ich da sehen werde, will ich dir kund thun. Also redete Jonathas von David Gutes zu Saul, seinem Vater, und sprach zu ihm: Versündige dich, o König, nicht an deinem Knechte David, denn er hat nicht gesündigt, und seine Werke sind dir sehr nützlich. Und er hat sein Leben freiwillig ausgesetzt, und den Philister erschlagen, und der Herr hat ein großes Heil gewirket für ganz Israel. Du hast es gesehen, und hast dich gefreuet. Warum also willst du dich versündigen an dem unschuldigen Blute, und David tödten, der unschuldig ist? Da Saul dieses hörte, ward er versöhnt durch Jonathas Stimme, und schwur: So wahr der Herr lebet, er soll nicht getödtet werden.

So rief Jonathas David, und verkündigte ihm alle diese Worte, und Jonathas führte David zu Saul, und er war wieder bei ihm, wie gestern und vorgestern.

Und der böse Geist vom Herrn gerieth wieder über Saul, und er saß in seinem Hause, und hatte den Spieß in seiner Hand, David aber rührte die Harfe mit seiner Hand. Und Saul trachtete David mit dem Spieße an die Wand zu heften, aber David wich aus vor Saul, und der Spieß traf ihn nicht, sondern fuhr in die Wand, und David floh, und entkam in derselben Nacht.

Da sandte Saul seine Trabanten in David's Haus, um ihn zu bewachen, und am Morgen zu tödten. Und Michol, sein Weib, berichtete es David, und sprach: Wenn du dich nicht rettest diese Nacht, morgen mußt du sterben. Da ließ sie ihn durch ein Fenster hinab,

an einer Seite des Hauses, wo die Wächter nicht standen, denn die Wächter hüteten die Hausthür,

und er floh, und entkam. Und Michol nahm ein Bild, und legte es ins Bett, und deckte ein haariges Ziegenfell um sein Haupt, und hüllte es in Kleider. Und da Saul die Häscher sandte, David zu greifen, ward ihnen geantwortet, daß er krank sey. Und Saul sandte abermals Boten, welche David sehen sollten, und sprach: Bringet ihn her zu mir im Bette, daß er getödtet werde. Als nun die Boten kamen, fand sich das Bild auf dem Bette, und das Ziegenfell um sein Haupt. Und Saul sprach zu Michol: Warum hast du mich so betrogen, und meinen Feind entfliehen lassen? Und Michol antwortete Saul: Weil er zu mir sprach: Laß mich fort, oder ich tödte dich.

Michol sagt ihrem Vater hier eine Unwahrheit.

David aber floh, und kam zu Samuel gen Ramatha, und berichtete ihm alles, was ihm Saul gethan hatte, und er ging mit Samuel, und sie blieben zu Najoth.

Najoth heißt Wohnungen, und es ist das Gebäude zu Ramatha gemeint, in welchem die Prophetenschüler gemeinschaftlich lebten.

Und es ward Saul angesagt, und man sprach: Sieh, David ist zu Najoth in Ramatha. Da sandte Saul Häscher, David zu greifen. Als sie aber die Schaar der Propheten sahen, die da weissagten, und Samuel, ihren Vorsteher, da kam der Geist des Herrn auch über sie, und auch sie fingen an zu weissagen. Da man dieses Saul berichtete, sandte er noch andere Boten, aber sie weissagten auch. Und Saul sandte wieder Boten zum dritten male, und auch diese weissagten. Da ward Saul sehr zornig, und ging selbst nach Ramatha, und es kam auch über ihn der Geist des Herrn, und er ging einher, und weissagte mit den Uebrigen vor Samuel. Daher ging das Sprichwort aus: Ist auch Saul unter den Propheten?

Wider seinen Willen mußte Saul weissagen, die Begeisterung machte ihn seiner Rache vergessen, und besänftigt, weissagend kehrte er zurück. Durch dieses Wunder rettete Gott David.

XC. Lection.

Jonathas Abschied.

(I. Kön. XX.)

David aber floh von Najoth, das zu Ramatha ist, und kam zu Jonathas, und sprach: Was habe ich gethan? Was ist mein Unrecht, und was mein Vergehen gegen deinen Vater, daß er nach meinem Leben trachtet? Und er sprach zu ihm: Das sey fern! Du sollst nicht sterben; denn mein Vater thut nichts Großes oder Kleines, das er mir nicht offenbaret. Sollte denn mein Vater dieses allein vor mir verborgen haben? Nein, das wird nicht seyn. Und er schwur David abermal. Dieser aber sprach: Dein Vater weiß wohl, daß ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, und wird sagen: Jonathas soll dieses nicht wissen, damit er sich nicht betrübe. Ja, so wahr der Herr lebet, und deine Seele lebet, nur ein Schritt ist, damit ich so rede, zwischen mir und dem Tode. Und Jonathas sprach zu David: Alles, was du mir sagst, will ich thun. Und David sprach zu Jonathas: Sieh, morgen ist Neumond,

ein Fest, das mit Opfern und Gastmahl gefeiert wurde,

da ich, wie gewöhnlich, mit dem Könige zu Tische sitzen sollte; aber laß mich verbergen auf dem Lande bis zum Abend des dritten Tages. Wenn nun dein Vater sich umsieht, und mich suchet, so antworte ihm: David bat mich, daß er eilig nach Bethlehem, seiner Stadt, gehen möchte, weil dort festliche Opfer sind für sein ganzes Geschlecht. Sagt er dann: Gut! so ist er friedlich mit seinem Knechte; wird er aber zornig, so wisse, daß seine Bosheit voll ist.

So erzeige nun Barmherzigkeit an deinem Knechte, denn du ließest mich, deinen Knecht, einen Bund des Herrn mit dir schließen. Ist aber ein Unrecht an mir, so tödte du mich, und bring mich nicht hinein zu deinem Vater. Und Jonathas sprach: Das sey fern von dir! denn wenn ich sicher erkenne, daß meines Vaters Bosheit gegen dich vollendet ist, so ist es unmöglich, daß ich dir's nicht offenbare. Herr, du Gott Israels, wenn ich meines Vaters Gesinnung erforsche, morgen oder übermorgen, und es etwas Gutes ist für David, und nicht sogleich zu dir hinsende, und solches dir kund thue, so thue der Herr Jonathas dieses, und füge jenes hinzu. Wenn aber mein Vater in der Bosheit verharret, so will ichs auch in dein Ohr sagen, und dich entlassen im Frieden, und der Herr sey mit dir, wie er mit meinem Vater gewesen ist. Und wenn ich noch lebe,

da du den Thron besteigst,

so erzeige mir Barmherzigkeit des Herrn; bin ich aber gestorben, so ziehe von meinem Hause deine Barmherzigkeit nicht ab in Ewigkeit.

Also wußte Jonathas, daß nach Saul nicht er, sondern David König seyn werde, und doch liebte er David so treu!

Und Jonathas beschwur David noch einmal, weil er ihn liebte; denn wie seine Seele, so liebte er ihn. Und Jonathas sprach zu ihm: Morgen ist Neumond, da wird man nach dir fragen. Komm dann eilig herab, und geh an den Ort, wo du dich am Werktage verbergen sollst, und setze dich zu dem Steine, welcher Ezel heißt.

Ezel heißt Trennung.

Und ich will drei Pfeile in seiner Nähe schießen, als übete ich mich, nach dem Ziele zu schießen, und will einen Knaben hinsenden, und wenn ich dann dem Knaben sage: Sieh, die Pfeile liegen diesseits von dir! so komm zu mir, denn es ist Friede für dich, so wahr der Herr lebt. Wenn ich aber so zu dem Knaben sage: Sieh, die Pfeile sind jenseits von

dir! so geh in Frieden, denn der Herr hat dich entlassen. Ueber das Wort aber, das wir gesprochen haben, ich und du,

über unsern Freundschaftsbund,

sey Zeuge der Herr zwischen mir und dir in Ewigkeit.

Also verbarg sich David auf dem Lande, und der Neumond kam, und der König setzte sich zu Tische. Und der Sitz David's war leer. Und Saul sagte nichts an demselben Tage, denn er dachte, es möchte ihm etwas widerfahren seyn. Als aber der zweite Tag kam nach dem Neumond, und der Sitz David's wieder leer war, sprach Saul zu Jonathas: Warum ist der Sohn Isai's zum Mahle nicht gekommen, weder gestern, noch heut? Und Jonathas antwortete Saul: Er hat mich inständig gebeten, daß er nach Bethlehem gehen dürfte, und sprach: Laß mich gehen, denn ein feierliches Opfer ist in der Stadt, und einer meiner Brüder hat mich geladen; darum, wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, will ich eilig gehen, um meine Brüder zu sehen. Deshalb ist er nicht gekommen zum Tische des Königs. Da erzürnte Saul über Jonathas, und sprach zu ihm: Du Sohn eines tollen Weibes, weiß ich nicht, daß du den Sohn Isai's liebest, dir selbst und deiner schamlosen Mutter zur Schande? Denn alle Tage, da der Sohn Isai's lebet auf Erden, wirst du und dein Königreich nicht bestehen.

Saul hatte also auch davon gehört, daß David zu seinem Nachfolger auserwählt sey.

Darum sende nun hin, und laß ihn herholen zu mir, denn er ist ein Kind des Todes. Und Jonathas antwortete Saul, seinem Vater, und sprach: Warum soll er sterben? Was hat er gethan? Da ergriff Saul seinen Spieß, um ihn zu erstechen. Und Jonathas erkannte, daß es beschlossen sey von seinem Vater, David zu tödten. Darum stand Jonathas vom Tische auf, grimmigen Zornes, und aß

das Brod nicht am zweiten Tage des Neumondes, denn er betrübte sich über David. Und da es Morgen ward, kam Jonathas hinaus aufs Feld nach dem Wunsche David's, und ein kleiner Knabe mit ihm. Und er sprach zu seinem Knaben: Geh hin, und hole mir die Pfeile, welche ich abschieße. Und da der Knabe lief, schoß er einen Pfeil über den Knaben hin, und sprach: Sieh, dort ist der Pfeil, weit über dich hinaus! Da las der Knabe Jonathas die Pfeile auf, und brachte sie zu seinem Herrn. Und Jonathas gab seine Waffen dem Knaben, und sprach zu ihm: Geh, und trag sie in die Stadt. Und da der Knabe ging, machte sich David auf von dem Orte, und fiel auf sein Angesicht nieder zur Erde, und neigte sich dreimal, und sie küßten sich einer den andern, und weinten zusammen, am meisten aber David. Und Jonathas sprach zu David: Geh hin in Frieden! Was wir beide geschworen haben im Namen des Herrn, da wir sprachen: Der Herr sey zwischen mir und dir und zwischen meinem Samen und deinem Samen bis in Ewigkeit...

das bleibt fest bestehen!

Und David machte sich auf, und ging, und Jonathas kam in die Stadt.

Weil Saul von allen Seiten Befehl gegeben hatte, David zu tödten, so mußte derselbe von nun an bis zu Saul's Tode immer auf flüchtigem Fuße leben, oft sich gar im Auslande aufhalten.

XCI. Lection.

David auf der Flucht.

(I. Kön. XXI.—XXIII)

David aber kam nach Nobe zu Achimelech, dem Priester.

Zu Nobe im Stamm Benjamin, welches eine Priesterstadt war, stand damals die Stiftshütte; Achimelech war der Hohepriester.

Und Achimelech erstaunte, daß David kam, und sprach zu ihm: Warum bist du allein, und ist kein Mensch bei dir?

Große Herren reisen nicht ohne Gefolge.

Und David sprach zu Achimelech, dem Priester: Der König hat mir eine Sache befohlen, und sprach zu mir: Niemand soll es wissen, warum du gesandt bist von mir, und welche Befehle ich dir gegeben habe. Denn auch die Knaben

— David meint seine Diener —

habe ich dahin und dorthin beschieden.

David stellte sich, als wäre er noch in königlichen Diensten, denn er fürchtete, wenn er dem Hohenpriester die Wahrheit sagte, daß dieser ihn dann an Saul auslliefern, oder seine Flucht verrathen möchte. Aber auch eine Nothlüge ist nicht erlaubt.

Und nun, wenn du etwas zur Hand hast, so gib mir fünf Brode, oder was du findest. Und der Priester antwortete David, und sprach zu ihm: Ich habe nicht gemeines Brod bei der Hand, sondern nur heiliges Brod,

was von dem Schaubrodetische gekommen war,

wenn nur die Knaben rein sind.

Von den Schaubroden durften nur die Priester essen, im Nothfalle auch andere Israeliten, nur mußten sie gesetzlich rein seyn.

Und David antwortete dem Priester, und sprach: Wir enthielten uns seit gestern und vorgestern. Da gab ihm der Priester geheiligtes Brod. Es war aber an demselben Tage ein Mann von den Knechten Saul's daselbst, sein Name Doeg, ein Idumäer, der Oberste der Hirten Saul's. Und David sprach zu Achimelech: Hast du nicht einen Spieß oder ein Schwert zur Hand? denn ich habe meine Waffen nicht zu mir genommen, weil die Sache des Königs dringend war. Und der Priester sprach: Sieh, da ist das Schwert Goliaths, des Philisters, den du erschlagen hast im Terebinthenthal. Willst du es nehmen, so nimm es, denn es ist kein anderes hier, als dieses. Und David sprach: Es hat seines Gleichen nicht, gib es mir.

Also machte sich David auf, und floh an demselben Tage, und kam zu Achis, dem Könige von Geth.

Geth war eine Stadt der Philister.

Und die Knechte Achis sprachen zu ihm, da sie David sahen? Ist das nicht David? Sangen sie ihm nicht in Reigen: Saul hat tausend geschlagen, und David zehntausend?

Goliath war aus Geth. David war also jetzt unter den Männern, denen er so großen Schaden zugefügt hatte.

Und David nahm diese Rede zu Herzen, und fürchtete sich sehr vor Achis, dem Könige von Geth. Und er verstellte seine Rede vor ihnen, und fiel hin unter ihren Händen, und sein Speichel floß herab über seinen Bart. Und Achis sprach zu seinen Knechten: Ihr habet gesehen, daß der Mann wahnsinnig ist, warum habet ihr ihn zu mir gebracht?

Also ging David von dannen, und floh in die Höhle Odollam.

Diese lag im Stamme Juda.

Da das seine Brüder hörten und das ganze Haus seines Vaters, kamen sie hinab zu ihm daselbst.

Vielleicht wurden auch sie von Saul verfolgt.

Und es sammelten sich zu ihm alle, die in Nöthen waren, und die von Schulden gedrückt, und bekümmerten Herzens waren, und er ward ihr Oberster, und es hielten sich zu ihm bei 400 Mann. Und David zog von dannen nach Maspha, das in Moab liegt, und sprach zu dem Könige von Moab: Ich bitte, laß meinen Vater und meine Mutter bei euch seyn, bis ich weiß, was Gott mit mir thun wird. Und er ließ sie vor dem Angesichte des Königs von Moab, und sie blieben bei ihm alle Tage, da David auf der Veste war.

Die Veste ist Maspha.

Und es sprach Gad, der Prophet, zu David: Bleib nicht auf der Veste, zieh, und geh in das Land Juda. Und David zog fort, und kam in den Wald Hareth.

Und Saul hörte, daß David gesehen sey sammt den Männern, die bei ihm waren, und sprach zu seinen Knechten, die bei ihm standen: Höret nun, ihr Söhne Jemini's! wird euch allen der Sohn Isai's Felder und Weinberge geben, und wird er euch alle zu Obersten machen über Tausend und über Hundert? daß ihr euch alle verschworen habet gegen mich, und keiner ist, der mir Nachricht gebe, und sogar mein Sohn einen Bund eingegangen ist mit dem Sohne Isai's, und keiner aus euch ist, der meinetwegen Leid trüge; denn mein Sohn hat meinen Knecht wider mich aufgewiegelt, daß er mir nachstellt bis heut.

Wie verkehrt denkt Saul über David! Aber so verblendet der Haß den Menschen.

Da antwortete Doeg, der Idumäer, der Oberste unter den Knechten Saul's, und sprach: Ich sah den Sohn Isai's in Nobe bei Achimelech, dem Priester, und fragte für ihn den Herrn, und gab ihm Speise, aber auch das Schwert Goliath's, des Philisters, gab er ihm. Da sandte der König hin, und ließ Achimelech holen, den Priester, und das ganze Haus seines Vaters, die Priester, welche zu Nobe waren, und sie kamen alle zum Könige. Und Saul sprach: Warum habet ihr euch verschworen wider mich, du und der Sohn Isai's, daß du ihm Brode und ein Schwert gabest, und Gott für ihn fragtest, damit er wider mich aufstehe, und mir immerfort nachstelle bis heut? Und Achimelech antwortete dem Könige, und sprach: Und wer ist unter allen deinen Knechten wie David, treu und der Schwiegersohn des Königs, der da reiset auf deinen Befehl, und herrlich ist in deinem Hause? Habe ich denn erst heut angefangen, Gott für ihn zu befragen? Das sey fern von mir!

Da der Hohepriester auf den Willen des Königs schon oft für David den Herrn hatte befragen müssen, so konnte es kein Vergehen seyn, es auch dieses mal gethan zu haben, da er von der Sinnesänderung Saul's gegen David nichts wissen konnte.

Der König argwöhne nicht solch ein Ding wider seinen Knecht, im ganzen Hause meines Vaters, denn dein Knecht hat nichts davon gewußt. Und der König sprach: Du mußt des Todes sterben, Achimelech, du und das ganze Haus deines Vaters. Und der König sprach zu seinen Trabanten: Wendet euch, und tödtet die Priester des Herrn, denn ihre Hand ist mit David; sie wußten, daß er floh, und haben mir's nicht kund gethan. Aber die Knechte des Königs wollten ihre Hand nicht ausstrecken gegen die Priester des Herrn. Da sprach der König zu Doeg: Wende du dich, und falle her über die Priester! Und es wandte sich Doeg, der Idumäer, und fiel her über die Priester, und tödtete an diesem Tage 85 Männer, die das leinene Ephod trugen. Und Nobe, die Stadt der Priester, schlug er mit der Schärfe des Schwertes, Männer und Weiber, Kinder und Säuglinge, Rinder und Esel und Schafe, mit der Schärfe des Schwertes. Aber ein Sohn Achimelechs entkam, sein Name war Abiathar, und er floh zu David, und verkündete ihm, daß Saul die Priester des Herrn getödtet habe. Und David sprach zu Abiathar: Bleibe bei mir, fürchte dich nicht; wer mein Leben sucht, der wird auch dein Leben suchen, du sollst mit mir errettet werden.

Dieser Abiathar ist nachher Hoherpriester geworden.

Und es ward David verkündet und gesagt: Sieh, die Philister streiten wider Ceila,

eine Stadt im Stamme Juda,

und berauben die Tennen. Da fragte David den Herrn

durch Abiathar, der das hoheprieſterliche Ephod mit dem Brustblatte mitgebracht hatte,

und sprach: Soll ich hinziehen, und diese Philister schlagen? Und der Herr sprach zu David: Zieh hin, denn du wirst die Philister schlagen, und Ceila befreien. Darum zog David mit seinen Männern gen Ceila, und stritt wider die Philister, und schlug

sie in einer großen Schlacht, und David befreiete die Bewohner von Ceila.

David wendete seine gesammelte Kriegesmacht also zum Besten des Landes an, niemals aber gegen den regierenden König. Von der Beute, die er den Philistern abnahm, ernährte er seine armen Krieger.

Und es ward Saul berichtet, daß David nach Ceila gekommen sey, und er gebot allem Volke, daß es hinabziehe, und David belagere und seine Männer. Als nun David merkte, daß Saul heimlich Böses wider ihn vorhabe, sprach er zu Abiathar, dem Priester: Bringe das Ephod her.

Dieses mußte der Priester anlegen, wenn er den Herrn befragte.

Und David sprach: Herr, du Gott Israels! dein Knecht hat gehört die Rede, daß Saul sich anschicke, gen Ceila zu kommen. Wird Saul herabkommen, wie dein Knecht gehört hat? Und der Herr sprach: Er wird herabkommen. Und David sprach: Werden die Männer von Ceila mich sammt den Männern, die bei mir sind, den Händen Saul's übergeben. Und der Herr sprach: Sie werden euch übergeben. Da machte David sich auf mit seinen Männern, bei 600, und sie zogen aus Ceila. Und als man Saul berichtete, daß David von Ceila geflohen und entkommen sey, ließ er ab, und zog nicht aus.

Aus dieser Erzählung der h. Schrift lernen wir, daß Gott nicht nur die künftigen Dinge weiß, die sich nachher wirklich zutragen, sondern auch die möglichen Dinge, die sich nur unter gewissen Umständen ereignen würden. Gott sagte David voraus, wenn er in Ceila bliebe, so würde er ausgeliefert; nun blieb er nicht in Ceila, wurde also auch nicht ausgeliefert.

Und David blieb auf festen Orten in der Wüste Ziph. Und Jonathas stand auf, und ging zu David in den Wald, und stärkte seine Hände durch Gott,

wies ihn zum Vertrauen auf Gott hin,

und sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, denn die Hand Saul's, meines Vaters, wird dich nicht fin-

den, und du wirst herrschen über Israel, und ich will der zweite nach dir seyn,

wie gern hätte David dies gesehen, wäre es von der Fürsehung nicht anders beschlossen gewesen! —

und Saul, mein Vater, weiß dies auch. Also schlossen beide einen Bund vor dem Herrn, und David blieb im Walde, Jonathas aber kehrte wieder in sein Haus.

Und die Ziphiter zogen hinauf zu Saul nach Gabaa, und sprachen: Sieh, hält sich David nicht verborgen bei uns auf dem Hügel Hachila? Darum komm nun herab, und unsere Sache sey es, ihn in des Königs Hände zu überliefern. Und Saul sprach: Gesegnet seyd ihr vom Herrn, daß ihr Mitleiden mit mir getragen habet. Da machten sie sich auf, und gingen voran nach Ziph vor Saul. Und Saul und seine Gesellen zogen hin, ihn zu suchen, und David gab verloren, daß er noch entkommen könne vor Saul. Saul also und seine Männer umringten David und dessen Männer ringsum wie ein Kranz, um sie zu greifen. Da kam ein Bote zu Saul und sprach: Eile und komm, denn die Philister sind ins Land gefallen. Da ließ Saul ab David zu verfolgen, und zog den Philistern entgegen.

Sieh, in der größten Noth weiß Gott immer noch Rath.

XCII. Lection.

David in Engaddi und Pharan.

(I. Kön. XXIV. XXV.)

Und David zog von dannen, und weilte in den festen Orten von Engaddi. Da nahm Saul 3000 Mann, Auserlesene aus ganz Israel, und zog hin, David nachzuforschen auch auf den steilsten Felsen, die nur den Steinböcken gangbar sind. Und er kam zu den Schafhürden, daselbst war eine Höhle, in welche Saul ging, seiner Nothdurft zu pflegen. Da-

vid aber und seine Männer lagen versteckt im innern Theile der Höhle. Und David stand auf, und schnitt heimlich ein Stück ab von Saul's Mantel. Aber dennoch schlug David's Herz, weil er ein Stück von dem Mantel Saul's abgeschnitten hatte.

Sein Herz schlug, denn es blieb nicht ganz frei von Regung der Rachsucht, aber David überwand sich selbst.

Und er sprach zu seinen Männern: Der Herr sey mir gnädig, daß ich meine Hand nicht lege an meinem Herrn, dem Gesalbten des Herrn, daß ich meine Hand an ihn lege. Saul aber stand auf, und ging seines Weges. Da machte sich auch David auf, ihm nach, und ging aus der Höhle, und rief hinter Saul nach, und sprach: Herr, mein König! Und Saul blickte hinter sich, und David neigte sich zur Erde, und verbeugte sich, und sprach zu Saul: Warum hörst du auf der Leute Reden, die da sagen: David suchet Böses wider dich? Sieh, heut sehen deine Augen, daß der Herr dich in meine Hand gegeben hatte in der Höhle, und ich gedachte dich zu tödten, aber mein Auge schonte deiner, denn ich dachte: Ich strecke meine Hand nicht aus wider meinen Herrn, weil er der Gesalbte des Herrn ist. Ja, mein Vater, sieh da das Stück deines Mantels in meiner Hand! Denn als ich den Zipfel deines Mantels abschnitt, wollte ich meine Hand nicht ausstrecken wider dich. Du aber stellest meiner Seele nach, daß du sie wegnehmest. Der Herr sey Richter zwischen mir und dir! Da nun David vollendet hatte zu Saul zu reden auf diese Weise, sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul erhob seine Stimme, und weinte, und sprach zu David: Du bist gerechter, als ich, denn du hast mir Gutes gethan, ich aber habe dir Böses vergolten. Denn wer findet seinen Feind, und läßt ihn ziehen im Guten? Aber der Herr vergelte dir es wieder, was du heut an mir gethan hast. Und nun, weil ich weiß, daß du ganz gewiß herr-

schen und das Reich Israel in deiner Hand haben wirst, so schwöre mir bei dem Herrn, daß du meine Familie nicht ausrotteſt nach mir. Und David schwur. Da zog Saul in sein Haus, und David und seine Männer gingen hinauf an noch sichrere Orte.

Mit Recht trauete David den Friedensworten Saul's gar wenig, Saul war ein zu unbeständiger Mann.

Aber Samuel starb, und ganz Israel versammelte sich, und sie beweinten ihn, und begruben ihn in Ramatha. Und David machte sich auf, und begab sich in die Wüste Pharan.

Es war aber ein Mann in der Wüste Maon, und hatte ein Besitzthum zu Carmel, und der Mann war sehr groß, denn er hatte 3000 Schafe und 1000 Ziegen, und es begab sich, daß seine Heerde geschoren wurde zu Carmel. Und der Name des Mannes war Nabal, und der Name seines Weibes Abigail, und das Weib war klug und schön, der Mann aber hart und schalkhaft und böse. Als nun David hörte in der Wüste, daß Nabal seine Heerde schor, sandte er zehn Jünglinge, und sprach zu ihnen: Ziehet hinauf nach Carmel, und gehet zu Nabal, und grüßet ihn friedlich in meinem Namen, und saget: Friede sey meinen Brüdern und dir, und Friede deinem Hause, und Friede allem, was du hast. Ich habe gehört, daß deine Hirten, die mit uns in der Wüste waren, scheren. Niemals waren wir ihnen lästig, noch fehlte ihnen je etwas von der Heerde die ganze Zeit, da sie mit uns zu Carmel waren.

David hatte Nabals Heerde gegen Räuber und Raubthiere geschützt.

So laß nun deine Knaben Gnade finden in deinen Augen, denn an einem guten Tage sind wir gekommen,

bei der Schafschur gaben reiche Gutsbesitzer den Fremdlingen und Armen reichliche Gaben —

und gib deinen Knechten und deinem Sohne David, was deine Hand findet. Als nun die Jünglinge David's kamen, sprachen sie zu Nabal alle

diese Worte im Namen David's, und schwiegen. Aber Nabal antwortete den Jünglingen David's, und sprach: Wer ist David, und wer ist der Sohn Isai's? Heut zu Tage gibt es viele Knechte, die ihren Herren entlaufen. Da kehrten die Jünglinge David's zurück auf ihrem Wege, und verkündigten ihm alle Worte, die er gesagt hatte. Und David sprach zu seinen Jünglingen: Jeder gürte sein Schwert um. Und sie gürteten jeder sein Schwert um, und auch David gürtete sein Schwert um, und es folgten David bei 400 Mann, aber 200 blieben bei dem Gepäck. Einer aber von den Knechten Nabals berichtete es Abigail, seinem Weibe, und sprach: Sieh, David sandte Boten aus der Wüste, unsern Herrn zu segnen, er aber wies sie ab; und diese Leute sind uns doch sehr nützlich gewesen, wie eine Mauer waren sie uns bei Tage und bei Nacht alle Zeit, da wir die Heerden bei ihnen weideten. Darum sieh wohl und bedenke, was du thust, denn es ist Böses beschlossen wider deinen Mann und wider dein Haus, und er ist ein Sohn Belials, mit dem niemand reden kann. Da eilte Abigail, und nahm 200 Brode und 2 Schläuche Wein und 5 gekochte Widder und 5 Maß Geröstetes und 100 Bündlein Rosinen und 200 Kuchen Feigen, und legte es auf Esel, und sprach zu ihren Knechten: Gehet vor mir her; sehet, ich folge hinter euch. Aber ihrem Manne Nabal sagte sie nichts davon. Und als sie auf den Esel sich gesetzt hatte, und hinabzog an den Fuß des Berges, zog David und seine Männer ihr entgegen, und sie stieß auf sie, und stieg vom Esel, und fiel vor David auf ihr Angesicht, und bückte sich bis zur Erde, und fiel zu seinen Füßen, und sprach: Mein sey die Missethat, mein Herr! Laß doch, ich bitte, deine Magd reden zu deinen Ohren, und höre auf die Worte deiner Dienerinn. Mein Herr, der König, merke nicht, ich bitte, auf diesen schlechten

Mann Nabal, denn seinem Namen nach ist er ein Narr,

Nabal heißt Narr,

und Narrheit ist in ihm; ich aber, deine Magd, habe deine Jünglinge nicht gesehen, mein Herr. Darum, mein Herr, so wahr der Herr lebet, und deine Seele lebet, er hat dich abgehalten, daß du nicht herkommst auf Blut, und hat dir bewahrt deine Hand. Darum nimm diesen Segen an,

d. h. diese Geschenke,

welchen deine Magd dir, meinem Herren, mitgebracht hat, und gib ihn den Jünglingen, welche dir folgen. Nimm hinweg die Sünde deiner Magd, denn der Herr wird dir, meinem Herrn, ein treues Haus bauen,

eine bleibende Nachkommenschaft geben;

weil du, mein Herr, kämpfest die Kämpfe des Herrn, so müsse auch keine Bosheit in dir gefunden werden alle Tage deines Lebens. Und wenn einst jemand aufsteht, dich zu verfolgen, und deine Seele sucht, so wird die Seele meines Herrn verwahrt seyn bei dem Herrn, deinem Gott: Und wenn dann der Herr dir, meinem Herrn, alles das Gute thut, welches er gesprochen hat von dir, und dich zum Fürsten setzet über Israel, so wirst du, mein Herr, auch nicht zu beseufzen und zu bereuen haben in deinem Herzen, daß du unschuldiges Blut vergossen, oder dich selbst gerächt hast, und wenn der Herr meinem Herrn wohlthut, so wirst du gedenken deiner Magd,

d. h. so wirst du erkennen, daß ich dir einen guten Rath gegeben habe.

Und David sprach zu Abigail: Gesegnet sey der Herr, der Gott Israels, der dich heut mir entgegengesandt hat, und gesegnet sey deine Rede, und gesegnet du, daß du mich heut gehindert hast, auf Blut auszugehen, und mich zu rächen mit meiner Hand. Also nahm David von ihrer Hand alles, was sie ihm brachte, und sprach zu ihr: Geh hin in Frieden nach deinem Hause; sieh, ich habe deiner

Stimme gehorcht, und dein Antlitz geehrt. Als aber Abigail zu Nabal kam, sieh, da war ein Gastmahl in seinem Hause wie das Gastmahl eines Königs,

wegen der Schafschur,

und Nabals Herz war fröhlich, denn er war sehr trunken, und sie sagte ihm nichts, weder Kleines, noch Großes, bis zum Morgen. Aber des Morgens, da der Wein Nabals verdauet war, berichtete ihm sein Weib diese Dinge; da erstarb sein Herz in seinem Leibe,

erstarrte vor Schrecken,

und er wurde wie ein Stein. Und als zehn Tage um waren, schlug der Herr Nabal, und er starb. Als David hörte, daß Nabal gestorben sey, sandte er hin, und ließ mit Abigail reden, daß er sie zum Weibe nehmen wolle. Und es kamen die Jünglinge David's zu Abigail nach Carmel, und redeten zu ihr, und sprachen: David hat uns zu dir gesandt, daß er dich zum Weibe nehmen wolle. Da stand sie auf, und neigte sich nieder zur Erde, und sprach: Sieh, deine Dienerinn soll zur Magd werden, die Füße der Knechte meines Herrn zu waschen. Und Abigail machte sich eilig auf, und stieg auf einen Esel, und fünf Mägdlein

— ihre Dienerinnen —

zogen hinter ihr her, und folgte den Boten David's, und wurde sein Weib.

David hatte eine kluge und rechtschaffene Frau an ihr gewählt, und da sie reich war, so hatten David und die Seinigen nun auch bequemer ihren täglichen Unterhalt.

Auch Achinoam nahm David von Jezrahel,

im Stamme Juda,

und beide waren seine Weiber. Aber Saul gab Michol, seine Tochter, das Weib David's, Phalti, dem Sohne Lais.

Nach Saul's Tode kehrte Michol zu ihrem rechtmäßigen Ehemanne David zurück.

XCIII. Lection.

Neue Leiden und Thaten David's.

(I. Kön. XXVI. — XXX)

Und es kamen die Ziphiten zu Saul nach Gabaa, und sprachen: Sieh, David ist verborgen auf dem Hügel Hachila. Da machte sich Saul auf, und zog hinab in die Wüste Ziph, und mit ihm 3000 Mann, Auserlesene aus Israel. Und Saul lagerte sich auf dem Hügel Hachila, David aber hielt sich in der Wüste auf. Und David machte sich heimlich auf, und kam an den Ort, wo Saul war, und da er den Ort sah, wo Saul und Abner, der Fürst seines Heeres, schlief, sagte David zu Achimelech, dem Hethiter, und zu Abisai, dem Bruder Joabs: Wer geht mit mir hinab zu Saul ins Lager? Und Abisai sagte: Ich gehe mit dir hinab. Also kam David und Abisai zu dem Volke Nachts, und fanden Saul im Felde liegen und schlafen, und sein Spieß steckte in der Erde zu seinem Haupte, Abner aber und das Volk schlief rings um ihn her. Und Abisai sprach zu David: Heut hat Gott deinen Feind in deine Hände geschlossen; so will ich ihn nun mit der Lanze eines Stoßes in die Erde bohren, und des zweiten wird es nimmer bedürfen. Und David sprach zu Abisai: Tödte ihn nicht; denn wer strecket seine Hand gegen den Gesalbten des Herrn aus, und bleibt unschuldig? Darum nimm den Spieß, der zu seinem Haupte ist, und den Wasserbecher, und laß uns gehen. Also nahm David den Spieß und den Wasserbecher, und sie gingen, und niemand war, der es sah oder merkte oder erwachte, sondern alle schliefen. Als nun David hinüber auf die andere Seite gekommen war, und fern auf einer Bergspitze stand, daß ein großer Raum zwischen ihnen war, rief David dem Volke und Abner zu, und sprach: Antwortest du nicht, Abner? Bist du nicht ein Mann, und wer ist dir sonst gleich in Israel?

Warum hast du denn deinen Herrn, den König, nicht bewachet? So wahr der Herr lebet, ihr seyd Kinder des Todes, weil ihr euern Herrn, den Gesalbten des Herrn, nicht bewachet habet. Und nun sieh, wo der Spieß des Königs ist und der Becher, der zu seinem Haupte war. Da erkannte Saul die Stimme David's, und sprach: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und David sprach: Meine Stimme, mein Herr und König! Warum verfolget mein Herr seinen Knecht? Was habe ich gethan, oder was ist Uebels in meiner Hand? Wenn der Herr dich wider mich reizet, so lasse man ein Opfer anzünden; wo aber Menschen es sind, so sind sie verflucht vor dem Herrn, daß sie mich hinaustrieben, um nicht zu wohnen in dem Erbtheil des Herrn, im gelobten Lande,
und sprechen: Geh hin, und diene anderen Göttern.

David wurde von seinen Feinden gezwungen, in heidnischen Ländern zu leben, mit Gefahr, in den Götzendienst zu verfallen.

Und Saul sprach: Ich habe gesündigt; kehre zurück, mein Sohn David! ich will dir forthin nichts mehr zu leide thun da heut meine Seele theuer gewesen ist in deinen Augen. Denn es ist am Tage, daß ich thöricht gehandelt, und sehr vieles nicht gewußt habe. Und David antwortete, und sprach: Sieh, hier ist der Spieß des Königs; es komme einer von den Knechten des Königs, und hole ihn. Und Saul sprach zu David: Gesegnet seyst du, mein Sohn David! denn was du thust, wirst du auch vollenden, und deine Herrschaft wird bleiben.

Wenn Saul dies erkannte, warum söhnte er sich denn nicht gründlich mit ihm aus? Saul war verstockt.

Und David ging seines Weges, und Saul kehrte an seinen Ort zurück. Und David machte sich auf, er und die 600 Mann mit ihm, und zog zu Achis, dem Könige von Geth. Und es ward Saul angesagt, daß David nach Geth geflohen sey, und er suchte ihn forthin nicht mehr.

David aber sprach zu Achis: Habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, so gebe man mir einen Ort in einer der Städte dieses Landes, damit ich daselbst wohne. Denn warum soll dein Knecht bei dir in der Königsstadt bleiben?

In der Königsstadt war die Gefahr der Abgötterei und des Sittenverderbnisses für die Angehörigen David's größer.

Da gab Achis ihm Siceleg an demselben Tage. Und die Zahl der Tage, welche David wohnte im Lande der Philister, war vier Monate.

Und David und seine Männer zogen hinauf, und beraubten die Gessuriter und Gerziter und Amaleciter,

diese Völker wohnten an der Südgränze des gelobten Landes, und gehörten zu den Stämmen, die Gott auszurotten befohlen hatte,

und David schlug das ganze Land, und ließ niemand leben, weder Mann, noch Weib, und nahm Schafe und Rinder, und Esel und Kameele und Kleider, und kehrte zurück, und Achis sprach zu ihm: Zu wem seyd ihr heut eingefallen? Und David antwortete: Gegen Mittag von Juda.

Dies war buchstäblich nicht unwahr, Achis verstand es aber so, als sey David in den südlichen Theil des Stammes Juda eingefallen. Durch eine zweideutige Antwort andere in Irrthum führen, ist unerläubt. Aber wir sehen hier wieder, auch gottesfürchtige Männer konnten fehlen.

Darum trauete Achis David, und sprach: Er hat viel Böses wider sein Volk Israel gethan; darum wird er mein Knecht seyn ewig.

Und die Philister versammelten alle ihre Heere zu Aphek, Israel aber lagerte sich an dem Brunnen, der zu Jezrahel war. Und die Fürsten der Philister zogen einher mit ihren Hunderten und Tausenden, und David und seine Männer waren im letzten Zuge mit Achis.

David sollte also gegen sein eigenes Vaterland zu Felde ziehen.

Da sprachen die Fürsten der Philister zu Achis: Was wollen diese Hebräer? Und Achis sprach zu

den Fürsten der Philister: Kennet ihr David nicht, der ein Knecht Sauls, des Königs von Israel, war, und bei mir ist seit Jahr und Tag? Und ich habe nichts an ihm gefunden, von dem Tage an, da er zu mir geflohen ist, bis auf diesen Tag. Aber die Fürsten der Philister zürnten auf ihn, und sprachen zu ihm: Laß den Mann zurückkehren, denn er soll nicht in den Streit ziehen mit uns, damit er nicht unser Gegner werde, wenn wir den Streit anfangen; denn wie anders könnte er seinen Herrn versöhnen, als mit unsern Köpfen? Ist dies nicht der David, auf den sie sangen in Reigen: Saul hat seine Tausend geschlagen, und David seine Zehntausend? Da rief Achis David, und sprach zu ihm: So wahr der Herr lebt, du bist aufrichtig und gut in meinen Augen, und dein Eingang und Ausgang im Lager bei mir ist mir wohlgefällig, aber den Fürsten gefällst du nicht. Darum kehre zurück, und zieh hin in Frieden, und sey kein Anstoß in den Augen der Fürsten der Philister. Also machte David sich des Nachts auf, um zu ziehen am Morgen, und zurückzukehren ins Land der Philister.

Durch das Mißtrauen der Philister also kam David aus der peinlichen Verlegenheit, gegen sein Vaterland ziehen zu sollen, ohne das Vertrauen seines Beschützers Achis einzubüßen.

Als nun David und seine Männer am dritten Tage wieder nach Siceleg kamen, waren die Amaleciter von Mittag her auf Siceleg eingefallen, und schlugen Siceleg, und verbrennten es mit Feuer, und führten die Weiber gefangen, vom Kleinsten bis zum Großen, tödteten aber niemand, sondern führten sie mit sich, und zogen ihres Weges. Da nun David und seine Männer zur Stadt kamen, und sie mit Feuer verbrennt fanden, und ihre Söhne und Töchter gefangen hinweggeführt, da erhob David und das Volk, welches mit ihm war, und sie weinten, bis sie keine Thränen mehr hatten. Denn David's zwei Weiber waren auch gefangen, Achinoam

und Abigail. Und David wurde überaus betrübt, denn das Volk wollte ihn steinigen. Aber David stärkte sich durch den Herrn, seinen Gott, und sprach zu Abiathar, dem Priester: Komm her zu mir mit dem Ephod. Und Abiathar kam mit dem Ephod zu David, und David fragte den Herrn, und sprach: Soll ich diese Räuber verfolgen, und werde ich sie erreichen, oder nicht? Und der Herr sprach zu ihm: Verfolge sie, und ohne Zweifel wirst du sie erreichen, und den Raub ihnen abjagen. Da zog David hin, er und die 600 Mann, und kamen bis zum Bache Besor, und einige blieben da müde stehen, David aber und 400 Mann jagten nach. Und sie fanden auf dem Felde einen ägyptischen Mann, und führten ihn zu David, und gaben ihm Brod zu essen und Wasser zu trinken, auch eine Schnitte Feigenkuchen und zwei Bündlein Rosinen. Und als er gegessen hatte, kam sein Geist zurück, und er erholte sich, denn er hatte weder Brod gegessen, noch Wasser getrunken, drei Tage und drei Nächte. Und David sprach zu ihm: Wessen bist du? Woher, und wohin gehst du? Und er sagte: Ich bin ein Aegypter, der Knecht eines Amaleciters, und mein Herr hat mich zurückgelassen, weil ich vorgestern krank zu werden anfing. Denn wir sind eingefallen in die südliche Gränze von Cerethi

— im Lande der Philister —

und von Juda und von Caleb, und haben Siceleg verbrennt mit Feuer. Und David sprach zu ihm: Kannst du mich führen zu dieser Schaar? Und er antwortete: Schwöre mir bei Gott, daß du mich nicht tödtest, und in die Hände meines Herrn mich nicht gebest, so will ich dich zu dieser Schaar führen. Und David schwur ihm. Als dieser ihn nun dahin führte, sieh, da lagen sie alle auf ebener Erde umher, und aßen und tranken, als feierten sie ein Fest um all der Beute und des Raubes willen, den sie genommen hatten aus dem Lande der Philister

und aus dem Lande Juda. Und David schlug sie vom Abend an bis zum Abend des anderen Tages, und es entkam von ihnen nicht ein Mann, außer 400 Jünglingen, welche sich auf die Kameele setzten, und flohen. Also errettete David alles, was die Amaleciter genommen hatten, und errettete auch seine zwei Weiber. Und er nahm alle Schafe und Rinder, und trieb sie vor sich her, und sie sprachen: Das ist die Beute David's. Und da David zu den 200 kam, die müde stehen geblieben waren am Bache Besor, zogen sie David entgegen und dem Volke, welches bei ihm war. Und David trat zu dem Volke, und grüßte sie friedlich. Aber alle, die arg und böse waren unter den Männern, die mit David waren, sprachen: Weil sie nicht mit uns gezogen sind, so wollen wir ihnen nichts geben von der Beute, sondern jedem soll genügen sein Weib und seine Kinder: diese mögen sie hinnehmen, und gehen. David aber sprach: Thut nicht so, meine Brüder, mit dem, welches uns der Herr gegeben hat. Auch wird euch niemand gehorchen in dieser Rede; denn wer in den Streit zieht, und wer bei dem Gepäcke bleibt, die sollen gleiche Theile haben.

Und als David nach Siceleg kam, sandte er von dem Raube Geschenke an die Aeltesten von Juda, seinen Freunden, und sprach: Nehmet hin den Segen von der Beute der Feinde des Herrn.

David handelte hier dankbar, und seine Gefälligkeit gewann ihm die Männer von Juda, daß sie ihn nachher desto williger zum Könige annahmen.

XCIV. Lection.

Saul's Tod.

(1. Kön. XXVIII.—XXXI.)

Und es begab sich in jenen Tagen, daß die Philister ihre Heere versammelten, um sich zum

Kriege zu rüsten wider Israel, und lagerten sich zu Sunam,

im Stamme Issachar,

und auch Saul versammelte ganz Israel, und kam gen Gelboe. Und da Saul das Lager der Philister sah, fürchtete er sich, und sein Herz ward überaus verzagt. Und er fragte den Herrn, aber er antwortete ihm nicht. Und Saul sprach zu seinen Knechten: Suchet mir ein Weib, das einen Wahrsagergeist hat. Und seine Knechte sprachen zu ihm: Ein Weib, das einen Wahrsagergeist hat, ist zu Endor. Da veränderte er sein Aeußeres, und legte andere Kleider an, und ging hin, er und zwei Männer mit ihm, und sie kamen zu dem Weibe des Nachts, und er sprach zu ihr: Wahrsage mir durch den Wahrsagergeist, und wecke mir auf, welchen ich dir nennen werde.

Saul verlangte, das Weib solle ihm den Geist eines Verstorbenen erscheinen lassen.

Und das Weib sprach zu ihm: Sieh, du weißt, daß Saul die Zauberer und Wahrsager ausgerottet hat aus dem Lande.

Saul hatte dies gethan im Anfange seiner Regierung, auf Gottes Befehl.

Warum versuchst du also meine Seele, daß ich getödtet werde? Und Saul schwur ihr bei dem Herrn, und sprach: So wahr der Herr lebet, es soll dir darum nichts Böses geschehen. Und das Weib sprach zu ihm: Wen soll ich dir auferwecken? Und er sprach: Samuel wecke mir auf. Als aber das Weib Samuel sah,

noch ehe sie ihre Zauberworte gesprochen hatte,

schrie sie mit lauter Stimme, und sprach zu Saul: Warum hast du mich betrogen? denn du bist Saul.

Der Schrecken des Weibes beweiset, daß sie den wirklichen Geist Samuels nicht erwartet hatte, sondern daß sie Saul nur ein Blendwerk hatte vormachen wollen, daß sie also eine gemeine Betrügerinn war. Samuel erschien, aber nicht auf das Wort des Weibes, sondern auf Gottes Willen, um Saul das letzte Strafgericht zu verkündigen, und dadurch ihn das letzte mal zur Buße zu ermahnen.

Und der König sprach zu ihr: Fürchte dich nicht; was hast du gesehen? Und das Weib sprach zu Saul: Götter sah ich aufsteigen von der Erde.

Götter nannte man im alten Bunde die Richter. Götter in der Wahrheit drückt die Hoheit aus, wenn auch nur von einer Person die Rede ist.

Ein alter Mann steigt herauf, und hat einen Mantel um. Da merkte Saul, daß es Samuel war, und bückte sich auf sein Angesicht zur Erde, und betete an.

Diese Anbetung war keine göttliche Verehrung, sondern eine tiefe Verbeugung vor einer vornehmen Person wurde so genannt.

Aber Samuel sprach zu Saul: Warum hast du mich beunruhigt, daß man mich aufweckte? Und Saul sprach: Ich bin sehr bedrängt, denn die Philister streiten wider mich, und Gott ist gewichen von mir, und hat mich nicht hören wollen,

d. h. er hat auf meine Fragen nicht geantwortet;

darum ließ ich dich rufen, daß du mir anzeigest, was ich thun soll. Und Samuel sprach: Was fragst du mich, da der Herr von dir gewichen ist? Der Herr wird dir thun, wie er durch mich gesprochen hat, und wird dein Reich aus deiner Hand reissen, und es David, deinem Nächsten, geben, weil du der Stimme des Herrn nicht gehorchet hast. Und der Herr wird auch Israel mit dir in die Hände der Philister geben, und morgen wirst du und deine Söhne bei mir seyn.

D. h. Saul und seine Söhne sollten morgen sterben.

Da fiel Saul plötzlich nieder zur Erde der Länge nach, denn er erschrak über die Worte Samuels, und es war auch keine Kraft in ihm, denn er hatte nichts gegessen jenen ganzen Tag. Und das Weib trat zu Saul, und sprach zu ihm: Sieh, deine Magd hat deiner Stimme gehorcht; so gehorche nun auch du der Stimme deiner Magd, und ich will dir einen Bissen Brodes vorsetzen, damit du essest, und zu Kräften kommest, und deines Weges gehen kön-

nest. Er aber weigerte sich, und sprach: Ich esse nicht. Da drangen seine Knechte und das Weib in ihn, und er gehorchte zuletzt ihrer Stimme, und stand auf von der Erde, und setzte sich aufs Lager.

Das Lager waren die Sitze am Tische.

Das Weib aber hatte ein Weidekalb im Hause, und eilte, und schlachtete es, und nahm Mehl, und knetete es, und kochte Ungesäuertes, und setzte es Saul und seinen Knechten vor. Und sie aßen, und machten sich auf, und gingen dieselbe ganze Nacht.

Und die Philister stritten wider Israel, und die Männer Israels flohen vor den Philistern, und fielen getödtet auf dem Berge Gelboe. Und die Philister drangen auf Saul und seine Söhne ein, und schlugen Jonathas und Abinadab und Melchisua, die Söhne Saul's, und die ganze Last des Streites wandte sich auf Saul, und es trafen ihn die Bogenschützen und er ward sehr verwundet von den Bogenschützen. Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Zieh dein Schwert aus, und erstich mich, daß nicht etwa diese Unbeschnittenen kommen, und mich tödten, und meiner spotten. Aber sein Waffenträger wollte nicht, denn er war über die maßen erschrocken,

daß er einen Mord an der geheiligten Person des Königs begehen sollte.

Da nahm Saul sein Schwert, und fiel hinein.

Alle seine Sünden beschloß er also mit einem Selbstmorde.

Als nun sein Waffenträger sah, daß Saul todt war, fiel auch er in sein Schwert, und starb mit ihm. So starb Saul und seine drei Söhne und sein Waffenträger und alle seine Männer zusammen an jenem Tage. Und des andern Tages kamen die Philister, um die Erschlagenen zu plündern, und fanden Saul und seine drei Söhne liegen auf dem Gebirge Gelboe, und sie hieben das Haupt Saul's ab, und legten seine Waffen in den Tempel der Astaroth,

so hieß eine Göttinn der Morgenländer —

aber seinen Leichnam hängten sie an die Mauer

von Bethsan. Da nun die Inwohner von Jabes Galaad hörten, was die Philister Saul gethan, machten sich auf alle tapfern Männer, und gingen die ganze Nacht, und nahmen den Leichnam Saul's und die Leichname seiner Söhne von der Mauer zu Bethsan, und kamen gen Jabes Galaad, und verbrennten sie daselbst.

Das Verbrennen der Leichen kam um diese Zeit bei den Israeliten mehr in Gebrauch, dauerte aber nur bis zur babylonischen Gefangenschaft. — Die braven Unterthanen Saul's konnten es nicht zugeben, daß die Leiche ihres Königs zum Schimpf an der Mauer einer feindlichen Stadt hing, und ihre That ist um so edler, da Saul nicht zum besten regiert hatte.

Und sie nahmen ihre Gebeine, und begruben sie im Haine von Jabes, und fasteten sieben Tage.

XCV. Lection.

David's Regierungsantritt.

(2. Kön. I. — V.)

(J. d. W. 2949. V. Chr. G. 1051.)

Es geschah aber, nachdem Saul todt war, daß David von der Niederlage der Amaleciter zurückkam, und zu Siceleg blieb zwei Tage. Da erschien am dritten Tage ein Mann, der vom Lager Saul's kam, mit zerrissenem Kleide und das Haupt mit Asche bestreuet. Und als er zu David kam, fiel er auf sein Angesicht, und betete an.

Er betete an, eine morgenländische Redensart, die tiefe Verehrung eines Geringeren gegen einen Vornehmen auszudrücken.

Und David sprach zu ihm: Woher kommst du? Und er sprach zu ihm: Aus dem Lager Israels bin ich entflohen. Und David sprach zu ihm: Was ist das Wort, welches geschehen ist? Sag mir es an! Und er sprach: Das Volk ist geflohen aus dem Streite, und viele sind gefallen vom Volke und gestorben; aber auch Saul und sein Sohn Jonathas

sind umgekommen. Und David sprach zu dem Jünglinge, der ihm die Botschaft brachte: Woher weißt du, daß Saul und sein Sohn Jonathas todt sind? Und der Jüngling sagte: Von ungefähr kam ich auf das Gebirge Gelboe, und Saul lehnte sich auf seinen Spieß, und die Wagen und Reiter drangen zu ihm heran, und er wandte sich rücklings um, und sah mich, und rief, und sprach zu mir: Mache dich über mich, und tödte mich, denn Aengste fassen mich, und meine Seele ist noch ganz in mir. Da machte ich mich über ihn, und tödtete ihn, denn ich wußte wohl, daß er nicht leben konnte nach seinem Sturze.

Wie nämlich oben erzählt ist, hatte Saul sich selbst in seinen Spieß gestürzt, und die Wunde war schon tödtlich, der Amalecit beschleunigte seinen Tod.

Und ich nahm die Krone, die auf seinem Haupte war, und die Armspange von seinem Arm, und brachte sie hieher zu dir, meinem Herrn.

Der Amalecit rühmt sich, Saul getödtet zu haben, und erwartet von David, dessen Todfeind er aus der Welt geschafft, und dem er die Zeichen der königlichen Würde überbringt, eine große Belohnung.

Da faßte David seine Kleider, und zerriß sie, und alle Männer, die bei ihm waren, und sie klagten und weinten, und fasteten bis an den Abend, über Saul und über Jonathas und über das Volk des Herrn und über das Haus Israel, darum, weil sie gefallen waren durchs Schwert. Und David sprach zu dem Jünglinge: Woher bist du? Und er sprach: Ich bin der Sohn eines Fremdlings, eines Amalecitters. Und David sprach zu ihm: Warum hast du dich nicht gescheuet, deine Hand auszustrecken, daß du den Gesalbten des Herrn tödtetest? Und David rief einen seiner Jünglinge, und sprach: Tritt herzu, und fall' über ihn her. Und dieser schlug ihn, und er starb.

David, jetzt regierender König, verurtheilte mit Recht den Königsmörder zum Tode.

Darnach fragte David den Herrn, und sprach: Soll ich hinaufziehen in eine der Städte Juda's?

Und der Herr sprach zu ihm: Zieh hinauf. Und David sprach: Wohin soll ich ziehen? Und er antwortete ihm: Nach Hebron. David zog also hinauf, und auch die Männer, welche bei ihm waren, und sie wohnten in den Städten von Hebron. Und es kamen die Männer von Juda, und salbten daselbst David, daß er herrsche über das Haus Juda.

Der Stamm Juda huldigte hierdurch dem von Gott angeordneten Könige.

Und man berichtete David, daß die Männer von Jabes Galaad Saul begraben hätten. Da sandte David Boten zu den Männern von Jabes in Galaad, und sprach zu ihnen: Gesegnet seyd ihr dem Herrn, daß ihr diese Barmherzigkeit thatet an Saul, euerm Herrn, und ihn begrubet. Und nun thue der Herr Barmherzigkeit und Treue auch an euch, und auch ich will euch mit Gnade vergelten, weil ihr dieses Wort gethan habet.

Abner aber, der Sohn Ner's, der Feldherr Saul's, nahm Isboseth, den Sohn Saul's, und machte ihn zum Könige über Galaad und über Gessuri und über Jezrael und über Ephraim und über Benjamin und über ganz Israel. Und Isboseth war vierzig Jahr alt, als er zu regieren anfing über Israel, und regierte zwei Jahr; aber das Haus Juda allein hielt es mit David. Und die Zahl der Tage, die David König war zu Hebron über das Haus Juda, war sieben Jahr und sechs Monat. Und Abner, der Sohn Ner's, zog mit den Knechten Isboseth's aus, und Joab, der Sohn Sarvia's, und die Knechte David's, zogen auch aus, und es erhob sich ein sehr harter Kampf an jenem Tage, und Abner und die Männer Israels wurden in die Flucht geschlagen von den Knechten David's. Es waren aber daselbst drei Söhne Sarvia's, Joab und Abisai und Asael; und Asael war ein sehr schneller Läufer, wie eins von den Rehen, die sich in den Wäldern aufhalten. Und Asael jagte Abner nach,

und wich nicht, weder zur Rechten, noch zur Linken, daß er abgelassen hätte, Abner zu verfolgen. Da sah Abner hinter sich, und sprach zu Asael: Laß ab, und jage mir nicht nach, daß du mich nicht zwingest, dich zu Boden zu bohren, denn ich könnte mein Angesicht nimmer erheben zu Joab, deinem Bruder. Aber er verschmähete zu hören, und wollte nicht weichen. Da stieß ihn Abner, und durchstach ihn, und er starb an derselben Stelle.

Abner's That war als Gegenwehr nicht unerlaubt, weil er sein Leben nicht anders retten konnte. Aber daß Abner überhaupt noch mit Saul's Familie gegen David hielt, war Widerstreben gegen den Willen Gottes, da ihm bekannt war, daß David, und nicht Saul's Sohn von Gott zum Könige bestimmt war. Erst nach zwei Jahren wurde Abner erbittert gegen Isboseth, der ihm in einem Wortwechsel etwas Kränkendes gesagt hatte, und beschloß nun, zu David überzugehen.

Abner sandte für sich Boten zu David, daß sie sagen sollten: Mache Freundschaft mit mir, so soll meine Hand mit dir seyn, und ich will ganz Israel dir zuführen. Und David sprach: Sehr gut! Ich will Freundschaft mit dir machen, nur Eins fordere ich von dir: Du sollst mein Angesicht nicht sehen, du bringest denn zuvor Michol, die Tochter Saul's, herbei.

Michol war David's Frau, von Saul ihm aber wieder entrissen.

Und Abner redete auch mit den Aeltesten Israels, und sprach: Gestern und vorgestern habet ihr nach David getrachtet, daß er über euch herrsche. So thut nun also; denn der Herr hat zu David dieses Wort gesprochen: Durch die Hand meines Knechtes David will ich mein Volk Israel retten aus der Hand der Philister und aller seiner Feinde. Und er kam zu David nach Hebron mit zwanzig Männern, und David machte Abner und den Männern, die mit ihm kamen, ein Gastmahl, und entließ ihn, und er ging hin in Frieden. Und man berichtete Joab, und erzählte: Abner, der Sohn

Ner's, ist zum Könige gekommen, und er entließ ihn, und er ging hin in Frieden. Da ging Joab zum Könige hinein, und sprach: Was hast du gethan? Kennst du Abner, den Sohn Ner's, nicht, daß er darum zu dir kam, um dich zu hintergehen? Und Joab ging hinaus von David, und sandte Boten Abner nach, und brachte ihn zurück, und David wußte nichts davon.

Durch freundliche Einladung wurde Abner von Joab zurückgerufen.

Als nun Abner nach Hebron zurückkam, führte ihn Joab betrüglich allein mitten unter das Thor, als wollte er mit ihm reden, und erstach ihn daselbst, und er starb zur Rache des Blutes Asaels, seines Bruders. Als David solches hörte, da es schon geschehen war, sprach er: Ich bin unschuldig und mein Königreich ewig vor dem Herrn an dem Blute Abner's, des Sohnes Ner's, und es komme auf das Haupt Joab's und auf das ganze Haus seines Vaters.

David mißbilligte den Meuchelmord, aber er bestrafte den Mörder Joab nicht. Warum? Joab war ein tüchtiger Feldherr, beliebt beim Volke; hätte David ihn hinrichten lassen, so hätte er seinen noch neuen Thron der stärksten Stütze beraubt, das Reich vielleicht in einen Bürgerkrieg gestürzt. David verließ sich wohl auf Gottes Beistand, aber er vernachlässigte auch die natürlichen Mittel nicht, das Wohl seines Reiches zu befördern, und so handelte er klug. Um aber auch gerecht zu handeln, hatte er Joab's Bestrafung bei sich nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben, wie wir noch sehen werden.

Und es erkannte alles Volk und ganz Israel an demselben Tage, daß es nicht von dem Könige kam, daß Abner, der Sohn Ner's, getödtet wurde. Und der König sprach zu seinen Knechten: Wisset ihr, daß ein Fürst und der Größte heut gefallen ist in Israel?

Er meinte Abner.

Aber ich bin noch ein zarter König und erst gesalbet, und diese Männer, die Söhne Sarvia's,

der Mörder Joab und dessen Bruder Abisai,

sind mir zu stark. Der Herr vergelte dem, der Böses thut, nach seiner Bosheit!

Als nun Isboseth, der Sohn Saul's, hörte, daß Abner zu Hebron gefallen sey, wurden seine Hände laß,

d. h. er verlor den Muth,

und ganz Israel erschrak. Es waren aber zwei Männer, die Obersten über die Trabanten des Sohnes Saul's, der Name des einen Baana, und der Name des andern Rechab, und sie gingen, da die heiße Tageszeit war, in das Haus Isboseth's. Und dieser hielt seinen Mittagsschlaf auf seinem Lager, und die Thürhüterinn des Hauses war auch in Schlaf gefallen, da sie Weizen reinigte. Und als sie in das Haus kamen, schlief er auf seinem Bette in der Kammer, und sie stachen ihn, und tödteten ihn, und nahmen seinen Kopf, und brachten ihn zu David nach Hebron, und sprachen zu dem Könige: Sieh, da ist der Kopf Isboseth's, deines Feindes, der nach deinem Leben trachtete! Und der Herr hat heut meinen Herrn, den König, gerächt an Saul und dessen Samen. Da antwortete David Rechab und Baana, seinem Bruder, und sprach zu ihnen: So wahr der Herr lebet, der meine Seele gerettet hat aus aller Bedrängniß, denjenigen, der mir berichtete, und sprach: Saul ist todt; und meinte, er verkündige mir Gutes, ergriff ich, und tödtete ihn zu Siceleg, weil man ihm Botenlohn geben mußte. Und nun, da verruchte Menschen einen Unschuldigen getödtet haben in seinem Hause auf seinem Bette, soll ich nicht um so mehr sein Blut von eurer Hand fordern, und euch hinwegräumen von der Erde? Da gebot David seinen Jünglingen, und sie tödteten sie, und hieben ihnen Hände und Füße ab, und hängten sie auf am Fischteiche zu Hebron; aber das Haupt Isboseths nahmen sie, und begruben es im Grabe Abners zu Hebron.

Und alle Stämme Israels kamen zu David

nach Hebron, und sprachen: Sieh, wir sind dein Gebein und dein Fleisch! Und auch gestern und vorgestern, da Saul König über uns war, hast du Israel ausgeführt und eingeführt, und der Herr hat zu dir gesagt: Du sollst mein Volk Israel weiden, und du sollst Fürst seyn über Israel. Und es kamen auch die Aeltesten Israels zu dem Könige nach Hebron, und der König David schloß zu Hebron mit ihnen einen Bund vor dem Herrn,

d. h. er schwur auf das Gesetz Gottes, und sie schwuren ihm Gehorsam, huldigten ihm,

und sie salbten David zum Könige über Israel. Ein Sohn von dreißig Jahren war David, als er zu regieren anfing, und vierzig Jahre regierte er.

Diese 40 Jahre sind vom Tode Saul's bis zur Salbung Salomons zu rechnen.

XCVI. Lection.

David bringt die Bundeslade nach Jerusalem, ehrt Jonathas Andenken.

(II. Kön. V. VI. IX. 1 Paralip. XXV.)

Und der König zog hin mit allen Männern, die bei ihm waren, nach Jerusalem wider die Jebusiter, die Bewohner des Landes.

Diese Nachkommen der alten Kanaaniter hatten noch seit Josue die Burg in Jerusalem behauptet.

Und sie sprachen zu David: Du wirst nicht herein kommen, es sey denn, du schaffest die Blinden und Lahmen weg, die da sagen: David wird nicht herein kommen.

Eine höhnische Rede! Die Jebusiter hielten ihre Burg für so fest, daß sie zu Vertheidigern derselben gleichsam nur Blinde und Lahme bestellt hatten.

Aber David nahm die Burg Sion, und wohnte in der Burg, und nannte sie die Stadt David's, und bauete sie ringsum und inwendig,

befestigte sie.

Und David nahm zu, und wuchs, und der Herr,

der Gott der Heerschaaren, war mit ihm. Und Hiram, der König von Tyrus,

in Phönizien am mittelländischen Meere, an der Nordgränze des gelobten Landes,

sandte Boten zu David und Cedernholz und Zimmerleute und Steinmetzen zu den Wänden, und sie bauten David ein Haus.

Und David versammelte abermals alle Auserlesenen aus Israel, dreißigtausend Mann, und machte sich auf, und ging hin, heraufzuholen die Arche Gottes. Und sie setzten die Arche Gottes auf einen neuen Wagen, und nahmen sie aus dem Hause Abinadabs, welcher zu Gabaa war, und Oza und Ahio, die Söhne Abinadabs, führten den neuen Wagen. David aber und ganz Israel spielten vor dem Herrn auf allerlei Holzinstrumenten, auf Harfen und Cythern und Pauken und Zinken und Cymbeln. Als sie aber zu der Tenne Nachon kamen, streckte Oza seine Hand nach der Lade Gottes, und hielt sie; denn die Ochsen wichen aus, und neigten sich auf die Seite.

Oza durfte als Levit die Bundeslade an den Stangen tragen, nicht aber sie selbst berühren.

Da ergrimmte der Zorn des Herrn gegen Oza, und er schlug ihn wegen des Frevels, und er starb daselbst bei der Lade Gottes. David aber ward betrübt, und fürchtete sich vor dem Herrn an demselben Tage, und sprach: Wie soll die Lade des Herrn zu mir kommen? Und er wollte die Lade des Herrn nicht zu sich kommen lassen in die Stadt David's, sondern ließ sie in das Haus Obededom's bringen.

Obededom war ein Levit.

Und die Arche des Herrn blieb drei Monate im Hause Obededom's des Gethiters, und der Herr segnete Obededom und sein ganzes Haus. Und es ward dem Könige David verkündigt, daß der Herr Obededom gesegnet habe und alles Seinige um der Arche Gottes willen. Da zog David hin, und führte

die Arche Gottes herauf vom Hause Obededom's in die Stadt David's mit Freuden, und es waren bei David sieben Chöre, und Kälber zum Schlachtopfer. Und so oft die, welche die Lade des Herrn trugen, sechs Schritte gethan hatten, opferte er einen Ochsen und einen Widder. Und David tanzte aus allen Kräften vor dem Herrn, und war umgürtet mit einem leinenen Ephod.

Demüthig hatte er seine königlichen Kleider abgelegt, und einen leinenen Levitenrock angethan, und so sich unter die feierliche Procession seiner Unterthanen gemischt. Das Tanzen, d. h. feierliches Einherschreiten wie in einer Procession, gehörte mit zu den öffentlichen Andachtsübungen des alten Bundes.

Und David und das ganze Haus Israel führten herauf die Bundeslade des Herrn mit Jubel und Posaunenschall. Und als die Lade des Herrn hineinzog in die Stadt David's, schauete Michol durch das Fenster, und sah den König David springen und tanzen vor dem Herrn her, und sie verachtete ihn in ihrem Herzen.

Und sie brachten die Lade des Herrn, und setzten sie an ihren Ort, mitten in das Zelt, welches David für sie aufgeschlagen hatte; und David opferte Brand- und Friedensopfer vor dem Herrn, und segnete das Volk im Namen des Herrn der Heerschaaren. Und er vertheilte der ganzen Gemeinde Israels einem jeden, so wohl Mann als Weib, einen Brodkuchen und ein Stück gebratenes Rindfleisch und Weißmehl mit Oel geröstet,

Antheil an dem Opfermahle,

und es ging alles Volk ein jeder in sein Haus. Und David kehrte auch zurück, sein Haus zu segnen. Und Michol kam heraus, David entgegen, und sprach: Wie herrlich ist heut der König Israels gewesen, der sich entblößet

d. h. den königlichen Schmuck abgelegt

hat wie einer der Possenreisser! Und David sprach zu Michol: Vor dem Herrn, der mich erwählet hat

vor deinem Vater und seinem ganzen Hause, und mir geboten hat, daß ich Fürst sey über das Volk des Herrn in Israel, will ich spielen, und will noch geringer werden, als ich gewesen bin, und will demüthig seyn in meinen Augen. Darum ward Michol, der Tochter Saul's, kein Kind geboren bis zum Tage ihres Todes.

Eine große Schande im alten Testamente, von einer Verheißung Abraham's ausgeschlossen zu seyn! — Wie mancher Vornehme unserer Tage hält mit Michol auch die öffentlichen Religionsübungen für die Sache gemeiner Leute!

Um den öffentlichen Gottesdienst machte David sich sehr verdient. Er theilte die Priester in 24 Ordnungen, und auch die Leviten in 24 Ordnungen, die mit dem Dienste in der Stiftshütte wechseln mußten. Jede Levitenklasse hatte eine hinlängliche Anzahl Musikverständiger, theils die Psalmen zu singen, theils die musikalischen Instrumente zu spielen. Ueberhaupt waren 4000 Musikverständige, und unter diesen 288 Musiklehrer, bei jeder Levitenklasse 12. David selbst war ein feiner Kenner der Musik und gefühlvoller Dichter; von den 150 Psalmen, welche in der h. Schrift gesammelt stehen, sind die meisten von ihm, weswegen er auch der Psalmist heißt. Auch hat David zu seinen Psalmen größtentheils selbst die Melodien gefertigt, und mehrere musikalische Instrumente erfunden. Man muß aber nicht vergessen, daß David in seinen Psalmen nicht als ein gewöhnlicher Dichter, sondern als Prophet spricht, denn David hatte Offenbarungen von Gott, wie wir unten hören werden.

Und David sprach: Meinst du wohl, ist noch jemand übrig vom Hause Saul's, daß ich Barmherzigkeit an ihm thue um Jonathas willen? Es war aber ein Knecht, Namens Siba, vom Hause Saul's; und Siba sprach zum Könige: Jonathas Sohn ist noch übrig, der lahm ist an den Füßen. Da sandte David, und ließ ihn holen. Als nun Miphiboseth, der Sohn Jonathas, zu David kam, fiel er nieder auf sein Angesicht, und betete an. Und David sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, denn ich will Barmherzigkeit an dir thun um Jonathas deines Vaters willen, und dir zurückgeben alle Aecker Saul's, deines Vaters, und du sollst dein Brod an

meinem Tische essen immerdar. Dieser aber betete an vor ihm, und sprach: Wer bin ich, dein Knecht, daß du einen todten Hund angesehen hast, wie ich bin! Da rief der König Siba, und sprach zu ihm: Alles, was Saul gehörte, und sein ganzes Haus habe ich dem Sohne deines Herrn gegeben. Darum baue nun sein Land, du und deine Söhne und deine Knechte, und bring Speise herbei für den Sohn deines Herrn, daß er sich nähre,

d. h. daß er die Seinigen nähre,

aber Miphiboseth soll immer sein Brod an meinem Tische essen. Und Siba hatte fünfzehn Söhne und zwanzig Knechte. Und Siba sprach zu dem Könige: Wie du befohlen, o Herr, mein König, so thut dein Knecht. Und Miphiboseth wohnte zu Jerusalem, denn er aß am Tische des Königs immerdar; und er hinkte mit beiden Füßen.

David erfüllte hier, was er seinem Freunde Jonathas versprochen hatte.

XCVII. Lection.

David will dem Herrn ein Haus bauen.

(2. Kön. VII.)

Es begab sich aber, als der König in seinem Hause saß, und der Herr ihm Ruhe gegeben hatte ringsum von allen seinen Feinden, sprach er zu Nathan, dem Propheten: Siehst du nicht, daß ich in einem Cedernhause wohne, und die Lade Gottes steht mitten unter Fellen?

D. h. in einem Zelte, das mit Fellen gedeckt war.

Und Nathan sprach zum Könige: Alles, was in deinem Herzen ist, geh hin, und thu es, denn der Herr ist mit dir.

Nathan lobte, ohne noch göttliche Offenbarung zu haben, nach menschlicher Einsicht das Vorhaben des Königs, dem Herrn einen Tempel zu bauen, weil es an sich ein gutes Werk war.

Es begab sich aber in derselben Nacht, und sieh, das Wort des Herrn geschah zu Nathan, und sprach: Geh hin, und sprich zu meinem Knechte David: Dieses spricht der Herr: Ich habe dich von der Weide genommen, da du hergingest hinter den Schafen, damit du Fürst seyst über mein Volk Israel, und ich bin mit dir gewesen aller Orten, wo du wandeltest, und habe getödtet alle deine Feinde vor dir her, und habe dir einen großen Namen gemacht, gleich dem Namen der Großen, die auf Erden sind. Und ich will meinem Volke Israel einen Ort setzen, und will es pflanzen, daß es daselbst wohne, und nicht mehr beunruhigt werde, und die Kinder der Bosheit sollen es nicht mehr ängstigen wie vorher, seit dem Tage, da ich Richter über mein Volk Israel setzte; und ich will dir Ruhe geben von allen deinen Feinden, und es verkündigt dir der Herr, daß der Herr dir ein Haus bauen wird.

D. h. der Herr wollte ihm ein Regentenhaus bauen, seiner Familie ein bleibendes Königreich verleihen — einer sollte von ihm abstammen, dessen Reiches kein Ende seyn wird. Es ist hier das Reich des Heilandes gemeint, der von David abstammend von nun an als Sohn David's erwartet wurde. — Wir sehen hier, daß David von Gott Offenbarungen erhält; daher gehört er zu den Gesandten Gottes.

Und wenn deine Tage um sind, und du schläfst bei deinen Vätern, so will ich nach dir deinen Samen erwecken,

d. h. dir einen Sohn geben,

und will sein Reich bestätigen; dieser soll meinem Namen ein Haus bauen.

Hier ist die Rede von Salomon.

Und ich will den Thron seines Reiches befestigen bis in Ewigkeit.

Salomon ist ein Vorbild, ein Vorfahr des Heilandes; deswegen sagt Gott hier Manches von Salomon, was erst erfüllt ist durch Christus.

Ich will ihm zum Vater seyn, und er soll mir zum Sohn seyn. Wenn er Böses thut, so will ich ihn

mit der Männer Ruthe strafen und mit der Menschenkinder Schlägen,

dies geht Salomon an,

aber meine Barmherzigkeit will ich nicht von ihm nehmen, wie ich sie genommen habe von Saul. Und dein Haus soll treu und dein Reich bis in Ewigkeit vor deinem Angesichte, und dein Thron soll fest seyn immerdar.

Nach allen diesen Worten nun redete Nathan zu David. Da ging der König David hinein, und setzte sich vor den Herrn,

nämlich in der Stiftshütte,

und sprach: Wer bin ich, Gott, Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? Aber auch dieses hast du für wenig geachtet in deinen Augen, und hast noch vom Hause deines Knechtes in der fernen Zukunft gesprochen. Darum, was kann David weiter mit dir reden? denn du kennest deinen Knecht, Gott, Herr! Darum nun, Gott, Herr, laß leben das Wort, das du über deinen Knecht und über sein Haus geredet hast, in Ewigkeit, und thu, wie du gesprochen hast, damit dein Name verherrlicht werde in Ewigkeit, und man sage: Der Herr der Heerschaaren ist Gott über Israel.

David freuet sich der neuen Verheißung des Messias nicht des Glanzes seines Hauses wegen, sondern der Ehre Gottes wegen.

Und das Haus deines Knechtes David wird fest stehen vor dem Herrn, denn du Herr der Heerschaaren, Gott Israels, hast das Ohr deines Knechtes geöffnet,

d. h. mir Geheimnisse offenbaret,

und gesagt: Ich will dir ein Haus bauen. Darum hat dein Knecht sein Herz gefunden, mit diesem Gebete zu dir zu beten. Und nun, Gott, Herr, du bist Gott, und deine Worte werden Wahrheit seyn, denn du sprachest zu deinem Knechte dieses Gute. Darum fang an, und segne das Haus deines Knech-

tes, damit es ewig vor dir sey: denn du, Gott, Herr, hast geredet, und das Haus deines Knechtes wird gesegnet seyn mit deinem Segen in Ewigkeit.

Man sieht, David verstand die Verheißung Gottes in dem Sinne, wie zu Abraham gesagt wurde: In dir sollen alle Völker der Erde gesegnet werden.

XCVIII. Lection.

David's Sündenfall.

(2. Kön. XI.)

Es begab sich aber, als das Jahr um war, zur Zeit, da die Könige in den Krieg zu ziehen pflegen, da sandte David Joab und seine Knechte mit ihm und ganz Israel, und sie verheerten die Kinder Ammons, und belagerten Rabba; David aber blieb zu Jerusalem.

Früher hatte er das Ungemach des Krieges mit seinem Volke getheilt, jetzt that er sich einen bequemen Tag an. Müßiggang ist aller Laster Anfang.

Da geschah es, daß David um Nachmittag von seinem Lager aufstand, und umherwandelte auf dem Söller des königlichen Hauses; und er sah ein Weib sich baden gegenüber von seinem Dache.

Unbehutsamkeit der Sinne — der zweite Schritt zur Sünde.

Da sandte der König hin, und ließ sie fragen, wer das Weib wäre. Und es ward ihm berichtet, daß es Bethsabee sey, das Weib Urias, des Hethiters.

Dennoch sandte David hin, ließ sie holen, und beging mit ihr einen Ehebruch. — Konnte David, der Mann nach dem Herzen Gottes, der von Gott so großer Gnaden gewürdigte David so tief fallen, wer von uns darf da noch für seine Tugend bürgen! — Und David erkannte nach dem Sündenfalle sein Verbrechen nicht einmal. Welch tiefe Versunkenheit muß seiner Sünde schon vorhergegangen seyn! Er suchte seine Schande nur vor der Welt zu verbergen, und fiel dadurch in eine neue Sünde, denn selten bleibt es bei einem Verbrechen.

Da sandte David zu Joab, und sprach: Sende mir Urias, den Hethiter.

Urias war nämlich als Soldat im Lager bei Rabba.

Und Joab sandte Urias zu David. Und David fragte, ob es wohl stände um Joab und das Volk, und wie der Krieg geführt würde. Und David sprach zu Urias: Geh in dein Haus, und wasche deine Füße.

D. h. ruhe eine Weile aus, mache es dir bequem.

Und Urias ging hinaus von des Königs Hause, und es folgte ihm königliche Speise. Aber Urias schlief vor der Thür des königlichen Hauses mit anderen Knechten seines Herrn, und ging nicht hinab in sein Haus. Da berichteten einige es David, und sprachen: Urias ist nicht in sein Haus gegangen. Und David sprach zu Urias: Bist du nicht von der Reise gekommen? Warum bist du nicht hinabgegangen in dein Haus? Und Urias sprach zu David: Die Lade Gottes und Israel und Juda wohnen unter Zelten, und mein Herr Joab und die Knechte meines Herrn liegen auf der Erde, und ich sollte in mein Haus gehen, um zu essen und zu trinken? Bei deinem Leben und bei dem Leben deiner Seele, dieses thue ich nicht! Da sprach David zu Urias: Bleib noch heut hier, so will ich dich morgen ziehen lassen. Also blieb Urias zu Jerusalem an demselben Tage und am folgenden Tage. Und David lud ihn ein, daß er vor ihm aß und trank, und machte ihn trunken;

David's Wille war, ihn berauscht zu machen, aber Urias hütete sich, behielt noch völlige Ueberlegung, völlige Gewalt über sich selbst, denn

am Abend ging er hinaus, und schlief auf seinem Lager mit den Knechten seines Herrn, und er ging nicht hinab in sein Haus.

Da es auf diese Weise nicht gelang, David's Schande durch Urias selbst zu verbergen, so beschloß David, Urias solle sterben, damit er dessen Frau heirathen dürfe. Ein Ehebrecher ist David schon: jetzt wird er ein Mörder, und verführt obenein einen andern zum Morden!

Da es Morgen ward, schrieb David einen Brief an Joab, und sandte ihn durch Urias Hand, und schrieb in den Brief: Stellet Urias vorn zum Streit, wo der Kampf am härtesten ist, und verlasset ihn, daß er geschlagen werde, und umkomme. Als nun Joab die Stadt belagerte, stellte er Urias an einen Ort, wo er wußte, daß besonders starke Männer waren.

Welche Verworfenheit an Joab abermals! Wenn David Gutes wollte, so war er ihm frech ungehorsam, und wenn David Böses wollte, so ließ er sich gehorsam als dessen Werkzeug brauchen. Wir werden Joab noch mehrmals so finden.

Und die Männer fielen heraus aus der Stadt, und stritten wider Joab, und es fielen etliche vom Volke der Knechte David's, und auch Urias der Hethiter starb. Da sandte Joab, und berichtete alle Vorfälle des Streites David, und befahl dem Boten, und sprach: Wenn du vollendet hast zu reden alle Worte vom Kriege zu dem Könige, und ihn zürnen siehst, und sagen: Warum seyd ihr genahet der Mauer? so sprich: Auch dein Knecht Urias, der Hethiter ist gefallen. Da ging der Bote hin, und kam, und erzählte David alles, was Joab ihm geboten hatte. Und der Bote sprach zu David: Es wurden uns überlegen die Männer, und fielen heraus auf uns ins Feld, wir aber thaten ihnen Widerstand, und verfolgten sie bis zum Thore der Stadt. Und die Schützen richteten die Pfeile auf deine Knechte von der Mauer herab, und es starben etliche von den Knechten des Königs, selbst auch dein Knecht Urias, der Hethiter, ist gestorben. Und David sprach zu dem Boten: Dieses sage zu Joab: Laß diese Sache dich nicht niederschlagen, denn manchfältig ist des Krieges Ausgang, und das Schwert frißt jetzt diesen, nun jenen; stärke deine Krieger wider die Stadt, damit du sie zerstöreſt, und sprich ihnen Muth ein.

Da hörte das Weib Urias, daß ihr Mann Urias gestorben sey, und sie beweinte ihn.

D. h. sie hielt um ihn die öffentliche, äußere Trauer.

Als aber die Trauer vorüber war, sandte David hin, und ließ sie in sein Haus führen, und sie ward sein Weib, und gebahr ihm einen Sohn. Aber diese That, welche David gethan, war sehr mißfällig vor dem Herrn.

XCIX. Lection.

David's Bekehrung.

(2. Kön. XII.)

Und der Herr sandte Nathan zu David. Als er zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. Der Reiche hatte Schafe und Rinder sehr viel, der Arme aber hatte gar nichts, als ein einziges Schäflein, das er gekauft und erzogen hatte, und das bei ihm aufgewachsen war zugleich mit seinen Kindern, und es aß von seinem Brode, und trank aus seinem Becher, und schlief in seinem Schooße, und war ihm wie eine Tochter. Als nun ein Wanderer zu dem Reichen kam, enthielt dieser sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Wandersmann, der zu ihm gekommen war, eine Mahlzeit zu bereiten, und nahm dem armen Manne sein Schäflein, und bereitete ein Essen für den Mann, der zu ihm gekommen war.

Der Reiche war David, welcher viele Frauen hatte — wie Gott im alten Bunde gestattete — der Arme war Urias, welcher nur eine Frau hatte.

Da ergrimmte der Zorn David's über den Mann gewaltig, und er sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebt, der Mann, der dieses gethan hat, ist ein Kind des Todes!

David als Bundesfürst verurtheilte ihn zum Tode, und sprach so das Urtheil über — sich selbst!

Das Schaf soll er vierfach erstatten, weil er dieses gethan, und nicht geschont hat. Nathan aber sprach zu David: Der Mann bist du! Dieses spricht der Herr, Israels Gott: Ich habe dich gesalbt zum Könige über Israel, und habe dich errettet aus der Hand Saul's, und habe dir gegeben das Haus deines Herrn, habe dir gegeben das Haus Israel und Juda, und wenn dieses wenig ist, so werde ich noch weit Größeres hinzufügen. Warum hast du also das Wort des Herrn verachtet, um Böses zu thun vor meinen Augen? Urias den Hethiter hast du mit dem Schwerte erschlagen, und sein Weib dir zum Weibe genommen, und hast ihn ermordet mit dem Schwerte der Kinder Ammons. Darum soll auch das Schwert nicht weichen von deinem Hause immerdar, weil du mich verachtet, und das Weib Urias genommen hast, daß sie dein Weib sey.

Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt dem Herrn!

Das ist die wahre Reue, wenn man um Gott die Sünden verabscheuet. Man bemerke aber, wie weise Nathan, gewiß nicht ohne Gottes Eingebung, es anfing, David zur Erkenntniß zu bringen. Hätte er David's Gräuelthat nicht erst in ein rührendes Gleichniß gekleidet, daß David sich selbst das Urtheil sprechen mußte, sondern hätte er es David gleich ohne weiters vor die Stirn gesagt, er sey ein schwerer Verbrecher, wohl nimmer hätte David gleich reuig geantwortet: Ich habe gesündigt dem Herrn! sondern den Bußprediger vielleicht abgewiesen.

Und Nathan sprach zu David: Der Herr hat auch deine Sünde hinweggenommen, du wirst nicht sterben.

Der Reue wegen wurde David die Ungnade Gottes und die ewige Strafe nachgelassen.

Aber weil du dadurch lästern machtest die Feinde des Herrn, so soll der Sohn, der dir geboren ward, sterben.

Die zeitliche Strafe wird also über David verhängt, damit das böse Beispiel, welches durch ihn als König um so verderblicher war, getilgt würde. — Wirklich war von jetzt an das Leben David's eine Kette von Leiden, obschon er

Tag und Nacht seine Sünden beweinte. In seinen Bußpsalmen betrauert er seine Sünden vor seinen Zeitgenossen öffentlich und vor der Nachwelt.

Und der Herr schlug das Kind, welches das Weib Urias David geboren hatte, und man verzweifelte an seiner Genesung. Da flehete David zum Herrn um das Kind, und fastete, und wohnte besonders, und lag auf der Erde. Und es kamen die Aeltesten seines Hauses, und drangen in ihn, aufzustehen von der Erde; aber er wollte nicht, und aß keine Speise mit ihnen. Da geschah es am siebenten Tage, daß das Kind starb, und die Knechte David's fürchteten sich, ihm anzuzeigen, daß das Kind gestorben sey, denn sie sprachen: Sieh, da das Kind noch lebte, redeten wir zu ihm, und er hörte nicht auf unsere Worte; wie viel mehr wird er sich betrüben, wenn wir ihm sagen: Das Kind ist todt! Als nun David sah, daß seine Knechte murmelten, merkte er, daß das Kind gestorben sey, und er sprach zu seinen Knechten: Ist das Kind gestorben? Und sie antworteten ihm: Es ist gestorben. Da stand David auf von der Erde, und wusch sich, und salbte sich,

zum Zeichen, daß seine Trauer zu Ende sey,

und da er seine Kleider gewechselt hatte, ging er in das Haus des Herrn, und betete an, und kam zurück in sein Haus, und begehrte, daß man ihm Brod aufsetzte, und er aß. Seine Knechte aber sprachen zu ihm: Was ist das, was du gethan hast? Um des Kindes willen fastetest du und weintest, da es noch lebte; nun, da das Kind gestorben ist, bist du aufgestanden, und hast das Brod gegessen. Und er sprach: Um des Kindes willen fastete und weinte ich, so lange es noch lebte, denn ich sprach: Wer weiß, ob nicht etwa der Herr es mir schenket, daß das Kind lebe? Nun aber, da es todt ist, warum sollte ich fasten? Kann ich es denn wieder zurückrufen? Ich werde wohl zu ihm gehen, aber es wird nicht zu mir zurückkehren.

David giebt hier wieder einen Beweis von seiner Ergebung in Gottes Willen.

Und David tröstete Bethsabee, sein Weib; sie aber gebar einen Sohn, und er nannte seinen Namen Salomon,

d. h. Friedensfürst.

und der Herr liebte ihn, und er sandte ihn Nathan, den Propheten, und nannte seinen Namen Liebling des Herrn, weil ihn der Herr liebte.

Salomon, von Gott mit vielen Gnaden beschenkt, der Friedensfürst, Liebling des Herrn, Erbauer des Tempels, ist ein Vorbild des Heilandes.

C. Lection.

Absaloms Unthaten.

(2. Kön. XIII.—XV.)

Es begab sich aber darnach, daß Amnon, der Sohn David's, Thamar, die Schwester Absaloms, schändete.

Alle drei, Amnon, Absalom und Thamar, waren David's Kinder, nur waren Absalom und Thamar leibliche Geschwister, und Amnon war ihr Halbbruder, der Sohn einer andern Mutter.

Und da David, der König, alle diese Dinge hörte, ward er sehr traurig, aber er wollte das Herz Amnons nicht betrüben, denn er liebte ihn, weil er sein Erstgeborner war. Und Absalom redete weder Böses noch Gutes zu Amnon, denn er haßte Amnon, weil er Thamar, seine Schwester, geschändet hatte. Es begab sich aber, nach zwei Jahren, daß Absaloms Schafe geschoren wurden zu Baalhasor,

im Stamme Juda,

und Absalom lud alle Söhne des Königs, und kam zum Könige, und sprach zu ihm: Sieh, man scheeret die Schafe deines Knechtes; der König wolle doch mit seinen Knechten zu seinem Knechte kommen. Und der König sprach zu Absalom: Nicht doch, mein Sohn! begehre doch nicht, daß wir alle kommen,

und dich beschweren. Und da er in ihn drang, wollte er doch nicht gehen, sondern segnete ihn. Und Absalom sprach: Wenn du nicht kommen willst, so komme, ich bitte, wenigstens Amnon, mein Bruder, mit uns. Und der König sprach zu ihm: Es ist nicht nöthig. Aber Absalom drang in ihn, und er ließ Amnon und alle Söhne des Königs mit ihm ziehen. Und Absalom hatte ein Gastmahl angerichtet wie das Gastmahl eines Königs. Auch hatte Absalom seinen Knechten geboten und gesagt: Habet Acht, wenn Amnon trunken wird vom Weine, und ich euch sage: Schlaget ihn, tödtet ihn! so fürchtet euch nicht, denn ich bin es, der es euch gebietet. Fasset Muth, und seyd tapfere Männer. Die Knechte Absaloms thaten deswegen an Amnon, wie Absalom ihnen geboten hatte. Da machten sich alle Söhne des Königs auf, und setzten sich ein jeder auf sein Maulthier, und flohen.

Sie fürchteten, daß ihr Bruder Absalom ihnen allen den Tod zugedacht habe.

Absalom aber floh, und ging zu Tholomai, dem Könige von Gessur. Und David trug Leid über seinen Sohn alle Tage.

Wir sehen in Erfüllung gehen des Herrn Wort, das Schwert solle nicht von David's Hause weichen. David hatte Herzenleid an seinen eigenen, an seinen liebsten Kindern, an Amnon, an Thamar, an Absalom!

Absalom aber war entflohen, und nach Gessur gekommen, und war daselbst drei Jahre. Und David hörte auf, Absalom zu verfolgen, denn er war nun getröstet über den Tod Amnons.

Da aber Joab, der Sohn Sarvia's, merkte, daß das Herz des Königs zu Absalom gewendet war, sandte er nach Thecua, und ließ ein kluges Weib von daher holen, und sprach zu ihr: Stelle dich trauernd, und lege Trauerkleider an, und salbe dich nicht mit Oel, damit du wie ein Weib seyest, das schon lange Zeit einen Todten betrauert, und geh hinein zum Könige, und sprich zu ihm diese

Worte.... Joab aber legte ihr die Worte in den Mund. Da nun das Weib hineinkam zum Könige, fiel sie vor ihm nieder zur Erde, und betete an, und sprach: Hilf mir, o König! Mein Mann ist gestorben, und deine Magd hatte zwei Söhne; aber sie zankten sich auf dem Felde, und es war niemand, der ihnen wehren konnte, und der eine schlug den einen, und tödtete ihn. Und sieh, die ganze Verwandtschaft steht nun auf wider deine Magd, und spricht: Gib ihn heraus, der seinen Bruder erschlagen hat, daß wir ihn tödten für die Seele seines Bruders, daß wir den Erben vertilgen. Und so suchen sie mein Fünkchen auszulöschen, das noch übrig geblieben ist, damit meinem Manne kein Name bleibe und keine Nachkommenschaft auf Erden. Auf mir, mein Herr König, sey die Missethat, und auf dem Hause meines Vaters,

wenn die Begnadigung meines Sohnes Unrecht ist,

der König aber und sein Thron sey unschuldig. Und der König sprach: Wer dir widerspricht, den bringe zu mir, und er soll dich nicht ferner antasten. Und sie sprach: Der König gedenke des Herrn seines Gottes,

er schwöre es mir zu,

daß der Verwandten als Bluträcher nicht zu viel werden, und daß sie doch meinen Sohn nicht tödten. Und der König sprach: So wahr der Herr lebet, es soll kein Haar deines Sohnes auf die Erde fallen. Und das Weib sprach: Laß deine Magd ein Wort reden zu meinem Herrn, dem Könige! Und er sprach: Rede! Und das Weib sprach: Warum dachtest du solches Ding gegen Gottes Volk?

David, der eben Blutrache verbietet, hört den Vorwurf, daß er selbst Blutrache suche an Absalom, den das ganze Volk liebe.

Warum redete der König so ein Wort, daß er sündiget, und seinen Verstoßenen nicht zurückbringt? Wir alle sterben, und werden ausgegossen wie Wasser auf die Erde,

d. h. wir verlieren allen Muth, alle Lebensluft vor Trauer über die Verbannung Absaloms,

und Gott will nicht der Seele Untergang, sondern sinnet und denket, daß nicht vollends zu Grunde gehe, wer verworfen ist. Und deine Magd sprach: Ich will zu dem Könige reden, ob der König vielleicht das Wort seiner Magd thut. Und nun hat der König gehört, daß er seine Magd errettete aus der Hand aller, die mich und meinen Sohn zugleich austilgen wollten aus dem Erbtheile Gottes. Darum laß deine Magd reden, damit das Wort des Herrn, meines Königs, wie ein Opfer werde,

so angenehm vor Gott und belohnenswerth,

denn wie ein Engel Gottes ist der Herr, mein König, daß er weder durch Segen noch durch Fluch sich bewegen läßt; deswegen ist auch der Herr, dein Gott, mit dir. Und der König antwortete, und sprach zu dem Weibe: Verhehle mir das Wort nicht, um das ich dich frage. Ist nicht die Hand Joabs mit dir in allem diesen? Und das Weib antwortete und sprach: Bei dem Heile deiner Seele, o Herr, mein König! weder zur Rechten, noch zur Linken weichet alles, was mein Herr, der König, gesprochen hat; denn dein Knecht Joab, er selbst hat mirs geboten, und er hat in den Mund deiner Magd alle diese Worte gelegt. Du aber, Herr, mein König, bist weise, wie ein Engel Gottes weise ist, und merkest alles auf Erden. Da sprach der König zu Joab: Sieh, ich bin versöhnt, und habe gethan nach deinem Worte. Geh also hin, und rufe zurück den Knaben Absalom. Und Joab fiel nieder auf sein Angesicht zur Erde, und betete an, und segnete den König; und Joab machte sich auf, und ging nach Gessur, und brachte Absalom nach Jerusalem. Aber der König sprach: Er kehre in sein Haus zurück, doch mein Angesicht soll er nicht sehen. Absalom kehrte also in sein Haus zurück, und sah des Königs Angesicht nicht. Es war aber in ganz Is-

rael kein Mann so schön, so überaus schön, wie Absalom: von der Fußsohle bis zum Scheitel war kein Fehl an ihm. Und Absalom blieb zu Jerusalem zwei Jahre, und sah des Königs Angesicht nicht. Darum sandte er zu Joab, daß er ihn zum Könige schickte, aber er wollte nicht zu ihm kommen. Und als er zum zweiten male sandte, und jener noch nicht kommen wollte, sprach er zu seinen Knechten: Ihr wisset neben meinem Acker den Acker Joab's, auf welchem eine Gerstensaat ist: gehet nun hin, und verbrennet sie mit Feuer. Also verbrennten die Knechte Absaloms die Saat mit Feuer. Da machte sich Joab auf, und kam zu Absalom in sein Haus, und sprach: Warum haben deine Knechte meine Saat mit Feuer verbrennt? Und Absalom antwortete Joab: Ich sandte zu dir, und bat, daß du zu mir kommest, damit ich dich zum Könige schickte, ihm zu sagen: Warum bin ich gekommen von Gessur? Besser wäre es mir, noch dort zu seyn. So mache nun, ich bitte, daß ich das Angesicht des Königs sehe. Gedenket er aber meiner Missethat noch, so tödte er mich! Da ging Joab zum Könige, und meldete ihm alles. Und Absalom ward gerufen, und er ging hinein zum Könige, und betete an auf dem Erdboden vor ihm, und der König küßte Absalom.

Aber darnach schaffte sich Absalom Wagen und Reiter an, und fünfzig Mann, die vor ihm hergingen.

eine Leibwache, wie für eine fürstliche Person!

Und Absalom machte sich des Morgens auf, und stellte sich an den Eingang des Thores,

am königlichen Palaste nämlich,

und jeden Mann, der einen Handel hatte, um vor des Königs Gesicht zu kommen, rief Absalom zu sich, und sprach: Aus welcher Stadt bist du? Wenn er dann antwortete, und sprach: Ich, dein Knecht, bin aus einem der Stämme Israels — da antwortete ihm Absalom: Deine Reden dünken mir gut und

recht, aber es ist niemand verordnet vom Könige, der dich höre.

So verläumdete er seinen Vater, machte dessen Regierung verhaßt.

Und Absalom sprach: Wer setzet mich zum Richter über das Land, daß alle zu mir kommen, die einen Handel haben, und ich richte, wie es recht ist! Und wenn jemand ihm nahete, um ihn zu grüßen, so streckte er seine Hand aus, und ergriff ihn, und küßte ihn. Und so that er an ganz Israel, das zum Gerichte kam, um vom Könige gehört zu werden, und er warb um die Herzen der Männer Israels. Aber nach vierzig Jahren

von der Wahl Saul's an gerechnet, vier Jahre nach der Rückkehr Absaloms

sprach Absalom zu David: Ich will hingehen, und meine Gelübde erfüllen, die ich dem Herrn gelobet in Hebron. Denn dein Knecht hat ein Gelübde gelobet, und gesprochen: Wenn mich der Herr zurückbringt nach Jerusalem, so will ich dem Herrn ein Opfer bringen.

Der Heuchler stellt sich dankbar für die Vergebung eines Verbrechens, während er ein neues Verbrechen im Sinne hat.

Und der König David sprach zu ihm: Geh hin in Frieden. Und er machte sich auf, und ging nach Hebron. Absalom aber hatte Kundschafter ausgesandt in alle Stämme Israels, und ließ sagen: Sobald ihr den Schall der Posaune höret, so sprechet: Absalom ist König geworden in Hebron:

Auf den Bergen Hebrons und den übrigen Bergen des Landes standen Wächter, welche mit Posaunen schnell ein Zeichen durch's ganze Land verbreiten konnten.

Auch zogen mit Absalom zweihundert Männer von Jerusalem, die geladen waren, und wußten gar nichts von der Sache. Und Absalom ließ auch Achitophel, David's Rathgeber, aus seiner Stadt Gilo holen. Und als er die Opfer geopfert, ward eine starke Ver-

schwörung, und das Volk lief zusammen, und mehrte sich bei Absalom.

CI. Lection.

David auf der Flucht.

(2. Kön. XV. XVI.)

Da kam ein Bote zu David, und sprach: Ganz Israel folget Absalom nach mit ganzem Herzen.

Diese Nachricht war freilich etwas übertrieben.

Und David sprach zu seinen Knechten, die bei ihm zu Jerusalem waren: Machet euch auf, lasset uns fliehen, denn vor Absalom werden wir nicht entrinnen können. Gehet und eilet, daß er nicht komme, und uns überfalle, und Verderben über uns bringe, und die Stadt schlage mit der Schärfe des Schwertes. Und die Knechte des Königs sprachen zu ihm: Alles, was auch der Herr unser König gebietet, wollen wir, deine Knechte, gern thun. Also ging der König hinaus, und sein ganzes Haus zu Fuße, und alle seine Knechte

seine treuen Anhänger

gingen neben ihm, und die Schaaren der Cerethi und Pheleti

die königl. Leibwache

und alle Gethiter, tapfere Streiter, sechshundert Mann, und gingen her vor dem Könige. Und alle weinten mit lauter Stimme, und der König ging über den Bach Cedron, und das ganze Volk zog gegen den Weg, der nach der Wüste hinsieht. Es kam aber auch Sadoc, der Priester, und alle Leviten mit ihm, tragend die Bundeslade Gottes, und der König sprach zu Sadoc: Trage die Lade Gottes wieder in die Stadt zurück; werde ich Gnade finden in den Augen des Herrn, so wird er mich zurückführen, und mich sie sehen lassen und ihr Zelt; spricht

er aber zu mir: Du gefällst mir nicht! so bin ich bereit: er thue, was gut ist vor ihm.

David wollte wehrlose Priester nicht unnöthiger Weise in sein Leiden verwickeln, sondern allein es tragen, im Geiste der Buße.

Also trugen Sadoc und Abiathar die Lade Gottes nach Jerusalem zurück, und blieben daselbst. David aber ging den Oelberg hinan, und weinte, und ging barfuß, das Haupt verhüllt,

wie in der Bußtrauer,

und auch alles Volk, welches mit ihm war, ging hinan mit verhülltem Haupte, und weinte. Da ward David angezeigt, daß auch Achitophel in der Verschwörung sey mit Absalom, und David sprach: Mache zur Thorheit, ich bitte, Herr, den Rath Achitophels! Und als David auf die Höhe des Berges kam, sieh, da kam ihm Chusai entgegen,

auch einer der Rathgeber David's,

mit zerrissenem Kleide und Erde auf seinem Haupte. Und David sprach zu ihm: Wenn du mit mir ziehst, so wirst du mir zur Last seyn; wenn du aber in die Stadt zurückkehrest, und zu Absalom sagst: Ich bin dein Knecht, o König! so wie ich der Knecht deines Vaters gewesen bin, so will ich auch dein Knecht seyn — so wirst du den Rath Achitophels zu nichte machen. Auch hast du bei dir Sadoc und Abiathar, die Priester; alles, was du höresi aus des Königs

Absalom's

Hause, das zeige Sadoc und Abiathar an, den Priestern. Und bei ihnen sind ihre zwei Söhne, Achimaas, der Sohn Sadoc's, und Jonathas, der Sohn Abiathar's; durch sie sendet mir alles zu, was ihr hören werdet.

David war rechtmäßiger König; wer kann es ihm verdenken, daß er wieder in sein Königreich zu kommen suchte? Nur war das Mittel, daß Chusai sich als Anhänger Absaloms stellen und dann demselben betrügen sollte, von David nicht sehr edel gewählt. Aber man muß dies nicht zu hart tadeln: David war in großer Noth, in großer Verwirrung, und da wird nicht viel überlegt. Daß die Priester ihm von allen Schritten Absalom's heimlich Nach-

richt geben sollten, konnte er ihnen als ihr König ehrlich gebieten, er machte sie dadurch nicht zu verächtlichen Spionen.

Also kam Chusai, der Freund David's, in die Stadt, und auch Absalom zog in Jerusalem ein.

Da nun David ein wenig über die Höhe des Berges gekommen war, erschien Siba, der Knecht Miphiboseth's, und kam ihm mit zwei Eseln entgegen, welche mit zweihundert Broden beladen waren und mit hundert Bündlein Rosinen und mit hundert Massen Feigen und einem Schlauch Wein. Und der König sprach zu Siba: Was willst du mit diesem? Siba aber antwortete: Die Esel sind für des Königs Gesinde, daß sie auf ihnen reiten, die Brode und Massen für deine Knechte zum Essen, und der Wein, damit trinke, wer etwa matt wird in der Wüste. Und der König sprach: Wo ist der Sohn deines Herrn? Und Siba antwortete: Er ist zu Jerusalem geblieben, und sprach: Heut wird mir das Haus Israel meines Vaters Reich wieder geben.

Nach Siba's Aussage hielt also Miphiboseth es mit den Rebellen, und hoffte sogar, sich auf David's Thron zu schwingen. Es wird sich aber später zeigen, daß Siba's Aussage Verläumdung war; Siba wollte sich durch Geschenke und durch Verkleinerung seines Herrn bei David einschmeicheln.

Und der König sprach zu Siba: Alles, was Miphiboseth hatte, sey dein. Und Siba sprach: Ich bitte, laß mich Gnade vor dir finden, Herr, mein König!

Daß David dem Knechte Siba so leicht glaubte, und ihm die Güter seines Herrn zusprach, weil er denselben für einen Verräther hielt, war Uebereilung; aber der unglückliche König sah überall Verrath um sich, sah sich sogar von alten Freunden verlassen, und mußte wohl zum Argwohn gestimmt werden.

So kam der König bis Bahurim, und sieh, da ging ein Mann heraus vom Geschlechte des Hauses Saul's, mit Namen Semei, und fluchte, und warf mit Steinen nach David und nach allen Knechten des Königs David, das ganze Volk aber und alle

Kriegesleute gingen zur Rechten und Linken des Königs. Und Semei sprach, da er dem Könige fluchte: Fort mit dir, fort aus dem Lande, du Bluthund, du Sohn Belials! Der Herr hat auf dich zurückgebracht alles Blut des Hauses Saul's, weil du dich in's Reich eingedrungen hast an seine Statt; und der Herr hat das Reich in die Hand Absalom's, deines Sohnes, gegeben, und sieh, deine Uebelthaten drücken dich, denn ein Blutmensch bist du! Da sprach Abisai, der Sohn Sarvia's, zum Könige: Warum fluchet dieser todte Hund meinem Herrn, dem Könige? Ich will hingehen, und ihm das Haupt abschlagen. Aber der König sprach: Was habe ich mit euch zu schaffen, ihr Söhne Sarvia's? Lasset ihn fluchen! Denn der Herr hat ihm befohlen, daß er David fluche; und wer ist's, der sagen dürfte, warum er solches gethan?

Semei sündigte, daß er seinem Landesfürsten fluchte, und Gott, der Allheilige, konnte diese Sünde ihm nicht im eigentlichen Sinne geboten haben, es konnte Semei's Fluchen nicht einmal Gottes Wille seyn. Daß Semei fluchte, kam blos aus seiner eigenen boshaften Seele; Gott aber, der nach seiner Weisheit aus dem Bösen auch Gutes hervorbringt, wollte, daß der boshafte Fluch für David zur Demüthigung, zur Zerknirschung, zur Besserung dienen sollte. Dies heißt es: Der Herr hat ihm befohlen, daß er David fluche.

Und der König sprach zu Abisai und zu allen seinen Knechten: Sieh, mein eigener Sohn suchet meine Seele, wie vielmehr denn ein Sohn Jemini!

Semei als ein Verwandter Saul's war aus dem Stamme Benjamin.

Lasset ihn fluchen nach dem Befehle des Herrn. Vielleicht, daß der Herr mein Elend ansieht, und der Herr mir Gutes vergilt für diesen heutigen Fluch! So ging David auf dem Wege fort, und seine Gefährten mit ihm. Aber Semei ging seitwärts auf der Höhe des Berges ihm gegenüber einher, und fluchte, und warf Steine nach ihm und sprengte Erde.

CII. Lection.

Absalom's Schicksal.

(2. Kön. XVI. — XIX.)

Aber Absalom und all sein Volk kam hinein nach Jerusalem, und auch Achitophel war mit ihm. Als aber Chusai, der Freund David's, zu Absalom kam, sprach er zu ihm: Sey gegrüßt, o König! Sey gegrüßt, o König! Und Absalom sprach zu ihm: Ist das deine Liebe zu deinem Freunde? Warum bist du nicht fortgezogen mit deinem Freunde? Und Chusai antwortete Absalom: O nein, denn ich will dem angehören, welchen der Herr erwählt hat und all dieses Volk und ganz Israel, und bei ihm will ich bleiben. Wem werde ich dienen? Nicht dem Sohne des Königs? Wie ich deinem Vater gehorchet habe, so will ich auch dir gehorchen. Absalom aber sprach zu Achitophel: Haltet Rath, was wir thun sollen. Und Achitophel sprach zu Absalom: Ich will mir zwölftausend Mann auswählen, und mich aufmachen, und David nachjagen diese Nacht, und will ihn überfallen, weil er müde und kraftlos ist, und will ihn schlagen; und wenn alles Volk, welches mit ihm ist, fliehet, will ich den verlassenen König erschlagen,

schauderhafte Worte aus dem Munde eines ehemaligen Freundes David's!

und will alles Volk zurückführen, wie Ein Mann zurückzukommen pflegt, denn du suchst nur Einen Mann,

David nämlich, den König,

und dann wird alles Volk in Ruhe seyn. Und seine Rede gefiel Absalom und allen Aeltesten in Israel. Aber Absalom sprach: Rufet Chusai, daß wir hören, was auch er sagt. Und Chusai sprach zu Absalom: Der Rath ist nicht gut, welchen Achitophel dieses mal gegeben hat. Du kennest deinen Vater und die Männer, die bei ihm sind, daß sie sehr tapfer und erbitterten Gemüthes sind, wie eine Bärinn im

Walde wüthet, da ihr die Jungen geraubt sind; auch ist dein Vater ein Kriegsmann, und wird nicht säumen mit dem Volke.

Chusai wußte recht gut, daß David allen Muth verloren hatte, und er, wenn man ihn nach Achitophel's Rath gleich überfiel, unmöglich sich retten konnte; darum stellte er es als gefährlich dar, den jetzt anfangs wüthenden David anzugreifen.

Er liegt vielleicht jetzt in einer Höhle verborgen, oder sonst an einem Orte, der ihm gefiel, und wenn nun anfangs der eine oder andere fiele, so würde man sagen: Es ist eine Niederlage geschehen unter dem Volke, welches Absalom nachfolgt! und auch der Tapferste, der ein Herz hat wie ein Löwe, würde zaghaft werden. Aber das scheint mir ein guter Rath zu seyn: Es sammle sich zu dir ganz Israel von Dan bis Versabee, unzählbar wie der Sand des Meeres, und du seyst mitten unter ihnen. Dann wollen wir ihn überfallen, an dem Orte, wo wir ihn nur immer finden, und wollen ihn bedecken, wie der Thau auf die Erde zu fallen pflegt, und nichts übrig lassen von den Männern, die mit ihm sind, auch nicht einen. Und zieht er in eine Stadt ein, so soll ganz Israel Seile ziehen um diese Stadt, und wir reißen sie in den Bach, daß von ihr auch kein Steinchen mehr zu finden seyn soll. Und Absalom sprach, und alle Männer Israels: Der Rath Chusai's ist besser, als der Rath Achitophel's! Denn der Herr fügte es, daß der nützliche Rath Achitophel's zu nichte ward, damit der Herr über Absalom Unglück brächte. Chusai aber sprach zu Sadoc und Abiathar, den Priestern: So und so hat Achitophel Absalom und den Aeltesten Israels gerathen, und so und so habe ich gerathen. Darum sendet nun eilig hin, und berichtet David, und saget: Bleibe diese Nacht über nicht auf dem flachen Felde der Wüste, sondern gehe hinüber, ohne Verzug,

nämlich über den Jordan,

damit der König nicht verschlungen werde sammt allem Volk, welches mit ihm ist.

Denn es war immer noch möglich, daß Absalom dem Rathe Achitophel's wieder beipflichtete, und David noch in der Nacht überfallen ließ.

Jonathas aber und Achimaas standen an dem Brunnen Rogel,

bei Jerusalem,

und es ging eine Magd dahin,

zum Schein, um Wasser zu schöpfen, in der That aber, von Sadoc und Abiathar als Ueberbringerin der Nachricht gesandt,

und berichtete es ihnen;

den Söhnen der Priester,

und diese zogen hin, um die Nachricht dem Könige David zu bringen. Aber es sah sie ein Knabe,

daß sie mit der Magd heimlich redeten, und dann gleich dem Heere David's nachfolgten,

und berichteten es Absalom. Und sie gingen eilig in das Haus eines Mannes zu Bahurim, der einen Brunnen

eine trockne Cisterne

in seinem Hofe hatte, und stiegen da hinab. Und das Weib nahm eine Decke, und breitete sie aus über der Mündung des Brunnens, als ob sie Gerstengraupen trocknete, und so blieb die Sache verborgen. Als nun die Knechte Absalom's ins Haus kamen, sprachen sie zu dem Weibe: Wo ist Achimaas und Jonathas? Und das Weib antwortete ihnen: Sie gingen eilig hinüber, und kosteten nur ein wenig Wasser. Diese aber, welche suchten, kehrten wieder nach Jerusalem zurück, da sie nichts gefunden hatten. Nachdem sie nun fort waren, stiegen jene aus dem Brunnen herauf, und zogen hin, und berichteten dem Könige David, und sprachen: Machet euch auf, und gehet eilig über den Fluß, denn also hat Achitophel wider euch gerathen. Da machte sich David auf, und alles Volk, welches mit ihm war, und sie gingen über den Jorden, bis der Morgen anbrach, und nicht einer blieb zurück.

Als aber Achitophel sah, daß sein Rath nicht

befolgt wurde, sattelte er seinen Esel, und machte sich auf, und zog nach seinem Hause in seine Stadt, und verordnete über sein Haus,

machte sein Testament,

und erhenkte sich, und starb.

Da sieht man wieder die furchtbare Wuth der Leidenschaft. Achitophel war gewohnt, seinen Rath als den Rath eines Engels betrachtet zu sehen. Als nun ein einziges mal sein Rath verachtet wird, ist ihm schon das Leben zur Qual, und er erhenkt sich. Wehe dem Menschen, der eine Leidenschaft in sich zu stark werden läßt!

Und David kam in die Lager, Absalom aber ging über den Jordan, er und alle Männer Israels mit ihm. Und Absalom hatte Amasa über das Kriegesheer gestellt.

Amasa's Mutter war eine Schwester Sarvia's, die Joab's Mutter war.

Und Israel lagerte sich mit Absalom im Lande Galaad. Nach dem nun David in die Lager gekommen war, brachte ihm Sobi und Machir und Berzellai Betten und Teppiche und irdenes Geschirr, Weizen und Gerste und Mehl und Bohnen und Linsen, nämlich Gemüse mit Oel gekocht, und Honig und Butter, Schafe und fette Kälber; und sie gaben es David und dem Volke, das mit ihm war, zum Essen, denn sie vermutheten das Volk sey durch Hunger und Durst ermattet in der Wüste.

Und David übersah sein Volk, und setzte über sie Hauptleute über Tausend und über Hundert, und gab ein Drittel des Volkes unter die Hand Joab's, und ein Drittel unter die Hand Abisai's, und ein Drittel unter die Hand Ethai's, der von Geth war. Und der König sprach zum Volke: Auch ich will mit euch ausziehen. Aber das Volk antwortete: Du sollst nicht ausziehen; denn sollten wir auch fliehen, so werden sie unser nicht sehr achten, denn du allein wirst für zehntausend gerechnet; darum ist es besser, daß du uns zur Hülfe in der Stadt seyst. Und der König sprach zu ihnen: Was euch recht dünket, das will ich thun. Der König stellte

sich also ans Thor, und das Volk zog schaarenweise aus. Und der König gebot Joab und Abisai und Ethai, und sprach: Erhaltet mir den Knaben Absalom. Und alles Volk hörte, wie der König gebot allen Befehlshabern, Absalom's wegen. So zog das Volk aus ins Feld gegen Israel, und es geschah die Schlacht im Walde Ephraim. Und das Volk Israel ward daselbst geschlagen von dem Kriegesheere David's, und es geschah eine große Niederlage an demselben Tage, von zwanzigtausend Mann. Es geschah aber, daß Absalom den Knechten David's begegnete, auf einem Maulthier sitzend: und als das Maulthier unter einer großen ästigen Eiche hinlief, blieb sein Haupt hangen an der Eiche.

indem sein langes Haar sich um den Ast schlang,

und da er hing zwischen Himmel und Erde, ging das Maulthier, auf welchem er saß, unter ihm weg. Und das sah einer, und berichtete es Joab, und sprach: Ich sah Absalom an einer Eiche hangen. Und Joab sprach zu dem Manne: Wenn du ihn sahest, warum hast du ihn nicht zur Erde gebohrt? und ich hätte dir zehn Sekel Silbers gegeben und einen Gürtel. Er aber sprach zu Joab: Wolltest du auch tausend Silberlinge in meine Hände wägen, so würde ich doch meine Hand nicht an den Sohn des Königs legen; denn wir hörten es, wie der König dir und Abisai und Ethai gebot, und sprach: Behütet mir den Knaben Absalom! Und Joab sprach: Nicht wie du willst, sondern vor dir will ich über ihn herfallen. Er nahm also drei Lanzen in seine Hand, und stieß sie in das Herz Absalom's. Und da er noch zappelte, an der Eiche hangend, liefen zehn Knaben herbei, Joab's Waffenträger, und schlugen und tödteten ihn.

Eine Strafe, warnend für alle Kinder, welche sich gegen ihre Eltern auflehnen, und für Unterthanen, welche sich gegen ihre Obrigkeit empören! — Joab, sehen wir, handelt wieder frevelhaft eigenmächtig gegen den Befehl seines Königs.

Da stieß Joab in die Posaune, und hielt das Volk zurück, um Israel, welches floh, nicht weiter zu verfolgen, denn er wollte des Haufens schonen. Und sie nahmen Absalom, und warfen ihn im Walde in eine große Grube, und trugen über ihn einen sehr großen Haufen Steine zusammen,

alles zu seinem Schimpfe,

ganz Israel aber floh ein jeder in seine Hütte.

CIII. Lection.

David's Rückkehr.

(2. Kön. XVIII. — XX.)

Achimaas aber, der Sohn Sadoc's sprach: Ich will hinlaufen, und dem Könige berichten, daß der Herr ihm Recht geschaffet habe von der Hand seiner Feinde. Und Joab sprach zu ihm: Du sollst nicht Bote seyn an diesem Tage, sondern Bote seyn an einem andern Tage, denn des Königs Sohn ist todt. Und Joab sprach zu Chusi: Geh hin, und verkündige dem Könige, was du gesehen hast. Und Chusi neigte sich vor Joab, und lief hin. Achimaas aber sprach wiederum zu Joab: Was hindert, daß auch ich hinter Chusi hinlaufe? Und Joab sprach zu ihm: Warum willst du hinlaufen, mein Sohn? Du wirst keine gute Botschaft bringen. Er antwortete: Wie denn, wenn ich doch liefe? Und er sprach zu ihm: So lauf. Nun lief Achimaas einen kürzern Weg, und kam vor Chusi.

David aber saß zwischen zwei Thoren, und der Wächter, welcher auf dem Dache des Thores stand, erhob seine Augen, und sah einen Mann allein laufen, und er rief, und zeigte es dem König an, und der König sprach: Ist er allein, so ist gute Botschaft in seinem Munde. Und der Wächter sah einen andern Mann laufen; und rief auf der Höhe: Ich sehe einen andern Mann allein laufen.

Und der König sprach: Auch dieser ist ein guter Bote.

Denn wären mehrere zugleich herangelaufen, so hätte dies ein Zeichen der Flucht, der verlornen Schlacht seyn können.

Achimaas aber rief, und sprach zu dem Könige: Heil dir, o König! Und er betete an vor dem Könige, sich vor ihm zur Erde beugend, und sprach: Gelobt sey der Herr, dein Gott, der die Menschen gebändigt hat, die ihre Hände erhoben wider meinen Herrn, den König. Der König aber sprach: Steht es auch wohl um den Knaben Absalom?

So weit geht die Liebe der Eltern gegen ihre Kinder.

Und Achimaas sprach: Ich sah ein großes Getümmel, als Joab, dein Knecht, o König, mich, deinen Knecht, sandte; anderes weiß ich nicht.

Achimaas mochte dem Könige die betrübende Nachricht nicht mittheilen, denn er wußte Absalom's Tod recht gut, Joab hatte ihm ja gesagt: Der Sohn des Königs ist todt. Sieh oben!

Und es erschien Chusi, und sprach: Ich bringe gute Botschaft, Herr, meine König! denn der Herr hat dir heut Recht verschafft von der Hand aller, die wider dich aufgestanden sind. Der König aber sprach zu Chusi: Steht es auch wohl um den Knaben Absalom? Und Chusi antwortete ihm, und sprach: Wie dem Knaben, so möge es den Feinden meines Herrn, des Königs, gehen, und allen, die sich wider ihn erheben zum Bösen! Da ward der König traurig, und ging auf das Gemach des Thores, und weinte, und sprach im Gehen: Mein Sohn Absalom! Absalom mein Sohn! Wer gibt mir, daß ich für dich sterbe, Absalom, mein Sohn! Absalom, mein Sohn!

Und es ward Joab kund gethan, daß der König weinte und trauerte um seinen Sohn. Da ward der Sieg an jenem Tage zur Trauer für das ganze Volk, und das Volk verlief sich, in die Stadt zu gehen, wie ein Volk, das aus der Schlacht fliehet.

Der König aber verhüllte sein Haupt, und rief mit lauter Stimme: Mein Sohn Absalom! Absalom, mein Sohn, mein Sohn!

Da ging Joab zum Könige ins Haus, und sprach: Du hast heut beschämt das Angesicht aller deiner Knechte, welche deine Seele erretteten und die Seele deiner Söhne und Töchter und die Seele deiner Weiber. Du liebest die, welche dich hassen, und hassest die, welche dich lieben, und hast heut gezeigt, daß dir nichts liegt an deinen Hauptleuten und an deinen Knechten, und ich merke wahrlich nun, wenn Absalom lebte, und wir alle todt wären, dann gefiele es dir. So mache dich nun auf, und geh hinaus, und rede mit deinen Knechten nach ihrem Wunsche. Denn ich schwöre dir bei dem Herrn, wenn du nicht hinaus gehst, so wird kein einziger Mann bei dir bleiben diese Nacht, und das wird schlimmer für dich seyn, als alle Uebel, die dich getroffen von deiner Jugend an bis jetzt.

Daß der harte Joab nicht ganz Unrecht hatte, zeigte sich bald.

Daher stand der König auf, und setzte sich ins Thor, und alles Volk kam vor den König. Und David der König sandte zu Sadoc und Abiathar, den Priestern, und sprach: Redet mit den Aeltesten von Juda, und sprechet: Warum kommet ihr die Letzten, den König in sein Haus zurückzuführen? Und zu Amasa saget: Bist du nicht mein Gebein und mein Fleisch? Gott thue mir dieses, und füge jenes hinzu, wenn du nicht Heerführer vor mir seyn sollst alle Zeit anstatt Joab's!

Amasa sollte also nicht bloß Verzeihung erhalten, daß er Absaloms Heer angeführt habe, sondern auch die Stelle Joab's erhalten, wenn er zu David umkehrte. Dadurch wollte David der Partei der Rebellen das Haupt abtrennen.

Und er neigte das Herz aller Männer von Juda wie das Herz eines Mannes, und sie sandten zum Könige, und sprachen: Kehre zurück, du und deine

Knechte. Und der König kehrte zurück, und kam bis an den Jordan, und ganz Juda kam bis gen Galgala, um dem Könige entgegenzugehen, und ihn herüberzuführen über den Jordan. Da eilte Semei David, dem Könige, entgegen, warf sich nieder vor dem Könige, und sprach zu ihm: Rechne mir, mein Herr, die Missethat nicht an, noch gedenke deinem Knechte die Unbilden jenes Tages, da du, mein Herr und König, von Jerusalem auszogest, noch behalt' es, o König, in deinem Herzen; denn ich, dein Knecht, erkenne meine Sünde, und darum bin ich heut der Erste vom ganzen Hause Joseph's

so heißen außer dem Stamme Juda die übrigen 11 Stämme von dem vornehmsten Stamme Ephraim

gekommen, und bin meinem Herrn, dem Könige, entgegen herabgezogen. Abisai aber antwortete, und sprach: Soll um dieser Worte willen Semei nicht getödtet werden, da er dem Gesalbten des Herrn geflucht hat? Und David sprach: Was habe ich mit euch zu schaffen, ihr Söhne Sarvia's? Warum werdet ihr mir heut zum Satan?

D. h. zum Versucher.

Soll denn heut ein Mann getödtet werden in Israel? Oder weiß ich nicht, daß ich heut König geworden bin über Israel?

Wenn der Fromme von Gott eine Wohlthat erhält, so erzeigt er gern gleich auch Anderen Wohlthaten.

Und der König sprach zu Semei: Du sollst nicht sterben. Und er schwur ihm. Auch Miphiboseth, der Sohn Saul's, kam herab dem Könige entgegen mit ungewaschenen Füßen und ungeschorenem Barte, und er hatte seine Kleider nicht gewaschen von dem Tage an, da der König ausgezogen war, bis zum Tage seiner friedlichen Rückkehr.

Miphiboseth hatte dadurch bewiesen, daß er das Unglück David's herzlich betrauerte.

Und als er zu Jerusalem dem Könige entgegen kam, sprach der König zu ihm: Warum bist du nicht mit mir gezogen, Miphiboseth? Und er antwortete, und

sprach: Herr, mein König, mein Knecht hat mich verachtet; denn ich, dein Knecht, sprach zu ihm, er sollte mir den Esel satteln, damit ich auf demselben fortzöge mit dem Könige, weil ich, dein Knecht, lahm bin. Dazu hat er auch mich, deinen Knecht, angeklagt bei dir, meinem Herrn, dem Könige; aber du Herr, mein König, bist wie ein Engel Gottes: thu, was dir gefällt. Denn es war das Haus meines Vaters nichts anders als des Todes schuldig vor meinem Herrn, dem Könige; du aber hast mich, deinen Knecht, unter diejenigen gesetzt, welche an deinem Tische essen. Was hätte ich also für gerechte Klage, oder wie könnte ich mich weiter beschweren bei dem Könige? Da sprach der König zu ihm: Was redest du noch weiter? Es steht fest, was ich gesprochen habe: du und Siba, ihr theilet die Besitzungen. Und Miphiboseth antwortete dem Könige: Auch alles mag er nehmen, nachdem mein Herr, der König, friedlich zurückgekehrt ist in sein Haus.

Es hält schwer, hier David zu rechtfertigen, daß er den Sohne seines theuersten Freundes das halbe Vermögen nimmt, und es einem heuchlerischen Knechte schenkt. Nach den Aeußerungen der h. Schrift hatte Miphiboseth doch an Absalom's Aufruhr nicht den mindesten Antheil genommen und David untersuchte die Sache nicht, verhörte keine Zeugen — Siba widerspricht der Klage Miphiboseth's nicht. Wir können einzig sagen, daß die h. Schrift uns vielleicht einige Umstände verschweigt, und wir also über das Benehmen David's hier kein Urtheil fällen können.

Auch Berzellai, der Galaaditer, kam herab und führte den König über den Jordan. Aber Berzellai war sehr alt, nämlich achtzig Jahre, und er hatte dem Könige Speise geschafft, da er weilte in den Lagern, denn er war ein sehr reicher Mann. Und der König sprach zu Berzellai: Komm mit mir, damit du sicher und ruhig mit mir lebest zu Jerusalem.

David wollte aus Dankbarkeit ihn an seinen Hof nehmen, und ihm angenehme Tage verschaffen.

Aber Berzellai sprach zu dem Könige: Wie viel

Tage haben noch die Jahre meines Lebens, daß ich mit dem Könige hinaufziehe nach Jerusalem? Achtzig Jahre bin ich heut; haben denn meine Sinne noch Kraft, um das Süße von dem Bittern zu unterscheiden? Oder kann Speise und Trank deinen Knecht noch erlustigen, oder kann ich noch hören den Gesang der Sänger und Sängerinnen? Warum soll dein Knecht meinem Herrn, dem Könige, zur Last seyn? Ich will ein wenig mit dir fortziehen vom Jordan, und dann laß deinen Knecht umkehren, daß ich sterbe in meiner Stadt. Aber da ist dein Knecht Chamaam,

Berzellai's Sohn,

der gehe mit dir, mein Herr und König, und dem thu, was dir gut dünkt. Da sprach der König zu ihm: Chamaam soll mit mir ziehen, und ich will ihm thun, was dir gefällt, und alles, was du von mir begehrst, sollst du erhalten. Als nun das ganze Volk mit dem Könige über den Jordan gezogen war, da küßte der König Berzellai, und segnete ihn, und dieser kehrte an seinen Ort zurück. Und der König zog hinüber gen Galgala, und Chamaam mit ihm. Und alles Volk von Juda hatte den König hinüber geführt, aber von dem Volke Israels war nur die Hälfte dabei.

Es begab sich auch, daß ein Mann Belials daselbst war, mit Namen Seba, ein Mann aus Benjamin; der stieß in die Posaune, und sprach: Wir haben keinen Theil an David, und kein Erbe am Sohne Isai's! Kehre zurück in deine Hütten, Israel!

Also ein neuer Aufruhr gegen David!

Da sonderte sich ganz Israel von David, und folgte Seba, aber die Männer von Juda blieben bei ihrem Könige, vom Jordan bis nach Jerusalem. Aber der König sprach zu Amasa: Rufe mir zusammen alle Männer von Juda auf den dritten Tag, und sey auch du zugegen. Daher zog Amasa hin, und

er blieb aus über die bestimmte Zeit. Und David sprach zu Abisai: Nun wird uns Seba noch mehr drängen, als Absalom.

David meinte, der eben begnadigte Amasa sey wieder zu den Rebellen übergegangen.

Darum nimm die Knechte deines Herrn, und jage Seba nach, damit er nicht etwa feste Städte finde, und uns entfliehe. Da zogen aus mit ihm die Männer Joab's, auch die Cerethi und Pheleti und alle Tapferen zogen aus von Jerusalem, um Seba zu verfolgen. Da sie aber bei dem großen Steine waren, der zu Gabaon ist, kam Amasa ihnen entgegen.

Amasa war also nicht untreu.

Joab aber war mit einem engen Rock bekleidet nach der Länge seines Leibes, und darüber ein Schwert gegürtet, das in der Scheide an seinen Lenden herabhing, aber so gemacht war, daß es leicht herausging zum Stiche. Und Joab sprach zu Amasa: Sey gegrüßt, mein Bruder! Und er faßte mit der rechten Hand Amasa's Kinn, als wollte er ihn küssen. Aber Amasa gab auf das Schwert nicht Acht, welches Joab hatte, und dieser stieß ihn in die Seite, daß seine Ingeweide auf die Erde herausfielen, und er starb.

Eine neue Schandthat, Joab's würdig! Er ermordete Amasa, weil dieser an seiner Stelle David's Feldherr werden sollte.

Joab aber und Abisai jagten Seba nach. Dieser war aber durch alle Stämme Israels gezogen nach Abela und Bethmaacha. Deswegen kamen sie, und belagerten ihn zu Abela und Bethmaacha; und alles Volk, das mit David war, bemühete sich, die Mauern einzureissen. Da rief ein weises Weib aus der Stadt: Höret, höret! Saget zu Joab: Nahe herzu, daß ich mit dir rede! Als er nun gekommen war, sprach sie zu ihm: Bist du Joab? Und er antwortete: Ich bin's. Da sprach sie zu ihm: Höre die Rede deiner Magd! Du suchest eine Stadt zu zerstören, und eine Mutter zu verwüsten in Israel?

Und Joab antwortete, und sprach: Fern, fern sey dieses von mir! Nicht so verhält sich die Sache, sondern ein Mann vom Gebirge Ephraim, Seba mit Namen, hat seine Hand wider den König David erhoben; diesen allein gebet heraus, und wir wollen abziehen von der Stadt. Und das Weib sprach zu Joab: Sieh, sein Haupt soll dir zugeworfen werden über die Mauer. Da ging das Weib hinein zu allem Volke, und redete weise zu ihnen, und sie hieben Seba das Haupt ab, und warfen es hinab zu Joab. Da stieß er in die Posaune, und sie zogen ab von der Stadt, jeder in seine Hütte, Joab aber kehrte nach Jerusalem zurück zu dem Könige.

Viele Kriege, welche David als König gegen die Philister und andere Feinde führte, übergehen wir, weil sie für unsern Zweck nicht wichtig sind.

CIV. Lection.

David's Volkszählung mit Pest bestraft.

(2. Kön. XXIV. 1. Paralip. XXI.)

Es erhob sich aber Satan wider Israel, und reizte David, daß er Israel zählte. Und der König sprach zu Joab, dem Fürsten seines Heeres: Zieh durch alle Stämme Israels von Dan bis Bersabee, und zählet das Volk, daß ich wisse seine Zahl. Und Joab sprach zum Könige: Der Herr, dein Gott, mehre dein Volk, wie groß es auch jetzt ist, und mehre es noch hundertfältig vor den Augen meines Herrn, des Königs! Doch was hat mein Herr, der König, mit solcher Sache vor?

Selbst Joab bemerkte also das Unrechte in diesem Vorhaben David's. An sich war die Volkszählung nicht böse, ist sogar in jedem gutgeordneten Staate nothwendig, z. B. um die Lasten der Unterthanen gleichmäßig vertheilen zu können; auch hatte Gott in der Wüste schon Volkszählungen befohlen. Aber David's Volkszählung war sündhaft der Absicht wegen: daß er durch seinen Feldobersten die Zählung vornehmen ließ, beweiset seine kriegerische Absicht.

Nachdem er alle innern und auswärtigen Feinde besiegt, erwacht in ihm die Eroberungssucht, er will die ganze Stärke seines Volkes wissen, um seine Armee zu vergrößern, um zu erobern. Das war gegen das Gesetz. Zum Andern fängt David, der bisher in allen Gefahren, in allen Kriegen auf Gott sein Vertrauen gesetzt hatte, nun an, auf die Zahl seiner Krieger zu vertrauen. Welch ein verderbliches Beispiel zugleich für sein ganzes Volk!

Aber das Wort des Königs drang durch wider die Worte Joab's und der Obersten des Heeres, und Joab und die Obersten der Soldaten zogen fort von dem Angesichte des Königs, um das Volk Israel zu zählen. Und als sie das ganze Land durchzogen hatten, kamen sie nach neun Monaten und zwanzig Tagen wieder nach Jerusalem. Und es fand sich die ganze Zahl Israels tausendmal tausend und hundertausend Mann, die das Schwert zogen, von Juda aber vierhundert siebenzigtausend Kriegsleute. Denn Levi und Benjamin zählte er nicht, weil Joab wider Willen den Befehl des Königs vollzog.

Aber es schlug David das Herz, nachdem das Volk gezählt war,

er kam dieses mal schnell zur Buße,

und David sprach zu dem Herrn: Ich habe schwer gesündigt durch diese That, aber ich bitte, Herr, nimm weg die Missethat deines Knechtes, denn ich habe überaus thöricht gehandelt. Als nun David am Morgen aufstand, geschah des Herrn Wort zu Gad, dem Propheten, dem Seher David's, und sprach: Geh, und rede zu David: So spricht der Herr: Unter Dreien ist dir die Wahl gegeben; wähle eins, was du davon willst, das ich dir thun soll. Da nun Gad zu David kam, berichtete er ihm, und sprach: Dies sagt der Herr: Wähle, was du willst, entweder Hungersnoth drei Jahre, oder Flucht vor deinen Feinden drei Monate, ohne daß du ihrem Schwerte entfliehen könnest, oder das Schwert des Herrn und Pest im Lande drei Tage, daß der Engel des Herrn tödte in allen Gebieten Israels. Nun überlege, und sieh, welches Wort ich demjenigen ant-

worten soll, der mich gesandt hat. David aber sprach zu Gad: Ich bin sehr bedrängt,
die Wahl ist schwer,
aber es ist besser, in die Hände des Herrn zu fallen — denn groß ist seine Barmherzigkeit — als in die Hände der Menschen.

David wählte also die Pest, weil es bei dieser Strafe mehr unmittelbar von Gott dem Allbarmherzigen abhing, wer getroffen werden sollte, als von Menschen. Auch war dieses Uebel das kürzeste, und da die Pest den König so gut treffen konnte, wie seinen ärmsten Unterthan, so war die Wahl sehr menschenfreundlich. Bei einer Theurung essen doch die Könige immer satt, und auf der Flucht vor seinen Feinden, besonders wenn David sie vorhersah, konnte er seine Person hinlänglich in Sicherheit bringen, es mußte hier vorzugsweise nur das Blut seiner Treuen fließen.

Und der Herr sandte die Pest über Israel von Morgen an bis zur bestimmten Zeit, und es starben aus dem Volke von Dan bis Bersabee siebenzigtausend Männer.

Die Weiber und Kinder sind nicht mitgerechnet. — Man frage nicht: Warum strafte Gott die Sünde des Königs an dem unschuldigen Volke? Tugenden und Laster der Vorsteher und Untergebenen stehen in genauer Wechselwirkung; sündigen die Vorsteher, so bleiben auch selten die Untergebenen rein. Und gesetzt auch, durch die Pest nahm Gott viele Fromme, unschuldige Kinder aus der Mitte der Sünder ins bessere Leben, war das für sie eine Strafe, ein Unglück? Für David aber blieb es eine harte Strafe, daß so viele starben. Nicht allein, daß die Zahl seiner Unterthanen bedeutend vermindert wurde — das demüthigte seinen Stolz, brach seine Kriegeslust — sondern daß so viele Unterthanen sterben mußten, weil er gesündigt, das mußte sein gefühlvolles Herz zerreissen.

Und da der Engel des Herrn seine Hand über Jerusalem ausstreckte, um es zu verderben, erbarmte sich der Herr über das Elend, und sprach zu dem Engel, der das Volk schlug: Es ist genug, halt nun deine Hand ein. Und der Engel des Herrn stand bei der Tenne Ornans, des Jebusiters. Und David erhob seine Augen, und sah den Engel des Herrn schweben zwischen Himmel und Erde, ein gezogenes Schwert in seiner Hand, und gewendet ge-

gen Jerusalem; und David so wohl, als die Aeltesten, fielen mit Bußkleidern angethan auf ihr Angesicht zur Erde nieder, und David sprach zu Gott: Bin nicht ich es, der das Volk zu zählen befahl? Ich bin es, der gesündigt, ich, der das Uebel gethan hat. Was hat diese Heerde verschuldet? Herr, mein Gott, ich bitte, laß gegen mich deine Hand sich wenden und gegen das Haus meines Vaters, aber laß nicht schlagen mein Volk! Aber der Engel des Herrn gebot Gad, David zu sagen, daß er hinaufginge, einen Altar zu erbauen Gott dem Herrn auf der Tenne Ornans, des Jebusiters. Also ging David hinauf nach dem Worte Gad's, und sprach zu Ornan: Gib mir den Platz deiner Tenne, damit ich auf derselben dem Herrn einen Altar baue, so daß du so viel Geld nehmest, wie sie werth ist, damit die Plage von dem Volke weiche. Und Ornan sprach zu David: Nimm sie, und mein Herr, der König, thue, was ihm gut dünkt; und auch die Rinder gebe ich zum Brandopfer und die Dreschwagen zum Holze und den Weizen zum Opfer, alles will ich gern geben. Und der König David sprach zu ihm: Nicht so soll es geschehen, sondern Geld will ich geben, so viel sie gilt; denn ich darf dir nicht nehmen, um so dem Herrn Brandopfer unentgeldlich zu opfern. So gab David Ornan für den Platz sechshundert Sekel Goldes richtigen Gewichtes. Und er bauete daselbst dem Herrn einen Altar, und opferte Brand- und Friedensopfer, und rief den Herrn an, und er erhörte ihn mit Feuer vom Himmel auf den Altar des Brandopfers,

d. h. Gott sendete Feuer vom Himmel, das Opfer zu verzehren,

und der Herr gebot dem Engel, und er kehrte sein Schwert wieder in die Scheide. Alsbald also, da David sah, daß der Herr ihn erhörte auf der Tenne Ornans, schlachtete er daselbst Opfer. Und David sprach: Das ist das Haus Gottes, und das ist der Altar zum Brandopfer Israels.

Wegen der gnädigen Erhörung seiner Bitte bestimmte David die Tenne Ornans, die er gekauft hatte, zum Platze des künftigen Tempels, zum ewigen Opferorte. Die Tenne Ornans lag auf dem Berge Moria, der schon durch Abrahams großes Opfer berühmt war.

CV. Lection.

Weissagungen David's vom Weltheilande.

In den Psalmen David's kommen viele Weissagungen vom künftigen Erlöser vor, von denen hier einige angeführt und erklärt werden sollen. Es ist zu merken, daß David in den Psalmen zuweilen in seiner eigenen Person spricht, zuweilen führt er aber auch Gott den Sohn, zuweilen Gott den Vater redend ein.

Der Herr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn, heut habe ich dich geboren. Psalm II. 7.

Hier redet der Heiland in seiner Person: Der Herr — Gott der Vater — hat zu mir — zu Gott dem Sohne — gesagt: Du bist mein Sohn, heut — d. h. von Ewigkeit — habe ich dich geboren. Bei Gott gibt es kein gestern und heut, sondern nur eine ewige Zeit. Gott der Vater spricht ferner zu seinem Sohne:

Begehre von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbtheil geben, und die Gränzen der Erde zum Besitze. Psalm II. 8.

Mit diesen Worten wird die Verbreitung der Kirche Christi über die ganze Erde angekündigt. — In der folgenden Stelle redet David in seiner eigenen Person:

Der Herr
d. h. Gott der Vater
hat gesagt zu meinem Herrn:
d. h. zu Gott dem Sohne —
Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemmel deiner Füße lege. Psalm CIX.

Der Heiland ist im Himmel erhöhet zur Rechten des Vaters, und herrschet, bis der Vater ihm am Ende der Zeit alle Völker unterworfen, alle Heiden in seine Kirche geführt hat. Dann wird der Erlöser dem himmlischen Vater das Reich wieder übergeben, wie der Apostel Paulus 1. Korinth. XV. 24. lehrt. — David wußte wohl, daß der Messias von ihm abstammen, sein Sohn seyn würde, und doch nennt er ihn seinen Herrn, weil er wußte, daß er auch wahrer Gott seyn würde.

Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs. Psalm CIX. 4.

Ueber diese Stelle sieh das Nöthige in der 10ten Lection dieses Theiles.

Schlacht- und Speisopfer hast du nicht gewollt.

so spricht im 39sten Psalm der Heiland zu seinem himmlischen Vater,

du hast mir aber einen Leib bereitet,

Durch die Kraft des h. Geistes nahm der Sohn Gottes einen menschlichen Leib an von der Jungfrau Maria.

Brand- und Sühnopfer gefielen dir nicht. Da sprach ich: Sieh, ich komme. Im Anfange des Buches

d. h. in der ganzen h. Schrift, vom Anfange bis zum Ende

ist von mir geschrieben, daß ich deinen Willen erfüllen würde. Ja, mein Gott, ich will: dein Gesetz ist mitten in meinem Herzen. Psalm XXXIX. 7—9.

Durch seinen Gehorsam gegen den himmlischen Vater bis zum Tode am Kreuze hat der Heiland die Welt erlöset.

Gott, mein Gott, sieh auf mich! wie hast du mich verlassen! Ich bin ein Wurm und kein Mensch, das Gespött der Menschen und die Verachtung des Volkes. Alle, die mich sehen, lachen über mich; sie schütteln den Kopf, und sprechen mit höhnenden Lippen: Er hat auf den Herrn vertraut, der mag ihn nun erretten, der mag ihm helfen, weil er sein Wohlgefallen an ihm hat! Ich bin wie Wasser ausgegossen,

meine Kräfte sind geschwunden,

und alle meine Gebeine sind von einander getrennet. Mein Herz ist in meinem Leibe geworden wie geschmolzenes Wachs.

D. h. ich bin ganz muthlos, verzagt.

Meine Kraft ist verdorrt wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt an meinem Gaumen.

D. h. ich leide großen Durst.

Die Rotte der Gottlosen hat sich um mich her ge-

lagert. Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt, alle meine Gebeine gezählt. Meine Kleider haben sie unter sich getheilt, und über meinen Rock haben sie das Loos geworfen. Du aber, Herr, entferne deine Hülfe nicht von mir. Psalm XXI. 2—20.

So betet im 21sten Psalm der Heiland am Kreuze zu seinem himmlischen Vater. Die Stelle bedarf keiner Auslegung: es ist, als wenn man die Evangelien über die Kreuzigung des Heilandes liest.

Ich habe den Herrn immer vor Augen, denn er ist mir zur Rechten, daß ich nicht wanke. Darum erfreuet sich mein Herz, und meine Zunge frohlocket, überdies wird auch mein Fleisch in Hoffnung ruhen. Denn du wirst meine Seele nicht im Grabe lassen, und du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Psalm XV. 8—10.

So wird der Heiland wieder eingeführt betend seinem himmlischen Vater, wie er seine Auferstehung vorhersagt. — Der Erlöser heißt der Heilige, der Gesalbte oder Christus, weil die Propheten ihn als einen König, Priester und Propheten ankündigten, und die Könige, Priester und Propheten wurden zu ihrem Amte gesalbet.

Frohlocket mit Händen, ihr Völker alle! jauchzet Gott mit fröhlichem Schalle: Gott fährt im Jubel hinauf. Singet Lob unserm Gott, singet Lob! Singet Lob unserm Könige, singet Lob! Gott sitzt auf seinem heiligen Throne. Psalm XXVI. 1—9.

Mit diesen Worten jubelt David über die Himmelfahrt des Heilandes. An einem andern Orte führt er ein Wechselgespräch zwischen den Heiligen, die den Heiland bei seiner Auffahrt begleiteten, und zwischen den Engeln des Himmels an, in folgender Art:

Ihr Fürsten, hebet die Thore! Hebet euch, ihr ewigen Thore! Der König der Herrlichkeit will hineingehen. — Wer ist dieser König der Herrlichkeit? — Ein starker und mächtiger Herr, ein Herr mächtig im Streite. Ihr Fürsten, hebet die Thore! Hebet euch, ihr ewigen Thore! Der König der Herrlichkeit will hineingehen. — Wer ist dieser König der Herrlichkeit? — Der Herr der Heerschaaren,

dieser ist der König der Herrlichkeit. Psalm XXIII. 7—10.

Im 71sten Psalm weissaget David die Bekehrung der Heiden und den Glanz der christlichen Kirche, des Reiches des Heilandes auf Erden, mit folgenden Worten:

In seinen Tagen wird die Gerechtigkeit blühen,

seine Bekenner werden einen heiligen Wandel führen,

und es wird Fülle des Friedens seyn, so lange der Mond am Himmel steht. Er wird herrschen vom Meere bis zum Meere,

vom persischen bis zum mittelländischen Meere,

und vom Strome bis zum Ende der Erde.

D. h. vom Euphrat bis zur Westküste Africa's, wo die Alten das Ende der Erde dachten. In dem hier von David bezeichneten Bezirke sind die Asiaten und Africaner als Christen angegeben.

Die Aethiopier

im innern Africa's

werden vor ihm niederfallen, die Könige von Tharsis und die Inseln werden Geschenke bringen.

Die Israeliten kannten von Europa etwa nur Spanien, welches sie Tharsis nannten; das Uebrige nördlich vom mittelländischen Meere stellten sie sich als eine Menge Inseln vor. Tharsis und die Inseln, d. h. Europa, würden die Lehre des Heilandes annehmen.

Und alle Könige der Erde werden ihn anbeten, alle Völker werden ihm dienen.

Mit diesen Worten weissagt David, daß alle Völker der Erde ohne Ausnahme, nicht nur in Europa, Asien und Africa, sondern auch in America und Australien, Bekenner des Evangelium werden würden. Zum Theil ist diese Weissagung schon in Erfüllung gegangen, ganz wird sie erfüllt werden am Ende der Tage, nach der Weissagung des Apostels Paulus.

Sein Name sey gepriesen in Ewigkeit. In ihm werden alle Geschlechter der Erde gesegnet werden, alle Völker werden ihn preisen. Amen, das geschehe! Amen, das geschehe! Psalm LXXI. 7—11. 17. 19.

CVI. Lection.

Salomon's Salbung. David's Tod.

(3. Kön. I. II.)

Und der König David war alt geworden, und brachte sein Alter auf sehr viele Tage.

Mit diesen Worten beginnt das dritte Buch der Könige. — David erreichte ein Alter von 70 Jahren.

Und Adonias, der Sohn der Haggith,

einer der Frauen David's,

erhob sich, und sprach: Ich will herrschen. Und er schaffte sich Wagen und Reiter und fünfzig Mann, die vor ihm her liefen. Er war aber auch sehr schön von Gestalt, zunächst geboren nach Absalom. Und er hatte seinen Rath mit Joab, dem Sohne Sarvia's, und mit Abiathar, dem Priester, welche auf Adonias Seite waren. Aber Sadoc, der Priester, und Banaias, der Sohn Jojadas, und Nathan, der Prophet, und die Helden des Heeres Davids waren nicht mit Adonias. Da sprach Nathan zu Bethsabee, Salomons Mutter: Hast du nicht gehört, daß Adonias, der Sohn der Haggith, König geworden ist, und unser Herr David weiß nichts davon? So komm nun, nimm einen Rath von mir an, und rette deine Seele und die Seele deines Sohnes Salomons. Geh hin, und tritt hinein zum Könige David, und sprich zu ihm; und während du noch daselbst redest mit dem Könige, will ich nach dir kommen, und deine Rede vollenden. Also ging Bethsabee hinein zum Könige, und neigte sich, und betete an vor dem Könige. Und der König sprach zu ihr: Was willst du? Und sie antwortete, und sprach: Mein Herr, du hast deiner Magd geschworen durch den Herrn, deinen Gott: Salomon, dein Sohn, soll nach mir herrschen. Und sieh, nun herrschet Adonias ohne dein Wissen, mein Herr König! Doch nun schauen auf dich die Augen von ganz Israel, daß du ihnen anzeigest, wer auf deinem Throne sitzen

soll nach dir, mein Herr König! Und es wird geschehen, wenn mein Herr König mit seinen Vätern schläft, so werden ich und mein Sohn Salomon Sünder seyn.

D. h. Adonias wird uns hinrichten lassen, um seine Herrschaft zu sichern.

Und während sie noch redete, kam Nathan, der Prophet, und sprach: Mein Herr König, hast du gesagt: Adonias soll nach mir herrschen? Denn er ist heut hinabgezogen, und hat Ochsen geschlachtet und Mastvieh und sehr viele Widder, und hat alle Söhne des Königs geladen, auch Abiathar, den Priester, und sie essen und trinken vor ihm, und sagen: Es lebe der König Adonias! Aber mich, deinen Knecht, und Sadoc, den Priester, und Banaias, den Sohn Jojadas, und Salomon, deinen Knecht, hat er nicht geladen. Ist solches von meinem Herrn, dem Könige, ausgegangen, und hast du mir, deinem Knechte, nicht angezeigt, wer auf dem Thron meines Herrn, des Königs, sitzen soll nach ihm? Und der König David antwortete, und schwur, und sprach zu Bethsabee: So wahr der Herr lebet, der meine Seele erlöset hat aus aller Bedrängniß! Wie ich dir geschworen habe bei dem Herrn, dem Gott Israels, und gesagt: Salomon, dein Sohn, soll nach mir herrschen! so will ich heut thun. Da neigte Bethsabee ihr Angesicht zur Erde, und betete an vor dem Könige, und sprach: David, mein Herr, lebe ewig! Und der König David sprach ferner: Rufet mir Sadoc, den Priester, und Banaias, den Sohn Jojadas. Und da sie eingetreten waren vor dem Könige, sprach er zu ihnen: Nehmet mit euch die Knechte eures Herrn, und setzet Salomon, meinen Sohn, auf mein Maulthier, und führet ihn nach Gihon,

so hieß ein Thal bei Jerusalem,

und es salbe ihn daselbst Sadoc, der Priester, und Nathan, der Prophet, zum Könige über Israel;

und blaset die Posaune, und rufet: Es lebe der König Salomon! und ziehet herauf hinter ihm,

führet ihn feierlich in Jerusalem ein,

und er komme, und sitze auf meinem Throne, und er herrsche statt meiner, und ich will ihm gebieten, daß er Fürst sey über Israel und über Juda. Und Banaias antwortete dem Könige: Amen! Daher gingen hinab Sadoc und Nathan und Banaias und die Cerethi und Pheleti, und setzten Salomon auf das Maulthier des Königs David, und führten ihn nach Gihon. Und Sadoc, der Priester, nahm das Oelhorn aus dem Tabernakel, und salbte Salomon; und sie bliesen die Posaune, und alles Volk rief: Es lebe der König Salomon! Und die ganze Menge zog hinauf hinter ihm, und das Volk spielte auf Flöten, und sie freueten sich mit großem Frohlocken, und die Erde erklang vor ihrem Rufen.

Und Adonias hörte es, und alle, die geladen waren von ihm, und sie erschraken, und erhoben sich alle, und ein jeder ging seines Weges. Adonias aber fürchtete sich vor Salomon, und ging hin, und faßte die Hörner des Altars,

beim Altare suchte er eine Freistätte,

und sprach: Es schwöre mir heut der König Salomon, daß er seinen Knecht nicht tödten wolle mit dem Schwerte. Und sie zeigten es Salomon an, und Salomon sprach: Wird er ein guter Mann seyn, so soll auch nicht eines von seinen Haaren auf die Erde fallen; wird aber Böses an ihm erfunden, so soll er sterben. Also sandte der König Salomon hin, und ließ ihn wegführen von dem Altare, und er kam und betete an vor dem Könige Salomon, und Salomon sprach zu ihm: Geh in dein Haus.

Seine Empörung ward ihm also vergeben.

Es kamen aber die Tage herbei, daß David sterben sollte, und er gebot seinem Sohne Salomon, und sprach: Ich gehe den Weg aller Welt; sey stark, und ermanne dich, und habe Acht auf die Beobachtungen des Herrn, deines Gottes, daß du wandelst

auf seinen Wegen, und beobachtest seine Cäremonien und seine Gebote und Rechte und Zeugnisse, wie geschrieben steht im Gesetze Moysis: damit der Herr sein Wort bestätige, das er von mir gesprochen hat, da er sagte: Wenn deine Söhne ihre Wege bewahren, und vor mir wandeln in Wahrheit, so soll von dir kein Mann fehlen auf dem Throne Israels.

d. h. die königliche Würde sollte auf Davids Nachkommen forterben.

Auch weißt du, was mir Joab gethan hat, der Sohn Sarvia's, was er gethan den zwei Obersten des Heeres Israel's, Abner und Amasa, da er sie tödtete, und Kriegsblut vergoß in Frieden. Thu also nach deiner Weisheit, und laß seine grauen Haare nicht im Frieden hinabkommen ins Grab.

D. h. laß den Mörder nicht eines natürlichen Todes sterben, sondern laß ihn hinrichten. Die Strafe, welche David an ihm nicht hatte vollziehen können, ohne die Ruhe des Staates zu gefährden, übertrug er seinem Sohne Salomon, und erfüllte so die Pflicht der Gerechtigkeit.

Aber auch den Söhnen Berzellai's, des Galaaditers, vergilt ihre Barmherzigkeit, daß sie essen an deinem Tische; denn sie kamen mir entgegen, da ich floh vor Absalom, deinem Bruder. Auch hast du bei dir Semei, der mir fluchte mit boshaftem Fluche; aber weil er herabkam mir entgegen, so habe ich ihn geschworen bei dem Herrn: Ich will dich nicht tödten durchs Schwert. Doch laß ihn nicht unschuldig seyn. Du bist ein weiser Mann, und weißt, was du thun mußt, und wirst seine grauen Haare mit Blut hinabbringen ins Grab.

Man glaube ja nicht, daß David nun auf seinem Sterbebette noch in Rachsucht verfalle. Was hatte der Sterbende davon, den Verbrecher nach seinem Tode noch gestraft zu wissen? Aber mit David's Tode traten neue Umstände ein. Salomon war von Gott zu seinem Nachfolger bestimmt; Salomon's Pflicht war es also, und das Wohl des Volkes forderte es, daß Salomon seinen Thron sicherte. Aber mit Salomon hielt Joab nicht, auch Semei gewiß nicht, der noch ein Anhänger des Hauses Saul's war. Wenn solche Männer, wie Joab, Semei, Abiathar, sich vereinigten, so

war Salomon's Thron in Gefahr. Der sterbende David that also wohl daran, Salomon gegen diese Männer zu warnen. Aber Semei tödten lassen, dem er doch Gnade zugeschworen hatte? Wir werden hören, daß Salomon es nicht eigentlich beabsichtigte, ihn hinrichten zu lassen, also die Worte seines Vaters nicht als ein eigentliches Todesurtheil verstanden haben wird, sondern als eine Warnung vor diesem gefährlichen Manne, zugleich als Weissagung, daß Semei selbst noch einst den Tod verwirken werde. Du bist ein weiser Mann, sagte David, und weißt, was du thun mußt, und dann setzt er hinzu; Und du wirst seine grauen Haare mit Blut hinabbringen ins Grab.

Und David rief zusammen alle Fürsten Israels, und seine Söhne sammt den Kämmerlingen, und alle wichtigen und überstarken Männer im Heere Israels. Da nun der König sich erhoben hatte, und stand, sprach er: Höret mich, meine Brüder und mein Volk! Ich gedachte ein Haus zu bauen, in welchem die Bundeslade des Herrn ruhen sollte, und ich schaffte alles herbei zu dem Baue. Gott aber sprach zu mir: Du sollst meinem Namen kein Haus bauen, weil du ein Kriegsmann bist, und Blut vergossen hast. So hat er aus meinen Söhnen meinen Sohn Salomon erwählt, daß er sitze auf dem Throne des Reiches des Herrn über Israel, und sprach zu mir: Salomon, dein Sohn, soll mein Haus und meine Vorhöfe bauen, denn ihn habe ich mir erwählt zum Sohne, und ich will ihm Vater seyn, und will sein Reich befestigen bis in Ewigkeit, wenn er meine Gebote hält. Nun also, vor der ganzen Versammlung Israels, da unser Gott es höret: haltet und erforschet alle Gebote des Herrn, unsers Gottes, damit ihr ein gutes Land besitzet, und es hinterlasset euern Kindern nach euch bis in Ewigkeit. Du aber, mein Sohn Salomon, erkenne den Gott deines Vaters, und diene ihm mit vollkommnem Herzen und willigem Gemüthe; denn alle Herzen erforschet der Herr, und alle Gedanken der Gemüther versteht er. Wenn du ihn suchest, wirst

du ihn finden; wenn du ihn aber verlässest, so wird er dich verwerfen in Ewigkeit. Nun also, weil der Herr dich erwählt hat, das Haus des Heiligthums zu bauen, sey stark, und vollbringe es. Es gab aber David seinem Sohne Salomon den Abriß der Halle und des Tempels und der Vorhöfe und für alles Geräthe zum Dienste im Tempel des Herrn, Gold zu allen Gefäßen des Dienstes, auch Silber nach Verschiedenheit der Gefäße. Alles — sprach er — ist zu mir gekommen geschrieben von der Hand des Herrn.

Und David, der König, sprach zur ganzen Versammlung: Salomon, meinen Sohn, allein hat Gott erwählet, und er ist noch jung und zart, aber das Werk ist groß: denn nicht für einen Menschen wird die Wohnung bereitet, sondern für Gott. Ich aber habe nach allen meinen Kräften die Kosten des Hauses meines Gottes bereitet, Gold zu den goldenen Gefäßen und Silber zu den silbernen, Erz zu den ehernen, Eisen zu den eisernen, Holz zu den hölzernen, und allerlei köstliche Steine und Marmor in Menge. Und über das, was ich dargebracht habe zum Hause meines Gottes, gebe ich zum Tempel meines Gottes dreitausend Talente Goldes und siebentausend Talente des erprobtesten Silbers. Ist nun jemand, der freiwillig opfert, der fülle heut seine Hand, und opfere dem Herrn, was er will. Da gelobten die Fürsten der Geschlechter und die Obersten der Stämme Israels, und gaben zum Werke des Hauses Gottes fünftausend Talente Gold und zehntausend Goldstücke,

jedes Goldstück etwa 5—6 Thaler an Werth,

und zehntausend Talente Silber und achtzehntausend Talente Erz, auch hunderttausend Talente Eisen; und bei wem sich Steine fanden, die gaben sie zum Schatze des Hauses des Herrn. Und das Volk freuete sich, da sie freiwillig ihre Gelübde thaten, denn von ganzem Herzen opferten sie selbe dem

Herrn. Aber auch David, der König, freuete sich mit großer Freude, und er pries den Herrn vor der ganzen Gemeinde, und sprach: Gepriesen bist du, Herr, Gott Israels unsers Vaters, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Dein, o Herr, ist die Herrlichkeit und die Macht und die Ehre und der Sieg und das Lob! Dein ist das Reich, und du bist über alle Fürsten. Dein ist der Reichthum, dein ist alles, und was wir aus deiner Hand empfangen haben, das gaben wir dir. Herr, unser Gott, all dieser Ueberfluß, den wir bereitet haben, um deinem heiligen Namen ein Haus zu bauen, ist von deiner Hand, und dein ist alles. Ich weiß, mein Gott, daß du die Herzen prüfest, und die Einfalt liebest; darum habe ich auch in der Einfalt meines Herzens freudig dies alles geopfert —

man opfert mit Einfalt des Herzens, wenn man nur eine einzige Absicht beim Opfern hat, Gottes Ehre, und nicht noch mehrere irdische Absichten mit einfließen, weil dann das Herz nicht mehr einfältig, sondern so zu sagen mehrfältig ist —

und dein Volk, das sich hier eingefunden hat, habe ich mit übergroßer Freude dir Gaben darbringen sehen. Herr, Gott Abraham's und Isaac's und Jacob's, unserer Väter, bewahre in Ewigkeit diesen Willen ihres Herzens. Auch Salomon, meinem Sohne, gib ein vollkommnes Herz, daß er deine Gebote bewahre, deine Zeugnisse und deine Cäremonien, und alles thue, um das Haus zu bauen, dessen Vorrath ich bereitet habe. Und David gebot der ganzen Gemeinde: Preiset den Herrn, unsern Gott! Und es pries die ganze Gemeinde den Herrn, und sie beugten sich, und beteten an vor Gott, dann vor dem Könige. Und sie opferten Schlachtopfer dem Herrn, und brachten Brandopfer am folgenden Tage, tausend Stiere, tausend Widder, tausend Schafe, sammt ihren Trankopfern. Und sie aßen und tranken vor dem Herrn an demselben Tage mit großer Freude. Und sie salbten zum zweiten male Sa-

lomon zum Fürsten. Und Salomon saß auf dem Throne an David's Statt, und es gefiel allen wohl und es gehorchte ihm ganz Israel.

Also entschlief David mit seinen Vätern, und er ward begraben in der Stadt David's. Die Tage aber, welche David regierte über Israel, sind vierzig Jahre; zu Hebron regierte er sieben Jahre, und zu Jerusalem drei und dreißig.

CVII. Lection.

Salomon's Regierungsantritt.

(3. Kön. II. III.)

Und Salomon saß auf dem Throne David's, seines Vaters, und sein Reich ward sehr befestiget. Und er sprach zu Abiathar, dem Priester: Geh hin nach Anathoth auf dein Feld,

Abiathar wurde des Hohenpriesterthums beraubt, und auf sein Landgut verwiesen —

denn du bist ein Mann des Todes;

Abiathar, weil er es mit dem Rebellen Adonias gehalten, hatte den Tod verdient —

aber ich will dich nicht tödten, weil du die Lade Gottes des Herrn getragen hast vor David, meinem Vater. So verstieß Salomon Abiathar, daß er nicht mehr Priester des Herrn war, damit das Wort des Herrn erfüllt würde, welches er über das Haus Heli gesprochen hatte zu Silo.

Eben darum ist diese Begebenheit merkwürdig. Abiathar war ein Abkömmling Heli's; diese Familie verlor das Hohepriesterthum, und Sadoc erhielt es, der von einem andern Zweige des Hauses Eleazar war.

Und es kam die Botschaft zu Joab; denn Joab war auf die Seite Adonias getreten: darum floh Joab in das Zelt des Herrn, und faßte das Horn des Altars. Und es ward dem Könige Salomon berichtet, daß Joab in das Zelt des Herrn geflohen, und bei dem Altare sey. Da sandte Salomon Banaias, den Sohn Jojadas, und sprach: Geh hin,

und tödte ihn. Und Banaias kam zum Zelte des Herrn, und sprach zu ihm: So spricht der König: Geh heraus! Er aber sprach: Ich gehe nicht hinaus, sondern hier will ich sterben. Und Banaias hinterbrachte die Rede dem Könige, und der König sprach zu ihm: Thu, wie er gesprochen hat, und tödte ihn, und begrabe ihn, so wirst du das unschuldige Blut, welches Joab vergossen hat, von mir schaffen und von dem Hause meines Vaters.

D. h. Gott würde mich und die Meinigen strafen, wenn ich diesen Mörder unbestraft ließe.

Und der Herr bringe sein Blut auf sein Haupt zurück, weil er zwei gerechte Männer tödtete, die besser waren, als er, und mit dem Schwerte sie mordete ohne Wissen meines Vaters, Abner, den Fürsten des Heeres Israel, und Amasa, den Fürsten des Heeres Juda. So ging Banaias hinauf, und tödtete ihn. Und der König setzte Banaias an seiner Statt über das Heer, und Sadoc setzte er zum Priester an Abiathar's Statt.

Der König handelte hier nach Weisung Gottes; denn sonst stand dem Könige nicht zu, den Hohenpriester zu ernennen.

Der König sandte auch hin, und rief Semei, und sprach: Baue dir ein Haus zu Jerusalem, und wohne daselbst, und geh nicht hinaus von dannen; an welchem Tage du aber hinausgehst, und den Bach Cedron überschreitest, so wisse, daß du getödtet wirst: dein Blut wird auf deinem Haupte seyn.

Semei sollte zu Jerusalem unter strenger Aufsicht des Königs stehen, und erst dann sterben, wenn er sich einen neuen Ungehorsam zu Schulden kommen ließe.

Und Semei sprach zum Könige: Das ist ein gutes Wort! Wie mein Herr, der König, gesprochen hat, so wird dein Knecht thun.

Semei selbst billigte also das Urtheil des Königs, und mochte sich dessen freuen, da er als Rebell den Tod verdient hatte.

So wohnte Semei zu Jerusalem viele Tage. Es begab sich aber nach drei Jahren, daß Knechte Se-

mel's zu Achis flohen, dem Könige von Geth. Da machte sich Semei auf, und sattelte seinen Esel, und ging zu Achis nach Geth, um seine Knechte zu suchen, und brachte sie von Geth zurück.

Verließ er hier Jerusalem gleichsam in einer Nothsache, so war es doch sehr gefrevelt, daß er den König nicht um Erlaubniß ersuchte, welches er so leicht gekonnt hätte.

Und es ward Salomon berichtet, daß Semei von Jerusalem nach Geth gegangen und wieder zurück gekommen sey. Und er sandte hin, und rief ihn, und sprach zu ihm: Hab' ich dich nicht beschworen bei dem Herrn, und dir vorhergesagt: An welchem Tage du hinausgehst, so wisse, daß du sterben mußt? Und du hast mir geantwortet: Das ist ein gutes Wort. Warum hast du nun den Schwur des Herrn nicht gehalten, und das Gebot, welches ich dir geboten? Und der König sprach zu Semei: Du weißt all das Böse, dessen dein Herz sich bewußt ist, was du David, meinem Vater, gethan. Nun bringt der Herr deine Bosheit auf dein Haupt zurück.

Daß Semei hier so ganz verstummet, da er sonst so kühn sprach, beweiset, daß er seine Schuld fühlte, vielleicht noch weit größere Schuld, als selbst die h. Schrift von ihm meldet.

Und der König gebot Banaias, und dieser ging hinaus, und schlug ihn, und er starb.

Also ward das Königreich befestigt in der Hand Salomon's. Und Salomon liebte den Herrn, und wandelte in den Geboten David's, seines Vaters. Und er zog gen Gabaon, um daselbst zu opfern; tausend Brandopfer opferte Salomon auf demselben Altar zu Gabaon.

Zu Gabaon war noch die alte Stiftshütte und der Brandopferaltar, den Moyses in der Wüste gemacht hatte. Die Bundeslade hatte David nach Jerusalem geholt, und in ein neues Zelt gesetzt.

Und der Herr erschien Salomon Nachts im Traume, und sprach: Begehre, was du willst, das ich dir geben soll. Und Salomon sprach: Du hast an deinem Knechte, meinem Vater David, große Barmherzig-

keit gethan, und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Throne sitzt. Und nun, Gott, Herr, du hast deinen Knecht zum Könige gemacht, an meines Vaters David Statt, und ich bin doch nur ein kleiner Knabe,

damals etwa 20 Jahr alt,

und weiß weder meinen Ausgang noch Eingang, und dein Knecht ist in der Mitte des Volkes, das du erwählt hast, des zahllosen Volkes, das nicht gerechnet werden kann vor Menge. Du wollest darum deinem Knechte ein gelehriges Herz geben, daß er wisse dein Volk zu richten, und zu unterscheiden zwischen Gut und Böse. Denn wer vermöchte dieses Volk zu richten, dein Volk, dieses große? Und die Rede gefiel dem Herrn, daß Salomon um solches bat. Und der Herr sprach zu Salomon: *Weil* du solches begehrt, und nicht gebeten hast um langes Leben, noch um Reichthum oder um deiner Feinde Seele,

d. h. um den Untergang der Feinde,

sondern um Weisheit gebeten hast, um im Gericht zu entscheiden, sieh, so habe ich dir gethan nach deinem Worte, und dir ein weises und verständiges Herz gegeben, so daß deines Gleichen nicht vor dir gewesen und nach dir nicht aufstehen wird. Aber auch das, was du nicht erbeten hast, habe ich dir gegeben, Reichthum nämlich und Ehre, so daß niemand deines Gleichen gewesen unter allen Königen in den vorigen Tagen. Und wenn du wandelst in meinen Wegen, und meine Gebote beobachtest und meine Gesetze, so will ich dein Leben verlängern.

Sieh, wenn wir um zeitliche Gaben Gott bitten, so erhalten wir oft nichts; bitten wir aber um geistliche Gaben, so erhalten wir die geistlichen Gaben und oft die zeitlichen dazu, wie unser Heiland sagt: Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles Uebrige wird euch dabei gegeben werden.

Da erwachte Salomon, und merkte, daß es ein Traum war. Und als er gen Jerusalem kam,

trat er vor die Bundeslade des Herrn, und opferte Friedopfer, und schlachtete Brandopfer, und gab ein großes Mahl allen seinen Knechten.

Zu der Zeit kamen zwei unzüchtige Weiber zu dem Könige, und stellten sich vor ihn, und eine von ihnen sprach: Ich bitte, mein Herr! ich und dieses Weib wohnten in einem Hause, und ich gebar bei ihr in der Kammer. Und am dritten Tage, nachdem ich geboren hatte, gebar auch sie. Und es starb der Sohn dieses Weibes in der Nacht, denn sie erdrückte ihn im Schlafe. Und sie stand um Mitternacht auf in der Stille, und nahm meinen Sohn von meiner Seite, als deine Magd schlief, und legte ihn in ihren Schooß; aber ihren Sohn, der todt war, legte sie in meinen Schooß. Und als ich des Morgens aufstand, um meinen Sohn zu säugen, da war er todt; und als ich ihn am hellen Tage sorgfältiger ansah, da fand ich, daß es nicht der meinige war, den ich geboren hatte. Und das andere Weib antwortete: Es ist nicht so, wie du sagst, sondern dein Sohn ist todt, und der meinige lebt. Dagegen sprach die andere: Du lügst, denn mein Sohn lebt, und dein Sohn ist todt. Und so stritten sie vor dem Könige: Da sprach der König: Diese sagt: Mein Sohn lebt, und dein Sohn ist todt; und jene antwortet: Nein, sondern dein Sohn ist todt, der meinige aber lebet. Deswegen sprach der König: Bringet mir ein Schwert. Und als sie das Schwert vor den König gebracht hatten, sprach er: Theilet das lebendige Kind in zwei Theile, und gebet eine Hälfte der einen und eine Hälfte der andern. Da sprach das Weib, deren Sohn der lebendige war, zum Könige — denn ihr Inneres ward bewegt über ihren Sohn —: Ich bitte, Herr, gebet ihr das lebendige Kind, und tödtet es nicht. Dagegen sprach die andere: Es sey weder mein, noch dein, sondern man theile es. Da antwortete der König, und sprach: Gebet jener das lebendige

Kind, und tödtet es nicht, denn sie ist die Mutter. Und ganz Israel hörte das Urtheil, das der König gefället hatte, und sie fürchteten den König, weil sie sahen, daß Gottes Weisheit in ihm war, Recht zu schaffen.

CVIII. Lection.

Salomon's Tempelbau.

(3. Kön. V. VI.

Und Hiram, der König von Tyrus, sandte seine Knechte zu Salomon,

um ihm Glück wünschen zu lassen zu seiner Thronbesteigung,

weil er gehört hatte, daß man ihn zum Könige gesalbt an seines Vaters Statt; denn Hiram war ein Freund David's gewesen alle Zeit. Und Salomon sandte zu Hiram, und sprach: Du weißt, was mein Vater David Willens war, und daß er kein Haus bauen konnte dem Namen des Herrn seines Gottes, um der ausbrechenden Kriege willen ringsum, bis sie der Herr unter seine Fußstapfen gab. Und nun hat der Herr, mein Gott, mir Ruhe gegeben ringsum, und es ist kein Widersacher und kein böser Widerstand. Darum gedenke ich einen Tempel zu bauen dem Namen des Herrn, meines Gottes, so wie der Herr zu David, meinem Vater, gesprochen und gesagt: Dein Sohn, den ich an deiner Statt auf deinen Thron setzen werde, soll meinem Namen ein Haus bauen. So gebiete nun, daß deine Knechte mir Cedern hauen vom Libanon, und meine Knechte sollen mit deinen Knechten seyn, und den Lohn deiner Knechte will ich dir geben, wie du ihn verlangst; denn du weißt, daß niemand unter meinem Volke ist, der Holz hauen könne, wie die Sidonier.

Die Phönizier, deren Hauptstädte Sidon und Tyrus hießen, waren im Alterthum durch ihre Geschicklichkeit be-

rühmt. Sie erfanden den Wagen und das Schiff, das Glas und den Purpur, auch sogar die Buchstabenschrift soll von ihnen herrühren. Sie waren geschickte Baukünstler und die ersten Handelsleute der Erde.

Als nun Hiram die Worte Samuels gehört hatte, freuete er sich sehr, und sprach: Gesegnet sey Gott, der Herr, heut, welcher David einen so weisen Sohn gegeben hat über dieses so große Volk! Und Hiram sandte zu Salomon, und sprach: Ich habe gehört, was du mir entboten hast, und ich will all dein Begehren erfüllen. Meine Knechte sollen das Holz herabbringen vom Libanon ans Meer, und ich lasse es zu Flößen setzen im Meere, bis an den Ort, den du mir anzeigen wirst, und daselbst lasse ich es ans Land bringen, und du lässest es holen. Aber du mußt mir auch meinen Bedarf reichen, daß du Speise gebest meinem Hause.

Phönizien hatte felsigen Boden, die Bewohner ernährten sich durch Handel und Gewerbe: Korn, Wein, Oel und andere Lebensmittel mußten sie von Ausländern beziehen.

So gab Hiram Salomon Cedernholz und Tannenholz nach seinem Begehren; Salomon aber gab Hiram zwanzigtausend Cor Weizen zur Speise für sein Haus und zwanzig
nämlich zwanzigtausend
Cor des allerreinsten Oels: dies gab Salomon Hiram jedes Jahr. Und der König Salomon wählte Werkleute aus ganz Israel, und das Aufgebot traf dreißigtausend Mann. Und er sandte sie auf den Libanon, zehntausend jeden Monat, wechselweise, so daß sie zwei Monate zu Hause waren; und Adoniram war über dieses Aufgebot. Und Salomon hatte siebenzigtausend Lastträger und achtzigtausend Steinhauer auf dem Gebirge, ohne die Amtleute, welche über jede Arbeit waren, an der Zahl dreitausend und dreihundert, die dem Volke und den Werkleuten geboten.

So geschah es, daß im vierhundert achtzigsten Jahre nach dem Auszuge der Kinder Israels aus

dem Lande Aegypten, im vierten Jahre der Regierung Salomons über Israel, angefangen ward, dem Herrn ein Haus zu bauen. Das Haus aber, welches der König Salomon dem Herrn bauete, hatte sechszig Ellen in der Länge und zwanzig Ellen in der Breite und dreißig Ellen in der Höhe.

Hier ist nur das Heilige und Allerheiligste gemeint, denn mit den Vorhöfen war das ganze Tempelgebäude weit größer. Vorhöfe wurden drei angelegt, der Vorhof der Priester, der Vorhof der Israeliten und der Vorhof der Heiden. Das Allerheiligste und das Heilige waren im Innern ganz mit Gold überzogen, nachdem man vorher die Mauern mit Cedernholz von geschnitzter Arbeit bekleidet hatte. Im Allerheiligsten deckten zwei Cherubim von 10 Ellen Höhe die Bundeslade. Im Heiligen stand der goldene Rauchopferaltar, auch waren in demselben fünf goldene Tische für die Schaubrode und fünf goldene Leuchter zu beiden Seiten. Im Vorhofe der Priester stand der Brandopferaltar, 20 Ellen lang, 20 Ellen breit und 10 Ellen hoch, und der große Waschkessel, das eherne Meer genannt, welcher 10 Ellen im Durchmesser hatte, und auf 12 ehernen Ochsen ruhete. Alle diese Einrichtungen und die verschiedenen Gefäße des Tempels werden in der h. Schrift ausführlich beschrieben.

Als aber das Haus gebauet ward, wurde es von gehauenen, ganz zugerichteten Steinen gebaut, und kein Hammer, noch Beil, noch ein anderes eisernes Werkzeug ward gehört am Hause, da es gebaut ward. Im vierten Jahre ward das Haus des Herrn gegründet, und im elften Jahre ward das Haus vollendet mit all seinem Werke und all seinem Geräthe, und er bauete daran sieben Jahre. Und er vollendete das ganze Werk, und er brachte hinein, was David, sein Vater, geheiligt hatte,

d. h. Gott gewidmet hatte,

Silber und Gold und Geräthe legte er in den Schatz des Hauses des Herrn.

CIX. Lection.

Einweihung des Tempels.

(3. Kön. VIII. IX.)

(J. 1005 v. Chr. G.)

Dann versammelten sich alle Aeltesten Israels beim Könige Salomon in Jerusalem, um die Bundeslade des Herrn heraufzubringen aus der Stadt Davids. Und ganz Israel kam zusammen bei Salomon, dem Könige, in Jerusalem, am Feste, das ist im siebenten Monate,

also am Laubhüttenfeste;

und die Priester hoben die Lade auf, und trugen die Lade des Herrn und das Zelt des Bundes;

also auch die alte, von Moyses verfertigte Stiftshütte, die bis jetzt noch zu Gabaon war, und nun im Tempel aufbewahrt werden sollte; vielleicht auch das neue von David verfertigte heilige Zelt wurde in den Tempel gebracht —

und das trugen die Priester und Leviten. Aber der König Salomon und die ganze Gemeinde Israels gingen mit ihm vor der Lade her, und opferten Schafe und Rinder, daß man es nicht schätzen noch zählen konnte. Und die Priester brachten die Bundeslade an ihren Ort, ins Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim. Aber in der Lade war nichts Anderes, als die zwei steinernen Tafeln, welche Moyses zu Horeb hineingelegt hatte, als der Herr den Bund schloß mit den Kindern Israels, da sie auszogen aus dem Lande Aegypten.

Die Ruthe Aarons, das Gefäß mit Manna und das Gesetzbuch Moysis wurden an einen andern Ort gebracht, vielleicht in den Tempelschatz, weil im Tempel überhaupt mehr Raum war, als in der früheren Stiftshütte.

Nachdem aber die Priester herausgegangen waren aus dem Heiligthum, da standen an der östlichen Seite des Altars die Leviten und die Sänger, bekleidet mit feiner Leinewand, und spielten zusammen auf Cymbeln und Harfen und Cythern, und hun-

dert zwanzig Priester bei ihnen bliesen die Posaunen. Also stimmten alle zusammen mit Gesang und Posaunen und Cymbeln und Saitenspielen und Instrumenten allerlei Art, und erhoben hoch ihre Stimme, daß der Schall weit hin gehört ward. Und da sie den Herrn zu preisen begannen und zu sagen: Lobet den Herrn, denn er ist gut, und ewig währt seine Barmherzigkeit! — da ward das Haus Gottes mit einer Wolke erfüllt, und es konnten die Priester nicht stehen und dienen wegen der Wolke, denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus des Herrn. Da sprach Salomon: Der Herr hat gesagt, daß er wohnen wolle in der Wolke. Salomon aber stand vor dem Altare des Herrn, der ganzen Gemeinde Israels gegenüber, denn er hatte ein ehernes Gestell gemacht, und selbes mitten in den großen Bau gesetzt,

d. h. in den Vorhof des Volkes, welcher der größte war,

fünf Ellen lang und fünf Ellen breit und drei Ellen hoch, und er stieg hinauf, und bog seine Knie, und erhob seine Hände gen Himmel, und sprach: Herr, Gott Israels, es ist kein Gott dir gleich im Himmel oben und auf Erden unten; du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, welche vor dir wandelten aus ihrem ganzen Herzen. Wenn der Himmel und die Himmel der Himmel dich nicht fassen können, wie viel weniger dieses Haus, das ich erbauet habe! Aber sieh auf das Gebet deines Knechtes und auf sein Flehen, Herr, mein Gott, welches dein Knecht heut vor dir betet, damit deine Augen über dieses Haus offen stehen Tag und Nacht, über das Haus, von dem du gesagt hast: Mein Name soll daselbst seyn. Höre das Gebet deines Knechtes und deines Volkes Israel, um was sie immer bitten werden an diesem Orte: höre es an dem Orte deiner Wohnung im Himmel, und wenn du es hörest, so sey gnädig. Wenn dein Volk Israel vor seinen Feinden fliehet — denn es wird

sündigen wider dich — und sie Buße thun, und deinen Namen bekennen, und kommen, und beten, und vor dir flehen in diesem Hause: so erhöre es im Himmel, und vergib die Sünden deines Volkes Israel, und führe sie wieder zurück in das Land, welches du ihren Vätern gegeben hast. Wenn der Himmel verschlossen ist, und es nicht regnet um ihrer Sünden willen, und sie beten an diesem Orte, und Buße thun deinem Namen, und sich von ihren Sünden bekehren um ihrer Trübsal willen: so erhöre sie im Himmel, und verzeih die Sünden deiner Knechte und deines Volkes Israel, und zeige ihnen einen guten Weg, auf dem sie wandeln, und gib Regen über dein Land, welches du deinem Volke zum Erbtheil gegeben. Wenn eine Hungersnoth im Lande entstanden ist oder Pest oder böse Luft oder Brand

— nämlich Brandigkeit des Getraides —

oder Heuschrecken, wenn sein Feind es bedrängt, und seine Thore belagert, wenn irgend eine Plage, irgend eine Krankheit ist, und wenn jemand die Plage seines Herzens erkennt, und seine Hände ausstrecket in diesem Hause: so wollest du es erhören im Himmel an dem Orte deiner Wohnung, und wieder gnädig seyn, und einem jeden vergelten nach allen seinen Wegen — denn du allein kennest das Herz aller Menschenkinder — damit sie dich fürchten alle Tage, die sie leben im Lande, welches du ihren Vätern gegeben hast. Auch wenn ein Fremder, der nicht von deinem Volke Israel ist, aus fernem Lande kommt um deines Namens willen — denn man wird überall hören von deinem großen Namen und von deiner starken Hand und von deinem ausgestreckten Arm — wenn er dann kommt, und an diesem Orte betet, so wollest du ihn erhören im Himmel, in der Veste deiner Wohnung, und alles thun, um welches der Fremde dich anruft; damit alle Völker der Erde deinen Namen fürchten lernen, wie dein Volk Israel, und

erfahren, daß dein Name angerufen ist über dieses Haus,

daß Gnade gespendet wird in diesem Hause,

welches ich erbauet habe.

Hieraus sieht man, daß die Israeliten unterwiesen waren, auch für die Fremden, für die Heiden zu beten, und nicht sie zu hassen, wie später die Pharisäer lehrten.

Wenn dein Volk auszieht zum Streite wider seine Feinde, auf welchen Weg immer du sie senden willst, und sie beten zu dir nach der Stadt hin, die du erwählet hast, und nach dem Hause hin, das ich deinem Namen erbauet habe,

die Israeliten, wenn sie beteten, richteten ihr Angesicht nach der Weltgegend hin, wo Jerusalem und der Tempel lag —

so wollest du im Himmel ihr Gebet erhören und ihr Flehen, und ihnen Recht schaffen. Wenn sie wider dich sündigen — denn es ist kein Mensch, der nicht sündiget — und du erzürnt sie ihren Feinden übergibst, und sie gefangen in das Land ihrer Feinde geführt werden, fern oder nahe, und sie thun Buße in ihrem Herzen an dem Orte ihrer Gefangenschaft, und flehen zu dir in ihrer Gefangenschaft, und beten zu dir nach ihrem Lande hin, das du ihren Vätern gegeben hast, und nach dem Tempel hin, den ich deinem Namen erbauet habe; so wollest du im Himmel, auf der Veste deines Thrones, ihr Gebet und ihr Flehen erhören, und ihnen Recht schaffen, und wollest gnädig seyn deinem Volke, welches wider dich gesündigt hat, und ihnen Barmherzigkeit geben vor denen, die sie gefangen halten, damit sie sich ihrer erbarmen. Denn sie sind dein Volk und dein Erbtheil, welches du herausgeführt hast aus dem Lande Aegypten; denn du hast sie ausgesondert dir zum Erbtheil aus allen Völkern der Erde, wie du geredet hast durch Moyses, deinen Knecht, da du unsere Väter aus Aegypten geführt hast, Herr, Gott!

Und da Salomon vollendet hatte zu beten, fiel Feuer vom Himmel und verzehrte die Brandopfer und andere Opfer, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus. Auch sahen alle Kinder Israels

das Feuer und die Herrlichkeit des Herrn herniederkommen über das Haus, und sie fielen auf ihr Angesicht zur Erde auf das Steinpflaster, und beteten an und lobten den Herrn, weil er gut ist, weil ewig währt seine Barmherzigkeit.

Mit diesen Worten beginnen mehrere Psalmen.

Da stand Salomon auf, und segnete die ganze Gemeinde Israels mit lauter Stimme, und sprach: Gepriesen sey der Herr, welcher Ruhe gegeben hat seinem Volke Israel! Der Herr, unser Gott, sey mit uns, wie er mit unseren Vätern gewesen ist, und verlasse uns nicht, und verwerfe uns nicht, sondern neige unsere Herzen zu sich, daß wir wandeln in allen seinen Wegen, und seine Gebote halten und seine Cäremonien und Rechte, die er unseren Vätern geboten hat! Und diese meine Worte, welche ich gefleht habe vor dem Herrn, seyn dem Herrn, unserm Gott, Tag und Nacht nahe, damit er Recht schaffe alle Tage seinem Knechte und seinem Volke, daß alle Völker der Erde erkennen, daß er, der Herr, Gott ist, und ausser ihm keiner mehr.

Und der König und ganz Israel mit ihm opferten Opfer vor dem Herrn. Und Salomon schlachtete Friedopfer, die er dem Herrn opferte, zwei und zwanzigtausend Rinder und hundert zwanzigtausend Schafe,

so viele mußten geopfert werden, damit alle Gegenwärtigen während der Tage der Tempelweihe Antheil an den Opfermahlen bekämen —

und so weiheten sie den Tempel des Herrn, der König und die Kinder Israels. An demselben Tage heiligte der König den mittlern Vorhof,

er opferte auch im Vorhofe des Volkes, was sonst nur im Vorhofe der Priester geschah,

weil der eherne Altar, der vor dem Herrn stand,

der Brandopferaltar im Vorhofe der Priester,

zu klein war, und die Brandopfer und die Speiseopfer und das Fett der Friedopfer nicht fassen konnte. So machte Salomon zu jener Zeit ein herrliches

Fest, und ganz Israel mit ihm, eine sehr große Versammlung, vor dem Herrn, sieben Tage und abermals sieben Tage, das sind vierzehn Tage.

Sieben Tage mußte das Laubhüttenfest dauern, und sieben Tage nahm man auch zum Feste der Tempelweihe.

Und am achten Tage entließ er das Volk,

am achten Tage der Tempelweihe,

und sie segneten den König, und zogen hin zu ihren Hütten, fröhlich und freudigen Herzens über alles das Gute, welches der Herr David gethan, seinem Knechte, und Israel, seinem Volke.

Es begab sich aber, als Salomon den Bau des Hauses des Herrn vollendet hatte, da erschien ihm der Herr zum andern mal, wie er ihm erschien zu Gabaon. Und der Herr sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und dein Flehen gehört; ich habe geheiligt dieses Haus, welches du erbauet hast, daß ich ewig meinen Namen dahin setze, und meine Augen und mein Herz sollen immer daselbst seyn. Und du, wenn du vor mir wandelst, wie dein Vater gewandelt hat, in der Einfalt des Herzens und in Gerechtigkeit, und alles thust, was ich dir geboten habe, und meine Satzungen und meine Rechte hältst, so will ich den Thron deines Reiches über Israel ewig bestättigen, wie ich geredet habe zu David, deinem Vater. Wenn ihr euch aber abwendet, ihr und eure Söhne, und mir nicht folget, noch meine Gebote und Cäremonien haltet, sondern hingehet, und anderen Göttern dienet, so werde ich Israel hinwegnehmen von dem Lande, das ich ihnen gegeben, und den Tempel, den ich meinem Namen geheiligt habe, werde ich verwerfen von meinem Angesichte, und Israel wird zum Sprichworte und zum Gespötte werden allen Völkern. Und dieses Haus soll ein Beispiel werden; jeder, welcher vorübergeht, soll staunen, und zischen, und sagen: Warum hat der Herr diesem Lande und diesem Hause so gethan? Und sie werden antworten: Weil sie den Herrn, ihren Gott verließen,

der ihre Väter herausführte aus dem Lande Aegypten, und anderen Göttern nachgingen, und sie anbeteten, und ihnen dienten, darum hat der Herr all dies Uebel über sie gebracht.

CX. Lection.

Salomons Herrlichkeit.

(3. Kön. IV. X.)

Und Salomon bauete Gazer und Unter-Bethoron und Baalath

jetzt Baalbeck am Libanon —

und Palmira im Lande der Wüste.

Von Palmira zwischen Damascus und dem Euphrat, im wüsten Arabien, sind noch berühmte Ruinen vorhanden.

Und alle Flecken, die ihm gehörten, und ohne Mauern waren, befestigte er, und die Städte für die Wagen und die Städte für die Reiter,

d. h. die Städte, in welche er seine Kriegsmacht vertheilte, die Garnisonstädte, wie wir sagen —

und was ihm zu bauen gelüstete in Jerusalem und auf dem Libanon und im ganzen Lande seiner Herrschaft.

Die Befestigung aller Städte und Flecken des Landes ist ein ungeheures Werk, das alle übrigen Werke Salomons übertreffen mag.

Alles Volk, das übrig war von den Amorrhitern und Hethitern und Pherezitern und Hevitern und Jebusitern, die nicht von den Söhnen Israels sind, machte Salomon zinsbar.

Also unter Salomon gelangten die Israeliten zum völligen Besitze des gelobten Landes.

Aber von den Söhnen Israels machte Salomon niemand zum Knecht, sondern sie waren die Kriegsleute und seine Diener und Fürsten und Hauptleute und Obersten über die Wagen und Pferde,

d. h. über die Kriegsmacht,

und der Fürsten, die allen Werken Salomons vorstanden, waren fünfhundert und fünfzig. Auch bauete Salomon Schiffe in Asiongaber, welches am Ufer des rothen Meeres liegt, im Lande Idumäa. Und

Hiram sandte auf derselben Flotte seine Knechte, Schiffer und des Meeres kundig,

das waren die Phönizier damals vor allen andern Völkern —

mit den Knechten Salomons, und sie kamen nach Ophir, und nahmen von daher vierhundert zwanzig Talente Gold mit sich, und brachten es zum Könige Salomon.

Es ist ungewiß, wo das Ophir der alten Welt lag. Verschiedentlich versteht man unter Ophir Africa, Arabien, Ostindien, Spanien. Daß Spanien im Alterthum ein Goldland war, und von den Phöniziern stark besucht wurde, ist bekannt.

Und Salomon war in seiner Herrschaft, und hatte alle Reiche vom Flusse

Euphrat

bis zur Gränze Aegyptens, und sie brachten ihm Geschenke, und dienten ihm alle Tage seines Lebens. Und Salomons Speise auf jeden Tag war dreißig Cor Weißmehl und sechszig Cor anderes Mehl,

ein Cor sind beiläufig zwei mittelmäßige Scheffel,

zehn Mastochsen, zwanzig Weideochsen und hundert Widder, ohne das Wildpret der Hirsche und Rehe und Büffel und der gemästeten Vögel.

Es versteht sich von selbst, daß hier die Rede ist von der Speise seines ganzes Hofes.

Und Juda und Israel wohnte ohne alle Furcht, ein jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, von Dan bis Bersabee, alle Tage Salomons.

Mit diesen Worten bezeichnet die h. Schrift den tiefen Frieden, der Salomons Regierung auszeichnete.

Und Salomon hatte vierzigtausend Krippen für Wagenpferde und zwölftausend für Reitpferde. Und Gott gab Salomon einen ausgebreiteten Verstand und überaus viel Weisheit und Klugheit, und die Weisheit Salomons war größer, als die Weisheit aller Morgenländer und aller Aegypter,

Aus dieser Vergleichung sieht man, daß Salomon auch viel weltliche Wissenschaft besaß, denn in geistlicher Wissenschaft ist gewiß Moyses größer, nach dem Zeugnisse des göttlichen Wortes selbst, daß nach Moyses kein Prophet aufgestanden sey, der ihm gleich gekommen wäre —

und er war weiser, als alle Menschen. Und Salomon redete dreitausend Sprüche, und seine Lieder waren tausend fünf.

Von Salomon ist noch das Buch der Sprichwörter und das hohe Lied in der h. Schrift aufbewahrt. Das Buch Ecclesiastes und das Buch der Weisheit soll auch dem Inhalte nach von Salomon herrühren, aber von einem spätern Verfasser aufgeschrieben seyn. Mit Gewißheit ist darüber nichts bekannt, genug, daß die Kirche uns diese Bücher als göttliche, durch Eingebung des h. Geistes geschrieben, verbürgt.

Und er redete über die Bäume, von der Ceder, die auf dem Libanon ist, bis zum Hyssop, der aus der Wand wächst; und er redete über das Vieh und über die Vögel und über das Gewürm und über die Fische. Und man kam aus allen Völkern, Salomon's Weisheit zu hören, und von allen Königen der Erde, welche von seiner Weisheit hörten. Aber auch die Königin von Saba

im glücklichen Arabien

hörte den Ruf Salomon's, und kam, ihn zu versuchen mit Räthseln. Und sie zog zu Jerusalem ein mit großem Gefolge und Reichthum, mit Kameelen, die Spezereien trugen und überaus viel Gold und köstliche Steine, und kam zu Salomon, dem Könige, und redete zu ihm alles, was sie in ihrem Herzen hatte. Und Salomon belehrte sie über alle Worte, die sie vortrug; es war kein Wort, das dem Könige verborgen seyn konnte, auf welches er ihr nicht geantwortet hätte. Als nun die Königin von Saba alle Weisheit Salomon's sah, und das Haus, welches er gebauet, und die Speisen seines Tisches und die Wohnungen seiner Knechte und die Ordnungen der Diener und ihre Kleider, und die Opfer, die er opferte im Hause des Herrn, da war kein Athem mehr in ihr,

sie erstaunte unbeschreiblich —

und sie sprach zum Könige: Wahr ist die Rede, welche ich hörte in meinem Lande, von deinen Reden und deiner Weisheit; und ich glaubte denen nicht, welche mir erzählten, bis ich selbst kam, und mit meinen Au-

gen sah, und erfuhr, daß mir nicht die Hälfte berichtet worden ist. Selig sind deine Männer und deine Knechte, welche vor dir stehen immerdar, und deine Weisheit hören. Gepriesen sey der Herr, dein Gott, dem du wohlgefallen hast, und der dich gesetzt hat auf den Thron Israels; weil der Herr Israel liebet immerdar, deswegen hat er dich zum Könige gesetzt, daß du Recht und Gerechtigkeit schaffest. Und sie gab dem Könige hundert und zwanzig Talente Goldes und überaus viel Spezereien und köstliche Steine. Und der König Salomon gab der Königin von Saba alles, was sie wollte, und von ihm begehrte, und weit mehr gab er ihr, als sie zu ihm gebracht hatte. Und sie wandte sich, und zog in ihr Land mit ihren Knechten.

Es war aber das Gewicht des Goldes, das man Salomon alle Jahre brachte, sechshundert sechs und sechszig Talente Goldes, außer dem, was die Männer brachten, welche über die Zölle waren, und die Kaufleute und alle Kleinhändler und alle Könige Arabiens,

nämlich so weit sie zinsbar waren,

und die Fürsten des Landes. Auch machte der König zweihundert Schilde vom lautersten Golde, und gab sechshundert Sekel Goldes zu den Blechen eines Schildes, und machte dreihundert kleinere Schilde aus dem besten Golde, mit drei Minen Goldes

d. h. 300 Sekeln

überzog man einen Schild, und der König legte sie in das Haus vom Walde Libanon.

Dieses war vielleicht ein Lustschloß.

Auch machte der König Salomon einen großen Thron von Elfenbein, und überzog ihn mit gar glänzendem Golde; er hatte sechs Stufen, und die Erhöhung des Thrones war hinten rund, und zwei Hände hafteten an beiden Seiten des Sitzes, und zwei Löwen standen neben den Händen, und auf den sechs Stufen standen zwölf kleine Löwen zu beiden Seiten. Dergleichen Werk wurde nicht gemacht in allen Königreichen. Aber auch alles Geschirr, aus welchem der König Salomon trank, war von Gold, und alles Geräthe des Hauses

vom Walde Libanon war vom feinsten Golde, nichts war von Silber, denn es ward für nichts geachtet in den Zeiten Salomons, weil die Schiffe des Königs mit den Schiffen Hirams einmal in drei Jahren über das Meer nach Tharsis

in Spanien

fuhren, und von dort brachten sie Gold und Silber und Elephantenzähne und Affen und Pfauen. So wurde der König Salomon größer, als alle Könige der Erde, an Reichthum und Weisheit. Und alle Welt verlangte nach dem Angesichte Salomon's, um seine Weisheit zu hören, und jedermann brachte ihm Geschenke,

weil man im Alterthum vor hohen Personen nicht ohne Geschenk erscheinen durfte,

silberne und goldene Geschirre, Kleider und Kriegeswaffen, auch Gewürze, und Pferde und Maulthiere, Jahr für Jahr. Und Salomon brachte Wagen und Reiter zusammen, und er hatte tausend vierhundert Wagen und zwölftausend Reiter, und er legte sie in die festen Städte. Und er machte, daß zu Jerusalem ein solcher Ueberfluß von Silber war, wie an Steinen, und Cedernholz so viel, wie die wilden Feigenbäume, die in den Ebenen wachsen.

So spricht die h. Schrift von dem Glanze des salomonischen Reiches, aber man glaube ja nicht, daß sie seinen Aufwand habe billigen wollen. Die Anlegung der vielen Festungen, der Unterhalt so vieler Wagen, Pferde und Reiter, da Salomon nie Krieg hatte, nicht einmal Krieg zu befürchten hatte, waren ein harter und ganz unnützer Druck für die Unterthanen. Freilich klagten sie nicht, denn der Glanz des Thrones, das viele umlaufende Geld, der allgemeine Wohlstand versöhnte sie mit allen Werken Salomon's, aber doch fühlten sie den Druck wohl. Und führt nicht Ueppigkeit leicht zum Laster? Ist nicht selbst der weise Salomon, der so üppig lebte, ein Thor, ein Sünder geworden? Unmöglich will also die h. Schrift durch obige prächtige Beschreibung die Ueppigkeit des salomonischen Hofes billigen. Schon im Gesetz Moysis hatte Gott verordnet: „Wenn du in das Land eingegangen bist, welches der Herr, dein Gott, dir geben

Juda und Benjamin werden hier als Ein Stamm betrachtet, weil sie zusammen lagen, zusammen hielten.

Dich will ich nehmen, und du sollst König seyn über Israel. Wenn du nun in allem gehorchest, was ich dir gebiete, und in meinen Wegen wandelst, und meine Gebote und Gesetze hältst, wie mein Knecht David gethan hat, so will ich mit dir seyn, und dir ein treues Haus bauen,

d. h. deinen Nachkommen den Thron erblich machen,

wie ich David ein Haus gebauet habe.

Salomon erfuhr, welche Verheissung Jeroboam erhalten hatte.

Darum suchte Salomon Jeroboam zu tödten; aber dieser machte sich auf, und entfloh nach Aegypten, zu Sesac, dem Könige von Aegypten, und er war in Aegypten bis zu Salomon's Tode.

Die Tage aber, welche Salomon zu Jerusalem über ganz Israel herrschte, sind vierzig Jahre. Und Salomon entschlief mit seinen Vätern, und ward begraben in der Stadt David's, seines Vaters, und Roboam, sein Sohn, regierte an seiner Statt.

Ob Salomon vor seinem Tode sich noch bekehrt habe, wird in der h. Schrift nirgends gemeldet.

YA 08517